Hist. 1693
Staatl. Bibliothek
Regensburg

Aus
Tit. Herrn
Ernſt Chriſtian Jaſch
angeſehenen Handelsmanns und E. E.
Hansgerichts Aſſeſſoris
Vermächtnis zur Rathsbibliothek
1787.

-- vix hic laudandus, ni germanica ejus versio Francofurti vel potius in Belgio Amstelodami 1647 12. edita fuisset quæ tamen perrara est, cui Furstenbergii comitis vel potius Fuggeri insignis belli Ducis inter cæsareanos notæ et animadversiones accesserunt, qui mari-...ebus adhibitus fuit et plerasque ...stis oculatus, commemorat, quæ ...ura Gryphius l.c. Cimelii instar ...m habendum putat.

e,

...heit restituirt, vnd
Añno 1647. Continuirt.

Der
Erneuwerder Teutſche,
FLORVS WASSENBERG.
Mit Animaduerſionē
Addition: vnd Correc
tionen deren in vorigen
Ein geruckten, vngleichē
Hÿſtorien: verbeſſert: der
Warheit reſtituirt, vnd
biß Anō 1647. Continuirt.
Franckfurt.
Bey Anthoni Hummē

An den Leſer.

GVnſtiger lieber Leſer/ demnach der Teutſche Florus hiernechſt vnderſchiedlich im Truck in Teutſcher Spraach außgangen: In dieſem Truck aber nit allemal der rechte Grund der Warheit getroffen / ſondern hinc inde vngleicher Verſtand darauß geſchöpfft worden / dannenhero von vornehmen Obriſten / General vnnd Cavallirn deſiderirt worden / dieſen Tractat / zu mehrer Beſtärckung der Hiſtoriſchen Warheit / vor die Hand zu nehmen vnd abermals corrigirt, addirt vnnd verbeſſert außgehen zu laſſen / damit

dieſem begehren genügen beſchehe/vnd ſich dann etliche vornehme Cavallirer befunden/welche dieſem gantzen Krieg beygewohnet/vnd alles ſelbſten erfahren/Geſtalt alſo alles der Warheit zu erklären/ ſich Ehrbittich gemacht: Alſo habe ich der Hiſtoriſcher Warheit zum beſten dieſes Werck mit deren Additionibus, Animadverſionibus, vnd Correctionibus, wider in Truck geben wollen/der günſtige Leſer genieſſe es mit Wolluſt vnd Ergätzlichkeit.

Deß

Des Deutſchen FLORI Erſtes Buch/

Inleytung zu dem Böhmiſchen Krieg.

ES war vberal in Teutſchland friede/vnd die Einträchtigkeit hatte der Fürſten Gemühter in einerley Religion zuſammen gebunden. Aber da im Jahr 1527. Lutherus/vnnd die Secten angefangen/ſo hat die Zweyträchtigkeit allgemach vber den Friede in Deutſchland triumphiret: Dann alßdann teilte ſich das Reich alßbald von einander /vnd wapnete ſich zu ſeinem ſelbſt-eygenen vntergang. Vnd ſind die Lutheraner (von Luthero her alſo genant) wider die Römiſch-Catholiſchen auffgeſtanden/ vnnd ſie zuvor von jhren Einkommen/endtlich auch auß jhren Gütern geſtoſſen. Als aber dieſelbigen nach den Keyſerlichen Rechten ordentlicher weiſe wieder gefordert waren/ſo haben ſie auch das Kammer-Gericht abſchaffen wollen: Nemlichen/ auff daß der Kirchen-Raub/ Diebſtal/ vnd allerhand Laſter auffkommen/vnd ohne Forcht weit vnnd breit im Reich vmbgehen möchten. Vnd alß ſie ſich deſſen weigerten / ſihe ſo hat das allerſtreitbarſte Volck zu den Waffen gegriffen. Aber es ſind die Lutheraner / wie ſie an der Anzahl gröſſer/ alſo wegen der Sache vnd Tugend ſchwächer im Jahr 1544. vnd 1548 zu vnterſchiedlichen mahlen geſchlagen worden: Auch ſind jhre vornehmbſten Häupter / der Sachſe/ vnnd Land-Graff von Heſſen dem Römiſchen Keyſer Carolo V. in die

Ketzerey deß Deutſchen Kriegs Vrſach.

Der Sachſe/ vnd Landgraff von Heſſen werden gefangen.

Hände kommen/ die er auch eine Zeit lang im Gefängnuß behalten. Vnter welchen der eine / ſo von der Weymariſchen Linie her kam des Churfürſtentumbs/wie auch ſeiner meiſten Herꝛſchafften vnnd Güter beraubet worden.

Der Paſſawiſche Vertrag.

Da hat man nun auff ſo viel Reichs-tagen den frieden geſucht/welcher endlich zu Paſſaw gefundē/ vnd im jahr 1555. auff dē Reichstage zu Augſpurg beſtettiget/vnd außführlicher erklärt worden: Nemlich/daß im Römiſchen Reich nur allein die Römiſch-Catholiſchen/vnd der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten geduldet werden ſolten: Daß die Geiſtlichen Güter / wie ſie ein jegliches Theil zur Zeit des Paſſawiſchen Vertrags gehabt/ruhig/vnd fridlich beſeſſen werden ſolten: Dz hinfüro keiner des andern Güter/Kirchen/oder derogleichen antaſten ſolte.

Wird gebrochen.

Verbündnuß wider die Catholiſchen.

Man hielt darvor/dz durch dieſen Reichstag dē gantzen Teutſchland ins künfftige ſolte geholffen/ vnd wol vorgeſehen ſeyn. Vnnd were auch in der Warheit alſo geſchehen/wañ nur die Stände jrem verſprechen nachgelebet hetten. Aber es krochē alßbald/vnter dem Titul der Augſpurgiſchen Confeſſiō/vnzehliche Secten hervor ; welche zwar ſehr wider einander waren/dennoch aber zu der Catholiſchē vntergang ſtarck zuſammen hielten. Als ſie derwegen ſchändlicher weiſe den Frieden gebrochen/ſo haben ſie jhre alte Natur wider angenomē; vnd ſind nit allein mit jhres Landes Gräntzen nit zu frieden geweſen/ſondern haben auch jhre hände an die Benachbarten Biſtūmer geleget. Vnd nach dem dieſe/ gleich wie zuvor durch ordentliche Mittel wider gefordert waren/ſo muſten die Rechte der Kammer zu Speyer in jrem Sinn Beſchwerden heiſſen. Vber welche ſie nachmals auff allen Reichstagen vergebens geklagt / auch den vorigen vbelthaten das allerärgſte beygefüget / vnnd die Catholiſchen auß gantz Teutſchland zu verjagen beſchloſſen. Aber wer iſt hierin der Anſtiffter; wer iſt das Haupt geweſen?

Nem-

Nemlich Fridericus Churfürſt vnnd Pfaltzgraff am Rhein; Chriſtianus Fürſt von Anhalt; vnnd Ioachimus Erneſtus Marggraff von Brandenburg/mit dem zunahmen von Anſpach/welche drey ErtzCalviniſten waren. Zu denen endlich Mauritius Landgraff von Heſſen; Iohannes Fridericus Hertzog von Würtemberg; vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach getretten.

(In dieſem §. iſt klärlich zu ſehen/ daß der Author dieſer Hiſtorien/ das jenige mit klaren Worten ſagen darff/welches Ihr. Keyſerl. Mayeſt. ſelbſten in allen jhren Schrifftlichen/ vnnd in offenen Truck außgangenen Mandaten/ Manifeſten vnnd Achts-Erklärungen niemahls indifferenter gegen allen den Vnions-Verwandten gedacht/nemblich/ als wann ſie conſpiriret hetten/alle Catholiſchen im Römiſchen Reich zu extirpiren/ ſondern es ſeynd allerhöchſtgedachte Jhre Keyſerl. Mayſt. die doch am höchſten vnnd meiſten lædiret waren/ viel diſcreter in allen jhren Scriptis verfahren: würde dieſes auſſer allem Zweiffel denen damaln in der Vnion begriffenen hohen Fürſtlichen Stands-Perſonen/ vnder denen Jhre Churf. Durchl. zu Brandenburg auch geweſen/ nicht wenig verdroſſen haben.) CORRECTIO.

Aber weil man es vor hochnöhtig hielt/daß man zu dieſes Wercks beſſerer Fortführung die Reichs-Stätte / ſo in allen Provintzen des Römiſchen Reichs hin vnd her zerſtrewet waren/ins Verbündnuß nehmen ſolte / ſo hat man viel Rahts-Herren mit gelde zur Verrähterey erkaufft: Etliche aber ſind ohngefehr darzu kommen.

(Allhier ſchilt der Author den einen einen CORRECTIO.

Geitzhalſz/den andern einen Zaghafften/ vnd den dritten einen Bettler.)

Hierauff hat Keyſer Rudolphus die Statt Donawert in die Acht erklåret. Die Vrſache deſſen war des Religion friedens/ſo zuvor zu Paſſaw beſchloſſen worden / (deſſen Vbertrettung die in der Ordnung folgenden Keyſer bey aller vorgefallenen gelegenheit den Kåtzern auffgeruckt) Verletzung vñ Brechung. * Diß hat die vornehmſten Reichs-Ståtte/Straßburg/Vlm/Nůrnberg / als welche gleichmeſſige ſtraffe verſchuldet / hefftig bekůmmert gemacht: welche nachmals / nach jhrem Exempel/ Wormbs/ Speyer/ Weiſſenburg am Rhein/ Landaw/Nordlingen / Schwåbiſch Hall/ Heilbrun/ Memmingen/Kåmpen / Schweinfurt / Wintsheim/ vnnd Weiſſenburg in Nortgaw eben in diß vnglůck ſampt ſich verwickelt.

* Die Reichs-Stået trette in Verbůndnuß.

Der Churfůrſt von Sachſen wird vergebens erſucht.

Hierzu iſt auch der Churfůrſt von Sachſen gelocket wordẽ/ſintemal jhm die gleichmeſſige ſache vor Augen geſtellet war: Dann/er ſolte die Biſtůhmer zu Meiſſen / Mårſeburg vnd Naumburg/ſo ſeine Vorfahren beſeſſen hatten/widerumb zu ſich nehmẽ. Aber er hat die ſtockblinden Leute weißlich verachtet: Iſt auch nit allein heimlich/ſondern auch offentlich auff den Reichstagen dieſer Verbůndnuß zuwider geweſen/vnd dem Keyſer allzeit Trew verblibẽ.

Die Bundsgenoſſen ſuchen Vrſach zum Krieg.

Sie aber waren in jhrem hertzen zum Kriege bereit / vnnd verwarteten alle mit einander nur eine Vrſach vnd gelegenheit darzu ; Vnnd dieſe / vermeinten ſie / were jhnen vermittelſt der zweitracht zwiſchen den gebrůdern Keyſer Rudolpho vnnd Matthia recht an die Hand gegeben. Dann/alß ſie gleichſam einen offentlichen Krieg wieder einander hatten / ſo hat der Fůrſt von Anhalt / dieſes ſo ſchådlichen Verbůndnuß Ober-haubt / im Jahr 1609. ſampt ſeinem Kåmmerling zu Prag beym Keyſer Rudolpho, vnter dem Schein der allgemeinen beſchwården / mit bedecktem Haupt / viel

Stichreden außgeſprenget. Vnd im Jahr 1610. iſt er vermittelſt der Brieffe / die er zu Schwäbiſchen Hall geſchrieben / zu Drauworten kommen. Aber es ſind nur lauter Dräuworte verblieben: Dann es hat damahls Gott anderſt gefallen / welcher die Gelegenheit zu dieſem böſen beginnen noch auff etliche Jahr verſchoben.

Vnter deſſen arbeitete man ſtarck in der Verbündnuß ; biß ſie endlich vermittelſt der Böhmen Rebellion zu einem Krieg außgebrochen / gantz Teutſchland an ſich gezogen vnd verwüſtet. Vberkommen ſie vermittelſt der Böhmen.

Der Böhmiſche Krieg.

ES ſeind die Böhmen vor zeiten durch Iohannē Huß / vnnd Hieronymum von Prag zu der ſchändtlichen Kätzerey gezogen worden / vnd haben mit derſelbigen alßbald Auffruhr vnd Vneinigkeit angefangen. Dann weil die Ketzerey an ſich ſelbſt gleichſam eine Rebellion wider die Kirche vnnd rechtmeſſige Mutter iſt / ſo zeucht ſie zugleich die Rebellion wieder die rechtmäſſigen Fürſten ſtarck nach ſich. Seind derwegen von kindheit auff vnter ihrem weitberühmbten Ziſca, vnd Podiebrachio, als deß allgemeinen Friedens zerſtörern / niemahls zu einem recht friedlichen ſtande vnnd Einträchtigkeit gelanget: Sondern haben allzeit / alß ein vbel außgelöſchte Brunſt / ihr Fewer vnnd Flam herfor gezeiget. Biß endlich gantz Böhmen jämmerlich gleichſamb abgebrannt / vnd hierdurch gantz Europa zugleich ſchändlicher weiſe angeſtäckt worden. Die Böhmen von der Zeit ihrer Kätzerey an allzeit auffrühriſch.

Derwegen ſo trachteten die Huſſitten / wie in andern orten / alſo auch zu Brauna ohne deß Abts Einwilligung / welcher dieſer Statt rechtmäſſiger Herr war / eine Kirche / vnnd zwar auff dem Kirchengrunde auffzurichten. Dieſe verwegenheit der Vnderthanen hat dem Abt / wie billich / mißfallen gebracht / daß er ſich beym Keyſer Matthia, der damahls König in Böhmen worden war / deß vngewöhnli- Sie trachten eine Kirche auff dem geiſtlichen grunde zu bawen.

Im jahr 1611. wöhnlichen vornehmens halben beklaget. Der Keyſer hat die Braunauer citiret / vnd vnterdeſſen mit dem Baw / biß zu der Sache außtrag / ſtill zu halten befohlen. Dieſe haben jhren König auch keiner Antwort gewürdiget / vnd jhren Religions-beſchützern den gantzen handel entdecket: Vnnd weil es das Anſehen hatte / als wann ſie jhr procediren billigten / ſo ſind ſie / gleichſam als ſie es jhnen befohlen hetten / in dem werck noch embſiger vort gefahren.

Sie verachten den Keyſer / der jhnen einen Stillſtand aufflegte.

Es war zwar der Abt willens ſein Recht zu verfolgen: Aber weil der Keyſer / ſo mit des Reichs geſchäfften beladen / auſſerhalb Böhmen war / ſo hat er das Vnrecht biß zu ſeiner Widerkunfft gedultig leyden müſſen. Welches nicht eher / als im Jahr 1616. geſchähen; vnd aber Matthias damals Keyſer / die Böhmiſchen ſachen wenig achtete / auch allgemach / weil er keine Leibs Erben hatte / auff einen Nachfolger bedacht war / ſo hat er einen allgemeinen Reichs Tag / wo die drey Stände erſcheinen ſolten / auffs folgende Jahr außgeſchrieben. Dieſem befähl haben die Böhmen gehorſamlich nachgelebet: Vnnd als Keyſer Matthias, mit des gantzen Hauſes von Oeſterreich / auch Alberti Fürſtens in Niederland Verwilligung / Ferdinandum Ertzhertzog von Oeſterreich zu ſeinem ſohne angenommen / ſo hat er jhn vor des Reichs-Erben / vnd rechtmeſſigen Nachfolger erkläret / vnd jhn zu krönen gebetten. Es war niemand der ſich widerſetzen wolte vnd iſt von dē geſampten Ständen des Reichs / in einem offentlichen Reichstage zum Könige auffgenommen / mit gewöhnlichen ceremonien / vnd einhelliglich gekrönet worden.

Ferdinandus II. König in Böhmen / im Monat ſeptēber des 1617. Jahrs.

Nach deme nun dieſe wichtige händel verrichtet geweſen / ſo hat man deß Abts von Brauna Klage widerumb angehöret: Vnnd wiewol dem Keyſer / der Braunauer Vngehorſam zu ſtraffen / genugſame gelegenheit beyhanden war / ſo hat er dennoch von wegen des allgemeinen friedens die Huſſiten

den

den Majeſtätbrieff/(alſo nennen ſie jhn/worin beyder Religionen zulaſſung begriffen) anſehen vnnd leſen laſſen / daß ſie/weil ſie den Catholiſchen nicht hören wolten / von den ſtummen gerichtet wurden. Aber es waren die Ketzer dannoch taub. Vngeachtet ſie / daß allein den Reichs Ständen/keinen Vnderthanen/Kirchen zu bawen erlaubet/laſſen/ſo haben ſie ſich dennoch nicht wollen zu frieden geben: Sondern als man jhnen die Kirchen-ſchlüſſel zu vberliefern anbefohlen/ſo ſeind ſie eben ſo wol auff jhrer halßſtarrigen Meynung verblieben. Da ſeind alßdann dieſer halßſtarrigen Rädelsführer in das Gefängnuß geworffen/vnd die Kirche biß auff den Grund abgebrochen worden.

Die Kirche wird zerſtöret.

Vnd alldieweil diß in des Keyſers abweſenheit/ wiewol auß ſeinem befehl/geſchahe/ ſo iſt kein murmeln mehr/wie zuvor gehöret worden / ſondern ein Tumult/ vnd bey heimlichen zuſamenkunfften eine Verbündnuß vnd Zuſamenſchwerung angegangen.

Die Böhmen verbündē ſich miteinander.

Diß thet dem Keyſer Matthiæ ſehr wehe; aber daß er nicht in das Reich kommen konte/hieran war er von ſeiner Kranckheit; daß er auch Ferdinandum nicht ſchickte/von deſſen Wahl vñ Außruffung zum Vngariſchē Könige/vnd bald darauff/ als ð Keyſer Matthias wieder geſund worden/von der inſtehenden Krönung/verhindert. Jedoch ſo hat der Keyſer an die vornembſten Officirer im Reich Schreiben abgehen laſſen/worin er dieſe böſe That zuſtraffen/ die heimlichen zuſammenkunfften verbieten/vnd im Fall etwas mißfelliges vorgefallen / jhm anzudeuten befohlen/in Betrachtung/daß er alßbald in Perſon in Böhmen erſcheinen wolte.

Der Keyſer vermahnet ſie zum frieden.

Dieſe thun zwar in des Keyſers Namen wz jnen auffgetragen worden: Aber es haben ſich die Huſſiten keines weges wollen ſtillen laſſen/ vnd ſeind gätz raſend worden. Vnd als ſie vnter jhrem Rädelsführer Mathia, Graff von Thurn/einem Ertz Calviniſten/ſich ſtarck verſamlet / nehmen ſie das Prager-Schloß/Zeughauß/vnd das Königliche Rahthauß

ein/brechen auch in die geheime Kam̃er / (ſo ſie die Cantzley nennen) nehmen die Keyſerlichen Officirer/ſo ſie darinn gefunden/Guilielmum Slavvatã, Böhmiſchen Kammer Præſidenten / Iaroſlaum Bozzitam, des Reichs Marſchalck/vnd Philippum Fabricium Secretarium, vnnd ſtürtzen ſie durch die Fenſter/ohngefehr auff 40. ehlen grauſamer weiſe herab: Daß aber Gott derer Vnſchuld mit eim Wůnderwerck betrãfftigen möchte/ſo hat er ſie / wiewohl mit Reitröcken vnd Dägen bekleidet/deñoch geſund vnd ohne ſchaden erhalten Dieſem nach nehmen ſie Knechte an/dancken die Königlichen Officirer ab/ laſſen jhnen die Vnderthanen ſchweren/brechen die Gefängnůſſe auff/vnd laſſen die gefangenen loß.

Sie ſtürtzen des Keyſers Commiſſarien von den fenſtern herab. Im jahr 1618. den 25. Maij.

Bald hierauff haben ſich die verbundenen Fürſten / von welchen ich droben in meiner Einleytung gemeldet/die da biß hieher in der Verbůndnußwällen vertiefft geweſen/vnd das Vngewitter/ ſo vber das gemeine Weſen ergehen wolte/ empfunden/ zu des Keyſers Vntergang (worzu jhnen gleichſam lermen geblaſen worden) hervor gemacht. Es blieſſ jhnen Chriſtianus Fürſt von Anhalt/vnd dieſe Syrenem hörten die andern/vñ folgten jm nach. Derwegen/damit ſie diß/was ſie im Zorn angefangen/ nicht widerberewen möchte/ ſo haben ſie vermittelſt Erneſti von Manßfeld/den ſie mit etlich 1000. Mañ in Böhmen geſchickt/den Auffruhr vnterhalten/ vñ daſſelbige/weil es dẽ Könige trew blieb / eingenom/mẽ. Vnter allen Stättẽ aber iſt Pilſen am allerjämmerlichſten zugerichtet / vnd durch des obberůhrten Manßfelders grauſamkeit weit vnd breit beruffen worden.

Der Manßfelder wird von Genoſſen in Böhmen den Bundsgenoſſen geſchickt.

In dieſem ſtirbt der Keyſer Matthias ohne einzige hinterlaſſene Erben. Dieſem folgt in dẽ Hungariſchen vnd Böhmiſchen Reiche Ferdinandus II. welcher von Natur gůtig/vnnd zur lindigkeit geneiget / den Schuldigen Verzeihung/ dem Reich Privilegien/ vnnd die Reichsempter den Inwohnern allein angebotten / wofern ſie nur die Waffen nieder-

Der Keyſer Matthias ſtirbt. Im jahr 1619. d. 20. Mertzens.

niderlegen / vnnd widerzum Gehorſam kommen wollen. Aber was thun die Böhmen? Weil ſie ſich auff der Bundgenoſſen hülffe verlaſſen die Gnade verachtet / haben ſie viel lieber das Gegentheil gewolt. Ja / ſie haben den König Ferdinandum, der auff dem allgemeinen Reichstage offentlich angenommen / offentlich gekrönet worden / nach Matthiæ abſterben / höchſtſchändlicher weiſe / vnd ohne alles Recht abgeſchaffet.

Die Böhmen ſetzen Ferdinandum ab.

Vnd damit ſie diß höchſte Laſter der Rebellion als kein Laſter bemänteln möchten / ſo haben ſie eine beſchützungs-Larve vmbgenommen / vnd keinen rechtmeſſigen König erkennen wollen: Den eintzigen Ferdinandum, der ſich deſſen rühmte / vor einen Tyrannen / vnd keinen König außgeruffen / als welcher nicht durch freye Wahl darzu kommen / ſondern mit gewalt eingedrungen worden; in Betrachtung / daß ſich die Böhmen allzeit des rechts einer freyen Wahl gebrauchet hetten. Vnd ſolches könte mit deß Podiebrachii Exempel genugſam erwieſen werden. Deßgleichen weren auch die Privilegien der Reichstage geſchwächet worden.

Bringen die Vrſachen vnter das Volck.

Diß ſtreweten ſie durch viel offentliche Patenten auß / aber ſie waren von allen verſtändigen Leuten verlachet; als welchen wol wiſſend war / daß das Königreich Böhmen von 800. Jahren hero nicht ein Wahl / ſondern krafft der Blut-verwandſchafft ein Erbkönigreich geweſen. Vnnd daß der eintzige Georgius Podiebrach ein Huſſit durch den Tumult auffgedrungen worden / welchen dahero weder die Schleſier / noch auch die Mähreт jemahls vor einen König erkennen wollen.

Werden widerleget.

Aber ob gleich die Böhmen diß wohl ſehen konnten / ſo wolten ſie es dennoch wiſſentlich nicht ſehen. Vnd da ſie ſich vber alle maſſe geſtärcket / nahmen ſie mit einem Heer / vnter dem General Manßfeld / alles diß / was noch Oeſterreichiſch in Böhmen war / mit gewalt ein; mit dem andern ſeynd ſie vnter dem Graffen von Thurn in Oeſterreich einge-

A v fallen /

FERDINANDVS II D. G. IMPER: SEMPER AVGVSTVS, GERM, HVNG ET BOH: REX.

fallen / die Statt Wien / vnd zugleich den Ferdinandum darinn verſperret gehalten. Sie belägern Wien.

Vnd was vor eine Gefahr ſtund wohl darauff / wann nicht das Glück / vermittelſt einer andern Gefahr / der Statt Wien / wie auch Ferdinandi Gefahr abgewandt hette? Carolus Longeval, Graff Bucquoy (ſo der eintzige war / den in dem allerbetrübteſten Zuſtande / gleichſamb als einen Xantippum, Albertus der Niderländer Fürſt ſeinem Vätter Ferdinando zugeſchickt) hatte ſich durch den güldenen Fußſteig / damit er nicht ohne Hoffnung zu gutem Glück käme / in das Königreich Böhmen gemacht. Dieſer hat Erneſtum von Mäßfeld / welcher des Graffen von Hohenloe hülffe vergebens ſuchte / bey Nodelitz in Böhmen angetroffen / in einem ſtarcken Treffen geſchlagen / vnnd durch dieſelbige Schlacht / in demſelbigen Reich / die Statt Wien von der Belägerung erlöſet. Dañ es war der Graff von Thurn von der Haubt vnnd Keyſerlichen Reſidentz-Statt in Oeſterreich ab- vnd zu der Königlichen Böhmiſchen Statt Prag Beſchützung / gefordert worden. Als Manßfeld geſchlagen worden / heben ſie die Belägerung auff.

Alſo hat Ferdinandus etlicher maſſen lufft bekommen / vnnd iſt auff den Chur-Fürſtentag nach Franckfurt gezogen. Alldar haben ihn / durch abſonderliche ſchickung Gottes / auch dieſelbigen / die jhn weder vor den Böhmiſchen König / noch auch Churfürſten erkannt hatten / dennoch aber als Böhmiſchen König vnd Churfürſten einhelliglich zum Keyſerlichen Stuhl erhoben: Welche zuvor jhm gantz zu wider waren / dieſelbigen haben jhn alßdann vermittelſt eines offentlichen Eydſchwures angebettet vnd geehret. Ferdinand. II. wird zum Keyſer erwehlet / den 28. Auguſti.

Es hat aber die Böhmen jhres Königs allerhöchſte Dignität / viel weniger ſeine vnterſchiedliche friedfertige brieffe nichts beweget: Sondern ſie werden gleichſam durch jenen glantz / vnnd dieſe gütigkeit gereitzet / vnd ſuchen jhnen in gantz Teutſchland einen andern König. Von dem Sachſen vñ Bayer Die Böhmen erwehlen vnd krönen den Pfaltzgraffen Friderichen zum Könige den 14. Novemb.

FREDERICUS D. G. P. E. CO:
MES PALATINUS DUX
BAVARIÆ.

ſeind ſie verachtet / vom Pfaltzgraffen Friderico aber (deſſen Gemahlin Eliſabetha/ von Königlichem geblüt / ſchon lange zeit einen Königlichen Geiſt hatte) gantz freundlich angenommen worden / welcher auch alßbald nach Böhmen geeilet. Vnnd den die Rebellen vnrechtmeſſiger Weiſe erwehlet hatten/ den haben ſie auch vnrechtmeſſiger weiſe gekrönet.

Derowegen ſo hat man widerumb nothwendiger weiſe zu den Waffen greiffen müſſen / vnnd iſt faſt gantz Europa dieſem vnnd jenem Theil beygeſtanden. Auff des Pfaltzgraffen Seite ſtunden die Böhmen/ Mährer/ Schleſier/ Laußnitzer/ Sibēbürgen/ die Ober Oeſterreicher/ vnd endlich die Vngarn. Mehr ſtunden jm bey die obermeldten Fürſten/ der von Anhalt als der Rädelsführer/ Johannes Fridericus Hertzog von Wirtēberg/ Mauritius Landgraff von Heſſen/ Ioachimus Erneſtus Marggraff von Anſpach/ vnd Georgius Fridericus Marggraff von Durlach. Deßgleichen ſampt dē meiſten Reichs vnd Hänſe Stätten/ die Fürſten im Nider-Sächſiſchen kreyſe. Von den Außländern aber/ die Dänen/ Schweden/ Schotten/ Engelländer/ Holländer : die zu hülff beruffene Türcken vnd Tartern.

Welche dem Pfaltzgraffen beygeſtanden.

Es hat aber auch der Keyſer Ferdinandus ſeine gute gönner gehabt. Vornemlich aber ſind zu der Chriſtenheit groſem Nutz der Sachſe vnd Bayer dem Keyſer vnd Römiſchen Reich Trew verblieben: Es haben jhm vnterſchiedliche / theils von wegen der Religion/ theils auch des Geblüts halben/ die Könige in Spanien vnd Polen: Sampt Coſmo dem Groß-Hertzog in Hetrurien / Albertus von Oeſterreich Fürſt in Niderland beygeſtanden. Vnd alß es beydes vmb die Kirche/ ſo wohl auch vmb den Keyſer zu thun war / ſo hat ſich ſampt den Geiſtlichen Chur- vnd Fürſten auch der Römiſche Papſt darbey befunden.

Welche dem Keyſer beygeſtanden.

Auff jener Seite waren der von Anhalt/ Manßfeld/ Thurn/ Generalen/ ſo mehr als 30000. Mañ

Beiderſeits Generalen.

vnter ſich hatten: Auff dieſer Seite Maximilianus von Bayern/vnd ſampt Iohanne Tzerclas Tilly. Carolus Longeval, Graff Bucquoy/vortreffliche Generalen/welche faſt mit gleicher Anzahl Volck zu Felde lagen.

Anfänglich haben die Böhmen gut Glück gehabt.

Aber anfänglichen/gleich wie auch zuvor/iſt dem Pfaltzgraffen vnd den Rebelliſchen Böhmen nach jhres Hertzen wunſch ergangen. Vnnd derowegen gieng der von Thurn/als er vom Gabriel Bethlen hülffe bekommen/zum andern mahl vor Wien / in Meynung nun (wie er ſich rühmte) nicht davon zu weichen/es were dann/daß er ſich des Keyſers in ſeiner Hauptſtatt/ vnnd zugleich der gantzen Provintz Oeſterreich bemächtiget hette. Aber anjetzo war die Pfaltz Böhmiſche glückſeligkeit auff dz höchſte kommen: Dann das Glück hat in einem augenblick vmbgeſchlagen. Sintemal der von Thurn bey der Wienerbrücke nicht nur einmal durch des von Bucquoy Manheit zu rück getrieben worden/vnd ohne Verrichtung ſeines anſchlags mit groſſem Verluſt vnd vnordnung in Böhmen weichen müſſen.

Sie belägern Wien zum andern mahl.

Werden von Bucquoy zu rück getrieben.

Bey Longelos geſchlagen.

Derowegen ſ gehet widerumb ein newer Kriegsſturm bey Longelos in Böhmen an. Damahls war Erneſtus von Manßfeld/ſintemahl er zu Prag zu verrichten hatte/nicht bey ſeinem Volck. Derwegen iſt ſein Volck vom Bucquoy mit Liſt hintergangen/ die Reutterey abgetrieben/vnd das Fußvolck erlegt worden.

Der Statt Prag gefahr.

Hernach iſt vermittelſt etlicher kleinen glücklichen Scharmützel/ſo die Oeſterreicher gethan/des Keyſers handel ſo gut worden/ daß man von der Statt Prag Belägerung rathſchlagte. Were auch geſchehen/ wann nicht der Fürſt von Anhalt bey Edenburg mit dem Böhmiſchen vnnd Mähriſchen Volck alle Päſſe hette verſperret gehabt / da er auch zugleich befohlen / daß alle Officirer vnd Soldaten / ſo zu Prag vmbher giengen/ innerhalb 24. ſtunden bey hoher ſtraff. im Läger erſcheinen ſollen.

Die dritte Böhmiſche Niderlage hat den Flecken Sitſendorff berühmbt gemacht. Vñ diß iſt ein Reuterſcharmützel geweſen: Dann das Böhmiſche Fußvolck wolte / vnter dem Schein der Nichtbezahlung / nicht fechten. Derwegen iſt widerumb vnter dem General Bucquoy die Reutterey geſchlagen worden: Vnd dieſe Niderlage hat des Gegentheils General ſelbſten / der Freyherr von Felß / Feld Marſchalck / mit ſeinem / vnnd mehr als 60. anderer Officirer Blut beſigelt. Aber es haben auch die Oeſterreichiſchen den Sieg ohne Blutvergieſſen nicht erhalten. Der Rittmeiſter Flamin iſt vmbkommen; (Da jrret der Author, in deme er den General Leutenandt von der Cavalleria Flaminium nennet / welcher doch Iohan Cæſari geheiſſen.) der von Hardeck tödelich verwundet worden: Vnnd des Bucquoy Leibpferd / ſo einen gefährlichen Schuß empfangen / hat den Heroiſchen vnnd ſieghafften Herrn nicht abgeworffen / ſondern gar ſanfft nider gelegt. Sie werden beym Flecken Sitſendorff geſchlagen. CORRECTIO.

Darnach ſeynd beyde Heer / vnd beyde vortreffliche Generalen / Bucquoy vnnd der Bayerfürſt / (Allhier ziehet er den Bucquoy dem regirenden Hertzogen in Ober- vnnd Nieder Bayern des Keyſers Schwager / vnnd nechſten Blusfreunde vor.) zuſammen geſtoſſen; vnder welchen jener durch die Böhmiſchen / dieſer durch die Oeſterreichiſchen Siege bekannt worden. Es iſt nirgend zwiſchen zweyen Generalen ſo groſſe Frewde bey Zuſammenſtoſſung deß Volcks geweſen. Einer hatte den andern hertzlich lieb / alldieweil beyder Hertzen ſchon vor langer Zeit die Religion / Sache / vnd Meynung mit einander verknüpffet hatte. Bucquoy vnd der Bayer ſtoſſen zuſammen. CORRECTIO.

Dieſem nach haben ſie ſich dem Feinde zu ſchaden / von einander getrennet / vnd gieng ein jeder vor eine abſonderliche Statt. Budweiß hat ſich ſehr weißlich Erobern ſtätte.

weißlich / vnd bey Zeit dem Bayer ergeben. Bragodiz wolte die Gewalt erwarten: Sie hat dieſelbige erfahren / vnd iſt von Bucquoy darinn mit den Halßſtarrigen grauſamlich vmbgangen worden. Pilſen / ſo ſich auff die groſſe menge Soldaten verließ / wehrete ſich hefftig. Derhalben ſo ſtieſſen beyde Heer zuſammen vnd ängſteten die Statt zugleich / welche / da ſie den ſtoltzen Geiſt gar zu ſpat abgelegt / von den ergrimmeten Soldaten in allen Gaſſen mit jämmerlichem todtſchlagen beſudelt / die meyneidigen Edelleute auch auffgehenget worden. Nach der Statt Pilſen Eroberung hat ſich keine andere die Tohre zu zuſperren vnterfangen wollen / ſondern ſeynd alleſampt dem Heer entgegen kommen / vnnd ſich jhres Königs willen ergeben.

Aber man achtete nicht vor rathſam / daß man ſich weiter mit einnehmung der Stätte auffhalten ſolte. Man hat für gut befunden / eine Schlacht zu wagen / vnnd wann ſie glücklich abgienge / den Pfaltzgraffen ſelbſt auß Prag zu verjagen. Dieſer Anſchlag iſt den Böhmen zu ohren kommen / welche dieſem zwar widerleben wollen / aber in ſo groſſer eil / ob ſie ſchon gewolt / keine Gelegenheit außzuweichen finden können / ſintemahl ſie bey Raconiz einander entgegen gezogen / da dann die Böhmen den Wald verlaſſen / vnd bey der Statt jhr Läger verſchantzet. Alldar hat man etliche tage / theils von weitem mit groben Geſchütz / theils in der nähe mit Mußqueten geſtritten / in deren Treffen einem Bucquoy / als er den Seinigen zu Hülff kommen wolte / ein wenig verwundet worden.

Bucquoy wird verletzet.

Vnter deſſen kompt von Iohanne Godefrido, Biſchoffe zu Bamberg vnd Würtzburg Volck an: Diß war ein außerleſenes Heer von 8000. Mann / ſo in folgenden zeiten deß Oeſterreichiſchen Volcks beſter Kern geweſen. (Es iſt nicht ohn / daß dieſer löblicher Fürſt ſehr viel vnd lang bey dem gemei-

Des Hertzogs in Francken hülffe ſtöſt zu dem Keyſeriſchen.

CORRECTIO.

gemeinen Weſen gethan / es ſeynd aber der Völcker mehr nit als 3000. Mann zu Fuß/ vnter dem Obriſten Bawern/ vñ 8 Compagny zu Pferdt/ vnter dem Obriſten Herſelles geweſen: So ſeynd ſie auch nicht zu den Keyſerlichen / ſondern zu der Ligæ Armada, ſo von Ihrer Fürſtl. Durchlauſt Bayern damahls commandiret ward/ geſtoſſen / inmaſſen die beyde Regimenter noch heutiges tags auffm Fuß vnter der Chur-Bayeriſchen Armada befindlich.) Es haben die Franckiſchen Hertzoge in angeerbtem brauch / der Kirche/ wie auch dem Keyſer/ bey zu ſtehen: Auch iſt diß jhr special Lemma: In einer Hand ein Schwerdt / in der andern das Breviarium oder Bettbuch.

Als ſie nun vermittelſt dieſer hülffe ſtarck genug waren / vnd die Böhmen ſich ins Feld nicht ſtellen wolten/ ſo haben ſie alle jhre Macht nach Prag geführt. Diß hat der von Anhalt gemercket / vnd mit vnaußſprechlicher eylfertigkeit den Oeſterreichiſchen den Weg abgelauffen/ vnd iſt endlich zu des letzten treffens Walſtat auff den Weiſſen Berg kommen. Allhier ſchütten die Böhmen einen Wall/ befeſtigen das Läger/ ſtellen das Geſchütz/ ſeynd wacker/ vnnd bedencken das vorſtehende Vnglück.

Die Keyſeriſchen gehen nach Prag.

Wie auch die Böhmen.

Bald ſeind die Keyſeriſchen auch dar/ als ſie die verwichene Nacht vnter dem Gaucher wieder die Vngarn glücklich gefochten / 300. derſelbigen erſchlagen/ vnd 1000. Pferd weggeführt. Auch iſt ein Kampff zwiſchen jhnen ſelbſt geweſen/ als der Freyherr Peterſen/ nach deme der Vngeriſche General vmbkommen/ den Raub abgenommen. Diß iſt deß gantzen Siges hafftgeld geweſen / da die Vngarn dermaſſen erſchräcket worden/ daß/ da man von allen kräfften ſcharmützelte / ſie gleichſam nach dem Trompetenklang die Flucht gaben.

Sie leiden ſchaden.

Nun

Die ſchlacht-ordnungen werden gemacht.

Nun kam der beſtimpte Tag zur Schlacht herbey/ vnd waren die Schlachtordnungen geſtellet/ da dañ das Siegslohn das Römiſche Reich ſeyn ſolte.

Zeichen des vorſtehenden Sieges.

Es ſeind aber niemals mehr vnd beſſer wahrzeichen des inſtehenden Sieges geſchehen worden. Dañ auch die Spitze von Gulielmi Verdugi Regiments Fähnlein hat eine lange zeit nicht anderſt/ als es brennend geweſen/ geleuchtet / vnnd daher iſt es auch in der Schlacht vorher getragen worden. Auch iſt die Schlacht recht an dem tage/ da durch die gantze Welt das Evangelium geleſen worden : Gebet dem Keyſer was des Keyſers iſt/ vnnd Gott / was Gottes iſt/geſchehen. Darnach hat ein Carmeliter Mönch / namens Dominicus, der ſeines ehrbaren vnd heiligen Lebens halben ſehr berühmt war / einen gewiſſen Sieg vom Himmel herab verheiſſen.

Der Keyſeriſchen frewdigkeit.

Dannenher iſt das Keyſeriſche Heer niemals frewdiger vnd behertzter geweſen/ alſo daß ſie/ da die Böhmen mit Waffen/ Manſchafft/ Geſchütz/ vnd bequemligkeit des Orts auff die vntern von den höhern Hügeln/ gleichſam vom Himmel auff die Inwohner der Erden/ blitz/ donner/ vnd kugeln nit anders als hagel außwurffen / auß zuverſicht wegen jhrer gerechten Sach / ſo ſtärcker als alle Gewalt/ vber alles / was hoch zu ſeyn ſcheinete/ hinüber gegangen vnd den groſſen hochmuth endlich mit füſſen in der ſchande tieffeſten abgrund getretten.

Schlacht bey Prag im jahr 1620. Den 8. Nov.

Im erſten Anfall/ vnd doch noch nicht mit dem gantzen hauffen/ ſeynd 9000. Vngarn in die Flucht geſchlagen/ vnd ein groß Theil derſelbigen von den Polacken/ die ſie verfolgten / vmbgebracht worden. Auff dieſe Niderlag der flüchtigen Vngarn/ iſt eine Trennung vieler anderer hauffen gefolget. Der von Anhalt/ Hollach/ vnd Thurn wehreten ſich mit jhren Regimentern etwas lenger. Jedoch ſeynd ſie endlich gewichen/ vnd da ſie einen groſſen ſchrecken gemacht/ ſo iſt die vbrige Niderlag gleichſam mit einer Hand geſchehen.

Dn

Du ſolteſt den Pfaltzgraffen Fridericum im Vnglück noch etlicher maſſen glückſelig ſchätzen / wann jhm eben diß Glück / alß ſeinem Heer/begegnet were. Aber er hat abweſend in der Königlichen Statt des vnglückhafftigen verlauffs Bottſchafft mit zittern verſtanden/daß er / da er kaum acht ſtunden friſt erlanget/von Prag verjaget/nach Breßlaw/dz er auch der Königlichen Kron vergeſſen/ ſampt der ſchwangern Gemahlin/Bruder / Kindern durch Schleſien auff einem Wagen geflohen / daß er mit gröſerm Spot noch viel Jahr lang nach ſeiner niderlag gelebt/daß er vielen Fürſten/ſo gar auch ſeinem Schwäher vberläſtig/auß Britanniē/wie auch auß der Pfaltz verſtoſſen/auß einer Provintz in die andere gleichſam irrend gezogen/vnd endlich vor eigenem kummer vnd hertzleid geſtorben. Der Pfaltzgraff fleucht von Prag.

Man ſagt / daß in derſelbigen Schlacht auff 9000. erſoffen vñ erſchlagen worden. Zehen groſſe Stücke / ohngefehr 100. Fähnlein ſeynd den Keyſeriſchen zu handen kommen. Vnter viel gefangenen hat man auch des Fürſten von Anhalt erſtgebohrnen Sohn gezehlet. Es haben aber die Oeſterreichiſchen ſonſten keinen andern dergleichen ohne blut erlangten Sieg gehabt/vnd haben kaum zwey hundert Mann verlohren. Vnter den verwundten aber iſt Godefridus Henricus, Graff von Pappenheim ſeltzam zerſtümpelt worden. Welcher/ als man jhn fragte/wer er were/ kaum ſeinen nahmen außſprechen können / alsdann eilend von denen/welche die todten außzogen/auffgehoben worden; vnnd nach dem er ſich heilen laſſen / noch eine lange Zeit beym Leben blieben Vnnd diß iſt dieſer Pappenheim / welcher zu der Schweden vnnd Heſſen verderben vnd Vntergang gleichſam vom tode wider lebendig worden. Dieſer Sieg hat das vor ſchwachheit faſt fallende Römiſche Reich widerumb auff die Füſſe gebracht/Prag dem Gehorſam vnterworffen. Welcher Statt Exempel gantz Böhmen darauff nachgefolget. Wie viel der erſchlagenen. Pappenheim ligt vnter den todten. Böhmen wird zum Gehorſam gebracht.

(In

CORRECTIO. (In dieſem Treffen jrret der Author ſehr/ indeme er abermahls niemands gedencket/ ſo auff den Keyſerlichen Seyten verwundet oder todt geblieben / auſſerhalb deß damahlichen Freyherrns von Pappenheimb, da doch eben der Freyherꝛ von Petersheimb / ſo den vorigen Tag ſich bey dem Vngariſchen Einfall ſo tapffer gehalten / neben einem Herꝛn Fugger / ſampt andern vielen anſehenlichen Herꝛn Stands-Perſonen vnd tapffern Officirern geblieben: Vnter den verwundten iſt der jetzige Feldt-Marſchalck Graff von Wahl geweſen / der ſeinen Armb verlohren.)

Der erſte Oeſterreichiſche Krieg.

Die Oeſterreicher rebelliren. DEs Böhmiſchen Krieges Seuche hat die Ober-Oeſterreicher angeſteckt: Dann weil ſie von dem Keyſer Ferdinando mit dem Gemüth vnd Religion abgewand waren / ſo ſeind ſie mit jhres gleichen den kätzeriſchen vnnd rebelliſchen Böhmen gar leichtlich in einen Bund getretten. Auch iſt die Obrigkeit abgeſetzt/vnnd eine andere auß jhrem Mittel vnnd Religion an die Stelle gethan worden. Vber diß war dieſe Rebellion mit deß Durchleuchtigen Niderländiſchen Fürſtens Alberti von Oeſterreich erblichen vnd rechtmeſſigen Herꝛſchafft bemäntelt: Dieſen wolten ſie vor jhren Erben vnd Herꝛn/nicht aber Ferdinandum, erkennen.

Ferdinandus vermahnet ſie zum frieden. Hergegen bewieß der Keyſer / daß er krafft des Donation-rechtens der rechtmeſſige Herꝛ were/ vnnd von ermeldtem Alberto die Ceſſion bey ſich hette: Sie ſolten kommen / vnnd nach Auffkündigung des meyneidigen Bundes den Eyd der Trew vnd Gehorſams ablegen.

Sie verachten den Keyſer. Sie aber haben den Keyſer verachtet/ vnnd zu

der Rebellion noch diß gethan/daß ſie allenthalben vbel gehauſet. Es haben die groben Bawren Erneſtum Ludouicum, Hertzog von Sachſen-Lauenburg / welcher auff der Donaw herab/dem Keyſer ſeinen Dienſt anzubieten / ſchieffete/beym Flecken Aſcha gantz freſentlich erſchlagen: Vñ ſolches einer gantz liederlichen Vrſache halben: Nemlich/es ſolte der Hertzog geſagt haben: Sie ſolten ſich nur frewen / ſie würden bald andere Gäſte vberkommen. Vnd hat alſo dieſe hohe Perſon von dieſem ſchlechten Volck das Leben verlieren müſſen. Ihr frevel.

Dieſen ihren vielfaltigen muthwillen nun hat der Keyſer lenger nicht vertragen können; ſondern ſie als Kätzer/Rebellen / halßſtarrige vnnd muthwillige / Maximiliano von Bayern zubekriegen vbergeben. Welcher alßbald in Ober-Oeſterreich kommen / vnnd die töhrichten Rebellen noch einſt vnd zum letzten vermahnet. In deme ſie jhn gewapnet verachten / ſo hat er anfänglich die vnſinnigen Bawren/ſo die Wege hin vnd wider mit holtz verleget hatten/geſchlagen / vnnd etliche von den vornembſten Stätten erobert. Bald hierauff iſt er zu Lintz/der Rebellen zuflucht-Statt/eingezogen/vnd hat gantz Oeſterreich diſſeit der Donaw ſeinem Erbherrn/dem Keyſer/wider zugeſtellet. Der Bayer kompt in Oeſterreich. Bezwingt dieſelbige/ Im jahr 1620. den 4. Aug.

Hierauff iſt bald eine groſſe Verenderung gefolget: Man hat den gottloſen Bund auffgekündiget: Es iſt dem Keyſer gehuldiget worden: Die Catholiſche Obrigkeit hat allenthalben jhre vorigen ſtellen widerumb bekommen; Vnd nachmals ſeynd die Rädelsführer/mit Confiſcirung jhrer Güter / ins Gefängnuß geworffen worden. Endlichen / ſo hat dieſer Krieg/ehe die Schlacht zu Prag geſchehen/ ſein Ende genommen. Der Rebellen Rädelsführer werden geſtrafft.

Der Laußnitziſche Krieg.

Laußnitz iſt eben in diß vnglück vnd Vntergang/ gleich wie Böhmen/gerahten/dann es war / wie krafft des rechtmäſſigen Rechtens / alſo auch vermittelſt Laußnitz rebellirt ſampt den Böhmen.

Der Sachſe beredet ſie zum frieden.

mittelſt des vnbillichen vnnd gottloſen Bundes/ dem Reich zugethan. Dis hat man vnter Iohanne Georgio, Churfürſt zu Sachſen betriegen laſſen. Dieſer hat der Benachbarten Provintz / als welche er viel mehr mit Friedensgeſätzen / dann Blut bezwingen wolte/ die jm vom Keyſer aufferlegte Commiſſion eröffnet/ zu Bautzen einen Landtag außgeſchriben/ vnnd ſie glimpflich zum Gehorſam angemahnet.

Der Jägerndörffer zerſtöret die Handlung. Im jahr 1620. den 7. Sept.

Vnd es were der Krieg ohne blutvergieſſen beygeleget worden/ wañ nit der Margraff von Jägerndorff mit 6000. gewapneten die Stattmawren in der eyl eingenommen / die in den Waffen ſtehende Bürger zerſtrewet/ vnd die angefangene Hertzenseinigkeit mit dem Schwerdt wider auffgelöſet hette. Dieſer hat des Sachſen vnd Keyſers Abgeſandtē/ den Landvogt ſampt den verſamleten Ständen gefangen weggeführt: Die Statt mit 900 Soldaten beſätzt/ vnd den Vnderthanen einen newen Eyd vnd Huldigung abgedrungen.

Der Sachſe erobert Bautzen.

Derwegen als man wegen des Friedens nit einig werden können/ ſo hat man zu den Waffen gegriffen. Vnd die erſte Belohnung des Krieges iſt die Statt Bautzen ſelbſten geweſen ; welche da ſie ſich hefftig gewehret vnd mit dē groben Geſchütz grewlich zerſchoſſen worden/ auch den Feind allbereit auf den eingefallenen Mawren / vnd nur noch nicht in der Statt hatte/ ſich dem Sieger ergeben.

Vnd hernach gantz Laußnitz.

Da ſich andere Stätte an dem Bautzniſchen Exempel beſpigelt/ ſihe/ ſo ergrimen Forſt vnnd Lüben noch mehr. Vñ Forſt zwar iſt mit verräherey/ welches ſonſt durch eine Belägerung hätte geſchehen ſollen/ eingenommen/ auch dadurch ein ander Thor die Reutterey die Flucht gegeben/ faſt alles Fußvolck zur Straffe der Halßſtarrigkeit erſchlagen worden.

Im Jahr 1622 zu eingang deß Junij.

Alſo hat der Sachſe dem Keyſer Ober- vnd Nider-Laußnitz/ ſo er mit ſtarcker Macht/ wiewol läugſam gedruckt/ vbergeben : So aber nachmahls gemeldet

meldter Sachſe auß des Keyſers löblichen freygebigkeit geſchencket/vnd eigen bekommen.

Der Mähriſche Krieg.

DIe Mährer ſeind nit wie die andern freywilliglich zu der Kron Böhmen getretten / ſondern von Matthia Graffen von Thurn/vermittelſt eines gewapneten Heeres/ſo er mitten in Mährẽ hatte/zu des Bundes Einwilligung gebracht worden. Aber es hat die Rebellion allgemach ſo ſtarck eingewurtzelt/daß es das Anſehen hatte/ gleich als wann ſie nicht darzu gezwungen worden/ noch auch von ſich ſelbſt darein verwilliget / ſondern die erſte Vrſach des Krieges geweſen weren. Die Mährer halten es mit den Böhmen.

In dieſem iſt keinem von den Benachbartẽ Fürſten die Verrichtung auffgetragen worden/ſondern es hat ſich der Keyſeriſche General Bucquoy ſelbſtẽ hierzu gebrauchen laſſen. Dieſer/als im die Wunde einwenig geheilet/hat die Regimenter in Mähren geführt: Vnd zwar damals ſeind jhm die Geſandten entgegen komen/da er doch mit dem Volck nicht weiter ziehen wolte; ſintemal die Mährer alles/was man jhnen befehlen würde/zu thun bereit weren. Aber weil ſie theils von den Vngarn geſtärcket/ theils auch von den Dräwungsworten beweget worden/ ſihe/ſo ſingen ſie wider das alte Liedlein. Sie ergeben ſich dem Bucquoy/im Jar 1620. den 12 Decemb. Treten widerumb ab.

Derowegen ſo hat Bucquoy mit Waffen / vñ nit mit äffungen/wollen zu thun haben/ vnnd iſt in die Provintz eingefallen/hat Iglaw beſtürmet/ Trebitz/ bezwungẽ/Znaym zum Accord gebracht/ Brün vñ Olmitz/die vornehmſten Stätte in dem gantzen Lãde/vnter das Joch geworffen/ vnnd meiſten theiles alle andere Stätte/zum Gehorſam getrieben. Den Spetz aber / als Landvogt vber gantz Mähren/ hat er/nach dem jhm die Stätte Retz vnd Silersdorff eingehändiget worden / bewogen/daß er ſich ergeben. Bucquoy belägert ſie.

Darnach iſt das andere vnter den gehorſam zu bringen / dem Spetz(ſo viel vertrawete man dem zu Gnaden Meiſtentheils durch den Spetz.

gnaden angenommen Hertzoge) anvertrawet worden. Dieſer hat alßbald/da er auß einem Beſtrittenen ein Beſtreiter worden/in groſſer Eyl ſeinen Befehl außgerichtet. Die Stätte Raviſpurg vnd Rovenaw/ſo ſampt jhrem Hertzoge rebelliſch waren/ haben jhn nicht einnehmen wollen: Aber er hat ſich nicht geſäumet/vnd hat die / ſo mit gewalt widerſtunden/ mit gewalt bezwungen. Vnd alſo iſt Mähren/ beydes vermittelſt des Keyſers/ſo wohl auch jhrer eigenen kräffte/zum Gehorſam gebracht worden.

Sie werden zu gnaden angenommen. Im jahr 1621.

Aber weil es ſich ſehr halßſtarrig erzeiget hatte/ ſo hat man nicht auff Condition geſchloſſen / ſondern es hat ſich bloß allein an des Keyſers gutachten vnnd willen halten müſſen. Jedoch iſt es (auß Ferdinandi angebohrner gütigkeit) noch in ſelbigem Jahr zu gnaden angenommen worden.

Der Schleſiſche Vertrag.

Die Schleſier ſeind freywillig zu den Böhmen getretten.

DIe Schleſier waren eben wie die Mähren geſinnet/ohn allein/daß ſie vngezwungen/ vnnd freywillig darzu kommen waren/ vnd ein wenig hitziger/als ſich gebührte wider den Keyſer vnnd Catholiſche Religion vnter jhrem Jägerndörffer / der Rebellion vnd Kätzerey-Gifft außgeſpeyet hatten. Aber es iſt auff alles diß jhre freywillige Buſſe/vnd auß des Keyſers abſonderlichen gütigkeit eine ewige vergeſſenheit erfolget.

Nachdeme Iohannes Georgius, ChurFürſt zu Sachſen Ober vnd Nider-Laußnitz widerumb befreyet / ſo hat er ſeiner ſiegreichen Waffen glück noch weiter zu verſuchen vermeinet. Derwegen als er ſahe / daß das benachbarte Schleſien ſchon ſo viel Jahr von ſeinem rechtmeſſigen Herrn im Hertzen abgeriſſen war/ſo gedachte er die Einträchtigkeit entweder mit Geſätzen/oder aber mit Schwerdt widerzupflantzen Jedoch hat er zuvor Schreiben vnd Ermahnungen/als Waffen in Schleſien geſchicket: Auch hielt man nicht davor/daß die Schleſiſchen

Der Sachſe bewegt die Schleſier zum frieden.

ſiſchen Stände / ſo zu Breßlaw verſamlet waren/ vnd ſolche vnkoſten zum Krieg von ſich allein auß-zubringen nicht vermochten/dieſe heilſame vermah-nung außſchlagen würden. Aber ſie hatten jhren Pfaltzgraffen mitten vnter jhnen: Welcher/ als er ſich den Schleſiern nicht weiter vertrawete/ 60000 Gulden genommen/ vnnd vermittelſt ſeiner flucht zu dieſes werck verrichtung Anlaß gegeben. Dann in dem ſie ſahen/daß ſie jhrem eigenen willen gelaſ-ſen werden/ſihe/ſo haben ſie das gewiſſe dem zweif-felhafftigen / den Friede den Waffen vorgezo-gen.

Derwegen/ als Carolus Fridericus, Hertzog zu Münſterberg mit einem anſehnlichen Comitat nach Dreßden abgefertiget worden / ſo hat er ohngefehr dieſe puncten beſchloſſen: Daß der mißhandlungen in ewigkeit vergeſſen ſeyn ſolte: Daß ſie nach vor-hergehender Verbündnuß-Aufkündigung vom Ferdinando jhrem oberſten Hertzoge/ wann ſie zu-vor den Eyd der Trew vnd des Gehorſams abge-leget/zu gnaden auffgenommen werden ſolten: Daß ſie dem Keyſer drey Tonnen Goldes zu Erleichte-rung der Kriegs Vnkoſten erlegen ſolten: Vnd daß die Geiſtlikeit wider eingeſetzt/auch die Religions Freyheit zugelaſſen werden ſolte. Alſo iſt Schleſien/ alſo die vbrigen Provintzen / jhrer Krone: alſo die Krone jhrem Könige dem Keyſer widerumb zuge-ſtellet worden.

Sie nehmen jhn an. Im jahr 1620. Mit was vor puncten.

Der Pfältziſche Krieg/vnd mit den V-nirten Fürſten.

Gleich wie dem Pfaltzgraffen den Keyſer in Böhmen: Alſo hat hingegen dem Keyſer den Pfaltzgraffen der in Böhmen lag/in der Pfaltz zu bekriegen gefallen. Aber dieſen war von den zuſam-men verbunden Fürſten/(von welchen droben ſo offt gemeldet worden) nemlich dem Landgraffen von Heſſen/ Hertzoge von Würtemberg/ Marggraffen von Anſpach vnnd Durlach/ gleich wie mit einem

Die zuſam-menverbunde-ne Fürſten beſchützen die Pfaltz.

Schilde bedecket. Dann alſo hatten ſie ſich mit einander verbunden / daß / in dem die Pfaltz / Böhmen; ſie die Pfaltz / beſchützen ſolten: vber diß ſo taſteten ſie nicht jhre Provintzen an: Sie verſperreten dẽ Keyſeriſchen / gegen Böhmen den Paß: Vnnd als nachmals der Anſchlag glücklich fortging / ſo ſahe man / daß die / welche zuvor die Rädelsführer zum Krieg geweſen waren / ſich vor des Keyſers offentliche / vnd frevelhafftige Feinde erzeigten.

Dieſe hatte Maximilianus von Bäyren / worzu die Frantzöſiſchen Abgeſandten empſige hülffe leiſteten / zu Vlm einmahl zum friede getrieben; nemlich / daß das Kriegßvolck auß derſelbigen Provintz abgeführt werden / niemanden eintziger ſchade wiederfahren / vnnd keines Provintzen im Römiſchen Reich angetaſtet werden ſolten.

Spinola fällt in die Pfaltz.

Aber alles diß hat des Ambroſij Spinolæ vnverſehener Einfall in die Pfaltz zerſchlagen. Dieſer griff des Friderici Patrimonium an / vnd nam dz glückſelige Lãd am Reinſtrom gleichſam mit einer Sündflut ein. Vnd alſo hat er / deme ſich die Confœderirten Fürſten vergebens widerſetztẽ, in wenig Monatẽ mehr als 50. Stätte vnter ſeine Gewalt gebracht.

CORRECTIO.

(Dieſes iſt gar irrig / weiln eben die Vnion eintzig vñ allein zu dem Ende durch Vnterhandlung deß Duc d' Anguleſme Frantzöſiſchen Ambaſſadors den Vlmer Frieden eingangen / vnnd gemacht / damit ſie deſto füglicher dem bereits anmarchirenden Marquis Spinolæ ohne Verhinderung begegnen könten / wie dann ſolches die hohe Officirer / ſo nach getroffenem Vertrag von Leipen auß / nacher Bubeßheimb / vnd Gunßburg / da die Bayeriſche Armada logiret / hauffen weiſſe herüber kommen / vnnd reciprocè in allen Conviviis ſich deſſen zum höchſten jactiret.

ctiret, wie ſie gedachten Marquis wolten tractiren: Kan alſo nicht wahr ſeyn daß ein Einfall vnverſehens geſchehen ſey / dann ſo würde ſich deß Königs in Franckreich Legatus nicht interponirt haben / wann er nicht verhoffet / dardurch den Spinolam auß der Pfaltz / vnnd ſeines Königs Nachbarſchafft zuhalten / was aber hernacher die Fürſten der Vnion zu dem Frieden / vnd den Printzen von Vranien zur Retirada beweget / ſolches halte ich dem Authori, ſo wenig als mir / bekannt zu ſeyn.)

Es war nichts mit ſolcher Tugend / vnd ſolchem himliſchen glücke verrichtet. Sintemal Henricus Fridericus, Mauritij Bruder / mit einem newen Heer / newen kräfften / 40 Comp. Reutern auß Holland auff des Reichsboden ankam. Vnd was war diß wohl vor eine Gefahr / wann er / wie er dann mächtig war / eine Schlacht gewaget hette? Aber er iſt alßbald / dem Pfaltzgraffen Friderico wenig beſtändig verbleibende / widerumb in ſein Holland gezogen / vnd hat die ermeldten Fürſten der hülffe / ſich ſelbſt der Ehre beraubet.

Henricus von Naſſaw komt in die Pfaltz / vnd verläſt ſie widerumb.

Derhalben als Mauritius Landgraff von Heſſen ſahe / daß es mit den Waffen nicht wohl fortgieng / ſo hat er ein Auge auff den Friede geworffen: Welchen er beydes von Spinola / ſo wohl auch vom Keyſer auff leidliche bedingungen erlanget. Dem Landgraffen folgten die Reichsſtätte / vñ dieſen die vbrigen confœderirten Fürſten. Nemlich / dz ſie in einer hierzu beſtimbten Zeit die von ſo viel jahren hero wehrende Verbündnuß aufflöſen vnnd aufffagen / dem Pfaltzgraffen weder mit Geld / noch mit Volck / auff einigerley Weiſe / zu hülffe komm: Ihr Volck auß der Pfaltz abgeführt werden: Spinola in derſelbigen Provintz mit Waffen nicht verfahren ſolte. Alſo iſt die Vnterpfaltz vnter dz Spa-

Die Vnirten Fürſten

Vergleichen ſich mit Spinola. Im Jahr 1621.

AMBROSIVS SPINOLA MARCH SESTI ET VENAF: D SANSE VERIN: EQVES A: VFLL:

niſche Regiment kommen/vnd noch nicht wider davon abgewichen.

Der erſte Siebenbürgiſche Krieg.

Alſo hat der Keyſer in Occident durch Spinolā; viel grauſamer aber der in Orient vielfaltig gehauſet. Es iſt nichts ärgers/als dieſe plage geweſen/daß ſich zu der Chriſten verderben der Bulgaeer/Türcken/vnd Tartaren barbariſches Heer mit einander vermiſchet. Derowegen ſo bricht der gewaltige Feind auß allen Orten/von Türckey/Siebenbürgen/vnd Vngarn hervor.

Dieſer ſo groſſen Vnruh Vrſach war Gabriel Bethlen. Ermeldter Bethlen/ der Gabrielis Battor Vnterthan war / hat ſich von dem Ehrgeitz treiben laſſen/vnd iſt mit den Türcken/zu ſeines Herrn vntergang/in eine heimliche Verbündnuß getretten/auch mit einem mächtigen Heer den Fürſten beydes ſeines Landes Sibenbürgen / ſo wohl auch deß lebens beraubet.

Gabriel Bethlen bringt den Battor vmb/ vnd nimbt Sibenbürgen ein. Im Jahr 1613.

Derwegen alß er vmb das mit Vbelthat erworbene Fürſtenthumb billiche Sorge trug/ſo wolte er auch mit den Benachbarten Königen/vnd vornemlich mit dem Römiſchen Keyſer Matthia einen Bund treffen. Diß iſt geſchehen; aber mit ſolchem bedinge: Daß er dem Hauſe von Oeſterreich / den Vngariſchen Königen/vnd dem Königreich Vngarn ſelbſten/ohne eintzige Prætenſion / in ewigkeit nicht nachſtellen/ſondern deß Keyſers freunde vor ſeine freunde/vnd deſſen feinde (außgenommen den Türcken) vor ſeine feinde halten ſolte.

Macht mit dem Keyſer Matthia friede. Im Jahr 1615.

Dieſes hat zwar damahls Bethlen ſelbſt / ſampt den Sibenbürgiſchen Ständen/ mit Brieff vnnd Siegel verſprochen: Vnnd iſt nachmals/damit es deſto veſter gehalten würde/Ferdinando II. Könige zu Vngarn vnd Böhmen / von Bethlen mit ſeinem Fürſtlichen Wort/von den Sibenbürgiſchen Ständen / vermittelſt der Chriſtlichen Trew vnd Glaubens/beſtättiget worden.

GABRIEL BETHLEN D. G.
PRINCEPS TRANSSYLVA-
NIÆ.

Nun vermeynte man/ daß durch dieſen ſtarcken Bund/bey den allgemach wachſenden Böhmiſchen wällen/dem Königreich Vngarn gar gnug vorgeſehen worden. Aber was iſt bey den Barbaren vor Trew vnd Glauben? Der Ehrgeitz hat das auſſerhalb des Landes ſchweiffende Gemüth in ſeinen Sibenbürgiſchen Gräntzen nicht behalten können. Dann/da er einen ſo reichen Raub in der nähe ſahe/ſo hat er zu dem Königreich Vngarn eine ſolche begierde bekommen/daß er die/im Fall es mit recht nicht geſchehen könnte/auch brechung des Friedens vnrecht an ſich bringen möchte. Des Bethlen Ehrgeitz.

Aber er ſpilete mit der Werbung des Volcks vnter dem Hütlein: Vnd diß hat jhm Böhmen/aller vnruhe Mutter/alßbald zukommen laſſen. Dann als dieſes ſeines Königs ſanfftes Joch abgeworffen/ſo hat er einen ſolchen Betrug erdacht / daß er vorgab / ſam er die Waffen (im fall etwas wieder das Königreich Vngarn angefangen werden ſolte) dem Keyſer zum beſten vnd hülffe brauchen wolte. Sintemal er des getroffenen Friedens nicht vergeſſen; auch keine andere vnnd mehr bequemer Gelegenheit ſey/da er gegen der gantzen Welt bezeugen könne/daß er diß/was gehandelt vnnd beſchloſſen worden/ſteiff vnd feſt gehalten haben wolle: Vnd / wann es nur dem Könige Ferdinando beliebte/ er von ſtund an etliche tauſent jhm zuzuſchicken bereit ſey. Er gibt Friede vor/vnd gedencket auff Krieg. Jm Jahr 1619. Jm Monat Julio.

Vnder deſſen miſchete er ſich mit dem Pfaltzgraffen vnd den Böhmiſchen Rebellen in einen Bund vnd Rathſchlag/vnd gieng mit einem groſſen Heer nach Waradein gegen Vngarn. Vnd damit auch damals die Vngarn noch nichts böſes dencken ſolten / ſo hat er der Vngarn wanckenden Glauben mit einer newen Lügen wieder auffgerichtet / vnnd feſt gemacht. Verbindet ſich mit dem Pfaltzgraffen.

Jn dem Brieffe/den er an Andream Doczi, General zu Caſchaw geſchickt/ſchreibt er: Daß er nach Waradein verreiſen wolle/ vnd nicht zweiffele / es Deß Bethlen liſtiger Betrug.

würden vber jhn von den Mißgönnern falſche Reden/gleich ſamb als ob er wider das Königreich Vngarn ichtwas vorzunehmen im Sinn hätte/außgeſprenget werden. Aber er vermahne/ ja erſuche vnd bitte jhn höchlich/ daß er den böſen Reden kein Gehör geben wolle: Er habe noch nicht vergeſſen/ was er vermöge der Verbündnuß vnnd deß gethanen Verſprechens dem Keyſer Ferdinando ſchuldig ſey.

Betreugt vnd bringt den Doczi vmb/ den 5. September.

Mit dieſen vnd dergleichen ſchönen Worten/ hat Bethlen den Doczi deromaſſen begütiget/daß er ſich gäntzlich keines böſen von jhm verſahe. Biß endlich der Doczi ſelbſt das erſte Zeugnuß ſeines Meyneydes worden. Dann/ als er den Redei vnd Setſchi/ welche ſampt andern vornehmen Herren zu jhm gefallen waren mit dem Heer nach Caſchaw abgeordnet/ ſo haben ſie vermittelſt jhrer groſſen Dräuwworte/ der Stadt den vnſchuldigen Mann abgetrotzet. Darnach iſt er gantz außgezogen/vnd vor einen Spott geachtet/auch Siebenbürgen ein ewiges Exempel ſeiner Leichtglaubigkeit/ wiewol mit ſeinem eigenen Schaden vnnd Verluſt deß Lebens/ hinterlaſſen. Die Stadt ſelbſt hat durch der Caſchawer Verrähterey vnd Forcht das Joch an den Hals bekommen.

Nimpt Kaſchaw ein.

Vnderwirfft jhm Vngarn.

Vber dieſem vnverhofften Einfall entſtehet in gantz Vngarn ein groſſer Schrecken / den der Gabriel Bethlen mit ſeiner groſſen Macht/ Todtſchlagen vnd Rauben/noch viel vermehret. Die Ketzer hat er zu ſeiner erſten Ankunfft jhm zu Freunden gemacht/vnd den Eyd der Träwe von jhnen begehret. Die Catholiſchen/ſo beym Ferdinando beſtändig verblieben/ hat er auß jhrem Vatterland vertrieben. Den Graffen Homonai/ der ſich etwas dargegen ſtellen wolte/aber nicht ſtarck genug war/ hat er in Polen zu ziehen gezwungen.

Alldieweil er auch viel Städte mit Lügen betrogen (ſintemahl er ſagte/daß dieſer Kriegszug mit vieler Fürſten / vnd der Chriſtenheit Verwilligung

vorge-

vorgenommen worden) ſo iſt er biß auff Preßburg durchkommen. Alſo hat er Vacci, Tyrnau, Neutra, Novigrad, Poſſing, vnd andere jhm vnderthänig gemacht. Vnd als jhm ſeine ſachen ferner nach allem Wunſch giengen/ (wie er auch alsdann von dem mit Liſt hindergangenen Vngariſchen Palatino einen Reichstag erzwungen) ſo hat er ſich ſelbſt zum Fürſten in Vngarn erkohren. Ein küne That/ vnd ſo ſeinem Stande viel zu groß war: Welche er aber mit noch gröſſerer Verwägenheit immer ärger gemacht. Sintemahl er das Schloß zu Petroniel von Grund auß verbrant/ die zu Hülff ankommenden Soldaten geſchlagen/ vnd Preßburg ſelbſt/ daß ſie ſich ergeben müſſen/ genöthiget.

Macht ſich zum Fürſten in Vngarn.

Bezwinget Preßburg.

Vnd jetzt redete man nicht mehr von Städten/ ſondern von den gantzen Steyriſchen/ Kärntiſchen/ vnd Kräineriſchen Provintzen. Auch vermeynte man/ daß er diß alles/ ſo bald er es geſagt/ auch alſo ſchnell verrichten würde/ wann nicht der Graff Homonai mit einem groſſen hauffen Polacken/ womit er jhm den Vngaren eine Schlacht zu lieffern getrawete/ den Bethlen gantz in Vngarn wieder zurück gezogen hätte. Dann da er von Sigiſmundo/ Könige in Polen Kriegsvolck erlanget/ ſo kam er/ das Vatterland zu befreyen/ wieder zurück: Aber er iſt anfänglich von Ragotzi/ dem Caſſawiſchen Vngariſchen Stadthalter geſchlagen worden/ daß er weichen müſſen. Darnach hat er ſich mit dem Radul/ vnd Graffen von Altheim vereiniget/ vnd die Niederlage gerächet. Sintemahl die Polacken/ da das Treffen am härteſten war/ ſich erzeigten/ als wann ſie die Flucht nehmen wolten/ da dann die Vngarn/ ſo kein arges verhoffeten/ ſich auff die Beute begaben: Vnd als ſie ſich mit dem Raube ſchwer beladen hatten/ kehren die Polacken wieder vmb/ erſchlagen derer 5000. vnd treiben ſie gantz auß dem Felde. Alſo haben ſie den vbelerworbenen Sieg mit jhrem Blut vnd Geiſt widerumb außſpeyen müſſen.

Homonai ſchlägt die Vngarn. Im Jahr 1619. im Decemb.

Nach dem dieſe Niederlage dem Bethlen zu Oh-ren kommen / ſo hat er billich vor Vngarn Sorge getragen/ vnnd ſich zurück auff Preßburg begeben. Derwegen weil er ſahe / daß jhm ein Anſtand von nöthen war/damit er ſein Gemüth von deß Königs in Polen Forchte befreyen möchte/ ſo greifft er wie-derumb zu ſeinen betrügeriſchen Practicken. Er ſtellet ſich / als wann er gantz Vngarn wiederumb zu deß Königs Ferdinandi Gehorſamb bringen wolte; aber es müſte Zeit darzu ſeyn/ damit etliche verbitterte Gemüther durch ſeine Beredung auff den guten Weg gebracht würden. Vnnd dieſen Dunſt hat er deß Ferdinandi auffrichtigem Ge-müthe/ſo damahls im Böhmiſchen Krieg am aller-meiſten bedränget war/gar leicht vormachē kōnen.

CORRECTIO. (In anfangender Narration deß Still-ſtands allhier/præterirt der Author die Le-gation Jhrer Keyſerl. May. ſo durch den Herrn Graffen Colaldo Sel. beſchehen / die entſtandene Diſputen wegen der Seſſion wurden zum höchſten darbey requirirt.)

Gabor macht mit dem Keyſer einen Anſtand. Derwegen / als er biß auff deß H. Michaelis Feſt Anſtand erlanget/ ſo hat er denſelbigen alsbald zu Ferdinandi Schaden angewandt. (Ob dieſes nun dem löblichen Keyſer zu Ehren oder Spott gemeinet / kan ich nicht wiſſen.) *CORRECTIO.*

Rufft den Türcken zu Hülffe. Vnd weil ſeine Kräffte ſehr ab-der Feinde hergegen vnglaublich zugenommen hatten/ſo hat er den Tür-ckiſchen Keyſer zu Hülffe geruffen. Er hat an jhn geſchrieben / daß die Chriſten vermittelſt deß Ein-heimiſchen Krieges ſich ſelbſt gantz zu nicht ge-macht: Vnd was würde wol das in ſo viel Stücke zerſchnittene Teutſchland anders / als ein Raub ſeyn? Diß iſt ſein Brieff (was düncket dich?) an den Ottomannum geweſen.

Verübt in wehrendem Anſtand feindſeligkeit. Aber damit er Ferdinandum nicht nur allein mit vnderſchiedlichen Brieffen verlachen / vnnd gleich-

ſamb

ſamb mit jhm ſpielen möchte/ ſo hat er deß Anſtands Auffrichtigkeit mit Waffensflecken hier vnd darbeſudelt. Sintemahl er deß Homonai befäſtigte Schlöſſer eingenommen: Das Teutſche Kriegesvolck ſo ohne Zufügung eintziges Schadens auff der Donaw hinab gefahren/ angetaſtet. Der ermeldten Nation Beſatzung auß dem Schloß zu Preßburg geſchaffet; vnd den Türcken vnterſchiedliche Feſtungen der Chriſtenheit vberlieffert.

Aber warumb mache ich von dieſem ſchlechten dinge ſo viel Worte? Endlichen iſt er in der Vnſinnigkeit auff das eufferſte kommen/ vnnd hat zu Neuſol einen Reichstag außgeſchrieben/ auch einen Tag zuvor/ allen denen/ ſo ſich widerſetzen würden/ den gewiſſen Todt geſchworen/ vnd iſt alſo von etlichen wenigen/ ſo der Rebellion Redelsführer geweſen/ mit der widerſinnigen Zuſchreyen/ zum Vngariſchen Könige außgeruffen worden: Vnd hat die Königliche Krone von Preßburg in ſichere Orter verſchaffet. Bald hierauff hat er Nitri eingenommen/ Kriegsvolck diſſeit der Donaw in Oeſterreich vbergeſetzt/ vnd die am Wege gelegenen Schlöſſer vnnd Städte erobert; ſo gar auch mit Hindanſetzung aller Scham den Anſtend offentlich gebrochen. Hette auch noch gröſſere Ding gethan/ wann nicht die Bundsgenoſſen durch viel Niederlagen die Sachen in Böhmen allgemach verdorben hetten.

Wird Vngariſcher König. Jm Jahr 1620. den 25 Aug.

Bricht den Stillſtand.

In deme er aber den Sieg in Oeſterreich jmmerfort verfolget/ ſo ſtehet Preßburg in Vngarn hinder dem Rücken in groſſer Gefahr: Vnnd diß geſchicht jhr/ weil ſie noch im Meyneyd ſtäcket/ da jhr auch das Glück ſo wol will/ daß die Gefahr mit eines groſſen Manns Todt abgewendet wird. Nach dem der tapffere Graff Dampier verſtanden/ daß dieſe Stadt nicht gnugſamb beſetzet were/ ſo hat er 6000. Mann darvor geführt/ vnnd die Vorſtadt ſampt den Bollwercken glücklich erobert. Vnd als er/ weil die Schiffbrücke zerriſſen/ mit den Mußque-

 tirern

Graff Dampier kompt vor Preßburg vmb/ den 9. October.

tirern den Schloßberg auffgeſtiegen/ vnd das Geſchütz jetzt vor die Thorſtellen wollen/ſiehe/ ſo wird er/da er mit bloſſem Schwert die Soldaten angetrieben/von der Mähriſchen Beſatzung im Schloß erkant/vnd mit einer Kugel durchſchoſſen. Dieſer war eines edelen Geſchlechts auß Lothringen/ aber an Tugend vielедeler/als welchen die Rebellen offtmahls als einen Sieger/ allezeit als einen Helden mit jhrem Schaden empfunden hatten.

ADDITIO.

(Allhier in dieſem §. verſchweiget oder ignorirt der Author erſtlich / daß der Graff Dampier nicht durch eine Belägerung oder mit Gewalt/ſondern bey der Nacht mit einem Stratagemate das Schloß vnnd Statt Preßburg einzunehmen vermeynt / da er vom Cloſter Newburg mit dem gantzen Anholtiſchen Regiment / ohne Schiffleute die Donaw hinunter gefahren/ darbey dann etliche Schiffe mit Munition / Petarden vnnd Stücken zwiſchen Wegs geſtoſſen / nach deme das Colaldiſche vnd Colorediſche Regiment zu Fuß vnnd etliche Truppen zu Pferdt / vnterm Commando deß damaliſchen Obriſten Leutenanten / hernacher aber geweſenem General-Wachtmeiſter de Four, das Fußvolck etwa ein paar Stunde zuvor zu Lande herunder geweſen / alles mit dieſer außgetheilter Ordre / daß wann gedachter de Four vmb 1. Vhr nach Mitternacht auff der ander Seiten bey der Statt Lermen machen würde / daß alßdann Schloß/Vorſtatt/ Statt vnd Schiffbrücke auff dieſer Seiten zugleich angefallen werden ſolte. Es iſt aber auß oberzehltem Mangel der Schiffleut/erfolget/

folget/ daß noch bey hellem Tage/ gegen Abend/ wie man vnter der Wiener Brücken durchfahren ſollen/ daß alſobaldt dz Schiff/ da die Ingenieurs, Munition vnnd mehrertheils Petarden eingeweſen/ an die Brücken geſcheitert/ vnd alles erſoffen/ vnd dz ſtracks darauff ein ander Schiff mit 100. Mann beladen/ vnter der Brücken auff die Schiffmühlen getrieben/ das Schiff gleichfals zu Grund gangen/ vnd der gröſſere Theil der Soldaten erſoffen/ vnnd weil die Thonaw ſich dorten in vnterſchiedene Inſuln vnnd Stamge zertheilet/ deren etliche gar vmb die groſſe S. Andreæ Inſul oder Schutte herumber gehen/ vnnd nicht ehender den rechten Flügel wider erreichen/ biß naher Rab vnnd Comorra/ vnd den Soldaten ſo die Schiff auß Mangel der Schiffleuten guberniret/ dieſes nicht wiſſendt geweſen/ iſt erfolget/ dz mehrentheils Schiffe hin vnnd her auff dem Sand beſtecken blieben/ alſo daß der Graff Dampier endlich gar allein mit ſeinē Schiff/ darinnen der Graff Montecuculi, Colleredo, Don Petro Aldobrandino, Graff Ernſt von Hohenzollern/ der Obriſter Wachtmeiſter Matthias Gallas/ vnnd ich auch geweſen/ fortgefahren. Wie nun von allen jetzigen Officirern geſehen worden/ daß bey ſo geſtalten Sachen die Impreſſā ſchwerlich jhren Fortgang gewinnen würde können/ hat man den Graffen von Dampier gebetten/ ſich oberhalb dem Stättlein Hamburg/ welches

noch in Keyſerlichen handen zu firmiren/ vnd zuſehen/ob keine Schiffe hernach kommen vnd folgen würden. Nach deme nun allgemach der ein Theil herbey kommen/ vnd bey vns ſtillgehalten/ vnnd interim die Zeit der beſtimbten Impreſſa verfloſſen/ vñ gleichſamb der Tag herbey kommen / hat man abermahln mit vielen erheblichen Rationen repræſentiret, daß gar keine Apparentz im hellen Tage/da bereits der Lärmen auff der ander Seyten durch die Cavalleria zu rechter Zeit beſchehen/vnd derohalben ein jedweder Zweiffelsfrey in den Waffen würde ſeyn / man auch vnſer Ankunfft eine gantze Stund gehens vom Schloß deſcouuriren könte/Petarden außzuhẽgen/ derohalbẽ man vor rathſamb hielte / die Impreſſa biß auff ein andere Zeit auffzuſchieben.: Es ſcheinete aber als wann es die Fata nicht leyden wolten/ daß der gute Herꝛ das jenige / was die Vernunfft ſelbſt dictirte, amplectiren ſolte/ in deme er vorgeben / daß die Correſpondentzen mit dem Graffen Stephan Palvi/ welcher die Cron im Schloß verwahre / dermaſſen beſchaffen/daß der Anſchlag auch am Tage nicht könte manquiren / welches auch nicht ohne Apparentz/in Anſehung gemelter Graff Palvi Ihrer Keyſerl. May. jederzeit Trew verblieben/ vnd nur auß ſonderbahren Vrſachen mit vorwiſſen Ihrer May. deß Bethlens Freundſchafft ſimulirt. Wie man nun deß Generaln Commando vnd parere

ſich

ſich billich vnterwerffen müſſen / iſt mir die Avantguardia mit 200. Mußquetirern anvertrawet / vnd darauff in Gottes Nahmen abermahls von Lande geſtoſſen / vnd fortgefahren / ſchicket Gott der Allmächtig wieder ein ſehr groſſes Vnglück / in deme man kaum 300. Schritt fortgefahren / da 2. an einander gebundene Schiff / in deme 200. Mann begrieffen / vnd eben dieſelbige waren / ſo ich beym außſteigen in der avantguardi commandiren ſollen / auff einen Felſen geſtoſſen / zuſcheitern gangen / vnnd der gröſſere Theil deß Volcks erſoffen / nichts deſtoweniger continuirten wir vnſern Curß / da wir dann zwiſchen Wegs von einem Schloß auff der lincken Hand deß Geſtads gelegen Kitzè genandt mit Stücken ſtattlich ſalutiret worden / welches die auff dem Schloß Preßburg alles ordentlich ſehen vnnd hören können. Wie wir nun etwa ein viertheil Stund oberhalb deß Schloſſes Preßburg an einem Weinberg außgeſtiegen / hat man mir andere 200 Mañ (weiln die vorige erſoffen /) adjungiret / da dann Graff Dampier mit einer Hellenpart vorgangen / keinen Menſchen mehr bey ſich habend / als den Don Carl de Auſtria, mich biß an die Mawren / vnerachtet wir vnterwegs mit continuirlichen Canonaden vnnd Mußquetaden auß den Fenſtern / Thürnen vnnd Mawren beſchädiget worden / geführet / da man vns abermahls mit Steinwerffen hart zugeſetzt: Wie wir aber

aber das Eck der Mawren erreichet / vnd die Petarden am Thor appliciren wöllen/ funden wir einen halben Mond vorm Thor friſch auffgeworffen / darinnen ein Fähnlein Teutſcher Knecht mit dem Pfältziſchē Wappen einlogiret/ welches/ſo bald es der Graffe Dampier geſehen/vnd ſich in ſeinem bey ſich habenden Abriß betrogen befunden / wendete er ſich gegen mich/ verwunderte ſich vber gedachte newe Fortification / vnd befihlet mir meinen Poſten zu manuteniren / er wölte zurück / vnnd mehrers Volck holen/in deme er aber mit der Hellepart/ vnd nit mit dē Degen/deß Authoris vermelden nach / ſich vmbwendet / in Meynung zurück zugehen / wird er mit einem Taſchröhrlein hinden ins Hauß geſchoſſen / darauff er alſobaldt auffs Angeſicht niederfiele / vnd ohn einiges Wort ſprechen todt blieben / ſo ich alſobald obgemelten Generalsperſonen / wie nicht weniger dem Graffen von Hohenzollern meinem Obriſten Leutenantē aviſiret/mit begehrn/man möchte mir Ordre/ mehrers Volck vnnd Pulffer/ weiln ſich die Knechte gäntzlich verſchoſſen/ vnd ich ſehr viel verwundte vnnd todte bey mir hette / eylends zukommen laſſen / da mir dann Befehl erfolget / ich ſolte mich reteriren/ vnnd deß Graffen Todten Cörper mit nehmen / darüber der Feind mit 400. Mann außgefallen / mir dermaſſen/daß ich mich/ auß obgedachtern Mangel/ nicht defendiren können / zugeſetzt/daß ich den Cörper zuver-

laſſen

laſſen gezwungen worden / den der Feind gleich bekommen / hinein geſchleppet / dem Kopff abgehawen / vnnd vber die Mawren herauß gezeiget / in welcher Occaſion ich 3. Schüſſe auff meine Rundtaſchē / zwey durch den Federbuſch / vnnd einen ſo mir den Backen geſtreiffet / bekommen / warůber man ſich eylendt / nicht ohne Vrſach / in zimblichem Schrecken mit den noch vorhandenen wenigen Schiffen vber die Thonaw retiriret / weiln man ſich nothwendig auff ſelbige Seiten begeben můſſen / da ſich der Bethlen Gabor mit gantzer Macht befunde / dieweil er Gabor aber / ſich in reparirung der Brůcken auffhielte / in Meynung vns auff ſelbiger Seiten / da der Angriff geſchehen / zuertappen / kamen wir interim ohne Anſtoß nacher Hamburg / da wir vns etliche Tage auffhielten / biß Ihre Keyſerl. Mayſt. den Gubernatorn von Raab Herr Hans Breuner zu vns ſchickten / vmb das General-Commando zu führen / welcher deß andern Tags nach ſeiner Ankunfft mit der Infanteria / dann die Cavalleria jenſeits der Donaw naher der Wiener Brůcken marchiret / die Retirada nach Brůgk an der Leyten vorgenommen: Wie wir aber ohngefehr eine Stund gehens von Hamburg in die flache Heyde angelanget / begegnet vns der Bethlen Gabor mit ſeiner gantzen Macht / hawet in die 400. Mann / ſo in der Avantguardi, vnter denen 6. oder 7. Capitain / alle Quartiermeiſter vnd Fourirer

von allen den Regimenteen/begriffen/ ſampt dem Obriſt-Leutenanten deß Schwēdiſchen Regiments Hanß Wangeler/ alle darnider/ ohne daß er einem eintzigen/ auſſerhalb dem Obriſten Leutenanten Quartir geben: Dieweil wir vns aber biß auff den letzten Mañ zufechten reſolviret/lieſſe er vns zu ſeinem ewigen Hohn vnd Spott durch die groſſe Heyde/ ſo etliche Meyl Wegs lang/ zwar nicht ohne Anfechtung/ aber doch ohne Schaden/ durch marchiren/zu Brůck an der Leytē aber lieſſe er vns keine Ruhe / ſondern plocquirte vns von weitem alſo/ daß die Vivers gar ſpahr wurden/ biß endlich die Kålte/ vnnd Mangel an Fouragie jhne hinweg triebe/ vns aber platz gabe/die Winterquartir ebenfals zu ſuchen/ das Corpus mehrgedachten Graffens Dampiers hat der Bethlen dem Duc' d'Angouleſme, welcher damahls am Keyſerlichen Hoff reſidirender Frantzöſiſcher Ambaſſadeur war/ auff begehren auß Corteſie mit wider angenehetem Kopff verehret/ſo in Begleitung Jhrer Keyſerl. Ma. ſelbſten/ vnnd allen anderen anweſenden Fürſten vnd Herꝛn/ mit ſtattlich-vnd anſehenlicher Pompa begraben worden.

Auß jetztgemelten Winterquartir hat der Graff Colaldo Seel. von allen Regimentern zu Pferd vnd Fuß commandirte Truppen außgenommen/ vnnd hat ſich mitten im kålteſten Winter in Hungarn begeben/ den anſehenlichen Flecken Schapratz/ darinnen

die

die Vngariſche Rebellen ordinariè jhre Conventicula gehalten/auß Befehl Ihrer Keyſerl. May. gantz vnnd gar in die Aſchen gelegt/ hernacher deß Rebelliſchen Budiani Güter/ſo viel möglich/devaſtirt vnnd mit anſehenlichem Rauben allerhand Viehe/ zu nicht geringerm Nutzen der Armada/wider zu rück gekehret.)

Nun war Bethlen in ſeiner höchſten Glückſeligkeit/vnd ſtoltzirte vber ſeinem vergeblichen Königlichen Titel/vnd bildete jhm ins künfftige gleichmäſſiges Glück ein. Aber wie nichtig iſt der Menſchliche Sinn? Da ſ nſt keine andere Vrſach war/ſihe/ſo hat jhm ſeine Glückſeligkeit etlicher maſſen den Vndergang verurſachet/vnd ſind die Sicherheitsmittel wu derlicher weiſe in eine Forcht verwandelt worden.

Es waren deß Tartariſchen Fürſten Abgeſandten von dem äuſſerſten Orient bey jhm angelanget/ brachten jhm Brieffe vnd Geſchencke/vnd wünſchten jhm zu dem Königlichen Titel/ wie auch zu den Siegen/ die vermittelſt deß Geſchreyes durch die weite Welt/vnd biß zu jhrem Cham erſchollen/viel Glück: Dannenhero auch jhr Fürſt ſeiner Freundſchafft/vnd wann er es befehlen würde/ auch Hülffe zuzuſchicken bereit wehre. Tartariſche Geſandten zu Bethlen. Im Jahr 1621.

Vber dieſen Geſchencken/ ſampt der angebottenen Hülffe/vornemblich aber bey Anhörung ſeines Lobes/war er ſo hoch erfrewet / daß er ſeine Ehre vnd Glückſeligkeit nicht begreiffen konte. Derowegen er dann an den Tarter wieder geſchrieben / jhm mit gleichmäſſigem Lobe geſchmeichelt / vnd zu dem Siege den er in verwichenem Jahr von dem Polniſchen General Zolhevi in der Walachey erlanget / ebener maſſen Glück gewünſcht / nemblich: Daß auch er den Polacken feind ſey/vnd mit jhrem / deß Königs in Spanien / ingleichem deß Pabſts/ Des Bethlens Brieff an den Tartar.

Kriegs-

Kriegsvolcke täglich Scharmützel halte. Es habe zwar der König in Böhmen bey Prag ein Vnglück erlitten/vnd er dahero jetzt mit dem Teutſchen Keyſer etliche Friedensmittel vorhanden habe/ aber alles nur auß einem fälſchen Schein thue: Damit er vnder deſſen/ſo bald als 15000. Türcken zu jm werden geſtoſſen ſeyn/den Ferdinandum verjage / vnd in Oeſterreich einfalle. Es werde der Böhmiſche König in kurtzer Zeit mit 30000. Mann wiederumb in den Waffen ſeyn: Derwegen ſo wolte er den Tartariſchen Fürſten erſuchet haben / daß jhm mit 20000 Mann zu jhm zu kommen beliebe. Dann er wolle deß Böhmiſchen Königs / deß Türcken/vnd deß Durchleuchtigen Tartariſchen Cham/ Völcker/zuſammen ſtoſſen/ mit denſelbigen/gleichſamb mit einer Sündfluth / Teutſchland vberſchwemmen/vnd dem allermächtigſten Türckiſchen Reiche vnderwerffen. Er wolle den Tartariſchen Fürſten durch Länder vnd Städte führen / dergleichen ſeine Tartarey niemahls geſehen / er ſolle einen gewiſſen Sieg/vnd die Soldaten einen Raub haben.

Dieſer Brieff iſt der Sachen Vntergang geweſen.

Da aber dieſer Brieff nicht fleiſſig verwahret war / ſiehe/ ſo kam er den vornehmſten Herren in Vngarn in die Hände/vnd iſt alsbald eine wunderliche Abwendung der Gemühter von Gabriele Bethlen erfolget. Vnnd in Warheit/ ſo haben Georg Setſchi/ Thomas Bo niac vnnd Palfi / (Der in contextu bemelter Palſius hat nicht nöthig gehabt ſich mit Jhr. Keyſerl. Mayſt. zu reconciliiren/weiln er niemaln dero Feind geweſen.) welche beym Keyſer wiederumb verſöhnet waren/mit einer heimlichen groſſen Macht dem Gabor/der auff die Türckiſche Hülffe wartete/groſſen Schaden zugefüget / vnd die von Newſol zugeſchickte Hülffe auffgefangen.

CORRECTIO.

Bucquoy erobert Vngarn widerumb.

Alſo ſeynd deß Bethlen Anſchläge allgemach zurück gegangen/vnd iſt Bucquoy / der ſonſten auch

glückſe-

glückſelig war / anjetzo deß gantzen Sieges würdig geſchätzet worden / vnd dieſer / weil er deß Bethlen Volck / ſo hin vnd wieder in die Beſatzung außgetheilet war / einmahl vnd in Ewigkeit auß Vngarn vertreiben wolte / hat eine Stadt nach der andern angetaſtet. Die ehrſte zwar iſt Preßburg geweſen / damit er deß Graffen Dampier ſeines Mitgeſellens Todt rechen möchte: Aber ermeldte Stadt gebrauchte heilſame Rathſchläge / ergab ſich / vnd ſuchte Gnade / vnd diß hat er auch gethan / ſintemahl ſie ſo leichtlich nachgegeben. Von dar iſt er nach S. Georgi / Poſſing / Moder / vnd anderwerts hingegangen / hat dieſelbigen zuvor außgeplündert / vnd nachmals mit Fewer vertilget. Auch hat er Tirnaw / Altenburg / vnd faſt die gantze Inſel eingenommen. Schitnau / nach dem es ſich etliche Tage gewehret / vnd ſo viel erhalten / das keine Beſatzung hinein geleget werden ſolte / iſt gleichfals wiederumb vnder deß Keyſers Gehorſamb kommen.

Vnter deſſen ſeynd die 20000. begehrten Tartaren zu deß Bethlen Hülffe im Anzug / vnd dreweten ſchon von ferne dem gantzen Teutſchland ſeinen Vntergang. Aber von dieſer Forcht hat Chotkievvitz, der nach dem Zolkevi beydes in Littawen / ſowol auch in Polen General worden / die Keyſeriſchen erlöſet. Dann er hat mit einen ſchönen hauffen von 8000. Mann 20000. von den Feinden geſchlagen / die meiſten vmbgebracht / vnd die vbrigen gefangen in Polen geführt. Die Tartaren von den Polacken geſchlagen.

Vnd es war deß Bethlen Volck allbereit in groſſer Gefahr / als Carolus Longeval Graff von Bucquoy / der Niederländiſche Hercules / deß Keyſerlichen Volcks General / ohngefehr 50. Jahr alt / vor der belägerten Stadt Neuſol auff die außfallenden mit groſſem Eyfer geſetzt / 16. Wunden empfangen / vnd da ſein Pferd / worauff er geſeſſen / todt gefallen / mit einer Lantze durchſtochen vnd ertödtet worden. Bucquoy wird bey Neuſol geſchlagen.

ADDITIO.

Allhier iſt zu advertiren / daß der Graff von

von Bucquoy nicht nidergemacht / von denen die auß der Statt gefallen / ſondern nach dem der Feind faſt alle Päſſe beſetzet / alle Straſſen alſo vnſicher gemacht / daß man keine Fouragie anders holen dörffen / als mit Begleitung der gantzen Cavalleria, iſt eben damahln der Feind mit ſolcher Macht / auff die Cavalleria geſetzet / daß ſie mehrertheils in groſſen Diſordre, die Wagen im Stich laſſendt / zuruck kommen; Wie ſolches der Graff von Bucquoy geſehen / hat er ſich mit denen noch wenig bey ſich habenden Truppen auffgeſetzet / nach aller Möglichkeit dahin getrachtet / die Außreiſſende zu firmiren / vnd dem Feind Widerſtandt zuthun / vnd nach deme eine groſſe Squadron deß Feinds erſehen / denſelben vnverzüglich mit deß Gauche Regiment chargirt / in welcher Charge ſein Pferd alſobaldt erſchoſſen worden / vnd weiln die Truppen eine Caracolle gemacht / vielleicht die Charge zu redoupliren / laſſen ſie den guten Graffen zu Fuß dahindten / da er dann / ehe ſich die Truppen wider ſchwencken können / mit vnterſchiedlichen Wunden durchſtochen / zu Fuß vnnd nicht zu Pferdt / wie der Author meynet / vmbkommen. Was das ſchändliche Außreiſſen belangt / ſolches laſſe ich den Herrn Graffen von Tieffenbach / Fürſten von Lichtenſtein / Don Guilielmo Verdugo, Carolo Spinelli, Graff Henrich Otto Fugger / als welche nach deß Bucquoy Todt das Commando ge-

CAROLVS DE LONGVEVAL. COM.
DE BVQ. B. DE VAVX A. VELL. EQ.

do geführet / deren die 2. förderſte / Ihrer Keyſerl. May. geheime Räthe / der letztere Cavallier vom güldenen Flüß / ſelbſten verantworten.) Ach! was vor ein groſſer Triumph iſt durch eines eintzigen Manns Vndergang zu nicht worden? Als dieſe auffrühriſche Soldaten bald darnach die Stadt verlieſſen; als jhnen die Vngaren nacheileten / die meiſten auß dem Nachzug niederſchlugen / vnd 30 ſtück Geſchütz den Feinden hinterlieſſen: Als ſie auch im Läger bey Gutta nicht ſicher waren / ſondern mit ſchändlicher Flucht biß nach Preßburg flöheten. Diß war ein treffliches Exempel / wie viel an eines Kriegsoberſten Tapfferkeit gelegen.

Bethlen nimt das verlorne wiederumb ein.

Durch dieſe Niederlage iſt der faſt verbante Krieg wiederumb in Vngarn kommen. Dannes hat ſich Bethlen alsbald auß ſeinen Winckeln / worinn er biß dahero verborgen gelegen / hervor gemacht / die von Bucquoy eingenommenen Städte mit leichter Mühe wiederumb erobert / vnnd Preßburg auffs newe hart belägert. Aber alldieweil 10. Compagnien Reuter / vnnd zwey Regiment zu Fuß auß Mähren durch ein Strategema die Stadt entſetzet / ſo hat er an der Eroberung verzweifelt / vnd die Belägerung auffgehoben.

Machet mit Ferdinando Friede. Im Jahr 1622.

Derwegen als es jhm mit Preßburg nicht gelücket / ſo hat er ſich nach Mähren gekehret: Da er aber in dem von Volck erſchöpfften Lande kein Proviant fand / ſo gieng er wiederumb in Vngarn. Da hat nun den Bethlen ſeines eigenen Gewiſſens / Meyneids / Betrugs vnd Liſt; den Keyſer Ferdinandum aber der Vnderthanen vnd deß Vngariſchen Reichs Verwüſtung gejammert / alſo ſeynd ſie beyde deß Krieges müde worden. Vnnd war der Friede / weil ein jeder auff denſelben hoffete / gar leichtlich zu finden. Bethlen hat Vngarn abgetreten / die Krone wieder vberlieffert / vnd auff Keyſerlichen Befehl ſich deß Königlichen Titels hinführo

enthal-

enthielten. Hergegen hat der Keyſer dem Gabor den Titel eines Reichsfürſten/ ſampt etlichen Provintzen zugelaſſen. Alſo hat man zu Niclasburg mit Friedenspuncten gleichſamb als mit Wolthaten geſtritten: Vnnd haben alle beyde Partheyen nach geſchloſſenem Friede vielmehr die müden/ als ſieghafften Waffen niedergeleget.

Der erſte Manßfeldiſche vnd Braunſchweigiſche Krieg.

WEr wolte nicht ſagen/ das nach deß Pfaltzgrafen Flucht der Krieg im Römiſchen Reiche gantz auffgehoben worden? Vnd dannoch hat ſich die Aſche deß Böhmiſchen Fewers weit hefftiger wiederumb erhitzet. Vnd in der Pfaltz zwar mit Erneſto von Manßfeld ein grawſamer Krieg. Dann weil er auß Böhmen verjagt war/ vnd nichts deß zu weniger ſeinen Fridericum noch beſchützte/ ſo gehet er in die Ober-Pfaltz/ damit er entweder diß was noch vbrig verblieben/ bewahren/ oder aber jenes / was verlohren/ wieder gewinnen möchte. Vnd iſt mit dem abgematteten General faſt ſo viel/ als da es noch wol vmb jhn ſtund/ zuthun geweſen. Dieſer liſet vermittelſt etlicher Glückſeligen Scharmützel ein Heer von 18000. Mann zuſammen/ vnd nach dem er hie vnd dar Städte eingenommen/ ſo hat er endlich gantze Herrſchafften angegriffen. Vnd dieſer wäre (meines Erachtens) ein groſſer General geweſen / wann er nicht ſeiner tapffern vnnd geübten Kriegs-Tugend mit Brennen vnnd Rauben einen Schandfleck angehenget hette.

Manßfeld gehet in die Pfaltz.

Erobert viel.

Derwegen/ damit das Vbel nicht weiter fortkriechen möchte/ ſo hat man vor rahtſamb befunden / daß er von Tylli deß Beyriſchen; vnd von Baur/ deß Würtzburgiſchen Volcks Generalen getrieben werden ſolte. Dannenher iſt er zornig worden/ vnd hat dem Hertzoge in Francken einen Dräwungsbrieff zugeſchicket / daß er ſein Volck wieder zurück fordern ſolte/ wann er ſein Franckenland nicht lieber

Dräwet dem Hertzoge in Francken.

wolte brennen ſehen. Aber der gute Fürſt hat ſich durch dieſe Drawungsworte nit von ſeiner Standhafftigkeit abhalten laſſen.

Schlacht bey Weidhauſen. Im Jahr 1621. den 16. Julij.

So iſt nun die erſte Schlacht bey Weidhauſen geſchehen / da faſt ein Theil ſo viel als das andere verlohren; jedoch hat der Manßfelder ein wenig glücklicher geſtritten/ſintemahl einer von den Keyſeriſchen Generalen/ Namens Baur / welcher ſich tapffer gehalten/in der Schlacht vmbkommen Die

Eine andere Schlacht den 1. Auguſti.

andere Schlacht/ſo auff ein andere Zeit vorgegangen/iſt ebensfals mit gleichem Verluſt abgelauffen. Da iſt eine groſſe Kugel von 25. Pfund vor den Manßfelder zwiſchen zweyen Weimariſchen darnieder gefallen/ alſo daß der Staub allenthalben geſtoben.

ADDIT. & CORRECT.

(In dieſen vorhergehenden Worten gehet der Author viel zu weit / ſintemahl Reichs- vnd Weltkündig/ daß damahln Ihre Fürſtliche Durchleuchtigkeit auß Beyern der hochlöblichen Catholiſchen Ligæ General / vnnd der Graff Tylli Sel. dero General Leutenant geweſen / darvor von jedermann erkennet/vnd reſpectiret worden. So iſt auch vnlaugbar / daß Ihr Fürſtl. Gnad von Bamberg vnnd Würtzburg ein Glied derſelben Ligæ geweſen/dannenhero gar impertinent der Author den Obriſten Bauer/ welcher etwa noch ein halb Jahr zuvor deß Obriſten Carzelij von Palant in Spaniſchen Dienſten/ Regiments Obriſter Wachtmeiſter geweſen/ mit dem General Tylli in einem Grad/hernacher aber vor den zweyten in der gantzen Armada ſetzen thut/da jhme doch der Graff von Anholt/ Alexander de Grote, General von der Artillerie/beyde hohe Generalsperſonen/

ſo dann

ſo dann der Obriſte Mortaigne/ Obriſter Her-
liberg / Obriſter Bönninghauſen der Elter/
Ob. Lindlaw/ Obriſter Herſell/ vndiſputirlich
vorgienge/ ſich auch keiner von allen andern/
als Obriſter Florinville / Obriſter Eynat-
ten/ Obriſter Schmidt/ Obriſter Geißberger/
vnd andere von jhme Bawern würden haben
commandiren laſſen/ wie aber gemelter Obri-
ſter geblieben/ kan ich mit der Warheit erzeh-
len: Wie wir mit der gantzē Armada in Bat-
taglia oben auff dem Berg/ das Roßhaupt
genennet/ geſtanden/ vnd der Feind jener Sei-
ten eines Walds/ ſo im Grund war/ vnd von
vns gar leichtlich konte vberſehen werden/
ebenfals in Schlachtordnung erſehen/ kom-
met der Obriſte Bauer/ welcher eben deß Ta-
ges die Avantguardi gehabt/ ſagt in meiner
præſentz zu dem General: Ich bitte Ewer
Excell. laſſe mich 300. Mann von meinem
Regiment nehmen/ ich will den Feind vnfehl-
barlich auß der Redouten/ ſo wir vor vnſern
Augen ſehen konten/ herauſſer treiben: Dar-
vff der General geantwortet: Der Herr gehe/
ſehe ſich aber vor/ dz er ſich nit engagire, wel-
ches er Bauer auch gethan/ aber innerhalb
einer halbviertheil Stund ſampt dem Haupt-
mann Perlinger todt zurück gebracht wordē.
Wann man aber in dieſer Occaſion, (darin-
nen ſich gleichwol die gantze Armada durch
vnd durch wolgehalten/) von einem ſonder-
bahren valoroſen Stücklein reden wolte/ iſt
wol denckwürdig/ daß der jetziger Graff/

damahln Herꝛ von Geleen / vnnd neben mir Hauptmann deß Anholtiſchen Regiments / mit einem Engelländiſchen Hauptmann von dem Feind eine lange geraume Zeit erſtlich mit der Partiſanen / hernacher mit der Seitenwehr / alſo lang gefochten / biß ſie endlich auß Mattigkeit die Wehr nicht länger brauchen können / da ſie einander bey den Köpffen gefaſſet / darnieder geworffen / ſo lang auff der Erden herumb geweltzet / biß endlich ein Soldat deß Anholdiſchen Regiments / ſo den Herrn von Geleen erkennet / den andern oben auff jhm erwürget.

Der Hertzog von Beyern gehet wider den Manßfelder.

Als endlich der Hertzog von Beyern vermärckte / daß dem Manßfelder das meiſte Proviant von Amberg zugeſchicket wurde / ſo hat er ſich dahin begeben / damit er jhm zum wenigſten von hinden her den Proviant abſchneiden / vnd er mit Hunger abgemattet werden möchte. Vnd da er Cham / wie auch die benachbarten Städte eingenommen hatte / ſo gieng er jetzo auff Amberg zu / da ſich die Ober-Pfaltz / welche von deß Manßfelders Rauben gereitzet worden / dem von Beyern freywillig ergeben.

Deß Manßfelders Betrug.

Vnd als dieſer Manßfelder ſahe / daß er vmbringet war / ſo hat er / damit er entgehen möchte / einen Carthaginenſiſchen Betrug erdacht. Er hat eine groſſe Summa Geldes genommen / vnd vorgegeben / daß er ſich vnder deß Keyſers Gehorſamb begeben wolle: Auch die Schantzen vnd Veſtungen bey Wendhauſen den Beyriſchen eingeraumet / vnd iſt auß der Ober-

Gehet in die Vnter Pfaltz.

in die Vnder-Pfaltz gegangen. Da er auß der Gefahr entronnen / hat er den Bund gebrochen / vnd offentlich bekandt daß er deß Käyſers ärgſter Feind wäre. Vnd alsbald iſt Burgeſell das erſte Zeugnuß ſeines Meyneids geweſen; welche Stadt / da er ſie einbekommen / jhm eine groſſe Summa Geldes

auffbrin-

auffbringen müſſen. Didesheimb hat er mit 6. groſſen Stücken beſchoſſen/ vnnd erobert: Luiterburg / worauß die Burger vor Forcht gelauffen/ hat er den Soldaten preiß gegeben. Als er hernach ſein Heer nach Hagenaw geführet / hat er zuvor mit einem Betrug 100000. Reichsthaler herauß gepreſſet / vnd ſie hernach zu ſeinem Gehorſamb gezwungen: vnd da er Elſaszabern vergebens angetaſtet/ hat er alsdann weit vnd breit ins Elſas geſtreiffet. Nimpt vnderſchiedliche Oerter ein.

(Allhier vberhüpfft der Author die gantze Subſtantz dieſer Hiſtori / als nemblich iſt zu wiſſen/ daß der Manßfelder ſeine Munition/ Stück vnd Vivres die gantze Zeit vber/ die er zu Weidhauſen in ſeinen wolverwahrten Fortificationen gelegẽ/ von der Stadt Nürnberg/ vnd auch ein gering Theil auß Amberg/ Chamb/ vnd Newenmarck bekom̃en/ dannenhero Jhre Durchl. auß Beyern gar leichtlich judiciren können/ daß/ weiln jhme Manßfeld jetzterzehlter Fortificationen halber von fornen nicht beyzukommen/ er zweiffels frey von dannen mit nichten/ als mit Abſchneidung deß Proviants zubringen wäre/ derhalben ſich reſolvirt zu Straubingen an der Donaw einen andern Exercitum zu formiren/ vnd dem Feind die Zufahr von hinden zuverſperren/ zu dem Ende ſie dann den Graffen von Anholt/ welcher nechſt dem Graffen von Tylli das höchſte General Commando geführet/ zu ſich mit etlichen Regimentern zu Fuß vnd Pferd/ zuforderen/ vnd hingegen etliche 1000. jhres Landvolcks an deren Stelle zuverordnen / mit dieſen Völckern haben Jhre Durchl. ADDIT. Nota n. 1 biß n. 2.

 ſelb-

ſelbſten die Stadt Chamb/ durch welche alle Proviant vnd Zufuhr für den Feind paſſiren muſten/ angegriffen/ vnnd in wenig Tagen hinweg genommen/ wie ſolches der Manßfeld erfahren/ vnd ſich gleichſamb eingeſperret geſehen/ hat er die zu Pilſen vom Authore auch verſchwiegene bereits incaminirte Tractaten erſtlich durch Schreiben/ hernach aber durch den Carpenzahn/ ſo von jhme zum öfftern zu höchſtgedachter Jhr. Durchl. vnd hingegen der Obriſte Cratz zu jhme geſchicket worden/ reaſſumiret/ vnd dann endlich durch Vnderhandlung dieſer beyden dahin geſchloſſen/ daß er neben andern Conditionen (ſo vnnöthig zuerzehlen) gegen Erlegung einer Summen Geldes die Armada abdancken ſolte/ zu dem Ende auch alſobald ein ſtarcker Poſten bahr erlegt worden/ geſtalt dann der damahliger Freyherr/ hernacher Graff von Pappenheimb zu Jhrer Keyſerl. Mayſt. vmb dieſe fröliche Zeitung zubringen/ auff der Poſt abgeſchicket worden/ deme Jhre Mayſt. auch ein ſchönes Pferd/ vnnd eine güldene Ketten von 1000 Reichsthaler zur Recompens verehret. Wie er nun geſehen/ daß jhm der Handel in dieſer Maußfallen zwiſchen den beyden Armaden nicht könte angehen/ gibt er vor/ daß ſich die Officirer vnnd Soldaten zum höchſten beförchteten/ daß ſich ein jeglicher nit ſicher retiriren könte/ bäte derohalben J. Durchl. möchte jme zulaſſen/ daß er ſich nur auff etliche wenig Stunde gehens

vor

vor der letzter Armada hinauß avanciren möchte/da dann die Abdanckung alſobald erfolgen ſolte: Wie jhme aber dieſes erlaubt/ vnnd er der gedachten Armee nun vorbey geweſen / fängt er an Tag vnd Nacht fort zu marchiren/den geraden Weg nach der vntern Pfaltz/vnd vnerachtet der General Tylli jhme mit groſſen Tagreiſen auffm Fuß gefolget/ iſt es doch vnmüglich geweſen jhn zuerreichen / ſondern iſt zu Mannheimb in ſolcher Still vnd Geſchwindigkeit vber den Rhein kommen/daß Don Gonſales de Cordua, welcher Franckenthal belägert / vnnd bereits in dem Graben logiret/deß Feinds Avantguardi bälder mit Augen geſehen/ als er von ſeiner Marche/ vielweniger Ankunfft advertiret ware/ wordurch der Gonſales gezwungen worden / die Belägerung auffzuheben/ vnnd ſich in höchſter Eyl/ nicht ohne groſſe Gefahr auff Wormbs / vnnd weiters den Rhein herunder zu retiriren / daß der Manßfelder aber hernacher etliche Lumpenneſter / auſſerhalb Hagenaw eingenommen / iſt zu beſchreiben der Mühe nicht werth)

Nach dem der Pfaltzgraff Fridericus durch deß Manßfelders glücklichen Waffenklang auffgewachet / iſt er vnbekandter Weiſe durch Franckreich zu jhm kommen / vnnd hat auff der Reiſe viel Schmachreden von ſeiner eigenen Perſon / weil jhn niemand kandte / anhören müſſen. Alßbald hat der Manßfelder/ſeiner Ankunfft zu Ehren / die andere Schlacht erhalten. Dann als er wiederumb

Der Pfaltzgraff kompt zu jhm.

umb in die Pfaltz gefallen/ſo hat er nahe bey Wiſeloch ſein Läger/recht gegen deß Tilly Läger über/ geſchlagen/vnd da er etliche Reuter/den Feind zu reitzen/ außgeſchickt/ iſt es alles glücklich abgelauffen.

CORRECTIO. (Allhier wird vom Authore impertinenter referiret, daß der Manßfeld bey Wiſſeloch gegen dem General Tylli vber/das Läger geſchlagen / ſondern wie der General Tylli erfahren / daß der Manßfeld vmb Wiſeloch ſich befünde/iſt er jhme alsbald vnder Augen gezogen / vnnd nach deme er jhn angetroffen/ alſobald dermaſſen angegriffen / daß er ſich in groſſer Diſordre zu retiriren gezwungen worden / welche nicht ein ſimulirte/ſondern eine wahrhaffte Fuga , auch in die zwey gantzer Stund gehens continuiret / biß endlich an einem Dorff Mingelſen genannt/ da der Manßfeld auß Noth / wann er nicht ſeine gantze Armada verlieren wöllen / hinder einen tieffen Graben / ſo vom Gebürg biß gar an den Rhein hinunder gehet / vnnd nur einen eintzigen Paß bey dem Dorff hatte / firmirt / das Dorff in Brand geſtecket / vnd durch den dicken Rauch verurſachet / daß man nicht ſehen können / daß er ſich in Battaille ſtellete. Wie nun der Herr Graff Tylli vermeynet / daß der Feind ſein Außreiſſen continuirete / lieſſe er etliche Trouppen vber gemeldten Paß ſetzen/ darüber der Feind hinder dem Dorff hervor gehawen/dieſelbige vnverſehener weiß chargiret/ vnd in die Flucht gebracht / vnd darüber etliche wenig Standarten / ſampt vier Falconeten/

neten/ deren jegliches ein Pfund Eyſen regieret/erobert. Deßgleichen iſt der Würtzburgiſche Obriſter Herſell gefangen worden/ zwey Rittmeiſter/ als Waſſenberg vnnd Stollberg todt geblieben/ vnd dem General Tylli ſelbſten ein Pferd vnder dem Leib todt geſchoſſen worden. Dieweil aber Graff Ludwig Seel. von Fürſtenberg mit ſeines Herꝛn Bruders Egwins Sel. Regiment/ deſſen Obriſter Leutenant er war/ mit ſonderbahrem Valor manutenirt/ iſt kein Mann von der Manßfeldiſchen Armada da vberkommen/ vnd alſo die gantze Retirada der repouſſirten Avantguardi nit 500 Schritt lang gewehret. Weiters hat der Feind/ nachdem ſich der General Tylli mit guter Ordnung nach Wimpffen retiriret/ nicht Winßheimb vnd Eppingen/ſondern Sintzheimb vnd Eppingen/zwey kleine Städtlein eingenommē.) Sintemahl die Tylliſchen ſich ſtelleten als wann ſie die Flucht nehmen wolten/vnd jhnen ins Manßfeldiſche Läger folgeten. Weil er aber das Geſchütz hierzu fertig gemacht/ gibt er vnter die in Vnordnung herumbſchweiffende glücklich Fewer. Bald hierauff iſt ein groß Scharmützel angegangen/ worinn 2000. Tylliſche vmbkommen/vnd jhrer vnvorſichtigen Frechheit halben geſtraffet worden.

Schlägt die Keyſeriſchen. Im Jahr 1622. im Monat Mait.

Dieſer Niederlage Schande hat Tylli mit einem Haupttreffen wiederumb außgelöſchet. Es hatte ſich Georgius Fridericus von Baden/ Marggraff von Durlach zum Manßfelder gemacht/ ſeinem Sohne die Herꝛſchafft vbergeben/ vnnd dem Kriege gäntzlich nachzufolgen/ bey ſich beſchloſſen. (Allhie nennet der Author Badenſem, den

Der Marggraff von Durlach ſtöſt zum Manßfelder.

CORRECTIO.

Marggraffen von Durlach/dē er doch billich zum Vnterſcheid der getrewen Marggraffen von Baden/ Durlacenſem nennen ſolte.) Vnd weil er deß Sieges bey Wiſeloch theilhafftig worden/ſihe/ſo ſondert er ſich vom Manßfelder ab/ vnd ſtrebte allein/mit ſeinem eintzigen Volck/ deß vnzertrenten Sieges Ehre zu erlangen. Aber es iſt alles den Krebsgang gegangen/vnd iſt ſeiner Verwegenheit die Schuld zuzumäſſen/ daß es das Anſehen hatte/ als wann der eintzige Manßfelder bey Wiſeloch das Feld erhalten.

Tylli gehet wider den von Baden.

Nach deme Tylli von Gonſalvo Corduba mit Volck geſtärcket worden/vñ deß Durlachers Rahtſchlag in Obacht genommen/ ſo ſetzt er hertzhafftig an jhn: Nemblich/ gleich wie er zweyen/ vnd beyſammenſtehenden Feinden nicht gleich war/ alſo vermeynte er/ daß er einem jeglichen allein genug gewachſen wäre Vnder deſſen hatte ſich der von Baden/ zwiſchen Wimpffen vnd Heilbrunn/ auff einem offenen vñ grünen Felde/ das alsbald mit der Seinigen Blute gefärbet werden ſolte/niedergelaſſen. So hat derowegen Tylli/nach deme er deſſen Läger wol vertundſchafften laſſen/den Wald vnd Hügel zur rechten/ (den der Marggraff zwar gantz nit hätte auß den Händen geben ſollen) eingenommen.

Schlacht bey Wimpffen. den 27. April.

Bald bey deß folgenden Tages auffgehenden Morgenröthe (welcher dann ſehr ſchön war) iſt zugleich der Schlacht vnd deß Siges Anfang geweſen. Dañ die Keyſeriſchen zerriſſen die Marggräflichen/ welche auff freyem Felde/ recht vor jhrem Geſchütz ſtunden/mit ſtätigem Schieſſen/vnd machten ſie faſt gantz zu nichte. Vnd als ſie endlich ein wenig gewichen/ſo hat die Reuterey von beyden Parteyen auff einander getroffen: da ſie dann zu beyden Theilen/ mit gleichem Verluſt/biß vff den Mittag/gefochten/ vnd als ſie beyderſeits abgemattet worden/ gleichſamb mit Fleiß/auff zwey Stunden lang geruhet.

Darnach hat man mit newem Eyfer / newem

Rath-

Rathſchläge/auch newen Kräfften/den Streit angefangen. Aber/gleich wie die Oeſterreichiſchen im Wäldlein bey der kühlen Lufft/ alſo kämpfften ſie auch auff dem Felde / da ſie von der Hitze befreyet waren/ mit beſſerem Glück Derhalben ſo iſt die Marggräffliche Reuterey gewichen; vnd da man ſie zu Heilbrunn nicht einlaſſen wollen/ ſo iſt ſie auff Garthack zu fliehen genöthiget worden. Jedoch ſo wehrete ſich das verwäiſete Fußvolck tapffer / vnnd hat die gantze Gewalt allein außgehalten/ſich auch allein in ein Wäldlein zurück begeben. Vnd dannoch haben die Tylliſchen mit einem newen Grimm wiederumb zum Streit gegriffen/vnd da man lange Zeit nicht ſehen können/ wer die Schlacht verlieren würde/ ſo hat endlich das Glück den Oeſterreichiſchen den Sieg mitgetheilet. Die Marggräffliche Reuterey gibt die Flucht.

Es ſind etliche Badiſche geladene Pulverwagen (ob es durch jhre eigene Vnvorſichtigkeit/oder aber mit deß Feindes Canonſchüſſen geſchehen / daran wird gezweifelt) angeſteckt worden/ vnd haben den Marggräfflichen/auff zwey Joch Landes breit/eine erbärmliche Niederlage verurſachet. Daher iſt eine Vnordnung/ vnd ein lauter Todtſchlagen erfolget. Es ſind acht vnd dreiſſig metallene Stück/hundert vnd zwantzig Fähnlein abgenommen/vñ funffzehen hundert Wagen/ſo voll Beute geweſen/ſampt einer vnaußſprechlichen Summa Geldes preiß gemacht worden Sechs tauſent ſind erſchlagen/zwey tauſend gefangen worden: Ja es iſt dieſer Sieg ſo groß geweſen/daß man in nach der Prager Schlacht vor den gröſſeſten gehalten. Der von Baden wird vberwunden.

(In dieſer Schlacht wider den Durlacher gehalten / verſchweiget der Author gantz vnd gar die ſpitze Wägen/auff deren jeglichem ein klein Stücklein vorhanden/welche dermaſſen ineinander geflochten warẽ/ daß es gleichſam vor eine Vnmöglichkeit æſtimiret ward/ hinein zukommen.) ADDITIO.

Vnnd jetzo war Teutſchland vngezweifelt deß Keyſers/als die Fürſten vmb Gnade anhielten/vnd der Manßfelder verzweifelte/wann nicht die höchſte Peſt/ſo jemals gewesen / auß dem Holländiſchen Moraſt auffgeſtiegen wäre/ vnnd Teutſchland mit einer ſchrecklichen Niederlage verwüſtet hätte: Aber es hat jhnen/dieſe vergifftige Lufft anzurichten/ beliebet/damit nicht/wann Teutſchland im Frieden ſtünde/der Krieg zu ſeinen ehrſten Anſtifftern / den Rhein hinab fahren möchte. Aber es iſt auch dieſer Peſt von dem Keyſer die Kriegeshitze benommen/vnd endlich das Vbel gantz vnd gar außgereutet worden.

Der Holländer Rahtſchläge.

Derwegen als Christianus / auß der Hertzogen von Braunſchweig Geſchlechte/vnrechtmäſſiger Biſchoff zu Halberſtadt / an ſeiner mit Gewalt angenommenen Dignitet Confirmation, die er vom Keyſer empfangen ſolte/verzweifelte/ ſo iſt er durch der Holländer Rath/vnd Vorſchub auffgemuntert worden/vnd hat mit einer Sündflut voller Laſter vñ Vbelthatē/das Land Weſtphalen vberſchwämmet.

Chriſtianus von Braunſchweig wider den Keyſer.

ADDITIO.

(In dieſem §. erzehlet der Authoꝛ gar obſcur, wie der Hertzog Chriſtian zu Braunſchweig in Weſtphalen kommen/dann ſein progreſſus vnd eylendes Auffwachſen ſicherlich mehrer den Weſtphälingern ſelbſten/als den Staden von Holland zuzuſchreiben/in deme er nur mit 300. Ducaten im Seckel/200. Pferden/vnd der Pfaltzgräffin Handſchuch vff ſeinem Hut/ den er jhr zu Prag wider zu geben verſprochē/ in gedachtem Weſtphalen angelanget / vnnd nichts deſtoweniger einen ſolchē vnglaublichē Zulauff von Adel vnd Vnadel bekommē/daß er auch jnnerhalb 4. Monaten einen anſehenlichen Exercitum auff den Fuß bracht. Vberhäpffet auch allerdings / was in dieſer

weheender Zeit zwiſchen beyden kriegenden Partheyen / als nemlich / in deme der Chur Cöllniſche Succurs zwiſchen Werll vnnd Soeſt gantz zerſchlagen / was in der Belägerung Geſecke / worin der Obriſte Erwitte commandiret / bey ſelbiges Orts Entſatz / biß deß Hertzogs Chriſtians ſeiner völligen Retirada/ vnnd darauff beſchehener Verfolgung biß zu Höxter an der Weſer / vnnd ſonſten weiter gangen.)

Dann es hat ſein Kriegsvolck anders nichts dann Diebſtal Todtſchlag / Hurerey / Blutſchande/ Kirchenraub verübet / eben als wann er nicht mit dem Keyſer / ſondern mit der Tugend einen Krieg angefangen hätte. Alſo werden ſolches Lipſtadt/ Sohſt / Paderborn / Brachel / vnnd andere bezwungene Stätte in Weſtfalen bezeugen. Alßdann ſind die von der gantzen Welt verfluchten Geldpreſſungen/ vnd als man der Heiligen Bilder verſchmältzet / vnd Geld darauß gemacht / die vngewöhnlichen Vberſchrifften aufkommen: Chriſtianus Brunſvvicenſis, amicus DEI, Clericorum hoſtis, Da dieſe vermittelſt der Opffer / Gott anbäten / er hergegen denſelbigen mit Kirchenraub entheiligte; ſo hat ſie dannoch der Bößwicht/ damit er ſich zu Gottes freunde machte / Gottes feinde geheiſſen. Gottes Freund/ Pfaffen.

Derowegen ſo war ſein Heer vor lauter wolluſt jetzo beſtritten / vnd von Iacobo Graffen von Anhold allgemach zu nichte gemacht: biß er endlich zu ſeinem eigenen Vntergang gegen der Pfaltz zuzoge. Alldar fallen jhn Tilly, Corduba, vnd der von Anhold/ da er eine Brücke zu ſchlagen im Werck war / von allen Seiten an / vnnd treiben jhn/ weil er kein grob Geſchütz mit ſich führte / in die Flucht. Zeucht in die Pfaltz.

CHRISTIANVS D. G. EPISCOPVS. HALBERSTADIENSIS, DVX BRVNS-VICENSIS, ET LVNEBVRGENSIS. etc.

(Es iſt gantz vnd gar vnwahr / daß der Hertzog Chriſtian keine grobe Stücke gehabt / dann er hatte dazumahl 4. halbe Carthaunen / welche er auß dem Paderborniſchen Fürſtlichen Reſidentzhauß / Newehauß mit hinweg genommen / welche auch in dem Treffen hernacher widerumb verlohren.) CORRECTIO.

Der Braunſchweiger / wie ſonſten der Oberſte in den böſen Thaten / alſo auch in der Flucht / war der erſte beym Fluß. Vnd in deme die Soldaten dem General / der vber die Brücke gieng / häuffig folgeten / ſo begaben ſie ſich auß der Ordnung / vnnd eylen mit ſolchem vngeſtümm / daß die Brücke eingehet / vnnd von den Boßwichtern etliche tauſend im Waſſer erſauffen. Die vbrigen verlaſſenen waren von der Keyſeriſchen Schwerdtern vnnd Kugeln auffgerieben / biß ſie endlich zum Manßfelder geſtoſſen / vnnd von deſſen vorſichtigen Tapfferkeit / gleichſam / als mit einem Schilde / bedäcket worden. Wird beym Mayn geſchlagen den 2. Julij.

Es ſind auff 4000. Mann geſchlagen worden / vnnd derer viel mehr im Mayn erſoffen.

(In dieſer vorgangenē Schlacht am Mayn verſchweiget der Author gäntzlich / daß im Mayn damahln ein Graff von Löwenſtein / ein Graff von Eberſtein / vnd andere mehr hohe Officirer erſoffen. Auch vberhupffet er der Author dz anſehētliche Treffen im Lorſer Wald mit dem Manßfeld gehalten / in deme der Pfaltzgraffe von Birckenfeld / Graff Philips von Manßfeldt / General Major Goldſtein / vnnd andere mehr hohe Officirer gefangen worden / vnnd nicht wenig todt geblieben / vñ wie der Graff Philips von Manßfeldt / ADDITIO.

CHRISTIANVS D. G. EPISCOPVS. HALBERSTADIENSIS, DVX BRVNS-VICENSIS, ET LVNEBVRGENSIS. *etc.*

(Es iſt gantz vnd gar vnwahr / daß der Hertzog Christian keine grobe Stůcke gehabt / dann er hatte dazumahl 4. halbe Carthaunen / welche er auß dem Paderborniſchen Fürſtlichen Reſidentzhauß / Newehauß mit hinweg genommen / welche auch in dem Treffen hernacher widerumb verlohren.) CORRECTIO.

Der Braunſchweiger / wie ſonſten der Oberſte in den böſen Thaten / alſo auch in der Flucht / war der erſte beym Fluß. Vnd in deme die Soldaten dem General / der vber die Brücke gieng / häuffig folgeten / ſo begaben ſie ſich auß der Ordnung / vnnd eylen mit ſolchem vngeſtümm / daß die Brůcke eingehet / vnnd von den Boßwichtern etliche tauſend im Waſſer erſauffen. Die vbrigen verlaſſenen waren von der Keyſeriſchen Schwerdtern vnnd Kugeln auffgerieben / biß ſie endlich zum Manßfelder geſtoſſen / vnnd von deſſen vorſichtigen Tapfferkeit / gleichſam / als mit einem Schilde / bedäcket worden. Wird beym Mayn geſchlagen den 2. Julij.

Es ſind auff 4000. Mann geſchlagen worden / vnnd derer viel mehr im Mayn erſoffen.

(In dieſer vorgangenē Schlacht am Mayn verſchweiget der Author gäntzlich / daß im Mayn damahln ein Graff von Löwenſtein / ein Graff von Eberſtein / vnd andere mehr hohe Officirer erſoffen. Auch vberhupffet er der Author dz anſehētliche Treffen im Lorſer Wald mit dem Manßfeld gehalten / in deme der Pfaltzgraffe von Birckenfeld / Graff Philips von Manßfeldt / General Major Goldſtein / vnnd andere mehr hohe Officirer gefangen worden, vnnd nicht wenig todt geblieben / vñ wie der Graff Philips von Manßfeldt / ADDITIO.

feldt/ dem General Tilly præſentirt wurde/ ſagte der Tilly / das iſt nicht der rechte / da antwortet darauff der von Manßfeldt ſo gefangen/ich bin der rechte / vnnd der ander nicht.)

Vnnd diß iſt die erſte Rache vber die Böſwichter geweſen. Alß derwegen der Pfaltzgraff dieſe Kriegsvnkoſten nicht außführen konte / vnnd mit dieſem Volck etwas außzurichten verzweiffelte/ ſich auch auff den Brüſſeliſchen Vertrag verließ / (worvon damahl Iohannes Digby ſeines Schwähers/ des König in Groß Britannien Legat handelte) ſo hat er diß Volck/weil ſie es begehrten / abgedancket.

Der Pfaltzgraff Fridericus verläſt Deutſchland.

Derwegen ſo führen der Manßfelder vnnd Braunſchweiger das Volck auß Deutſchland / vnd nach deme ſie den Pfaltzgraffen zu Sedan verlaſſen / ſind ſie in der Holländer Dienſt angenommen worden / vnnd gehen mit groſſer Vorſichtigkeit nach Braband zu / da ſie dann Corduba, vnnd der von Anhold / bald auff der Seite / bald von hinten / bald von forn zu trieben biß ſie endlich auff Floreack / nicht weit von Namur / kommen.

CORRECTIO.

(Allhie in dieſem §. iſt gantz irrig / daß der Graff von Anholt den Manßfeld vnnd Hertzogen Chriſtian immediatè verfolget / oder auff der Seiten hergangen/ viel weniger daß er bey dem Treffen zu Floreack geweſen/ſondern deme iſt alſo: Nach dem der Manßfeld bereits durch Lothringen den Kopff naher Franckreich gewendet / daß gemelter Graff von Anholt vnterm Begleit Jhrer Hochfürſtlichen Durchl. Ertzhertzogen Leopolden hochlöblichſter Gedächtnuß neben dem Marquis de Monte negro erſtlich die Statt

vnd

vnd Veſtung Germersheimb belägert / vnd eingenommen / hernacher iſt der Marquis de Borbonne vom König in Franckreich auff der Poſt zu Hochgedachter Ihrer Durchl. abgefertiget/weiln gemeldter König ſich beförchtet / daß der Manßfeld ſich mit jhren rebellenden Hugenotten conjungiren möchte/ vmb eylenden Succurs gebetten/darüber der Graff von Anholt mit etwa 8000 Mann zu Pferdt vnd Fuß fortgeſchicket worden / wie wir aber kaum Metz vorbey geweſen/ kompt Zeitung / daß er ſich auff die rechte Hand naher Niderlandt gewendet / derhalben ſich deß willfährigen Succurs bedancket / vnnd vns wider in Gottes Nahmen fortziehen laſſen/ der Don Gonſales de Cordua aber / der ſich auff einen andern Weg nach dem Land zu Lutzenburg begeben / nach deme er dieſes erfahren / nemblich daß der Manßfeldt ſein Rück vnd mehrentheils Bagagie zu Sedan ſtehen laſſen/ hat ſich bemühet jhme vorzukommen/ vnd den Paß zuverlegen/ darüber es dann bey Fleru erſtlich zum Treffen gerathen. Hernacher iſt mehrgedachter Graff von Anholt von der Sereniſſima Infantin zu Brüſſel mit ſeinen Truppen ſollicitiret / den beſorgenden Entſatz vor Bergen ob Soom zuverhüten / dahin wir dann mit groſſen Tagreiſen geeilet.)

Vnd als alldar der Manßfelder vnd Braunſchweiger/als Generalen/eine Schlacht angebotten/ iſt ſie jhnen am ſelbigen Tage geliefert worden.

So hat ſich dann die Schlacht angefangen / vnd iſt hefftig

Der Manßfelder vnd Braunſchweiger werden bey Florack geſchlagen/ den 19. Aug.

iſt häfftig geſochten worden / daß auch die Oeſterreicher in groſſe Noth gerahten / welche aber von dem Embdiſchen vnd Iſenburgiſchen Regiment widerumb Entſatz bekommen / vnd alſo durch den Gaucher nicht allein jhre verlohrne Wagen vnnd Geſchütz wider erlanget / ſondern auch viel Fähnlein erobert.

Der erſchlagenen Anzahl.

Es ſind / ohne die Gefangenen / auff 4000. Mann auff dem Platz blieben. Vber diß hat der Manßfelder ſeinen Leibwagen / vnnd der Braunſchweiger einen Arm verlohren. Vnd ſind alſo mit zerſtümpeltem Volck zu Breda angelanget / daß / da jhrer vor der Schlacht 20. Man anitzo nicht mehr dann 8000. zehlen konte. In dem nun die Holländer diß Volck zu Auffſchlagung der Belägerung vor Bergen ob Sohm brauchen / ſo kompt vnter deſſen die Pfaltz / die vom Kriegßvolck gäntzlich verlaſſen war / in des Tilly Hand. Heydelberg / die keines weges ritterlich beſchützet worden / wird mit Gewalt erobert (Allhier iſt nöhtig zuwiſſen / daß Heydelberg ſich auffs aller ſtattlichſte defendiert / vnnd verſchweigt der Author gäntzlich / dz Franckenthal / nach deme Manheimb vbergangen / von dem General Tilly auch belägert / vnd faſt ad extrema reducirt worden / were auch ſonſten auſſer allem zweiffel vbergangen / wann nicht die Sereniſſima Infantin / bey Jhrer Durchl. Bayren den Abzug auß ſonderbahren erheblichen Vrſachen vrgiret vnd zuwegen gebracht) Manheim ergibt ſich mit einem leidlichen Accord. Franckenthal iſt der Iſabellæ, auß Königs Iacobi Vnterhandlung / eingeräumet worden. Alſo ſind die Feinde auß Teutſchland vertrieben / vnnd iſt die Deutſche Freyheit wiederumb hergeſtellet worden.

ADDITIO.

Der ander Manßfeldiſche vnd Braunſchweigiſche Krieg.

NAch dem erſten Manßfeldiſchen vnnd Braunſchweigiſchen Kriege hat man kaum zween Monat lang Ruhe gehabt; vnd ſihe / da gehet der ander Krieg / welcher zwar nicht ſo lange zeit gewähret / aber dennoch von wegen der Provintzen Verwuſtung dermaſſen erſchräcklich geweſen / daß / wann wir den erlidtenen Schaden recht anſehen / wir ſagen könten / ſie weren mehr als die Hunnen vnter jhrem Attila widerumb lebendig worden.

Es hatten die Holländer die Belägerung vor Bergen ob Sohm auffgeſchlagen / darumb ſo brachten ſie die Harpyen, die ſie zu hülff genommen hatten / vnd jhren Provintzen ſchädlich waren / mit viel ſüſſen Worten auß jhren Gräntzen / rüſteten ſie auffs newe auß vnd ſchickten ſie widerumb ins Römiſche Reich Bald darauff haben ſie Newkirch / Ratfeld / Statlo / Melin / vnnd andere Stätte / ſchräcklicher weiſe außgeplündert / vnd nach Tartariſcher Art das Land Weſtfahlen / ſo ſie vnlängſt auff vnterſchiedliche wäge vbel zugerichtet / auff den Grund verdorben. Der Manßfelder vnd Braunſchweiger kehren widerumb nach dem Reich.

Damit ſie nun weiter gehen möchten / ſo haben ſie die zum Raub beſtimpten Stätte vnter ſich getheilet. Vnd Manßfeld zwar iſt in Oſt-Frießland / ſo ein ander Campania, vnd biß hieher keine Kriegsleut empfunden / tauſendmahl grauſamer als Annibal eingefallen / vnnd hat einen ſolchen muthwillen getrieben / der von keinem andern Heer erhöret worden. Meppen / eine vber alle maſſen wohl befäſtigte Statt / iſt jhnen / da jhre Bubenſtück faſt auffs höchſte kommen / zu einer Zuflucht worden. An Kloppenburg / Wilshauſen / vñ etliche andere dem Churfürſten von Cöllen zugehörige Güter hat der Gottloſe vnd zu des Deutſchlands verdärben gebohrne Menſch die Hand geleget. Den Vnterthanen hat er vnerträgliche Schatzungen aufferlägt / vnd von Manßfeld richtet Oſt-Frießland vbel zu.

den Bawren mit peinigen/mehr als ſie hatten/auß-
gepreſſet.

Aber was ſolte dieſer mit dem elenden Völck-
lein / das einem jeglichen zum Raub auffgeſätzt
war/vorzunehmen ſich nicht vnterſtehen / welcher
Fürſtlicher Perſonen hohes Anſehen zu verletzen/
keine ſchew getragen? Ich ſchäme mich/daß ichs ſa-
gen ſoll. Dem Graffen von Oldenburg hat er vn-
gerechter weiſe hundert tauſend Reichsthaler ab-
gedrungen.

Erſchöpfft den Graffen von Oldenburg.

Endlichen ſo iſt auß dem Raub eine Vnzucht
worden. Man ließ die Hurerey offentlich zu: Ja es
ſind Mutter vnd Töchter/eine vor der andern Au-
gen/(pfuy der vnvernünfftigen Thire/) geſchändet
worden. Vnd letzlichen iſt der Manß elder im Ge-
müth gantz vnd gar zu einem Vngehewer worden/
ſo gar/daß er von ſeinen Laſtern vnnd Bubenſtü-
cken/nicht aber von Krafft der Waffen/aufgeriben
worden.

Erſäufft in der Vnzucht.

Der Braunſchweiger hat ſein Heer mit gleich-
mäſſiger Grauſamkeit/jedoch noch etwas manhaff-
ter an die Weſer geführet. Die Stätte Hupar/ Ha-
meln vnnd Rinteln hat er mit ſtarcker Beſatzung
verſehen. Vecht hat er durch den Graffen von Sti-
rumb mit Liſt einbekommen/vnnd 800. Spaniſche
Soldaten darnider gemacht / vnnd da er vber die
Weſer gezogen / hat er den Nider-Sächſiſchen
Creis zur Rebellion auffgehätzet.

Der Braunſchweiger nimpt an der Weſer etliche örter ein.

CORRECTIO.

(Iſt gantz vnd gar der Warheit zuwider/
daß Hertzog Chriſtian Hammeln beſetzet/viel-
weniger daß er zu Vecht 800. Spaniſche
Soldaten ſolle haben nidergehawen. Auch
iſt gantz jrrig/daß der Niderſächſiſche Creyß
den Hertzogen Chriſtian zu jhrem Creyß-Ob-
riſten erwehlet/ſondern daß ſolches der Kö-
nig in Dennemarck ſchon viel Jahre zuvor
geweſen.)

Vnd

Vnd nun hatten der Manßfelder vnnd Braunſchweiger etwas gröſſers im Sinn / vnnd machten mit dem Bethlen Gabor einen Bund / auff daß / in deme ſie Deutſchland vnnd das Reich / er Vngarn vnd Mähren antaſten ſolte / alſo der Keyſer mitten zwiſchen zweyen Feinden zu einer zeit geängſtiget werden möchte Zu dieſem Endeiſt beydes von den Eisfeldiſchen eine Summa Geldes vorgeſchoſſen / ſo wohl auch der Sachſe vmb einen Durchzug biß in Böhmen / erſuchet worden. Der Manßfelder vnd Braunſchweiger verbünden ſich mit Bethlen.

Aber es hat das Glück jhr Vornehmen alsbald verlaſſen. Dann es iſt nicht allein der Bethlen (wie wir hernach ſehen werden) vergebens in Vngarn gezogen / ſondern auch der Churfürſt dem Keyſer trew verblieben ; ja es hat der Braunſchweiger / gleich wie er von dem Nider-Sächſiſchen Kreis ſchlächt empfangen / alſo / als die Keyſeriſchen herzunaheten / mit ebenmäſſigem ſchlechten Anſehen verſtoſſen worden / ſeinen Weg widerumb nach Weſtfahlen zu rück nehmen müſſen. Da werden die Braunſchweigiſchen / welche alles ins Fewer ſatzten / vom Tilly / ſampt dem von Anhold / verfolget / vnd derer letzter Hauffe oder Nachzug / nahe bey Stattlo / auff der Buchheyden Wieſe / Duwendick genant / angetaſtet. Vnd weil ſie in dem benachbarten Moraſt vñ Gebüſche einen ſtarcken Hauffen (den die von Lingen vnd Grol jhnen zugeſchicket) verborgen / vnnd zum Hinterhalt hatten / ſo werden die hin vnd her vmbſchweiffenden Braunſchweigiſchen Rottẽ geſchlagẽ. Die Braunſchweigiſche werden bey Stattlo geſchlagen. Im Jahr 1623. den 6. Aug.

(Allhier in dieſem § iſt erſtlich gantz irrig / daß die von Lingen oder Groll einen Mann bey dem Treffen gehabt / zum andern iſt vielweniger wahr / daß der Graff Tilly nur 5000. Mann ſtarck / ſondern iſt wohl ſicherlich / daß wir vber 35000. Mann ſtarck geweſen / kan aber wohl ſeyn / daß nicht auff einmahl 5000. Mann zum Treffen kommen. CORRECTIO.

men. Zum dritten/ſeynd nicht vber 2000. geblieben aber wohl 9000. gefangen worden/ vnter denen Gefangenen iſt kein Graff von Löwenſtein/ vñ auch kein Graff von Schlick geweſen / vnnd kan ich von dieſem Treffen vnd allen Vmbſtänden beſſer als einer reden/ weil ich von vielgemeltem General Tilly nach dem Hertzog auß Bayern geſchicket worden / vom gantzen Verlauff ordentliche Relation zuthun) Vnnd dieſes groſſe Heer 30000. Mañ ſtarck / iſt von jhren Feinden genug/ vnd biß ſie ſich gantz darüber gemattet/darnider gemetzget worden. Aiß endlich die Generalen zur Barmhertzigkeit beweget worden / vnd geſagt: Höret auff todt zuſchlagen Sechstauſend ſind vmbkommen / 4000. gefangen worden/ 75. Fähnlein ſind erobert worden / vnnd 12 groſſe Stücke / ſo jhnen die Holländer (geſtalt auß den Merckzeichen vnnd Buchſtaben abzunehmen) vorgeliehen hatten: So gahr / daß zwiſchen einem ſo groſſen/vnd faſt keinem Heer / kaum ein Tag geweſen.

ADDIT. (Allhier verſchweiget der Author / daß der General Tilly Seel. nach der Statlohner Schlacht mit der gantzen Armada ſich hart vor die Statt Oldenburg campirt / auch dorten ſo lang geblieben / biß die gantze Manßfeldiſche Armada mehrertheils verloffen / der Vberreſt aber / ſo doch in geringer Anzahl war / ſich vnter der Holländer Protection retiriret / mit denen hernacher nach deß Graffen Tilly Seel. Abzug nach dem Winterquartir / das jenig mit Friſoyt verrichtet worden/ vnd vorgangen / was der Author hernach ſchreibet.) Chriſtianus von

Braun-

Braunſchweig ſelbſt hat mit zwo Compagnyen zu Pferd / vnd dem verwundten jungen von Thurn/ gar ſchwerlich auff Brefort/kommen können. Von dar iſt er auff Emmerich vnd Arnheim gegangen/ wo er auff die/ſo auß der Schlacht entrunnen/wartete: Die ſich auch in kurtzer Zeit auff 12000. widerumb verſamlet haben.

Aber weil die Holländiſchen Stände dieſen ſchaden wider heilen wolten/ſo haben ſie 6000. außerleſenes Volcks dem General zu hülf geſchickt. In warheit ſchöne Friedmacher in dem Teutſchē Reich/ welchen eine Frewde/vnd nützlich iſt/ die Fürſten vnter einander wider den Keyſer zu hätzen/ vnnd auf ſolche Weiſe beydes den Keyſer / ſo wohl auch den Spanier/mit einheimiſchen Kriegen auffzuhalten.

Da nun die Mansfeldiſchen dieſe Niderlage vernommen/ſo haben ſie/damit ſie in der Eyl nicht vberzogen würden/Meppen verlaſſen/ vnnd ſich zu jhrem Mansfelder in Friesland begeben. Welchem dieſe Provintz lange Zeit ſeinen Aufenthalt zugelaſſen/biß endlich Antonius Günter / Graff von Oldenburg/den Keyſer erbetten / dz er dieſen ſchädlichen Harpyeñ jhre Mißhandlung vergeben/ vnnd ſie jhres Eydes erlaſſen. Die Mansfeldiſchen verlaſſen Meppen.

Derwegen ſo kommen ſie/nach dem ſie eine groſſe Summa Geldes zuſammen gekratzt/ widerumb in das von ſo viel Kriegsvolck verwüſtete Weſtpfahlen ; vnd wollen ſuchen/ob der Braunſchweiger etwas vbrig gelaſſen. Aber da ſie die Statt Friſoyt beſtürmen / werden ſie von den Keyſeriſchen von hinten zu angegriffen / vnnd von dem von Anhold vnd Erwit/als Generalen/ vmb 15. Fähnlein geſtrafft. Der von Limbach iſt jhnen / ſampt den meiſten Hauptleuten/in die Hände gerahten. Der vbrige Hauffe iſt auf der Beute vmbkommen. Der Mansfelder ſelbſt hat ſich mit gar wenig andern in Holland begeben. Vnd alſo haben dieſe gottloſen Leute in dieſem Kriegszug viel Schaden vnnd Schande/ aber keinen Sieg auß Deutſchlād getragē. Werden bey Friſoyt geſchlagen. den 26. Decemb.

Der

Der andere Siebenbürgiſche Krieg.

JN dem ein Generalnach dem andern dem Böhmiſchen Vntergange gefolget ſo hat ſich Sibenbürgen widerumb auffgerichtet. Alldieweil Bethlen zu dem edlen Königreich Vngarn groſſe Lufttrug/ ſo wolte er di an jetzo / nicht zwar als ein frembdes / ſondern weil er es verlohren / gleichſam als ein abgenommenes Reich mit dem Schwerdt wider fordern. Derwegen / gleich wie das vbel-außgelöſchte Fewer mit gröſſerer Flamme wieder außſchlägt / alſo fiel er (da er dann zuvor mit dem Mansfelder/ wie wir droben geſehen / vnd Braunſchweiger einen Bund gemacht) mit einem groſſen Heer ja mit ſeiner gantzen Sibenbürgiſchen Macht/ aufs newe/ zu Waſſer vnd Land/ in Vngarn ein. Es war von hören ſagen kein gröſſer vnd mehr erſchräcklicher Krieg / ſintemahl durch den Bethlen das gantze Türckiſche Reich zu den Waffen gelocket war.

Bethlen komt widerumb in Vngarn.

Aber weil er den Türcken / daß er den geſchwornen Eyd nicht brächen wolte / gefunden/ſihe / ſo ſchreitet er zu den liſtigen Practicken/ ertichtet einen Brief an die Vngariſchen Stände/ der vom Römiſchen Keyſer ſolte geſchrieben worden ſeyn; gleichſam als er/ weil der Pfaltzgraff vnd des Pfaltzgraffen Generalen nunmehr vberwunden/ die Waffen wider Walachay/ Boſnien/ Grichen-land führen/ vnd wann der Anſchlag glücklich fortginge / den Sultan auß der Thraziſchen vnd Türckiſchē Haubtſtat Conſtantinopel verjagen wolte. Dieſen von jm ertichteten/ gleichſam als aufgefangenen Brieff vberſchickt er dem Sultan/ vnd hat auch ſein Betrug (ſintemal Ferdinandi ſo offtmals zugebrachten Siges halben ein groſſer Neyd an ſeinem Hoff war) platz gefunden. Vornemlich aber/ weil durch Hülffe des Jägerndörffers/ vnd des alten von Thurn/ der

oberſte

oberſte Baſſa zu Conſtantinopel mit viel tauſend Reichsthalern beſtochen/vnd jhm jährlich 40000. ſampt etlichen Stätten in Vngarn verſprochen waren.

Durch dieſe groſſe motiven wird Muſtapha, der ſonſten mehr zum Friede als Krieg / bequem war/ beweget vnd vberredet. Welcher 60000. Türcken vnd Tartaren außſchickte/vnd mit dieſen Vngarn/ hernach auch das ſo offtgeplagte Mähren gleichſam vberſchwämmete: Die da alles mit todtſchlagen vnd rauben erfülleten / vnnd viel Christen in die erbärmliche Dienſtbarkeit wegführten. Erlanget vom Türcke hülffe.

Dieſe Noth hat jhrer viel widerumb zu der Vnruh auffgemuntert; inſonderheit aber die jenigen/ welche dem gottloſen Verläugner der Chriſtlichen Religion/dem alten Grafen von Thurn/vnd dem Marggraffen von Jägerndorff/ſo ſeines gleichen/ bey den Türckiſchen Sclaven angefangen; vnnd vormahls die Calviniſche Freyheit zu beſchützen/geſucht hatten.

Jedoch ſo hat dieſem anfangenden vbel dz Keyſerliche Volck/ſo an denſelbigen Gräntzen gelegen/ geſtewret / vnnd die zu jhrem eigenen vntergange lauffende Rebellen/ welche von dem ſanfften Calviniſchen Regiment bezaubert waren/ vnd jhr Vnglück nicht bedachten/auffgehalten. Die Keyſeriſchen thun Widerſtand.

Aber diß war in ſo vberauß-groſſem Vnglück ein kurtz vnnd ſchlechter Troſt. Dann / weil die Feinde ſehr mächtig waren / ſihe / ſo ſchlagen ſie bey Tyrna des Tieffenbachers Volck/ nicht anderſt als das Vieh / zu tode / vnnd vmbgeben/ ſampt dem General Hieronymo Carafa, Marggraffen de Monte Negro, bey Ghedin / dz Keyſeriſche Volck. Vnd weil jhnen alle Zufuhr abgeſchnidten worden/ ſo iſt ein groſſer Mangel / bald hierauff vnerträgliche Hungers-Noth/entſtanden/daß etlich hundert Pferde geſchlachtet/ vnnd vmb viel Geld verkauffet worden. Werden vmbringt. Im Jahr 1624.

Da hat Bethlen vermeinet/es ſey keine bequämere Zeit Des Bethlen

Vbermuht gegen dem Keyſer.

re Zeit jemahls geweſen/den Keyſer zu einem nachtheiligen Accord zu wingen/vnd hat jhm ſehr hochmühtige Friedens-Articul vorgeſchrieben. Er hat begehrt/ daß jhm beyde Fürſtentümmer in Schleſien/ Oppel vnd Rattibor/ gegeben werden ſolten. Er hat befohlen/ daß der Keyſer die Stätte in Vngarn/von dem Gebürge an biß in Sibenbürgen/ abträten ſolte. Er hat gewolt/ daß jhm der Keyſer alle Kriegs-vnkoſten gut machen ſolte. Er hat Befehl gethan/ daß jhn Ferdinandus zum Statthalter oder Palatino in Vngarn machen ſolte. Vnnd gebotten/ daß er jhm genugſame Verſicherung/ins künfftige den Frieden vnnd newen Bund zu halten/ leiſten ſolte.

Des Keyſers gegen dem Bethlen.

Was iſt diß vor eine Verwegenheit/ daß er dem Keyſer/ gleichſam als er ſchon vberwunnen worden/ dieſe Kriegs-geſätze vnd Puncten vorſchreiben dörffte! Aber es hat jhm der Keyſer/(der ein ander Heer erwartete) großmühtiglich/ wie es ſeine Dignität erforderte/ widerumb beantwortet. Vnnd nach dem er andere Friedens-Mittel vorgeſchrieben/ hat er die gereitzte Keyſeriſche Majeſtät wider zu Ehren geſätzet. Nemlich/ daß Gabor die gefangenen Chriſten loß laſſen ſolte: Daß er der Rebellion Rädelsführer/ als den Jägerndörffer/ den von Thurn/vnd den von Limburg jhm einlieffern ſolte: Daß er den Schaden/ ſo dem Königreich Vngarn angethan worden/ ergäntzen ſolte: Daß er gantz Vngarn abträtten ſolte: Im vbrigen/ daß er auch ſeine Vnterthanen nicht plagen ſolte/ manhafftiglich befohlen; vnnd wofern er diß nicht thun würde/ daß er jhn mit Gewalt darzu halten/vnnd auß ſeinem Sitz vertreiben wolte.

Des Bethlen vornehmen vergebens.

Vber dieſe vnverhoffte Antwort hat der Barbariſche Mañ ſich ſo ſehr erzürnet/ daß er die Keyſeriſchen bey Gehdin häfftiger angegriffen/ vnnd mit grauſamen Anfällen/ wiewol mit ſeinem höchſten Schaden/vnd meiſten theils vergebens/zur Vbergabe genöhtiget. Aber er druckte nur die Teutſchen

Leiber:

Leiber/nicht aber jhre Tugend/ſo gar/daß das erhungerte Volck ſich freywillig zu einer Schlacht erklärte. Der kecke Muth iſt jhnen an ſtat des Siges geweſen. Sintemal der Bethlen weiter der Keyſeriſchen Hertz vermercket/ etlicher maſſen an dem Siege verzweiffelt. Derwegen ſo hat er etliche Regimenter Türcken zum rauben außgeſchickt/ Vngarn weit vnd breit verwüſtet/ die Dörffer angezündet/die Stätte außgeplündert/vnnd die Chriſten zu leibeigenen Knechten gemacht.

Verwüſtet Vngarn.

Es hat die Mißhandlung das Glück auffgebracht/vnnd zur Rach beweget: auch hat es jhm an Gelegenheit zu rächen nicht gemangelt. Dann als die Regimenter/ſo ſich mit Beute ſehr beſchweret/etliche tauſend Chriſten/gleichſam als Herdvieh/ nicht in des Bethlen Läger bey Ghedin/ ſondern/weil ſie theils deſſen Grauſamkeit/theils auch den Teutſchen Winter weiter nicht ertragen konten/in Türckey in die Dienſtbarkeit treiben/ſo iſt diß jhres vntergangs Vrſach/vnd des Graffens Esterhasi, daß er ſie angreiffen ſolte/ Gelegenheit geweſen. Welcher ſich auch nicht geſäumet/ vnnd bey Neutra/wo ſie ſich auffhieltẽ/männlich an ſie geſetzt/ vnd ſie hart geſchlagen.

Etliche Türckiſche Regimenter werden geſchlagen den 2. Novemb.

Als ſich deß andern Tages das zerſtrewete Volck wider ſamlete/ſo rüſtete man ſich zur Schlacht vnd Flucht. Sintemahl ſie/ auf die Brücken bey Neutr zu eyletẽn/ den Weg zu fliehen/ ehe die Schlacht angieng/außſuchten. Aber es hat auch dieſe Brucke durch des Glücks Anordnung zu jhrem ſchaden gereichen müſſen/ ſintemahl die Keyſeriſchen/hinter der Türcken vorwiſſen/ Fewer vnter die Brücke geſtäckt/ vnnd ein groß Theil davon zerſtümpelt. Da iſt auf beyden Seiten een hartes Treffen angegangen/ jedoch hat das Keyſeriſche Volck/ſo von wegen des Siges/den ſie am verwichenen Tag erlanget/keck geweſen/ ſich am beſten gehalten. vnnd jetzo machte dieſe Brücke beyden Parteyen/den Barbaren zwar zur Flucht/den Key-

ſeriſchen aber zum Sige / groſſe Hoffnung; welche aber jene betrogen / dieſen aber trewlich geholffen / vnd ſie auffgemuntert. Dann in deme die Keyſeriſchen die Schlacht anfangen wollen / ſo weichen die Türcken gegen der zerſtümpelten Brücke zu rück: Bald hierauf / als ſie ſich außgeſchämet / fliehen ſie / vnnd will ein jeder der forderſte ſeyn. Vnd da die ſo fornen an waren / bey der halb-abgebranten Brücke ſtill ſtehen / ſihe / ſo werden ſie von den hinterſten an die Brücke / zum fall / ins Waſſer getrieben. Alßdann iſt von hinten her Todtſchlag / von fornen her Erſäuffung / vnd eine vnaußſprächliche Vnordnung erfolget. Dann was konte wohl diß vor ein Schräcken ſeyn / weil die Feinde zu einerley Zeit von Männern vnd Wällen / Waſſer vnnd Waffen bedränget waren! Aber es hatten ſich derer böſe Thaten / vnnd das Glück alſo mit einander vereiniget / daß die / welche auf vielerley Weiſe geſündiget hatten / nicht auf einerley Weiſe vmbkommen ſolten.

Werden aufs Haupt geſchlagen. den 4. Novemb.

Den dritten Tag hernach / ziehen die noch vberbliebene Türcken bey dem Schloß Ovar zerſtrewet vorüber / vnnd in deme ſie vor dem Feinde / der ſich mit todtſchlagen abgemattet / ſicher ſind / da werden ſie / theils von dem Graffen Eſterhaſi, theils von anderm zugeſchicktem Volck vmbgebracht / theils auch dem Hinterhalt / den die Beſatzung zu Gomorra gemacht / zu getrieben / daß von ſo viel Volck kaum ein eintziger entronnen. Aber wann einer dreyer Tage Zeit anſihet / ſo iſt am erſten die Schlacht gehalten / am andern geendet / vnd am dritten gäntzlich verlohren worden.

Des Bethlen vnwillen.

Wie zornig mag wohl Bethlen damahls geweſen ſeyn? Er hat dieſen in ſeinem Leibe vnnd Gemüht nicht behalten können / ſondern denſelbigen / zu ſeinem eigenen Spott / dem Feinde offenbaret. Sintemahl er wegen ſeiner Dräwungsbrieffe / die er dem Grafen Eſterhaſi zugeſchrieben / außgelachet worden / vnnd groſſes frolocken verurſachet.

Dann

Dann was konte wohl dem Keyſeriſchen Volck mehr angenehm ſeyn / als daß / vermittelſt der Feinde Dräwungen gleichſam jhre Tugend geprieſen/ der Schaden erkannt/vnd der Schmertzen geoffenbaret war? So hat derowegen ermeldtes Heer auß des Bethlen vnwillen / auß des vberwundenen Bekäntnuß/ ein Hertz gefaſt/etliche Compagnien in die Flucht getrieben/vnnd acht Kamelthiere / ſo mit dem allerköſtlichſten Türckiſchen Tuch / vnnd ſilbernen Gefäſen beladen waren / aufgefangen / auf daß es/wo möglich / dieſes Menſchen Zorn in vnſinnigkeit verwandeln möchte.

Leidet ſchaden.

Vnd er vor ſeine Perſon iſt durch ſeine Niderlage verbittert/vnnd gäntzlich raſend worden / auch mit Rauben/Brennen/vnnd Entführung der Chriſten in die erbärmliche Dienſtbarkeit/alles erfüllet/ alſo/daß endlich Bethlen gantz vnd gar an Gemüth/ Leib vnnd Sitten den Türckiſchen Nahmen geführet.

Seine grauſamkeit.

Jedoch ſo hat er endlich/als er beydes des Braunſchweigers vnnd Manßfelders Niderlage/ſo wohl auch des Tilly Ankunfft verſtanden / biß auf den erſten Januarii mit dem Vngariſchen Palatino einen Anſtand gemacht/die Gefangenen ohne Lößgeldt loß gelaſſen / vnd ſein Volck von des Keyſers Heer / das zu Ghedin vmbringet war/ abgeführt.

Machet mit dem Keyſer Stillſtand.

Als aber der Stillſtand auß war/ſo hat Bethlen ſeine alte Natur widerumb angenommen/ vnd dem er etliche Städte erobert/ viel Menſchen/gleich wie der Wolf die Schaafe / zur Schlachtbanck gezogen. Derwegen ſo hat er das Glück abermahls verletzet/vnd iſt einer Niderlage/wie zuvor / währt geweſen: Die er auch an dem Theil/da er am wenigſten verhoffte/empfunden. Dann/was ſolte wohl das Glück/das den Fall will/betrügen oder verhindern können?

Deſſen grauſamkeit nach dem ſtillſtand.

Es hatte der Keyſer Ferdinandus Jacobum Kurtz/als Abgeſandten / zum Ottomanno abge-

Sein betrug wird entdeckt.

ordnet; welcher/als er des Bethlen Betrug verſtanden/die vom Gabor gemachte vnd ertichtete Briefe vorgezeiget/ vnnd mit vielen Gründen den Betrüger/ſampt ſeinem Betrug/entdecket. Die Warheit hat den Ottomannum kräfftig beweget/ daß er die dem Bethlen zugeſchickte / vnnd noch verbliebene Hülffe/mit Dräwung des Türckiſchen Säbels/wider zurück geruffen/vnd mit dem Keyſer getroffenen Friede noch auf viel Jahr vernewert.

Was thut Gabor hernach? Als er ſich der gröſſeſten Hülffe beraubet/vnnd ſeinen eigenen Kräfften gelaſſen / geſehen/vber diß verſtanden / daß der Manßfelder vnnd Braunſchweiger geſchlagen worden vnnd auß dem Reich in Holland geflohen/ so hat er widerumb einen Frieden(den er mit der erſten Gelegenheit brächen könte)begehret. Vnd dieſen hat jhm der Keyſer/welcher des Kriegs müde war/nicht abgeſchlagen.

Erlangt Fride Im Jahr 1624.

Artical.

So hat derwegen Bethlen mit dieſer Rebellion nichts anders außgerichtet/als daß er Vngarn mit ſchande widerumb abtretten müſſen / vnnd jhm die Gefangenen/auch alle abgenommene Sachen wieder zu erſtatten / anbefohlen worden ; ja wie das Glück den Bethlen/als er des Türcken Hülffe hatte/erſchröcklich/ alſo hat jhn eben diß Glück/als dieſelbe von jhm abgefordert worden/ verächtlich gemacht. Jedoch hats jhn nicht vntergedruckt / oder auß dem Wege geräumet/ damit es jhn zu einem andern Kriege auffbehalten möchte.

CORRECTIO.

(Bey dieſem Siebenbürgiſchen Krieg erzehlet zwar der Author / daß die Keyſeriſche Armada von dem Bethlen belägert worden/vergiſſet aber in ſeinem §. deß Orts Göddin/vnd daß durch deß Fridländers damahlichen General Wachtmeiſters ſonderbahre Witz vnd vnnd induſtria das Läger biß dahin hat ſubmoviret werden können.)

Der

Der dritte Manßfeldiſche vnd Braunſchweigiſche Krieg.

NAchdem der Manßfelder vnd Braunſchweiger in jhrem andern Kriege groſſe Niderlage erlidten/ ſo haben ſie ſich in jhrer Freunde/ des Keyſers Feinde/ Port/ in Holland begeben. Sind auch als bald durch newe Holländiſche Wällen vnd Sturmwinde getrieben/ in Engelland/ Franckreich / vnnd andern Provintzen angeländet/ vnd haben dem Keyſer Ferdinando in der gantzen Welt einen Feind geſuchet. Vnnd dieſer war auch gar leichtlich / ſintemahl etliche vor Schaden/ andere vor Neyd zerbärſten wolten/ zu finden. Derwegen ſo wird der Manßfelder uber viel tauſend Engelländer General zu Fuß ; der Braunſchweiger aber vber einen groſſen hauffen / ſo Engelländer / als Frantzoſen/ General zu Pferd/ vnd ſchiffen in einerley Anſchlag nach Holland zu. Der Manßfelder vnd Braunſchweiger bringen Volck auff.

Bald haben ſie/ weil ſie des Meers vngewohnt waren/ eine groſſe Seuche außgeſtanden. Derwegen/ damit dieſe Völcker wider zu jhrem Lande vnd Geſundheit gebracht würden / ſo ſind ſie auß den feuchten Provintzen an dem angräntzenden Meer durch Geldern ins Cleviſche Land ſo eine Provintz des Römiſchen Reichs vnd wie ſie vermeinten/ dieſes Volcks vnd Peſt würdiger were/ geführt worden. Nemlich / es war beſſer/ daß / weil es dem Keyſer noch nicht möglich/ wiewol ſie incorporirt, dannoch aber des Reichs Provintz war/ den Schaden empfand. Derwegen ſo ſchlugen ſie zwiſchen Rees vnnd Weſel/ an einem ſehr luſtigen Ort/ jhr Läger auff. Schlagen nahe bey Weſel ein Feldläger auff. Von dar geſchähen feindſelige Einfälle ins Biſtumb Cölln/ vnd haben aufs newe mit einer ſolchen/ vnd jhnen gewöhnlichen Grauſamkeit getobet/ daß es das Anſehen hatte / als wann der Manßfelder vnnd Braunſchweiger mit einander ſtreiten wolten / wer es am ärgſten machen könte. Verwüſten Cölln. Aber er hat auch allhier/ zweifels ohne/ die præemi-

nentz endlich vberkommen / vnnd zu Erfüllung der Mißhandlungen ein ſolches Stratagema gebraucht. Er iſt mit 600. Fußknechten / vnnd 4. Cornetten zu Roß bey finſterer Nacht auf Ordingen / eine Stadt im Cölniſchen Biſthumb / vnnd die ſich dergleichen Sachen nicht verſahe gezogen; alldar hat er die Wacht betrogen / vnd das Stättlein mit Liſt einbekommen. Bald greifft man zum plündern / rauben / todtſchlagen / vnd frawenſchänden. vnnd iſt keine / weder Fraw noch Jungfraw vngeſchändet davonkommen; ohn' allein / welche entweder in Gruben oder ſonſten auf andere weiſe verborgen gelegen. Vnd da ſie den Bürgern alles Gut abgenommen / ſo haben ſie endlich jhre bloſſe Leiber mit gelde löſen müſſen.

Der Braunſchweiger plündert Ordingen. Im Jahr 1625. den 10. Jun.

Es war auch die Straffe vber dieſen muthwillen bey der hand / vnnd / weil ſie von den Holländern / als mit einem Schild beſchützt waren / ſo erlidten ſie dannoch / ohn den Feind / vnterſchidliche Feindſeligkeiten. Die Zweyträchtigkeit hat eben dieſen jhren Raub gleichſamb / als den gülden Zanckapffel Eridis vnter ſie geworffen / vñ bald hernach / da in dē erſchöpfften Lande nichts mehr zu rauben war / hat einer dem andern ſeinen Raub abgenommen. Damit aber auch zum Spott nichts ermangeln möchte / ſo ſchrye einer dem andern dieſe feindſelige Worte zu: Vivat Mansfeldius; vivat Brunſvicenſis. Gott gebe dem Manßfelder / wie auch dem Braunſchweiger / langes Leben! Zu dieſer Vnordnung iſt der Hunger / zū Hunger Kranckheiten / der Todt vnnd die Flucht kommen. Alſo daß diß Heer von 15000. Mañ faſt durch ſein eygen Vbel zerſchmoltzen. Endlich ſind die / ſo noch brig verblieben / zu Schiff gebracht / durch viel vngewitter gezüchtiget / vnnd in Dennemarck außgeſätzt worden / vnd iſt der Krig mit jhnen gegen Mitternacht geſchiffet.

Werden durch Vbermuth zu nichte.

Krönung

Krönung Ferdinandi III. zum Könige in Vngarn.

ALs der vnvberwindlichſte Keyſer Ferdinandus II. den Tumult/Beſchwärde/vnnd der Vnterthanen Verderben gantz vorſichtiglich vorzukommen/vnd ſeinen Sohn König zu ſehen wünſchte/ſo hat das Glück dieſem ſeinem Anſchlage nicht vbel gewolt / in deme die Reichsſtände ſelbſt in dem Reichstage zu Edenburg demſelbigen das Königreich Vngarn gutwilliglich auftrugen: vornemlich/ weil Gabriel Bethlen offtmals in das Königreich Vngarn einfiel/vnnd ſie eines Schutzes bedürfftig waren, welchen ſie dann zu haben vermeinten/wann ſie einen König im Reich/ des Keyſers Sohn in der Schoß/hätten. Vber diß auch/damit nicht/wañ dem Keyſer Ferdinando ein menſchlicher Zufall begegnen ſolte/zur Zeit des verwäiſeten Reichs / vnd wofern der Sohn noch nicht zum Könige gekrönet were/Bethlen Gabriel jhm in ſeiner Stelle zu folgen trachten möchte. Ferdinando III. wird das Königreich Vngarn angetragen.

Derwegen ſo iſt von Eſterhaſi, der den Titul des Reichs Palatini auf ermeltem Reichstage bekommen/die Krone auf einem Wagen von Preßburg dahin gebracht/vnd was ſonſt hierzu nöhtig / von Wien verſchaffet worden. Alßdann iſt er an der vnbefleckten Gottesgebährerin Empfängnüstage/ in des Keyſers/ der Keyſerin/des Catholiſchen Königes Abgeſandtens/des Groß-Hertzogs in Hetrurien/vnd anderer Gegenwart/vnter dem Ampt der H. Meß/von dem Ertzbiſchoffe zu Gran/ mit gewöhnlichen Cerimonien / zum Könige in Vngarn geſalbet/vnd nach dem er des H. Stephani Königliche Kleyder angelegt/ von demſelbigen mit des H. Stephani Schwerdt vmbgürtet worden. Alßdann hat der Palatin Eſterhaſi die Kron von deß Ertzbiſchoffs Händen empfangen/vnd vberlaut geſchrye: O du edles Reich / O jhr Vngarn / ſo viel ewrer ſind/wollet jhr den Durchleuchtigſten Ferdinandum Wird zum Könige gekrönet. Im Jahr 1625. den 8. Decemb.

Erneſtum, Ertzherzog von Oeſterreich/ mit des heiligen Stephani geheiligten Crone/ zum Könige krönen? Dem ſie mit einhälliger Stimme geantwortet: Ja/ wir wollen; vnd GOTT gebe dem Könige viel Glück/ vnd langes Leben! Hierauff hat der Ertzbiſchoff von Gran die Crone/ ſo viertzig Könige auff jhrem Häubte getragen/ von des Palatini Händen wider genommen/ vnd dem geweyheten Haubte die Crone auffgeſetzt: Darnach auch den Scepter vnd den Reichsapffel dargereichet. Vnd dieſes alles iſt mit ſolcher pomp vnnd Herrligkeit verrichtet worden/ als zu dergleichen Königlichen Handlung von nöhten war.

Alſo hat ſich des Reiches laſt auff Ferdinandum III. wornach der Keyſer lange getrachtet / etlicher maſſen gelehnet: Welcher dann ein Jüngling von friſchem Geiſte/ ſcharpfem Verſtande/ eines mäſſigen Lebens in dieſem Alter vnd groſſen Gütern/ daß ſichs zu verwundern. Vnd der/ wie nachmals ſeine Manheit gelehret/ vnverdroſſen/ keinen Wolluſten ergeben welcher auch/ ſo viel jhm der fromme Vater hätte auflägen/ vnnd (daß ich alſo ſage) auff jhn bawen wollen/ wohl würde getragen haben / als welcher geleſen/ daß das Fundament keiner ſchwere nachgeben ſolte. Welches / wie wir von Gott wünſchen/ lange ſtehen/ vnnd nimmermehr vmbfallen wolle!

Des

Des Deutſchen FLORI Anders Buch/

Der Dennemärckiſche Krieg.

ES iſt zwar in Anſehung des Titels nur ein Dennemärckiſcher Krieg; deſſen Sieg aber vielfaltig. Dann dieſer hat die Braunſchweiger/ Lünebürger/ Brämer/ Mechelburger/ Holſteiner/ Dennemärcker/ endlich den gantzen Cimbricam Cherſoneſum, gleichſam in einer ruin miteinander verwickelt.

Dieſes ſo weitaußſähenden Kriegs Urſach war Chriſtiani IV. Königs in Dännemarck Ehrgeitz. Dieſer iſt nach dem der Manßfelder vnnd Braunſchweiger geſchlagen waren/ vnd die Keyſeriſchen jhr Winterläger in der nähe/ an des Nider-Sächſiſchen Creyſes gräntzen hatten/ auff einen andern Argwohn gebracht worden/ vnd trug vor ſich/ wie auch vor ſeine Biſtühmer/ die er ſeinen Söhnen zum beſten zu ſich geriſſen hatte/ groſſe Sorge; war auch jetzt mit dem Biſtumb von Verden nicht zu friden/ ſondern hielt auch vmb das zu Halberſtatt/ Brämen Lübeck vnd Oſnabruck an/ auff daß er ſein Waſſer-Königreich des zu füglicher beſtättigen möchte. *Deß Königs in Dennemarck Ehrgeiz.*

Da er aber an des Keyſers Zulaſſung verzweifelte/ ſo hat er ſich heimlich zu andern mitteln gewandt/ vnd bey dem Nider Sächſiſchen Creyſe/ dieweil er jhm zu dieſem Werck ſehr nöhtig war/ die Waffen anzunemen/ angehalten. Nemlich er beklagte ſich/ welchergeſtalt der Keyſer ermeltem Crayß *Vermahnet den Nider-Sächſiſchen Crayß zum Kriege.*

CHRISTIANVS IIII D. G. DANIÆ, NORWEGIÆ VANDALORVM GOTHORVM QVE REX.

mit einem ſchweren Joch jhm zu vnterwerffen/ viſitationes anzuſtellen/ die Catholiſche Religion einzuführen/ den Vncatholiſchen die Biſtümer abzunehmen/ die Lehns-Herren von der Inveſtitur außzuſchlieſſen/ vnd alles nach deß verdrießlichen Paſſawiſchen Vertrags Form vnd Inhalt (welchen ſie doch nun ſchon lang nicht mehr gehalten hetten) zu verändern vorhabens wäre. Ferner ſo hat er viel falſche dinge den Warhafftigen beygefüget/ welches alles wir vor eine Tugend/ er aber vor ein Laſter außgedeutet. Von ſich ſelbſt aber nichts; auff daß nicht etwas ſeines eigenen Ehrgeitzes/ als welcher/ wie er vorgab/ deß gantzen Kreiſes Nutzen ſuchte/ Vernehmen verhindern möchte.

Mit diſen vnd andern geſchmückten Worten hat Christianus ſo viel außgerichtet/ daß zu deß Kreiſes Beſchützung Volck geworben/ vnd er (worinn man den ältern Lüneburgiſchen Hertzog Christianum/ als einen vntüchtigen/ vbergangen/ der doch ſonſten deß Kreiſes Ordinarj-Oberſten Stelle mehr als 3.. Jahr löblich verwaltet) zu deſſen Oberſten angenommen worden: Wiewol ſich der Römiſche Keyſer/ ſ. mit dem ältern Hertzoge von Lüneburg/ ſchrifftlichen (aber alles vergebens) hefftig darob erzürneten.

Wird zu deß Kreiſes Oberſten angenommen.

Derwegen als jhm dieſes glücklich fortgegangen/ ſo iſt noch ein anders dem Könige von Dennemarck nach ſeines Hertzen Wunſch außgerichtet worden. Es waren mit deß Pfaltzgraffen Friderici Verſtoſſung viel Fürſten/ aber vornemblich/ dem auch am allermeiſten daran gelegen/ Iacobus VI. König in groß Britannien/ vbel zu frieden. Weil aber dieſer ein gantz friedliebender Fürſt war/ ſo trieb er die Wiedereinſetzung vielmehr mit Friedensmitteln/ als mit Waffen: Ja er hat ſeines Reiches einigen Erben/ Carolum Hertzog von Wallis/ biß in Spanien geſchickt eine Heurath mit deſſelbigen Königs Schweſter Maria vorgeſchlagen/ vnd den Catholiſchen groſſe Freyheit in Engelland verſprochen;

Noch ein anders gehet dem König von Dennemarck nach ſeinem Wunſch.

wann man nur ſich deß Pfaltzgrafens annehmen/ vnd deſſen Widereinſetzung zuwege bringen wolte. Aber ich weiß nicht/ was das bey nahe angefange-ne Eheliche Band wiederumb auffgelöſet. In Warheit es ſeynd die Könige eilends ſo ſehr wider einander verbittert worden / daß der Engelländer ſeinen Sohn in Franckreich geſchickt/vnd deß aller-chriſtlichſten Königs Ludovici XIII Schweſter Henricam Mariam für ihn erlanget auch mit dem Spanier den Frieden gebrochē/ vnd mit dem newen Heurath auch newe Verbündnuſſe gemacht.

Verbündnuß zwiſchen dem Könige von Engelland / Franckreich / Dennemarck/ vnd Holländern.

Vnd weil ſie an deß Pfaltzgraffen völligen reſti-tution, wann man glimpfflich vnd nach den Frie-densgeſetzen gehen wolte/ verzweifelten/ ſo haben ſie dieſe mit Waffen zu wege zu bringen vermeynet. Weil aber diß auff kein beſſer vnd füglicher Mittel/ als durch den König von Dennemarck (als welcher vnder dem Titel deß Kreiſes Beſchirmung mit we-nigerm Argwohn ein fertiges Heer auff dem Fuß hatte) geſchehen konte / ſo fertigen ſie Abgeſandten zu jhm abe. Engelland verſprach etliche 100000. Reichsthaler; Franckreich aber Cronen / mit viel tauſent Mann. Vber diß boten die Vnirten Pro-vintzen in Niederland Schiffe / Volck / vnnd jhre Hülffe freywillig an / vnd entzündeten die Gemüh-ter gleichſamb mit einer newen vntergeſteckten Fa-ckel.

Dieſe ſo groſſe Verheiſſungen/dieſe angetragene Kräffte/dieſe ſchmeichleriſche Worte / haben den ſchon zuvor hierzu geneigten König gantz in den Harniſch gebracht. Vnd weil er die Kriegsvnko-ſten vnd Beſchwerden/vber dieſes auch deß Keyſers vnd ſeiner Länder Vermögen ämſig vberſchlagen / ſo hielt er davor/daß man weiter fortgehen/vnd der Nider-Sächſiſche Kreiß nunnicht mehr zu der Be-ſchützung / ſondern auch zu der Geſellſchafft deß Krieges gelocket werden ſolte. Welches dann nicht ſonderlich zu thun war / ſintemahl die Stände / ſo einmahl zu dem Argwohn gebracht / von deß Kö-

niges

niges Vornehmen hinfür weniger abſtehen wolten.

Derwegen ſo hat man eine Zuſammenkunfft zu Lawenburg außgeſchrieben / vnnd ſeynd der König von Dennemarck / der Adminiſtrator von Halberſtadt / der falſche Ertzbiſchoff von Brämen / der Hertzog von Braunſchweig / die Hertzogen von Mechlenburg vnd Holſtein in ein newes Verbündnuß mit einander getreten: Haben auch das ſchon vorlängſt zu deß Sächſiſchen Kreyſes Beſchützung geworbene Volck zu vermehren beſchloſſen. Da haben alsbald die vnderſchiedlichen newen Muſterungen / welche dem Keyſer nit ohne Vrſach bedäncklich vorkommen / offtmahls Warnungsbrieffe abgedrungen. Aber ſie mißbrauchten die Brieffe zum Spott / vnd den Außſchuß oder Muſterung zum Kriege.

Deß Königs von Dennemarck ſtarckere Verbündnuß mit dem Niderſächſiſchen Kreiſe. Im Jahr 1625. den 25. Mart.

Vber diß / ſo hat der König von Dennemarck / (welches er auch ſchon zuvor zuthun gepflogen hatte) ſampt allen zuſammenverbundenen auff den Gabriel Bethlen geſehen / auff daß / in dem er das Römiſche Reich von Mitternacht her / dieſer von Morgen her deß Keyſers Erbländer antaſten ſolte; vnd damit der Keyſer / wann er mit zweyen Feinden zuſchaffen hätte / ſeine Macht nicht wider einen allein führen könte. Derwegen ſo iſt Gabriel der ſonſten ehrgeitzig war / mit Jährlichen 48000. Reichsthalern zum Kriege wider den Keyſer erkaufft worden.

Wie auch mit Gabriel Bethlen.

Der Tylli ſahe alles diß in der nähe beſſer an / vnnd nach dem er alle jhre Rathſchläge außgeforſchet / auch dem Keyſer alles kund gethan / ſo hat er von allem dem / was er nicht allein zu dieſer Kriegesmacht gegen Mitternacht Ertragung / ſondern auch zu deren Abwendung zuträglich zu ſeyn erachtete / nichts vnderlaſſen. Aber weil ſich einer vor dem andern fürchtete / ſo hat man noch gantzer vier Monat lang Brieffe miteinander gewechſelt. Biß endlich da ſie luſt zu kriegen hatten / etliche abgeordnet worden / welche dem Tylli in deß Königs Namen auß

Tylli rüſtet ſich zum Kriege.

Deß Königs Abgeſandten an Tylli vnd der Keyſer.

ſchen Antwort.

auß dem jhm verpfändeten Ampte Sike/ auch mit deß Keyſers/ wie ſie ſagten/ willen außzuziehen befohlen. Hierauff iſt jnen von den Keyſeriſchen Soldaten geantwortet worden: Es könten die Soldaten nicht in der Lufft fliegen/ man müſte jhnen einen Platz auff der Erden eingeben. Dieſes hat der König vor eine Gelegenheit angenommen/ vnnd alsbald auff Hameln biß an die Weſer ein Heer von 25000 Mann geführt/ deß Keyſers Städte vnnd Gräntzen verwahret/ vnd jetzt auff alles/ gleichſamb als mitten im Kriege/ fleiſſige Obacht gehabt.

Wallenſtein kompt dem Tylli zu hülffe.

Jedoch proteſtirte er noch allzeit/ daß er wider den Keyſer nichts im Sinn hätte. Aber es ſahe der Keyſer dieſe Larve wol/ damit er das Reich mit ſeinen Waffen deß zu mehr erfüllen möchte. Derwegen ſo iſt noch ein ander Heer/ ein ander General/ Albertus von Wallenſtein/ vom Keyſer geſchicket worden/ der dem Tylli zu hülffe kam.

Deß Dennemärckiſchen Krieges Vorbotten.

Vnd es waren jetzt zu dem offendlichen vnd blutigen Kriege/ auch offentliche vnd blutige Wunderzeichen vnd Vorbotten genug am Tage. Wir haben geſehen/ daß das Waſſer in geronnen Blut erwandelt worden; daß auß den Balcken Blutstropffen herauß gedrungen/ Etlicher Leute Brodt/ Tiſche/ Stiefeln/ haben Blut geſchwitzet. Man hat auff vielen Bäumen Getreide wachſen ſehen gleichſam als wann die boßhafftige Menſchen der Erde/ vber deren Boßheit ſie ſeufftzete/ nicht wehrt weren. Vnd (was iſt augenſcheinlicher) in der Lufft ſeynd ſtreitende Heer; bald auff der Erde Schlangen geſehen worden.

Deß Krieges Anfang den 10. Julij.

Es hatten die Dennemärcker/ da ſie auß deß Kreiſes Grentzen zohen/ bey Höxar ein Fäſte gebawet/ dieſe war den Tylliſchen gantz beſchwerlich/ vnnd gleichſamb ein Joch auff jhrem Rücken. Derhalben ſo machen ſie ſich auff/ fallen dieſelbige an/ ſtreiten/ vnd werden Meiſter darüber.

ADDIT. (Allhier iſt zwar wahr/ daß der König in

Denne-

Dennemarck zu Höxter einige Schantzen gebawet/ weilen Höxter mit vnſerer Armada Volck beſetzet war/ iſt aber nicht ohne/ daß gemeldter König auff jener Seiten der Weſer in Nider-Sachſen nach dem Kloſter Corney vber auff einem Felſen der Stein genant/ ein ſchlechtes retrenchement machen laſſen/ welches der General Tylli durch mich ſelbſten mit 1500. commandirten Mußquetirern zwiſchen 12 vnd 1. Vhren in der Nacht anzugreiffen befohlen/ wie ich aber zu Höxter kaum vber die Brücken kommen/ vnd ſie meiner Ankunfft gewahr worden/ hat ſich die Beſatzung ſo mehrentheils in Außſchuß vnd Bawren beſtanden/ ſelbſten reteriret/ habe auch nichts in der Schantzen gefunden/ als etliche wenige Faß Bier vnd einen eintzigen Bawren/ welcher auß Vnvorſichtigkeit vom Felſen herunder gefallen/ vnd den Rücken zerbrochen: Iſt alſo nicht gefochten worden)

Diß war der Anfang zum Kriege: Was er aber endlich vor ein Ende haben würde/ ſolches hat das Glück/ gleichſamb mit Fleiß/ ehe er geendet worden/ geoffenbahret. Vmb die Abendsdemmerung beſahe der König auß Sorgfältigkeit die Schildwache zu Hamelen/ vnd weil er nicht wuſte/ daß vnter dem Walle Schießlöcher/ worein man grobe Stücke ſtellen konte/ gemacht waren/ ſo ritte er ohne alle Sorge für ſich fort. Aber die ſchwachen Breter konten den reitenden König nicht vertragen/ ſondern brechen entzwey/ das Pferd fällt/ vnnd ſtürtzet den König auff 29. Fuß hoch mit ſich in den Graben hinab. (Allhier iſt abermahln gantz jrrig vnd falſch/ daß der König auß Denne-

Deß Königs von Dennemarcken Fall. den 20. Jul.

CORRECTIO.

marck

marck vber Bretter geritten / ſo jhne nicht tragen können / vnnd alſo zu Hameln in den Graben gefallen/ ſondern es iſt an dem Ort/ da der Wall mit einer Mauren auffgemauert/ da iſt die Bruſtwehr von Erden oben auffgeſetzt: weiln aber die Mawer wegen der Schwer etwas anfangen zu weichen/ hat man die Bruſtwehr an ſelbigem Ort/vff 4. Schritt lang abgenommen / damit der ſchwere Laſt der Erden die Mawren nicht gantz vnd gar in den Graben trücke. Wie nun der König voller weiſe bey finſterer Nacht vber die Bruſtwehr herumber ritte / vnd eben an dieſes Loch kommen thäte/fället das Pferd mit jhme herunder auff einen breiten ſteinern Fuß / ſo die Mawer vnten am Waſſer hatte/ da dann das Pferd alſobald ins Waſſer geſprungen/ vnd auff jener Seiten ins Feld außgeſchwommen.) Allererſt zwey Stunden hernach hat man am Könige das Leben geſpüret/jedoch hat man jhn drey gantzer Tage lang mehr für todt als lebendig gehalten.

Was war dieſer Fall deß Königs anders / als (gleichwie deß Flaminij wider den Annibalem, beym Thraſymeno) ſeines gehlingen Vntergangs Vorbildung? Ja dieſer Fall iſt gleichſamb der erſte Sieg geweſen/den der Keyſer wider den König erhalten; ſintemahl das gantze Heer mit jhm erſchrocken/alſo daß es in kurtzer Zeit weit fortgerückt/vnd biß auff Verden ſich zurück begeben hat. Vnd was hette er anders / wann er wehre vberwunden worden thun können? Das gantze Land hinder ſich hat er dem Feinde zu bezwingen hinderlaſſen. Auch hat er nichts anders allhier bekommen; vnd da er jhm / gleichſamb einem Vberwunnenen kecklich auff dem

Weicht auff Verden.

Halſe geſtanden / iſt er mit frölichem Heer in das Hertzogthumb Braunſchweig eingefallen / hat Städte / Schlöſſer / Veſtungen eingenommen / vnd ſich faſt deß gantzen Weſerſtroms bemächtiget.

(Allhier in dieſem Exemplar ſind dieſe Weſtphäliſche Städte / als Holtzmünden / Bonwerder / Hameln / Minden / Petershagen vnd Stoltzenaw außgelaſſen / welche billich inſerirt ſeyn ſolten. Verſchweiget auch der Author / daß der König in Dennemarck / nach dem wir Hameln eingehabt / alſobald deß andern Tags ſeine Abgeſandten / den Marquarten Pentzen vnd Syfried Pobißque / ſo dann im Namen der Nider-Sächſiſchen Crayß-Ständen Joachim von Rheden / vnd Leo Freytag zum General Tylli Sel. abgefertiget / wider den beſchehenen Einfall zum höchſten proteſtiret / mit außtrücklichem Vorwandt / daß ſie zu dieſem Einfall die geringſte Vrſach nie gegeben / bäten derohalben / der Herr General Tylli Sel. möchte ſich gefallen laſſen / den Crayß zu quitiren: Vnnd wie eben damahls die Stände vnder ſich in der Stadt Braunſchweig einen Crayßtag außgeſchrieben / vnd wolgedachter Herr General von Ihrer Keyſ. Mayſt. Befehl empfangen / nach Möglichkeit dahin zu trachten / ob das angezündte Fewer in der Güte könte außgelöſchet werden / Als haben ſie mich / ſampt dem General Commiſſario / Freyherrn von Rup ſubdelegiret / vnd nacher Braunſchweig abgefertiget / alldorten wir im Namen Ihrer Keyſerl. Mayſt. die Stände / jhres Eyds ADDITIO.

vnd

vn d Pflicht / damit ſie Ihrer Keyſ. Mayeſt. vnd dem H. Reich zugethan / erinnert/ vnnd darbey erſuchet: Weil man verſichert / daß Ihre Königl. Mayſt. in Dennemarck viel andere vnnd weitere Abſehen vnnd Intereſſe hätten/ als die Defenſion deß Creyſes/ gleichwol den Creyß vnder ſcheinbahrem Prætext in dieses Vnweſen einzuflechten ſich vnderſtände / ſie möchten als trewe Stände deß Reichs ſich von höchſtgedachtem König ſepariren/ ſeine wenige Völcker/ ſo er in particulari auff dem Fuß/ hinauß ſchaffen/ vnd die arma niederlegen / auff ſolchen Fall allerhöchſtgedachte Keyſerl. Mayeſt. ſich allergnädigſt offerirten Ihre Völcker nicht allein vom Creyß abzuführen/ ſondern auch die weitere Verſchonung deſſelben Keyſerlich zuverſprechen. Wie aber die Antwort von einem Tag zum andern protrahirt, vnd die Hoſtilitäten beyderſeits continuirt worden/ in deme General Tylli Newburg belägert / die Däniſchen hingegen den Herrn von Geleen in einem Hildesheimiſchen Flecken/ Elſe genandt/ vnverſehens vberfallen/ vnnd gefangen hinweg geführet / habe ich vnverrichter Sachen/ nicht zu geringem Deſpect Ihrer Keyſerlichen Mayeſtät / in deme vns der König weiter Glend auffſagen laſſen/ wieder zurück nach dem Läger/ ſo vor Newburg war/ begeben müſſen.)

Schlagen die Bawren.

Doch da die Bawren ein wenig Vngelegenheit gehabt/ greiffen ſie zu den Waffen / vnnd entſtehet von jhnen mehr Gefahr / als vom Dennemärcker.

Aber

Aber ſie ſind vor groſſer mänge ſelbſt zum Vndergang gerathen: Vnnd welche vber jhren Stand Krieg geführet hatten/ ſind nach jhrem Stand geſtraffet worden.

(Es iſt zwar nicht ohn/ daß Stoltzenaw ohne ſonderbahre Reſiſtentz in vnſere Hände gerathen: Es hat aber der König den Gubernatorn oder Commendanten zur Recompens, ſeines wolverhaltens vor Verdē/da die Aller in die Weſer laufft/ an einen Galgen auffhencken laſſen/ ſonſten der General Tylli niemahln tentirt, vielweniger tentiren können den Belägerten die Zufuhr zu benehmen/ weiln der König mit ſeiner gantzen Macht auff jener Seiten der Weſer hart darbey gelegen/vnd im hellen Tag/ ſo offt es jhme gefallen/Volck vnd Proviant hinein geſchicket/ iſt auch kein ander Treffen vorgangen/ als was von den Belägerten in vberauß ſtarcken Außfällen geſchehen/ vnnd dann ein einiges mahl/ da der Hertzog von Weymar vnſere Schiffbrücke/ ſo hart an deß General Hauptquartier zu Oßdorff geſchlagen war/ im hellen Tag angegriffen vnnd weggenommen/ doch endlich/ nach deme er mehrentheils Schiffe mit Fewer verbrandt/ vnd 4. Fähnlein/ ſo die Wacht daſelbſt gehabt/ erobert/ ſich ohne Verluſt reteriret.) ADDITIO.

Als Tylli ſein gutes Gelück weiter verfolgen wolte/ſo hat er Newenburg/ welches der tapffere Held von Limbach bewahrte/belägert Aber allhier hat ſich das Gelück ein wenig wider den General geſparret. Dann/ da die Königiſchen Proviant hinein bringen/die Tyllischen hergegen diß verwehren Belägern Newenburg vergebens.

Schlagen die Dennemärcker.

ren wolten/ſo ſind je bißweilen Scharmützel darauß erfolget; wiewol die Keyſeriſchen meiſtentheiles vnglückſelig kämpfften/ſintemahl ſie (nach dem vnder andern zween Oberſte Leutenanten/ Gard vnd Grott vmbkommen) beydes von fornen/als auch von hinden her mit hefftigen Canonſchüſſen/ wie auch von der Beſatzung vbel geplaget waren. (Der Author gedencket hie der höchſten Legaten/ da doch der Grotta nur ein Hauptmann/ vnnd der Guarda meines wiſſens/niemahln in rerum natura geweſen.) Alſo hat man vor einer eintzigen Stadt in kurtzer Zeit/auff beyden Theilen 4000. Mann verlohren. (In dieſem §. iſt nothwendig zu obſerviren/ dieweil es außgelaſſen/ da der Hertzog Johan Ernſt von Weymar vor Nienburg verwundet ward/damahlen hat er nichts von Proviant in die Stadt gebracht/ ſondern kam vmb die Brücken/ ſo wider reſtaurirt ward/ abermahl zu deſtruiren/ vnd wie eben damahln vnſer Cavalleria auch vber die Brücken gangen/ einen andern Anſchlag zu exequiren / gerathen ſie in der Nacht vnverſehens aneinander/ hat aber keines Wegs zum rechten Treffen gerathen können/weiln keiner den andern geſehen/derohalben ein jedweder zurück gangen/ vnd ſeynd vns in wehrender Belägerung mehr als 6000. Mann darauff gangen.)

CORRECTIO.

ADDITIO.

Als derwegen Tylli diß vor eine langſame vnnd mühſelige Belägerung anſahe/ſo hat er ſie biß auff ein andermahl verſchoben; ſich alſo nach Kalenberg gekehret / zwey Regimenter Tragoner biß auffs Haupt erleget/ vnd das Joch von Calenberg abgenommen.

(Althis

(Allhier iſt zu advertiren/ daß wir zwar eine halbe Stund vor Nacht an einem Paß Cöppenbruck genannt/an den Feind kommen/ dieweil aber vnſere Avantguardie nicht Baſtand geweſen/ vnd die Battaglie/ geſchweige die Arriregarde wegen Enge deß Paſſes nicht ſo eylend fort kommen können / hat er ſich ohne Verlierung 20. Mann nacher Hanover retirirt. CORRECTIO.

Vnd nun ſiegeten die Keyſeriſchen nicht nur an einem Orte allein. Dann anderswo hat der Hertzog von Friedland Hall/ das Stifft Halberſtadt / vnd das gantze Magdeburgiſche Gebiet vnder das Joch gebracht. Auch iſt er in das Fürſtenthumb Anhalt gezogen/ vnd hat Deſſau vornemblich beveſtiget. Weil auch beyde Generalen an den Flüſſen lagen ; ſo wolte jener die Weſer/ dieſer die Elbe vnder ſich bringen/ vnd wolte ſich einer jmmer beſſer als der ander halten. Der võ Friedland nimpt Hall/ vnd andere benachbarte Oerter ein.

Dann es iſt ein trefflich weiſer Rath/ daß man zu Anfang deß Krieges alsbald ſich der Flüſſe bemächtige ; damit wann die Landſchafften von einander abgeſondert/ die Feinde allenthalben verkundſchafft/ vnnd gleichſamb auff dem dürren Lande gelaſſen werden / ſie nach Verluſt einer eintzigen Schlacht gantze Länder verlaſſen müſſen. Vber diß/ daß die Sieger mit vollen Waffen / Waſſer/ Proviant / Volck fortlauffen/ vnd gleichſamb als ſtarcke Wellen/ die Wälle vnd Dämme durchbrechen/ ja alles/ was jhnen am Wege ſtehet/ hinwegreiſſen/ vnd zu ſich nehmen mögen ; ſo gar/ daß/ was oben her geſchwommen/ geniedriget/ in den Abgrund verſencket/ vnnd den Nachkömlingen kein Fußſtapffen davon vbrig gelaſſen werde. Es iſt ein trefflich weiſer Rath der flüſſe ſich zu bemächtigen.

Aber biß hieher hat man ſich mit einnehmung der Städte/ oder Abtreibung bemühet / weil man den Haupthandel nicht auff ein eintziges Treffen Tylli vberfält ein Theil deß Dennemärckiſchen Kriegs

geſchers. den 4. Nov.

wachen wolte. Vnder deſſen hat Tylli ein vortreffliches Stratagema gebrauchet. Es lagen beyde Läger nahe bey Hannover: Als nun der Tylli vermerckte/ daß man auff der Seite/ wo Fridericus von Sachſen-Altenburg/ Obertraut/ vnd Jacobus Vlfeld der Jüngere lagen/ am allerleichteſten in das Dennemärckiſche Läger einbrechen könte/ vnnd nur vermittelſt einer Brücke vber den Fluß Lohn mit dem andern Heer vereiniget wäre/ ſihe/ ſo hat er die Brücke mit 4000. wolbewehrten Soldaten eilends erobert die zu hülff geſchickten Compagnien zurück getrieben/ vnd ſie im dritten Anfall alle miteinander bezwungen/ auch Friedericum/ Hertzog von Sachſen-Altenburg/ den jüngern Vlfeld/ die ſich vergebens tapffer wehreten/ ſampt andern 600. vmbgebracht

CORRECTIO.

(Allhie jrret der Author/ erſtlich in deme er auſſer den hohen Officirern 600. Mann ſetzet/ da doch deren nur 300. Mann vmbkommen. Zum andern iſt vnſer gantze Cavalleria ſampt 1500. Mann zu Fuß welche ich commandirt/ da geweſen.) Dieſe Sache hat den König/ ſampt dem gantzen Heer/ beſtürtzt gemacht; vornehmlich weil der Obertraut von jederman hoch gehalten war.

Deß Manßfelders Vnterſtehen.

Alſo hat Tylli an der Weſer/ aber der Wallenſteiner noch viel vbeler an der Elbe mit den Dänen gehauſet. Dann weil der Manßfelder deß Tylli gethane Niederlage am Friedländer gleichſam zu rechen begehrte/ ſo suchte er eben daſſelbige an den Keyſeriſchen zuvollbringen/ was jener den Dennemärckiſchen zugefüget. Aber es iſt auff einerley Sinn/ nicht einerley Außgang erfolget.

Fällt die Schantze an der Deſſawiſchen Brücke an.

Es hatte der Manßfelder mit 20000 wolgerüſteten Soldaten/ theils andere Oerter an der Elbe/ theils auch Zerbſt mit Hinderliſt einbekommen/ die Beſatzung darinn niedergehawen/ vnnd wolte jetzt vornemblich die Deſſawiſche Brücke in ſeine Gewalt bringen/ damit er das Volck darüber führen/ vnd in

Schleſien

Schleſien/(alldieweil er vom Bethlen/ der allbereit einen Anſchlag auff Vngarn vorhatte/ beruffen worden) feindſeliger weiſe einfallen köndte. Vnd vngeachtet dieſelbe von dem Friedländer / als der ſolcher Handgriffe ziemlich wol erfahren war / genugſam verwarnet war/ ſo hat dennoch der Manßfelder an der Eroberung nicht gezweiffelt. Dann/ wiewol ihm deß Ortes Stadthalter Johannes Altringer zween Stürme abgeſchlagen/ hat er dennoch zum dritten mahl angeſetzt. Damahls iſt der Friedländer mit einem guten Hauffen zu hülffe kommen vnd die Brücke mit Gezelttüchern zu verdecken befohlen/ damit/ wann man Volck darüber führen würde / daſſelbige nicht gezehlet werden könte. Vnder deſſen bemühet ſich der Manßfelder an allen Orten / aber er iſt von der Beſatzung / ſo ſich tapffer wehrete/ abermahls mit groſſem Verluſt abgetrieben/ vnd vnder andern deß Holländiſchen Volcks General/ Rienhoff genannt/ verlohren worden.

Weil er dann an der Eroberung verzweifelte/ ſo gedachte er jetzt ſich wiederumb davon zu machen. Damit aber derjenige/ ſo geſtürmet hatte/ auch nicht entgelten möchte/ ſo führet der Wallenſteiner deß Morgens früh ſein Volck in höchſter ſtille vber die Brücke: Vnd da er an der Schantze kommen/ dringet er in voller Schlacht-Ordnung auff den Manßfelder zu. Jedoch iſt lange Zeit ein ſtarcker vnd zweifelhafftiger Streit geweſen/ daß es gäntzlich das Anſehen hatte/ als wann das Gelück / ich weiß nicht was / vorhette: Biß endlich / da die Reuterey die Flucht gegeben / der Friedländer gantz auff das Fußvolck gedrungen. Vnnd da er ſich nun ritterlich gewehret/ vnnd geſehen / daß er von der Reuterey verlaſſen worden/ weichet er allgemach zurück/ wordurch dann den Keyſeriſchen der Muth noch mehr gewachſen/ vnnd als ſie den weichenden jmmer ſtärcker auff den Hals drungen/ ſo haben ſie die vom Rienhoff 4000. zu Hülff ge-

 brachten

brachten Holländer biß auff einen Mann alleſampt niedergemachet. Ferner bringen ſie das gantze Heer in Vnordnung vnd in die Flucht/ vnd iſt alsdann nichts dann lauter Todtſchlagen. Der vnglückſelige Anführer vnnd General Manßfeld iſt ſelbſt kaum mit dem Leben davon kommen/ vnd hat ſich/ſampt dem kleinen vberbliebenen hauffen in die Marck Brandenburg begeben.

Der Erſchlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

In dieſer Schlacht ſind 3000. gefangen/ 4000. erſchlagen/ 37. Fähnlein bekommen/ vnd 17. grobe Stücke bekommen worden. Hernach iſt Zerbſt deß Sieges Lohn geweſen.

Vnd diß iſt die berühmte Schlacht bey Deſſaw/ welche ohne die gethane Niederlage auch ſonſten nützlich geweſen; ſintemahl beydes Erneſti von Manßfeld dignitet allgemach abnahm / ſo wol auch die wolabgerichteten Niederländer / als deß Dennemärckiſchen Heeres beſter Kern / dahin waren.

Wiederumb ſo hat das Gelück den Segel gekehret / vnnd von der Elbe die Keyſeriſchen an der Weſer freundlich angeſchawet; gleichſamb als wann es mit Fleiß alſo geſchehe / damit kein Neid zwiſchen dieſen beyden Generalen entſtehen / ſondern ſie die Siege zugleich mit einander theilen möchten.

Es ſahe Tyllt / daß Minden / der Schlüſſel zu Braunſchweig/mit einer ſchwachen Beſatzung verſehen war: Dieſes hat jhm/nach einer kleiner Belagerung mit Gewalt zu erſteigen/ vnd vnder das

CORRECTIO.

Joch zu werffen/beliebet. (Münden an der Werra ware nicht mit wenigem Volck / ſondern mit 4. ſtarcken Fähnlein Knecht vnderm Commando deß Graffen Hans Reinharten von Solms / ſeines Obriſten Leutenants/ Lauwig genannt/ beſetzet.)

ADDITIO.

(Allhie vberhüpfft auch der Author/ daß

der

der General Tylli Sel. ehe er nach Münden kommen/mir etlich 1000. Mann vndergebẽ/ vnd die Stadt Caſſel / darinn der Landgraff Moritz ſelbſten perſönlich war / blocquiren laſſen / welches aber auff Interpoſition der Heſſiſchen Landſtände dahin verglichen worden / daß Landgraff Moritz ſeinem älteſten Sohn/ Landgraffen Wilhelmen die Regierung abtreten/vñ ſich zur Ruhe begeben ſolte/ was J. Keyſ. May. aber bey dieſem Tauſch gewonnen/gibt der Effect. Dieſen Friedẽ habe ich ſampt meinem Adjungirten dem Herrn General Commiſſario Rupen gemacht/ vnd neben dem Landgraffen ſelbſten als Plenipotentiarius vnderſchrieben/ vnd iſt dieſes alles vor occupation Münden geſchehen. So verſchweiget er auch/ daß eben ſelbigen Winter / wie wir von der Newbürg abgezogen / man abermahl zu Braunſchweig die vorige Tractaten reaſſumirt, vnd daß die beyde Herrn Plenipotentiarii, als der Hertzog von Friedland/vnd Gen. Tylli/jener den Graffen Vratisla, deß Maltheſer Ordens groß-Prioren in Böhmen/dieſen aber den Graffen Ludwigen von Fürſtenberg / vnnd vorgedachten Herrn Commiſſarium ſubdelegirt, welche nach vielen Bemühungen wider nichts geſchaffet/ vñ nach gepflogenen vnfruchtbaren Tractaten voneinander geſchiedẽ. Es gedencket auch der Author in ſeinem Exemplari in 4. getruckt/ eines Graffen vom Berg / da doch keiner jemahln beym Tylli geweſen.)

Aber der König von Dennemarck lag jhm auff dem Rücken: Darumb/ſo muſte er auch mit Rathſchlägen ſtreiten: Derwegen ſo hat er den König zurück zuhalten/vnd den Paß zu verſpärren/ ein theil Volckes außgeſchicket/ er aber in Perſon mit dem andern Theil ſtärcker auff die Eroberung gedrungē. Aber es war gröſſere Mühe/als man verhoffte: alldieweil ſich nicht allein die Soldaten/ ſondern auch die Bürger/ Weiber/ Jünglinge vnnd Jungfrawen/zugleich zur Gegenwehr ſtelleten/ vnd vermittelſt jhrer Eintracht den Keyſeriſchen groſſen Schaden zufügten. Aber was wolte endlich eine eintzige Stadt wider einen ſo mächtigen vnd glückſeligen General ſchaffen? Was/ſage ich/wolte die von aller hülffe verlaſſene Stadt thun/dero auch der König von Dennemarck ſelbſt nicht beyſpringen könte? Darumb ſo hat ſie nachgegeben/ vnnd weil Tylli allein Waffen gefunden/ ſo hat er alle vmbgebracht. Jhrer gar wenig/die ſich in den Kellern/ vnd zu oberſt auff den Häuſern verborgen/ haben nach genugverübter Grawſamkeit das Leben mit Geld erbeten.

Christianus von Braunſchweig füget den Keyſeriſchen Schaden zu.

Vnder deſſen hat Chriſtianus von Braunſchweig ein Hindernuß darzwiſchen geworffen. Es war Georgius Hertzog von Lüneburg auff der Keyſerlichen Werbung: Da fällt dieſer in das von ſeinem Hertzoge verlaſſene Land mit Gewalt ein/ vnnd beſetzt daſſelbige/ gehet auch weiter fort/ vnd zerſtrewet in Heſſen deß Georgii zuſammen geleſenes Kriegesheer.

Stirbt den 16. Junij.

Diß war deß Füncleins/ſo gleich jetzt außleſchen ſolte/letzter Glantz: Dann als er bald hierauff nach Wolffenbüttel zurück getrieben worden/iſt er in ein Fieber gefallen/ vnnd hat dennoch den Geiſt nicht eher/als zuvor ein Wurm vier Ehlen lang/ vnnd zween Finger dick von jhm gegangen/ auffgegeben; auff daß/was der jrrdiſche Menſch/ (weil er durch die Länder/ſeinen Gifft allenthalben vielfaltig außwärffende/ gleich wie eine Schlange kroch) im

Buſen

Buſen getragen/ auch die Natur ſelbſt be engen möchte.

Alldieweil aber die Heſſiſchen Bauren Chriſtiano von Braunſchweig nicht wenig Vorſchub gethan hatten/ ſo hat Tylli dieſelbigen/ als deß Keyſers offentliche Feinde/ mit gantzer Macht vberzogen/ ſie alle wehrloß gemacht/ die Waffen hinweg geführt/ vnnd jhre Zuſammenkunfften zerſtöret. (Allhie gedencket der Author einer diſarmirung der Bawren/ hat jhme gewiß getraumet/ dann ich mich keiner zu erinnern weiß.) CORRECTIO.

Vnd damit der Vnderthanen Fewresbrunſt/ wormit Landgraff Mauritius allbereit angeſteckt war/ (welcher auch ſeinen Sohn Philippum in deß Königs von Dennemarck Dienſt hatte nicht allzuſehr vberſtand nehmen/ vnd jhm den Vndergang bringen möchte/ ſihe/ ſo hat er bey Zeit nach dem Frieden getrachtet/ denſelben auch/ da er dem Keyſer trew zu ſeyn verſprochen/ gar leichtlich erlanget. Tylli vergleicht ſich mit dem Landgraffen von Heſſen.

Aber laſſet vns wiederumb zum Manßfelder kehren. Dieſer/ nach dem er bey Deſſaw geſchlagen worden/ hat ſich mit deß Adminiſtratoris von Halberſtadt (welcher nicht das wenige zu dieſem Kriege geholffen/ vnd deßwegen hernach vom Keyſer in die Achte kläret/ auch deß Ertzbiſtumbs Magdeburg verluſtig worden) Kriegesheer auffs newe geſtärcket/ einem jeglichen/ weil er viel Frantziſch Gold hatte/ vermittelſt zweyer Monat-Sold verſprechung wiederumb einen Muth gemacht/ vnd iſt alsbald durch einen andern Weg/ nemblich durch die Marck/ ſampt Iohanne Erneſto Hertzogen von Weimar/ mit 15. groben Stücken/ vnd 16000. bewehrten Soldaten da er bey Franckfurt den Paß vber die Brücke erlanget/ jenſeit der Oder in Schleſien gegangen. Dann alſo waren der Dennemärcker vnd Bethlen mit einander eines worden/ daß ſie zu gleicher Zeit vnd auff einmahl in Schleſien einbrechen/ vnnd auff den 20. Tag Iulij beyde Heer Der Manßfelder gehet in Schleſien vnd von dannen in Vngarn.

zuſammen ſtoſſen ſolten. Aber weil Bethlen nirgend vorhanden war / ſo hat der Manßfelder ſampt dem von Weymar / nach dem Liſchwitz / Jägerndorff vnd Troppau einbekommen / vnnd Ioachimum Mitzlau dieſes Heers General Krieges-Commiſſarium zu ermeldter Städte Beſchützung mit einem Theil Volcks zurück gelaſſen / vnd in Vngarn geeilet. Vnnd da er bey Trenſchein vber den Fluß Wag geſetzt / vnd das Schloß (deſſen Herr / Namens Graff Eſterhaſy, auff deß Bethlen Seite war /) mit Beſatzung wol verſehen hatte / iſt er zum Bethlen geſtoſſen. Aber es folgte der Wallenſteiner jhm auff dem Fuß eylend nach / vnd weil er durch einen andern Weg in Vngarn kam / ſo hat er ſich beydes dem Bethlen Gabor / ſo wol auch dem Manßfelder / vnd dem von Weymar / ja den Türcken vnd Tartaren / entgegen geſetzt; darob alle ſo ſehr erſchrocken / daß einer dem andern die Schuld gegeben / worauß ein Mißtrawen vnder jhnen erwachſen / welches ſie alleſampt zum fechten vntüchtig gemacht / alſo daß Gabriel ſelbſten nach dem Frieden geſeufftzet hat

Der Wallenſteiner folget jhm nach.

Vnder deſſen hat Tylli / nach der Stadt Minden Eroberung / Göttingen hart belägert. Damit aber der König Chriſtianus eine Belägerung mit der andern auffheben möchte / ſo hat er 47. Cornet Reuter voran geſchicket / vnd Calenberg zu belägern geeilet. Dieſer Anſchlag war dem Tylli kund gethan / derwegen er dann den Graffen von Fürſtenberg / ſampt 36. Cornet Reutern jhm entgegen ziehen laſſen. Vnd dieſer ſetzte ſo ſtarck in die Dennemärcker / daß ſie auch die gantze Gewalt nicht außſtehen konten. Allda ſind 800. Reuter / ſampt jhrem Oberſten Freytag / vnnd ſieben Rittmeiſtern auff der Wahlſtadt geblieben / 21. Standarten erobert / vnd viel Pferde hinweg geführet worden.

Der König von Dennemarck belägert Calenberg.

ADDIT. (Es iſt allhier gantz wahrhafftig / daß der König in Dennemarck durch den Nepradt vnnd Conraden Nellen Calenberg belägern laſſen /

laſſen / aber nicht allein mit der Cavalleria / welche zu keiner Belägerung dienlich/ſondern mit 3000. Mann zu Fuß: So hat auch der Graff von Fürſtenberg nicht nur 36. Standarden/ſondern vber 100 vnd 2000. Mann zu Fuß bey ſich gehabt/iſt aber wahr/daß vber dreiſſig nicht zum Treffen kommen: So iſt auch neben dem Graffen von Stollberg/der Obriſte Hebron gefangen worden / vnnd der Obriſte Leo Freytag ſampt andern hohen Officirern geblieben. Was ich auch bey dieſer gantzen occaſion mit Rath vnd That gethan / ſolches kan mit Ihrer Churf. Durchl. in Beyern gnädigſten Danckſchreiben / darinnen deß Graffen von Fürſtenberg gethane relation, meine Perſon belangend recapitulirt wurde/ erwieſen werden.)

Diß hat den König nicht verzagt/ſondern verbittert gem[a]cht/ſo gar / daß er ſich zu rechen allenthalben das Volck zuſammen geführt / vnnd den Tylli von der Belägerung abzutreiben verſucht. Vnd diß zwar hat jhm nicht g[e]fählet. Dann weil ſich Tylli zu ſchwach be[f]and/ ſo hat er nicht allein die Belägerung verlaſſen/ſondern ſich auch bey Zeit in einen ſichern Ort begeben. Da hat nun der König [v]ermeynet/daß er allbereit obgeſieget hätte/vnd iſt b[i]ß vffs Eichsfeld gezogen / ja auch Thüringen anzutaſten jhm fürgenommen. Aber durch deß Tylli G[e]genbereitſchafft / iſt er auff eine andere Meynung gebracht worden / zohe derwegen nach Duderſtadt / vnnd wiederumb zurück in das Braunſchweigiſche Hertzogthumb. Aber da der Tylli all ſein Volck zuſammen [g]ezogen/folgte er jhm auff dem Fuſſe nach/ vnd als er den König bey Seß ereilet hat er jhm 600. Dragoner/vnd 500. Fußknechte erleget. Tylli wider den König.

Der Edle vnd Mannhaffte König ſchämete ſich/ daß die ſeinigen hinder jm faſt ohne eintziges ſchlagen zu nicht gemacht worden. Derwegen ſo hat er bey Lotter/einem ſehr veſten Schloß/ an einem vnbequemen Orte/wie etliche davor hielten/ ſein Heer in die Schlachtordnung geſtellet. Vnd es wäre dem verwegenen Rathſchlage das Glück nicht zu wider geweſen/ wann nit die meiſte Reuterey ein vnachtſames Gemüth gehabt hätte. Es war der dritte Anfall geſchehen/ man hatte zum drittenmahl die Muſqueten loßgebrant/ſihe/ ſo trägt ſich ein vngewöhnliches/vnd deß Tylli Augen ſelbſt widerwertiges ding zu. Nemblich/es wichen vier gantze Regimenter/ein langgeübtes Volck/zurück/welche/ob ſie zwar nicht flohen/ſo hatte es doch das Anſehen/daß ſie vielmehr Schande/ als Tugend halben/ ſtehen vnd fechten muſten.

Die Keyſeriſchen wanckt. Vnd jetzund drungen die Dennemärcker ſo ſtarck darauff/daß ſie ſchon zu dem Geſchütz kamen/ vnnd der General ſelbſt am Siege faſt verzweifeln wolte. Derwegen ſo laufft Tylli nicht anderſt als ein Raſender forn an die Spitze/ ergreifft die Fliehenden/ſpricht jhnen zu/ endlichen ſo iſt er mit den Augen/Händen vnd Geſchrey vberall. Man rühmet vornemblich ſeine weiſe Rede/die er zu den Büchſenmeiſtern gethan: Ich bitte euch vmb Gottes willen/gehet vorſichtig vmb/vñ thut doch keinen Schuß vergebens. Diß Wort iſt jhnen durchs Hertze gegangen/ vnd haben ſo wol auff die andringenden Fewer gegeben/ daß ſie nit anders als das Getreide vom Hagel/darnieder gefallen.

Werden vom Tylli wider beherzt gemacht.

Diß ding hat den Keyſeriſchen wiederumb einen Muht gemacht/vnd die vier Regimenter/ ſo zuvor auff die Flucht wolten / kehreten wiederumb zur Schlacht. Vnd weil ſie mit einer heroiſchen That den Schandfleck der vorhergegangenen Flucht wider außläſchen wolten / ſo giengen ſie faſt mehr als jhre Kräffte vermochten/vnd ein Mann ſonſten thun kan/dem Feinde vnder die Augen. Auch fochten ſie

Streiten tapffer.

ſo glück-

ſo glücklich/ daß es das Anſehen hatte/ ſampt ſie nit vor dem Geſchütze gewiechen/ ſondern vielmehr nur eine Kriegesliſt gebrauchet/ vnd ſind endlichen/ ohne zweifel deß erlangten Sieges die vornehmſte Vrſach geweſen.

Wiewol der König (welcher ſehr viel bey dieſer Schlacht gethan/ vnd die hinterſten angetrieben/ dreymahl das Pferd vm gewechſelt/ zweymahl den Streit wiedervernewert/ vnnd biß er geſchwitzet/ auch gantz heiſſer worden/ ritterlich gefochten) der Reuterey zuſchrye/ ſo war es dennoch vergebens; dann ſie gab die Flucht/ vnd das Fusvolck ward jämmerlich darnieder gemetzget. Vnd iſt faſt vnmüglich/ der Fliehenden/ Verwundten/ vnnd Erſchlagenen Klagen/ Heulen vnnd Vnordnung zu beſchreiben. Vnd zwar/ wann die Keyſeriſchen betrachteten/ wie ſawer jhnen die Victori zu erfechten geworden/ hat es ſie deß zu blutgieriger gemacht. Sie flohen in die Wälder/ vnd wurden mit Säbeln von einander gehawen. Sie ſtiegen auff die Bäume/ vnd wurden wie Vögel herab geſchoſſen. Sie verhielten ſich in den Hecken/ vnd wurden mit Spieſſen zu tode geſtochen. Alſo ſind 8000: Dennemärckiſche vmbkommen. Vnder den Erſchlagenen aber iſt Philippus Landgraff von Heſſen/ der General vber die Reuterey Fuchs genant/ die Oberſten Werſebe/ Pentz/ vnd der General Proviantmeiſter Pogwiſch geweſen. Dreytauſent ſind gefangen/ 30. Stücke Geſchütz/ vnd 95 Fähnlein von den Keyſeriſchen erobert worden.

Die Dennemärcker werden geſchlagen.

Der Erſchlagenen vnnd Gefangenen Anzahl.

Dieſe Schlacht hat das Römiſche Reich von aller Dennemärckiſchen Forcht befreyet/ vnnd alle zuvor geſchöpffte Dennemärckiſche Forcht in den Dennemärckiſchen ſchoß widerumb gegoſſen/ daß er die außgeſpiehenen Vberbleibungen verdäwen ſolte.

ADDITIO.

(In dieſem §. verſchweiget der Author gantz vnd gar/ daß der Graff Tylli/ nachdem Göttingen vber/ Northeimb ſchon belägert/

vnnd auß Nachläſſigkeit vnſerer Cavalleria faſt vnverſehens vom Feind vberfallen worden/in Anſehung die gantze feindliche Cavalleria bereits vor vnſern Augen am Läger geſtanden / wie der General ſich noch einbildet/ daß der König noch in der Alten-Marck an der Elb vber 30. Meilenwegs von dannen geweſen. Wie nun vnder wehrendem continuirlichem Scharmutziren / mit deme wir / durch Favor einer kleinen Bach / ſo vnſere Fronte bedecket/vns manuteniren/kompt deß Feindes Infanteria allgemach herbey / alſo daß es vnmüglich wäre geweſen/ohne Haupttreffen voneinander zukommen / wann nicht die Nacht eingefallen / da ſich dann der General Tylli auß nachfolgenden Vrſachen reſolvirt ein gering ſtück Wegs zurück zu marchiren / erſtlich / weiln dieſer Poſto gar deſavantegeus, in Anſehung wir in einem Thal vnd Wieſengrunde ſtunden/da der Feind alle die Höhe occupirt. Zum andern / weiln wir den Feind in fronte vnd die Stadt auff der Seiten gehabt/ſo vns beyde offendirt. Zum dritten / daß der General einen Keyſeriſchen Succurs von 3. Regimentern zu Pferd/vnd 2 zu Fuß/nemblich deß Obriſten de Four, ſo das Commando gehabt/Altſächſiſche/ ſo der Oberſte Leutenant Günthoff commandiret/ vnd ein Regiment Vngarn/Item das Cerboniſch vnd Colorediſch zu Fuß erwartet/welche auff dieſen Ort ohne ſonderbahre Gefahr nicht zu vns ſtoſſen konten/ ſeynd alſo in der

ſtille ohne Trommelſchlag/ nach deme man die Trompeter vnd Trommelſchläger ohn Volck zurück/ vnd continuirlich auffmachen laſſen/ durch die Landwehren/ biß an den Mäyntziſchen Flecken Norten/ auff eine vortheilhaffte Höhe/ vnder dem Heſſiſchen Schloß Pleſſe marchiret. Deß morgens frühe hat der Feind vnſern vorigen Poſten bezogen/ wir aber deß Tags/ vnd den andern ſtill gelegen/ den dritten Tag ſeynd wir gewahr worden/ daß der Feind auffgebrochen/ vnd ſeinen Marech nach dem Eyßfeld genommen/ in Meynung obgedachten Succurs von vns zu ſepariren; der Tylli aber/ als ein alter erfahrner Soldat/ verlohre kein Augenblick Zeit/ ſondern gienge alsbald ſeinem Succurs entgegen/ ſelbigen Abends waren beyde Armaden bey den Häuſern Gleichē/ ſo nah vnd aneinander campiret/ daß mehr nit/ als ein gar ſchmaler liechter Buchenwald darzwiſchen geweſen/ Noch ſelbigen Abends ward von jederman/ ingleichem/ wie man vermeynete/ ein auffhörlich ſchieſſen mit groben Stücken gehört/ alſo daß der General ſelbſten ſich nicht anders einbildete/ als daß Duderſtadt belägert: Wie aber den Zuſtand zu erkundigen/ etliche/ denen die Wege bekannt/ zu deme darinn commandirenden Blaulkartiſchen Regiments Hauptmann abgefertiget worden/ haben ſie befunden/ daß zwar der König einen Trompeter zu jhnen geſchicket/ vnd zur Auffgab deß Orts ermahnen laſſen/ aber kein eintzig Stück plantirt/ vielweniger eintzigen

tzigen Schuß gethan/ alſo daß Gott der Allmächtige durch dieſes angedeute Schieſſen/ das nachfolgende Glück præſagirte. Deß Morgens iſt mehrgedachter Succurs glücklich ins Läger angelangt/ darüber der König/ weiln jhme ſein Jntent gefehlet/ eylend zurück gangen/ wir aber ſeynd ſelbigen Tags ſtill gelegen/ nur daß der General mit 100. Pferden/ vnder denen ich auch geweſen/ außgeritten/ vnd von einer Höhe deß Feinds Poſtur obſerviret, da wir dann geſehen/ daß er vberauß langſam fortgangen/ worauß der General alsbald judicirt, daß er jhne deß andern Tags/ wann er ſchon dieſen ſtill liegen würde/ gar leichtlich erreichen wolte/ welches dann auch beſchehen/ dann wie wir den Morgen mit anbrechendem Tage anmarchiret/ ſind wir bereits bey Cattlenburg in einem Meyntziſchen Flecken Landaw genannt/ an jhn gerathen/ von dannen er vmb 12. Vhrn in der Nacht auffgebrochen/ wir etwann ein par Stund hernacher/ als wir mit angehendem Tage an jhme geweſen/ vnd den gantzen langen Tag daran kleben blieben/ gegen Abend aber wie wir etwas hart auff ſie getrungen/ beſetzet der König einen engen/ ſehr wolbekandten Paß vnnd Spitze deß Hartzwalds/ hart bey dem Flecken Gittel gelegen/ vnnd der Henrichs Winckel genannt/ mit 600. Tragonern/ in Meynung vns damit ſo lang auffzuhalten/ biß er mit der Armada einen Vorſprung gewonnen/ davor

haltend/

haltend / daß ſich die Leuthe durch den dicken vnwegſamen Wald leichtlich würden ſalviren können. Der General aber lieſſet ſie von beyden Seyten durch commandirte Muſquetirer erſtlich vmbringen / vnnd darnach von fornen alſo angreiffen/daß Jhrer wenig davon kommen. Wie wir nun dardurch kamen / funden wir den Feind jenerſeit deß Dorffs Münchhofen in Battaille vor vns ſtehen / da wir vns dann auch auff dieſer Seyten gemelten Paſſes in gleicher Poſtur geſtellet: Ehe wir aber alle durch den Paß kommen / fanget der Feind widerumb an in ſchöner Ordre fortzugehen/ vnnd ſtellet ſich auff einen hohen Vortheilhafften Berg / da dann die Nacht abermahls vervrſachet daß wir ſelbigen Abends weiters nichts thun können / als durch das Dorff zu marchiren/ vnd vns in Geſicht deß Feinds zu ſtellen / iſt auch nichts Denckwürdiges vorgangen/ auſſerhalb/daß man biß ohngefehr 10. Vhrn continuirlich mit Stücken auff einander geſpielet. Jn dieſer Nacht ſchickte der General Tilly 2. Soldaten meines Regiments naher Bockelen mit Ordre an den Obriſten Leutenanten deß Jungen Tillyſchen Regiments Stephan Albert mit Befehl/ er ſolte ein paar Hauptleute mit 600. Mußquetirern in einen Wald hinter dem Schloß Luter gelegen / da der König nothwendig durch müſte / logiren / welche wann er Tilly den Feind von fernen angriffe/von hinden die reti-

ri:ende inquietiren vnnd impediren ſollen. Vmb 12 Vhren gab der F.indt 2. Loßſchüß mit Stücken / vnd fienge darauff fortzuge⸗hen/wir folgten jhm 2. Stund hernach/vnd hatte ich ſelbiges tages mit meinem Regi⸗ment die Avantguardi, Vmb 4. Vhrn ohnge⸗fehr / traff ich deß Morgens im Eingang des Walds deß Feinds arrireguarde an/ da es dann durch den gantzen Wald / ſo ander⸗halb Stund gehens breit/ ſehr ſcharpff her⸗gangen / biß ich endlich mit der Hülffe Got⸗tes vnd Aſſiſtentz 00 Mußquetirer/ ſo mir der General zum Succurß ſchickte / den Feind biß auffs Feldt/ da hernacher dz Tref⸗fen beſchehen / durchgejaget. Dieſes Feldt ward mit einem Bächlein recht vberzwerg mitten durch getheilet / auff jener Seyten ſetzte ſich der Feind in Battaglie, vnnd wir auf dieſer Seyten / vnnd ward von 6 Vhrn an Morgens biß vmb 12. Vhrn continuirlich mit Stücken / ſonderlich auf vnſerer Sey⸗ten ſtarck geſpielet/ alßdann nach gehaltenem Sacro reſolvirte ſich der General vber zuſe⸗tzen / vnd gabe mir darauff Ordre/weiln ich/ wie obgemeldet / die Avantguardi hatte / in Gottes Nahmen vber das Bächlein zuge⸗hen / mich aber jener Seits hart daran zu firmiren. Wie ich nun glücklich vberkom⸗men/ vnd mir noch ein Regiment zu Fuß vnd zwey zu Pferd / nemlich das Reinachiſche ſampt den Schonenbergiſchen vnd Cronen⸗bergiſchen gefolget/ kompt der Feindt mit

völliger Macht/vnd greifft vns an / bringet die Reutterey alßbald in Diſordre / welche das gemelte Regiment zu Fuß/ſo vber 2500. Mann ſtarck war ſelbſten ſchändlicher weiſe trenneten / Hinter mir auf der lincken Hand ward der Feindt auch bereits vber die Bach ſo weit kommen / daß er auch vnſere Stücke mit den Händen angegriffen. Ich aber/ oner-achtet Ich von Reutter vnnd Fußvolck chargiret war / wiche keinen Fußbreit zu-rück / vnd hielte die Charge alſo glücklich auß/ welches dann vervrſachet / daß Hochwolge-dachter General die andern auff mein Exem-pel gewieſen/die Außreiſſende Reutter wie-derumb zum Standt gebracht / vnnd das Treffen ſo tapffer ernewert/ daß endtlich der Feind zu weichen angefangen / vnd vns das Feldt cedirt / etlich vnd 30. Fähnlein / mit etlichen 1000. Mann vnd vielen hohen Offi-cirern / retirirten ſich in das Schloß Lut-ter / ſo der Feind zuvor / wie ers den Vnſe-rigen abgenommen / radirt / ergaben ſich a-ber in einer viertheil Stund auff Gnade vnd Vngnade. Nach deme nun das Treffen gantz vorüber / lieſſe der General faſt alle hohe Of-ficirer vnſerer Armada zuſammen fordern/ thäte ſich gegen alle die jenigen/ſo ſich wohl verhalten in genere bedancken/in ſpecie aber ſetzte er mir ſeinen eygenen Hut auf / mit fol-genden Worten redendt: Du biſt ein Graff/ vnd haſt gethan wie ein Graff/ein Generals-hut wird dir nicht vbel anſtehen: Wendet ſich

her-

hernacher zu den andern ſagte jhnen / es ſolle jhne nit verdrieſſen/dieſer Cavallier iſt nechſt Gott Vrſache vnſerer Victori, die alle auf der Reihe herzugangen / mir die Handt geben/vnd zu ſolchem anſehentlichen Lob glück gewünſcht. Dieſes ſage ich nicht mich ſelbſten dardurch zuerheben / dann ſolches die Tag meines lebens mein Brauch nie geweſen. Weil aber der Author gar partheyiſcher Weiſe etliche in den eylfften Himmel erhebet / andere ſo Lobwürdig /gäntzlich ſub ſilentio, prætermitet, oder wohl gar vnter die Füſſen tritt / als habe ich auch nicht laſſen können / das jenig zuerzehlen/ was warhafftig geſchehen vnd vorgangen. In den Nahmen der Gefangenen vnd Todten errirt der Author gar ſehr / dann erſtlich hat der General Fuchs/der hiebevor in Jhrer Keyſerl. May. Dienſten/ in der Zeit/da die Generalitäten etwas prætioſer waren /als jtzundt/ vnter dem Graffen Bucquoy einiger General Zeugmeiſter geweſen/ vnnd gewißlich ein Mann war von groſſer Experientz / ſonderlich in Fortificationen vnd Kriegs Munition nicht allein die Infanteri, ſondern auch die gantze Armada nechſt dem König commandirt. So iſt der Marqvardt Pentze nicht/ſondern der Syfridt Pobiſzque / ſo deß Königs geheimbſter Rath ſampt dem Obriſten Leutenant Werſebe/dann noch vnterſchiedliche andere hohe Officirer todt zeblieben. Es iſt kein Horſt daſelbſt gefangen

worden/

worden / ſondern Bernhardt Geiſt / ſo ein geheimer Rath des Königs Dieſes iſt die warhaffte Hiſtori / was aber von mir nicht corrigiret / ſolches kan ich dem Author, wohl paſſiren laſſen.)

Der König hat ſich nach der Schlacht in die Feſtung Wolffenbüttel begeben / vnnd eine Zeitlang alldar aufgehalten. Von dannen iſt er / als die Keyſeriſchen ankommen / vber die Elbe geflohen / vnd hat den zerſtreweten hauffen wieder zuſammen geleſen. Tilly aber hat die Schlöſſer vnd Stätte / ſo er auff dem Wege angetroffen / vnd die ob der vnglücklichen Schlacht ſehr erſchrocken waren / hin vnd her vnter ſeine Gewalt gebracht. Der König fleucht vber die Elbe.

Derwegen als der Hertzog von Braunſchweig geſähen / daß es jetzt vmb ſein Land zu thun ſey / ſo hat er dem Könige den Gehorſam aufgekündiget / vnd den ſieghafften Keyſer geehret / auch das gantze Braunſchweigiſche Land vnter ſeinen Gehorſam gethan. Ja er hette Wolffenbüttel / vnnd andere Oerter in ſeinem Lande gar gern eingereumet / aber ſie höreten jetzt nicht jhren Hertzog / ſondern den König von Dennemarck. So böſe iſts / ſeine Feſtung nicht mit ſeinem / ſondern frembdem Volcke beſätzen / daß / wann du zurück wilt du nicht weichen kanſt; vnd wann du zu vberwinnen begehreſt / du außgelachet wirſt. Der Hertzog von Braunſchweig verträgt ſich mit dem Keyſer.

Hierauf hat jhm der König vorgenommen / den ſo offt erlidtenen ſchaden zu rächen. Nun hatte Tilly bey angehendem Winter ſein Volck ins Winterläger geführt / vnd da ſie ſich ein wenig erquicket hatten / ſihe / ſo ſchickten die Dennemärckiſchen 10000. zu Fuß / vnd 4000. zu Roß wider den Tilly; welche ſich rühmten / daß ſie innerhalb wenig Tagen diß was die Keyſeriſchen newlicher zeit eingenommen / wider erobern wolten. Dannenher iſt den Bawersleuten / daß ſie nicht davon lauffen ſolten / anbefohlen worden / ſintemahl die Zeit vorhanden / da das

S, ani

Spaniſche Joch von jhnen abgenommen/ vnnd ſie zu ihrer vorigen Freyheit gebracht werden ſolten.

(Nach dem Lutteriſchen Treffen/ bin ich naher München geſchicket worden/vnnd der erſte Orth der nach der Schlacht eingenommen; iſt Steinbruck geweſen/ vnnd darnach Verden/Langen Wedel/ Rothenburg/ Ottersberg / Hoya / vnnd andere Oerter mehr.)

Sie bemühen ſich Verden zu belagern.

Was ſoll ich weiter ſagen? Sie haben zu der Statt Verden Belägerung Vorbereitſchafft gemacht/ ein kleines Bollwerck / worauf man die Wacht hielt/ vnnd mit 30. Mußquetirern beſätzt war / vergebens geſtürmet/ das höltzerne Bolwerck verbrant/ die Brücke zerſtümpelt; bald aber iſt ein ſolcher ſchräcken vnter ſie kommen/ daß ſie viel Wagen vnd Pferde im Stich gelaſſen/ vnnd in höchſter Eyl darvon gezogen.

(Verden hat der König in Dennemarck niemahln belägert / ſondern hat im vorbeyziehen ohng: fehr 5. oder 6. Schüß mit halben Carthaunen hinein gethan / vnnd lag damahln der Graff von Anholt mit 400. Man zu Fuß/ vnnd 3. Compagnyen zu Pferdt in Verden / war auch alſo auſſerhalb der Mawren fortificirt / daß es dem König ſchwer würde gefallen ſeyn/ in dem kalten bittern Winter den Ort zu attaquiren.)

Erobern Hoye.

Von dar haben ſie vor dem Schloß Hoye / ſo gantz keinen Wal hat (angeſehen kurtz zuvor der Graff von Anhold daſſelbe innerhalb 24. ſtunden mit 60. Canon ſchüſſen zur Vbergabe gezwungen/ vnd die Feſtung geſchleifft hatte)7. Tage lang gelegen/ worauf ſie mehr als 1000. Canon-ſchüſſe gethan/ vier ſtürme davor verlohren/auch der König

ſelbſt

ſelbſt / ſampt ſeinem Sohne beſchädiget worden. Als aber endlich das Schloß von wegen groſſer Hitze einfallen wolte/ſo hat die Beſatzung daſſelbige / nicht durch euſſerliche Macht darzu gezwungen/ſondern auß furcht vor dem einfallen/dem Feinde vberliefert.

(Die Narration von Hoya iſt wahr/aber nicht daß der König darvor Sturmb gethan.)

Vnter deſſen iſt bey den Königiſchen widerumb eine groſſe furcht entſtanden/vnd ein ſolch eilfertiger Auffbruch geſchehen/daß ein jedweder (geſtalt es in einer groſſen Flucht herzugehen pfleget) der erſte ſeyn wolte/vnd/wo keine Brücke war / biß an den Nabel durchs Waſſer watteten; biß ſie endlich zu ihrem vorigen Quartier / in ſichere Oerter kommen

Ziehen mit groſſer Furcht ab.

Worüber wolteſtu dich wohl in dieſem Kriegeszug am meiſten verwundern? vber der Dennemärckiſchen verwegenheit / da ſie doch nichts außrichteten? Oder vber die Furcht/da kein Feind vorhanden war? Oder aber vber den außgang / in dem die verbrandte Bretmühle/die zerſtümpelte Brücke / vnnd das ohne Feſtung erſtürmte Schloß / an mehr als 1000. Soldaten/vber diß an des Königs vnd Fürſten Wunden gerechet worden? Aber dis iſt des Glücks ſpiel / daß man den Sieg nicht von vnſern kräfften / ſondern von deſſelbigen willen erlangen muß.

Aber wann nun das Glück ohne haß/einem General ſo wohl/als dem andern wolte / ſo hatte der Friedländer ſeinen Beruff alle ſachen wohl außzurichten / vnd hat es auch in der That alſo geleiſtet. Dann es hat da an dem Manßfelder nicht ermangelt/daß die Seinigen vmbkommen. Als dieſer in Vngarn zu den Sibenbürgern geſtoſſen / ſo bemühete er ſich / des Bethlen Friedenshandel / den er theils von wegen der Mißträwlichkeit / ſo ſie gegen einander

einander hatten; theils weil er von des Königs in Dennemarck Niderlage bey Lutter gehöret; theils auch weil er ſich beklagte/daß die Hülffgelder/ ſo alle Confœderirten jhm alle ſechs Monat zu liefern verſprochen/vnd ſich auff 240000. Reichsthaler belieffen / nicht abgeführt worden / angefangen) zu nicht zu machen vnnd vmbſtoſſen. Alldieweil er aber ſahe / daß er nichts außrichtete / ſo hat er dem Kriege abgedancket / vnd ſich durch die Türckiſche Gräntze nach Venedig begeben wollen/ da er auff dem Wege ſeinen Geiſt auffgegeben.

Des Manßfelters todt.

In dem / nach des Manßfelders todte/Iohannes Erneſtus von Sachſen-Weimar eben diß verſuchte / ſo hat er in dreyer Baſſen Gegenwart diß allein erhalten / was Bethlen mit ſeinem Brief vnd Siegel zugeſagt / wann jhm die Hülf-gälder zu rechter Zeit bezahlet würden vnd die Dennemärckiſchen mit 12000. Mañ den gantzen Winter durch in Schleſien verbleiben wolten / ſo wolte er mit dem Keyſer auff ſolche weiſe einen Frieden ſchlieſſen / daß er denſelbigen nach ſeinem belieben brächen / vnnd der Feindſeligkeit ſich widerumb gebrauchen könte. Vnnd diß wolte er auff gute vnnd Chriſtliche Trew in der That außrichten / vnnd zu anfang des Maij auff zukünfftiges Jar mit 20000 Türcken vnnd Vngarn bey dem Dennemärckiſchen Volcke in Schleſien ſeyn. Derwegen als der von Weimar das Volck widerumb in Schleſien führen wollen / hat jhn ein peſtilentialiches Fläck-fiber angeſtoſſen; vnnd da er nichts des zuweniger auf die reiſe gewolt / ſo iſt er / ehe man jhn auff den Wagen gelegt noch in dem Vngariſchen Gebürge verſchieden. Das Kriegsvolck aber/ſo den Cörper beleitet / iſt hernach widerumb in Schleſien gegangen / vnd vber Winter darinn verblieben Vnd alſo iſt er vermittelſt des Königs von Dennemarck Briefe (welcher jetzt den Bethlen durch wächſe / beydes von wegen der ſchuldigen Beſoldungsgälder/ ſo wohl auch wegen der jenigen / ſo ins künfftige

Des von Weimars todt.

zu be-

zu bezahlen / zu frieden geſtellet) in dieſem wercke geſtärcket worden / daß er nicht allein den gantzen Winter durch beſtändig verblieben / ſondern auch im gröſſeſten Schnee Koſel mit hinterliſt einbekommen.

Aber es hatte allbereit der Friedländer / nach dem der Sibenbürgiſche Krieg beygeleget / das Sieghaffte Heer auch in Schleſien gebracht / vnd hat zu anfang deß Maji ſeine Waffen wider die Königiſchen / welche vergebens nach des Bethlen-hülffe ſeufzeten / gebraucht. Liſchwitz war das erſte / ſo ſich zu widerſtehen vnterſtund. Derhalben ſo iſts mit grobem Geſchütz beſchoſſen worden / vnnd hat nicht ſonder blutvergieſſen auff beyden theilen das Joch auffgenommen: Vnd die Beſatzung iſt zur ſtraffe jhrer halßſtarrigkeit vntergeſtoſſen worden. Deßgleichen hat ſich Jägerndorff / nach dem es etliche tage belägert geweſen / vnnd die Burger eine Summa Geldes vor die Plünderung bezahlet / ergeben. Der Friedländer erobert Liſchwitz in Schleſien. Im Jahr 1627 im Majo. Auch Jägerndorff.

Von dannen hat ſich der Wallenſteiner nach Troppau (welche Marquardus Ranzou mit 3000. zu Fuß / vnnd 400 zu Roß beſätzt hielt) gekehret / vnd daſſelbige belägert. Als man aber vermeinte / daß dieſe ſtarcke Statt viel mehr durch Hunger als Schwerdt gedemütiget werden könte / ſo hat er ein Theil Volcks davor liegen laſſen / vnnd iſt in Perſon mit dem andern Theil auff der Denemärckiſchen vornembſten hauffen in Schleſien / ſo in Koſel lag / zugezogen. Vnnd als diß der General Kriegs-Commiſſarius Mitzlau vermercket / ſo hat er dem Oberſten Carpezon mit 6000 zu Fuß die Statt befohlen / vnnd er iſt mit 4000. zu Roß an die Vngariſchen Gräntzen nach der Gabelonck geflohen / in Meynung / allda der Koſeliſchen Belägerung außgang / vnnd des Bethlen Hülffe / im Fall er auch nur alßdann / da die Noth am gröſſeſten / ſich ſehen laſſen wolte / zu erwarten. Aber es iſt allhier recht war worden / wz ich / wie ich mich erinnere Belägert Troppau / vnd Koſel.

von einem vornehmen Manne gehöret/daß Bethlen Gabor allzeit beydes die Freunde ſo wohl / als auch die Feinde betrogen.

Vnter deſſen ängſtigte der Wallenſteiner Troppau vnd Koſel mit ſeiner gantzen Heerskrafft. Vnd dieſes zwar folgte auch ſeinem Mitzlaw alßbald nach. Derwegen als ſie accordiren wolten / ſo iſt vornemlich ein Punct vorgeſchriben worden; daß ſie jnnerhalb ſechs Monatfriſt wieder den Keyſer Ferdinandum nicht dienen ſolten : Das andere iſt alles frey zugelaſſen worden. Nach der Koſel hat ſich Troppau nicht gar lange gehalten/vnd/weil es an Entſatz zweifeln muſte/ſo hat es eben auff die Koſeliſchen puncten das Joch angenommen Alſo ſind die Dennemärckiſchen auß gantz Schleſien außgeſtoſſen worden/da ſie zuvor dem Königreiche Böhmen vielmals vergebens gedräwet hatten.

Erobert gantz Schleſien/ Jm Monat Jul.

Derhalben ſo geben ſich Mitzlau/Baudiß/Holcke/ vnd Ranzau zuſammen/vnd eylen nach der Marck zu/damit ſie zum Durlacher ſtoſſen möchten. Aber es vbereilen ſie der Graff Merode vnnd Pechman/ welche Oberſten vom Fridländer außgeſchicket waren/zu Bernſtein an den Polniſchen Gräntzen/ vnd nachdem ein ſtarckes Scharmützel vorgangen/ſo iſt die Niderlage den Dennemärckern der Sieg den Keyſeriſchen zu gefallen / vnnd ſind viel vornehme gefangene Schleſiſche Herren erlöſet worden: Aber vmb derer Freyheit willen hat nachmals Pechman ſein Leben gelaſſen.

Die Dennemärcker werden geſchlagen.

Aber ſihe/ wie gar gleich/ wie gar milde hat das Glück beyden Generalen die Gaben außgetheilet. Als der Fridländer/ſo von den Vngariſchen / Türckiſchen/ Schleſiſchen Siegen gleichſam dick vnnd ſchwer war/zum Tylli eylete/ſo hat das Glück den Tylli / damit es jhn ohne einen new-erhaltenen Sieg gegen dem andern nicht ſchamroth machen möchte/mit einem newen Sige begabet: Dieſer/weil die Dennemärcker vber die Flüſſe/nemlich die Elbe/ die Weſer vnd Havel/Herren waren/ hatte groſſe

noth an Proviant Es ſchämbte ſich derdurch ſo viel Siege berühmte General/ daß er/ den die Waffen niemals bezwungen/ von Hunger ſolte bezwungen werden. Derhalben ſo erhebt er ſich mit ſeinem unwilligen Volcke/ mit gewapneter Hand den Paß zu eröffnen/ gegen der Elbe zu. Unnd dieſer Fluß wie es das Anſehen hatte/ war jhm wohl gewogen; und hat des einzigen Generals Ankunfft einen ſolchen Schräcken verurſachet/ daß die Königiſchen die Oerter/ ſo ſie diſſeit in Verwahrung hielten/ forchtſamer Weiſe verlieſſen. Uber dieſer Gelegenheit hat ſich Tylli höchlich erfrewet/ und zur ſelbigen zeit/ der Havel ſich zu bemächtigen/ Georgium, Hertzog von Lüneburg außgeſchicket/ auch vor dem angehenden Tage/ nicht weit von Boitzenburg/ eine Brücke uber die Elbe zu ſchlagen/ angefangen: Und ſo bald diß die Dennemärckiſchen/ ſo jenſeit des Fluſſes waren/ gemärcket/ ſo haben ſie die Brücke abgeworffen/ alle Bollwerck und Schantzen verlaſſen/ unnd gantz erſchrocken die Flucht genommen/ und zwar mit der andern/ die zu Havelberg in der Beſatzung lagen/ ſo böſem Exempel/ daß auch ſie/ ſo bald ſie Georgii, Hertzogs von Lüneburg gerüſtetes Heer geſehen/ zugleich geflohen/ unnd ſich/ ſampt dem gantzen Dennemärckiſchen Heer/ gegen dem Balthiſchen Meer zu/ in die Sicherheit begebē. Da nun alſo Tylli ſich beyder Ufer/ wie auch des Fluſſes bemächtiget/ ſo hat er gantz Deutſchland diſſeit der Elbe mit einer erſchräcklichen Anzahl Volcks uberſchwämmet. Bald hierauff iſt ein groſſes Elend auff dem Lande erfolget/ ſintemahl alles/ was die Keyſeriſchen ſahen/ feindſelig/ und was ſie raubten/ eine rechtmäſſige Beute war.

Der Marggraff von Durlach fleucht ins Wagerland.

Unter deſſen hatte der Marggraff von Durlach (welcher nach ſeiner/ zwiſchen Wimpffen und Heilbrun erlidtenen Schlacht/ noch biß daher des Keyſers Feind/ unnd auch in dieſem Dennemärckiſchen Kriege mit eingemiſcht war) die Schleſiſchen/ des Karpenzons/ Baudis/ Ranzauen/ Holkens unnd

Mitzlaus vberbliebenen Völcker zuſammen gezogen/vnd Mechelburg geführt Aber weil der Wallenſteiner darzu kam / vnnd das Land Mechelburg hie vnd dar widerumb eroberte / ſihe/ſo hat er die Flucht ergriffen/vnnd iſt zu Schiff ins Wagerland gefahren Vnd als er im Kyhl angeländet/ ſo iſt er bey Grotenbrod außgeſtiegen/vnd hat ſich/nur dieſe Gegend zu beſchützen/bemühet.

Tylli vnd Friedland ſtoſſen zuſammen.

Da nun die Feinde etwas weiter abgetrieben worden/ſo ziehen die Generalen / Friedland vnnd Tylli/einander entgegen / vnnd ſtoſſen jhre ſtarcke Heere zu Lawenburg zuſammen; welche Generalen dann an Ruhm vnd Ehr einander gleich waren / ja es hat ſich/wegen der tapffern Thaten / einer vber den andern verwundert.

CORRECTIO.

(In dem Exemplar in quarto ſtehet / daß der Hertzog von Holſtein / ſo damals regirt / hette des Königs in Dennemarcks Schweſter zur Ehe gehabt/welches irrig/ſondern er iſt ſeiner Schweſter Sohn geweſen. So hat er auch niemaln die Waffen wider den Keyſer ergriffen/ſondern ſich jederzeit alſo verhalten/dz Ihre Kay. Ma gar wol damit zu frieden geweſen/wird alſo Ihrer Fürſtl. Gn. zu ſcharpff vom Author zugeſetzet.)

Belägern vnterſchiedliche Oerter.

Als ſie derwegen ſich mündlich mit einander vnterredet / den Feind zu verfolgen / ſo iſt / damit nichts feindſeliges von hinten her gelaſſen werden möchte / dem Graffen von Pappenheimb der Feſtung Wolffenbuttel Belägerung anbefohlen worden. Nienburg hat auff gemeldtes Generalen Befehl/der Graff von Anhold belägert (Allhier ziehet der Author den Graffen von Pappenheimb dem Graffen von Anholt vor/ da doch jener nur General Wachtmeiſter/ dieſer aber Feldt-Marſchalck.) Die Generalen ſelbſten (auf

der

der lincken Seite Tylli;(auff der rechten des Friedländers General Leutenant Graff Schlick/in der mitte der Wallensteiner ſelbſt)ſind durch Alſter in Stormaren/Holſtein/Wagerland/mit einer vberauß-groſſen Macht eingefallen / da jetzt alle (daß gleichſam ein jedweder der erſte ſeyn wolte)den Keyſer mit gutem Glück annahmen. In welchem Zug auch Hamburg vnd Lübeck die Keyſeriſchen/freyen/ vnd Hänſee-Stätte/ihrem Keyſer getrewlich / wie sichs gehörte / mit Proviant vnnd aller Notthurfft behülfflich geweſen. Zihenn in Halſtein.

Jedoch hat ſich Pinnenberg (Im teutſchen Exemplar in quarto, nennet der Author das Gräffliche Schawenburgiſche Schloß Pinnenberg/Pippenberg.) zu widerſetzen / ja den Tylli /einen von den Generalen/zu verwunden vnterſtanden. Aber als er das Schloß bezwungen/ ſo hat er/welches wohl gröſſer war / ſich ſelbſt bezwungen/vnd denen/ſo jhn verwundet/gute vnd leidliche Ergebungs-puncten vorgeſchrieben. Der Wallenſteiner hat Steinberg/Wilſter vnd Segeberg vnter das Joch geſätzt. Aber in dem Bredenburg den Sieger all zu lang auffhält ſo hat es vermittelſt seiner beſchwerlichen Manheit ſeine eigene Rache vervhrſachet. Dann endlichen iſt es mit Gewalt eingenommen/vnnd keinem einzigen Beſatzungs-Soldaten Quartir gegeben worden. Tylli gewinnet Pinnenberg. CORRECTIO. Der Wallenſteiner nimbt vnterſchiedliche Oerter/ vnd Bredenburg mit Gewalt ein.

Vnter deſſen feirete der Graf Schlick auch nicht. Dieſer hat in Wagern den Durlacher ereilet/vnnd jhn zum ſchlagen gezwungen/ da dann anfänglich alßbald die Schleſiſchen/vnd meiſten theils andere Hülffe / die Flucht gegeben. Jedoch hatte die Holſteiniſche Reuterey/vnd das Schottiſche Fußvolck/ tapffer gefochten. Aber es war allbereit dahin kommen / das die Keyſeriſchen nichts anders thaten/als todtſchlagen. Alſo iſt faſt das gantze Heer darnider gemacht worden. Die vbrigen haben ſich zu Schiff begeben/vnd davon geflohen / vnnd ſind Graf Schlick ſchlägt den Durlacher Den 4. Sep.

F zwey

zwey vnd dreiſſig groſſe Stücke / wie auch viertzig Fähnlein abgenommen worden.

Da dieſer eintzige Rigel aufgeſchoben worden/ ſihe/da gehet das Keyſerliche Heer durch gantz Jütland/vnnd verheeret daſſelbe/ welches ſo viel Jahr im friede geſäſſen. Der König ſelbſt wich zu rück in Fühnen/vnnd nach Koppenhagen/vnd hatte das Anſehen/gleichſam als er an einem guten Außgange verzweifeln wolte / als er zugelaſſen/daß ſich Rendsburg/ſo ſich biß daher mänlich gewähret/auf einen guten Accord ergeben ſolte.

Rendsburg ergibt ſich.

Es hielten ſich das Kalenbergiſche/ Nekliſche/ Baudiſſiſche/vnd Otto-Rein-Gräfiſche Regiment in Jütland auff. Aber wohin ſie immer flohen / da folgten jhnen die Keyſeriſchen allzeit nach. Derwegen ſo haben ſie ſich endlich bey Alburg/in dem euſſerſten befäſtigten Jütland/da ſie beydes an Mitteln zu entweichen/ ſo wohl auch entſätzt zu werden/ verzweifelten/dem Grafen Schlick ergeben. Zwey Regimenter zu Fuß/3000. zu Roß/vnd 30. Fähnlein ſind jhm eingeliefert worden. Was hat der Mañ vor groß Glück gehabt? Das gantze Heer iſt ohne eintziges Blutvergieſſen jhm vnterthänig gemacht worden.

Des Graffens von Schlick groſſer Sieg. den 18. Octob.

ADDITIO.

(Allhier tituliret er den Neprath mit groſſen Ehrn Tituln/ vnnd vberhüpffet auch hie/ daß nach deme der Graff von Anholt von der Newburg/die er plocquirt/abgewichen/ vnd nach dem Ertzſtifft Bremen gangen/er den Obriſten Erwitte Seel. mit etlichen Regimentern die Plocquirung zu continuiren/hinterlaſſen / ſagt auch nichts/was zwiſchen Wegs vorgangen/in deme der Morgan vns den Paß bey der Bremer Burg auff dem Schiffreich Waſſer die Löſen genannt / verlegt / biß wir endlich durch deß Biſchoffen

von

von Bremen Anleytung vnnd Hülff / weiln ſolches biß dahin Jh. Ka. Ma. trew gebliebẽ / durch vnwegſame vnerkante Moraſſen vnnd Päſſe hineingeführet worden / da alßdann der Morgan / weiln Buxdehude jhn nit einnehmẽ wollen / ſich allein in Staden die Reutterey aber nach dem Land zu Röthen / Hadlen vnd Wurſten retirirn müſſen / darauff dann erfolget / weiln gemelte Reutterey keine weitere retirada nehmen können / ſondern an dem Endt der Welt war / daß ſie ſich deß Graffen võ Anholt auf Diſcretion ergebẽ müſſen / Interirn lieſſe der General Tylli von ſeinem empfangenen Schuß / der nicht ohne Gefahr wahr / zu Lawenburg curiren / vnd waren damahls alle Regimenter / auſſerhalb dreyen zu Fuß / vnd einem zu Pferd / welche zu Plocquirung gedachten Stadens vnter meinem Commando hinterlaſſen worden / nach den Winterquartiren geſchicket / nemlich den Graffen von Anholt vnnd Gallas in die Graffſchaffter Oldenburg vnd Oſtfrißland / die Cavalleria mehrertheils in Oberreich / deßgleichen auch etliche zu Fuß / der Vberreſt wurde ſonſten anders wohin gelegt / oder warẽ in Plocquirung Wolffenbüttel oder Newburg begriffen So bald nu der General von ſeinem Schaden curiret / kame er zu vns in vorgemeldtes Ertzſtifft / ſchickte mich alßbald an die Statt Buxtehudten mit derſelbigen der Einquartirung halben zutractiren / welche auch durch meine Vnterhandlung deß

Generals Perſon vnd Hoffſtatt / neben meiner eygenen Leib Compagnyen eingenommē da ſich dann der General den gantzen Winter / ich aber ſampt dem damahlichen Herrn Obriſten / Freyherrn von Reinach vnd Obriſten Comargo in der Plocquirung vor der Statt Staden mich auffgehalten / bey Eingang deß Frühlings aber haben ſich Ihr. Excell. ſelbſten in Perſon hart vor der Statt logiret / vnd mehrer Volck zur Plocquirung zuſammen gezogen / da ſich dann der Morgan innerhalb 6. Wochen ergeben / vnd hat / weiln obgedachter Herr General ſich ſelbſten vnnd mich mit meinem gantzen Regiment in die Statt einlogiret / von dannen ſie ſich innerhalb wenig Wochen nach dem Wißbader Bade ins Reich begeben / vnd mir abermals das Commando vber alle Regimenter / ſo in dem Lande verblieben / hinterlaſſen / vnd war bey beſagter Plocquirung viel zu ſcrupulirn / welches aber geliebter kürtze halber paſſiret wirdt)

Die Keyſeriſchen haben faſt Cimbricā Cherſoneſum in jhrer Gewalt.

Vnd jetzo war alles / was zwiſchen dem Balthiſchen Meer vnd Oceano, zwiſchen Norwägen / Elbe vnd Weſer lag / von der Keyſeriichen Macht gebändiget / oder vntergedruckt. Vnd als kein feindſeliges Heer / das geſchlagen werden ſolte / mehr vbrig war / vnd die Cimbrier in jhrem Cherſoneſo, dienesten ; ja auch von Norwägen nur vermittelſt ein es kleinen Sonds abgeſondirt waren / ſihe / ſo ſind ſie / gleich wie das Fewer / welches alle Wälder / die es erreichen kan / verwüſtet / aber wann ein Fluß darzwiſchen kompt von der Brunſt abſtehen muß / ein wenig ſtill geſtanden. Alldieweil es aber das Anſe-

hen

hen hatte/daß man weder vber das Meer eine Brücke ſchlagen/noch auch in mangel der Schiffe mit Waffen vnd Kriege zu ſeinem feſten Lande widerumb gebracht werden könte/ſihe/ſo haben ſie/ dz ſich auch gleichſam die Natur ſelbſt ins Mittel geſchlagen/die Zähne zuſammen gebiſſen/ fewrige Kugeln ins Waſſer geworffen/vnd die Stätte zu belägern/ vorgenommen.

Tylli hat Stade/vnterſchiedliche Oberſten Glückſtadt/der Graff Torquato (Hertzog zu Guadagnoli, vnd Keyſerlicher General-Zeugmeiſter) Krempe/drey wohlbefäſtigte Stätte belägert. Zwar in Staden lag der großmühtige Mann Carolus Morgan, ein Engelländer in der Beſatzung/ welcher ſich wohl hielt/vnd durch ſeine Tapferkeit an den Tag gab/daß ins künfftige ein tapferer General auß jm werden würde Derwegen ſo hat man es nit mit dem Schwerdt/ſondern mit Hunger bezwingen müſſen/ vnd hat die Zeit der Belägerung biß ins folgende Jahr gewähret.

Belägern vnterſchiedliche Oerter.

Nienburg beſchützte der von Limbach / hat auch/ ſo lang er gelebet/nicht bezwungen werden können: Als er aber ſeine beſtändigkeit mit ſeinem Blute beſigelt/ſo haben es die Haubtleute auff deß Graffen von Anhold anmahnen/ dem Hertzogen von Lüneburg vberliefert.

Nienburg ergibt ſich den 14. Novemb.

Aber gleich wie das Glück dem Keyſer alles zu zubringen eilete/alſo fielen die Siege faſt von ſich ſelbſt den Seinigen in die Hände. Es hielt ſich noch der eintzige Nerbrot im Brämiſchen Gebite: Auch mangelte es dieſem Manne / wann er ein Hertz gehabt hätte/an Volck nicht. Aber es hat dieſen der Graff von Anhold/in geſtalt eines Donners / welcher kompt/ſchlägt/vnd ſich wieder verzeucht/angefallen/vnd jhn in einem eintzigen Treffen gleichſam zerſchmettert / auch ehe die hinterſten zum fechten kamen/jhme fünff vnd dreiſſig Fähnlein abgenommen/ja er iſt zu einer ſolchen Noth kommen daß zu Brämerförden tauſend zu Roß / vnnd drey tauſend

Der Keyſerſchen Sieg bey Bremerförden den 21. Novimb.

 zu Fuß/

zu Fuß/dem Keyſer geſchworen/ vnd zu jhm geſtoſſen. Auff dieſen Sieg folgete / außgenommen die eintzige Statt Stade/ das gantze Bremiſche Gebiet. Derwegen als auch dieſer Statt Eroberung dem Grafen von Anhold anbefohlen worden/ſo gehet Tylli in Oſt-Frießland wider die Embder / auff daß auch die Holländer erſchräcket / vnnd von den Brabantiſchen Gräntzen/oder aber von den gegenwertigen Keyſerlichen Waffen zu rück gehalten würden.

Vnter deſſen war Wolffenbüttel / ſo rings herumb zwiſchen dem Feinde lag/vnnd ſich allein ſchon ſo viel Monat gewähret hatte / von dem Grafen von Pappenheim mit Fewer/Schwert vnd Waſſer zum ergeben genöhtiget. Vñ die Beſatzung zwar hat dieſen Ort / da das Waſſer zum höchſten geſchwället war/dem Hertzog von Braunſchweig einantworten wollen/aber der von Pappenheim hat es nicht zugelaſſen/vnd als es widerumb gefallen/Keyſerliche Beſatzung darein gelegt.

Wolffenbüttel ergibt ſich den 19. December.

ADDITIO.

(Hier præterirt er abermahl das ſchöne Stratagema, ſo der Graff von Pappenheimb vor Wolffenbüttel gebraucht/da er durch den Damm/mit dem er die Revier die Ocker dermaſſen auffgeſchwellet/ dz man durch die gãtze Statt mit Schiffen fahren können / vnnd weiln dz Waſſer von Tag zu Tag noch höher zugenomẽn/wurden ſie endlich gar haben müſſen erſauffen/dahero ſie ſich beyzeitẽ ergeben.)

CORRETIO.

(Im folgenden §. in Quarto getruckt/meldet der Author dz der Graff von Anholt die Blocquirũg außgeführet/welches aber irrig/ ſondern der Obriſte Erwitte hat ſie verführet/ ſo iſt auch nicht der Obriſter Limpach todt geblieben/ſondern von der Contagion auf ſeinem Bette geſtorben.)

Bald

Bald hierauf haben die Deutſchen auf dem Lande/ als die Belägerungen allgemach aufhöreten zu Roſtöck vnd Wiſmar einen hauffen Schiffe zu wege gebracht/ vnd ſich auf die Oſt See begeben/ auch in der That ſehen laſſen/ dz es jhrer Tugend ebē ſo viel ſey/ ob man zu Roß oder zu Schif/ zu Land oder zu Waſſer ſtreite. Aber weil des Königs Schif-armade ſtärcker war/ ſo haben ſie endlich d Meer verlaſſen das Heer in Pommern geführet/ vnd faſt dz gantze Land/ außgenommen Strahlſund vnd Stetin/ einbekommen. Ja ſie haben die Inſel Rügen angetaſtet/ vnd dieſelbe mit Schantzen verwahret; vnd als deren eine nicht weit von dem Strahlſunder Meer-Hafen war/ haben dieſelbe/ als allzu groſſe Sorge vor jhre Freyheit tragende/ mit dem Könige von Dennemarck Rath gehalten/ vnd ermeldete Schantze mit groſſer Gewalt beſtürmet/ auch endlich erobert.

Die Keyſeriſchen begeben ſich auff das Meer Im Jahr 1628.

Zihen in Pommern.

Der Strahlſunder Vbermuth.

Diß iſt der Anfang zu der Rebellion ſo auch billich zu ſtraffen geweſen. Derwegen ſo iſt Iohannes Georgius von Arnheim/ General-Feld Marſchalk/ dieſe Statt zu belägern/ mit zwölf tauſend wohlgerüſteten Soldaten dahin angeordnet worden/ der jr auch häfftig zugeſetzet. Da aber nun die Stralſunder eine Furcht ankam/ hatten ſie nicht ſchlächte Luſt zur Friedens-handlung. Vnd were auch geſchehen/ wañ nit die Dennemärckiſche Hülffe/ ſo in die Statt kommen waren/ den Handel verhindert hette.

Vnter deſſen aber/ in dem Stralſund in Pom̃ern einen Muth faſſet/ ſo hat jhn Stade im Bremiſchen Gebieth ſincken laſſen/ vnd weil Carolus Morgan, ein Engelländer/ durch den Hunger dermaſſen gedemühtiget worden/ dz er ſchwären müſſen/ dz er innerhalb 6. Monaten ſich wider den Keyſer nit wolte brauchen laſſen/ ſo hat er die ſehr fäſte Statt dem Grafen von Anhold eyngehändiget.

Stade ergibt ſich den 7. Maij.

Vnnd jetzt hatte Chriſtianus, König in Dennemarck/ oberhalb der Elbe nichts mehr/ ſintemal die Keyſeriſchen alles/ ja auch was an dem Deutſchen Oceano lag/ gebändiget vnd eingenommen hatten.

Stralſund wird vom Wallenſteiner vergebis belägert.

Dann nachdem der Wallenſteiner vor Stralſund kam/vnd die Eroberung mit allem Ernſte trieb/hat er zu vnterſchiedlichen fünff mahlen in einer Nacht ſturm lauffen laſſen; aber er iſt fünfmal mit gro em Schaden abgeſchlagen worden / vnnd hat ſich ins künfftig beſſer vorgeſehen.

Der König von Dennemarck nimbt viel in Pommern ein.

Alldieweil aber der König von Dennemarck durch der Stralſunder glücklichen Fortgang aufgemuntert worden/ſo hat er den Krieg alhier auf einẽ fäſten Fuß zu ſätzen beſchloſſen/ darvor haltende dz es beſſer ſey/die Waffen vnd Kriegs-geſchrey auß ſeinem Jütland in Pommern zu befördern. Bald hierauf treibt er durch ſeinen General Holck die Keyſeriſchen auß jhren Schantzen/nimt Bart ein/zwingt Wolgaſt/dz ſichs ergeben mu /vnd komt in die Inſel Vſedõ; in ſumma, er hatte ſolch Glück/dz mã ſich in Pommern/allem anſehen nach vor jhm mehr/ dann in Dennemarck/ zu förchten hatte.

Wird von dem Wallenſteiner bey Wolgaſt geſchlagen den 22. Auguſt.

Derwegen ſo eilet der Wallenſteiner/als der erſte Schade geſchehen/das Fewer außzuleſchen/ damit die Auffſteigenden höchſt-rühmlichen Ehrenflammẽ nicht auch die benachbarten Oerter anſtäcken/ vnnd der Religions-verwandten Gemühter erhitzet werden möchten. Darumb ſo hat er den König mit acht tauſend Mañ bey Wolgaſt ereilet / mit demſelben gantzer fünff Stunden geſcharmützelt/vnd da er den meiſten Theil ſeines Volcks erlegt / jhn auch in die Flucht getrieben. Er eilet geſchwind mit den Seinigen in die Statt/von dar ins Schloß/ſo vmb vnnd vmb im Meer ſtund; vnd als er ſich auch daſelbſt nit trawete/ſihe/ſo hat der König die Brücke abgebrät/ vnd ſich zu Schif begeben/als welchẽ die vnterſchidlichen Niderlagen gelehret / daß er auf dem Meer weit glückſeliger/dann auff dem Lande were. Da iſt er nun widerumb in ſein Dennemarck gezogen/vnd hat nach dieſer Zeit ein Glück nicht mehr zu Lande verſuchet.

Der Stralſunder Halßſtarrigkeit/als welche dieſ Dennemärckiſchen Einfals vornembſte Vrſache

war/

war/verdroß den Friedländer ſehr vbel; derhalben ſo belägert er ſie/ſo gut er immer vermocht/noch einmal/hält an/vnd treibt ſie hart. Aber es war alles vergebens/in Betrachtung/dz auch des Orts Gelegenheit ſelbſt die Statt vnüberwindlich machte. Dann was konte dieſen die Belägerung ſchaden/ welche das Meer frey/vnd vberflüſſiges Volck hatten? Was ſolte wohl der Statt vor eine Gefahr zuſtehen können/welche mit des Königs von Dennemarck Erlaubnuß/jetzt dz gantze Königreich Schweden/deſſen Beſatzung ſie eingenommen / beſchützet? Dennoch aber ſo hat der Wallenſteiner daran nit verzweifelt. Alldieweil ſich aber die Belägerung vber die Zeit des Dennemärckiſchen Kriegs verzogen/ſo behalten wir alles dz jenige biß zu dẽ andern Kriege.

Der Fridländer belägert Stralſund noch einmal aber gleichsfals vergeben[s]

Vnd darumb ſo wollen wir auß Pomern widerumb in Jütland wandern. Alldar hielten die Keyſeriſchen Krempe ein Jahr vnd einen Monat belägert: vnd war auch keine Hoffnung zu der Eroberung/es were dann/dz man ſich des Fluſſes/ worauf der Proviant zugeführt wurde / bemächtiget hätte. Die Keyſeriſchen haben angehalten/vnd die Schätzen an der Stör erobert: vnnd weil die Frantzoſen in der belägerten Statt dem Wohlläben ergebẽ waren/ſihe/ ſo war der Proviant/der noch wohl auff zwey Jahr genug geweſen / in zweyen Monaten verzehret. Darumb ſo iſt/wie billich/auff den vberfluß Hunger/vnd hierauf die Ergebung gefolget.

Krempe ergibt ſich den Keyſeriſchen den 14. Nov.

Es belägerten die Keyſeriſchen in Stormaren/ noch eine Statt/Glückſtadt genant. Weil ſich aber dieſelbige häfftig gewähret/vnd in vnterſchidlichen Außfällen etliche tauſend erſchlagen / ſihe / ſo hat ſie / weil jhr das Meer frey vnnd offen ſtund / die Keyſeriſchen/daß ſie an der Eroberung verzweifelten/verurſachet. Derwegen ſo haben die Keyſeriſchen ihr Läger in brand geſtäcket/vnnd ſich anderſt wohin begeben.

Verlaſſen Glückſtat.

Vnter deſſen war den König zu Koppenhagen ein Verdruß zu kriegen ankommen/ vnnd war zimlich

lich klar zu ſehen / daß jhn der erregete Krieg gerewete. Vnnd die Sache war allbereit ſo weit gebracht/ daß weder die Keyſeriſchen weiter kommen/ noch auch er etwas wider erobern konte. Derhalben ſo hielt man am nützlichſten zu ſeyn/ den auff noth geſchloſſenen Frieden mit Geſätzen vnd einem Eyd zu bekräfftigen. Der König ſchicket am erſten / als welcher beydes an Macht/ ſo wohl auch an Dignitât geringer / ſeine Abgeſandten nach Lübeck. Darnach ſind Alberti von Wallenſtein / Hertzogs zu Friedland / vnnd Iohannis Tzerclas, Grafens Tylli delegirte Herren/ im Namen des Keyſers/ auch alldar ankommen. Vnnd als dieſe gantzer fünff Monat vber der Friedenshandlung zugebracht/ ſo iſt ſie endlich / ohngefehr in drey Articul verfaſſet worden: Daß der König alle Sächſiſche Provinzen abtretten: Daß Dennemarck/ Schleßwig/ vnnd was dem Hauſe Holſtein erblichen zukompt/ ſo die Keyſeriſchen eingenommen / wieder eingeräumet werden; die Zweyträchtigkeit aber in Ewigkeit vergeſſen ſeyn ſolte.

Zwiſchen dem Keyſer vnd König von Dennemarck wird zu Lübeck Friede geſchloſſen. Im Jahr 1629. den 9. Julij.

CORRECTIO.

(Dieſe Friedens Tractaten ſollen vor der Belägerung Strallſund gehen/ weil ſie lang vor derſelben angefangen/ vnd iſt eben Holcke in Stralſund kommen / wie der Friede 3 Tag hernacher publicirt worden / ſo iſt auch das Einnehmen von Barth/ Wolgaſt vnnd Vſedom alles dem Entſatz Stralſund vorgangē. Hier verſchweiget er abermals die Nahmen der Keyſerlichen ſubdelegirten/ vnd Königl. Legaten welchen doch billich die Ehr gebühret/ weiln ſie nicht allein die Tractaten geführet/ ſondern auch alle den Frieden Schluß mit eygenen Händen vnterſchrieben vnnd jhren Sigeln vnnd Pittſchafften bekräfftiget/

welches

welches die beyde Mayeſtät als Keyſer vnd König ſimpliciter ratificirt, vnnd ſeyndt an Keyſerlicher Seiten nachfolgende Subdelegati geweſen: Johann Freyherr von Altringen / Jobſt Maximilian Graff zu Gronßfeld / Walthauſen / Freyherr von Dietrichſtein / Johann Chriſtoffel Freyherr von Rupp vnd Reinhart von Walmerode. Die Königl. Däniſche ſind geweſen: Chriſtian Frieſe / deß Königs Cantzlar / Jacob Vlefeldt Däniſcher Reichs-Cantzler / Herr Albrecht Sckuel / Reichs Admiral, Dietolff Rantzaw / vnnd Henrich Rantzaw / beyde Königl. geheime Räthe / vnd endlich Levin Marſchalck / Königlicher Teutſcher Cantzler ſampt dem Secretario Gunther. Die Conditiones pacis ſind weit anders beſchaffē / als ſie der Author meldet / aber weiln ſie hiebevor in Truck ſchon außgangen will ich den Leſer dahin verwieſen haben.)

Vnd diß iſt dieſes langwirigen Kriegs Ende / darob ſich Dennemarck höchlich erfrewet / ſintemahl es / was Krieg wäre / erfahren / vñ letzt albereit mit gröſſerer Anmuhtigkeit ſich widerum in dē Fride geſetzet.

(Bey dieſem Däniſchen Krieg ſetzet der Author dē Graffen von Anholt vor dē Tylli / da doch jener nur Feldmarſchalck / dieſer aber General-Leutenant geweſen. Dieſer gantze Däniſche Krieg iſt gantz confus vnd falſch geſchrieben / auch das allernottürfftigſte außgelaſſen.) CORRECTIO.

Der andere Oeſterreichiſche Krieg.

IN dem Bellona gegen Mitternacht / als der Dē-

nemärckiſche Krieg am gröſſeſten war/wütete/vñ gegen Anfang der Sonnen Bethlen dräwete/ſihe/ da iſt gegen Mittag nit eine geringere Empörung. Vnd wer hätte es verhoffet/dz/nach dem Böhmẽ/Pfaltz/Sibenbürgen vberwunden/vnd Dennemarck durch viel Niderlagen/abgemattet wordẽ/noch ein anderer Krieg in dem einmalbezwungenen Ober-Oeſterreich ſich ſolte eräuget haben? Aber es hat ſich nicht wenig beweget / v d iſt in den Bauren geweſen/ wor vor ſich der Keyſer zu fürchten.

Der Keyſer befihlt den ketzeriſchen Kirchen vnd Schuldinern/ entweder die Religion zu verändern/ oder aber auß Oeſterreich zu weichen. Im Jahr 16 5. den 10. Octob.

Dieſes groſen Vnglücks Vrſach/gleich wie auch alles andern/war die Vneinigkeit in der Religion/ welche Ferdinandus in andern nothwendig zulaſſen muſte/in ſeinen Erbländern aber keines weges duldẽ wolte. Darum ſo befihlt er mit offenen Patenten, alldieweil die Ketzerey aller Kriege Anfang vervrſachet/ welche war vnter dẽ Schein der Gewiſſensfreyheit Beſchützung/in d Thar aber die Oberhand zuhaben/ ſuche/vñ Vngehorſam/Rebellion auch zu der rechtmäſſigẽ Obrigkeit/vñ des oberſtẽ Haubts vntergãg/ allezeit heimliche Verbündnüſſe vñ Tumult anrichte)ſo ſey die Keyſerl. May ge wungen/ ſie jetzo mit dieſen offenẽ Patenten zum letzten mal zu ermahnẽ/ dz ſie ihre ketzeriſche Kirchen- vñ Schuldiener/welche dieſer Rebellionen nd Tumults vornembſte Anſtiffter/ihrer Dienſte entlaſſen ſollen Hierzu gebe er jhnen 8. tage friſt; vnter deſſen müſten ſie entweder die Religion/oder aber Oeſterreich meiden.

Die Oeſterreicher bitten daß das Mandat widerrufft werden möge.

Dis kã den Oeſterreichiſchen ſchwer vor/ eben als ob jnen ein Pfeil in jr Hertz gienge. Als aber d Keyſer von wegen der Kriegsvnruh/vnd ein wenig hernach des Sohnes Vngariſcher Crönung halben ſehr viel zu thun hatte/ſo haben ſie es von Tage zu Tage aufgeſchobẽ/endlichẽ aber eine Supplication vberliefert/begehrende/ dz Ihre Kay. May. dero ſcharffes Verbot ein wenig lindern/vnd dz vnerträgliche Mandat widerruffen wolte. Es hat zwar Ferdinandus die Supplication geleſen/dieſelbige aber nit gebilliget/ ſondern bey ſeiner Meynung beſtändiglich zu verharren/

harren/ſich öffentlich verlauten laſſen / ſo gar/ daß er ein newes Patent außzufärtigen befohlen/ vnnd noch mit gröſſerem Eyfer auff die Reformation vnd Abſchaffung der Religion gedrungen.

Als derwegen die Bawren jhnen deß Manßfelders vnnd Bethlen erſten Tumult in Schleſien vnnd Vngarn entweder eingebildet / oder aber von demſelbigen etwas verſtanden / ſihe / ſo greiffen ſie zu den Waffen / vnnd haben das Mandat / ſo ſie mit Bitten / Worten vnd Dräwungen nicht zu rück halten konten / mit Waffen abzuſchaffen bey ſich beſchloſſen. Welches/ als es Adam/ Graff von Herbersdorff / Stadthalter zu Lintz/ vermercket/ Die Bawren greiffen zu den Waffen.

(Allhier iſt zwar in acht zu nehmen/ daß zwar der von Herbersdorff von Ihrer Keyſerl. Mayeſt. zum Stadthalter in Oeſterreich ob der Enß angeordnet worden / wie die Bawren aber rebellirt/ damahlen haben J. Churf. Durchl. in Beyern das Land poſſediret / vnnd haben gemelten Graffen von Herbersdorff in ſeinem Officio continuiret.) ADDITIO.

ſihe / ſo hat er funffzehen hundert Soldaten zuſammen gebracht / einen Scharffrichter darzu genommen / vnd alſo dieſelbigen wider die Rebellen geführet. Aber weil ſie allbereit zehen tauſent Mann ſtarck waren/ ſo haben ſie deß von Herbersdorff Soldaten hindergangen/ vnnd biß auff einen Mann erſchlagen/ daß auch der Graff von Herbersdorff mit groſſer Noth darvon/ vnd nach Lintz kommen können.

(In dieſem §. ſagt der Author nicht/ welche die Keyſerliche Völcker geweſen / ſo von den Bawren vberfallen vnnd gröſten theils niedergemacht worden / nemblich / Hertzog Adolff von Holſtein / welcher im Hembd entrunnen. Weiters prætermittirt er gantz vnd ADDIT.

gar/daß Ihre Churf. Durchl. in Beyern vnd nicht Ihre Keyſerl. Mayeſt. dero General Wachtmeiſter Timan/Freyherrn von Lindlo/mit einem Corpo / von ohngefehr 6000. Mann zu Roß vnd Fuß / vnder denen der Obriſte Curtenbach/ Obriſte Gottfriedt Hübener / mein Obriſter Wachtmeiſter Georg Lung von Planeck mit 800. Mann meines Regiments / ſampt andern Obriſten vnd hohen Officirern begriffen geweſen/den empfangenen Schimpff zu rechen/wider die Bawren außgeſchickt / welche mit jhnen in offenem Feld geſchlagen / aber gantz auffs Haupt erlegt worden / alſo daß obgedachter Obriſter Hübener/mit allen ſeinen Hauptleuten / Leutenanten/Fendrichen vnd allen Officirern/ ſo dann mein Obriſter Wachtmeiſter/ein Hauptmann deß alten Herbersdörffiſchen Regiments/viel andere Hauptleute vnd Officirer mehr / ſampt 3000. Mann zu Fuß vnnd zu Pferde geblieben / der Obriſte Curtenbach hart verwundet worden/ vnd neben dem General kaum entrunnen / nach dieſem haben ſie ſich reſolvirt Lintz zu belägern.)

Nehmen vnderſchiedliche Oerter ein.

Durch dieſen glücklichen Fortgang ſind ſie behertzter worden/haben Wels/ Steyer/ Lambach/ Gemünd / auch andere Schlöſſer vnd Städte eingenommen/ vnd mit dreiſſig Stücken Geſchütz / ſo ſie auß vnderſchiedlichen Orten zuſam̃e gebracht / auch verheeren/ermorden/Fewer vnd Schwerdt/alles vnfrey vnd feindlich gemacht. Man hielt davor/ daß viel Edele vnder jnen waren/weil ſie alleſampt jhre Bärte abſchären lieſſen auch die Haar auff eine gewiſſe Weiſe zu biegen vnnd zu legen pflegten.

Is

Ja ſie hatten vielen ſchwartze Kleider angethan / vnd waren/in Anſehung der Zucht / viel einfältiger als kein Bawr. Darumb ſo nahmen ſie auch den Zugang in obacht / ſie verſperreten den Zugang in die Donaw/ ſie wapneten die vber Land reiſenden / vnd richteten viel dergleichen Sachen ins Werck / ſo nicht die Bawren / ſondern die allergeübteſten Soldaten zuthun pflegen. Ihre Diſci-plin.

Als derwegen der Keyſer durch diß ſo nahebrennende Fewer auffgewecket worden / ſo hat er Ermahnungs-Brieffe an dieſelbige ergehen laſſen/vnd meldet darinn/ es thue jhm ſehr weh/ daß ſie von etlichen Auffrühriſchen angehetzet worden / vnnd ſo leichtlich in die Waffen kommen. Er habe zwar Mittel genug ein ernſtes Einſehen darein zu haben; dennoch aber ſo wolte er ſie viel lieber mit Güte/ als mit Waffen vberwinnen. Vnd darumb vermahne er ſie / daß ſie von jhrem Vornehmen abſtehen / die Waffen niederlegen/ vnd die Verbündnuß wiederumb auffſagen wollen. Im Fall etwas wäre/ob welchem ſie ſich beleidiget zu ſeyn vermeinten/ſo ſolten ſie es jhm/oder ſeinen Commiſſarien/entdecken: wofern aber nicht / ſo habe er gnugſame Mittel zur Rache beyhanden. Jedoch ſo wolle er viel lieber / daß jhrer Kinder vnd jhrer Weiber verſchonet werden möge. Der Keyſer vermahnt ſie zum Friede.

Aber wie ſtoltz ſind die Bawren! Sie haben den Keyſer auch keiner Antwort nicht gewürdiget/ ſondern mit viertzig tauſent Mann gantz Oeſterreich verheeret/vnd weder Geiſt- noch Weltlicher Perſonen verſchonet: Auch haben die Schlöſſer vnnd Städte/wo ſie vorüber gezogen/weil ſie ſich vor der groſſen Mänge förchteten/ſich hin vnd her jhnen ergeben. Sie verachten den Keyſer.

Derwegen ſo hat der Keyſer ſie noch einmahl zu warnen vor gut angeſehen/ Abgeſandten dahin geſchicket vnd jhnen gantz Vätterlich zum Friede gerathen. Sie aber haben die Delegaten im Arreſt behalten/ſechs Bürger vnd Bauren/auch nicht auß jhrem Behalten ſeine Delegaten.

ihrem Mittel/ ſondern die ſie in der Nachbarſchafft hierzu erbäten / nach Wien abgeordnet / von der Keyſerlichen Majeſtät begehrende/ daß die von dero Majeſtät / wie auch dem Beyerfürſten geworbene Soldaten abgedancket; der Religion freyes Exercitium zugelaſſen; der Monat-Tribut abgeſchaffet: Im Fall eine Mißhandlung vorgelauffen/ derſelbigen in Ewigkeit vergeſſen werden ſolte.

Schlagen die Beyeriſchen.

Als vnter deſſen die ihrigen ſich zu Wien auffgehalten/ ſo fallen ſie drey Schiffe/ die mit gewapneten Beyeriſchen Soldaten beladen waren / vnnd den Fluß herab nach Lintz ſchiffeten / feindſeliger weiſe an/ vberwältigen ſie/ vnd erſchlagen alle/ biß auff einen zu. So gar / daß ſie ihre Glückſeligkeit nicht mehr faſſen konten/ vnd dem Keyſer genug gewachſen zu ſeyn/ vermeinten. Vnnd in Warheit ſo iſt nichts frechers/ nichts muthwilligers als der glückſelige Pöfel: Dann gleich wie es vngleich geſinnet iſt/ alſo läſt es im Vnglück den Muth ein wenig sincken; wann es jm aber wol ergehet/ ſo erhebt es ſich vber ſeinen Stand/ vnd kan die Affecten mit guter Vernunfft nicht regieren.

Bekommen Freyſtadt mit ſtürmender Hand.

Derhalben ſo hat ihre Glückſeligkeit die Friedens-Tractaten zerriſſen / vnd haben mit völligem Siegeslauff Freyſtadt erlanget/ ihnen auch/ nach der Stadt Eroberung einen Zugang biß in Böhmen eröffnet: In der Stadt aber haben ſie allerley Vppigkeit verübet.

CORRECTIO.

Vnnd da ſie nun gantz Oeſterreich ob der Enß/ (Hie im Lateiniſchen nennet er ſuperiorem Auſtriam; Auſtriam ſupra Ænum, welches weit gefehlet / dann es heiſſet Oeſterreich ob der Enß welches nicht Ænus, dann Ænus heiſſet der Inn/ welcher zu Paſſaw / die Enß aber am Städtlein Enß gegen Mathauſen vber in die Donaw fallen.) Lintz außgenommen/ in ihrer Gewalt hatten/ ſo ſahen ſie das eintzige

Rüſten ſich zu der Stadt Lintz Belägerung.

Lintz

Lintz mit ſchålen Augen an. Bald hierauff iſt jhrer aller Meynung darauff gerichtet/ ſintemahl ſie ſehr erzürnet waren/ daß ſie den zerſtümpelten Leib/ ohne Haupt hetten.

Darumb ſo iſt zu Schatlus ein Gebott außgegangen/ worinn allen Bawren / Herren / Rittern vnnd Edelen in Oeſterreich zugleich zu dem Krieg auffgebotten/ vnnd im Låger mit allen Sachen wol verſehen / bey Verluſt Leibes vnd Lebens zu erſcheinen/ ermahnet worden. Vnd damahls zwar ſind die Håuſer / Kirchen vnd Altåre / alle Geiſt- vnnd Weltliche Rechte geſchimpffet worden: Alldieweil einem jeglicheu/ was er nur erdencken konte/ zu thun erlaubet warr. Kehren das vnderſt zu oberſt/

Vnd nun waren ſie allbereit zur Straffe zeitig. Derwegen ſo ſind ſie auff Lintz gezogen / woran jhr Sieg ſich verſtoſſen / vnd hat das Glück die Belågerung zu jhrem eigenen Verderben gekehret. Dan als deren General/ Stephanus Hadinger / ſeines Handwercks ein Hutmacher/ bald im erſten Anfang die Bürger mit Drewungs-Brieffen / daß ſie den Graffen von Herbersdorff liefern ſolten/ ermahnet/ iſt er mit einem groben Stück an einen Fuß geſchoſſen worden/ woran er auch geſtorben. Vber dieſem Fall ſind ſie nichts beſtürtzet worden/ ſondern jmmer ſtårcker angelauffen/ aber es ſind jhrer in einem eintzigen Sturm ſechs hundert geblieben. Als ſie den Sturm noch eiferig verfolgten / ſihe / ſo kömpt indeſſen Löbel an/ welcher jhrer funffzehen hundert erſchlagen / funffzehen Stück hinweg geführt / auch bald hierauff Ebersdorff erobert. Belågern Lintz. Deren General kompt vmb. Leiden vom Löbel ſchaden

Weil nun die Bawren vber jhrer Niederlage gantz verbittert worden so haben ſie alle/ die nur das Gewehr tragen konten/ ins Låger zu kommen gezwungen: vnd da ſie ein groß Stück an der Maur/ durch ſtåtiges Schieſſen zu nichte gemacht / vnnd darnieder gefållet ſo halten ſie mit dem Sturm eine Nacht vnd Tag an. Auch vermeynte man nicht / daß die Beſatzung ſich jhrer ſolte erwehret haben / Stürmen.

wann.

Werden mit Verluſt abgetrieben.

wann ſie nicht mit Hartz vnnd Pech der Bawren Hembder angezündet hetten. Es hielten die Bawren alles/ja den Todt vor nichts bloß/vor dieſem Fewer/ſo biß auff die Haut brante/ fürchteten ſie ſich. Vnnd gleich wie die Brunſt die Häuſer niedriger machet / alſo hat ſie auch der Bawren Gemühter gedemüthiget.

Verlaſſen die Belägerung.

Derwegen ſo ſind ſie/von wegen der groſſen Hitze bey der Stadt / auff eine halbe Meil zurück gewichen/vnd haben ſich vom Nordwinde wiederumb gekühlet: Vnd gleich wie ein Haußvatter von deß verbranten Hauſes Vberbleibungen ein newes Hauß bawet; alſo trachteten ſie vor lauter Rachgierigkeit mit denen/ ſo von den gebranten übrig geblieben / eine newe Belägerung vorzunehmen. Alldieweil aber an Pulver vnd Kugeln Mangel vorfiel/ſo haben ſie zu den Bawren/der Stadt Lintz gegen vber/ Abgeſandten geſchicket denen ſie zugleich den erlidtenen Schaden/ wie auch jhr künfftiges Vornehmen/ entdecket. Da haben ſie alsbald Pulver/Kugeln/ Geſchütz/ Volck / vnnd mehr als von nöthen war / in fünff Schiffen auff die Donaw geſchaffet.

Dem Herbersdorffer war dieſes kund gethan/ welcher in aller ſtill drey hundert Mußquetirer außgeſchicket/ vnd jhnen in einem gewiſſen Schloß an der Donaw in Hinterhalt zu ligen befohlen. Als ſich nun Tag vnd Nacht ſcheiden wolte/vnd ſie vermeynten/daß ſie von wegen der Tunckelheit auß der Stadt nicht ſolten können geſehen werden/ſo lendeten ſie eben bey demſelbigen Schloß an/ vnd als ſie außgeſtiegen / vnnd mit Aufftragung der Sachen vmbgiengen/ ſo fallen die 300 Mußquetirer an ſie/vnd bringen die meiſten vmb: Da ſich aber der Reſt in das Schiff/ſo mit Pulver geladen war begeben hatte/ſihe/ſo fängt es/von wegen deß vnauffhörlichen Schieſſens / Fewer / da dann alle durch Waſſer vnd Fewer verzehret/ auch die vbrigen zerſchoſſenen Schiffe zugleich mit auffgerieben worden.

Leiden Schaden.

Alſo

Alſo ſind dieſe dreyhundert Soldaten frolockend wiederumb in die Stadt kommen/ wohin kurtz hernach ſieben Schiffe voll Volcks/ wiewol es die Bawren ſahen/ vnd die Zähne darüber zuſammen biſſen/ ankommen.

Dieſe Künheit der Keyſeriſchen Soldaten / hat Achatius Willinger/ ein Schuſter / jhr newer General/ zu rächen beſchloſſen/ vnd weil er grimmiger war als ſein Vorfahrer/ ſo rühmete er ſich / daß ſie mit einem andern General auch einen andern Fortgang ſpüren ſolten/ ließ auch öffentlich einen Befehl außgehen/ vnd forderte den Kern auß gantz Oeſterreich bey Leibes vnd Lebensſtraffe ins Läger/ damit ſie mit geſampten Kräfften die eintzige Stadt bezwingen/ vnd den Herbersdörffer/ ſampt den Seinigen / mit Fewer vnd Schwerdt vertilgen möchten. Was iſt wunderlichers! Auff diß Schuſters eintzigen Befehl ſind mehr als ſiebentzig tauſent Mann zuſammen kommen. Vnd da ſie die Stadt auffs newe rings herumb belägert/ ſo haben ſie jhre Graben ſo nahe gebracht / daß die Feinde mit einem Stecken einander berühren konten/ vnd weil ſie ein groß Stück an der Mawren niedergeworffen/ ſo haben ſie die Beſatzung mit ſtätigem Stürmen ſtarck abgemattet. Aber damit der Herbersdörffer die Vngeſtümmigkeit zu nicht machen möchte/ ſihe/ ſo hat er ſie mit einem ſolchen Strategemate betrogen. Er richtet alles Geſchütz im Schloß auff dieſe Lücke in der Stadtmaur / hat auch benebenſt den Soldaten in der Beſatzung befohlen/ daß/ wann die Bawren ſtürmen würden / ſie ſich allgemach in der Bürger Häuſer zurück begeben ſolten / biß er jhnen die Loſung / wiederumb herauß zu brechen / geben würde. Die Soldaten folgen dieſem Befehl/ vnnd als die Bawren ſtarck angedrungen/ ſo wichen ſie in die Häuſer. Den Betriegern wächſt der Muht/ vnd werden durch der Belägerten Schwachheit geſtärcket: Endlich hat ſich die gantze Beſatzung auß jhren Augen verlohren. Die Bawren vermeynen/ daß

Belägern Lintz auffs new.

Der von Herbersdorff betreugt ſie mit einem liſtigen Kriegspoſſen/ vnd thut groſſen Schaden vnder jhnen.

daß ſie auff das Schloß geflohen/ legen alſo Leitern an der Mawer Lücke vnd ſteigen hauffenweiß/ alſo/ daß ein jeder der forderſte ſeyn will hinein; ja ſie wünſchten einander/ gleichſamb als die Stad ſchon in jhrer Gewalt wäre viel Glücks/ vnd mißgönte einer dem andern die Ehre der erſten Erſteigung/ ſo gar/ daß ſie auch mit Zorn an einander kamen. Dieſem ding ſahe der von Herbersdorff/ gleich wie einer Comœdi, mit groſſen Frewden vom Schloſſe zu/ vnd da jhrer allbereit bey 600. hinein geſtiegen/ ſo hat er mit einem groben Stück die Loſung hören laſſen Vnd ſihe/ da hat er durch ſtätiges Schieſſen auß grobem Geſchütz die Bawren beſudelt/ die Lücke mit den Cörpern zugeſchloſſen/ daß keiner weder von auſſen herein/ noch auch von innen hinauß kommen konte. So bald nun die Soldaten die Loſung verſtanden/ da machen ſie ſich alsbald wider die Bawren auff/ greiffen ſie mit groſſem Eyfer an/ vnnd beſprängen alle Gaſſen mit der Bawren Blut. Vnd wird einer nicht leichtlich die Spötterey/ vornemblich aber der Crabaten/ beſchreiben können/ welche jhnen die Bärte vnnd Knebel außgerupffet/ Naſen vnd Ohren abgeſchnidten. Vnd darnach werden die hertzhafften ſechs hundert Bawren/ ſo hinein geſtiegen/ auffgehencket/ 41. außgenommen/ welche der Graff von Herbersdorff ſelbſt mit groſſer Mühe kaum auß der Soldaten Händen errettet.

Als vnder deſſen die von auſſen der Todtſchlagenden vnd Sterbenden Tumult/ der allbereit zerſtümpelten/ vnnd der andern/ ſo noch zerſtümpelt werden ſolten/ Geſchrey vnd Heulen höreten/ ſchloſſen ſie/ daß es denen/ ſo hinein kommen/ nicht gar glücklich ergangen: Daher erſchrecken ſie/ vnd ſtehen ein wenig gleichſamb erſtarret. Da ſie ein wenig wiederumb zu ſich ſelbſt kommen/ iſt die Furcht bey jhnen gefolget. Weswegen ſie die Graben/ den Wall/ vnnd das nechſte Bollwerck bey der Stadt/ auch 2. metalline Stücke verlaſſen/ vnd in eilfertiger Flucht

Verlaſſen die Belagerung widerumb.

Flucht ſich davon machen / welches alles die Beſatzung von ſtunden aneingenommen.

Wie ſehr irret das vnverſtändige Volck / welches alle Sachen mit Stärcke / Zorn / vnd Frechheit / nicht aber mit Verſtand außrichten will! welches alle dinge / als wie die Mannheit für Tugend hält! Dieſer Muth iſt vnvollkommen / welcher nicht mit der Vernunfft vnd Rath vermänget iſt: Vnd vnangeſehen er zu der Tapfferkeit dienſtlich / ſo wird eine ſolche Kühn- vnd Verwegenheit darauß / hütet ſich auch / in dem er ſeinen Gegentheil in Gefahr bringen will / ſelbſt nicht davor. Diß iſt die allergewiſſeſte Tugend / welche ſich eine lange Zeit wol vmbgeſehen / vnd verwahret hat / vnnd langſamb / auch wolbedachtſamb hervor gebrochen. Was iſts dann nun / die Stürme ſollen nicht vbermäſſig / ſondern mit Gehorſamb vnd Fürſichtigkeit temperirt vnd angeſtellet werden.

Deß gemeinen Volcks Irrthumb.

Aber dieſe viertzig Bawren hat der Graff von Herbersdorff ſehr wol gehalten / vnd ſie ſehr freundlich angeredet: vnd als er jhnen das Leben geſchencket / ſo hat er jhnen gerahten / ſich wiederumb zu jhrem Hauß vnd Hoff zu begeben / auch befohlen / daß ſie die andern gleichsfals hierzu vberreden ſolten: Dann er hette keine Luſt zum BawrenKriege / oder Blut; er habe am allermeiſten vber jhre Verwegenheit vnd Todt ein Mitleiden / vnd was jhnen biß daher geſchehen / auch noch ins künfftig geſchehen möchte / wolte er vor Gott vnd der Welt bezeugen / daß es nicht ſeine / ſondern jhre eigene Schuld ſey: Jedoch wünſche er vielmehr ſein Blut vor ſie zu vergieſſen / als ein Wolgefallen daran zu haben. Mit dieſen vnd dergleichen gelinden Worten hat er nit allein den Bawren / ſondern auch den meiſten Vmbſtehenden die Thränen herauß gelocket / vnd als er dieſe 40. von ſich gelaſſen / hat er jhnen befohlen / daß ſie der Worte im Läger ingedenck ſeyn ſolten. Die Bawren habē es auch mit ſolchem Eifer gethan / daß jhrer etliche tauſent / ſampt jhnen zu Hauſe ohen.

Der Herbersdorffer ermahnet die Bawren zum Friede.

Nach

Löbel gibt jhnen eine doppelte Niederlage.

Nachdem man dieſe Furcht vnd Zweitracht vnder den Bawren verſtanden/ ſo hat ſie Löbel vnverſehens angeſpränget/ vnd deren 900. vmbgebracht/ auch 11. groſſe Stücke/ ſampt einem vnaußſprechlichen Raub abgenommen/ vnd ſich wiederumb in ſichere Oerter begeben.

Es blieben aber die Allerhalsſtarrigſten in der Zahl auff 40000. vbrig/ vnd hatten vber jhre vnmenſchliche Thaten ſich noch der Zauberey gebrauchet: Vnd als die Oberſten Lindlo vnd Hübner mit jhren Regimentern an ſie geſetzt/ ſind dieſe von jhnen gäntzlich erleget worden; ſo gar/ daß der Bawren Schrecken die Städte Lintz vnnd Wien abermahls vberfiel. Vnd in Warheit/ ſie waren dem Löbel vnerträglich/ mit einem General konte jhnen der Keyſer nicht genugſamb gewachſen ſeyn. Derwegen ſo iſt jhm Henricus Gothefridus, Graff von Pappenheim/ mit dem Beyriſchen Heer zugegeben worden. (Allhie iſt zu advertiren/ daß Pappenheimb damahlen auß dem Italianiſchen Kriege kommen/ vnd Herrnloß war/ vnd weiln der Belägerte Herbersdorff mit ſeiner deß Pappenheimbs Mutter geheurahtet ware/ ſo ſich auch mit zweyen deß Pappenheimbs Schweſtern in der Belägerung befande/ haben Jhre Churfürſtl. Durchl. in Beyern gut befunden ſich ſeiner zu dieſer Expedition zu gebrauchen.) Vnd dieſer hat ſich gleichsfals nicht vnderſtehen wollen/ alsbald ein Treffen mit jhnen zuthun/ ſondern das Volck eine weile im Läger behalten; beydes/ damit das vnmenſchliche Toben (ſo die Bawren vor eine groſſe Tugend halten) allgemach abnehmen/ vnd er ſeine Lehrſchüler/ wie/ vnd wann ſie fechten ſolten/ vnderrichten möchte

Der Graff von Pappenheimb wird wider die Bawren geſchicket.

ADDITIO.

Nach dem er aber eine gelegene Zeit auffzubrechen vnd zu ſchlagen erſehen/ hat er es vor närriſch

gehalten / Mann vor Mann auffzuſetzen: Sondern weil er betrachtet / daß in dieſem Kriege die Witz vielmehr als die Stärcke vermöge / ſo hat er das vnvorſichtige / vnd deß Betrugs vnwiſſende Volck / mit Liſt vnd Kriegespoſſen zu bezwingen / beſchloſſen.

Derwegen als er im erſten Auffbruch ſich mit den Keyſeriſchen vereinigen/vnd zu jhnen ſtoſſen wolte/ vnd damit er die Bawren in jhrem Vornehmen verhindern möchte/ſo ladet er ein theil Volcks auff die Schiffe / vnnd ſtellet ſich zu Waſſer zu kommen; kömpt aber zu Lande. Diß aber haben die Bawren nicht vermeynet: Sondern ſind an der Donaw ſtill gelegen/vnd haben an acht vnderſchiedlichen Oertern/in dem ſie die Schiffe erwarten/ſich deß Fluſſes mit Stricken vnd Ketten gantz wol verſichert. Aber er war nicht Neptunus, ſondern Mercurius: Vnd iſt endlich in höchſter Eyl auff dem Lande nach Lintz zu den Keyſeriſchen gleichſamb geflohen. Alſo iſt/ nach dem die Bawren betrogen/der erſte Sieg von jhnen erlanget geweſen: vnd als ſie/wiewol zu ſpät/ ſich betrogen geſehen/da hats jhnen im Hertzen weh gethan.

Betreugt die Bawren.

Kompt z, F Lintz.

Nach dem der von Pappenheimb drey Tage lang außgeruhet/ſo hat er ſich mit dem Löbel vereiniget / vnd gehet darauff mit Großmüthigkeit auff ſie zu: Vnd da er ſie bey Efferdingen ereylet / hat er ſich in eine Schlachtordnung geſtellet / vnd ſich zum ſchlagen anerbotten. Jene aber ſaumeten ſich auch nit: ſondern ſie fielen/daß ſie auch auff keine Kugel nichts gaben / die Keyſeriſchen gleichſamb mit einer Vnſinnigkeit an. Vnd es war eine groſſe Gefahr/ſintemahl die Kugeln / weil ſie durch Zauberey ſich faſt oder hart gemacht/an jhnen nicht hafftetten/ ſo gar/ daß auch jhr General Achaz Willinger/ als er von einem groben Stück getroffen / vnnd auff ſieben Schuh hinter ſich geworffen worden / gantz vnverletzt ſich wiederumb im Streit ſehen ließ. Jedoch hat ſich der Oberſte Cortenbach an jhn gemacht/vnd

Gehet wider die Bawren.

Schlacht.

Die Bawren durch Zauberey hart.

Ihr General kompt vmb.

den Zauberer mit eigner Hand / vermittelſt einer Piſtolkugel/durch Gottes Gnade/erleget.

Aber wie kühn wurden die Bawren? Was vor Dräwwerte wärffen ſie auß? Was thun ſie vor Anfälle? Sie ergrimmen ſich vber jhres Generals Todt vber die maſſen ſehr / ſie werden vor Rache gantz bleich/ vnnd der gantze Hauffe wendet ſich gegen den von Cortenbach: Aber dieſer hat / durch männliches Gefecht/den Anfall außgehalten/vnnd ſie zurück geſchlagen. Endlichen aber/nach dem er zwo Wunden empfangen / iſt er auß der Schlacht gewichen.

Ihr Grimm.

Die Bawren vermeynten nun / daß ſie allbereit gewonnen hätten/ vnd dringen noch eyferiger darauff. Da hat der Pappenheimer ſelbſt eine löbliche That vollbracht/ daß / da das Volck ſich auff die Flucht begeben wolte / er einem Fliehenden den Spieß auß der Hand geriſſen / dem forderſten zugeeilet / vnd mit der Hand den Scharmützel widerumb angefangen. Hernach hat er mit Bitten/ Dräwungen/Reden/ vnnd Exempel das Heer dermaſſen geſtärcket/ daß/ als der Streit jetzt gantzer zwo Stunden gewehret / der Bawren Raſen vnnd Wüten nachließ/vnd ſie die Flucht gaben. Aber es verfolgten ſie die Soldaten im Zorn faſt vber jhrer Kräffte/ vnnd welche von den Kugeln nicht kondten auffgelöſet werden / dieſelbigen haben die Prügel vnd Schwerdter weich gemacht: Vnd alſo ſind jhrer 4000. vmbkommen. Tauſent ſind/ in dem ſie einer Inſel zueilen/in der Donaw erſoffen.

Werden endhart geſchlagen. den 9. Nov.

Auch hat man in dieſer Schalcht deß Löbels groſſe Tugend geſehen/welcher die Feinde auff jhre Art vnd Grawſamkeit angefallen/ ſie biß an die Stadt Efferdingen getrieben/vnd das Feld mit derſelbigen Leibern allenthalben vberdecket.

Deß Löbels Tugend.

Vmb Mitternacht haben die Bürger in Efferdingen die Schlüſſel zu der Stadt ins Läger geſchickt / vnnd daß die Rebellen mit Hinterlaſſung fünff Stück Geſchütz die Flucht genommen / angezeiget:

zeiget: Bald haben die Keyſeriſchen vmb Mittag ſich der Stadt bemächtiget/ vnd als der Hertzog von Holſtein alldar in der Beſatzung gelaſſen worden/ iſt der Pappenheimer weiter dem Feinde nachgezogen. Vnd nachdem er vber die Donaw geſetzet/ ſo hat er in deß Graffen von Herbersdorff Gebiet eine belägerte Stadt/ da die Bawren von ſich ſelbſten abwichen/ in jhre vorige Freyheit geſetzet.

Der Pappenheimer nimpt Efferdingen ein.

Hier fängt ein newer Sturmwind/ vnder dem General von Pappenheim/ an zu wüten; in dem ſie/ da ſie mit dem groben Geſchütz angetaſtet worden/ ohne eintzige Säumnuß ſich in die Schlachtordnung geſtellet/ vnd als ſie einen Studenten zum newen General erwehlet/ ſo ſind ſie vnder dieſem viel ärger/ als vnder den Vorfahren geweſen. Dann er hat zu dem zauberiſchen Wundſegen noch ein Gebett/ ſo er in der Schule gelernet/ darzu gethan/ vnd die vnverſtändigen Bawren mit Worten dermaſſen behertzt gemacht/ daß ſie nicht länger warten können/ ſondern auß dem Wall ſich hervor begeben/ vnd mit lauter Stimme den Pappenheimb ſelbſt zu der Schlacht geruffen: Vnd ſo bald ſie das Wort außgeredet/ ſind ſie jhm mit ſolcher Gewalt entgegen gezogen/ daß ſie den rechten Flügel/ welchen Löbel führte/ in die Flucht gebracht. Vnnd was er/ was andere Oberſten anfiengen/ ſihe/ ſo hat die Flucht mit keiner Kriegeswiſſenſchafft/ mit keiner Tapfferkeit auffgehalten werden können. Dann es war der Bawren Kühnheit vnnd Grawſamkeit gar zu groß. Derwegen ſo iſt ſampt dem Fußvolck auch die Reuterey geſchlagen worden. Die Flüchtigen konten in der Stadt Gemünd (da dann die Beſatzung von jhrer Veſtung alles vergebens herab ſchoß) gar ſchwerlich beſchützet werden.

Die Bawren erwehlen einen Studenten zum General.

Beruffen den Pappenheimer zu einer Schlacht.

Bringen den Löbel ſampt dem rechten Flügel in die Flucht.

Vnder deſſen ſtritte der Pappenheimer in dem lincken Flügel mit mehrer Standhäfftigkeit: Aber als ſich die Heere vnder einander vermiſchet/ drungen die Feinde ſo ſtarck darauff/ daß die Seinigen auff 200 Schritte zurück wichen/ vnd jhrer viel am

Dringen auff den Pappenheim.

Siegeverzweifelten. Aber es hatte der Pappenheimer ſehr weißlich 300. Mußquetirer im moraſtigen Geſträuche verborgen. Dieſe haben / nach dem ſie die Loſung empfangen / vorſichtiglich nach jhrem beſtimpten Ziele geſchoſſen/vnd die Außgeruheter. haben die Abgematteten / vnd die mit einem andern Feinde zu ſchaffen hatten/mit ſolcher Grauſamkeit angefallen/ daß ſie jhren völligen Sieg zurück gehalten. Vnnd es iſt der verſchlagene General mit dieſem noch nit zu frieden geweſen/ ſondern hat/ nachdem er deß Orts Gelegenheit ſich zuvor wol kündig gemacht / zwo Companien mit Lantzen im vnderſten Thal herumb geführt/vnd alsbald die Streitenden von hinden zu angegriffen. Alſo ſind durch den newen glücklichen Fortgang die jenigen/ ſo zuvor flohen / verwundet vnnd halbtodt wiederumb zur Schlacht zurück kommen. Vnd als die Schlacht auff allen Seiten auffs newe angegangen / ſo hat man vier gantzer Stunden gefochten. Endlichen als auff die Bawren von vornen/hinden / vnnd zu beyden ſeiten hergedrungen worden/ ſo haben ſie vermittelſt deß Schwerdts einen Weg gefunden/ vnd ſind hauffenweiſe davon gelauffen.

Werden vom Pappenheimer mit einem Kriegesboſſen betrogen.

Aber es kamen jetzt die Bawren ſo dem Löbel obgeſieget/mit Frolocken wieder zurück / vnnd denen hat er das friſche Volck/ſo er auff ſie behalten/ entgegen geſchickt: Vnnd damit die Seinigen weder vom Löbel / noch auch vom rechten Flügel etwas böſes muthmaſſen vnd ſagen/ oder von jhrer Tapfferkeit abſtehen möchten / ſintemahl ſie dieſelbigen / weil es mitten im Träffen war / nicht hatten geſehen fliehen/ſo hat der General außſprengen laſſen/ daß ſie dem Feinde hinder dem Berge nacheileten. Alſo haben die Seinigen / in dem ſie die Käyſeriſchen Sieger zu ſeyn vermeynten/ zu vberwinden angefangen.

Deß Pappenheimers ander Kriegesboſſen.

Vnd jetzt bekam man auch von deß andern Theils Siege Zeitung: dann es hatte das Volck/ ſo vom

Pappen-

Pappenheimer wider die/ ſo ſich mit Beute beſchweret hatten/ vnd ſicher waren/ außgeſchicket worden/ (da ſie doch vermeynten/ daß das gantze Pappenheimiſche Volck geſchlagen wäre) mit gantzer Gewalt angeſetzet/ vnd dieſelbigen dermaſſen empfangen/ daß ſie/ da ſie vermerckten/ welcher Geſtalt die jhrigen die Flucht gegeben/ auff dreyen wegen zu fliehen angefangen. Alſo iſt jhnen das Geſchütz/ ſampt allem Raub vnnd Beute wieder abgenommen worden/ vnd hat der Pappenheimer den völligen Sieg erhalten.

Die Bawren werden vberwunden den 14. Nov.

Es iſt auff ſolchen Streit gar keine gebührliche Niederlage erfolget; ſintemahl ſonſten in einer ſo langen Zeit ein gantzes Heer hätte können zu nichte gemacht werden: Sondern die Bawren/ welche vermittelſt jhres Wundſegens hart waren/ machten einen ſchweren/ nicht blutigen Streit vnd Niederlage. Jedoch ſind derer 6000. vmbkommen/ die andern zerſtrewet worden. Die Vberbleibungen aber ſind/ nit anderſt als die gifftigen Schlangen/ wiewol ſie zertrennt geweſen/ zu Recklabrugge (**Es heiſſet nicht Recklabrug/ ſondern Fechtelbruck.**) wiederumb zu einem Hauffen worden: Vnd du ſolteſt es nicht vor Vberbleibungen/ ſondern wol vor einen gantz newen Krieg angeſehen haben; dann es war die Macht mehr zerſtrewet/ als vndergedruckt. Derhalben ſo iſt zwiſchen Efferdingen/ Gemünd/ vnnd Recklabrugge nichts vorgelauffen/ ohne allein/ daß deß Keyſeriſchen Volcks Anfall hefftiger geweſen/ als welche ſehr vnwillig waren/ daß der Krieg nach zwo erlidtenen Niederlagen auffs newe angegangen/ vnnd da ſie 2000. vmbgebracht/ haben ſie den Feind zurück getrieben.

Der Erſchlagenen Anzahl.

Sie werden wiederumb geſchlagen. den 19. Nov.

Als ſie dieſe dritte Wunde vom Pappenheimer empfangen/ ſo hatte es das Anſehen/ als wann ſie etwas wancketen/ vnnd nicht ſo gar vngeneiget zu deß Käyſers Gehorſamb wären/ wann nicht der

Werden vom Studenten zur Standhafftigkeit ermahnet.

ermeldte Student / als welcher gern General ſeyn vnd bleiben wolte / mit kräfftigen Worten (wie ſie es verſtunden) die Gemüther mit einander vnd jhm ſelbſt verbunden gemacht hätte: Hierdurch ſind ſie bethöret worden/vnd haben im entweder mit Glück zum Sieg / oder aber wann es Gott nicht haben wolte/mit Vnglück zur Niederlag vnd in den Todt zu folgen bey ſich beſchloſſen.

Werden vom Pappenheimer zu einer Schlacht geruffen.

Es hat Gott die Seufftzer vnd Gelübde erhöret/ vnnd ein Ende machen wollen; dann man iſt endlich auff deß letzten Scharmützels Walſtatt nahe bey Wolffseck kommen. Alldar hatten ſie nach der Flucht einen bequemen Ort ſich zu beſchützen außerſehen. Der hochgeborne Graff von Pappenheimb / als welcher von wegen deß ve wichenen ſiegreichen Tages hochmüthig/ vnd die Sache endlich außzuführen begierig war / hat ſich mit ſeiner Schlachtordnung ſehen laſſen/ſie beruffen vnd gereitzet: Sie hergegen haben ſich geſäumet / vnnd Außflucht geſucht. Derwegen ſo ſpielet er mit dem groben Geſchütz vnder die Säumigen. Die Bawren zwar haben alles das andere / aber dieſen groſſen Hagel gantz nicht vertragen können. Darumb ſo ſtellen ſie ſich faſt im Zorn in die Schlachtordnuug/deß Generals Vbermuth (wie ſie ſagten) zu ſtraffen. Da der Graff ſihet/daß er Gelegenheit zu ſtreiten vberkommen / zeucht er dem ankommenden Feinde frewdig entgegen; vnnd wiewol er das ſo vielmahl in die Flucht geſchlagene vnnd verwundte Heer angegriffen / ſo hat er dannoch daſſelbige nicht leichter/als wann es ein vollig-new-vnnd friſches Heer geweſen wäre/vberwunnen. Allhier hat man deß Studenten groſſe Tapfferkeit geſehen / welcher weit von ſeinem Heer in die Keyſeriſchen geſetzt / männlich vmb ſich gehawen / vnnd etliche vmbgebracht. Wäre ein fein ding/vnd an jhm zu loben geweſen/ wann er ſich in einer gerechten Sache/ vnd vor ſeinen rechtmäſſigen Landes-Fürſten alſo hätte gebrauchen laſſen. Es folgten die Bawren

Machen eine Schlachtordnung.

Deß Studenten Tapfferkeit.

Jhrem General/vnd wåre eine groſſe Gefahr zu erwarten geweſen/ wann nicht derſelbige jhr General/der Student/wegen ſeiner Verwegenheit recht wåre geſtrafft worden. Sintemahl er/ ſampt ſeinem Leutenant Bernardo Ebber/den Feinden lebendig in jhre Hånde kommen: Hierauff lieſſen die Bawren den Muth alſobald etwas ſincken / fiengen an zu weichen / vnnd als ſie bald hierauff alle Hoffnung verloren / flohen ſie offentlich darvon. Dieſen haben die Keyſeriſchen auff ſchnellen Pferden nachgeeilet/vnnd ſie alle erſchlagen. Fůnfftauſend ſind vmbkommen / 7. groſſe Stůcke erobert / aber keine Beute / als bey einem vermittelſt ſo viel erlittener Niederlagen armen Pôfel / gefunden worden.

Wird gefangen.

Die Bawren werden geſchlagen. den 20. Nov.

Durch dieſe Schlacht iſt dieſen Krieges Rådelsfůhrern der Muth entfallen/ vnd haben die meiſten jhre Flucht durch Schleſien genommen / zwantzig aber in den Dåniſchen Krieg ſich eingemiſchet. Die vbrigen hat Heinricus Gothefridus, Graff von Pappenheim / zu jhren Wohnungen / gleichſamb wie der Hirte die Schaaffe in den Stall gefůhrt / vnd als alle vmb Gnade anſuchten/ ſihe/ ſo ergeben ſich etliche Dôrffer vnd Ståtte/ vnnd will ein jeder der erſte ſeyn. Darumb dann gantz Oeſterreich ob der Enß Beſatzungen / damit ſie ſich nicht etwann wiederumb zuſammen rotten môchten / außgetheilet worden ſind. Aber deß erſchrecklichen Krieges Redelsfůhrer ſind allgemach ſcharff geſtraffet worden.

Verlieren den Muht.

Dôrffer vnd Ståtte ergeben ſich dem Pappenheimer.

(Allhie in dieſem § im Lateiniſchen nennet ers Oeſterreich ob der Enß/ wiederumb Auſtriam ſupra Ænum, welches doch jrrig wie pag. 136. ſchon angedeutet worden.)

CORRECTIO.

Was hat aber der von Pappenheimb vor Ehre davon gehabt? Weil er mit einem ſo kleinen Håufflein eine ſo groſſe månge geſchlagen? Weil er bißweilen mehr tauſent gefangen nahm / als er

ſelbſt in ſeinem Heer hatte? Weil er nur in einem eintzigen Monat/ worinn er vier Schlachten erhalten/ den Krieg geendet? Fürwahr / wann er vor Zeiten zu Rom geweſen wäre / ſo hätte er wol triumphiren können.

Der dritte Siebenbürgiſche Krieg.

DIeſen Krieg hat deß Bethlen wunderbahre Vnbeſtändigkeit/ Leichtſinnigkeit/ vnd Ehrgeitz erreget. Dann weil er mit Catharinæ von Brandenburg Heurath gewürdiget worden / vnd bey ſeinem köſtlichen vnd von der gantzen Welt geehrtem Beylager zweyer/ deß Orientaliſchen vnd deß Occidentaliſchen Keyſers/ wie auch anderer Könige/ vnd Fürſten Abgeſandten erſchienen waren/ ſihe/ ſo hat jhm der Menſch den Muth wachſen laſſen/ viel hohe dinge vornehmen wollen / vnd hatte wiederumb zu dem gantzen Königreich Vngarn/ vnd wann jhm der Anſchlag glücklich fortgienge/ wol zu gantz Europa Begierde vnd Luſt.

Deß Bethlen Ehrgeitz.

Vber diß reitzten jhn zu dieſem Kriege / auff einer Seiten zwar Chriſtianus IV König von Dennemarck / vnd die vbrigen Bundsgenoſſen / die jhm Jährlich 480000. Reichsthaler zuſagten: Auff der andern Seiten aber der Baſſa von Ofen / welcher / weiß nicht warumb / wider den Käyſer Ferdinandum eine Feindſchafft hatte. Vber diß alles machte dem Manne / der die Reiche auffrühriſch zu machen geneiget war / die Zweytracht in Teutſchland Hoffnung vnd Zuverſicht. Dann weil daſſelbige vermittelſt der inländiſchen Kriege gantz zerrüttet vnd in viel Theil zerriſſen war/ ſo trieb jhn die Gelegenheit / vnd der Friedländer ſampt dem Tylli/ welche im Däniſchen Kriege zu thun hatten / zeigten jhm deß Römiſchen Reichs bloſſe Seite. Vnd der Beyerfürſt ſampt dem Pappenheimer hatten in Oeſterreich/ wo ſo viel tauſent Rebellen auffſtunden/ genugſamb zuſchaffen.

Deß Krieges Redelsführer.

[G]elegenheit [zu]m Kriege.

Mitten

Mitten vnder dieſen Wunden der Chriſtenheit/ vnd dieſem Tumult/ iſt in höchſter Eyl/ welche Zeit er gleichſamb hierzu erſehen/ wider die Müden/ vnd ſo ſonſt bemühet waren/ ein vnvorſehener Zwirbelwind deß Siebenbürgiſchen Krieges/ gleichſamb von der höchſten Warte deß Orients hervor gebrochen. Der erſte feindſelige Einfall iſt in Vngarn geſchehen. Nachmals iſt Mähren eben alſo erſchrecket worden. Da ſäumet man ſich nicht: deß Käyſers Städte/ vnd Vnderthanen fallen jhm zu. Er war in Perſon zugegen/ hielt an/ gebrauchte ſich der Grawſamkeit an ſtatt der Tugend. Alſo leicht war es/ mit ſehr viel tauſent gerüſteten Männern ein erſchrocken/ vneinig/ vnd vnbewährtes Land durch zuſtreiffen. Ja er hatte auch ein Auge auff Schleſien. Alldar ſolten vermöge geſchehener Abrede auff den zwantzigſten Tag Julij der Manßfelder vnd Bethlen zuſammen ſtoſſen/ auff daß ſie mit gleichem Wunſch vnd Macht in Böhmen gehen/ vnd dem Friderico das Königreich/ dem Königreiche Fridericum mit Gewalt/ Schwerdt vnd verhofften newen Böhmiſchen Auffruhr zu wege bringen möchten.

Bethlen fällt in Vngarn. Im Jahr 1626. im Junio.

Der Türckiſche Käyſer iſt gleichfals in dieſen verfluchten Bund genommen worden/ welcher mit ſeinen Janitſcharen auff einer andern Seite in Vngarn eingefallen/ Damaſch eingenommen/ **(Jch habe mein Lebtag von keinem Ort in Vngarn gehöret ſo Damaſch oder Damaſco heiſſet.)** vnd weil er ſich auff der Bundsgenoſſen Hülffe verlaſſen/ etwas gröſſers im Sinne gehabt/ vnd zugleich Novigrad belägert.

Der Türcke nimpt Damaſch ein/ vnd belägert Novigrad.

CORRECTIO.

Was machte der Käyſer Ferdinandus zwiſchen ſo viel Feinden/ vnd ſo viel Gefahr? Wiewol er gegen Mitternacht von den Däniſchen/ von den Siebenbürgiſchen gegen Morgen/ gegen Mittag von den Türckiſchen/ vnd gegen Abend von der Oeſterreichiſchen Vnderthanen Waffen auff eine

Deß Keyſers Standhafftigkeit.

Zeit vnnd zugleich getruckt war/ ſo hat er dennoch den Muth nicht ſincken laſſen: Sondern er hat in höchſter Zuverſicht auff Gott / Gebette vnnd Litaneyen eingeführt/ auff welchem Sinn vnnd Rath (Gott ſey gelobt in Ewigkeit!) er vnbeweglich verblieben. Dann auff das Gebett folgeten die Wolthaten; vnd war jetzo der Dennemärcker in einem Haupttreffen gantz geſchlagen/ vnd bey Deſſaw der Manßfelder / wiewol ohne eintziges ſchlagen/ zu nicht worden/ daß man ſich von Mitternacht her nicht ſehr förchtete; vnd dem eintzigen Könige von Dennemarck konte mit einem eintzigen Heer der eintzige Tylli genug thun. Als vber diß der Manßfelder/ da er ſein Heer wiederumb zuſammen geleſen; in Schleſien gezogen/ ſo folgte der Friedländer dem Feinde auff dem Rücken nach. Darumb ſo iſt auch der Bethlen auff angeſetzten Tag in der Schleſien nicht erſchienen/ vnd hat der Manßfelder ſampt dem von Weymar bey Trenſchein vber den Fluß Wage geſetzt/ vnd ſeinen Weg zu dem Bethlen in Vngarn genommen.

Der Friedländer verfolgt den Mannsfelder biß in Vngarn.

Aber der Wallenſteiner iſt durch einen andern Weg in Vngarn kommen/ vnd hat anfänglich die Türcken/ ſo Novigrad belägert hielten/ anzugreiffen beſchloſſen. Vnd dieſe zwar ſind durch der Chriſten Ankunfft erſchreckt worden/ haben die Belägerung verlaſſen/ vnd ſich mit dem Manßfelder/ Weymar/ vnnd Bethlen vereiniget. Aber es hat der Friedländer zu erkennen gegeben/ daß jhm kein Vnderſcheid ſey/ mit Siebenbürgern oder aber Vngarn / Manßfeldiſchen oder aber Türcken zu ſtreiten. Derhalben ſo hat er an alle zugleich geſetzt/ vnd jhnen einen ſolchen Schrecken eingejagt/ daß Bethlen/ vnangeſehen er an Volck weit ſtärcker/ auff eine Nacht Anſtand gebeten; ja allen Troß/ Sack vnd Pack hinterlaſſen/ vnd weil der Anſtand noch wärete/ in ſichere Oerter geflohen.

Die Türcken verlaſſen die Belagerung vor Novigrad.

Treibt den Bethlen daß er fleucht.

Da hat ſich Bethlen/ nach ſeinem alten Brauch / auch zu der Tartariſchen Hülffe zurück gewandt / vnd

Dieſer ruffet die Tartarn zu hülffe.

vnd vom Cham 40000. Mann erhalten. Aber dieſe hat das Gelück nur von vornen angezeiget/ vnd nicht gegeben/ damit er in ſeiner Hoffnung betrogen/vnd deſto mehr gequälet vnd geängſtet werden möchte:

Dann in dem ſie auß jhrer Tartarey gegen Siebenbürgen zu ziehen/ſo haben ſie/damit ſie nicht ohne Sieg vnd Raub ankommen möchten/einen Einfall in Polen gethan: Laſſen auff etlichen ſtarcken Schlöſſern 6000. Mann/ vnnd mit den vbrigen 34000. rauben ſie gantz Vollhynien durch vnnd durch auß. Die Tartarn fallen in Polen ein.

Chmielezky, der damahls in demſelbigen Refier Polniſcher Feldherr war/hat den muthwilligen jhren Zaum lang ſchieſſen laſſen. Aber er iſt zurück in jhr Läger gezogen/ daſſelbige belägert/ angefallen/eingenommen/vnd alleſampt erſchlagen/ das auch keiner/ der von dieſer Niederlage Bottſchafft bringen möchte/übrig gelaſſen worden. Er verbleibt im Läger/vnd verſihet nach Tartariſcher Art/ alle Kriegesämpter ꝛc. Der Polniſche Feldherr nimpt jhr Läger ein.

Vnderdeſſen kommen die Tartaren mit groſſer Beute rottenweiſe wiederzu rück/von welchen er die erſte Rotte/ ſo deß erſten Tages in das Läger ankommen/vmbgebracht. Vnd da hernach andere/ vnnd abermals andere auff dieſe weiſe eingelaſſen vnd erſchlagen worden/ ſo hat er das gantze Heer hin vnd wieder alſo gemetzget/ vnd in die Flucht gebracht/daß jhnen nicht allein der Raub wieder abgejagt worden/ ſondern auch der Bethlen von dieſen 40000. Tartaren/ die jhm zu hülffe kommen ſolten/zwar von weitem gehöret/ aber keinen eintzigen Mann davon geſehen. Die Tartarn werden erſchlagen. den 24. Octob.

Derwegen ſo hat er alle Hoffnung auff ſich ſelbſt/ den Manßfelder/ Weymar vnnd Türcken geſetzt. Aber (weil der Friedländer im härteſten Winter/ mitten vnder den Feinden/ in der Kälte/ Regen/ Kranckheit/ Gefahr/ vnd tauſent andern Vngelegenheiten/ daß ſich männiglich vber jhn

 höch-

höchlich verwundert/ länger im Felde blieb / vnnd ſeinen Feinden ohne Vnderlaß auff dem Halſe war) durch das Mißtrawen/ſo einer gegen dem andern trug / waren ſie alleſampt vntauglich zu den Scharmützeln gemacht. Es gefiel dem Bethlen vnd Manßfelder nicht wol / daß die Türcken jhnen den Proviant vnd nothweniges Futter vor dem Maul wegnahmen; den Türcken daß der Herr von Siebenbürgen jhnen nicht mehr trawete; allen beyden/daß Manßfelder vnd Weymar/ wie ſichs anſehen ließ / jhnen nicht mehr mit auffrichtigem Gemüthe beyſtunden.

Mißtrawen zwiſchẽ Bethlen/den Türcken/Manßfeld / vnnd Weymar.

Darumb ſo hat der Türckiſche Keyſer / weil er auch mit der Babyloniſchen Belägerung vmbgieng/ ſein Heer wieder zurück gefordert: der Bethlen hat den Manßfelder vnd Weymar verlaſſen/vnd iſt zuvor nach Caſchaw/von dannen nach Siebenbürgen zurück gewichen: Endlichen vnnd als in dem durch Außplünderungen gantz erſchöpfften Lande Mangel an Proviant vorfiel / ſo hat ſich der Friedländer nach Tyrnaw gemacht / vnnd in der Inſel Scutta ſein Winterläger geſchlagen.

Da nun Gabor/ in was Noth er ſich geſtürtzet/ mit was vor Gefahr er vmbgeben/ vnd was vor einen mächtigen Feind er gereitzet / bey ſich erwogen/ (vornemblich / weil man jhm eine Bottſchafft vber die andere von deß Königs von Dennemarck Niderlage zubrachte; die von allen confœderirten jhm verſprochene Geldhülffe nicht erfolgte/ der Türckiſche Keyſer die Seinigen zurück beruffen hatte/ vnd der Bawren Macht zu nicht gemacht war) ſo hat er ſich gefürchtet / das jetzt gantz Teutſchland jhm auff den Hals kommen würde/ vnd derwegen einen gewiſſen Frieden einem gefährlichen Kriege/vnd da man am Siegen nunmehr verzweifelt/weit vorzuziehen beſchloſſen.

Zwar der ſo offtmahls meyneidige Mann hatte ſelbſt groſſen Zweifel/ ob auch der Keyſer leichtlich darzu würde zu bewegen ſeyn / hat aber nichts

deß

deß zu weniger durch ſeine Abgeſandten anhalten laſſen/worinn auch der Käyſer verwilliget/wann er Vngarn quitiren/ deß Krieges Redelsführer offenbahren; den Manßfelder vnnd Weymar von ſich laſſen; die Tartariſche Freundſchafft aufſſagen; der Stadt Damaſch/ſampt dero Gebiet/wiederzuſtällung beym Türcken zuwege bringen/ vnd verſchaffen würde/daß die Gefangenen / vnnd von den Türcken in die Dienſtbarkeit geſetzten Chriſten loß gelaſſen würden/ ſo wolte er alsdann den Handel gäntzlich zu vertragen Abgeſandten nach Preßburg abordnen. Es iſt aber Gabriel Bethlen alle dieſe Puncten eingegangen/weil er jetzt ſich vor dem Keyſer förchten lernete/ vnnd alle vorgeſchlagene Mittel ſie wären auch wie ſie jmmer wolten / vor weit beſſer als den Krieg achtete.

Der Keyſer ſchreibt jhm Friedensarticel vor.

Bethlen nimt ſie an.

Als Erneſtus von Mansfeld das angefangene Friedenswerck zu verhindern ſich vergebens bemühet/ſo ſetzt er jhm vor nach Venedig zu verreiſen; vnd da er dem Weymar das Volck vbergeben/vnd auff der Reiſe Gifft/wie man ſagt bekommen / ſo ſtöſt jhn die rothe Ruhr an. Vnd in dem er vielerley Sachen auff dem Hertzen trug/ſo hat er mitten vnder der newen Practiken zu Ofen in Vngarn ſeinen wanckelmüthigen Geiſt auffgegeben: Dann / alsdann ſeynd die Bö en am allermeiſten kranck/ wann ſie ſehr viel Laſter vnder einander vermiſchet/ vnd die Boßheit vber einen hauffen zuſammen getragen haben. Aber dem ſehr mißthätigen General iſt das Glück noch ſehr gnädig geweſen. Dañ es hette dieſes Haupt/ſo dem Käyſer vnd Römiſchen Reiche zuwider geweſen/vnd zu deß gantzen Teutſchlandes Verderben geboren worden/mit ſo viel Trübſal als es ermeldtem Römiſchen Reiche zugerichtet / gerechet werden ſollen Aber ich halte nicht davor / daß er auch vff dieſe weiſe ſeiner gebührendē Straffe entlauffen / ſintemahl jhm diß ſein angethanes Vbel auch nach dem Tode nachgefolget.

Deß Manßfelders todt.

Iohannes Erneſtus von Weymar / in dem er

nach dem Manßfelder beym Bethlen / in dreyer Baſſen Gegenwart eben daſſelbige/ wiewol vergebens/handeln will/ vnd jetzt das Volck in Schleſien zu fuhren gedencket/ iſt vnverſehens zu S. Martin in dem Vngariſchen Gebürge auß dieſer Welt geſchieden. Ein Mäſſiger/ wie man ſagt/ vnd löblicher Fürſt / wann er nicht ſeine Tugenden mit der Ketzerey vnnd vngerechtem Kriege verderbet hätte.

Deß von Weymar Todt.

Vnder deſſen iſt durch den Vngariſchen Palatin Eſterhaſi, vnnd den Ertzbiſchoff von Gran auff deß Käyſers Seite / durch Miconem Ferentz, vnd Sigiſmundum Lomay auff deß Bethlen Seite / zu Preßburg der langgewünſchte Friede beſchloſſen worden; worüber vornemblich Vngarn gefrolocket/ als welches / es vberwand / oder verlohr der Käyſer/zwiſchen dieſen / vnd jenen allzeit jämmerlich ſich leiden muſte.

Der Friede wird beſtätiget. Im Jahr 1627. im Monat Januar.

Aber es hat Gabor nach dieſer Zeit ſeine Trew vnd Glauben vnverbrüchlich gehalten/ als welcher gelernet/daß er/es ſey der Käyſer entweder müſſig / oder aber mit viel Krieges Vnruhe vmbgeben/ mit ſeinem Türckiſchen/ Tartariſchen/ vnd Siebenbürgichen hauffen/ſo zwar alles elendiglich zurichten / dennoch gar keinen Nutzen ſchaffe; vnd den Ferdinandum ſo weit erkant / daß er von ſeinem Glück/ das weder gehawen/ noch geſchoſſen werden könne / bedecket ſey. Darumb ſo hat er nachgelaſſen/ vnnd ſich zur Ruhe begeben.

Crönung Ferdinandi III. Königs in Vngarn/zum König in Böhmen.

ES hatte Ferdinandus II zu Prag einen allgemeinen Reichstag außgeſchrieben / vnd weil er ſich beſorgte/ es möchten etwa die Ketzer / wann jhm etwas nach Menſchlicher Weiſe begegnen ſolte / Böhmen auffs newe auffrühriſch machen/ ſo hat er die Käyſerin zu dieſes Reichs Königin /

Ferdi-

Ferdinandum den Sohn zum Könige wollen krönen laſſen. Die Stände des Reichs haben hierein verwilliget.

Derwegen ſo iſt die Käyſerin im Jahr 1627. den 18. Novembris mit gewöhnlicher Pomp in die Thumkirche geführt / vnd ſehr herꝛlich zur Königin getrönet worden. Die Keyſerin wird gecrönet Im Jahr 1627. den 18. Nov.

In dem man hernach etliche tage mit Lanzenbrächen / Fewerwerck / Ritterſpielen / vnnd andern dergleichen Feſten zugebracht / ſo iſt endlich Ferdinandus Erneſtus den Tag zuvor / nach des Reichs Gewohnheit zum Könige in Vngarn erwöhlet / vnd mit 25000. Reichsthalern zu den Crönungs-vnkoſten beſchäncket / auch den folgenden 29. Tag Novembris vnter einem güldenen Himmel in obgemeldte Kirche geführt / vnnd zu anfang der Meß mit dem Schwerdt vmbgürtet worden. Darnach hat man dem würdigen Haupte die Crone auffgeſätzt. Endlich haben der güldene Apffel vnd Scepter die Hände / der Glückwündſchenden Stimmen die Kirche / des groben Geſchützes Getös vnd Knal / wie auch aller Glocken ſchal die Statt erfüllet. Vnter dem Apoſtoliſchen Glauben ſind von dem newgecrönten Könige vier Herren zu Rittern geſchlagen worden. Vnter der Wandelung hat er / wie bräuchlich / Brodt vnd Wein geopffert. Vnter der Communion hat er den allerheiligſten Leib Chriſti mit Ehrerbietung empfangen. Auch hat er nichts / was zur Gottesforcht / noch die Böhmen etwas / ſo zur gewohnheit / herꝛligkeit / magnificentz vnd pracht nöhtig erachtet war / vnterlaſſen. Ferdinandus III. wird gecrönt / den 29. Nov.

Alſo machte man Ferdinandum III. der jetzt König von Vngarn vnd Böhmen / allgemach zum Römiſchen Reiche geſchickt / welches er endtlich durch ſeine tapfferkeit verdienet / vnnd in einer rechtmäſſigen wahl erlanget.

Der erſte Magdeburgiſche Krieg.

Magdeburg/ die herrlichſte vnd reicheſte Handelſtat an der Elbe/ iſt von wegen des Orts Gelegenheit allgemach ſo mächtig worden / daß ſie offtmals den Keyſern beſchwerlich geweſen / derer vornehmen zu nicht gemacht/ vnnd viel 100. Jahr her jre vnbefläckte Jungfrawſchafft erhalten. Dieſe iſt vorzeiten vnter den Biſchoffen geweſen / vnnd dienet den Geiſtlichen Prælaten zu hauſe mit allem Fleiß vnnd Gehorſam Aber als Lutheri Lehre zunahm / vnnd auch in dieſer Statt einwurtzelte/ ſihe/ ſo iſt die Geiſtliche Dignität allgemach geringert worden/ daß ſie endlich die Benachbarten Fürſten jhre Glaubensgenoſſen zu den Administratoribus erhoben / ſo gar / daß ſie jetzt (nach dem Chriſtianus Guilielmus, Marggraff von Brandenburg / von wegen der Rebellion vnnd weil er dem Könige von Dennemarck wider den Keyſer eyferig beygeſtanden/ von erwehntem Keyſer vnlängſt in die Acht erkläret worden) Auguſtum des Churfürſten von Sachſen Sohn zu jhrem Haubte erwählet.

Die Magdeburger nemen des Churfürſten von Sachſen Sohn zum Adminiſtratore an.

Es hat der Keyſer Ferdinandus ſolches nicht zugelaſſen/ als welcher dergleichen gefährliche Exempel (in Betrachtung / daß ermeldtes Ertzbiſthumb allererſt nach dem Paſſawiſchen vertrage in der Kätzer Hände kommen) in keine nachfolge ziehen wollen.

Der Keyſer willigt nicht darein.

Vnter deſſen hat der Papſt in dem ſeinigen zu ſeinem Recht gegriffen/ vnnd des Keyſers jüngern Sohn / Ertzhertzog Leopoldum Guilielmum zum Ertzbiſchoffe erkläret. Jedoch ſo hat er die Poſſeſſion/ weil mit dem Sachſen noch im Streit war/ nit alßbald ergriffen. Sondern in dem Gebith hin vnd här Beſatzung eingelegt / auff daß / wofern etwa die Magdeburger mit dem Sachſen/ dem ſie/ wegen der Nachbarſchafft / vnnd der Religion

Leopoldus Guilielmus wird vom Papſte zum Ertzbiſchoff von Magdeburg ernennet.

mehr

mehr bewogen/etwas anſtifften wolten / ſolcher Vbermuth von denen jhn auf dem halſe ligenden Soldaten geſtraffet werden könte.

Vber dieſer beſchwärde ſind die Bürger alſo verbittert worden/daß ſie auch die Schiffe/welche voll mit krieges Vorrath beladen / nach Guſtrou zu dem Friedländer fahren ſolten/(**Allhier iſt wohl zumercken vnd zuverbeſſern / daß Guſtrow auff keinem Waſſer liege/dieſe Schiffe aber haben ſich der Elbe wöllen gebrauchen / biß auff Guntzenburg/vnd hernacher zu Land.**) worzu die Obrigkeit ſtill geſchwiegen/ beraubet haben. Darnach haben ſie ſich zu den Crabaten gekehret/ jhrer viel in vnterſchiedlichen außfällen erſchlagen/die Keyſeriſchen auß der Beſatzung geſchafft/ der Statt verdächtige Orter geſchleifft/ vnnd jhrer Sicherheit halben / ſo viel jhnen möglich geweſen/ vorſorge gethan.

Die Magdeburger wider den Keyſer. Jm Jahr 1629.

CORRECTIO.

Diß hat der Friedländer vbel auffgenommen/ etliche Regimenter dahin abgefertiget / vnnd die Statt belägert/ auch daß ſie Beſatzung einnehmen ſolten/anbefohlen. Dieſe ſache kam den Magdeburgern ſchwer vor/vnd haben jhre Freyheit mit Fewer/ Schwerdt/vnd Todt zu beſchützen beſchloſſen/auch in vnterſchiedlichen außfällen den Keyſeriſchen groſſen ſchaden zugefügt.

Sie werden belägert/den 22. Mart.

Die Hänſe-Stätte haben ſich als Mitler darein geſchlagen/aber weil ſie kein Volck zur Beſatzung einnehmen wollen / ſo hat ſich die Tractation wieder zerſchlagen / vnnd iſt auff beyden Seyten mit außfällen vnnd anſätzen hefftiger vortgefahren worden. Biß endtlich die Magdeburger deſſen wiederumb müde worden / vnnd an den Keyſer Abgeſandten geordnet. Als dieſe mit dem Parpenheimer zu tractiren befähl bekommen/vnd die Beſatzũg erbetten / ſo haben ſie dem General von Friedland 50000. Reichsthaler zugeben verſprochen.

Die Hänſe-ſtätte bemühen ſich vergebens vmb den frieden.

(Jſt

CORRECTIO. (Iſt allhie falſch vnd jrrig dz die von Magdeburg mit Pappenheimb tractiret haben/ aber wol mit dem General Commiſſario Walmerodt.) Aber dieſer iſt auf anhalten etlicher Fürſten begütiget worden/ hat die Belägerung auffgehoben/ vnd das Geld verachtet. Vnd weil ſie ſich vorm Keyſer gedemühtiget/ ſo hat er jhnen/ das dieſe Demuth vnd vnterthänigkeit vor alles Geldt nicht zugeben ſey; geantwortet. Sie ſolten derwegen hingehen/ gehorſam ſeyn/ vnd jhres vnglücks Vrſächer zur ſtraffe ziehen: es ſolte jhnen an des Keyſers/ vnd ſeiner gnade nicht mangeln. Alſo iſt dieſer Statt jhre Freyheit wieder auffgerichtet worden.

Der Fridländer hebt die Belägerung auff den 9. Octob.

Der Holländiſche Krieg.

DIe Niderländer vnd Holländer ſind vor zeiten freye Völcker geweſen/ weil jene/ wie Florus vnd Tacitus bezeugen/ vor die Freyheit geſtritten: dieſe vnter den Generalen Claſſico vnd Civili, wie Tacitus meldet/ die Freyheit verthädiget/ vnd den Römern mit vielen ſchlachten alle jhre Macht benommen. Alle beyde ſind nachmals von den Francken bezwungen worden/ vnd haben das edle Königreich Auſtraſiam gemacht. Nach derſelbigen zeit ſind ſie in viel Herſchafften zertheilet/ vnnd vber eine jegliche ein abſonderlicher Landherr geſätzt worden. Daher dann die Hertzoge von Cleve/ Geldern/ Braband: wie auch die Graffen von Flandern/ Löven/ Holland/ vnd andere kommen.

Niderländer vnd Holländer vor zeiten freye Völcker.

Jedoch ſind endlich die 7 Provintzen/ vermittelſt der von etlich 100. Jahren her rechtmäſſigen Succeſſion nicht durch Krieg der Waffen/ ſondern (welches billicher iſt) vermittelſt der Heyrahten vnd Erbrechte durch die Philippos Audaces vnnd Pulchros an den einzigen Carolum V. Römiſchen Keyſer vnd König in Spanien gefallen. Dieſer hat Ferdinando I. ſeinem Bruder das Römiſche Reich/

Die 17. Provinzen auff Carolū V. kommen.

Reich/Philippo ſeinem Sohne/ſo zu Brüſſel angenommen worden/ Spanien vnd die Niderländiſchen Provintzen/noch bey ſeinem Leben abgetretten/vnd alſo Philippum II. zum Könige von Spanien gemacht.

(Ob man zwar Genealogiam der Hertzog von Burgundt vnnd Oeſterreich genugſamb hat/ſo ſolte der Author doch in dieſem §. Ordinem beſſer obſerviret haben/vnnd gehen ſie nachfolgender geſtalt auff einander/ Philippus bonus, Carolus audax, Maximilianus Imperator, Philippus Auſtriæ Archidux, Carolus V. Imperator.) CORRECTIO.

Vnter dieſem iſt die Calviniſche Ketzerey in Niderland eingeſchlichen: Vnd bald/ſo dieſem Stück anhängig/iſt durch Guilielmum Fürſten von Vranien/ Statthalter in Holland die Rebellion vnd abfall von dem Könige vnd ſeinem Hertzoge erfolget. Daher kam der 80 jährige Krieg: In welchem Holland ſeinem Statthalter/die Ketzer jhrem gönner anhiengen. Ketzerey vnd Rebellion in Niderland.

Es muſte aber/ wider eines ſo groſſen Königs Macht/ dieſer Abweichung genugſamer Schutz geſuchet werden: Derwegen ſo ſeind zu der damals regirenden Königin Eliſabethæ in Engelland/vnd zu dem regirenden Könige in Franckreich/ Abgeſandte vmb hülffe zu begehren/ geſchicket worden/ welche dann alle beyde/ auß angebohrnem Haß wider den König von Spanien/ vnd weil ſie damahls mit jhm Krieg führten/ gar leichtlich zugeſtanden vnd verwilliget. Es ſeind auch durch jhre Beförderung der Holländer Kräffte in kurtzer zeit dermaſſen ſtarck worden/daß auch deut eine Reſpublica, oder gemeines Weſen bey jhnen auffkommen/ ſich die Stände/ vnter dem Printz von Vranien/ als jhrem General Feldoberſten/ theils mit Waffen/ theils durch gutwillige Ergebung der Provintzen/ Fried- Die Niderländer werden von den Engelländern vnd Frantzoſen beſchützet. Richten eine Rempublicam oder gemein Regiment auff.

Frießland/Vtrecht/Ober-Iſſel/Geldern / Zutfen/ vnd Seeland / bemächtiget/ vnd jhnen dieſelbigen zugeſellet; vnd haben ſich bemühet/jhrem Könige/die Freyheit/der ſie vor alten zeiten vnter den Römern genoſſen/mit gewalt abzutrotzen.

Förchten ſich vor Ferdinando.

Alldieweil ſie aber Ferdinandi II Macht / welche von tage zu tage zunahm / im Argwohn hatten / (theils daß ſie des Reichs Provintzen Gülich vnnd Cleve beſaſſen/theils auch/ daß ſie ſich beſorgten/ es möchte ermeldte Macht dem mit Bluts-freundſchafft verwandtem Könige zugeſto en werden) ſo haben ſie es vor hochnöhtig gehalten / ſich dahin zu bemühen / wie ſie jhm mit burgerlichen kriegen ſtäts zu thun machen möchten. Daher iſt wider Ferdinandum der Pfaltzgraff Fridericus , beyde Chriſtiani von Dennemarck vnnd Braunſchweig / Erneſtus von Manßfeld/Gabriel Bethlen, vnd andere aufgeſtanden/derer viel ermeldte Holländer/wañ ſie geſchlagen/in jren Schoß aufgenommen vñ vnterhalten.

Bringen feinde wider jhn auff.

Wollen den Oceanum jhnen zueignen/vnd vor ſich haben.

Vnter deſſen hatten ſie auf jhre ſachen zu Waſſer vnd Lande gute Achtung / vnnd beförderten ſie weit fort: Vnd da ſie viel Schif-Armaden zuſammen gebracht/ haben ſie mit tauſend Schiffen die gantze Welt vmbſchiffet / vnnd den Oceanum vor ſich zu behalten beſchloſſen. Ja ſie haben vnter jhrem Admiral Petro Pieterſzen Hein, als ſie die Königliche Schiff-Armade erobert / auff etliche millionen Silber in Holland gebracht.

Belägern Hertzogenbuſch/ Im Jahr 1629. den 20. Aprill.

Alßdann haben ſie ein Auge auf Brabant gehabt/ſich auf das Amerikaniſche Metall verlaſſen/ den König mit ſeinem eigenen Gelde angetaſtet/ vnd dieſer Provintz allerfäſteſte Stadt Hertzogenbuſch/ ſo ſie zuvor vergeblich geſucht/ belägert.

Dieſer handel gieng den König an. Derwegen ſo hat der Keyſer / als er die Bawren gedämpffet/ mit dem Dennemärcker vnd Gabor friede geſchloſſen / dem Oeſterreichiſchen Blute dem verwandten

Könige

Könige beygeſtanden/in Meynung des Römiſchen Reichs erlidtenen ſchaden an dem jhm gehäſſigen Holland zu rächen. Derhalben ſo iſt er vnter den Graffen de Monte Cuculi, vnd welches ſie noch mehr verdroß/ Iohanne von Naſſau gen Holland zu gezogen. Welche mit jhrem Volck zu Henrico Grafen von Berg ſtoſſen / vnnd mit geſampter Macht durch Cleve / ins Gelder-land eingefallen / vnnd nach Eroberung der Schantze bey dem Druſianiſchen graben / ins gemein Iſal genandt/ ſich des fluſſes / da ſich dann die Holländer vergebens widerſatzten / bemächtiget / ſiben Holländiſche Companien nidergemacht/vñ vber des Feindes waſſer eine Brücke geſchlagen ; Dann es war nicht billich/das der Fluß/der die Feinde auffnahm/ vnnd beſchützte / frey ſeyn ſolte. Bald hierauf hat Iohannes von Naſſau durch die offene vnnd dürre Velau die Keyſerlichen Kriegsfähnlein hin vnnd wieder getragen. Aber es kam jhm ſein verwandter Erneſtus Caſimirus , Graff von Naſſaw mit 30. Companien entgegen: Nichts des zu weniger dorffte er ſich nicht zum ſcharmützel wagen/ ſondern hielt nur allein den Rhein / vnd die Holländiſche Inſel in verwahrung.

Der Keyſer ſchicket den Spaniern hülffe zu.

Die Keyſeriſchen gehen in die Velaw.

Vnter deſſen ſind die Keyſerl. auf Amersford zu gegangen / denen ſich die Statt ergeben. Vnnd jetzo ſtreifften ſie ſchon biß an die Statt Vtrecht/ wo die Holländiſchen Gräntzen ſind : vnd das erſchrockene Holland ſelbſt iſt wider den gegenwertigen Feind die Gräntze geweſen. Vnnd weil es voll Moraſts iſt / ſo beſchützte es ſich mit demſelbigen/ gleichſam als mit einem Schilde / vnnd ließ ſich niemand ſehen: Vnd welches den Keyſeriſchen am allerſchmertzlichſten war / ſo kam niemand an den tag/da man hette vberwinnen können.

Erobern Amersford.

Dieſer vrſache halben kehren ſie ſich mit dem Heer gegen dem Oceano, vnd haben Elburg vnd Harderwick angetaſtet Aber vergebens. Es hetten dieſe Stätte / welche ſtarcke hafen haben/ zu

Kommen vergebens vor Elburg vnd Harderwick.

Waſſer vnnd nicht zu Lande müſſen angegriffen werden.

Vergebens vor Vtrecht.

Derwegen ſo kehren ſie ſich widerumb nach Vtrecht: Aber diß hatte allbereit Carolus Morgan, der auß dem Dennemärckiſchen kriege kam / mit 500. Man beſätzt Es biſſen die Keyſeriſchen ihre Zähne zuſammen / das man die Feinde im Oceano Flüſſen / vnnd Moraſt / worein ſie ſich verſtäckt hatten / znm vberwinnen ſuchen muſte / auch kein zugang war / daß man ſie hette ſuchen können.

Es ſchlug noch ein ander Vnglück dazu. Weſel / eine reiche Statt am Rhein / worauß der Proviant zugeführet werden muſte / hat ſich viel eher von dē Holländern gewonnen als belägert geſähen. Dann / es hatte ſich der Herr Diden / Statthalter zu Emmerich / mit 1800. zu Fuß / vnd 900. Reiſigen / gleichſam als ob er etwas anders im anſchlage hätte / gegen Weſel genahet Bald hierauf ſchwimmen etliche wagehälſe / welche lange zeit mit dieſer hinterliſt vmbgegangen / vber den Statgraben / erſteigen die Fäſte / ſo an etlichen Oertern nur halbvolbracht war / vberfallen die Schildtwacht / ſchlagen die Thöre mit hammern vnd ä ten auf / vnnd als das Volck eingelaſſen worden / ſo zwingen ſie Franciſco Loſanni, der die Statt in Verwahrung hatte / noch im ſchlaff war / vnnd alsbald vber der vnverſehenen Noth zum höchſten erſchrack / die Schlüſſel ab. Die Bürger / als welche Ketzer / haben der Beſatzung keine hülffe gethan: Sondern ſperreten alleſampt die Thüren zu / vnnd verwunderten ſich von den Fenſtern herab vber der Holländer angenähmen Grauſamkeit. Alle Spanier vnd Italianer ſind vmbgebracht / den Deutſchen iſt das Leben geſchäncket / die Kriegs-Oberſten ſind ins Gefängnuß gelegt / vnd der Statthalter Loſanni nach Arnheim geführt worden.

Die Holländer nehmen Weſel mit liſt ein, den 19. Aug.

Erobern Bürick.

Der Freyherr Diden hat durch diß ſtrategema die Statthalterey verdienet; vnnd hat Bürick gegen

FRE. HENDRICVS P. ORAN.
COMES NASSAVIÆ ET
GVBERNA. BEL.

Was vor ein raub in Weſel.

gegen vber/ſo gleichſam von ſeinem Haupte vber abgeſondert war / mit Waffen wieder darzu gebracht. In der Statt ſind 500000. Gülden / vnnd 70. ſtück grobes Geſchützes gefunden worden.

(Dieſe 50000. Gülden ſeynd mehrertheils den Keyſerlichen Officirern vnnd andern Leuten zuſtändig geweſen / welche Sicherheit halben jhr Geld hinein ſalviret / welches wohl zu notiren.)

Hertzogenbuſch ergibt ſich den 14. Sept.

Dieſer Siegslauff hat den vereinigten den Muth gemehret/ derer in Hertzogenbuſch vnd der Keyſeriſchen geſchwächet / ſintemahl jene die Ergebung/ dieſe die Hungersnoth vor Augen ſahen: Aber dieſe hat das liebe Weſtphalen wiederumb ein wenig auffgerichtet / jene Henricus Fridericus, Printz von Vranien ernidriget; vnd als ſie vber der Ergebung eins worden/ ſind ſie mit fliegenden Fähnlein/vnd fünff groſſen Stücken außgezogen Alſo hat Hertzogenbuſch aufgehöret eine Jungfraw zu ſeyn / welche einen grimmigen vnnd gewapneten Feind in jhren Schoß aufgenommen.

Vnter deſſen ritten die Spanier ſampt den Keyſeriſchen noch immer in der Velaw hin vnnd her/ vnd hatte das Anſehen / als wann ſie nicht weichen wolten/es were dann daß ſie entweder mit Waffen/ oder aber mit Hunger darauß getrieben würden. Es trägt ſich aber noch ein ander ding zu : Dann als Ernestus Caſimirus von Naſſaw vnangeſehen er 12000. Mann ſtarck war / ſich keine offentliche Feldſchlacht zu liefern getrawte / vnnd benebenſt ſahe / daß das eintzige Weſtphalen jhnen den Proviant zuführete / ſo hat er jhm vorgenommen/ daß er die / welche er mit Waffen nicht konte / mit Hunger bezwingen wolte. Derwegen er nach Zütphen gezogen/ an dem Druſianiſchen Graben ſich beyder Vfer bemächtiget / den Paß eingenommen/vnnd von derſelbigen Seite her die Brodkammer geſperret; Vnnd jetzt gieng der Printz von Vranien

kanien von Hertzogenbuſch widerumb hinweg. Derwegen weil ſie von Waffen vnnd Hunger bedränget/auch in den dürren vnd dürſtigen Heyden nichts zu rauben/noch Stätte einzunehmen waren/ ſo haben ſie jhre groſſe Märckzeichen alldar hinterlaſſen / vnd ſind die Spanier in Brabant/die Keyſeriſchen aber in das Hertzogthum Berg gezogen: Aber dieſen folgte der Staten in Holland Volck auff dem Fuß nach / vnnd als ſie Duysburg eingenommen hatten / ſo kamen ſie mit ſcharmützeln an einander. Vnd als die Mülheimiſchen die Keyſeriſchen zu vberfallen gedachten / ſind ſie mit groſſem Verluſt zu rück getrieben worden / vnnd haben mit jhrem ſchlagen gelernet / was es ſey/mit wohlgeübten Männern vor freyer Fauſt zu fechten.

Sie verlaſſen die Velau den 13. Octob.

Thun den Holländern ſchaden.

Endlichen / als Italien durch die angefangene Kriegsvnruh / vnd verfluchten Zweyſpalt verderbt worden / ſihe / ſo haben die Keyſeriſchen Soldaten dahin ziehen / vnnd die Holländer / welche vber der Rache murreten / verlaſſen müſſen: Vnd alſo iſt der Friede nicht mit Artikeln, ſondern mit dem Abzug beſtättiget worden.

Des Krieges end.

Der Italianiſche oder Welſche Krieg.

JTalien oder Wälſchland / ſo vor zeiten vnter dem Römiſchen Volck die gantze Welt beherrſchet / iſt anfänglich von den Gothen / hernach von den Longobarden (welche von jhrem Namen her das Lombardiſche Königreich gemacht) betrieget/ vnnd allgemach darzu gewöhnet worden / daß es den Königen dienen müſſen. Endlichen / als der Longobarden letzter König Deſiderius vberwunnen worden / iſt es vnter den Francken geweſen. Vnd dieſe haben/gleich wie in Niderland / tapffere vnd ſtreitbare Männer zu Herren darüber geſetzt / welche nach vnterſchiedlichen Zufällen endlich zu Hertzogen vnnd Marggraffen worden : Den

Italien hat vor zeiten vber alles geherrſchet.

Iſt von vielen bezwungen worden.

Endlich iſts vnterſchiedlichen Fürſten zu theil worden.

Venetianern iſt/nach dem Carolus Magnus mit dem Türckiſchen Keyſer einen Frieden getroffen/ in ihrer Freyheit zu leben zugelaſſen worden.

Das vornemſte Theil den Päpſten zugefallen. Gaben dz Neapolitaniſche Reich dem Frantzoſen zum Lehen. Wird von den Arragonien erobert.

Nach dieſer Zeit iſt das Neapolitaniſche / vnnd beyder Sicilien Reich an die Römiſchen Päpſte/ da ſie allgemach in Italien mächtig zu werden angefangen / gefallen. Diß haben ſie den Francken zum Lehen gegeben. Aber als die Vnterthanen ſich vber der Frantzoſen Vbermuth beklagten/haben ſie die Arragoniſchen Könige zu hülffe geruffen: welche/weil ſie davorgehalten/ daß beyde Sicilien vnd Italien nicht zu verachten/ beyde Reiche mit der Vnterthanen Hülffe eingenommen. Vnd daher kommen die alte Kriege in denſelbigen Königreichen / vnnd die alte Frage von gemeldten Königreichen.

Spanien vnd Franckreich ſtreiten vmb das Italianiſche Regiment.

Endlich iſt Spanien/als die Königreiche auf den eintzigen König in Caſtilien gefallen / mit Beyfügung der Oſt vnnd Weſt-Indiſchen Länder herfor kommen/vnd dem edlen Frantzoſiſchen Königreiche gleich / wo nicht höher vnd vornehmer worden/ da dann beyde Könige in gleicher Meynung / vnnd mit gleichförmiger Macht das Italianiſcher Regiment vnd Reich zu begehren angefangen. Dannenher ſind zwiſchen Franciſco I. vnd Carolo V. von wegen deß Hertzogthumbs Meyland vnterſchiedliche Kriege entſtanden. Aber dem Spanier iſt der meiſte Theil verblieben. Welcher Italien mit dem Haupt vnd Füſſen hält/ vnd ſich bloß dahin bemühet/daß der Frantzoß kein Fürſtenthumb oder auch in Italien keinen Fürſten zum Freunde habe; vnnd jhm alſo einen feſten Fuß mitten im Lande machen könne.

Spanien behelt die Oberhand.

Dem hergegen die Frantzoſen/ Venetianern vnd etliche andere vornehme Herren in Italien gantz zuwider ſind/ damit nemlich der Catholiſche König/ wann er gar zu mächtig in Italien were/ ſich nachmals nicht deß gantzen Regiments anmaſſen möchte. In dieſem halff jhnen/allem Anſehen nach / zu gegen-

gegenwertiger Zeit das Glück auch ein wenig. Als Vincentius Hertzog von Mantua auß dieſem Leben verſchieden war / ſo folgte jhm Carolus von Nivers ein Frantzöſiſcher Fürſt / als ſeinem Vätter / billich nach / vnnd nahm beydes das Mantuaniſche / ſo wohl auch Monferratiſche Gebiet / krafft der Bluts verwandſchafft / zu ſich.

Der Hertzog von Mantua ſtirbt. im Jahr 1627. den 26. Decemb.

Der von Nivers folgt jhm in der Regierung.

Vnd die Succeſſion were ohne Krieg außgeführt worden / wann er nicht ohn deß Keyſers als deß Lehensherrn vorwiſſen / die Huldigung abgenommen hette. Derwegen ſo wird mit dem Keyſer der Catholiſche König / vnnd der Savojer (welcher mit dem Hertzogen von Mantua einen alten ſtreit wegen Montferrat hatte) alßbald zu Zorn bewegt. Alſo iſt der alte Widerwille zwiſchen den Spaniern vnd Frantzoſen wieder ernewert worden / ſintemahl jene den Königen von Franckreich den zugang zu Italien mißgönnen: dieſe ſich hergegen frewen / daß ſie durch diß groſſe Fürſtenthumb in Italien zu Ehren kommen.

Läſt jhm ohne des Keyſers / als Lehnsherrn / huldigen.

Darumb ſo hat man nothwendig zu den Waffen gegrieffen. Der von Savojen hat viel Stätte in Montferrat eingenommen. Der von Nivers hat die vornembſten Stätte im Mantuaniſchen Gebiet mit Gräben vnnd Wällen befäſtiget / auch mit ſtarcker Beſatzung verſehen. Vnd hat zu des Hauſes von Oeſterreich verderben ſich mit den Frantzoſen vnd Venetianern verbunden. Aber Gonſalvus de Corduba, Statthalter zu Meyland hat des Mantuaniſchen Gebiets allerſtärckeſte Statt Caſal belägert. Aber es hat ſich der Poo alßbald ergoſſen / das Land weit vnd breit vberſchwämmet / vnd die Spanier auß jhren Schantzen vnnd Läger getrieben; auch hat der ſtarcke vnnd lange zeit währende Sturmwind die Bollwercke ſampt den hoch aufgeführten Wällen darnieder geriſſen. Vber eine kurtze zeit hernach / als er ſich widerum in ſeinen Strohm geſamlet / iſt er ſtill vnd mit gutem Sieg zefloſſen. Der Spanier hat deß Fluſſes Macht ertät / jedoch

Der von Savojen fällt in Montferrat.

Corduba belägert Caſal.

Jedoch damit er ſeine künfftige Macht zu nicht / oder aber geringer machen möchte / ſo hat er einen ſehr groſſen Damm davor aufgeworffen / vnnd das mißgünſtige vnnd feindſelige Waſſer / da er es mit Waffen nicht bezwingen konte / mit Erde bezwungen / auch Bolwercke / gleichſam alß ob er den Fluß reitzen wolte / aufgeführt / vnd die Stadt aufs newe belägert.

Alldieweil der Keyſer den Streit in Friede beylegen wolte / ſo hat er Abgeſandten dahin geſchickt / auf daß der von Nivers / weil er ohne ſein als des Lehnsherrn vorwiſſen / dieſe Herrſchafften angetretten ſeine ſequestration ſtat finden laſſen / vnnd beyde Hertzogtühmer jhm ſo lange vertrawen wolte / biß man in dieſer Sache / nach Form der rechten / handeln würde. Dieſen Forſchlag hat der Fürſt nicht angenommen / ſondern etliche tauſend Mann aufgebracht / vnnd was er ohne des Keyſers einwilligung angefangen / jetzt auch ohne den Keyſer / vnd mit Waffen zu beſchützen ſich vnterſtanden.

Der Keyſer will die Sequeſtration haben.

Ja es kam der Chriſtliche König Ludovicus XIII. mit 60000. Frantzoſen dem Hertzog von Nivers auß Franckreich zu hülffe / welcher auch den Hertzog von Savojen / da er jhn vmb den Paß in Italien erſuchet / vnnd nicht erhalten / in einer Schlacht bey Suſa zu rück getrieben / vnnd geſchlagen / Schantzen erobert / die Stadt angefallen / vnd mit gewalt eingenommen / vnnd nach dem er durch die engen Berge kommen / als ein Sieger in Italien durchgebrochen. Es iſt die Königiſchen ein ſchräcken ankommen / haben die Belägerung aufgehoben / vnd lieber weichen / als geſchlagen werden wollen. Jedoch iſt der König Ludovicus, weil er mit ſeinen rebelliſchen Rochellern zu thun hatte / zu rück in Franckreich gezogen.

Der König von Franckreich erlöſet Caſal von der Belägerung. Jm Jahr 1628.

Da aber der Keyſer / weil man jhn wenig achtete geſehen / das keine Hoffnung mehr zum Frieden vbrig / ſo hat er 20000. Mann vnter den Generalen

le Colalto, Altringer vñ Gallas in Italiē geſchicket. (Allhie ſolle der Author geſchrieben haben/ daß die gemelte Völcker die jenige wären/ welche auß dem Däniſchen Krieg kamen/ vnd daß der Fried mit Dennemarck alleine darumb gemacht worden/damit man dieſes Volck nacher Italien ſchicken könte) Dieſe ſind mit einem ſtratagemate in Graupündten kommen/ haben daſſelbige eingenommen/ vnnd als ſich Cur ergeben / die enge Päſſe mit Schantzen verwahret/auch zwo Brücken vber den Rhein geſchlagen. Da ſie nun durch alle Verhinderungen durchgebrochen / ſo ſind ſie mit einem dreyfachen Heer durch die Alpes / das iſt/ die Italianiſchen Clauſen kommen ; vnnd war eben als wann ſie ſich von den hohen Bergen in Italien gewältzet hetten. Vnd gleich wie die jenigen / welche abwerts lauffen/viel geſchwinder als ſie vermeinet hatten / herab kommen: Alſo haben auch dieſe / nach dem ſie in des Feindes Land angelanget/ mit groſſem vngeſtüm die Städte eingenommen. Dann es wird auch niemand / welcher der jenigen Lauf / die mit Sieg ankamen/ vnd in Waffen glückſelig waren/ verhindern/vnd die Soldaten / ſo des vberwinnens gewohnet/im Zaum halten konte. Derhalben ſo hat durch dieſe jhre Tugend das gantze Mantuaniſche Hertzogthumb/außgenommen Mantua vnnd Caſal, ſich dem Keyſeriſchen Joch vntergeben.

Die Keyſerlichen in Italien/ Im Jahr 1639

CORRECTIO.

Erobern Stätte. Im Monat Oct.

Auch ſind die Deutſchen nicht allein durch Waffen / ſondern auch durch Gottesfurcht berühmet worden. Als ſie in Eroberung des Schleſſes Gevernolo die jenigen/ſo ſie in den Waffen gefunden/ ertödtet/ ſo ſind die vbrigen in die Kirche gelauffen. Die Keyſeriſchen/ weil ſie vor Zorn verblendet waren / folgten jhnen/da ſie in die Kirche flohen/biß zu dem Altar nach. Da laufft jhnen der Prieſter mit dem Heil. Sacrament entgegen. Die göttliche

Gegenwart hat vberwunden/vnnd als ſie den Zorn vnd Gewaltthätigkeit abgelegt/ſind ſie/ wie jhnen jhr General Altringer mit Exempel vorgieng/ auff jhre Knie nidergefallen / haben den Gåber des Sieges angebettet/jhme die Barmhertzigkeit zu einem Opffer aufgeopffert / den Bürgern hierauf verziehen/und ſie widerumb in jhre Håuſer vnd Güter eingeſetzet. Alſo haben ſie es der Oeſterreichiſchē Gottesfürchtigkeit nachgethan/vnnd vermittelſt der Gottesfurcht einen Weg / den Krieg nach Hertzenswunſch zu vollführen / zubereitet.

Betten den Fronleichnam an.

Es war in Wahrheit dem weiſen Altringer nit vnwiſſend/ welcher geſtalt hohen Leuten die Tugend zur Zierde vnd Ehre diene; vnd des Generals Exempel/ die Feinde zu bezwingen/ groſſe Krafft habe. Dann gleich wie des Krieges erſtes vnnd vornehmſtes Band die Religion iſt/vnd die Liebe zum Fähnlein / ja die Schande daſſelbige zuverlaſſen; alſo man darnach alles das vbrige gar leichtlich herauß bringen/vnd denen/ſo den Eyd gethan/anbefåhlen kan: Alſo muß in den jenigen/ die du zum Sieg anführen vnd bringen wilſt/die Tugend zum erſten Fundament geleget / vnnd jhnen wohl eingedrucket werden. Fahre alſo fort/du tapfferer vnnd ſtreitbarer Held/wann man von wegen der Gottsfürchtigkeit ein Lob bekompt / ſo gehet daſſelbige nit vnter. Vielleicht werden noch viel tauſend Jahr/ auch gewißlich viel Vôlcker erfolgen. Hierauf habe du dein Auge. Wiewohl allen/ ſo mit dir leben/ der Neyd ſtillzuſchweigen auferlegt / ſo werden dannoch ſolche kommen/welche ohne Beleydigung/ ohne Gunſt hievon vrtheilen werden ; vnnd ob ſchon deine Gebeine werden verfaulet ſeyn/ ſo wird dannoch allzeit die gemeine Sage von dir gehen: dann es hat die Tugend einem jeglichen bey ſeinem Leben/ja auch im Tode/widerumb gleichmåſſig vergolten.

Die Gottsfurcht wird gerühmt.

Nach dem er dieſe ſeine Gottsfurcht alſo erwieſen / iſt das Keyſeriſche Volck mit ſeinem General

Sie belågert Mantua.

nach

nach Mantua gegangen / vnnd da ſie die Statt vmb vnd vmb belägert/haben ſie den Hertzog von Nivers darinn beſchloſſen/in Betrachtung/daß der Gottesfurcht alles andere anhängig iſt. Die Venetianer ſind dem Benachbarten vnnd beträngten Mantua zu hülffe kommen: Diß hat man zu rächen beſchloſſen. Vnnd Gott hat zu dem Wunſch Glück gegeben. Sintemahl ſie nach Eroberung der Statt Goita die Venetianer außgetrieben / vnnd den vor Mantua verordneten Proviant frölich in jhr Läger geführet. Alldieweil ſie aber bey jetzt angehendem Winter von der Kälte / Regen vnnd Waffen angefochten waren/ſo haben ſie in denen von jhnen allbereit eroberten Oertern das Winterquartir genommen.

Erobern Goita.

Hierauff iſt der von Nivers/damit er das voneinander gelegte Volck zupffen/vnd alſo das Heer allgemach von ſtück zu ſtück vertilget werden möchte/auß Mantua gezogen / vnd hat Goita belägert Aber als er 600. der Seinigen verlohren / ſo hat er mit ſchaden gelernet / daß man mit den Keyſeriſchen vorſichtiger vmbgehen müſſe. Derhalben ſo iſt er abgezogen/vnnd hat viel lieber ſeine Belägerung erwarten/ als andern dräwen wollen. Aber was er ſich nicht vnterſtund zu thun/das haben die Venetianer an ſtat ſeiner außgerichtet. Dann dieſe kämen dem Hertzoge / dem ſie 100000. Cronen vorgeſträckt/nicht allein heimlich mit Gelde / ſondern dem Keyſer gleichſam den Krieg anbietende/ mit einem gantzen Heer zu hülffe. Vnnd weil ſie die erwähnte Statt Goita jhrer Herrſchafft ſehr zuträglich zu ſeyn erachteten/ſo hatten ſie luſt dieſelbige einzunehmen. Aber da ſie ſonſten viel vergebens verſuchet / jetzt aber die Belägerung vor die Hand nehmen wolten/ ſo ſchicken ſie den General-Commiſſarium Quirini mit 4000. wohlgerüſteten Soldaten nach Villa bona voran/auf dz/wann dieſer Ort befäſtiget worden/ſie den Keyſeriſchen dē Paß nach Goita zu komen abſchneiden möchten.

Der von Nivers belägert Goita vergebens.

Im Jahr 1630.

Die Venetianer ſchicken ſich zu der Statt Goita Belägerung.

So bald Colaldus dieſes Anſchlags wahrgenommen/ ſo hat er den General Gallas wider die/ ſo ſich verwahrten vnd verſchantzten / außgeſchicket: Welche die Geſchäfftigen mit ſeinem Volck angefallen/ anfänglich in Vnordnung gebracht/ hernach/ da ſie zu den Waffen gegrieffen/ etliche 100. erſchlagen/ vnd die andern in die Flucht getrieben.

Werden vom Gallas geſchlagen.

Es haben die Venetianer dieſe Niderlage verſtanden/ vnnd die den meiſten zu groſſerer Vorſichtigkeit gerahten hätte/ hat bey den zornigen ein wüten vnnd raſen erwecket / darumb kamen ſie vnter dem Hertzoge von Candale mit einem gantzen Heer dieſe Niderlage widerumb zu rächen. Aber diß machte die Sieger mehr verbittert / als welche die Zähne vbereinander biſſen / daß auß empfangener Niderlage ein Krieg erwachſen ſolte. Derhalben ſo haben ſie die Venetianer nicht anders als vberwunnene angegriffen/ vnd ſie zu fliehen gezwungen. Es hat weder Valeſſi, noch Villa Franca, auch nicht Putolo, warein ſich die vberwundenen geflöhet / ſie ſicher machen können. Sondern da ſie alleſampt jn einem Sturm außgetrieben worden / ſo hat man biß an der Statt Verona Mawren immer todt geſchlagen.

Erleiden widerum eine groſſe Niderlage den 19. Maij.

Diß war dem Venetianiſchen Regiment eine groſſe Wunde/ weil 5000. Mann vmbkommen/ vnd 3000. gefangen / auch 16 Stück Geſchütz weggeführt / ja vier Cornet/ 25. Fähnlein zu Fuß dem Keyſer Ferdinando zugeſchicket worden.

Der Venetianer ſchade.

So ſehr gefährlich iſts/ ſich in einen Krieg / der einen nicht angehet/ zu miſchen/ daß/ in dem wir vor andere/ nicht vor vns Krieg führen / wir einen andern Nutzen ſchaffen/ wann wir vberwinden / die Niderlage vnd Wunden ſelbſt an vnſern Leibern empfinden/ wann wir vnterliegen vnnd geſchlagen werden. Jch halte in dieſer Tragœdie viel mehr von dem zuſchawer/ als von dem andern der mit ſeiner eigenen Gefahr/ in einer vnrechtmäſſigen Sache/ zugleich ſeine Perſon agiret.

Der König von Franckreich/als er nach der Stadt Rochelle Eroberung vernommen/daß auß einer groſſen Wunde ein groſſer Krieg entſtanden/ hat Schweitzerland auf ſeine Seite zu ziehen ſich bearbeitet. Aber die meiſten waren viel mehr denen von Oeſterreich geneigt/ hielten es mit dem Keyſer/ vnd folgten dem Siege nach. Jedoch ſo hat das Frantzöſiſche Gold etlicher Hertzen eingenommen/ vnnd 6000. Mann von dieſen ſtreitbaren Volck auß den hohen Gebirgen in die anmühtige Italianiſche Felder herab geführt; da ſie dan zu dē Cardinal Richelieu geſtoſſen/ vnd jhre Tugend mit Tapfferkeit erwieſen. In dem aber der von Savojen/ mitten vnter dem Frieden vnd Kriege/ mit den Frantzoſen einen Auffruhr machte/ iſt Pinarolo erobert worden: Deſſen Verluſt dann dem Hertzoge ſo ſchwärlich vorkommen/ daß er ſich alßbald mit aller ſeiner Macht zu den Oeſterreichiſchen begeben. Derhalben ſo haben die Frantzoſen den Hertzog/ d' Spaniſche Hülffe zu ſich bekam / mit gantzer Macht abgetriben. Bald hierauff hat man wider die Städte/ vnd aller Stätte Mutter Chamberi gewütet / auff daß der feindſelige Hertzog/ vielleicht nur auß Erbarmung gegen ſeinem Vatterlande / gebändiget würde. Jedoch iſt er dem Keyſer / vnd dem Catholiſchen Könige allzeit treu verblieben.

Die Frantzoſen in Savojē.

Vnterdeſſen waren die Spanier widerumb vor Caſal/ dieſelbige zu belägern/ ankommen. Vnnd als man vnterſchiedliche Schantzen vnnd Wercke auffgeworffen / ſind ſie der Belägerung viel empſiger/ als zuvor / obgelegen: Deßgleichen ſind die Keyſeriſchen nach jhrem newlichen Siege auch widerumb vor Mantua gezogen / vnnd haben die erſchrockenen viel härter belägert. Aber beyde Stätte haben den Wall verlaſſen/ das Geſchütz vernagelt/ vnd zu Waſſer zu ſchlagen ſich vnterſtanden. Jedoch ſind die Oeſterreichiſchen jhnen an allem dieſem vberlägen geweſen/ vnd haben mit groſſer Städhafftigkeit fuß gehalten / ſo gar/ daß ſie / weil das

Caſal vnd Mantua werden von den Oeſterreichiſchen widerumb belägert.

gantze Land allbereit eingenommen/auch den vbrigen zweyen Stätten/vnd in denſelbigen dem von Rivers ſelbſten/ nachſtelleten.

Aber es mittelte das Glück in dieſem Kriege alles ſo wohl daß die Parteyen beydes vberwanten/ vnd vberwunden wurden/vnnd keiner groſſen ſchaden erlidte. Dann der von Rivers vnd die Venetianer hatten Vnglück/der König von Franckreich Glück ; was es gegen dem Adriatiſchen Meer zu wenig gab/diß brachte es in dem rauhen vnd bärgechtigen Savojen / wie auch in dem Maſſiliſchen Hafen/ widerumb ein. Durch dieſen ſchiffte Guiſe mit einer ſtarcken Schif Armade/ vnnd als er bey Nizza außgeſtiegẽ/ſo hat er ſich mit 20000. Mañ/ auch viel Proviant zu dem Heer / ſo in Savojen lag/verfüget: Der König Ludovicus folgte zu Lande nach/vnd ließ den Hertzog Montmorençy in Piemont ziehen. Diß hat er mit ſolchem Fleiß außgerichtet/daß er nach des Schloſſes loverni,vnnd der Statt San-Ambroſio Eroberung das Heer glücklich fortführte/vnd ſeinem Könige getrew/ jhm den Weg zum Siege eröffnete. Vnd als jhm des Hertzogs von Savojen Sohn Printz Thomas auß Vigliano mit 12000. Mann entgegen kam/ſo hat er dieſe Schlachtordnung dermaſſen weißlich geordnet/daß er mänlich an den Feind geſätzt/2000. erſchlagen/vnd dem Könige/der jhm von hinten folgte durch das flüchtige feindſelige Blut/ vnnd durch keinen Botten/den Sieg verkündiget. Der Montmorençy hat 12. Fähnlein/zwey metalline Stücke/ biß zu des Königs Ankunfft behalten/damit er ſeine Majeſtät mit einem ſehr angenehmen Geſchäncke verehren möchte. Piemont vnnd Montferrat verwunderten ſich vber die Siege/vnnd haben die Sieger/weil ſie jhnen am Glück nicht gleich waren / in jhren Schoß aufgenommen.

Die Franzoſen kommen in Piemont.

Schlagen die Savojiſchen.

Der Hertzog von Savojen kompt vmb alle Provinzen.

Jetzt war der König in Franckreich des gantzen Savojen mächtig/vnd hatte 13. ſtarcke Stätte/fünf groſſe Schantzen/die Marggraffſchaft Saluzzi/

vber

vber diß auch Piemont vnter ſich gebracht/vnd war allbereit Rathſchlag darüber gehalten / ob er vor der Provintzen Hertzog außgeruffen werden ſolte.

Des Glücks Vnbeſtändigkeit.

O der menſchlichen vnd weltlichen Dinge Vnbeſtändigkeit! Was iſts/daß das Glück/wann es ſich waltzet/auch nicht dem allerglückſeligſten Schaden zufüget? Daß daſſelbige/je häller es ſcheinet/ nicht weiter nachſetzt/ vnd alles darnieder wirfft? Was iſt jhm zu hoch/oder was zu ſchwehr? Dieſer/ welcher jetzt vber 300. Stätte Herr; dieſer/der ein Hertzog vber groſſe Länder / der Italianiſchen vnnd Frantzöſiſchen Clauſen Beſitzer; newlicher zeit den allermächtigſten Monarchen in Spanien vnnd Franckreich am Krieg gleich/welcher mit allen beyden Friedensmittel aufgerichtet hatte / derſelbige lebte jetzt nur mit 3000. Mann (in ſeinem Hof zu Turino nicht ſicher auff dem hohen dürren Gebürge/furchte vnd ſahe ſich vmb/vnd furchte ſich dennoch nicht/daß er vmbkommen ſolte. Es iſt von keiner erbärmlichern Flucht bey Mañsgedencken gehöret worden. Sintemahl er / als kurtz zuvor etlicher maſſen des Kriegs vnd Friedens Beherrſcher / jetzt als ein vertriebener in ſeinem Lande/einen Frembdling in ſeinem Vatterlande wohnen von ſeinem Gebirge mit ſeufftzen anſchawete / aber es ſtehet auch denen/ſo ſich am allermäſſigſtē halten/eine Kranckheit; den allerſtärckeſten eine Schwindſucht ; den allervnſchuldigſten eine Straffe; den allermächtigſten eine Niderlage zu. Vnnd gleich wi. in der Natur die jenigen Sachen/ ſo am allerſchönſten blüen/ als da ſind Roſen Lilien/ Violen/ gantz geſchwind verwälcken : Alſo kommen auch im Menſchlichen Leben die jenigen Dinge/ ſo am allerglückſeligſten vnd berühmteſten ſind/ in höchſter Eyl zu einem widrigen Zuſtande.

Aber gleichſam als diß Jahr nur allein lauter verderben der Hertzoge mit ſich brächte/alſo hat der von Nevers des von Savoyen Vntergang auch alßbald empfunden. Nicht anders als wann das

 Glück

CAROLVS EMANVEL DVX:
Sabaudiæ, Princeps Pedemont.

Glück zu einer Zeit die zugleich wider einander ſtreittenden Hertzoge zugleich zu üchtigen / zugleich zu verſtoſſen, beſchloſſen hätte. Dann der Altringer belägerte die Stadt Mantua. Die Bürger zwar währeten ſich mannlich / vnd thaten jhm zu Waſſer vnd Land viel ſchaden. Aber die Beſatzung=Soldaten giengen / vermittelſt jhrer Außfälle vnd Siege / gleichsfalls ſehr zu nicht. Darumb ſo haben ſie bey den Venetianern vmb 5000. Mann zu jhrer Hülffe angehalten. Die Keyſeriſchen haben den Brief auffgefangen / vnd 5000. des beſten Volcks heimlich auß jhrem Läger gebracht. Bald hierauf iſt ein Spiegelfechten zwiſchen jhnen vorgangen / ſintemahl ſie nicht mit Schwerdter / ſondern mit Betrug; nicht mit Kugeln / ſondern nur mit Pulver / zum fechten kamen. Daher ſind ſie / gleichſam als ſie ſich durch das Läger geſchlagen hätten / vmb den Abend nach Mantua kommen: vnnd weil ſie ſagten / daß ſie Venetianer / vnd jhrer 5000. weren ſintemahl die Mantuaner darumb geſchrieben hatten / vnd derer erwarteten, vber diß auch der Streit diß wahr zu ſeyn bekräfftigte / ſo haben ſie jhnen das Stat=thor eröffnet. So bald das Thor aufgegangen / iſt der Betrug außkommen / vnnd da ſie hinein gelaſſen worden / ſihe / ſo fallen ſie die ſicheren / vnnd glückwünſchenden / feindſelig an. Nichts deſtoweniger waren ſie / weil die gantze Stadt wider ſie zuſammen lief / in groſſer Gefahr. Aber es war die Zeit der Statteinnehmung vorhanden. Es naheten die Keyſeriſchen jetzt muhtig vnd feindſelig den andern Pforten zu / vnnd weil ſie von der Beſatzung verlaſſen / ſo öffnen ſie dieſelbigen mit gewalt / brachen alſo zu allen Pforten zugleich ein / vnnd kommen den ſtreittenden von hinten zu auf den Halß: Alſo war es dem gantzen Heer ein leichtes Werck / die vmbgeringten alleſampt zu erwürgen. Mantua wird mit einem Kriegs=poſſen eingenommen.

Der von Rivers fleucht ſampt der Gemahlin vnnd Kindern ins Schloß: Aber weil keine Beſatzung darein war / vnnd ſich nicht wehren konte / ſo

hat er angefangen Friede zu begehren / vnd iſt vermittelſt der Noth gar leicht ein Schluß gemacht worden. Der Hertzog hat den Keyſeriſchen das Schloß abgetretten / vnd iſt jhm nicht in Franckreich / oder nach Venedig/ſondern nach Ferrara zu ziehen erlaubt worden: Er hat die Artickel gehalten/vnd iſt weggezogen.

Was vor eine groſſe Statt eingenommen worden/diß kan/damit ich anderer Sachen geſchweige/ nur mit den eroberten Fähnlein / vnnd der Plünderungszeit bewieſen werden. Drey gantzer Tage lang iſt ſie außgeplündert / vnnd 48. Fähnlein ſind dem Keyſer Ferdinando zugeſchicket worden: 1200. Juden hat man auß der Stadt geſchafft/jhnen auch nichts von Gold / oder Silber / oder auch andern Sachen/dann allein drey Cronen zur Zehrung gelaſſen. Es iſt alles den ſieghaften Soldaten zur außbeute gegeben worden.

Alſo ſind zwen groſſe Hertzoge vnnd Feinde faſt zu einerley Zeit jhrer Herꝛſchafften beraubet worden/vnd haben des Krieges gleichmäſſige grauſamkeit erfahren. Diß eintzige haben ſie auß Zulaſſung des Glücks in jhrem Vnglück gehabt / daß der von Nevers/wann er den Savojer anſahe / vnnd der Savojer/wann er den von Nevers anſahe / einer dem andern ein Troſt ſeyn konte.

Ambroſius Spinola kompt ins Läger vor Caſal.

Aber Caſal währete ſich noch tapffer / vnnd weil an ſtat Gonſalvi de Cordua der Marggraff Ambroſius Spinola , welcher vnlängſt in Niderland ſehr glücklich gekrieget / vorgeſtellet worden / ſo ſind vnter dem newen General newe Kriegskünſte auffkommen : Aber der Statthalter Torras hat vermittelſt ſeiner Tapfferkeit alle dieſe zu nichte gemacht / vnnd des vorſichtigen Generals anlauffen vnnd ſtürmen verlachet / ſo gar / daß er den Wall nahe beym Schloß/ worauf vier groſſe Stücke geſtanden/ſampt den Graben / heimlichen Gängen vnter der Erden/worein er Pulver geſtället / gantz zerſpränget/vnd 800. Spanier entweder

Leiden ſchaden.

der

der in die Lufft geflogen/oder zerſtümpelt/ oder aber verbrannt worden. Als drey Hauptleute von dem Ergeben redeten/ hat ſie der Stadthalter Torras/ andern zum Exempel/ vnd in deß Feindes Geſicht auffhencken laſſen/vnd bemühete ſich der Held höchſtes Fleiſſes/die jhm anvertrawte Stadt gantz nach Röhmiſcher Tugend zu beſchützen.

Es waren die Frantzoſen allbereit im Anzug/daß ſie die Belägerung auffſchlagen wolten. Dieſen iſt aber mit 8000 Mann Philippus Spinola entgegen geſchickt worden/ aber er hat der Frantzoſen grimmige Gewalt nicht außſtehen können: Sondern iſt mit Verluſt 600. Soldaten/ vnd ſechs Oberſten zurück gewichen.

Durch dieſen ſtätswehrenden Siegeslauff iſt Carolus Emanuel Hertzog von Savoyen ſehr beſtürtzt worden/ja in eine groſſe Trawrigkeit vnd Kranckheit gefallen: Vnnd als der Vnglückſelige zuvor alle ſeine Länder verlohren/ hat er jetzt ſeinen Geiſt auffgegeben/ vnd iſt zu den Heiligen in den Himmel hinauff gefahren.

Der Hertzog von Savoyen ſtirbt den 26. Jul.

Dieſem iſt Victor Amadæus, der von vorermeldtem Hertzoge/ vnd Catharina Philippi II Königs in Spanien Tochter erzeuget worden/ gefolget: Aber er hat vielmehr das Recht zu ſeinen Ländern/ als derſelbigen Beſitzung bekommen welcher aber dannoch bald hernach in ſeinen glückſeligen Friedensſtand geſetzet worden.

Vnder deſſen haben ſich die Frantzoſen deß Sieges gebrauchet/einen Einfall in das Meiländiſche Hertzogthumb gethan/ das Land verheeret vnd eingenommen/ vnd der Stadt Meyland ſelbſt einen ſolchen Schrecken eingejaget/ daß die Inwohner/ weil ſie gleichſamb an jhrer Stadt verzweifelten/ da doch noch kein Feind vorhanden war/ jhre beſten Sachen ins Läger geſchaffet. Aber es wolten die Frantzoſen dieſe Stadt gantz nicht/ ſondern ſuchten nur allein der eintzigen Stadt Caſal Belägerung auffzuheben. Zu dieſem halff jhnen das Glück/

Die Frantzoſen thun einen Einfall ins Hertzogthum Meyland.

wie es das Anſehen hatte / ohne Schwerdſchlag zu gelangen. weil der Marggraff Ambroſius Spinola der glückſeligſte vnd vorſichtigſte General / an der Peſt im Läger vor Caſal geſtorben. Daher nun iſt beydes bey den Meyländern / ſo wol auch in dem Läger eine groſſe Furcht entſtanden; vnd hatte das Anſehen / daß ſie / wann die Frantzoſen ſich würden ſehen laſſen / die Belägerung auffheben würden. Aber Gott wolte es anders haben / als welcher mit der Peſtilentz wider die Kriegenden kriegete / vnnd durch gantz Lombardien etliche 1000. erſchlug / auch durch die Ruthe der Sterbligkeit den vor das menſchliche Geſchlechte nothwendigen Friede einführte / auff daß / in dem ſich die Menſchen einander ſelbſt vmbbrachten / er alleſampt vermittelſt einer heilſamen Verderbung zum Frieden vnd Einigkeit zwingen vnd bringen möchte / damit ſie nicht mit böſem Willen vnd Ehrgeitz wider einander ſeyn / vnd wiſſendlich ins Verderben fallen möchten: Dann alles was da auff der Welt iſt / pflägt ſo lange zu beſtehen vnd ſich zu erhalten / als es einig bleibet: Aber alsdann vergehet vnd wird es zu nichte / wann es einig zu ſeyn auffhöret.

Ambroſii Spinolæ todt. den 15. Sept.

Derwegen damit die / ſo Gräntz-Nachbaren waren / auch einerley Sinn hätten vnd deß beſten Schatzes der Glückſeligkeit vnd Wolergehens / nemblich der Einträchtigkeit / genieſſen möchten / ſo ſind von beyden Theilen Abgeſandte zuſammen kommen / welche ſolche Friedens-Artickel auffgeſetzt: Daß der von Nivers ſeine Schuld erkennen / den Käyſer Ferdinandum vmb Gnade bitten / alsdann von jhm das Lehen empfangen / vnnd in ſeine Herrſchafften eingeſetzt werden ſolte. Daß Caſal von der Belägerung befreyet werden ſolte. Daß die Frantzoſen auß Savoyen / Piemont / vnnd der Marggraffſchafft Saluzzi ziehen / vnnd dem rechtmäſſigen Hertzoge wieder einräumen ſolten. Daß die Spanier Montferrat verlaſſen / vnd dem von Nivers vberliefern ſolten: Welcher dem Sa-

Friedens-Artickel.

voyer

voyer von wegen ſeiner prætenſion Trino, ſampt dem gantzen Gebiet/ vnd etliche andere Oerter/ ſo Jährlich 18000. Cronen Einkommens haben/ zu laſſen ſolte: Deßgleichen daß er dem Hertzoge von Guastala vor ſein Recht etliche Schlöſſer/ ſo Jährlich 6000. Cronen betragen/ zu genieſſen geben ſolte. Daß die Käyſeriſchen beydes auß Italien/ ſo wol auß Graupündten ziehen/ vnd die ſtarcken Schantzen geſchleifft werden ſolten. Daß auch die Venetianer im Frieden begriffen ſeyn ſolten. Im Fall hernach ein Zweiffel vnnd Beſchwerde vorfallen möchte/ daß alles das jenige durch einen gütlichen Vertrag/ vnd nicht mit Waffen beygelegt werden ſolte

† Alſo iſt zu Regenſpurg von deß Keyſers vnnd Königs von Franckreich Deputirten der Friede beſchloſſen worden/ welcher dannoch lange Zeit vnbeſtändig geweſen / endlichen aber zu Kräfften kommen / vnd im Jahr nach Chriſti Geburt 1631. zur execution gebracht worden. Alsdann iſt der von Rivers durch den Ehrwürdigen Biſchoff von Mantua/ der deß Käyſers Deputirter geweſen/ nach Empfahung deß Lehens / zum Hertzoge von Mantua / vnd Marggraffen von Montferrat beſtätiget worden. Vnd Victor Amadæus bekam auch ſein Savoyen wiederumb vnder ſeine Macht/ welches er/ als ein Fürſt verließ/ vnd da er es wieder bekam/ als ein Hertzog regierte.

† Zu Regenſpurg wird der Friede beſchloſſen. Den 13. Oct. Wird zur Execution gebracht Im Jahr 1631. den 22. Junii.

Vnd alſo kamen die Provintzen allgemach zu jhrem vorigen Stande / die Vnderthanen zu jhrer Glückſeligkeit/ die Richter vnd Obrigkeiten zu jhrer Furcht/ die Geſetze vnd Fürſten zu jhrer Ehre / die Könige zu jhrer Majeſtät/ das Land vermittelſt deß güldenen Friedensſtralen zu aller guten Dinge gewünſchten Fruchtbarkeit: Endlich/ ſo vber alles vnd das vornehmſte iſt / eine gute Einträchtigkeit / der Gemüther/ vnd ſtille Ruhe/ auff welche alle andere vorhergehende Sachen nothwendig folgen muſten.

Ferdinandi III. zu Vngarn vnd Böhmen Königs / vnd Mariæ Philippi IV. Königs in Spanien Schweſter Beylager.

Als der Durchleuchtigſte Ferdinandus III. König zu Vngarn vnd Böhmen ſahe/ daß er nicht allein jhm ſelbſt/ ſondern auch der posteritet lebte / ſo hat er an den Eheſtand zu gedencken / vnnd ſich vmb eine Gemahlin / ſo deß Königlichen Scepters würdig wäre / vmbzuſchawen angefangen: Löblich vnd weißlich davor haltende/ daß der Menſch beydes zu deß Geſchlechts / ſo wol auch zu ſeinem eigenen Gedenckzeichen Kinder zeuge: In welchen er nicht allein mit Göttlicher Gnade leben / ſondern auch regieren möchte. Derhalben damit er nicht auß ſeinem Hauſe vnd Geſchlächte greiffen dörffte/ ſo hat er vmb Philippi IV. Königs in Spanien vnnd Indien Schweſter durch ſeine Abgeſandten anhalten laſſen. Dieſer war froh / daß er einen Schwager bekommen hätte / der ſeiner dignitet gemäß war; hat alſo jhm Mariam ſeine Schweſter/ ſo noch im Jungfräwlichen Stande/ zu verſprechen ſich nicht geſäumet: Vnnd da er mit jhr biß nach Barcelona gereiſet / hat er Abſchied von jhr genommen/ vnd ſie herauß geſchicket.

Ferdinandus 3. wirbet vmb Philippi 4. Königs in Spanien vnd Indie Schweſter zur Gemahlin. Erlanget ſie.

Dieſe iſt eine zeitlang von deß Frantzöſiſchen Meerſchoſſes Wällen vmbgetrieben worden/ vnnd endlich zu Genua angeländet. Alldar iſt ſie von dem hochanſehnlichen Cardinal von Dietrichſtein in deß Bräutigambs Namen empfangen worden: Vnd weil die Peſt in Lombardey graſſirte / ſo iſt ſie nach Neapoli/ als das allerſchönſte ſtück Landes in Campanien/ vnd in der gantzen Welt/ welches Ceres vnd Liber zugleich alſo angebawet vnd gezieret/ daſſelbige Luſt halben zu beſehen gezogen: auff daß ſie / weil ſie ſonſt nichts anders zuthun hätte / deß ſpielenden Meereswällen/ die warmen Bäder / die ſo herrlichen Meerhafen/ vnd mit Wein bewachſenes Gebürge beſichtigen / vnd welches die vnbefleckte Jung-

Die Bräut kompt in Italien.

Jungfraw fein ſubtil thun konte / die Blümlein zweymahl vom grünen Stängel abbrechen möchte.

Nachdem ſie deß Landes Campanien Wolluſt vnd Herrligkeit zur Genüge geſehen/ ſo hat ſie das Adriatiſche Meer vberſchiffet. Es hätten ſich die Venetianer vor der mit etlich 1000. Perſonen ankommenden Königin förchten können: Aber ſie eilete zum Ehbette/nicht zu den Waffen / vnnd die Braut reiſete durch Iſtriam nach Wien. Die Allerdurchleuchtigſte Römiſche Käyſerin Eleonora / Hertzogin von Mantua / damit ſie die jetzt ankommende Infantin Mariam mit einer newen Dignitet empfangen möchte/hat gewolt/ daß man ſie zur Käyſerin crönen ſolte. Welches dann zu Regenſpurg mit einer ſolchen Magnificents, als ſonſten niemahls verrichtet worden. Als ſie nun mit aller Pomp gecrönet worden / iſt ſie mit dem Käyſer zu Wien angelanget/ wo ſie der von weitem heran kommenden Braut erwartet hat.

Wird zur Keyſerin gecrönet. Im Jahr 1630. den 7. Nov.

Vnd dieſe zwar / welche von Abend vnd von der Sonne kommen / nach dem ſie die Teutſche Kälte verachtet (da wir hergegen / wann wir der Sonne gewohnet ſind/vns vorm Winter förchten) vnd auff der Reiſe offtmals darüber gelachet/iſt als eine grüne Jungfraw zu Anfang deß Frühlings ankommen.

Als aber Ferdinandus III. jhre Ankunfft verſtanden/iſt er jhr entgegen gezogen / hat ſie auff einen gantz vergüldten Wagen geſetzt/ vnd auff Art deß Römiſchen Triumphs in die Stadt Wien geführt/iſt auch gleich am ſelbigen Tage in der Auguſtiner Kirchen / von dem Durchleuchtigſten Cardinal von Dietrichſtein/Maria Infantin von Spanien Ferdinando III. Könige zu Vngarn vnnd Böhmen vermählet worden. Hernach iſt die Hochzeit mit viel hundert herrlichen vnd köſtlichen Speiſen gehalten worden. Auch hat man in wehrendem Hochzeitlichen Ehrenfeſte nichts ermangeln laſſen/ was

Die Braut kompt in Oeſterreich.

Ferdinandi 3. vnd Marien Infantin võ Spanien vermählung. Im Jahr 1631. den 20. Febr.

was nur zu dieſen Ehren dienſtlich zu ſeyn erachtet worden.

Diß war gewißlich dem Vatter / ja auch dem Sohne ein groſſer Troſt/weil jener mit einem Sohne vom Glück beſchäncket war/ den er einen König/ vnd einer groſſen Königin Ehegemahl ſahe / vnnd von welchem allbereit der Augenſchein gab / daß er in jhm regierete / ja auch ſchon gute Hoffnung haben konte/das durch jhn die posteritet würde regieren können: vnd dieſer / daß noch beyde Eltern im Leben vnd er von beyden im Reiche beſtättiget auch an jhnen der eigenen Glückſeligkeit Frewde ſehen könte: Welches dann nicht eine kleine Glückſeligkeit der Kinder iſt / die lauter Gottſeligkeit von ſich gibt/vnd das Glück begreiffet: welches wir dieſem glückſeligen par Ehleuten auff jhr Lebenlang; derer poſteritet aber biß in alle Ewigkeit von Hertzen wünſchen.

Der vierdte Siebenbürgiſche Krieg.

DAmit Gabriel Bethlen / welcher auff alle begebende Gelegenheit gleichſamb von Jahr zu Jahr deß Keyſers Feind war/ bey der gefährlichen Italianiſchen vnd Schwediſchen Kriege Anfang / worzu jhn vornemblich Gustavus Adolphus auffreden wollen / ſeine Waffen wider das Römiſche Reich nicht auffs newe führen möchte / ſo hat ſie Gott wider jhn geführt / vnd iſt nach deſſen gerechten Willen vnnd Vrtheil in eine Kranckheit gefallen, ja/damit es nicht ohn ein Wunderzeichen zugienge / mit der Waſſerſucht geplaget worden. Nemblich/ gleich wie die Waſſerſucht einen zum ſtätigen Trincken reitzet/vnd der Durſt dennoch nicht geläſchet wird: Alſo war er/ in Betrachtung ſeines Ehrgeitzes/gleichſamb eine Waſſerſucht/ welcher/ weil der Keyſer allzeit mit Kriegeshändeln zuthun hatte / nach ſeinem Siebenbürgen / Vngarn/ Römiſchen Reich/ Europa, ja nach der gantzen

[Margin: ...thlen ligt an der Waſſerſucht kranck.]

Welt dürſtete; vnnd er hatte kaum eine Provintz hinein getruncken/ ſihe/ ſo hielt er ſchon eine andere begieriger weiſe an den Mund. Dann es iſt der Gottloſen Hoffnung/ was man jmmer gibt/ nimmermehr genug; vnd je mehr wir empfangen/ je mehr begehren wir. Gleich wie die Flamme/ ſo auß einer groſſen Brunſt herkompt/ allzeit ſtärcker iſt: Alſo iſts auch mit dem Ehrgeitz/ welcher/ nach dem er diß/ worzu er Verlangen getragen/ zu ſich geriſſen/ ſo wird er allzeit zu gröſſen Begierden entzündet.

Aber weil Bethlen mit dieſem Ehrgeitz/ mit jener Waſſerſucht behafftet war/ vnd gleich wie jene ohne maſſe/ ohne Ende in ſeinem Gemüth gelegen/ alſo hat dieſe ſeinem Leibe ſteiff angehangen/ iſt auch ohne Auffhören/ ja biß zum Tode gegenwärtig verblieben. Der Medicus, Scharffrichter/ Balbierer/ ſind alleſampt vergebens beruffen: Die Fußſolen ſind vergebens auffgeſchnidten worden/ alldieweil die Wunde jhrer Waſſerſucht/ jhrem Ehrgeitz nachfolgte/ das iſt/ vnheilſamb war. Vnd als er in groſſer Hitze herumb gegangen/ iſt der kalte Brand zu deß Fuſſes Wunde geſchlagen/ auff daß er alſo nicht eines Todes/ ſondern durch Waſſer vnnd Fewer ſtürbe. Dann als endlich der Ehrgeitz durch ein gewiſſes Wunderzeichen geoffenbahret worden/ hat er ſeine trockene Seele von ſich herauß geblaſen. *Stirbt im Jahr 1629. den 15. Nov.*

Alldieweil er aber in ſeinen Lebenszeiten nicht weiſe vnd rechtfertig geweſen/ ſo hat ers endlich im Teſtament blicken laſſen. *Deſſen Teſtament.* Dem Keyſer Ferdinando II. hat er ein ſchönes Pferd/ mit einem von Edelgeſteinen vnd Perlen geſtickten Roßzeug gezieret/ ſampt 40000. Ducaten verſchaffet. Ferdinando III. deß Keyſers Sohne/ vnnd Könige zu Vngarn vnd Böhmen/ ein ſchönes Pferd/ mit einem von Edelgeſteinen vnnd Perlen geſticktem Roßzeug gezieret/ ſampt 40000. Ducaten. Dem Türckiſchen Keyſer gleichsfals ein ſchönes Pferd/ mit

mit einem von Edelgeſteinen vnd Perlen geſticktem Roßzeug gezieret/ ſampt 40000. Ducaten. Catharinæ von Brandenburg ſeiner Gemahlin hat er 100000. Ducaten / 100000. Reichsthaler / 100000. Gülden/ſampt dreyen Herrſchafften auff jhre Lebtage hinterlaſſen. Dem Türckiſchen Keyſer hat er deß Teſtaments execution, dem Römiſchen Keyſer die Wittib vnd Siebenbürgen befohlen: welchem nach deß Gaberis Todt auch Caſchaw/vnd alle dem Bethlen auff ſeine lebtage zugelaſſene Herrſchafften in Vngarn wiederumb anheimb gefallen/die auch mit Verwilligung der Wittib dem Vngariſchen Palatin auffrichtiger weiſe eingehändiget worden.

Aber dieſe bemühete ſich Stephanum Bethlen jhres verſtorbenen Ehemanns Bruder zum Fürſten zu machen: Daher ſie dann einen von jhren Doctoribus nach Conſtantinopel abgefertiget. Aber dieſer iſt von Ragotzi/dieſes Landes Stadthalter/mit Gelde beſtochen worden/ vnd hat mit Hindanſetzung der Frawen deß ermeldten Ragotzi/vnd nicht deß Bethlen Sache befördert. Alſo iſt dieſer Ragotzi zum Hertzoge in Siebenbürgen gemacht worden. Mit dieſer Wahl iſt die Wittib nicht zu frieden geweſen: hat den meyneidigen Doctorem vnder dem Eiß ertrencken laſſen/vnd den Römiſchen Keyſer/ als jhren vnnd deß Landes Siebenbürgen Vormunden zu hülffe geruffen. Dieſer hat den Vngariſchen Palatin mit einem groſſen Heer abgefärtiget/welcher nach Caſchaw gezogen/ vnd auff 16. Meilen ſein Heer in Siebenbürgen eingelägt.

Ragozi Hertzog in Siebenbürgen.

Der Vngariſche Palatin wider den Ragozi.

Derwegen ſo hat der Ragotzi/ damit es erſcheinen möchte/ daß er dem Bethlen Gabor nicht allein in deß Landes Beſitzung/ſondern auch an Geberden gefolget wäre/den Türcken vmb Hülffe angeruffen. Vnd weil dieſer nicht wolte/ daß der Käyſer in der Nachbarſchafft gar zu mächtig werden/ vnnd den von jhm eingeſetzten Hertzog bekriegen ſolte/ hat er jhm drey Oſſam Baſſas mit Kriegesvolck zugeſchickt.

Aber

Aber Eſterhaſi hat ſie vberwonnen/vnd den Wahn von ſeiner Tugend/ ſo er unlängſt vermittelſt ſeiner Waffen am Türcken ſehen laſſen/ mit Siegen bekräfftiget. Vberwinnet ihn/ſampt den Türcken. Im Jahr 1631.

Damit nun Ragotzi den Palatin / der ſeinen Sieg verfolgte/begütigen möchte/ ſo hat er Stephanum Bethlen zum Stadthalter in Siebenbürgen eingeſetzt. Der Wittibe Catharine von Brandenburg den gantzen Schatz deß Landes ſampt vnderſchiedlichen Herrſchafften gegeben / auff daß er die Haußgenoſſen mit Wolthaten zu ſeiner Gunſt bewegen/ vnd gleichſamb als er das mit ſchlimmen Stücken erlangte Fürſtenthumb in einer freyen Wahl/auff rechtmäſſige weiſe bekommen / angeſehen werden/ wie auch bey deß Käyſers jetzt ankommenden General auß den Feinden Vorbitter machen möchte. Dieſer heilſame Rath hat platz gefunden/vnd er hat beydes die Wittib / ſo wol den Bethlen zu Freunden bekommen ; auch ſind bald hierauff die Feinde ſeine Mittler zu der Einigkeit worden. Ragozi ſuchet Friede.

Jedoch ſo hat der Palatin nicht eher geruhet/ biß er gantz Siebenbürgen ſampt ſeinem Hertzoge vnder deß Käyſers Schutz gebracht. Da nun alſo mit dem Ragotzi Friede geſchloſſen worden / hat Eſterhaſi Vngariſcher Palatin (ein ſchönes ding!) beydes Vngarn von der Siebenbürgiſchen Forcht befreyet / als auch Siebenbürgen/ welches etlicher maſſen erſchöpffet war/ dem Käyſer Pflichtſchuldig gemacht. Erlanget denſelben Im Monat Majo.

Der ander Magdeburgiſche Krieg.

AVff Siebenbürgen vnd den Ragotzi iſt alsbald Magdeburg auffs newe gefolget/ zu einem abſonderlichen Vnglück ſo das Glück gleichſamb mit Fleiß alſo angeordnet / daß / gleich wie von Magdeburg vnd Mitternacht in Holland vnd gegen Abend ; vom Abend in Italien vnd gegen Mittag ; von Mittag in Siebenbürgen vnd gegen Morgen;

Alſo

Alſo/ nachdem es gleichſamb rund vmbgegangen/ die Keyſeriſchen Waffen von Morgen wiederumb gegen Mitternacht vnd Magdeburg/ ſo vor ſich ſelbſt Vrſach darzu gegeben geführet würden/ vnd mit den vnderſchiedlichen Theilen der Welt auch die Ordnunge der Siege vmbgienge.

CORRECTIO.

(Allhie iſt zu mercken / daß die Stadt Magdeburg nicht ſey ein Glied deß Reichs/ ſondern ein Ertz-Biſchoffliche Stadt.)

Deß Krieges Vrſach.

Deß Krieges Vrſach iſt der Magdeburger Vnbeſtändigkeit/ Leichtfertigkeit/ Haß wider den Catholiſchen Glauben / geneigter Wille gegen dem Schweden vnd Proteſtanten geweſen. Dann als deß Keyſers Abgeſandten in Ferdinandi II. Jüngſten Sohns/vnd erwehlten Adminiſtratoris, Namen in dem Hall-vnnd Magdeburgiſchen Gebiete die Kirchen einzogen / vnderſchiedlicher Religionen Thumb-Herren abſchafften / der Römiſchen Kirchen Zugethane einſatzten / ſo hat diß den Churfürſten von Sachſen verdroſſen/ſintemahl deſſen Sohn Auguſtus, der vnlängſt zum Magdeburgiſchen Adminiſtratore angenommen worden / ſich vber dieſer Vnbilligkeit beklagte. Diß hat auch Chriſtiano Guilielmo von Brandenburg / als welcher lange Zeit / wiewol in einer andern als Catholiſchen Religion / Adminiſtrator zu Halle / der aber in Bann gethan worden/häfftig weh gethan: Sintemahl jhm vermittelſt dieſes Jüngern Keyſerlichen Sohns Erwehlung ſeine Dignität/ ſeine Herꝛſchafft/ ſeine Einkommen entzogen wurden.

Vnd gewißlich/es reitzet einen nichts mehr / als wann er vmb Geld vnd Güter kompt/welche/wann ſie klein/zur nothwendigen Vnderhaltung ; wann ſie aber groß / zu Fürſtlicher Perſonen Dignitäts-Erhaltung dienſtlich ſind: Sonderlich aber/ wann einer das Hertz daran gehenget hat / ſo kan er ſchwerlich/

ſchwerlich / vnd nicht ſonder Gewalt zu vben / davon abwendig gemacht werden. Gleichwie ein Diamant / wann er neben dem Magnet gelegt wird / das Eiſen nicht gehen laſſen will; Oder / wann der daran rührende Magnet daſſelbige zu ſich zeucht / der Diamant daſſelbige auff der andern Sei e auch gegen ſich zeucht: Alſo / wann die Begierde zu groſſem Reichthumb kompt / ſo leidet ſie nicht / daß jhr etwas von ermeldtem Reichthumb entzogen werde; vnd im Fall durch eine äuſſerliche vnd gröſſere Gewalt daſſelbige entwendet wird / ſo wird die Begierligkeit gantz vnruhig / vnd bemühet ſich / wie ſie diß mit Recht vnd Vnrecht wiederumb an ſich bringen möge.

Derwegen als obgedachter Chriſtianus auch durch dieſen Liebe-Tranck zur Vnſinnigkeit kommen / ſo hat er / weil ſeine Macht vor ſich ſelbſt klein / der Blutsverwandten Sachſen / vnnd Schweden zu hülffe geruffen. Vnd weil dieſer allbereit jetzt auff Teutſchland vnd das Römiſche Reich ein Auge hatte / ſo hatte er / damit er Teutſchland mit Teutſcher Macht angreiffen möchte / Iohannem Stalman / als Abgeſandten / ſampt jhm nach Magdeburg abgefertiget. Der Adminiſtrator iſt vnbekandter weiſe / am Bart vnd auff dem Haupte beſchoren / in die Stadt kommen / vnd hat ſich heimlich etliche Tage darinn auffgehalten. Vnder deſſen hat man mit den Vornehmſten in der Stille gehandelt / vnd als man nun / allem Anſehen nach / alles gekocht hatte / ſo hat er ſich jetzt zu ſeiner gelegenen Zeit zu erkennen gegeben; vnd da er ſampt dem Schwediſchen Abgeſandten / dem der gantze Rath Geſellſchafft hielt / in die Thumkirche kommen / ſo hat er der heiligen Ambroſij vnd Auguſtini Lobgeſang / den alles Volck mit Frolocken geſungen / angehöret.

Der Adminiſtrator von Hall kompt in die Stadt Im Jahr 1630.

Auß der Kirchen iſt er bald zum Panquet gegangen / daß der Rath zum Zeichen der ſchuldigen Pflicht hatte zubereiten laſſen. Vom Panquet

alsbald

alsbald auffs Rathhauß / auff daß die Rebellion eben mit ſolchem Eyfer vnd Gemüthe lauffen möchte. Vnd als die Bürger verſamlet waren / ſo hat ſie der Administrator in deß Schwediſchen Abgeſandten Gegenwart gefraget: Ob ſie mit dem Könige von Schweden vnd mit jhm den Krieg wagen / vnd einerley Zufall außſtehen wolten? Diß Wort haben ſie begierig angehöret / vnnd iſt von allem Volcke vberlaut mit dieſen zweyen Syllaben / ſo jhrer Zerſtörung Vrſach / ita, oder ja / ja / geantwortet worden.

Bewegt die Magdeburger zur Rebellion / welche auch rebelliren.

O ſchalckhafftige / vnd vnvorſichtige Leichtfertigkeit der Menſchlichen Natur! Welche mit keinem andern ding eher / als mit einer Newigkeit / vnd eines vornehmen Mannes gelinden vnnd betrügeriſchen Reden zu jhrem Verderben bewegt / vnnd wie ein Fiſch mit einem ſubtilen Häcklein / ſo vnter der Speiſe verborgen iſt / auß dem groſſen vnd freyen Waſſer herauß gezogen wird / ſich auch viel eher gefangen / als zu einem andern / vnd jhrer Meynung widrigen Element gebracht ſihet. Dieſe Stadt war kaum auß der vorigen Angſt kommen: Es war die Furcht / die Noth / die Vnderredung vom Frieden noch vor den Augen; vnd dennoch hat ſie alles hindangeſetzt / vnd wider dieſen Käyſer / welcher jhr nicht allein gnädiglich / ſondern auch mildiglich verziehen / mit andern zuſammen geſchworen; vnnd wider das geſampte Römiſche Reich / deſſen vornehmes Glied ſie war / ſich mit Außländiſchen verbunden.

Aber es klopffte jhr Vnglück hart an / vnnd die Zeit jhres Elendes vnd Noth war herbey kommen. Vnd wann ſie hätte auffmercken wollen / ſo hätte ſie jhren Vndergang zuvor ſehen können. Dann / was war klärer? Es war der Stadtwall kurtz zuvor eingefallen / welcher der bald hernach vber einen hauffen fallenden Stadt Vorbotte war. Es hatte in der Nachbarſchafft ein Soldat ſtarck Blut geſchwitzet / ſo der blutigen Eroberung Anzeigung war.

Zeichen von der Stadt zukünfftigen Zerſtörung.

Vnd

Vnd als der H. Norbertus/vor Zeiten dieſer Stadt Ertzbiſchoff/mit herrlicher Pomp von dannen nach Prag geführt worden/ſo hat es das Anſehen bekommen/ gleichſamb als auch das Gelück davon gewichen wäre/vnd die Stadt/ſo nun jhres Schutz Gottes beraubet worden/ der Zerſtöhrung vberlaſſen hätte. Aber diß alles haben die blinden Bürger zu jhrem Vnglück / da ſie doch konten/ nicht geſehen; ſondern haben jhren Chriſtianum angenommen/ vnd jhm/ wie auch dem Könige von Schweden / einen Eid geſchworen.

Auch iſt nicht leichtlich zu ſchreiben / wie ſehr ſie frolockten/vnd den Adminiſtratorem in Ehren hielten. Vnd damit dieſer die gegen jhm wolgeſinten Bürger auch in einen Wahn groſſer Tapfferkeit bringen möchte/ſo hat er Soldaten geworben / dieſelbigen außgeführt/ Wolmerſtadt vnnd Kalben eingenommen/ die Keyſeriſchen verjagt/ vnnd 24. Mönche / ſampt einen groſſen Vorraht mit ſich hinweg geführet; damit es nicht das Anſehen hätte/ ſampt er nur allein vor Land vnnd Leute / ſondern auch vor die Religion fechten wolte. Vnd es konte den wider die Catholiſchen verbitterten Pöfel nichts mehr in der Rebellion ſtärcken / als da er ſahe/daß ſein General in der Religion ſo eyferig fortgieng.

Der Adminiſtrator nimt die benachbarten Oerter ein.

Als derwegen der Adminiſtrator von wegen deß Volcks affection gegen jhm / wie auch ſeines guten ſucceſs einen gröſſern Muth bekam / ſo gedachte er auch uff gröſſere Sachen/ vnd berathſchlagte / wie er ſeine Vnterthanen zu Halle nicht zwar ſo ſehr durch ſeine Macht als der Inwohner Verrätherey wiederumb an ſich bringen möchte. Vñ als er nach Halle gezogen/ die Bürger auch ſeiner Ankunfft verſtändiget worden/ſihe/ſo haben ſie das von den Keyſeriſchen zugemachte Thor mit groſſer Gewalt eilend auffgebrochen / vnnd zwey Fähnlein Knechte eingelaſſen. Dieſe haben ſich zu dem Moritzthor gekehret / mit Hammern vnd Aexten die

Nimpt Hall ein/vnd belägert das Schloß.

Schlöſſer abgeſchlagen / vnnd daſſelbige mit den Bürgern beſetzt. Vnder deſſen ſind noch vier andere Fähnlein durch das Vlrichs Thor hinein kommen/ welche die Käyſeriſchen angefallen/ vnd ſie auff die Moritzburg getrieben/die dann den Magdeburgern groſſen Schaden hierauß zugefüget. Welche weil ſie der Adminiſtrator vor ein vnnd allemahl auß-rotten wolte/ſo hat er viel grob Geſchütz gegen das Schloß gepflantzet: Aber die Käyſeriſchen haben luſtig Kugel vmb Kugel/ Schuß vmb Schuß wieder herauß gegeben.

Aber damit es nicht das Anſehen hätte/als wann der Adminiſtrator nur vor einem Schloß allein bleiben wolte/ſo iſt er mit einem Theil Volcks nach Querfurt gezogen/vnd nach dem die Beſatzung her-auß geſchlagen/iſt er mit dem Geſchütz als ein Sie-ger wiederumb zu Halle ankommen.

Es hat der wiederkommenden Frolocken/die giff-tigen Stichreden / der Keyſeriſchen Beſtändigkeit auff dem Schloß nichts beweget: Sondern ſie ver-achteten alle Schmähworte/ vnd gedachten ſich nit zu ergeben ſondern entweder zu ſterben / oder aber den Sieg davon zu tragen. Dem kühnen vnd be-hertzten Wunſch hat das Glück beygeſtanden: ſin-temahl die Keyſeriſchen mit einem ſtarcken Heer auß der Graffſchafft Manßfeld wider die Rebellen im Anzug waren. So bald der Adminiſtrator ſol-ches verſtanden / hats jhm einen ſolchen Schrecken eingejagt/ daß er alles Geſchütz vnd Vorrath hin-der ſich gelaſſen / vnnd gleich einem Flüchtigen ſich wiederumb nach Magdeburg begeben. Der Schloß-Hauptmann warff wider ſie/da ſie von der Beläge-rung abgezogen/viel Stichreden auß/vnd verlachte ſie mit vnerhörtem Gelächter. Als die Stadt nun gantz ledig gemacht worden/ſo zwingt er dem Rath die Schlüſſel ab/ſtrafft auch vermittelſt ſeiner täg-lichen Grawſamkeit der meineidigen Bürger rebel-liren vnd vberlauffen.

Verläſt es/ vnd fleucht auff Magde-burg.

In dem ſich die Magdeburger vor dem zukünff-

tigen

tigen Vngewitter forchten / ſo verſchafften ſie vornemblich guten Vorrath an Proviant / vnd brachten mehr Volck auff den Fuß. Vnd da ſie jetzt 7000 Mann beyſammen hatten / ſo ſchlugen ſie bißweilen / wie es die Gelegenheit gab / die Käyſeriſchen ab. Aber es hat das Glück die Rebellen nicht lange freundlich angelachet; auch jhnen niemals einen guten Fortgang verliehen / daß es denſelbigen nicht widerumb das Vnglück mit hauffen auff den Hals gebracht: Dann ſie nehmen allgemach ab / man eilet zum Schaden / vnd das lauffende Vbel leidet keinen langen Verzug.

Es kamen die Käyſeriſchen / alles Vbermuths Rächer / von Halberſtadt / hielten die Rebellen zurück / vnd trieben ſie auß Wansleben / Eglen / Statsfurt / vnd Schonsbeck. Kalbe / ſo zur Straffe zeitig war / erzeigte ſich etwas halsſtarriger. Derwegen ſo haben ſie nach deß Schloſſes vnd Stadt Eroberung / alles was jhnen entgegen kommen / vnd in den Waffen geweſen / ohne Vnderſchied ermordet. Die Keyſeriſchen erobern die abgenommenen Oerter.

Von dar ſind ſie nach New-Hallenßleben gezogen / vnd weil ſie zu ſchwach waren / ſo iſt jhnen der Graff von Pappenheimb zu Hülffe kommen: welchem tapffern General es auch nicht lange Gegenwehr gehalten. Vnd weil jhr Siegeslauff allbereit ſtill ſtund / ſo hat man 1200 Mann die Waffen niederlegen laſſen / welche nicht als Soldaten / ſondern inficirte, mit weiſſen Stäblein auff Mägdeburg gegangen. Bekommen Hallenßleben wieder.

Als nun in dieſem Gebiet nichts mehr / ohne allein Magdeburg / feindſelig war / ſo iſt der Pappenheimer dieſen Fußgängeren auff dem Fuß alßbald nachgefolget / hat ſie als eine Heerde in den allgemeinen Schaafſtall / in die Stadt getrieben / vnd dieſe / damit ſie jn bald zu einem Feinde haben möchte / in jhrem höchſten Schrecken belägert. Belägern Magdeburg den 18. Dec.

Diß widerwertige Glück fieng vnder dem Pöfel einen Tumult an / welches durch die Niederlagen

allgemach wiederumb zum Verſtande kam / vnnd ſeine Verwegenheit beräwete / dem auch das Gewiſſen die wolverdiente Straffe zuvor ſagte. Derhalben ſo entſtund viel Zweytracht: welche aber / damit ſie nicht außbrechen / zum gemeinen Schaden gereichen / vnnd die zerrüttete Stadt vmbkehren möchte / der Adminiſtrator mit einer glimpfflichen Rede geſtillet vnd mit Verſprechung gewiſſes Entſatzes gäntzlichen auffgehoben.

Das Volck ſtehet auff / vnd wird wider geſtillet.

Es wird gewißlich keine Enge deß Meers / vermittelſt ſeiner Wällen / ſo offt vnd ſehr / als deß Pöfels Gemüht durch Beſtürtzung vnd Zorn / bewäget. Dann der forchtſame Pöfel richtet ſich allezeit nach dem Gelücke.

Deß Pöfels Art.

Vnd wann es jhm nur ein wenig wol ergehet / ſo lägt ſichs auff das Gegenwertige Gute / das entweder in der That alſo iſt / oder aber nur alſo ſcheinet / vnd wird deß Gelücks Grawſamkeit nimmer ingedenck: Vnd wann es von demſelbigen einmahl vnvorſehens angetaſtet wird / ſo erſchrickt es davor / gleichſamb als wann es nicht ſelbſt die Vrſache vnd Schuld geweſen wäre.

Aber weil der Pappenheimer dieſe weite Stadt mit ſeinem wenigen Volcke nach ſeinem Wunſch nit ängſtẽ konte / ſo hat man vielmehr mit Schimpfworten als mit Waffen geſtritten: Da er doch fleiſſige Vorſorge that / damit kein Proviant hinein gebracht werden möchte. Vnd weil die Belägerten denſelbigen bißweilen ſcharff ſucheten / ſo geſchahen auch bißweilen ſcharffe Scharmützel / da jhnen aber das Gelück allezeit den Sieg entzoge.

Damit Guſtavus Adolphus den Magdeburgern / wo nicht mit That / jedoch mit Rath beyſtunde / auch das Werck mit beſſerer Ordnung Gehorſamb / Fortgang / ja im Vnglück mit Beſtändigkeit in der Rebellion fortgetrieben werden möchte / ſo hat er ſeinen Hoffmarſchalck Theodoricum von Falckenberg in die Stadt geſchicket. Vnd diſer zwar

hat

hat viel/ aber meiſtentheils vergebens/ angefangen/ auch gegen den Keyſerlichen wenig/ oder nichts auß-gerichtet/ ſo gar/ daß der Pappenheimer in der Belägerung beſtändig verblieben.

Der von Falckenberg komt in die Stadt.

Endlichen kam der ſtreitbareſte Kriegesheld Iohannes Tzerclas Tylli mit ſeinem alten Volck/ vnd wolverſuchten Regimenten darzu: Vnnd alsdann hat er die Stadt enger einfaſſen/ vnd nicht mit Hunger/ noch Stilliegen/ ſondern mit Schwerdt vnnd Sturm zwingen vnd erobern wollen. Den erſten Tag nach ſeiner Ankunfft hat er alles beſichtiget/ vnd Wolffgango/ Graffen von Manßfeld/ diſſeit der Elbe; Gothefrido Henrico Graffen von Pappenheim jenſeit der Elbe/ die Belägerten zu ängſten anbefohlen. Welches ſie auch mit ſolchem Fleiſſe verrichtet/ daß ſie in kurtzer Zeit biß an der Magdeburger Schantzen kommen.

Tylli kömpt ins Läger. Im Jahr 1631. den 5. April.

Der Pappenheimer/ ſo von Natur frech vnnd ämbſig/ hat mit einem Walle fünff Schantzen/ (darob ſich höchlich zu verwundern) von den andern abgeſchnitten/ das Waſſer anderswohin geleitet/ vnd die Graben trocken gemacht. Hierauff iſt ſein erſter Sturm auff die Schantze/ ſo nach ſeinem Namen/ † vnd jhm zum Spott gebawet worden/ geweſen: Aber er hat ſich ritterlich gehalten/ dieſelbige mit gewapneter Hand erſtiegen/ vnd 300. Mann darinn gemetzget.

Die Schantzen werden erobert.

† Trotz Pappenheim.

Tylli hat gleichmäſſige Schmach erleiden müſſen/ welcher der Feinde Vbermuth geſtrafft/ vnd die Schantze † geſchleifft: vnd da er fünff new gegoſſene metalline Stücke vberkommen/ hat er ſich nach der Schantze der Magdeburger Hülffe gewandt/ vnd dieſe gleichsfals eingenommen.

† Trotz Tylli.

Vnder deſſen feyret der Pappenheimer auch nit: ſondern hat die reale Prieſterſchantze vornemblich mit dem Savelliſchen Regiment geſtürmet; vnd als dieſes mit einem ſonderlichen Eyfer nach Eroberung der Graben/ den Wall erſtiegen/ iſt die Beſatzung augenblicklich ein ſolcher Schrecken ankommen/

men/daß ſie/ehe ſie einen Fuß zum andern geſetzt/die Flucht gegeben. Alſo ſind vermittelſt deß Spottes/ den ſie dieſen vornehmen Leuten angethan/worüber auch das Glück Rache begehrte / in einem Tage vier Schantzen erobert worden.

Vom Tylli vnd Pappenheim vier auff einen Tag. den 21. Apr.

Aber damit man nicht vermeinen möchte/ gleichſamb als der von Manßfeld nur zuſchawen wolte/ ſo hat er in derſelbigen Nacht drey Schantzen zugleich angefallen / zugleich mit Gewalt hinein gedrungen/alle vmbgebracht/ vnnd von den Feinden Rach genommen.

Der von Manßfeld drey.

So bald der Tag angebrochen/ hat der Pappenheimer Krakau/die allernechſte Fäſte bey der Stadt angetaſtet: Aber die Beſatzung iſt allein von der Anlauffenden Eyfer erſchreckt worden/hat den Ort verlaſſen/vnd ſich in die nechſte Thürne geflöhet. Es war dem Pappenheimer eben eines/ Schantzen oder aber Thürne zu beſtürmen; hat derwegen mit den Regimentern angeſetzt / vnnd iſt Meiſter darüber worden; vnd da er alleſampt darinn erwürget/vber diß auch die Soldaten auß der Stadt gefallen / ſo hat er jhnen 80. Mann abgeſchlagen / vnd ſie wieder hinein getrieben: Dann was ſolten ſie wol wider dieſe Soldaten in freyem Felde außrichten können/denen ſie/wiewol mit Schantzen vnd Thürnen verwahret / nicht genug gewachſen waren? Aber in der Gefahr muſte man alles verſuchen / damit ſie den Feind/wofern er ja nicht könte abgetrieben werden/zum wenigſten mit außfallen auffhalten möchten.

Die Käyſerlichen Generalen/als welche die Soldaten wol zu regieren wuſten / haben hierauff das durch groſſe Arbeit abgemattete Volck auff etliche Tage außruhen laſſen / auff daß / im Fall vnder deſſen die Magdeburger ſich vor deß herzu nahenden Feindes Grawſamkeit förchten möchten/genugſame Zeit zur Friedenshandlung/ vnd den Verbrechern wiederumb zu deß Käyſers Gehorſamb zu tretten Anlaß gegeben würde. Aber es war alles

vergeb-

vergebens/ alldieweil der von Falckenberg vnd der Adminiſtrator die Halsſtarrigen lobeten / die Wanckelmüthigen ſtärckten. Alſo iſt an ſtatt der Buſſe der Haß wider die Käyſeriſchen/ vnd bey dieſen der Zorn vber die Magdeburger allezeit new worden/ ſo gar/ daß der Pappenheimer die Schantze bey der Jungfrawen-Inſel / worzu er mit kleinem Kähnlein geſchiffet/ mit einem newen Muth angegriffen/ vnd ohne eines eintzigen Mannes Verluſt einbekommen.

Deß andern Tages hat der Oberſte Leutenant Grotta eine Schantze / gleichſamb als er ſie keines Schuſſes würdig geachtet/ mit dem Schwerdt erobert. Vnd als ſie diß in der benachbarten Schantze geſehen / vnnd deß Eiſens Glitzern nicht vertragen können/ ſo haben ſie viel lieber fliehen / als ſtreiten wollen. Welche der Sieger leer einbekommen/ vnd mit Beſatzung geſtärcket.

Werden noch andere erobert.

Vnnd jetzt feyrete man nur allein deß Nachtes: Derwegen ſo bald der Tag angebrochen/ ſo hat man auff die groſſe Schantze/ die Zollſchantze genannt/ welche von allen noch vbrig/ vnd mit einem doppelten Wall vnnd Graben bekräftiget war / das Heil verſuchen wollen: vnd als allbereit ein ziemlich ſtück von den Canonſchüſſen niedergefället worden/ auch man ſich jetzt an den Sturm hielt/ ſihe/ ſo iſt auff einen jeglichen Anfall ein ſolcher Platzregen gefallen/ auch ein ſo gewaltiger Wind entſtanden/ daß es das Anſehen hatte/ als wann die Käyſeriſchen nicht vff natürliche weiſe/ ſondern vermittelſt einer Zauberey davon abgetrieben würden. Darumb ſo haben ſie den Sturm nothwendig biß auff den folgenden Tag auffgeſchoben: vnd alsdann gieng alles beſſer fort/ ja es ließ ſich anſehen/ gleichſamb als der Feind ſelbſt hierzu behülfflich geweſen; in Betrachtung/ daß er die Schantze / welche ohne groſſes Blutvergieſſen nicht hätte können gewonnen werden/ gutwillig verlaſſen.

Die Magdeburger verlaſſen die Zollſchantze den 10. Maji.

Nun hatten die Käyſeriſchen die Belägerten auff

allen Schantzen vnnd Feſten getrieben; vnnd war noch die Stadt vbrig / die man bezwingen ſolte: vnd weil ſie ſich von Friedensartickeln nichts verlauten ließ/ſo hat ſie dennoch Tylli nicht vbereilen wollen/ ſondern ſie mit neun vnderſchiedlichen Briefen/ an den Rath/ an den Adminiſtratorem, an den von Falckenberg/ alles ernſtes allezeit ermahnet: daß/weil kein Entſatz zu hoffen/ der Feind auff dem Nacken/ vnnd nur noch nicht in der Stadt wäre/ den äuſſerſten Vndergang vor Augen ſehen/ ſie der Zeit vnnd deß Glücks wahrnehmen; die Beſatzung/ſo ſonſten mit Gewalt in die Stadt dringen würde/ gutwillig einnehmen; dem Keyſer Ferdinando gehorſam ſeyn ſolte/ welcher gut vnd gnädig wäre/ geſtalt er jhnen auch alles gutes ſeinethalben verſprechen wolte: In widrigem Falle (welches er doch nicht verhoffte) ſie in der Rebellion beſtändig verharren würden / ſo wolte er an jhrem Vndergang keine Schuld haben/ auch die poſteritet erſuchen/ (die ſich/ zweifels ohne/ vber der Stadt Vndergang verwundern würde) daß ſie/ nach ſo viel vorhergehenden heilſamen/ vnd von jhnen verachteten Vermahnungen/jhn vor vnſchuldig bey männiglichen außruffen ſolte.

Tylli ermahnet die Magdeburger.

Mit dergleichen Brieffen iſt nichts außgerichtet worden/alldieweil der von Falckenberg/vnd der Adminiſtrator, allen guten Rath/ vnd heilſame Warnungen mit jhren betrügeriſchen vnd falſchen Außdeutungen bey dem leichtgläubigen Pöfel verderbeten/das elende Völcklein mit jhren Anmahnungen herumb führeten/ vnd mit vergeblicher Zuſage ſie auff Entſatz vertröſteten.

Es haben die Keyſeriſchen Generalen mit der Magdeburger Zuſtand ein Mitleiden gehabt; vnd weil alles zu einer nothwendigen Eroberung mit ſtürmender Hand (die ſie gleichwol ſehr vngern vor die Handnahmen) Rath gab/ſo fiengen ſie dennoch dieſelbige nicht eher an / als da die Magdeburger mit ſtätigem ſchieſſen auß grobem Geſchütz

ſich

ſich ſehr feindſelig erzeiget / vnd die Sudeburg vnd Newſtadt/ſo mehr als Vorſtätte waren/mit Fewer angeſteckt vnd verbrand/ſich nach dieſem in die Alt-Stadt begeben / vnnd weit mehr / als zuvor mit Schieſſen Vberlaſt gethan hatten. Alsdann hat man allererſt vermercket / daß die Belägerten verzweifelt; vnd nach dem die Mawren zerrüttet/ein groß Theil hiervon nieder geworffen / vber diß die Graben vnder der Erden in die Lufft geſprängt/vnd nicht nur an einem Orte alles Hindernuß auff die Seite gebracht worden/ da hat endlich der grimmige Soldat durchgedrungen.

Der kühne vnd freche Pappenheimer iſt der erſte in der Stadt geweſen: Aber dieſem iſt der von Falckenberg mit der gröſſeſten Macht entgegen kommen/vnd hatte das Anſehen als wann er etwas zurück geſchlagen worden vnd weichen wollen/wañ nicht der von Falckenberg durch eine Kugel vmbkommen/vnd auff dem Platz/wo er geſtanden / todt niedergefallen wäre: Vnd es war billich / daß/ da man die Stadt zu gewinnen angefangen/ jhm auch ſein Todt hierauff erfolgete. Nach deſſen Todt hat der Bürger Eyfer gar viel nachgelaſſen. Der von Falckenberg kom̃t vmb.

Vnder deſſen ängſtete ſie Tylli auch auff einer andern Seiten/ vnd es fiengen die beſtürtzten Bürger an alle Oerter zu verlaſſen/ auff welche die Keyſeriſchen ſtarck drungen/vnd folgten jhnen/ da ſie allgemach in die Stadt zurück wichen / auff dem Fuſſe nach: Aber die Weiber/ Knaben/ Mägdlein/ vnd was zu den Waffen nicht tüchtig war/ wurffen von den Dächern den Feinden Ziegel auff die Köpffe: Aber der ſieghaffte Soldat achtete diß alles nicht / weil er dem Raub zueilete.

Derwegen ſo war nun kein Streit/ſondern lauter Todtſchlag: Vnd als die Bürger ſahen / daß nichts außzurichtẽ war/ ſihe/ ſo werffen ſie in die vndergrabenen Gänge / ſo ſie hin vnnd wieder in der Stadt auff deß von Falckenberg Angeben hierzu gemacht hatten/ (als jhre Halsſtarrigkeit in eine

Die Bürger zünden die Stadt an.

Vnſinnigkeit verwandelt worden) häuffig Fewer/ welches beydes die Vberwonnenen/ ſo wol als die Vberwinner hingeriſſen. Vnd hiermit ſind ſie noch nicht zu frieden geweſen. Sie ſteckten auch die zerſtümpelte Stadt mit Fewer an/ auff daß ſie/ weil ſie ja dem Käyſerlichen Triumph nicht entwendet werden können/ verbrennen möchte. Die Käyſeriſchen bemüheten ſich/ auß Hoffnung zu einer groſſen Beute/ zu leſchen; Aber es gieng der Wind/ gleichſamb als ob er gleichsfals in der Stadt Vndergang vnd Zerſtörung gewilliget hätte/ ſehr ſtarck/ daß das Fewer von einem Hauſe zum andern lieff/ vnnd die herrlich erbawete Stadt (zwo Kirchen/ auch 139. Häuſer außgenommen) gantz vnd gar durchs Fewer verzehret worden.

CORRECTIO.

(Daß die Bürger die Stadt angezündet/ iſt der Warheit nicht gemäß/ ſondern es hat der Pappenheimb ſeliger mir ſelbſten bekant/ daß er es ſelbſt gethan hätte/ vnnd ſolches auß Vrſachen/ daß der Feind ein Hauß recht an dem Ort eingenommen/ wo er Pappenheim vber den Wall kommen/ in die Stadt/ dannenhero er ein Hauß hart darbey anzünden laſſen/ damit der Feind das andere verlaſſen müſte/ vnnd den eintringenden nicht ſo viel Schaden zufügen künte)

Der Adminiſtrator wird gefangen.

Als nun der Neid alle verhoffte Beute verſchlucket hatte/ waren die Sieger ſehr zornig/ vnd giengen mit denen/ ſo diß verurſachet hatten/ grawſamlich vmb/ vnd erwürgten alle ohne Vnderſcheid/ die ſie nur antreffen konten. Vnd welches der gröſſeſte Raub war/ ſo iſt der Adminiſtrator lebendig in ihre Hände kommen: Vnd als er in das Pappenheimiſche Läger gebracht worden/ ſo ſahe er die Verwüſtung an/ die er ſelbſt angerichtet hatte. Vnnd in

dem

dem er als ein Gefangener die eroberte Stadt ſahe/ hätte er wol von jhrem Vnglück jhm einen Troſt in ſeinem Vnglück nehmen können/ wann im nicht der Schrecken / das Fewer/ der Sterbenden Wehklagen/ der Todtſchlagenden Tumult/ allen Verſtand/ abgenommen hätten: Dann es weder bey der Saguntiſchen / noch auch bey der Trojaniſchen Zerſtörung ärger hergegangẽ. Der Inwohner ſind 30000 durchs Fewr vnd Schwert gefallen; vnd ſehr viel Geſchütz erobert worden. Es ſind 24. Fähnlein zu Fuß/ vnd ſechs zu Roß abgenommen/ vnd die Häuſer/ ſo noch vom Brand vbrig verblieben/ außgeplündert worden. 30000. vmbkommen.

Auch iſt nach dieſem Todtſchlagen kein Bürger vbrig geweſen/ ohne allein dieſe/ ſo ſich in die Thumkirche geflöhet hatten: Dann es iſt der Kirchen jhre gebührende Ehre gelaſſen worden/ vnd haben etliche hundert/ ſo darinn verſperret waren jhr Leben erhalten. Alſo iſt die meineidige Rebellion mit Schwert/ Fewer/ vnd Zerſtörung gerechet worden.

Dieſer Fall könte ein jegliche Stadt bewegen/ daß ſie ſich nicht auff jhre Macht verlaſſen / vnnd zu der Rebellion gewöhnen ſolte. Weil dieſe / die mehr als andere befäſtiget / vnnd Volckreich geweſen / ſo vielen Käyſern vngeſtrafft zuwider gelebt / derer Belägerungen ſie allzeit verlachet / endlichen nicht nur auff einerley weiſe deß Todes zu nichte worden: Vnd ein eintziger Tag ſo vieler Kauffleute Palläſte/ welche von wegen deß Ortes guten Gelegenheit allgemach gebawet worden/ ſo viel ſchöne Wercke / deren ein jedes eine abſonderliche Stadt hätte berühmt machen können / zu boden geriſſen. Ja / zwiſchen der gröſſeſten vnd gar keinen Stadt; zwiſchen dem Auge deß gantzen Teutſchlandes / vnnd einem abſchewlichen Steinhauffen; zwiſchen biß dato einer Jungfraw / vnd einer genothzüchtigten ſind nur etliche wenig Stündlein geweſen: Zu einer groſſen Veränderung eine ſo gar kurtze Zeit. Alſo was viel Jahre mit viel Mühe/ vnnd mit viel Man ſoll nit leichtlich rebelliren.

Zulaſſung von dem Allmächtigen gebawet worden/ diß hat nicht vor voll ein gantzer Tag zu nicht gemacht vnd zerſtrewet. So gar/daß dem geſchwindlauffenden Vbel ein langer Verzug von dem jenigen gegeben worden/welcher geſagt/ daß ein Tag zu eines gantzen Regiments Vmbkehrung genug ſey/da wir doch erfahren/das nur etliche Stündlein genug darzu geweſen.

Vnd es wäre noch vor vnſere Schwachheit/ vnd vnſere Sachen etlicher maſſen ein Troſt/wann alles mit ſolcher Geſchwindigkeit/als ſichs endet/ wieder auffgerichtet werden könte. Nun aber werden groſſe Schäden / ſo in kurtzer Zeit geſchehen / mit höchſter Langſamkeit wieder erſtattet; vnnd zehen Jahr bringen diß nicht wieder zurecht / was jnnerhalb einer Stunden friſt von einander geworffen worden.

Es ſey nun aber Magdeburg jhrer eigenen Vrſachen halben vndergegangen/wie ſie jmmer wolle: So trage ich dennoch auch vor die Städte / welche mit gleichmäſſigem Vorgeben leichtlich Krieg führen groſſe Sorge/in Betrachtung/ daß das Vbel auß einem Orte/ worauff man nicht gedacht/ herrühret; ja das von dem leichtbeweglichen Pöfel ein Krieg/welcher/allem Anſehen nach / rechtmäſſiger weiſe möchte angefangen ſeyn / vermittelſt deß Tumults vnnd Vbermuths zu einem vnrechtmäſſigen gemacht werden kan.

Welche beyde Vbel wann ſie vielleicht Magdeburg nicht verderbet hätten/ ſo hätte ſie jhre Glückſeligkeit jhren Kindeskindern mittheilen können. Vnd ich halte noch gäntzlich dafür / daß ſie einmahl wieder aufferſtehen werde: Vielleicht iſt ſie jhrer Schuld halben zu nichte worden/auff daß ſie/wann ſie genug Buſſe gethan/ wiederumb beſſer auffgerichtet werden möge. Es hat offtmahls das Vnrecht dem gröſſern Glück platz gemacht. Es ſind viel Sachen darnieder gefallen/damit ſie gröſſer vñ herrlicher wiederumb hervor kommen möchten.

Auch

Auch iſt glaublich/das gleichsfalles in dieſer Stadt von wegen des Ortes guten Gelegenheit gröſſere Dinge allgemach werden wieder aufgebracht werden / alß ſie niedergeriſſen vnnd verderbt worden. Welche damit ſie auff lange zeit währen/ vnnd mit beſſerm Glück aufgeführt / ohne Tumult beſeſſen/ vnd der Poſterität ohne eintzige Rebellion hinterlaſſen werden mögen/diß wünſchen wir von grund des hertzens.

(Bey dieſem gantzen Magdeburgiſchen Krieg iſt eines ſonderlich zu notiren/ welches ein wunderlich / miraculôs vnnd erſchröckliches præſagium Everſionis geweſen / vnnd iſt zuwiſſen: Nach dem der Adminiſtrator erzehlter maſſen mit dẽ Königlichen Schwediſchen Hoff Marſchalck angelanget / vnnd ſich durch ſtarcken Zulauff von allen Enden das Magdeburgiſch Werck ſehr gefährlich anſehen lieſſe / daß / demnach der General Tilly Seel. ſich nacher Hammeln begeben/ allda den Graffen von Pappenheimb Seel. meine Perſon / neben den beyden General Commiſſarien Rup vnnd Lerchenfeldt convocirt, vmb vber obbemeltes Vnheil zu conſultiren. Nachdeme wir auff das newe Rahthauß daſelbſt / allwo Jhre Excellentz logierten in dero eygenen Stuben zuſammen kommen / vnnd nach beſchehener Propoſition deliberirt / ob man Magdenburg angreiffen ſolle / oder nicht / daß in ſelbigem moment , wie das Concluſum genommen wardt / quod ſic, ſich ein ſolcher vnmenſchlicher Wind ex abrupto erhoben/ ADDIT.

daß zugedachtem Hammeln nicht allein kein Menſch wegen der Menge Ziegeln / ſo von den Dåchern geflogen / vber die Gaſſen gehen können / ſondern es hat der Windt das Waſſerradt an der Pulvermůhlen / ſo zwiſchen dem Wall vnnd der Mawren gelegen / vnerachtet die Waſſerſchůtte zugeweſen / mit ſolcher Violentz vmbgetrieben / daß das Pulver / ſo in zimblicher quantitåt in der Můhlen geweſen angangen / die Můhlen in tauſendt ſtůcken zerſchlagen / vnd den Pulvermacher gantz zerſchmettert / vber die Mawren in die Statt geworffen. Wie nun Jhr Excellentz den grauſamen Schlag an vnſerm Rath Tiſch gehöret / vnd wir anders nicht gemeynt / als daß es ein Terræmotus were / ſeyndt Jhre Excellentz alſobald auffgeſtanden / niedergekniet vnnd gebettet / wie nicht weniger wir nach ſeinem Exempel / vnd was das gröſſeſte Wunderwerck iſt / in ſelbigem Moment ſeindt zu Magdeburg drey oder vier vornembſte Kirchenſpitzen vmbgewehet / vnnd groſſen ſchaden gethan / vnerachtet Magdenburg vnd Hammeln 25. teutſcher Meyle Wegs von einander gelegen. Bey der Conſultation ſagte der Pappenheimb / man ſolte jhm nur 2000. Pferdt / vnd ſo viel zu Fuß geben / ſo wolte er Magdenburg einnemmen / warůber der General lachend antwortete / Jch will euch nit allein 2000 zu Fuß / ſondern 3000. mit geben. Jhr můſſet wiſſen / dz jhr die Låndliſche

Bawren

Bawren nicht / ſondern einen guten Wall vnd Soldaten vorhabt: Vnd würde eben der Pappenheimb wenig außgerichtet haben / wann der General nit mit der gantzen Macht darvor kommen.)

Des Deutſchen
FLORI
Drittes Buch /
Der Leipzigiſche Bund.

NAchdieweil der aller-vnvberwindlichſte vnd Gottſeligſte Keyſer Ferdinandus II, welcher durch ſeine Kriegs-Oberſten vnd Generalen biß hieher glückſelig / vnd ein vermehrer des Reichs geweſen / die Siege vnd Triumphe / ſo er jetzt zwölff Jahren her erhalten / der Catholiſchen Religion (ſich gegen ſeinen Glaubens anfänger danckbar erzeigende) eintzig vnd allein zugeſchrieben / ſo haben ſich etliche Geiſtliche auff dieſe ſeine Gottesfürchtigkeit verlaſſen / vnnd endlich an jhrer Güter / ſo jhnen nach dem Paſſawiſchen vertrage abgenommen worden / Widereinräumung zu gedencken angefangen; ſind auch mit vorhergehender Berathſchlagung zu dem Käyſer gezogen / vnnd haben jhm jhres hertzens Gedancken geoffenbahret. Es ſey jetzt das Römiſche Reich des Käyſers / vnd weil die Feinde vmb vnnd vmb vberwunnen / keine Gefahr /

Die Geiſtlichen bewegen den Keyſer / die Kirchengüter wider zu begehren.

ſo diß

Derer Bewegungsvrſachen.

ſo diß zu rück halten könte. Sie begehrten nichts vnbilliches/auch nichts anders / dann allein/ was die Proteſtanten ſelbſt / vnnd andere Religionsverwandten mit einander voriger Zeit geſchloſſen/wañ ſie mit einem Eyde betewret / daß ſie ins künfftige keine Kirchengüter mehr antaſten wolten. Es hatten die Catholiſchen jhr verſprechen ſteif vnnd fäſt gehalten/den Proteſtanten keine Kirchen abgedrungen / da hergegen ſie(daher dann auch jhr Glaube ärger)in allem das Widerſpiel gethan/ vnd beydes wider das göttliche; ſo wohl auch weltliche Geſätz/ wider jhren eigenen Eyd /nicht allein Kirchen vnd Klöſter/ſondern auch Prælaturen vnnd Ertzbiſtühmer/als das Magdeburgiſche vnd Brämiſche / vnd Biſtühmer / als dz Mindiſche/ Halberſtadiſche/ Fährdiſche/Lübeckiſche/Ratzenburgiſche / Meißniſche/Märſenburgiſche/Naumburgiſche / Brandenburgiſche/Havelbergiſche / Lbuſſiſche vnd Kaminiſche/ohne die Reichs Clöſter/ als das Guttenbergiſche vnd Hirſchfeldiſche/verſchlucket/vnnd zu jhrem Prophannutzen verwändet vnd gebraucht hätten. Man ſolte den Kätzern nicht alles nachgeben. Dann was würde wohl jhre vnerſätliche Begirdt ſonſten vor ein Ende haben ? Was ſie von ſo viel Jahren her gethan/diß würden ſie noch ins künfftige thun; vnd was ſie nicht thun/diß ſtehe nicht bey jhrem guten Willen/ſondern auf Forcht vnd Gelegenheit zu thun. Weil derwegen ſie jhnen keine Maß noch Ziehl ſätzten/ ſo ſolte der Kayſer jhnen daſſelbige ſätzen / vnd wz ſie von rechtswegen wider einräumen ſollen / ſie endlich daſſelbige einzuräumen vermahnen/in Betrachtung/ dz die Widerſpänſtigen mit einem allbereit färtigen Heer vberzogen vnnd gezwungen werden könten.

Der ſachen Schwäre.

Man hat jhr begehren vor billich gehalten. Aber es war eine groſſe Verhindernuß dieſe Sache zu vollbringen/ſintemahl der Fürſten Macht/die ſolche beſitzen/ſehr groß ; die meiſten Reichsſtädte ſtraffmäſſig/

mäſſig/vnd die Widerſächer in groſſer Menge hin vnd her durchs Reich zerſtrewet waren.

Vnd in Warheit weil vnlängſt/ faſt eben dieſer vrſache halben/ von den dem Keyſer ohne mittel vnterworffenen Oeſterreichiſchen Bawren eine groſſe Gefahr entſtanden/ was würde es nicht vor eine Auffruhr geben/ wann ſo viel Länder zugleich auffſtehen ſolten? Vnd was würde das elende Deutſchland/ ſo ſich des erlidtenen ſchadens kaum erholet/ anders zu erwarten haben/ als endlichen Vntergang.

Diß konte der Keyſer/ in Anſehung des Römiſchen Reichs/ in bedäncken ſehen: Jedoch aber/ weil nun faſt von hundert Jahren her von wegen des Paſſawiſchen vertrages brächung ein altes Mißtrawen/ vnd wan die Kirchengüter widerumb in ihren alten Stand geſätzet weren/ er endlich nach einem allgemeinen Reichsfrieden ſeufftzen wolte/ ſo hat er allergnädigſt hierein verwilliget Derhalben ſo iſt ein ſcharpffer befehl von Wien auß an alle Reichsfürſten/ an alle Reichsſtädte außgegangen/ worin/ bey Straffe aller privilegien, immuniteten, Rechten/ vnd der Käyſerlichen Acht/ auff die widereinräumung der nach dem Paſſawiſchen Vertrage eingezogenen Geiſtlichen Güter gedrungen wurde. Durch welches einzige Keyſerliche Edict gantze Ertzbiſtühmer/ wie wir geſehen/ viel Biſtühmer/ die meiſten Prælaturen/ etliche tauſend Kirchē vnd Clöſter/ widerumb in der Catholiſchen Kirchen Schoß gebracht worden. Hergegen durchs gantze Reich ein groſſer Schräcken/ Forcht/ Beſtürtzung/ murmeln, weil die meiſten/ die es angieng/ ſich aufflehnten.

Der Keyſer begehret die einräumung der Kirchengüter/ ſo nach dem Paſſawiſchen Vertrag eingezogen worden. Im Jahr 1629. den 6. April.

Vnd in Warheit/ man ſuchet nichts mit ſchlimmern Stücken/ als Reichthumb/ man betrübt ſich auch vber nichts mehr/ als vber deſſen Verluſt; vornemlich weil dieſem bißweilen faſt eine Noth anhängig iſt. Die Hertzoge vnd Fürſten ſatzten ihren hauffen Kinder vber die Ertzbiſtühmer ſo entweder

Vrſach warumb.

in der

in der Nähe waren / oder aber ſolches ſonſten begehrten; alldieweil bey dem Reichthumb auch eine Fürſtliche Dignität war / vnnd ſie ſich nicht allein ehrlich/ſondern auch reichlich erhalten konten. Die Reichsſtätte welche der Geiſtlichen Prælaturen Renten in Verwahrung hatten/bereicherten dē gemeinen Säckel vnd konten hierdurch des Regimēts allgemeinen Beſchwärden leichtlicher abführen. Dz dieſe Biſſen jhnen auß dem Munde geriſſen werden ſolten / hieruber murreten ſie alle zugleich. Damit ſie derhalben des Käyſers Edict entweder verſpotten / oder aber durch langen Verzug vnkräfftig machen möchten / ſo drungen ſie auff die Execu-tionsauffſchiebung; auf daß / weil diß Werck das gantze Reich angienge / in einer allgemeinen Zuſammenkunfft hiervon gehandelt / vnnd geſchloſſen werden möchte.

Vrſach, war-umb.

Des Keyſers Antwort.

Hierauff antwortete der Käyſer/daß es ſchon faſt vor hundert Jahren auff den allgemeinen Reichsverſamlungen beſchloſſen vnd bekräfftiget / vnnd die bloſe Execution von wegen der Vberträtter vnaufhörlichen Verbündnüſſen/Dräwungsworten/Auffruhr vnnd Türckenzügen biß daher verhindert worden / vnd derwegen keine newe allgemeine Reichszuſammenkunfften / ſondern nur die Execution/ Gehorſam / vnnd wider Einräumung von nöhten ſey. Dieſe habe er noch / als ein Römiſcher Käyſer/ zu befehlen/vnd im vbrigen einen gewiſſen Frieden in Deutſchland zu befördern.

Die Proteſtanten ſuchten Außflucht / vnnd beklagten ſich ſehr im folgenden Jahre auff dem Reichs-tage zu Regenſburg vber des Käyſerlichen Volcks rauben / Winterquartier / Sommerläger/ Plünderungen vnd Geldpreſſungen / (welches alles ſie / weil damahls Guſtavus Adolphus auff Deutſchen Boden kam/ vom Käyſer verbotten vnd abgeſchaffet haben wolten) richteten auch / ſampt etlichen Catholiſchen Fürſten / ſo viel auß / daß

Alber-

Albertus von Walleinſtein (welcher / wie ſie wohl wuſten / dem Käyſer ſehr getrew war) mit einem groſſen Theil Kriegsvolck abgedanckt werden muſte. Diß war ein höchſtſchädlicher Rathſchlag / ſintemahl der Käyſer / da er jhm gleichſam die rechte Häd abhieb / ſich ſelbſt währloß machte / vnd der beſte Kern ſeines Heers dem Guſtavo Adolpho, vnnd den Proteſtirenden Fürſten / ſo ſich bald hierauf wider jhn verbunden / zulieſſen.

Der Walleſteiner wird auf dē Reichstage zu Regenſpurg abgedanckt. Im Jahr. 1630.

Dann kurtz hernach haben ſie eine Zuſammenkunfft von ihren Religions-verwandten zu Leipzig außgeſchrieben / wohin auch die Churfürſten von Sachſen vnnd Brandenburg auff einen Tag zugleich kommen. Mehr ſind die Altenburgiſchen / Weimariſchen / Coburgiſchen vnnd Eyſenachiſchen Hertzoge; vber diß der Landgraff von Heſſen-Caſſel / der Pfaltzgraff von Sultzbach / der Marggraf von Durlach / vnnd durch ſeine Abgeſandten der Hertzog von Wirtemberg / wie auch die meiſten Reichs- vnd Hänſe-ſtätte erſchienen / als man etliche Tage mit der Handlung zugebracht / vnnd niemand / waß gehandelt würde / erfahren können / ſihe / da iſt ein vnvorſehenes Schreiben von Leipzig an den Keyſer außgegangen / worin ſie vnterſchiedliche Mißhandlungen auf ihn geworffen / vnd jhn / dz er der Deutſchen Freyheit Vmbkehrer were / beſchuldiget; als welcher das jetzt in den letzten Zügen liegēde Römiſche Reich mit ſeiner Macht vnd Kriegesheer dermaſſen geſchwächet / die Säulen des Friedēs vnd der Religion vmbgekehret / daß / wann nicht mit einem füglichen Mittel Vorſehung gethan würde / vielleicht wohl alles vber vnd vber gehen / vnnd vber einen hauffen fallen möchte. Sie könten in Warheit der Soldaten Muthwillen / die Winterquartier / vñ Sommerläger / vber diß auch die Gewaltthätigkeiten vnd Geldpreſſungen weiter nit ertragen. Wofern aber deſſenthalben Gewalt verübet werden ſolte / ſo wolten ſie Volck werben / vnd jhnen mit Gewalt ralten. Das Käyſeriſche Edict belangende / ſo

Die Proteſtanten kommen zu Leipzig zuſammen. Im Jahr 1631. den 28. Febr.

Geben dem Keyſer viel Schuld.

könten

könten ſie daſſelbige nicht vor gut halten. Im Fall aber der Käyſer alle Geiſtliche Güter/die er jetzt eingenommen/wider einräumen wolte/ſo wolten ſie die Sache gütlich beyzulegen/jhre Abgeſandten zu jhm abordnen.

Die Catholiſchen Churfürſten antworten.

Dieſer vnverhoffte Pfeil hat dem Keyſer das Hertz gerührt / vnd er hat dieſe Briefe / als woran etwas mehrers gelegen/ den Catholiſchen Churfürſten zugeſchickt : welche ein anders Schreiben wider die Proteſtanten außgefertiget / vnnd ſie der Rebellion bezüchtiget / als welche ohne eintzige rechtmäſſige Vrſache wider den Käyſer / jren rechtmäſſigen Herꝛn / die Waffen zücken wolten. Dann ſie ſelbſt hetten der Soldaten vbermuth/ Winterquartier vnd Sommerläger/vber dis auch Gewalttähtigkeiten vnd contributionen eben alſo/ ja auch mehr / als etliche Proteſtanten außgeſtanden/dannoch aber dräweten ſie deßhalben dem Käyſer keines weges mit Waffen.

Sie ſolten das Schwerdt/ ſampt den Römiſch-Catholiſchen/ viel mehr Gustavo Adolpho, als dem Römiſchen Reiche zeigen/auf daß alle Feinde außgerottet/ im gantzen vmbkreiß ein gewiſſer Friede geſchloſſen / vnd alles Kriegßvolck / ja ſampt demſelbigen alle Kriegsvngelegenheiten einmahl auß Deutſchland geſchafft werden möchten. Daß auch der Käyſer die ſäulen der Religion vnd des Friedens nicht vmbwerffe/ ſondern ſie die Proteſtanten ſelbſt ſchon vorlängſt dieſelbigen vmbgeworffen hetten. Dannenher dann der Käyſer Ferdinandus das in viel Theile erſchnidtene Deutſchland / vnnd die in den letzten Zügen ligende (woran ſie mit jhrer) äuberey ſchuldig) Deutſche Freyheit mit einem ernſten Edict zu der vorigen ewigkeit/ vnnd guten Geſundheit/als ein Keyſer/ vnnd des gantzen Deutſchlandes Haupt/zu bringen auf ſich genommen. Daß ſie aber von einem andern Vertrage ſagen wolten/ diß könne der Käyſer nicht verſtehen / in Betrachtung/ daß der Paſſawiſche Vertrag eine herꝛliche

Richt-

Richtſchnur ſey / wornach ſich gantz Deutſchland richten ſolte; es ſey dann / daß die Proteſtanten/ wie genugſam erſcheinet / etwa noch einem andern Paſſawiſchen Vertrag mit dem Schwerdt zu erzwingen geſinnet weren. Endlichen ſo könne der Käyſer Ferdinandus, ohne Verlätzung ſeiner Käyſerlichen Macht vnd Anſehens / ſo er allzeit rechtmäſſig gehabt / die Kirchengüter nicht wider einraumen; Jedoch ſo wolle er/ friedens halben / auff den dritten Tag Auguſti (da dann vnter deſſen in andern ſachen mit der Execution ingehalten werden ſolte) zu Franckfurt am Mayn eine Zuſammenkunfft von beyden Parteyen zu laſſen/ auff daß im Fall von den Catholiſchen wider den Paſſawiſchen Vertrag / oder aber im Executionspunct etwas außgeſchritten worden / in dieſem Theil eine Vnterrädung/ vnd freundlicher Vertrag gemacht werden möge. Von dem Paſſawiſchen Vertrage aber an ſich ſelbſten dörffe vnd wolle der Keyſer gantz nicht abweichen.

Es hat der Catholiſchen Churfürſten Antwort vnd Rath nicht gegolten/ die Verbündnuß iſt hierauff erfolget / vnnd nach dem die Fürſten vnnd der Städte Abgeſandten ſich/ krafft eines Eydes/ mit einander verbunden / ſo haben ſie ſich widerumb von einander / vnnd ein jeglicher in ſein Land begeben / vnnd durch gantz Deutſchland/ dem der Käyſer vergebens abgewähret/ Wärbungen vnd Muſterungen gehalten. Des Leipzigiſchen Bundes Schluß.

Vnd nachmahls iſt im gantzen Römiſchen Reiche nichts von den Waffen vnberührt blieben / ſondern iſt zugleich allenthalben gleichſamb ein eintziger Krieg geweſen. Daß es das gäntzliche anſehen hatte / als wann durch dieſe Verbündnuß etliche Kriegsfewer in gantz Deutſchland angerichtet worden. Die Proteſtanten rüſten ſich mit Waffen.

Doch gleichwol iſt der Keyſer allen gewachſen geweſen : Vnnd als der Schwede von Mitternacht herkam / ſo hat er beydes dieſen aufgehalten / ſo

wohl

wohl wider Schwaben/ Würtemberg/ Vlm / wie auch Francken vnd Häſſen vnterſchiedliche Kriegsheer geführet.

Kempten vnd Memmingen nehmen das Joch auff.

Schwaben iſt dem Grafen von Fürſtenberg anbefohlen worden / hat ſich auch nicht lange widerſätzet : Dann die gantze Provintz iſt in zweyen Städten bezwungen worden. Es hat die Schwäbiſche Gunſt den Stätten Kämpten vnd Memminben nichts genützet : Alle beyde haben dem Leipzigiſchen Bunde abſagen/ Beſatzung einnehmen/ vnd eine jegliche vor die Plünderung achtzig tauſend Gülden erlegen müſſen.

Von dannen iſt er wider den Hertzog von Wirtemberg gezogen : Vnd dieſer hat mit ſeinen ſechszehen tauſend Soldaten dennoch keinen Nutzen geſchafft. Es ſind die Stätte / daß das Heer zugeſehen/ erobert / er ſelbſt auch faſt ſeines gantzen Hertzogthumbs beraubet/ vnnd in ſeinem Lande bekrieget worden: Dann er hat weiter nichts thun können/ wiewohl er alles verſuchet/ gleich wie die Schlangē/ welche / wann jhnen der Kopff zertretten/ endlichen mit dem Schwantze dräwen. Dann/ als er dem Feinde/ der jhn verfolgte/ entflohen / ſo beſchützte er das eintzige Tübingen : Aber was konte dieſe nach der gantzen Provintz ? Derhalben ſo hat auch er den Bund aufgeſagt/ das Volck abgedanckt/ die Waffen niedergelegt/ Beſatzung in der Provintz erhalten/ der Käyſerlichen Mayeſtät gebührlichen Gehorſam verſprochen.

Der Hertzog von Wirtemberg ſagt den Bund auff.

Deßgleichen Vlm.

Vlm folgte dem Wirtemberger/ beydes wegen der Nachbarſchafft/ als des Exempels halben: Vnd dieſe konte auch jhr weitberühmter Reichthumb nicht beſchützen/ hat auch wider jhren Willen den Leipzigiſchen Bund gehaſſet vnd wo nicht dz Hertz/ dennoch die feindſeligen Waffen abgelegt/ die Soldaten vberliefert/ vierzehen Fähnlein zu Fuß / drey Cornet zu Roß/ ſo ſie von den Keyſeriſchen in jhren Schoß genommen / ſechs Wochen lang zu vnterhalten verheiſſen.

Aber

Aber gleichſam al die Siege den Rhein herab ſchiffeten/ alſo ſind ſie von Vlm in Francken herab kommen: Vnd dieſer Creiß dorffte ſich auch nicht währen/ſondern hat Abgeſandten/ ſo mit dem Siege ankamen/entgegen geſchickt/ dem Keyſer trew zu ſeyn/ zugeſagt/ das newlich geworbene Volck abgedanckt/vnd den vnbillichen Bund/den der Käyſer verdampte/zugleich auch verdampt. Vnnd diß iſt ſo kurtz/wie wir es ſchreiben/gehandelt worden. Auch Francken.

Tylli hat Heſſen vor ſich genommen: Dann es war kein ander ſo halſtarrig vnd empſig im Volck werben/ als dieſer Landgraff; ſintemahl er den Leipzigiſchen Bund ſehr tief in ſein Hertz eingeſchloſſen hatte. Es war jhm der Tylli wohl bewogen: Derhalben als er des Landgraffen (vnlängſt ſeines guten Mitgeſellen) Meynung vernahm/grief er nicht alßbald zu den Waffen/ in dem er ſich viel lieber zuvor vber die Rebellion beſchweren wollen; auff daß er des vorigen Bundes vnd Wolthat ingedenck/die Waffen ablegen/ vnnd in Friede vnnd Ruhe ſitzen möchte. Tylli gehet wider den von Heſſen.

Derwegen ſo hat er den General Wachtmeiſter nach Caſſel abgefertiget/ welcher den Landgraffen ermahnen ſolte/ daß er fünff Regimenter in ſeine Herꝛſchafft einnehmen; das geworbene Volck abdancken; Ziegenheim vnd Caſſel mit Käyſerlicher Beſatzung verwahren laſſen; die gewöhnlichen Geldpenſionen erlegen wolle. Wofern aber nicht/ daß er ſich entweder Freund oder Feind erklären ſolte. Ermahnt jhn zur Ruhe.

Er kompt/ bringts an: Aber es war der Landgraff Guilielmus anders geſinnet/als man von jm verhoffete. Er hat zur Antwort gegeben/ er wolle weder Freund noch Feind ſeyn. Er habe nichts weniger im Sinne/ als die Waffen nieder zu legen. Daß er die Regimenter/vornemlich zu Caſſel vnnd Ziegenheim einnehmen ſolle/ diß mache jhn auch vnwillig: dann es könten ſich auch ſeine vnerfahrne Soldaten mit des Tylli langgeübtem Volck nicht vertra- Der Landgraff antwortet.

WILHELM. D. G. LANDGRAV HASSIÆ.

vertragen. Wofern ſie aber Geldmittel haben wolten, ſo ſolten ſie dieſelbigen viel eher bey den Catholiſchen/als jhren Religionsverwandten erhalten können.

Der Tylli iſt vber dieſer Antwort gantz beſtürtzet worden ; vnnd als er mit ſeinen Regimentern ins Landgrafthumb eingefallen/ſo hat er alles/was jhm vorkommen/geplündert / Städte erobert/das newgeworbene Volck zerſtrewet/die Bawren wehrloß gemacht / die Feinde biß vnter der Stadt Caſſel Mawren getrieben/welche Stadt er auch alßbald/ſampt jhrem Landgrafen/belägert. Tylli ängſtet den Landgrafen.

(Ich weiß mich keiner anderer Caſſeliſcher Blocquirung zu erinnern / als die vor der Schlacht vor Lutter vorgangen/welches oben gemeldet/ weiß ſonſten nicht was er hie ſagen will.)

Vnd es ſtund die Stadt in groſſer Gefahr/wann nicht eine böſe Bottſchafft auß Pommern vom Könige von Schweden den Tilly gegen die Elbe gezogen hette. Dann er hat damals die Zähne zuſammen gebiſſen/daß jhm dieſer Sieg auß den Händen geriſſen worden : Vber diß auch viel Dräwungsworte außgeſprenget/vnd ſich von dannen gemacht. Der Landgraff ertante das Glück / vnnd frewete ſich/gleichſam als ob er vberwunden hätte/der entgangen war.

Der Confœderirten andere ſachen belangende/ weil das Glück dieſelbigen mit dem inſtehenden/vnd jhnen ſehr bequämen Schwediſchen Kriege vermiſchet/ſo wollen wir dem Tylli/der in dieſen Krieg gezogen/mit der Feder nachfolgen.

Der Schwediſche Krieg.

DJe Schweden/Gothen / Wenden / vnnd was vor Völcker vnter dieſem Namen begrieffen werden/als die Finnen/vnd die vngeheuren Lapländer / wohnen zwiſchen dem euſſerſten Theil gegen Wer/ vnd woher die Schweden.

Mitternacht vnd Morgen. Die euſſerſten oder hinterſten wohnen faſt vber der Zona temperata, vnnd ſträcken ſich biß an das gefrorne Meer / ja an die newe / vnnd den meiſten vnbekante Zemblam auß / vnnd alle mit einander wohnen / ſampt den Norwägen / in einer Halb-Inſel / ſo ſieben hundert Meilen in der länge hat / vnnd gräntzen mit dem Iſthmo an das Reuſſiſche fäſte Land. Gegen Preuſſen vnd Pommern ſähen ſie die Venedos vnnd Polacken an / vnnd machen auf ſehr viel Meilen dem Balthiſchen Meer beydes das Geſtad / ſo wohl auch den Meerſchoß.

Dieſe Völcker alleſampt ſind vorzeiten auß ihren Ländern gezogen / vnd haben mit einer vnzehlichen Menge Polen / Vngarn / Bulgarey / Griechenland: Vnd als ſie hernach in Oſtro-gothen / vnnd Wiſigothen abgetheilet worden / Italien / Franckreich / Spanien / gleichſam mit einer eintzigen Sündflut vberſchwämmet.

Auch hat das enge Meer Gibraltar, vnnd des Herculis hervorragende Wacht Thürne / die Vandalen oder Wenden im wenigſten nicht geſchräcket: Sondern weil die Geſtade / auff dieſer Seite zwar das Spaniſche auf der andern aber das Mauritaniſche / zuſammen kommen / ſo ſind ſie beydes vber das innere / ſo wohl auch euſſere Meer gefahren / vnnd haben das Vandaliſche Reich gantzer 70. Jahr lang mitten in Africa, vnnd in den Carthaginenſiſchen Steinhauffen auffgerichtet. Vnd ſind die Gothen / welche vnter Alarico das Römiſche Reich / (ſo in Orient ſehr geängſtet war) nur nicht gantz vmbgekehret / die erſten geweſen / ſo die Stadt Rom / die fälſchlich eine ewige Stadt genennet wird / erobert haben.

Dieſe Länder / wo ermeldte Völcker ihren Vrſprung haben / vnnd dieſe Völcker ſelbſten ha[...] vermittelſt des wanckelmühtigen Glücks / bald [...] Könige von Dennemarck / bald die von Schweden beſeſſen. Hernach / krafft einer rechtmäſſigen vnd

beſtän-

beſtändigen Succeſſion / beydes dieſe / ſo wohl auch in jhren Vorfahren / die jetztregirenden Könige in Polen. Endlichen ſind ſie auf dieſen / von welchem wir nun reden werden / Guſtavum Adolphum, ſo weder Alarico, noch Totilæ, noch auch jrgend einem andern Gothiſchen vnnd Schwediſchen Könige vor jhm an Tugend etwas nachgegeben / (weiß nicht mit was vor Recht) gefallen. Guſtavus Adolphus König in Schweden.

Dieſer hat mit den Königen von Polen / als des Reichs Schweden rechtmäſſigen Erben / gleichſam einen erblichen Krieg: welcher bißweilen / vermittelſt eines Anſtandes / aufgehoben / im Jahr 1626. aber nach der GegenParten Wunſch fortgeführt worden. Vnnd damahls iſt der Schwede lange Zeit auf dem Balthiſchen Meer herumb gefahren / hernach eylends ans Land geſtiegen / vnd vnverſehens in Preuſſen eingebrochen / ſo gar / daß die Benachbarten Stätte / welche offene Meerhafen hatten / eingenommen worden. Deſſen Krieg mit den Polacken.

Mit der zeit nahmen die Siege zu / vnnd Guſtavus Adolphus machte ſich mit ſeinen Kriegspoſſen allgemach mitten in Preuſſen / ſo gar / daß es gewißlich in Gefahr geſtanden hätte / wann nicht von vornen Tohrn / vnnd von hinten her Dantzig in des Königs von Polen vnnd des Reichs ſchuldiger Trew vnd Gehorſam beſtändig verblieben weren. Dann als jenes von den Schweden belägert worden / ſo hat es / auff Gerhardi Graffens von Dönhof zuſprechen / tapffern Widerſtand gethan / vnd dieſes hat Guſtavi Adolphi mancherley Anſchläge mit groſſem Eyfer von hinten här zu nicht gemacht. Jedoch wolten die Schweden vmb den Haupthandel keine Feldſchlacht wagen / wiewohl jhnen dieſelbige des Polniſchen Reichs Feldher Stanislaus Conieciſpolsky mit ſeinem höchſten Lob nit nur einmahl anbieten ließ. Auch iſt dem Sigiſmundo vnter Adolpho, Hertzog von Holſtein / vnnd Feldt-Marſchalck Arnheim Käy- Des Conieciſpolsky tugend.

GUSTAUVS ADOLPHVS
D. G. SUECORVM GOTHORVM
ET VANDALORVM REX.

ſeriſches Volck zu hülffe kommen / wiewohl etliche vermeinet/ daß es dem Königreiche Polen viel mehr ſchädlich/ als nützlich geweſen.

Die Keyſerſchen kommen den Polacken zu hülffe.

(Allhie in dieſem § gibt er dem König in Polen Sigiſmundo, vnd conſequenter dem jetztregirenden/ weiln er nomine Parentis allezeit die Armada commandiret ein ſtattlich Lob/ vel quaſi.

CORRECTIO.

(Item/ dieſes muß nothwendig gemeldet werden/ daß der König ſeinen Hut/ vnnd all ſeine armillen verlohren/ vnnd daß er geſagt/ es hette jhn keiner wärmer baden machen/ als ſein Scholar der Arnheimb / dann dieſer Arnheimb hatte jhm zuvor lang gedienet.)

ADDIT.

Dem ſey wie jhm wolle / ſo hat Guſtavus Adolphus ſeinen Haß von den Feinden auff die Mithälffer / von den Polacken auff die Deutſchen/ vom Könige Sigiſmundo auf den Käyſer vnnd das Reich geworffen. Auch mangelte es nicht an ſolchen/ vnd gleichſam hierzu gehorſamen Leuten / welche die einmahl erregte Gal entweder auß Furcht vor dem Käyſer / oder aber auß Neyd wider ſein von tage zu tage zunehmendes Glück/ oder auch durch Ehrgeitz jhr Reich zu erweitern/ ohne vnterlaß weiter anzünden konten.

Guſtavus Adolphus wird zornig.

Aber weil wider den der ſo offtmals vber ſeine Feinde geſiget / faſt des gantzen Deutſchlandes mächtig worden/ vnnd ſo wohlgeübte Generalen/ Oberſten vnd Soldaten bey handen hatte/ der Krieg nicht vnbedachtſamer weiſe anzufangen / ſo hielt er davor/ daß jhm auch beſatzungen/ vnnd zwar nicht ſchlechte/ darzu nöhtig weren.

Rüſtet ſich wider den Keyſer.

Derwegen ſo tochte man/ wie ſonſten/ die Verbündnuß/ auf daß der/ ſo in offentlichem Kriege nicht bezwungen werden konte/ durch eines eintzigen Seite / ſo aber mit vieler Hülffe heimlich geſtärcket/

Deſſen Brief an den Bethlen wird vom Keyſer aufgefangen.

angefallen vnd bekrieget würde. Darumb ſo hat er an Gabrielem Bethlen (der damahls noch im Leben war einen mit Ziefern geſchriebenen Brief abgeben laſſen: Aber dieſen hat das Glück in des Käyſers Hände gebracht: auf daß der Käyſer märcken möchte/ was er wohl von dieſem Könige/ ehe er mit jhm den Krieg anfangen würde/ zu halten hette. Vnnd wiewohl er ſich rächen konte/ ſo hat er ſich doch deſſen gantz nichts verlauten laſſen.

Machet mit dem von Polen Friede.

Durch dieſes Vnglück iſt Guſtavus Adolphus nichts bewegt worden / ſondern da er andere hette abhalten ſollen / hat er andere angehetzet. Vnnd als er vermeinte / daß nun alles richtig were/ ſo hat er mit dem Könige von Polen (da ſich dann diejenigen ins Mittel geſchlagen / denen an des Römiſchen Reichs Niderlage mehr gelegen war) auff ſechs Jahr Anſtand gemacht

Kompt ins Römiſche Reich/vnd befreyet Stralſund von der Belägerung. Im Jahr 1630. den 4. Jul.

Bald hierauff hat er ſich mit dem Volck vnnd Waffen zu Waſſer vnd Land nach dem Römiſchen Reiche gekehret / vnnd Stralſund / ſo nun ins dritte Jahr belägert vnnd beſchützet war/ von der Belägerung befreyet: Vnnd nach dem er zu Waſſer vnd Land ſich feindſelig erzeiget/ſo hat er endlich die Keyſeriſchen auß der Inſel Rüge vertrieben . Die Inſel Vſedom eingenommen: Wolgaſt mit Accord bekommen.

CORRECTIO.

(Stralſund war ſchon lang von der Belägerung liberiret/wie der König wider Ihre Kay. May. ins Reich kommen.)

Als er von dannen nach Stetin / ſo die Hauptſtadt in Pommern / zuzohe / iſt jhm der Hertzog Bugislaus entgegen kommen. Dieſer / nach dem er einen Schein der Vneinigkeit an ſich ſehen laſſen/ hat die Beſatzung / ſo er zuvor den Käyſeriſchen verweigert/in die Statt eingenommen / worauß Guſtavus Adolphus nachmahls alle andere Oerter belägert.

Derwegen als er einen Anfang zum Deutſchen

Kriege

Kriege gemacht hatte / ſo iſt es allgemach hervor gebrochen/welche Stände jhm entweder Hülffe zuſchicken/oder aber ſo ſten diß gerne ſahen. Es ſind Frantzöſiſche/Holländiſche/Engliſche/ Moßkowitiſche vnnd Venediſche Abgeſandten alldar geweſen/ welche alle das Hauß Oeſterreich ſchäl anſahen. Durch derer Decret iſt Guſtavus Adolphus, der doch ſelbſt ein König war/zu der Könige vnd freyen Respubliken General beſtellet worden. Der König von Fräckreich hat viermalhundert tauſend Reichsthaler/die andern nach jhrem Vermögen / jährlich zu contribuiren verſprochen.

Wird der Keyſerlichen Feinde General.

Aber der verſchlagene König von Schweden hat jhren bloſſen Verheiſſungen / ſintemahl er jhm am Könige von Dennemarck ein Exempel genommen/ nicht trawen wollen. Derhalben ſo fordert er Geiſel: Vom Könige von Franckreich jhrer ſieben die nach Amſterdam geſchickt werden ſolten: Von den Venedigern zween/die zu Stockholm in Schweden verbleiben: Vom Könige von Britannien / vnd den Moßkowitern / welche in den jenigen örtern/die er hierzu ernennen würde/ ſich auffhalten ſolten: den Holländern trawete er.

Diß handelten ſie / wie ſie vermeinten / in der Stille ab: Darnach hat Guſtavus Adolphus, damit er dem Deutſchen Volcke/warumb er in Deutſchland käme / einen Dunſt vor die Augen machen möchte / die Vrſachen in öffendlichen Druck außgehen laſſen. Er beklagte ſich / daß ſeine Abgeſandten zu Lübeck / als man alldar mit dem Könige von Dennemarck in der Friedenshandlung ſtund / von des Keyſers Subdelegirten nicht zu der Handlung gelaſſen/ vnnd alſo das jus Gentium verletzet worden. Daß der Brief / ſo er an Gabriel Bethlen abgefertiget / von den Keyſeriſchen auffgefangen/ vnnd dem Käyſer zugeſchickt / wider alles Recht eröffnet / geleſen/vnnd anderſt / als er geſchrieben/ außgedrucket worden. Daß der Keyſer wider ſeiner Vorfahren brauch mit ſeinen Schiffen dz Bal-

Gibt die Vrſachen in truck/ warumb er ins Römiſche Reich kommen ſey.

thiſche Meer auf vnd abfahre. Daß / als er mit dem Könige von Polen Krieg geführt / die Keyſeriſchen vnter dem Feldmarſchalck Arnheim ermeldtem Kriege zu hülffe kommen / vnd den glückſeligen Friedenslauf verhindert.

Dieſe wirfft der Keyſer widerumb auf jhn.

Aber alles deſſen Schuld warff der Keyſer auf jhn ſelbſt. Vnnd erſtlich / ſo hetten ſeine Subdelegirten zu Lübeck die Schwediſchen zur Handlung kommen laſſen wollen / wann Guſtaphus Adolphus zuvor ſeine Beſatzung auß Stralſund geſchaft hette: Dann es were keine andere Vrſache mit jhm zu handeln geweſen.

Vnd warumb ſolt' er den Brief / ſo an den Bethlen mit Zieffern geſchrieben worden / nicht aufgefangen / vnnd geleſen haben? Was hette dem Gabriel Bethlen / der ſo offt rebelliſch / ſo oft meyneidig worden / vnd damahls ſein Feind war / von einem verdächtigen Könige wohl anders / als zu des Käyſers vnd Römiſchen Reichs verderben / geſchrieben werden können? Vnd diß habe auch der Buchſtaben tunckelheit zu verſtehen gegeben: Dann wann er nicht etwas / ſo entweder jhm ſelbſt / oder aber ſeinen Reichen zu wider geweſen / geſchrieben hätte / ſo hette es mit weiſſen Buchſtaben / vnnd nicht mit Zieffern geſchrieben werden müſſen: Aber er habe vber diß alles den Verſtand gnugſam hierauß nehmen können / daß er einmahl mit jhm zu kriegen haben würde.

Wer es jhm noch verbieten würde / daß er auf dem Balthiſchen Meer ſchiffete? Gleich als diß / was Guſtavo Adolpho / vnnd dem Könige von Dennemarck erlaubt / nicht auch dem Keyſer erlaubt were: Nemlich / daß der Keyſer mit zuſammen geſchloſſenen Händen den König von Schweden / ſo mit ſeinen Schiffen nach Stralſund fährt / Soldaten vnd kriegsnohtdurft darein ſchaffet / auß ſeinem Meerhafen wohl anſchawen / vnnd er als Keyſer des Römiſchen Reichs Stadt nicht widerumb zu befreyen ſuchen ſolte.

Daß

Daß er vnter dem Feldmarſchalck Arnheim dem Könige von Polen hülffe zugeſchickt / ſo habe er nichts anders gethan / als was er ſelbſt zuvor gethan: Oder aber / weil er Stralſund beſitze / deß Römiſchen Reichs Stadt jhm zueigne / dem Könige von Dennemarck beyſtehe / welcher Macht vnnd Freyheit er ſich gebraucht / der Keyſer derſelbigen ſich auch nicht gebrauchen könne?

(In dieſen vorhergangenen §. §. kan der Keyſer dieſes nicht geantwortet haben / dann wie Holcka in Stralſund kommen / nomine Regis Sueciæ, ſolches geſchahe / wie eben der Däniſche Friede ſchon gemacht ware / vnnd wie der Schwediſche Legatus Salvius von vns zu Lübeck nicht wollē angehöret werden / war wohl drey Monat zuvor. Ergo aſſerirt der Author ſehr irrig. Die Vrſach aber / daß man den Salvium nicht hören wolte / war in der Warheit keine ander / als allein deß Friedländers Capritz / ſo wohl von Niemanden der Subdelegirten approbirt, ſondern vielmehr improbirt worden / man hette aber das jenige thun müſſen / was vns iſt anbefohlen worden.) CORRECTIO.

Alſo haben dieſe zwar mit Briefen / aber bald hierauf mit Waffen geſtritten: Vnnd der König von Schweden zwar hatte Pommern allbereit vnter ſeine Gewalt gebracht / ſpürete auch täglich ſolchen Fortgang / als wann er das Glück im Läger hette. Auch war es nichts ſeltſams / daß ein Mann / wie er / ein geübter Soldat / vberauß leuthſelig vnd mäſſig / ſigete. Er hielt gute Kriegszucht v. Ordnūg / die Huren ließ er auß dem Läger treiben; die Mißthäte rſtreiffete ee ernſtlich; die Trunckenheit aber pflegte er nicht anderſt / als aller guten Glückſeligkeit

Guſtavi Adolphi Kriegsgebrauch vnd ſitten.

Verderberin/des Kriegesvolcks Verführerin/vnd des Lägers gröſte Peſt zu haſſen. Auch wolte er dergleichen leichtfertiges Geſinde vnter ſeiner eingezogenen Armade nicht dulden; als welcher ſich auf einen vnverzagten Muth / der viel mehr von der Nüchterkeit/als vom Wein herkäme / zu befleiſſen pflegte.

Es war jhm gantz leicht mit dieſen Sitten/ vnnd guten Kriegsdiſciplin die gantze Welt einzunehmen/wann auch eine gerechte Sache vnnd Glaube darbey geweſen wären. Aber es hat Gott auch auf ſolche Weiſe dieſen Politicum nicht verlaſſen/vnnd weil er jhn mit den moraliſchen Tugenden begabet (wie er dann etliche euſſerliche Anzeigungen der wahren Glückſeligkeit an ſeinem Leibe trug) ſo hat er einen glücklichen Anfang gemacht / iſt auch biß zu ſeinem Todt alſo beſtändig geweſen/vnd hat jm das Römiſche Reich etlicher maſſen gezeiget/ vnnd zu ſehen/nicht aber zu genieſen/gegeben.

Derwegen ſo ſahe er auß Pommern die Marck Brandenburg/Schleſien vnd Sachſen an : vnnd zu dieſer bequämen Zeit / als Leipzig die Verbündnuß herauß geben wolte. Vnd weil die Anweſenden Fürſten vber der Geiſtlichen Güter/nach dem Paſſawiſchen Vertrage Beſitzung/ vber der Religion Freyheit vnd Exercitium durchs Römiſche Reich/ ſich mit einander verbunden/ſihe/ſo kompt der König/als ein Helffer / als ein Beſchützer / als das Haupt/auch darzu. Sie haben jhn auch nicht anders aufgenommen / ſondern / nach dem ſie Abgeſandten von allen örtern an jhn abgefertiget / iſt von allen eine Vereinigung / eine Verbündnuß gemacht worden.

Wird des Leipzigiſchen Bundes Haupt.

ADDITIO.

(Allhie iſt wol zu advertiren , daß man nothwendig Hiſtoriam eines gantzen Kriegs ſo der Author gäntzlich außgelaſſen/müſſe inſeriren / vnd iſt zuwiſſen / daß der König

erſtlich

erſtlich Gripswaldt/Rohlberg/Gartz/Grieſenhagen/ Damin, ſo alle feſte Oerter geweſen/eingenommen vnd den General Torquato Conti gäntzlich debelliret, ehe er nacher Franckfurt an der Oder kommen / welches das eintzige Fundament/warauff der König ſich avanciret / welches auffs fleiſſigſt bey dieſer Hiſtori in acht zunehmen / in Anſehung / das gröſſeſt myſterium vnſers Vnglücks / in dieſem vnnd noch einem Puncto beſtehet / ſo auch pro memoria annotiret werden ſolle. Es befunden ſich in Pommern Jhrer Käyſerlichen Mayeſtät General Torquato Conti mit einem anſehnlichen Exercitu / weiln er aber alt vnnd valetudinarius, war er in ſeinem Commando wieder dieſen König gar nicht baſtant/ ſonſten war er ſtärcker an Volck / als der König / wie er auff Teutſchen Boden anlangte / hette jhne derhalben wohl können zurück halten. Wie nun der Hertzog von Pommern dem König Stettin in handen gab / faſte dieſer Torquato Conti Poſte mit ſeinem Exercitu bey Gartz vnnd Griffenhagen auff der Oder / vnnd lieſſe interim den König nach ſeinem Willen hauſen / die erſte Belägerung ſo der König vornahme/war Gripswaldt/ worinnen ein tapfferer Soldat/vnd Italianiſcher Johanniter Ordens Ritter/ Peruſi genant / commandirte. Nach dem aber derſelbe in einem

Außfall todt bliebe / vnnd die Belägerten Mangel an Munition auch wenig Hoffnung zum Entſatz hatten / ergaben ſie ſich mit dieſer Condition / daß ſie ſicher nach den jhrigen ſolten gelaſſen werden: Der König aber contra datam fidem zwang ſie alle zu dienen/ bekam alſo 2000. tapffere Soldaten/ vnd wir wurden 2000. ſchwächer/ hernacher nam er Kohlberg auch ein / vnnd machte es auff die vorige weiſe / bekame daſelbſt noch 1000. Mann/ hernacher nam er Gartz/ in Anſehen deß Torquato Conti mit ſtürmender Hand ein/ der Gubernator/ein Neapolitaniſcher Marquis bliebe todt / vnnd bekame auch vber 1000. Mann gefangen/ſo alle dienen muſten. Weiters name er Demmin auch ein / warinnen der Duc Savelli commandiren thäte/ vnnd zwang vber 3000. tapffere Soldaten / contra datam fidem jhm zu dienen: Hernacher nam er erſtlich Franckfurt an der Oder ein / nach dem ſich Torquato Conti dahin retiriret / vnnd vor ſeine Perſon mit Vngnaden abgedanckt ware/ vnd bekam abermahl vber 1000. Mann. Dieſes iſt nun das Volck/ſo er von vns vor der Leipziger Schlacht bekommen/vnd ſich damit geſtärcket / hingegen vns vmb ſo viel geſchwächet/hernacher ſolle abermahl an ſeinem Orth geſagt werden / ſo offt ſeinem Gebrauch nach / die Völcker wider Parol zu dienen gezwungen/ vnd ſeinen Exercitum damit formirt hat/welches eines von den

zweyen

zweyen Vrſachen/vnſers Vnheils. Die andere Vrſache iſt/ daß/ wie man den Leipziger Convent geſehen/ vnd wol gewuſt/ daß er wider Ihre Keyſerl. Mayeſt. angeſehen/ man dannoch gleichſamb vnvernünfftiger weiſe vber 30. Regimenter abgedancket / welche mehrentheils alle dem Feind zugangen.)

Vnnd es hatten die Churfürſten von Sachſen vnd Brandenburg allbereit mehr als vier vnd zwantzig tauſent Mann in den Waffen / vnnd giengen noch an viel Oertern die Muſterungen ſtarck fort. Wider alles dieſes / ſo viel Vbels / ſo viel Feinde/ war Iohannes Tzerclas Tylli/nach dem der Wallenſteiner abgedancket worden/ allein verordnet.

Vnnd der erſte Anfall bey Kufurt iſt alsbald glücklich abgangen: Dann da ſind von deſſen Feldmarſchall Godefrido Henrico, Graffen von Pappenheim / etliche Schwediſche Regimenter in die Flucht geſchlagen worden: Vnnd der General ſelbſt vber diß Volck Franciſcus Carolus, Hertzog von Sachſen-Lawenburg iſt lebendig in deß Käyſers Hände kommen. Dieſer/alldieweil er newlicher Zeit von Jacobo/Grafen von Anhold/gleiches fals gefangen worden/ vnnd mit einem Eide bethewret hatte / daß er nimmermehr wider den Käyſer die Waffen führen wolte / iſt / gleichſamb als die erſte Frucht deß Sieges/dem Käyſer zugeſchicket worden. (Allhie im Lateiniſchen Exemplar wird der Hertzog Frantz Carl von Sachſen-Lawenburg nur ein Comes intitulirt. So iſt er auch nicht zu Kufurt / quod non eſt in rerum natura, ſondern zu Ratzenburg gefangen worden / iſt auch zuvor niemaln vom Graffen von Anholt gefangen geweſen: So iſt er auch nicht nach dem Keyſer geſchicket

Leiden Schaden.

CORRECTIO.

worden/ſondern ich habe jhn biß zu ſeiner Erledigung an der Weſer in meiner Cuſtodi gehabt.) Vnd dieſer glückſelige Anfang deß Grafen von Pappenheim iſt ein Vorbotte deß zukünfftigen gewe en. Dann gleichſamb/ als ob er hätte lehren wollē/ wer die Schweden ängſtē würde/ alſo hat jhm das Glück den erſten Sieg zugelaſſen/ dem es von wegen deß Königs in Schweden/ der nachmals in einer Schlacht geblieben/ die Ehre geben wolte.

Tylli erobert New-Brandenburg.

Tylli hat New-Brandenburg angegriffen/ vnd mit Gewalt erobert/ 700. darinne erſchlagen/ vnd den Stadthalter Kniphauſen ſampt Weib vnnd Kindern auß den heimlichern Löchern hervor gezogen/ vnd in gefängliche Hafft genommen.

Guſtavus Adolphus hat dieſen Schaden tapffer gerächet. Es hielt der Graff von Schaumburg die Stadt Franckfurt an der Oder mit 7000. Mann beſetzt. Als jhm dieſer entgegen kam/ ſo hat er jhn auß den Schantzen/ die auſſerhalb der Stadt waren/ geſchlagen/ vnd als er geflohen/ iſt er jhm biß zu der Stadt/ in die Stadt/ auß der Stadt ohne vnderlaß jmmer nachgefolget/ vnd hat jhn vber die Oderbrücke getrieben.

CORRECTIO.

(In dieſem §. jrret der Author/ daß der von Schaumburg zu Franckfurt an der Oder commandirt/ ſondern der Baro de Dieffenbach commendirt/ aber der Schaumburg wol dabey geweſen/ vnd damit man nit etwa vermeyne/ daß es einer von den Vhralten jetzo außgeſtorbenen Graffen von Schawenburg geweſen/ ſo iſt zuwiſſen/ daß dieſer nur ein Schwäbiſcher Edelmann geweſen/ deſſen Stammhauß mein Lehen iſt/ es haben jhn aber Ihr Keyſerl. Mayſt. zum Graffen gemacht.)

Allhier

Allhier haben die Keyſeriſchen eine groſſe Niederlage erlidten / ſintemahl nach Eroberung der Stadt 3000. theils erſchlagen/theils erſäufft/ vber diß 23. Fähnlein/vnd Stücke Geſchütz / zur Rache abgenommen worden.

(In dieſen folgenden §§. biß zu Ende der Leipziger Schlacht ſeynd wol hundert notabilia, ſo gleichwol der Poſterität nöthig zu wiſſen. Erſtlich hat der Herr General/ Graff von Tylli / ehe er dem Churfürſten von Sachſen ins Land gefallen / den General Zeugmeiſter Graffen von Schonenburg zu jhme geſchicket / Jhn bitten vnd ermahnen laſſen / ſolte auff den Leipziger Schluß oder Bund renuncijren, oder er würde gezwungen werden / Jhme Churfürſten ins Land zugehen/worauff der Churfürſt vor erſt gar hoch conteſtirt, daß ſeine Meynung keines wegs wider Jhre Keyſerl. Mayeſt. angeſehen / ſondern allein zu manutenirung vnnd defenſion deſſen / worzu er befugt zu ſeyn vermeynete. Jhre Keyſerliche Mayeſtät hätten den Geiſtlichen ein Decret ertheilt / die Geiſtliche Güter concernirend / bey welchen die fructus percepti noch reſerviret wären / vnnd alſo kein Fürſt im Reich ſeiner eygenen Güter verſichert bliebe / der Herr General Tylli ſolle procuriren/ daß Jhre Mayſt. ſich nicht dermaſſen durch die Geiſtliche ad extrema perſuadiren lieſſen / ſo wolte er erweiſen / maſſen er biß daher gethan / daß Er ein getrewer Churfürſt wäre / würde jhm der CORRECTIO & ADDIT.

Tylli

Tylli aber ohne Vrſach ins Land fallen / ſo würde er ſich defendiren / cum defenſio ſit juris naturalis. Wie nun der Tylli / dieſem vngeachtet / hinein gerücket / hat ſich der Churfürſt erſtlich reſolvirt, mit Schweden zu conjungiren / ſo viel aber das Treffen an jhme ſelbſten belanget / iſt es damit weit anders beſchaffen / als der Author melden thut. Vnd iſt nun vors erſte zuwiſſen / daß / nachdem die Fürſten vnd Stände der Catholiſchen Ligæ den vorgemeldten gefährlichen Leipziger Schluß vernommen / vnd deſſen Finem penetrirt, ſie auch entſchloſſen einen newen Exercitum zu formiren / inmaſſen ſie auff die 18000. Mann zu Roß vnd Füß zuſammen gebracht. Wie nun der Tylli erfahren / daß der Churfürſt von Sachſen den Schweden zu ſich gefordert / hat er auch die obgemeldte Völcker zu ſich kommen laſſen / neben dem General Wachtmeiſtern Freyherrn von Altringen / ſo mit einem Exercitu von 12000. Mann außerleſenes Volcks auß Italien bereits im Würtenbergiſchen Land ankommen. Von den erſten 18000. aber waren 12000. in Francken / vnder dem Graffen Otto Henrichen Fuggern zuſammen geführt / weiln aber gemeldter Graff Jhrer Churfürſtl. Durchl. in Bäyern Oberſter Cämmerer war / vnnd Sie ſeiner von Hoffe nicht entrathen konten: Als haben Jhr Excell. mir ein Patent vnd Ordre zugeſchicket / mich eylends zu den Völckern zu begeben / dieſelben zu commandi-

mandiren/ vnd jhme zuzuführen: Inmaſſen ich mich auch alſobald in höchſter Eyl vnnd groſſer Gefahr von der Weſer durch Heſſen begeben/ vnd die Völcker zu Hirſchfeld angetroffen: Von dannen ich mich mit obgemeldtem Herrn Altringer bey Eyſenach conjungiret/ in Meynung mit dieſen 24000. Mann vns in aller Eyl mit hochgedachtem General Tylli zu conjungiren. Wie wir aber bey Saltza in Thüringen angelanget/ kompt vns die Zeitung/daß bereits das Treffen vorgangen/ vnnd auff vnſerer Seiten vnglücklich außgeſchlagen: Dabeneben kompt vns Ordre/ wir ſolten vns alſobald zurück nacher Heſſen vber den Weſerſtrom begeben/ damit vns der Feind nicht von Jhrer Excell. (ſo jhren Marche nach der Weſer genommen) abſchneiden könte. Weiln wir vns nun wol einbilden konten/ daß der Feind das gantze Land durchſtreiffen vnd lauffen würde/ ſchickten wir alſobald ein hauffen Partheyen auß/ welche vns etliche 100. Gefangene einbrachten/ die vns alle einhelliglich verſicherten/ daß der König alſobald nach der Schlacht alle Sächſiſche vnd Brandenburgiſche Trouppen dimittirt, vnnd vber deme noch den Hertzogen Wilhelmen von Weymar mit 8000. Mann hinter Erffurt hinterlaſſen/ alſo/ daß er kaum 15000. Mann bey ſich behielte/ dannenhero wir der Meynung geweſen/ entweder dem Feind ſtracks vnder die Augen zugehen/oder vns doch zum

wenig-

wenigſten bey Würtzburg zu ſtellen/ vmb gemeltes Feinds weitern Einbruch zuverhindern/ wir wurden aber gezwungen vnſere ſo offt reiterirte Ordre zu folgen. Nach deme nun die Conjunction bey Fritzlar geſchehen/ vnd Ihr Excell. Herr Graff von Tylli mit noch 16000 Mann bey vns geſtoſſen/ Ihre Durchl. von Lothringen mit 16000. vnd der Graff von Sultz mit 3000. Mann innerhalb 6. Tagen bey vns ſeyn konte/ ware aller Generals-Perſonen/ auſſer zweyer oder dreyer Meynung man ſolte den Feind am Ende der Welt ſuchen/inmaſſen er ſicherlich biß nacher Stetin gelauffen wåre. Es waren aber andere Befehl vorhanden / auß denen dem Rômiſchen Reiche die euſſerſte Ruin entſtanden/maſſen wol von deß Alexandri Magni Zeiten hero niemahlen gehôrt worden/ daß ein Exercitus von 60000. Mann/ (die wir nach der Lothringiſchen Conjunction ſicherlich waren/) einem andern von 15000. Mann weichet/ vnd 100. Meilwegs zum beſten gibt. Auß dieſer vnnôthiger vnbegreifflicher Retirada iſt erſtlich erfolget / daß der Hertzog von Lothringen mit ſeinen 16000. Mann (welcher ſich ſonſten allein auff den Feind zugehen / damit zuſchlagen/ vnd die andere vnſere Vôlcker zuſehen zulaſſen/anerbotten) weiln jhme der Frantzoß ins Land gefallen / ſich ſepariren vnnd nacher Lothringen gehen můſſen / hernacher iſt der vbrige Exercitus an Ort vnd Ende hingeführet

geführet worden / doch ehe auß Mangel Vivres von jhme ſelbſten verſchmoltzen. In Ober-Heſſen haben Ihr Excellentz Graff von Tylli mich mit dem Erfftiſchen / hernacher Horſtiſchen Regiment zurück nacher der Weſer geſchicket / alldorten das Commando zu führen)

Damahls war der Pappenheimer ſampt Tylli nicht alldar / welcher beydes mit den Magdeburgiſchen / ſo wol auch Heſſiſchen Vnweſen zuthun hatte: Aber dieſer Niederlage halben / wie auch vnderſchiedlicher anderer / die jhm zu Ohren kommen / iſt er bewogen worden; daher er ſich auch nicht länger geſäumet / ſondern mit 26000. Mann in Sachſen gezogen iſt. Vnnd diß war ſeine Meynung / daß er / ehe der confœderirten Provintzen Macht zum Könige ſtoſſen möchte / die Städte einnehmen / die newgeworbene Soldaten zerſtrewen / vnd / wofern es wol abgienge / beyde proteſtirende Churfürſten / ſampt den benachbarten Fürſten / dem Leipzigiſchen vnd Schwediſchen Verbündnuß abzuſagen zwingen wolte; ſintemahl / wann dieſe Flügel verſchnidten wären / der König ſeinem Bedüncken nach nicht hoch fliegen würde.

Der Anfang iſt auch ſehr glücklich geweſen / alldieweil er Märſeburg / Naumburg / Zeitz / ja endlich Leipzig / eingenommen. Bey dieſer Stadt hat der Sieg einen Stutz bekommen; vnd weiß nicht / durch was Vnglück der ſchnelle Lauff deß Reichs etlicher maſſen zurück gehalten ward. Auch weiß ich nicht / ob dieſe Zeit dem Keyſer Ferdinando wegen der Niederlage trawriger / oder aber wegen Prüfung der Tugend frölicher geweſen. Es iſt in Warheit ſo groſſe Noth geweſen / daß ich vermeyne / es habe ſie Gott mit Fleiß zugeſchicket / vnd hiermit erfahren wollē / ob Ferdinandi II. Tugend auch in ſeinen Nachkömlingen deß Reichs würdig ſeyn würde.

Tylli bezwingt Sachſen.

(Allhie

CORRECTIO. (Allhie beduncket mich / daß der Author etwas zu frey von dem Keyſer reden thue)

Derwegen / als der Churfürſt von Sachſen ſahe / daß ſeine Länder eingenommen waren / vnnd nicht wolte / daß beyde Partheyen lange Zeit in Sachſen Krieg führen ſolten / ſo hat er dem Könige von Schweden gerahten / er ſolte es mit einer Feldſchlacht verſuchen / vnd erfähren / ob Guſtavus Adolphus, oder aber Ferdinandus in Teutſchland Oberherr ſeyn würde: Dann er kunte auch nicht zwen Herren in ſeinem Lande leiden / vnd daß Land vnd Leute eben ſo wol von Freunden / als von Feinden / erſchöpffet werden ſolten.

Der Schwede vnd Sachſe wider den Tylli.

Der König / dem der Proteſtanten Gunſt nöthig war / hat ſeinen Willen darein gegeben: Vnnd als ſie beyde Heer vnd Macht zuſammen gebracht / haben ſie ſich zu einer Schlacht erklären / vnd ſind auff Leipzig zugezogen.

Tylli bey Leipzig.

Der Tylli hat den Kampff nicht abgeſchlagen; ſein Geſchütz auff einem erhöheten Hügel zur rechten Hand gepflantzet / vnd deß guten Windes wahrgenommen: auff daß er nicht nur allein mit Waffen vnd mit Männern / ſondern auch gleichſamb mit der Winde Gemeinſchafft / vber diß auch mit Staub vnnd Rauch wider die Schwediſchen vnnd Sächſiſchen ſtreiten möchte.

CORRECTIO. (In dieſem §. iſt gantz vnwahrhafftig / daß der Herr General Tylli den Kampff nicht abgeſchlagen / ſondern ſein Intent war / vnſer mit obgemeldten Völckern zuerwarten. Es iſt aber mit dem Treffen nachfolgender Geſtalt wahrhafftig zugangen: Nach deme die Stadt Leipzig ſich ergeben / hat der General ſich reſolvirt / die mit aller Nothturfft wolverſehene Stadt in Rücken zunehmen / ſich zwiſchen zweyen vortheilhafften Hügeln zu fortifi-

IOHANNES GEORGIUS
D.G. PRINCEPS E. DUX SAX-
ONIÆ.

fortificiren/ vnnd deß Herrn von Altringers ſampt meiner/ vnd der beyder Brüder Einotten / vnder denen Herr Iohann de Werth Oberſter Wachtmeiſter eines Regiments war. La Motie, Blanckert/ Merode/ vnnd de Iehoy zu erwarten. Wie nun die Fortification ziemblich weit avanciret/vnd die Zeitung kommen/daß der Feind herzu nahete, begehrte der Graff von Pappenheimb/Ihr Excell. möchten jhme 2000 Pferd geben/er wolte deß Feinds Poſtur exploriren / vnnd zuſehen/ob er etliche Gefangene bekommen könte. Worauff der General Tylli geantwortet/ der Pappenheim ſolte ſich vorſehen/daß er keines wegs gemeynet ſey mit dem Feind zuſchlagen/ſolte er wiſſen. Wie aber der Pappenheimb weiter Inſtantias machte/ ſagten Ihr Excell. ſie wären zu frieden/daß er 2000 Pferde nehme / ſolte ſich aber wol vorſehen/ daß er ſich keines wegs engagiren thäte/ dann einmahl er ſich mit dem Feind in keine Schlacht einzulaſſen gemeynet ſeye / biß der erwartende Succurs angelanget. Verhieſſe alſo der Pappenheim / aber ſein Verſprächen er nicht halten thäte; dann ſo bald er dem Feind genähert / iſt er dermaſſen ſo nahe hinzu gerucket / daß er ohne Treffen von jhme nicht gerathen können / welches alles auß Vrſachen ſeines blöden Geſichts geſchehen. Hierüber ſchickte er einen Adjutanten/ vnd lieſſe dem General ſagen/ er müſte noch zwey tauſent Pferd haben/ oder er könte ſich

mit

mit den vorigen 2000 nicht retiriren. Vber dieſe Zeitung wurde der alte erfahrne General dermaſſen beſtürtzet / daß er die Hände vber den Kopff zuſammen ſchluge / vnnd offentlich mit dieſen Worten herauß fuhr: Dieſer Menſch wird mich noch vmb Ehr vnd Reputation, vnd den Keyſer vmb Land vnd Leute bringen. Damit aber die erſte 2000. nicht verlohren giengen/ſo die beſte Curaſſirer von der Armada waren / ſchickte er jhm noch 2000. lieſſe aber jhme ſagen / daß er ſich ohn länger tergiverſiren reteriren ſolte/ oder er ſolte es mit ſeinem Kopff verantworten. Wie aber der Feind dermaſſen auff die 4000. Curaſſirer / welche der Nucleus der gantzen Armada waren/ vnd ſie in der Retirada bereits anfiengen in Vnordnung zugerathen/bedachte der Graff von Tylli/im Fall er jhme nicht bald zu hülff kommen thäte / vnd dieſe 4000. gäntzlich getrennet würde / müſte er endlich mit dem Vberreſt auch verlohren gehen: Ward derhalben auch gezwungen jhnen auß ſeinem Vortheil entgegen ins Feld zugehen/ vnnd iſt dieſes die wahrhaffte Vrſach der Schlacht.)

Als Guſtavus Adolphus diß vermärcket/ iſt er nicht wenig beſtürtzt worden / vnnd hatte das Anſehen/gleichſamb als jhn ſein Vornehmen gerewen wolte: Aber es war ſo weit kommen / daß er ohne Niderlage/oder Sieg nit wieder von dannen weichen konte. Derwegen ſo hat er ſeine Schlachtordnung angeſtellet/vnd vermittelſt ſeiner Kriegs-Erfahrenheit ſich deß Windes gleichsfals theilhafft zum Vortheil genommen. Vnder welchem Herr Johan- Deßgleichen der Schwed.

Johannes Banner ſampt ſeinen Regimentern den rechten / der Sachſe mit ſeinem Volck den lincken Flügel führte. Zwiſchen beyden war der König / welcher das völlige Heer Schweden / Gothen / Finnen / Lapländer / vnnd den Barbaren mit Leib vnnd Gemüth vereinigte Teutſchen führte.

Beyder Theile Macht.

Es hat Teutſchland vor dieſer Zeit nirgends eine ſo groſſe Macht / vnd das Glück ſo viel Dignität geſehen. Achtzig tauſent Mann auff beyden Theilen: da erzeigten ſich der König / der Churfürſt die zur ſelbigen Zeit glückſeligſten Generalen / Tylli vnnd Pappenheim / die geübteſten Oberſten / alte Soldaten in freyem Felde / vnnd ein jegliches Theil hoffte auff den Sieg.

CORRECTIO.

(Der General Tylli iſt ſicherlich in dieſer Schlacht nicht 24000. Mann ſtarck geweſen / dann mehr als 6000. prædas agirten, vnd Beute machten in dem vberflüß reichen Sachſenland / vnd wann gleich alles Volck zuſammen geweſen / wäre die Armada nicht 30000. Mann ſtarck geweſen.)

In dem / auff welches Theil der Sieg fallen würde / die vnlängſt im Himmel ſtreitenden Kriegsheere klärlich genug zuvor gezeiget hatten.

Vorboten wegen der zukünfftigen Niderlage. Im Jahr 1631. den 16. vnd 19. Jun.

Zu Aſchersleben iſt recht am Mittage / vnnd bey klarem Wetter ein Heer von Mitternacht kommen / vnnd hat das andere ſo von Mittag ankam / in zweyen Tagen zweymal vberwunden / gejagt / geſchlagen. Nachmals hat deß Mitternächtiſchen Heers General deß Mittagiſchen Heers General erleget / vnd er ſelbſt iſt alsbald verſchwunden. Was iſt deutlicher? Der Tylli iſt in der ander Schlacht nach dieſer bey Rain in Beyern verwundet worden / vnd geſtorben; Auch hat der König von Schweden nicht lange hernach gelebet.

CORRECTIO.

(Ich habe mein lebtag von keiner Lufft Battaglia etwas gehört.)

Derwegen ſo ſahe man der Schlachtordnungen

Vorb-

Vorbereitungen im Himmel / bey Leipzig ſtunden ſie in voller Bereitſchafft auff der Erden: vnd anfänglich ſ teiten ſie mit dem groben Geſchütze von weitem; bald hierauff haben ſich die Schlachtordnungen näher aneinander geſtellet / vnd das fechten angefangen. Deß Tylli Rath war den lincken Flügel zum erſten anzugreiffen / auff daß derſelbige / weil lauter vngeübetes Volck darinn / vnnd leichter zu ſchlagen wäre / auch den alten Verſuchten / vnd andern eine Forcht einjagen / vnd deß Feindes Niederlage vervrſachen möchte. Das erſte iſt angegangen; dann / nach dem die Reuterey auff der Seite geſchlagen war / vnd er die alten Regimenter herzu führete / vnd vornemblich an die Sächſiſchen anſatzte / hat er mit dem groben Geſchütz in ſolche Vnordnung gebracht / daß der Churfürſt von Sachſen ſelber / da er ſein flüchtiges Volck nicht erhalten konte / zugleich geflohen: Welchem dann die Croaten mit jhren leichten Pferden nachgeſetzet / Geſchütz vnd Fähnlein abgenommen / vnd jhrer viel niedergemachet. Schlacht bey Leipzig den 7. Sept. Der Sachſe fleucht.

Aber vff dem andern theile war weit ander Glück. Der König / nach dem er den Tylli allgemach herumb geführt / hatte den Wind zu ſeinem Vortheil erhalten: Darauff hat er die Seinigen ermahnet / vnd / daß ſie im Namen Gottes jhm folgen ſolten / befohlen: Vnd als er zuvor etliche Regimenter den Croaten entgegen geſchickt / hat er die Keyſeriſchen mannlich angefallen / vnd jhnen nicht geringen Schaden zugefüget. Der Banner folgte ſeines Königs Exempel von ſtunden an nach / vnd hat den Tylli / der ſtarck an jhn ſetzete / gleichſamb mit ſeiner Hand zurück getrieben.

Vnder deſſen ſind etliche Regimenter wider die Croaten außgeſchicket worden / welche die Sächſiſchen grobe Stücke vnd Fähnlein jhnen wiederumb abdrungen / vnd mit Sieg zurück kehrten / vnd ein Anſehen machten / als wann ein newes Heer ankäme. Dieſes hat die Keyſeriſchen nit wenig beſtürtzet /

die Schweden aber muhtig gemacht / welche nun mit gröſſerem Grimm auff die andern / ſo etwas zaghaffter fochten/Fewer gaben Jedoch ſo hielten ſie noch Fuß/als ſie von Tylli vnd Pappenheim wiederumb muthig gemachet waren.

Aber das Glück / ſo ſich mit Guſtavi Adolphi Tugend vnd Tapfferkeit vereiniget hatte/gieng allein vor/vnd war vber alles. Derwegen iſt es endtich geſchehen/(welches doch niemand jemals zu geſchehen vermeynet)daß ein jeder die Keyſeriſchen/die noch biß daher allzeit Sieger geweſen/die alten Regimenter/ ſo von vnderſchiedlichen Völckern groſſen Raub erlanget / ſampt jhren Generalen fliehen ſahe/ſo gar/daß den jenigen/ welchen zuvor / weder Könige/ noch Fürſten/ja kein Heer vnder den Teutſchen Völckern gleich oder genugſamb gewachſen geweſen/deß Guſtavi Adolphi zerſtümpeltes Heer das Lob vnd den Ruhm weggenommen.

Der Erſchlagenen Anzahl auff deß Keyſers ſeite.

Weil aber die Soldaten / ſo allzeit zu vberwinnen gewohnet waren nach jhrem alten Brauch fochten / ſo iſt keine grawſamere Schlacht als dieſe jemahls geſehen worden: acht tauſent Mann ſind vff dem Orte vnd Platz/wo ſie gefochten/todt geblieben; Vnd was ſind vor Leute/ was vor Oberſten vnder dieſen geweſen? Jhres Kriegesvolcks Ehre vnnd Zierde Adolphus Hertzog von Holſtein/ Otto Fridericus Freyherr von Schönberg/ General Zeugmeiſter/ Theodorus Othmar/ Erwitt / General Wachtmeiſter/Oberſter Baumgart.

CORRECTIO.

(Hie iſt kein Marchio Gonzaga / wie der Author in ſeinem Lateiniſchen vnd Teutſchē Exemplar vermeldet/ geblieben. So heiſt auch der Obriſte Baumgart nicht alſo / ſondern Bougart.)

Dem Schweden ſind 29. Stücke Geſchütze/120. Fähnlein zukommen: Tylli ſelbſt iſt verwundet worden/ vnnd mit Rudolpho Maximiliano Hertzogen von Sachſen/ dem Graffen von Pappenheim vnd

Fürſten.

Fürſtenberg erſtlich nach Halle / von dannen nach Halberſtadt geflohen.

Auch iſt der Sieg nicht ohne Blut dem Könige von Schweden zugefallen; von deſſen Heer ſind 1500. Soldaten / vber diß der Oberſte Teufel / Hal / Kallenbach vmbkommen Der Oberſte Corville iſt von den Vberwundenen / ſo zu verwundern / gefangen worden: vnd hat vor ſeiner eigenen obſiegenden Parthey mit den Fliehenden fliehen müſſen. Von deß Sachſen Heer hat man zwey tauſent Mann / vnnd vnder dieſen den Obriſten Bintauff / Starſchedel vnd Lemminger / Obriſte Wachtmeiſter verlohren.

Auff der Schweden ſeite.

(Der Sächſiſche General Wachtmeiſter hieſſe Binthoff / war zuvor viel Jahren in der Keyſerlichen Armada deß Alt-Sächſiſchen Regiments Obriſter Leutenant geweſen / wie der von Hatzfeld von ſelbigem Regiment Obriſter Wachtmeiſter war.)

CORRECTIO.

Der König iſt die gantze Nacht durch vnder dem freyen Himmel verblieben: Hat auch nicht auff einem weichen Betthe / ſondern auff der Erden / bey einem von ſeinen Dienern angezündetem Fewre / nach dem er ſich beydes durch das Fechten / als auch durch das ſtättige Anordnen abgemattet / vnd müde worden / geruhet. Das gantze Heer iſt vmb ſeinen König herumb in vollen Waffen geſtanden. So bald als der Tag angebrochen / iſt das Keyſeriſche Läger / worinn groſſer Reichthumb geweſen / geplündert / vnnd die Erſchlagenen außgezogen worden. Die Beute hat das gantze Schwediſche Heer reich gemacht: ſintemahl kein Soldat vnter den Vberwundenen ſo arm geweſen / daß er nicht zum wenigſten zehen Ducaten bey ſich gehabt.

Das Keyſerliche Läger wird geplündert.

Nachdem ſich die Soldaten mit Speiſe vnnd

Tranck wiederumb erquicket/ iſt Guſtavus Adolphus, ſtracks auff Halle vnd Märſeburg zugezogen. Vnnd als jhm ein gewapneter Hauffen entgegen kommen/ hat er auffs newe mit jhnen geſcharmützelt: Aber es iſt dieſer Hauffe wiederumb in die Flucht getrieben/ 2000 erſchlagen/ 3000. gefangen/ vnnd vndergeſteckt worden. Nach dieſem hat ſich Märſeburg nicht widerſetzet/ die Stadt Halle auch nicht/ die Oberſte Leutenanten/ Gratz vnd Winckelmann/ ſind ins Gefängnuß geworffen/ die vbrige Beſatzung/ nach dem ſie die Waffen wider die Fœderirten nimmermehr wiederumb zu nehmen geſchworen/ frey vnd loß gelaſſen worden.

Der Keyſeriſchen newe Niederlage.

Vnder deſſen ſo hat der Churfürſt von Sachſen/ gleich als ob er ſelbſt vberwunden hätte/ auß Hochmuth Leipzig belägert: Sie wolten ſich auch ergeben/ wann man der Beſatzung leidliche Mittel vorſchlagen würde. Aber weil der Churfürſt einen rechten Sieg ohne einziges Außnehmen haben wolte/ ſo haben ſie ſich endlich wider jhren Willen/als er ſie ſehr geängſtet/ auff Gnade vnd Vngnade ergeben müſſen. Vnder dem Wangeler waren 3000. Mann/ dieſe ſind entweder vndergeſtecket/oder aber/ nach dem ſie wider die Confœderirten nimmermehr zu dienen geſchworen/ hinweg gelaſſen worden.

CORRECTIO.

(Allhie muß man nothwendig corrigiren/ daß ſo viel geblieben vnnd gefangen worden/ dann in allem daſelbſt nicht 500. Mann verlohren worden. Bey Vbergabe der Stadt Leipzig iſt in acht zu nehmen/ daß die gantze Kriegs-Caſſa in der Stadt mit 250000. Reichsthaler in deß Königs Handen gerahten: Daß aber die Guarniſon mehrentheils bey dem Feind blieben/ſolches iſt wahr.)

Auch feyreten die Hertzoge von Mechlenburg

am

am Balthiſchen Meer gantz nicht / welche vnlängſt vom Keyſer bekrieget / vnd jhres Hertzogthumbs beraubet worden waren. Dieſe hatte Guſtavus Adolphus ſchon vorlängſt wiederumb frey gemacht / vnd führte ſie anjetzo gleichſamb mit der Hand wiederumb in jhr Land. Derhalben ſo haben ſie mit dem Heer / ſo ſie ſchon vorlängſt vnter ſich gehabt / Warnemund vnd Firmund eingenommen / vnd Schwerin mit ſtürmender Hand erſtiegen.

Die Hertzoge von Mechlenburg nehmen jhr Land wiederumb ein.

Weil Güſtrow ſeine Hertzoge wiederumb zu ſehen begehrte / ſo hat es dieſelbigen zu jhrer Ankunfft gutwillig in die Stadt auffgenommen / vnnd dieſer jhrer Hauptſtadt Exempel folgeten die meiſten Städte. Wißmar vnd Roſtock aber haben ſich / auch nach dem Siege / halsſtarriger weiſe widerſätzet. Darumb ſo iſt die letzte belägert worden / vnnd hat lange von jhren Hertzogen nichts hören wollen. Jedoch als die Beſatzung durch allerhand Zufälle nu ſehr abgenommen / vnnd von auſſen her die Feinde / von jnnen die Bürger jhnen auff den Hals gedrungen / ſo hat man ſie mit Sack vnnd Pack abziehen laſſen.

(Allhier muß nothwendig die helle Warheit erzehlet werden / weil der Author gar zu grob exorbitiren thut / Roſtock war / wie im vorhergehendem gemeldt / durch den Mechelburgiſchen General Lohauſen mehr plocquirt / als belägert. Wie ich nach der Leipziger Schlacht / wie ingleichem oben gemeldet / vom Herrn Gen. Tylli auß Heſſen nach der Weſer commendiret worden / gabe er mir 3. Schreiben mit / nemblich eines an Graff Wolff võ Manßfeld / Stadthalter zu Magdeburg: Eines an den Gen. Wachtmeiſtern / Freyherrn von Firmund / Herrn zur Neerſen / Gubernatoren zu Roſtock: vnd eines an den

ADDIT.

Obriſten Gram/ Commendantē zu Wißmar/ vñ ſagte mir wolgemeldter General/ er befiele in dieſem Schreibē dem Graffen von Manßfeld mit mir fleiſſig zu correſpondiren: Dem Herꝛn von der Neerſen/ vnd Gram aber/ thäte er befehlen meiner Ordre zu geleben: Warůber ich gemelten Herꝛn General fragte/ was es mit den 3. bemelten Oertern vor eine Beſchaffenheit hätte: ſagten J. Excell. Roſtock vnd Wißmar hetten jnnerhalb 6. Monaten keine Gefahr Wie ich nun mit dem Erwittiſchen Regiment in euſſerſter Gefahr/ in deme ich langs Caſſel/ da der Landgraff ſich mit ſeinem newen Exercitu befande/ paſſiren muſte/ an der Weſer angelangt/ vnd vngefehr 3. Tage geruhet/ gienge ich vor Höxter/ ſo der Landgraff eingenommen/ nahme es ein/ vnd bekam 4. newe Landgräffliche Fähnlein. Wie ich nun wiederumb nacher Minden anlangte/ ſchickte der Herꝛ von der Neerſen mir einen ſeiner Edelleut/ Meußle genant/ vnd ſchriebe mir/ weiln er vermeynte im Feld mehr Dienſte zuthun/ als in Guarniſonen/ hätte er Roſtock dem Feind vbergeben/ vnd weiln kein ander Generals Perſon vorhanden/ bey deme er ſich Beſcheids erholen könte/ begehrte er/ ich möchte jhm ſchreiben/ was er thun ſolte/ interim wolte er ſich vff Wolffenbůttel begeben/ begehrte derohalben/ ich möchte verordnē/ daß er daſelbſt mit Proviant verſehen wůrde. Wie ich nun den Edelman můndlich examinirte/ ſagte er/ der Feind hätte ſeinem Herꝛn hinentbottē/ er ſolte conſideriren/ daß der Tylli vffs

Haupt geſchlagen/vñ er ſich keines Entſatzes zugetröſten hette/ worüber er einẽ Hauptman heraußſer geſchicket/ vnd die Warheit deſſen vernehmen laſſen/ vnd nach dem er in Erfahrung gebracht/ daß es alſo beſchaffen wäre/ hätte er vermeynet mit 4000 Mann zu Fuß/ vnd 300. Pferden mehr Dienſte im Feld zuthun/als eingeſperret. Ich antwortete auff vorgemelten Brieff folgender Geſtalt: Ich lieſſe das vbergeben der Stadt an ſeinen Ort geſtelt ſeyn/ Ihr Excellentz Herr Graff von Tylli währen zwar einer weit anderer Meynung geweſen/ wie er auß beykommendem Schreiben erſehen könte: Zweiffelte mir aber gleichwol nicht/ er als ein witziger Cavallier würde ſeine Actiones wol zu verantworten wiſſen: Hingegen erfrewete ich mich/daß ich durch ſeine Ankunfft Gelegenheit bekommen/ den Landgraffen mit ſeinen tyronibus gäntzlich zu debelliren (wie es dann auch nicht gefehlet hätte/) er ſolte ſich nur eylen/ befahle auch alſobald dem Herrn von Geleen/ ſo zu Wolffenbüttel commandirte/ Ihne Herrn von der Neerſen mit aller Nothturfft zuverſehen. Wie ich aber vmb ſelbige Zeit vernommen/ daß der Ertz-Biſchoff zu Bremen/ Verden occupirt, vnnd auch alſo von gedachtem Ertzſtifft abgeſchnitten/ gabe ich alſobald dem Freyherrn von Reinach Ordre/ mit allem deme/ was er auß den Quartieren nehmen könte/ auff eine ſichere Stund vor Verden zuerſcheinen:

ſcheinen: Vnd wie ich von dieſer Seiten auch mit etlichen tauſent Mann anlangete / thäte ich den Obriſten Lambremont dermaſſen anguſtiren/daß er ſich jnnerhalb zwey Stunden mit ſeinem gantzen Regiment auff Gnad vnnd Vngnade mir ergabe. Dieſelbige Nacht ſchickte ich den Graffen von Wartenberg Jhrer Fürſtl. Gnaden von Oßnabrück Bruder durch einen Paß mit 14. Compagnyen Pferd vmb deß Ertzbiſchoffs Cavalleria zuſuchen/welchem der Commendant von Langenwedel von Bremen kommend / ins Maul geritten. Von dieſem erfuhr gemelter Graff/daß die obgedachte Cavalleria nit weit von jme in einem Dorff gantz ſicher logirten/ denen der Graff alſobald vnverſehens eingefallen / vnd biß in das Thor zu Bremen mit groſſem Verluſt gejaget. Wie ich nun die eygentliche Beſchaffenheit Langwedel erfahrē/ habe ich deß andern Abends vber das Eyß/ weiln es ſehr hart gefroren/ den Vorhoff occupirt, mich daſelbſt in die Schewren vnnd Ställe logieret/ vnd dermaſſen continuirlich auff die Bruſtwehr vnd Graben flanquiret, daß es dem Feinde vnmüglich geweſen / den Graben zu eyſen: welches verurſachet/ daß der Feind deß Morgens angefangē zu parlamentiren / vnnd mir den Ort vberlieffert: Worauß dann zuſehen/ wer Verden / Langenwedel vnd Höxter eingenommen/vnd wer deß Biſchoffen von Bremen Cavalleria geſchlagen/ wie ich nun wieder nacher Minden kommen/

kommen/ſchreibet mir der Herr von der Neerſen / er wäre zwar in der Marche begriffen geweſen/ ſich mit mir zu conjungiren/ſo hätte jhme aber der Graff von Manßfeld / als Keyſerlicher General ein anders befohlen / maſſen ſie jetzund giengen Halberſtadt zu belägern: Von einem guten Freunde aber bin ich berichtet worden / daß es auff Antriebe deß Bönninghauſen geſchehen / vnerachtet er an mich gewieſen worden/weiln er vermeynet gute Quartier dardurch zuerlangen. Ich aber antwortet: Ich hätte vom Herrn Graffen von Tylli vernommen / daß/ ob zwar der Graff von Manßfeld Jhr. Keyſ. Mayeſt. Feldmarſchall geweſen / daß er ſeine Charae reſignirt/vñ jetzo mehrer nicht/als Stadthalter vber das Ertzſtifft Magdeburg wäre; So wäre die Ordre/ſo ich jhme von Jhrer Excell. vberſchicket/gantz friſch: Ich hette nunmehr den Feind im Schrecken/vñ zweiffelte mir gar nit/wann er ankommen thäte/den Landgraffen gäntzlich zu debelliren / vnnd hernacher in Heſſen einen newen Exercitum zu form ren / damit er auch deß Commando halber keinen Scrupulum machē ſolte/wolte ich mich hiemit offerirt haben/jhme zu obediren: Es mochte aber alles nichts helffen. Nachdem nun die Belägerung Halberſtadt bereits avanciret/ daß die Breſche geſchoſſen/bekommen ſie Zeitung/daß Banner/welcher in Pommern das General Commando hatte bey Vercken vber die Elbe geſetzet/vnd auff ſie zugienge. Dero-

halben ſie alſobalden die Stücke abziehen laſſen/ſchickten das Volck ſtillſchweigend nacher Wanßleben ohne Ordre. Der Graff von Manßfeld/der Herr von der Neerſen/ Graff Bartholt von Wallenſtein vnd Böninghauſen reterirtẽ ſich in Magdeburg. Deß andern Tages kompt Banner / ſchlägt erſtlich das Böninghauſiſche Regiment/hernacher greift er Wanßleben an/zwinget die 4000. Mañ/ſo mit keiner Munition verſehen/ſich zuergeben/ vnd ob er jhnen verſprochen jhnen freyen Abzug zuvergünnẽ/ſind doch von allen nit 1000. Mann naher Magdeburg ankom̃en/vnd diß iſt die warhaffte Beſchaffenheit diſer Hiſtori.)

Dieſes haben dieſe am Balthiſchen Meer ſicher vnd vngehindert gethan/weil der ſieghaffte Schwede hinder ſich alles entweder auffhielt/oder aber zerſtrewete: Ja ſich jetzt nicht mehr nur an Städte vnd Flecken / ſondern an gantze Provintzen machte. Dann das Stifft Halberſtadt hat das Joch auffgenommen. Kalbe in dem Anhaltiſchen Gebiet hat ſich ergeben. Von dannen iſt er in Thüringen fortgezogen/vnd hat Gotha eingenommen. Mit Erffurt / welches das Schwediſche Joch nicht gar vngern trug/hat er ſich verglichen: Vnnd dieſe Stadt hat die Beſatzung vnd einen Stadthalter/ welches ſie dem Tylli geweigert/ eingelaſſen.

Guſtavus Adolphus nimt Halberſtadt ein/ Deßgleichen Erffurt. den 18. Sept.

Vnd damit war von hinten her alles Freund/außgenommen Magdeburg/welche Stadt er dem Banner zu belägern anbefohlen. Aber wie groß war deß Königs glückſelige Geſchwindigkeit? Weil er jhm wünſchte/daß der Rhein vnd die Moſel auch vnder ſeinem Bildnuß geleſen werden möchten / ſo hat er Sachſen verlaſſen/ vnd weit ins Land hinein einen Einfall gethan/daß er viel eher/ als man ſich deſſen verſehen/mitten in Teutſchland geweſen. Alſo hat er

vermit-

vermittelſt ſeiner vnverhofften Ankunfft Königshofen/ den Schlüſſel von Francken/ einbekommen. Königs

Es kompt das geſchrey zum Hertzog nach Würtzburg/ ſo damahls den Gottesförchtigen vnnd hochweiſen Franciſcum von Hatzfeld/ auß dem Gräfflichen Hatzfeldiſchen Geſchlechte/ hatte; deſſen Ehre vnd Zierde er war. Derwegen weil er kein Volck beyhanden hatte/ ſo hat er ſich in die Noth vnd Zeit geſchicket: Iſt jhm auch nichts mehr (welches eines guten Fürſten Zeichen war) zu Hertzen gegangen/ als die Vnderthanen/ die er mit groſſem Wehklagen vnd Seufftzen verließ.

Jedoch hat er nichts vnderlaſſen/ wormit er den Schweden am meiſten reitzen möchte/ hat auch den Schatz in Fäſſer eingeſchlagen/ vñ gleichſam vor deß hungerigẽ Munde hinweggeriſſen. Alſo hat er/ ſo vil möglich/ deß ankommenden Feindes Macht zu nicht gemacht/ da er das vornembſte Mittel zum Kriege/ nemlich das Geld/ auß den Augen hinweg gebracht.

So viel aber die Zeit leiden wolte/ hat er ſein Schloß/ vnd die Stadt verſehen/ vnd iſt betrübt darauß gezogen: Vnd als er in der Vorſtadt die kleinen Kinder ſpielende geſehen/ ſo hat man jhn darüber ſeufftzen gehöret/ als welcher wegen deß Vnglücks/ ſo jnen noch vnbekant wäre/ ein mitleiden mit jnen getragen. Endlich iſt er nach Cölln gezogen/ wo er diß groſſe Vbel vnd Elend gedultiglich außgeſtanden.

Der Her[r] von Fra[ncken] zeucht in Cölln.

Aber er war kaum auß der Stadt kommen/ da ſich der Feind allbereit ſehen ließ/ vnd vnder ſeinen Oberſten das glückſelige Land verwüſtete: Doch diß war allein ein Freybeuter hauffe/ dem Gustavus Adolphus mit dem gantzen Heer auff dem Fuß folgete/ wie die Keyſeriſchen vor groſſer Forcht alle Oerter/ ſo mitten im Lande vnnd in der Nachbarſchafft waren/ verlaſſen hatten.

(**Es iſt allhie jrrig/ dann** non ſane metu Cæſariani delapſi, **ſondern auß Schrecken befürchtet.**) CORR[E]CTIO.

Vnd die Stadt zwar hat ſich jhm ergeben müſ-ſen: Deß Hertzogs Schloß aber / wiewol es offt-mahls darumb beſprochen worden/hat allen Accord verachtet. Ich gläube von wegen ſeines Fürſten / welchen es wenig Tage zuvor eingeſchloſſen gehal-ten/vnd jhm denſelbigen als gegenwärtig/vnd alles deſſen ſehenden Zeugen einbilden konte. Darumb ſo hat es ſich weder auß Hunger ergeben/ noch auch mit Dräuworten vnd Kugeln bewegen laſſen: ſon-dern (welches dann das äuſſerſte Mittel zu der Ero-berung war) es iſt vermittelſt deß gantzen Heeres Gewalt erſtiegen/vnd alles/was Waffen getragen/ vmbs Leben gebracht worden.

Nimpt das Schloß zu Würtzburg mit Gewalt in den 8. Oct.

Dieſer Schrecken gieng von Würtzburg auch in die benachbarten Städte; vñ nach dem ſich Werth-heim ergeben/ ſo hat der König den Paß auff dem Mäyn bekommen. Vnd dieſer Gelegenheit hat er ſich wol gebrauchet / vnd mit dem vorhin flieſſenden Fluß/vorhin lauffenden Glück / beyde Vfer vnder ſich gebracht. Alſo hat er vnderſchiedliche Städte / vnder andern auch Aſchaffenburg/ deß Churfürſten von Mäntz Reſidentz eingenommen. Die ſtarcke Stadt Hanaw hätte ſich wol ein gantzes Jahr wä-ren können; aber ſie iſt von den Schweden (durch was Vnglück es geſchehen/will ich nicht ſagen) in ei-nem Tage mit Liſt hintergangen worden.

Die Schweden nehmen vnderſchiedliche Oerter/ vnd Hanaw mit Liſt ein.

Von der Stadt Hanaw iſt der König gegen Franckfurt angezogen / woſelbſten Er/ der König (weil man einer ſo gewaltigen Macht nicht wieder-ſtehen gewuſt/ſondern der Stadt vnd gantzen Bür-gerſchafft beſtes ſuchen müſſen / demnach man ſich zuvor auß dem Hauß Offenbach eines Durchzugs mit jhm verglichen) durch die Vorſtadt Sachſen-hauſen vber die Brücken in die Stadt gelaſſen wor-den/bey welchem ſich damahls ein ziemliches Volck zu Roß vnd Fuß/ ſampt einer wolaußgerüſter Ar-tillerie befunden. Vnd die Städte/ ſo deß Leipzi-giſchen Bundes theilhafftig/aber newlicher Zeit mit Gewalt davon abgeriſſen worden/haben allgemach

[K]ommen auff [F]ranckfurt.

wieder-

widerumb einen Muth bekommen / vnd weil ſie das Käyſerliche Joch nicht mehr ertragen konten / ſo warteten ſie auf den König / als des Bundes Beſchützer vnd Haupt/mit groſſem verlangen. Derhalben gleich wie die einmahl außgeläſchte Aſche/ wann man Schwäfel daran hält / widerumb brennet / vnnd auß dem kleinen ein groſſes Fewer wird: Alſo wuchs allen der Muth vnſäglich/waren durch des Königs gegenwart außgemundert / vnnd nahmen ſämptlich / alſo daß ein jeder der erſte ſeyn wolte/die Vereinigung vnd den Bund widerumb an.

Auch hatte Deutſchland an jetzt nicht nur an einem orte noth ; es war noch ein ander Schwediſcher hauffe in Schleſien eingefallen / wo ſie alle Städte/ſo am Wege lagen/einnahmen/vnd biß an Groſsglogaw ſtreifften. Die Schweden fallen in Schleſien.

Der Churfürſt von Sachſen eroberte Böhmen/ vnnd weil er die Stadt Prag ohne Beſatzung gefundē/ſo hat er dieſelbe leichtlich vnter ſich gebracht. Der von Sachſen erobert Prag den 11. Nov. (Allhie irret der Auhor gantz / dann der jenige der im Schloß commandirte/hieſſe Keller von Schleitheimb / damahln Rittmeiſter deß Cronenburgiſchen Regiments.) CORRECTIO. Auff die Hauptſtadt folgte das meiſte Theil in Böhmen/zuſampt der Stadt Eger.

Deßgleichen je halßſtarriger der von Heſſen in dem Niderſächſiſchen Creiß zuvor geweſen / deßzu frewdiger war er nun/ vnnd den Benachbarten ſehr vnerträglich. Der von Heſſen nimpt Fulda ein. Münden an der Werre / Hüxar/ (Wegen Höxter iſt bereits geſagt worden in vorhergehendem) CORRECTIO. vnd Fulda hat er mit gewapneter hand eingenommen / vnd weil er allzeit deſſelbigen Sinnes geweſen/ſo wolte er auch des Sieges theilhafftig werden.

Es war auch der Stadt Mayntz Vnglück vor der Thür;(dero Churfürſt nach Cölln / als zur ſelbigen zeit aller Vertriebenen gemeine Zuflucht/ gezogen war) derhalben ſo hat ſich dieſe Stadt/ Maynz den 13. Dec.

weil ſie viel mehr groß/als ſtarck war/ergeben/ worauf auch Worms alßbald gefolget.

Von dannen kehrte ſich der König nach der Pfaltz / da jhn dann das Glück gleichfals anſahe. Welche Städte jhn verachten wolten / als nemlich Bacherach / Laude vnnd Manheim / die grieff man mit der gantzen Macht an / vnnd da ſie mit gewalt erobert worden/gaben ſie den andern ein Exempel/daß ſie ſich nicht widerſatzten.

Endlich ſo hat Guſtavus Adolphus alle ſeine Siege kaum allein behalten können/vnd fielen jhm mehr Städte zu/als er Oberſten vnnd Volck hatte/ die ſie einnehmen ſolten. Darumb ſo hat er ſein Heer faſt in Regimenter abgetheilet / gantze Provintzen zugleich vberfallen/vnnd da ſie ſich ergeben müſſen/ gezwungen.

Vnnd jetzt war alles zwiſchen Cobelentz vnd Forchheim mit Schwediſchen Waffen gewonnen. Vber diß ſo brachten des Königs Siege einen newen Feind nach dem andern an den Tag. Georgius von Lüneburg / vnnd der Adminiſtrator von Brämen / ſind nach Würtzburg / dann dieſe Stadt hatte er jhm von wegen des Orts herrlichen Gelegenheit beydes zu der Reſidentz/ ſo wohl auch zu des Krieges Sitz erwöhlet / zum Könige gereiſet / vnnd haben Patenten/Volck zu werben/ bekommen.

Georgius von Lüneburg/ vnd Adminiſtrator von Brämen tretten zu den Schwediſchen.

In dem Ferdinandus ſo viel Niderlagen erlidte / ſo kam jhm der eintzige Lothringer zu hülffe/ aber er ward durch des Königs von Franckreich dräwen vnnd Auffſtand widerumb in ſein Land geruffen.

Nach dem der Tylli viel Länder in ſeiner flucht durchgezogen / hat er ſich endlich zu ſeiner Liga haubt/dem von Bäyern begeben / vnd auß dem vberbliebenen alten Volcke / ſampt etlichen newen Regimentern ein zimlich groſſes Heer zuſammen gebracht. (Es iſt eine Schande/dz der Author

CORRE-
?.

den

den alten verſuchten dapfern Tylli dermaſſen ſcharpff angreiffet / da er doch nicht auß ſeinem Willen zuruck gangen/ſo mangelte es jhm auch nicht an Volck.) Derwegen als er ſahe/daß Nürnberg zu ſeinem anſchlage wohl dienen würde / welche dem Schweden ins künfftige eine Bruſtwähre ſeyn ſolte/ ſo hat er ſie belägert. Aber dieſe hielt ein Graff von Solms / ein Schwediſcher Soldat / in des Konigs von Schweden namen beſätzt; welchen er/ weil er ſich außzufallen vnterſtund / mit Dägen vnd Kugeln wider hineingetrieben. Hätte auch wohl was gröſſers vorgenommen / wann jhn nicht ein Bot mit des Königs von Schweden ankunfft erſchröcket hette. So ſehr werden auch die tapfferſten Gemühter durch die einmahl gehabte Forcht gedemühtiget vnd verderbet/ daß ſie den ankommenden Sieger mit einem kleinern Heer nicht angreiffen wollen/vnd diß vor eine verwegenheit achten.

Tylli belägert Nürnberg vergebens.

Vnter deſſen iſt der tapffere Held Gothefridus Henricus Graff von Pappenheim mit drey oder vier Dienern zu Cölln ankommen: Als derwegen der von Heſſen in des Churfürſten von Cölln Weſtfaliſchen Biſtühmern nach ſeinem belieben hauſete / ſo hat der Churfürſt jhn aufs wenigſte zu ruck zu halten / wann er ja nicht bekriegt werden könte/dieſen Reichs- vnd Feld Marſchalck mit völliger Gewalt / ſampt einem Regiment vnter dem Oberſten Lamboy nach Hameln geſchicket / welche der von Gronßfeld mit noch wenig tauſenden beſchützte.

Der von Pappenheim arbeit in Weſtphalen.

Er iſt nicht anderſt / als ein Gylyppus, weil es vmb alle Sachen faſt geſchehen war / dahin kommen: Vnnd weil er in viel Kriegeszügen / wie man die Feinde im Zaum halten ſolte / wohl erfahren/ſo hat er ſich vber die Rache erbittert befunden.

(Wann

ADDIT. (Wann man mir Mittel ſuppetirt hätte/ die dem Pappenheimer beygeſchaffet worden / närriſcher beſtialiſcher Weiſe gantze Provintzien / dem Feind zuhinterlaſſen / vnd alle præſidia an ſich zuziehen / ſo wolte ich auch leichtlich in kurtzer Zeit einen newen Exercitum zuſammen gebracht haben: Daß dieſes gar keine Kunſt iſt / auß Staden vnnd Magdenburg allein brachte er 8000. Mann zu Fuß / vnd 700. Pferdt zuſammen / vnnd wann ich mich nicht gleichſamb mit Gewalt opponirt / hette er auch Wolffenbüttel verlaſſen. Wann der König in Hiſpanien Venlo / Ruhrmundt / Geldern / Gülch / vnd Trier dem Feind wölte vberlaſſen / könte er auch 12000. Mann ſtärcker ins Feldt kommen: Non minor eſt virtus, quàm quærere parta tueri.)

Aber man hat eher im Läger / als im Felde / mit dem Käyſeriſchen / als mit dem Heſſiſchen Volcke ſtreiten müſſen. Die alten Knechte / ſo noch furchtſam / vnd daher vor Faulheit gantz vngeſchickt waren / muſte man zu der vorigen Tapfferkeit auffmuntern: Er hatte ſie mit ermahnungen / vnd vielerley Krigeszucht aufgerichtet. Die newgeworbenen Soldaten muſte man abrichten vnnd vnterweiſen: Er hat ſie abgerichtet vnd vnterwieſen. Vber diß ſo werden die Huren / die Soldaten-jungen / der Troß / außgenommen was man von nöhten hatte / abgeſchaffet.

Richtet die Soldaten ab.

ADDIT. (Es war kein Soldat / oder Mußquetirer an der Weſer der nicht beſſer ſeine Exercitia militaria machen konte / als der Pappenheim ſelbſten. Ich kan mir aber wohl einbilden

bilden was der Author ſagen wöll. Der Pappenheimb hat einmal 50. Soldaten laſſen lernen/ wie ſie doppel Hacken ſolten regieren/ſonſten ſeindt keine Tyronis, vielweniger ignauia languidi milites an der Weſer geweſen/ſondern ſolche Regimenter / welche mehr Schlachten gewonnen/als Pappenheimb geſehen.)

Es iſt recht vnd wohl geſagt / daß ein Heer ſo hoch/als ein General zu achten. Nach dem er alſo das Volck widerumb zu guter diſciplin gebracht/ ſo iſt er auff den Feind zugezogen/vnd hat/vermittelſt dieſer Kriegsdiſciplin / Verden/ Langewädel vnd Einbeck/ohne eines eintzigen Mannes verluſt/ eingenommen. Nimbt vnterſchiedliche örter ein.

(Langewädel vnd Verden vnnd andere/ waren beides wider recuperirt / wie ich von Pappenheimb nichts wuſte zuſprechen vnnd iſt wohl in 30. folgenden Blättern kein wahres Wort.) CORRECTIO.

[Ibid. Hie muß ich abermahl die Warheit ſagen/ welche der Graff von Geleen/Bönninghauſen/Lerchenfeldt/vnd andere/ſo noch im Leben/bezeugen werden. Nach deme ich nach Eroberung Langewädel vnd Verden/ wie vorgemeldt/wider in die Quartir kommen/vnd geſehen / daß durch deß Herrn von der Nerſen gethane grobe Cacada ich mein ſtattliches Vornehmen wider die Heſſen nit ins Werck richten können/ habe ich doch nit otios bleiben wöllen/ſondern mich reſolviert auff Entſatz Magdenburg zugedencken/vnd ſolches auß Vrſachen/weiln der damahliger Herr ADDIT.

Herꝛ von Geleen/ ſo zu Wolffenbüttel commandirte/mir alle Wochen 2. oder 3. vnnd mehr ſichere Advifen auß deß Bannirs Läger zuſchickete / worauß ich klårlich erfuhre/ dz General Bannier nicht vber 4000. Man zu Pferd vnnd zu Fuß haben thåte / deren er ſich im Fall gebrauchen kônte/die vbrige/weil es mehrertheils newe Engellånder vnnd Schottlånder waren/kranck vnd vntauglich zu den Waffen. Nun konte ich 3000. Mañ effectivè zu Fuß auß dē Guarniſonē nehmen/ ſo dann hette ich auch 2000. Pferdt/ reſolvirte mich derohalben nach gehaltenem Rath mit vorigen Officirern/den Orth zuentſetzen/ inmaſſen ich bereits in die 400. Wågen zuſammen beſchrieben/welche ich mit Proviant vnd andern nothwendigen Sachen/ſo in der Statt abgienge/ beladen/vnnd weil Magdeburg in einer ſehr flachen Campania ſituiret, in einer Wagenburg marchiren wolte/ vnd were die Gefahr deſto geringer/ weil der Graff von Manßfeldt / ſo in Magdeburg commandirte / faſt eben ſo ſtarck außfallen kônte/als der Feind war/welcher jhne belågert hette. Von dieſem allen/gab ich Jhrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln vnterthånigſt Parte/ vnnd wie eben vnverſehener weiſe der Pappenheimer zu Colben von der obigen Armada angelangt/mit Patenten einen newen Exercitum zu formiren/vnnd hôchſtermeldte Jhre Churfürſtl. Durchl. jhme mein Schreiben communiciren thåte/ eylet er / als wann

jhm der Kopff brennete nach der Weſer/ vnd wie er angelangt/ fragte er/wie es doch möglich wäre/daß ich den Entſatz vornehmen könte/vnd wie ich jhme nach langer gethaner Inſtantz das gantze Werck offenbahrte/ hat er es alſo ins Werck gerichtet / als wie ich jhme das Volck commendirct/ Wagen vnd alles in Ordnung geſtellt/vñ hat er wohl kein Jota an aller meiner Verordnũg verändert.)

Hernach kompt jhm in den Sin/Magdeburg von der Belägerung zu befreyẽ:aber er hatte nit Volcks genug. Dieſen Mangel hat das Glück mit einẽ kleinen Vnglück etlicher maſſen erſätzet/als die Hertzoge von Mechlenburg nach der Stadt Roſtock Belägerung/Wiſmar mit Accord vnter jhre vorige Beherſchũg gebracht. Dann es haben die Besatzungs-Soldaten zuvor das Brämiſche Biſthumb angefallen vnnd des Adminiſtratoris Reutterey gantz vnd gar zertrennet;vnd ſind alſo hernach mit einem Siege zum Pappenheimer geſtoſſen. Wiſmar ergibt ſich/ die Beſatzung verfügt ſich zu dem von Pappenheim.

(Es iſt kein eintziger Mann auß Wiſmar dabey geweſen/weil ſelbige gantze Guarniſon/ſampt dem Commendanten Gram genant/vom Feind / contra datam fidem gefangen worden/vnnd niemandt an die Weſer kommen. Wie es mit denen auß Roſtock hergangen/iſt zuvor geſagt. Viel weniger wahr/ dz dieſe Leuthe die Bremiſche Reutterey diſſipirt,ſondern wahr iſt was vor gemeldet.) CORRECTIO.

Vnnd dannoch war er auch alſo nicht mächtig genug;was jhm aber mangelte/das hat er durch einen Kriegspoſſen erſätzet. Er iſt nach Hildesheim gezogen/vnd hat dieſer Stadt befohlen / daß ſie jhm vor ſechszehen tauſend Mann Brot backen ſolte, da er doch nicht mehr als neunhundert bey ſich

hatte.

hatte. Als er aber dahin kommen / ſihe / ſo hat er die / welche ſchon einmahl vorüber ge ogen waren / mit groſſer Vorſichtigkeit noch einmahl durchgehen laſſen. Diß aber thät er allenthalben / wo es zu thun vonnöhten war.

CORRECTIO. (Iſt lächerlich / daß der Pappenheimb ein Stratagema gebraucht / vnnd der Statt Hildeßheimb befohlen haben ſolte auff 16000. Mann Brodt zu backen / da er doch nicht mehr als 9000. Mann gehabt. Nun iſt zu wiſſen / daß Hildeßheimb erſtlich weit vber ein gantzes Jahr hernacher in vnſere Hände kommen: So war auch der Pappenheimb nicht 9000. ſondern vngefehr 6000. Mann ſtarck / war auch nicht nöhtig gegen den geringen Feind gröſſerer Macht / ob man ſich wohl hernacher vnterſtanden / auß einer Fliegen / einen Elephanten zumachen.)

Vnter deſſen hatte Banier von ſeinen guten Gönnern / die zugleich alſo betrogen worden / Briefe hiervon empfangen: Als er derwegen allzu ſchwach zu ſeyn vermeinte / ſo hat er die Oberſten zuſammen beruffen / vnd das Schreiben geleſen Hierüber haben ſich alle anfänglich verwundert / woher er ein ſo groſſes Heer bekommen / bald hierauff ſind ſie beſtürtzet worden.

Verlaſſen die Belägerung vor Magdeburg. Indem ſie alſo Raht halten / ſihe / ſo wird jhnen verkündiget / daß der Pappenheimer ſchon in der Nähe ſey. Da ſehen ſie es alleſampt vors beſte an / daß man alßbald zu rück weiche: Diß aber iſt in ſolcher Eyl nicht geſchehen / daß der Pappenheimer nicht noch den nachtrab ereylet / vnd die Regimenter in der Vnordnung zu fliehen gezwungen. Alſo war alles voll Furcht / Vnordnung / flucht vnd todtſchlagen: Vnd als etliche hundert auff dem Platz blieben / iſt der Pappenheimer in Magdeburg / oder vielmehr

mehr deſſen Steinhauffen/als ein Sieger eingezogen/vnd hat die Beſatzungs Soldaten/ ſo durch den groſſen Hunger faſt aufs euſſerſte kommen waren/ mit ſeiner vnnd der vberwunnenen Speiſen erquicket. Es waren aber vnter dem tapffern Herrn von Nerſe viertauſend alte vnd verſuchte Soldaten.

[Allhier iſt abermal gantz irrig / dann der Herr von der Nerſen keine Katze/ auſſerhalb ſeine Diener vnd Bagagie in Magdeburg gehabt.] CORRECTIO.

Alldieweil aber mitten vnter den Feinden dieſe groſſe Einöde nicht konte beſchützet werden/ er auch ſolcher Leute bedörffend war / ſo hat er die Fäſten darnieder geriſſen/ die Bollwercke geſchleifft/ vnnd was mit Händen nicht nider gefället werden konte/ das hat er mit Pulver zerſpränget. Alſo hat er dieſen Orth verlaſſen / vnnd ſich mit einem ſtarcken Heer / von 12000. Mann/nach Wolffenbüttel begeben / alſo / daß jetzt die erſte Hoffnung zu des Römiſchen Reichs widerbringung/vnd/ daß ich alſo ſage / Aufferſtehung von den Todten geweſen. Wirfft alle Veſten vnd Schantzen ein.

Als Bannir vernommen/ daß der Pappenheimer wider weg gezogen/ſo iſt er zu dem Ort/ den er zuvor belägert hatte/kommen ; vnnd hat jhn viel mehr eine Einöde / als eine Stadt befunden : Jedoch ſo hat jhm des Orts Gelegenheit wohl gefallen / vnnd hat die Schantzen widerumb aufgeworffen / vnnd Magdeburg mit einer Beſatzung belegt vnd beſäſtiget.

Alldieweil der Käyſer Ferdinandus, dem dieſer Krieg am meiſten beſchwärlich war/alle gegenwertige Sachen wohl erwogen / hielt er davor / daß noch einander / vnnd zwar groſſes Heer von nöhten were : Dann mit dem eintzigen Tylli widerſtund er dem Schweden/vnd wann dieſem noch ein ander Vnglück zuſtoſſen ſolte / ſo wurde er des Reichs ſeiten allenthalben bloß ſehen müſſen. Vnd Guſtavus Bannir richtet die Schantzen widerumb auf.

Adolphus,

Adolphus, welcher nach der Leipzigiſchen Schlacht von Leipzig biß auf Würtzburg kommen war/ würde/ nach Erhaltung einer andern Schlacht (welches doch GOTT nicht zulaſſen wolte) biß auff Wien kommen/ vnnd er von jhm eher vberwunden werden/ als er das zerſtrewete Volck widerumb würde verſamlen können: Es wären der von Pappenheim vnnd Gallas ferne/ vnd hätte der eine mit dem Sächiſchen Kriege in Böhmen; der ander in Weſtphalen mit dem Heſſiſchen Kriege zu thun.

Derhalben ſo hielte er darvor/ es were viel ſicherer die Waffen zuvor in die Hand zu nehmen/ als mit denſelbigen vbereylet zu werden: vornemblich weil das Römiſche Reich mit dieſen ſo wohl erfahrnen Generalen dannoch ſchwerlich widerſtehen könne. Diß aber habe das Glück in dieſem gegenwärtigen Vnglück noch zugelaſſen/ daß/ was nothwendig zu thun/ ohne beſchwärde/ auch eylend geſchähen könne.

Es ſey der Friedländer in Mähren/ in der nähe/ dem weder die Natur zu der Kriegserfahrenheit/ noch auch das Glück zu glücklicher Verrichtung biß hiehero etwas verſaget habe. Vber diß ſo hätten jhn die Soldaten lieb/ vnd er ſey jhm vber alles diß wegen ſeiner Wolthaten verbunden. Auch leide er zweifels ohne/ an ſeinem eigenen Leibe/ weil das Hertzogthumb Mechlenburg ſo er jhm geſchäncket/ eingenommen würde/ daß er heimlich auff die Rache gedencke/ vnd die Zähne zuſammen beiſſe/ daß er nicht Waffen zur Rache habe.

Jhrer viel ſtehen dem Keyſer mit Geld bey.

Man hat geſehen/ daß der Käyſer ein gutes bedencken habe/ vnnd die Warheit ſage: Derhalben ſo hat man freywillig (daß auch je einer den andern an der Summa vbertreffen wollē) ein groſſes Geld zuſammen geſchoſſen. Der König von Spanien hat durch ſeine Abgeſandten 300000. Ducaten; Ferdinandus, des Käyſers Ferdinandi Sohn/ König von Vngarn/ ſampt ſeiner Gemahlin/ 300000. Reichsthaler: Der Durchleuchtigſte

Hertzog

Hertzog von Eggenberg 100000. Reichsthaler: Der Ehrwürdige Biſchof von Wien 80000. Reichsthaler: Der Hochanſehnliche Cardinal von Dietrichſtein 100000. Gülden: Der wohlgeborne Graf von Michna 100000. Gülden: Der hochberühmte Käyſerliche Cantzler Strahlendorff 18000. Ducaten gegeben.

Mit dieſem Gelde iſt das Heer in kurtzer Zeit gleichſam zuſammen gefaltet / vnd vber daſſelbige von dem gantzen Hauſe Oeſterreich Albertus von Wallenſtein zu einem vollmächtigen Generaliſſimo geſätzt worden.

Vnd diß geſchach alſo zu Wien vnnd in Oeſterreich: Vnter deſſen verfolgte Guſtavus Adolphus ſeinen Sieges-lauff im Römiſchen Reich / vnnd hat faſt die gantze Pfaltz vnter ſich gebracht. Es hatte Fridericus ein groſſes verlangen/ſein Vatterland in ſeinem Elende zu ſehen; derwegen ſo iſt er durch des Königs in Schweden glückliches ſtreiten aufgebracht worden / hat mit ſeines Schwähers des Königes von Groß Britannien Rath/von den Holländern Abſchied genommen / vnnd iſt von jhnen mit 30. Compagnien zu Roß in die Wetteraw/von dannen vom Landgraffen von Heſſen zum Könige geführt worden / welcher jhn ſehr freundlich empfangen/vnd iſt jhme nicht anders vorkommen/da er ſein Land geſehen / als ob er widerumb lebendig worden were.

Der Pfaltzgraf Fridericus kompt widerumb in die Pfaltz. Im Monat Decemb.

Vnd diß hat jhm das Glück noch darzu verliehen/ daß er es in Sicherheit ſehen können. Sintemahl auff des Königs von Franckreich Interceſſion mit dem von Bayern ein Stillſtand gemacht war/ worvon jhrer viel auch viel geſagt; ich nichts: Sondern verreiſe mit meiner Feder zu dem wütenden Pappenheimer in Weſtphalen / vnd mit jhm auff Lemgou/Herford vnd Bilefeld. Welche Städte er/weil er ſie wohl hätte einnehmen können / viel lieber mit einem Löſegeld beſchweren wollen: Alſo hat eine jegliche dreiſſig tauſend güldē erläget: Dañ man

Stillſtand zwiſchen dem Schweden vnd Bayer.

ALBERTVS D.G. DVX FRID-
LANDIÆ S.CÆS. MA. CAPIT
GEN.

man achtete anjetzt nicht die Beſatzung/ſondern das Geld/damit er mit dem Sold den Soldaten einen beſſern Muth machen möchte.

Hierauf hat er ſich gegen dem von Heſſen gewandt/vnd jhme vnterſchiedliche hauffen zerſtrewet. Paderborn/ſampt dem gantzen Gebieth hat er jhm vnterworffen. Vnnd nun war der Landgraf allein jhm nicht mehr gewachſen. Darumb ſo kam jhm der Banier mit vier Regimentern von des Schwediſchen Heers Kärn zuhülffe. Dieſe hat er vberfallen/geſchlagen / daß auch das Heſſiſche Volck zugeſchawet: Vnnd hat ſo reiche Beute bekommen/ daß hiervon den Soldaten zween Monat Sold gegeben worden.

Der Pappenheimer erobert Paderborn.

Schlägt den Bannier.

Vom Bannier hat er an Georgium von Lüneburg geſätzt/vnd als er ſich manlich gewehret / jhn endlich abgemattet/ vnnd ſo hart geſchlagen/daß er nur mit einem einzigen Regiment die Flucht genommen.

Auch den Lüneburger.

Von dar iſt er nach Stade gezogen / (die der Schwediſche General Tod hart ängſtete) die Schweden von der Belägerung abgeſchlagen / zwey tauſend erlägt/ vnnd ſie biß nach Buxtehude getrieben: Vnd nach dem er die Schantzen geſchleifft/ hat er die Beſatzung zu ſeinem Heer vntergeſtället.

Vnd den Tod.

Von dem Deutſchen Oceano iſt er in Weſtphalen gegangen/vnd hat ſich im täglichen obſigen dermaſſen gehalten / daß jhnen auch die Oeſterreichiſchen Herren keinen beſſeren hätten wünſchen können.

Als vnterdeſſen der Stillſtand aüß war / ſo hat Gustavus Adolphus, ob er wider Cöln / oder aber in Bäyern gehen ſolte/berathſchlaget : Aber Tylli hat jhn/weil die Bäyeriſchen etwas Schaden erlidten/in Bäyern gezogen.

Es hielten die meiſten davor/daß er ſehr vbel daran gethan/daß er eine ſo mächtige vnnd feindſelige Stadt hinter ſich verließ/ welche vor ſich allein ein Heer hätte aufbringen/ vnnd vnterhalten konnen.

Man hats d Schweden vbel außgedeutet/daß er Cölln nicht erobert.

Woher täglich new Volck ankam / welches ſo viel Siege / als er vor ſich her allenthalben abdrunge / mit ſo viel Niderlagen von hinten her rächete. Welches alles er in dem eintzigen Cöln zu nicht machen konte / weil dieſe Stadt allein gantz Weſtphalen widerumb bezwungen.

Auch konte er nicht vber die Gelegenheit klagen. Es hatte die Stadt / ſo leer von Beſatzung / allbereit eine groſſe Furcht eingenommen ; die Bürger gerihten in Zweyſpaltungen / vnnd war nur die Ankunfft / allem anſehen nach / allein von nöhten / daß er die Stadt / ſo ſchon vor Furcht / auch mit der Beſatzung Schwediſch machen / vnd in dieſer groſſe Provintzen / wie auch den weiten Weſtphaliſchen Creiß / bezwingen möchte.

Vber diß das Römiſche Reich mit den Holländern vereinigen / vnd dieſen Kirchenſchatz vberkommen möchte / mit welchem allein / wann er nichts gehabt hette / er gantze Königreiche vnter ſich hette bringen können. Derhalben wann er Cölln eingenommen hette / were es ſo viel geweſen / als wann er das gantze Röm. Reich hette eingenom̃en gehabt.

Aber alßdann haben jhn (wie man ins gemein ſagt) entweder das Glück / daß nemlich die Stadt einer Dienſtbarkeit vnterworffen ſeyn ſolte; oder aber ſein eigen Wille / ſo von den Schutzgöttern anders wohin gedrähet worden; vnd Gott ſelbſt / ſo ſich von den Schweden gantz abgewandt / auf einen widrigen Sin gezogen.

Tylli ſchlägt die Schweden. Im Jahr 1632. den 8. Mart.

Derwegen ſo hat er Cölln von hinten her verlaſſen / vnnd viel lieber nach Bamberg gehen wollen. Dieſe hatte Guſtavus Horn mit einem Heer beſätzt. Vnd als Tylli alle Sachen wohl außgeforſchet / ſo hat er es widerumb auf etwas wagen wollen. Vnd das Glück folgete der Verwegenheit / dann da er mit einem Anlauf vnnd Sturm das Läger ſampt der Stadt erobert / ſo hat er vier tauſend davon nieder gemacht / 20. Stücke Geſchütz / nebens etlichen Fähnlein hinweg geführt.

Aber

Aber wann man diß gegen Gustavi Adolphi glücklichen Fortgang hielt / so war es dermassen klein/dz es das Anſehen hatte/als wann es dz Glück mit fleiß alſo ſchaffte / daß ſein groſſes Glück durch das Vnglück deszu beſſer hervor ſcheinen möchte. Welcher dannoch diß nicht in den Wind ſchlug: ſondern damit er in dem kleinen Füncklein dz groſſe Fewer außläſchen möchte/ſo iſt er nach Bamberg gezogen/vnnd hat den weichenden Tylli biß in die Ober Pfaltz vnd Bayern getrieben. Donawert hat Rudolphus Maximilianus, Hertzog von Sachſen/ nichts beſchützet. Dañenher er auch mit Gewalt hinein gebrochen iſt/vnd hat alle Gaſſen mit der Käyſeriſchen Blute beſpränget: Hat auch widerumb geeylet/den Tylli zu verfolgen / welcher bey Räin zwiſchen zweyen Flüſſen Lech vnnd Iſter/ mit dem von Bäyern das Läger geſchlagen/vnd dem ankommenden Könige beydes Waſſer/als auch Schantzen/in den Weg gelegt hatte.

Gustavus Adolphus nimbt Donawert ein.

Gustavus Adolphus hatte im Sinn / jhn nicht eher anzugreiffen / biß er die Städte im vmbkreiß zuvor erobert hätte/hat alſo das Heer in Regimenter getheilet / vnnd vnter vnterſchiedlichen Oberſten das Schloß vnd die Stadt Ginßburg/ die Städte Lauingen / Hogſtadt / Dillingen / Gundelfing/ Kirchberg/gleichſam im nachforſchen/ oder auf der Jagt gefangen/vnd alleſampt zu einerley zeit vnter ſeine Gewalt gebracht. Vber diß ſo hat er von Vlm an/mit welcher Stadter einen Accord gemacht/biß auf Donawert/gantzer zwölff Meylen lang/ſich der Donaw bemächtiget

Mi einem andern Heer vnter Gustavo Horn/ jenſeit des Rheinſtroms / hat er Elſas erobert. Welcher die ſtärckeſte Landsfäſtung/ Benfeld / mit langem Verzug endlich abgemattet/vnnd ſie durch Hunger zur Ergebung gezwungen. Vnd es lief dem Gustapho Adolpho alles nach ſeines Hertzen Wundſch auß.

Horn Benfeld.

Darumb/ nachdem er alle Regimenter zu rück

MAXIMILIANVS, BAVARIÆ. DVX.
COMES . PALATINVS .

beruffen / ſo hat er ſie nach Räin geführet; vnd weil er ſahe/ daß das Vfer jenſeits des Fluſſes (welches einer halben Inſel gleich/ mit Wäldern bewachſen/ auch vnterſchiedliche ſchöſſe machte) zugleich von Bäyriſchen / vnnd vom Käyſeriſchen Volcke beſätzt/ vnnd das Vfer allenthalben voll feindſeliges Tumults war/ ſo hat er diſſeit des Waſſers Schantzen / vnnd vber diß drey Dämme / gegen vber einen / auf den Seiten zween / daß in der gantzen Halb-Inſel nichts bedeckt oder beſchützet war/ auffgeworffen / vnnd (hilff Gott/ was vor eine groſſe Kriegesrüſtung) auß 72. groben Stücken auf die/ ſo gegenüber lagen / fewer gegeben. Die Männer vnnd Bäume wurden zugleich zu Stücken zerſchoſſen/ vnnd dieſe zwar ſtien auch nicht vergebens vmb/ ſondern bedäckten beydes die lebendigen / die halbe todten / wie auch die todten / alſo / daß die Käyſeriſchen / die theils erſchlagen vnnd verwundet/ theils noch geſund vnd vnverlätzt/ nicht in die Erde/ ſondern in das grüne Geſträuche begraben worden. Jedoch ſo haben die Käyſeriſchen nicht eher nachgegeben/ als biß Tylli an dem obern Schenckel tödtlich/ Altringer am Haupt durch einen Hieb verwundet worden. Da hat der Churfürſt Maximilianus mitten in der Nacht/ in höchſter ſtille / das Läger verlaſſen / vnnd mit dem gantzen Heer ſich erſtlich auf Newburg / von dannen auf Ingolſtadt begeben.

Aengſtet die Käyſeriſchen bey Räin.

Tylli vnd Altringer werden verwundet.

Der von Bäyern begibt ſich auf Ingolſtadt.

Vnter deſſen hatte Guſtavus Adolphus eine Brücke vber den Fluß Lech geſchlagen/ vnd da er des Morgens mit dem angehenden Tage das Volck hinüber gebracht/ hat er erfahren/ daß die Keyſeriſchen die Flucht gegeben. Als er aber in ihr Läger commen/ vnd des Orts gelegenheit betrachtet / hat er geſprochen: Ich / wann ich der von Bäyern were / hette dieſe Bequämligkeit nicht verlaſſen/ vnd meinen Feinden die Thür in meine Erbländer auffgeſperret/ vngeachtet/ daß mir/ beydes der Bart / ſo wohl auch das Kin/ mit einer Canon-Kugel weren

Guſtavus kompt vber den Lech den 15. April.

D. IOANNES TSERCLAES, COMES DE TILLY, S.R.I. *etc.*, CATH. VNIO- NIS EXERCITVS GENERALIS.

abgeſchoſſen worden. Darnach hat das Städtlein Räin zu des Königs Ankunfft das Joch alßbald aufgenommen.

Aber Johannes Tzerclas Graff Tylli/ der gantzer dreyzehen Jahr glücklich gekrieget / hat nach viel herrlichen erhaltenen Siegen in Böhmen / in der Pfaltz / Dennemarck / Sachſen / da das Glück endlich die Schuld erforderte/ vnnd nach dem er durch die oftmahls von jhm eroberten Länder widerumb in der Flucht lauffen müſſen / zweymahl geſchlagen / zweymahl des Lägers beraubet worden/ da er jetzt eine Wunde empfangen/ mit höchſten wehetagen/ zu Ingolſtadt ſeinen Geiſt elendiglich aufgegeben. Tylli ſtirbt.

Der höchſte General/ der aller-frömſte vnd züchtigſte Soldat/ ja welcher/ gleich wie Scipio Africanus, die gefangenen Jungfrawen / ſo doch die allerſchönſten waren / den Feinden widerumb zugeſtellet / auch ſie nicht wollen laſſen vor ſein Angeſicht führen: damit nicht das Anſehen hätte/ gleich als ob er auch nur mit den Augen inen an der Jungfrawſchafft Schaden zugefüget hätte. Welcher täglich die Horas; nicht anderſt als ein Prieſter/ geleſen / vnnd die vornembſten Provintzen viel eher durch Tugend/ als durch Waffen/ geſchlagen. Er/ ſage ich/ iſt endlich des Glücks / ſo gleichſam ſeinen ſtif-mütterlichen Haß an jhm erzeiget/ ſpot worden/ vnd hat deſſen vnbeſtändigkeit mit ſeinem eigenen Exempel vnd Fall der Poſterität klärlich an den tag gegeben. Deſſen Tugenden.

Jedoch ſo iſt er auch auf dieſe Weiſe noch nicht vnglückſelig/ ſintemahl er des Glücks vnaußſprechliche Grauſamkeit ſtandhafftiglich ertragen / auch weder wegen der Schmertzen / noch der Niderlagen halben/ verzaget/ noch ſich in jrgend einem Fall vngebärdig geſtellet: Ja man hat ſich in allen dieſen noch mehr vber jhn verwundert / weil er vor ſeine Perſon gedultig vnd vnbeweglich/ auch GOTT dem HERRN beſtändig vnnd Trew verblieben:

Vnd was iſt es anders/als daß er/weil die Schweden nicht auffhörten/ vber das Glück triumphiret hat? Aber weil die Schweden jetzt einen gröſſern Muth faſſeten/ ſihe/ ſo thäten ſie vnterſchiedliche Anfälle. Auch war nunmehr in Bayern nichts / ſo die Waffen nicht verſuchet hätte: Dann es dorffte oder wolte auch dem sieghafften Heere nichts widerſtreben. Neuburg kam jhm zum erſten vor; vnnd bald der Sieg erfolget hierauff. Die Bürger zu Augſpurg vbergaben jhm die Stadt gutwillig vnd mit Frewden / vnnd haben jhm / als jhrem rechtmäſſigen Herrn geſchworen.

Die Bürger vbergeben Augſpurg di Schweden.

Dieſen Schaden hat der von Bäyern mit einer andern Stadt/ſo gleichmäſſiges anſehens / eingebracht. Regenſpurg hatte auff des Hertzogs anhalten etliche wenige Fähnlein Volckes eingenommen. Vnnd als er/ weil Gustavus Adolphus nahe war / an der Bürger Trew/ geſtalt er an Augſpurg ein Exempel genommen / nicht vnbillich ein Mißtrawen hatte/ſo hat er davor gehalten / jhm dieſelbige / vermittelſt eines Kriegespoſſen / gantz eigen zu machen.

Der von Bayern nimt Regenſpurg mit Hinterliſt ein den 28. April.

Als die Bürger in die Kirche gegangen/ zohe ein Fähnlein / gleichſam als ſie in den Waffen abgerichtet werden ſolten/ vor die Stadt; aber da es vnter das Thor kommen/ iſt es ſtehen blieben/ vnnd hat alle Wächter gefangen genommen. Darauff hat man ein Zeichen gegeben da ſind neun Compagnien Reutter / welche zu dieſem Ende drauſſen heimlich auffgewartet / auff jhren ſchnällen Pferden zum Thor vnd in die Stadt gebracht worden / welche die vornehmſten Gaſſen der Stadt auff vnnd abgeritten: haben auch jhre Waffen nicht eher von ſich gelegt/biß die Bürger währloß gemacht worden. Alßdann haben ſie an den Währloſen groſſen Muthwillen verübet/ vnd durch jhre vppigkeit den Sieg verderbet.

So bald Maximilianus von Bäyern dieſe Bottſchafft/worauff er längſt gehoffet / vernommen/ iſt er

iſt er mit dem gantzen Heere von Ingolſtädt auff Regenſpurg zu Waſſer vnd Land kommen / vnnd hat nichts vnterlaſſen / was zu der Stadt Befäſtigung vonnöhten war.

Guſtavus Adolphus iſt vber dieſem Zufall ſo ſehr beſtürtzt worden / gleichſam als ob er die Stadt / die er doch nicht gewonnen / verlohren hätte: Darumb ſo iſt er in groſſem Zorne von Augſpurg nach Ingolſtadt gezogen / vnnd wolte mit dieſer Stadt Eroberung der Regensburger Verluſt vergälten.

Aber allhier hat ſich das Glück ein wenig gekehret vnd da noch keine im Römiſchen Reiche wiederſtanden / ſihe / ſo hat ſich dieſe am erſten widerſätzet Den jüngern Marggraffen von Baden-Durlach hat ſie mit dem einen Canonſchuß gleichſam als mit einem Donnerſchlage zu boden geſchlagen / mit dem andern hat ſie des Königs Pferd erſchoſſen / vnnd jhn / da er auf die Erde geworffen worden / gedemütiget.

Der Schwede belägert Ingolſtadt vergebens.

Dieſe Biſſen ſchmäcken nicht wohl / vnnd des Königs Schräcken iſt an ſtat des Sieges geweſen. Derhalben ſo iſt er widerum zu rück gewichen / vnd hat ermeldtem Ingolſtadt dieſe Ehre in alle Ewigkeit hinterlaſſen / daß ſie das Römiſche Reich am erſten gelehret / daß man Guſtavo Adolpho widerſtehen könne.

Gleichſam als ob dieſe Zeit zu der groſſen Städte eroberungen beſtimmet were / alſo folgte Regensburg nach Augſpurg / vnd Prage nach Regenſpurg. Dieſe nahm der Churfürſt von Sachſen mit drey Regimentern ein. Vnnd als Albertus von Wallenſtein jetzt allbereit funffzig tauſend Mann zuſammen gebracht / ſo iſt er auß ſeinem Mähren in Böhmen gegangen. Jedoch ehe er etwas anfieng / ſo hat er dem Churfürſten ſeine Vollmacht entdäcket; auf daß / wofern er den Frieden dem Kriege vorziehen wolte / ſie viel mehr mit billichen Friedenspuncten / als mit Waffen kämpffen möchten.

ten. Auch war der Sachſe nicht ſehr darwider / aber das groſſe Mißtrawen hat alle Handelung zerſchlagen.

* Der Wallenſteiner erobert Prag. den 4. Maij.

† Derhalben ſo iſt der Friedländer auf Prage zu gezogen / vnnd hat die vnbeſätzte Statt / weil alle Feinde zuſammen ins Schloß getrieben worden / in einem eintzigen Tage ſtürmender Hand eingenommen. Bald hierauff haben ſich die Regimenter im Schloß auf des Siegers Gnade vnnd Vngnade ergeben / welcher ſie mit des Gewährs vnnd aller Fähnlein Abnehmung vbel geſtrafft / vnd hernach abziehen laſſen.

Von dar zeucht er gegen des Feindes Volck / welches er mit einem Kriegspoſſen vmb vnd vmb einzuſchlieſſen vorhatte: were auch geſchehen / wann nit Arnheim / der vor zeiten vnter jhm / jetzt aber vnter dem Sachſen Feld-Marſchalck war / in vollem ſchritte Tag vnnd Nacht in die Laußnitz geflohen were. Alſo war Böhmen widerumb / wie zuvor / des Käyſers.

Der Schwede zeucht zu Mönchen ein. den 14. Maij.

Vnter deſſen hatte Bäyern die Noth auf dem Halſe. Dann weil der König die vor Ingolſtadt empfangene Schmach rāchē wolte / ſo iſt er zu Mönchen / das viel mehr ſchön als fäſt / Maximiliani von Bayern Reſidentz / die viel Waffen vnd des Hertzogs Schatz in Verwahrung hielt / gleichfals an dem Tage da er ankommen / wiewohl ſichs freywillig ergeben / eingezogen Vnd er verwunderte ſich vber die herlichen Paläſte / dergleichen er in ſeinem Schweden / ich glaube auch in ſeinem gantzen Leben / nicht geſehen hatte.

Vberkompt viel Kriegszeug.

Aber dieſe ſeine Glückſeligkeit hat er mit einem weit gröſſern Glücke vermehret. Es hatte Maximilianus viel von den gröſſern groben Stücken in die Erde vergraben. Dieſe haben etliche jhrem Hertzoge mißgünſtige Bawren / dem Könige gezeiget / welcher ſie mit einem Trinckgelde vberredet / oder (daß ichs beſſer ſage) bezaubert / vnnd ſie zum graben angereitzet. Alſo ſind 140. groſſe Stücke / vnnd vnter dieſen

viel

viel vberauß weite Feldſchlangen / vnnd berühmte Säue (wie ſie dieſe hieſſen) auß der Erden herauß gegraben worden.

Diß war in Warheit ein groſſer Schade/vnd deſto vnerträglicher/weil dieſer köſtliche Kriegeszug dē Oeſterreichiſchen ab=den Proteſtanten aber vnnd Confœderirten zugieng.

Vber diß ſo hat der liſtige König die Stadt weil er ſie nit erhalten konte/erſchöpffen wollen/auff dz er jm auß eines andern Leder Riemen machen möchte/ wormit er dz Volck zuſammen binden könte. Derhalben ſo haben die Bürger jhre eigene Stadt außlöſen/vnd mit 300000 Reichsthalern jhr Haab vnd Gut befreyen müſſen. Vnd viel Geld.

Dieſe Peruaniſche Eyer ſchmäckten Guſtavo Adolpho wohl/vñ ſo bald er ſich ein wenig beſſer hiervon befunden/vnd ſtärcker wordē/ſo hat er diß Mittel oftmals gebrauchet/vnd dem Biſtuhm Freiſingē zwey hundert tauſend Reichsthaler / der Stadt Landshut hundert tauſend/abgedrungen.

Diß hat den Schweden dermaſſen erquicket daß er Muſterungē auſſerhalb dˀ Stadt gehaltē/Schlachtordnungen angeſtellet/vñ andere kurtzweilige Scharmützel vergehen laſſen/vnd in vbermuth gerahten: vnd als er widerumb nach Hof geritten/den Geſang: Seyt frölich im Hern/er ſelbſt ſampt den Generalen von ſeiner Religion vnd dem Pöbel geſungen.

Hernach hat er der Catholiſchen Kirchen nicht verachtet / jhre Ceremonien mit verwunderungen angeſehen; vnnd wann er in der Stadt ſpatziren gegangen/ſo hat er/damit er jhm den Titul der Freygebigkeit machen möchte / kleine Pfenninge vnter das gemeine Volck außwerffen laſſen / dem er 100000. Reichsthaler außgeſogen hatte. Endlichen hat er Bäyern verlaſſen/vnnd nirgend anderswo/dann allein zu Donawert/Räin vnd Augſpurg Beſatzung hinterlaſſen.

Als der Churfürſt von Trier dieſes immer vor ſich fortlauffende Glück des Königs von Schwe-

Der Churfürſt von Trier trit zu den Frantzoſen den 5. Jun.

den von fernen anſahe/ſo hat er weil er ſich eben dieſes Vnglücks/worin der Churfürſt von Mayntz albereit gerahten/beſorgete/ ſich dem Schwediſchen Kriege viel lieber entziehen/vnnd als Ertzcantzler durch Gallien zu dem Könige von Franckreich tretten wollen; vnd diß auch nicht auf eine gemeine weiſe/ſondern daß er die gantze Provintz/ſo viel jhm möglich war/dem aller Chriſtlichſten Könige eingeräumet. Alſo hat das Schloß Ehrnbreitſtein/ſo in gantz Deutſchland vor vnvberwindlich gehalten wird/das Frantzöſiſche Joch auffgenommen.

Des Königs von Schweden märckliche Ehrgeitz.

Man ſagte/daß Guſtavus Adolphus dieſer Vrſache halben nicht wenig vber den aller Chriſtlichſten König erzürnet geweſen/ als welcher jetzt Deutſchland gleichſam jhm eigen machen/vnnd einen ſo mächtigen vnnd nahen Mitgeſellen im Römiſchen Reiche nicht leiden wolte. Vnnd diß iſt auch in Warheit ſeinem Ehrgeitz (den die Fürſten vor eine Tugend halten) nicht zuwider. Er hatte noch in ſeinen jungen Jahren Liffland vnter ſich gebracht: ein Theil Preuſſen jhm vnterthänig gemacht: Er führte Deutſchland in ſeinem Titul: Er dräwete auch Italien; vnnd hatte Franckreich nicht außgeſchloſſen. Vmb das Königreich Polen aber hat er eben zu dieſer zeit/da der vorträffliche König Sigiſmundus noch am leben/ vnnd das Hauß mit Königlichen Jünglingen (derer ein jeglicher eines Reichs würdig) geziehret war/durch ſeinen Ruſſelium auf dem Reichstage öffentlich angehalten. Aber es hat jhn ſeine Hoffnung betrogen/ vnnd ſind die Briefe/ als des Ehrgeitzes Werckzeug/ auß Lucæ Opalinsky, des Ober-Reichs-Marſchalcks Befehl/(welches andere/ wiewohl vergeblich/ widerrihten) auß einem groſſen Eyfer vnnd Liebe gegē dem Königlichen Geſchlächte/auf dem Marckt Platz zu Warſchaw offentlich verbrant worden; welche/weil derer Rauch nach einem vngereimten Dinge gerochen/die Luft der Guſtavianiſchen Aufrichtigkeit etlicher maſſen angeſtäckt haben.

Vnter-

Vnder deſſen ſo begehrte der Friedländer häfftig/ daß er / deß üppigen Gustavi Adolphi Vbermuth einmahl zu züchtigen / zum Hertzoge von Beyern ſtoſſen möchte/damit er mit einerley Meynung vnd Kräfften geängſtet würde. Derhalben ſo hat er ſich nach Eger begeben / vnnd dieſen Ort von der Sächſiſchen Beſatzung geſäubert.

Der Friedländer zeucht wider den Schweden.

Auch hat ſich Maximilianus nicht geſäumet/ſondern begegnet dem zuhülffe ankommenden Generaliſſimo bey Newmarck / vnd eileten alſo mit Einträchtigkeit auff Nürnberg zu.

Der von Bäyern ſtoſt zu jhm.

Gustavus Adolphus, welcher jhm deß gantzen Teutſchlands Auge / vermittelſt deſſen er jetzt zu ſehen angefangen hatte / nicht ohne Vrſach angelegen ſeyn ließ/hat ſich auch dahin gemacht/ vnnd bey Königlichen Worten / daß er die Stadt nimmermehr verlaſſen wolte/verſprochen.

Alldieweil er aber mit dem bey ſich habenden Volcke/ ſeinem Gutdüncken nach / deß Feindes ſo groſſer Mänge nicht gewachſen war / ſo hat er ſein Läger hart bey der Stadtmawer verſchantzt/vnderſchiedliche Botten da vnd dort außgeſchickt/ vnd die hin vnd her im Römiſchen Reich zerſtreweten Regimenter ins Läger verſchrieben. Vber diß ſo hat er die Beſatzung auß den Städten / welche nicht ſehr zuträglich waren/abführen laſſen/damit er ſich dem Feinde / dem er an Tugend nichts bevor gab / auch an der Anzahl gleich machen möchte.

Der Schwede verſchantzt ſich bey Nürnberg.

Vnder deſſen nahet ſich der Friedländer ſampt dem von Bäyern herzu/vnd hat den Taupadel/ der jhm mit drey Regimentern entgegen kam / mit ſeinem Volck vmbgeben/alle biß auff einen Mann erſchlagen/ vnd den Oberſten ſelbſt gefangen genommen. Bald hierauff hat er mit ſeinem Heer von 70000. Mann den König vnd Nürnberg / da ſie dann die Läger nur eine halbe Meile von einander gehabt/vmbſchloſſen. Vnder deſſen erholete ſich Bäyern/vnd war gleichſam/als ob er von den Todten wiederumb auffgeſtanden wäre.

Der Friedländer ſampt dem von Beyern belägern jhn.

Der von Pappenheim engſtet den von Heſſen, von Lüneburg vnd Baudis.

Nicht weniger erquickte der hochgeborne Graff von Pappenheim das Reich vnd den Käyſer/ſintemahl er ſich faſt der gantzen Provintzen Weſtphalen vnnd Heſſen bemächtiget hatte/ vnnd bald den Schwediſchen General Baudis / bald den Landgraffen von Heſſen zwackete/einem jeglichen inſonderheit vberlegen / vnnd allen ſämptlich genug gewachſen war. Welchen er mit ſeinen Kriegespoſſen dermaſſen Schaden zufügte / daß ſie faſt von Sinnen kamen/vnd was ſie thun / wann vnnd wie ſie fechten/wo ſie ſich hüten ſolten/gäntzlich nicht wuſten.

Vornembtich aber war er einer groſſen Geſchwindigkeit/ alſo/ daß/ wann ſie vermeynten / er wäre weit von dannen / ſie jhn im Läger hatten/ vnnd täglich ein Regiment nach dem andern geſchlagen ward. Das Häſſiſche Fußvolck hat er bey Duderſtadt / in dem einen Scharmützel / in dem andern bey Volckmerſen zerſtrewet / vnnd die Schwediſche Beſatzung auß der gantzen Provintz außgejagt.

Damahls haben jhn vnd den Landgraffen zu einer Zeit ein vnderſchiedlicher Fall von einander gebracht. Die Holländer belägerten Maſtricht an der Maſe: Henricus Graff von Berg war von den Spaniern abgefallen: Das Mißtrawen macht das Spaniſche Heer gantz vntüchtig. Derhalben ſo hat Iſabella Clara Eugenia Fürſtin in Niederland den damahls durch die Siege abſonderlich berümbten Pappenheimer/ daß er dieſer ſo vornehmen Stadt Belägerung auffſchlagen ſolte / mit groſſen Verheiſſungen vberredet.

Wird angeſprochen die Belägerung vor Maſtricht auffzuſchlagen.

Damit nun der Pappenheimer ſeinen jetztblühenden guten Namen mehr wachſen machte/ ſo hat er ſich nach dem Rhein gekehret/da er auff dem Wege die Stadt Tremon erobert hatte: Vnd da er vber den Fluß kommen/ ſo iſt er von dem Durchleuchtigſten Wolffgang / Hertzoge von Newburg / durch Gülich biß auff Maſtricht geführet worden.

Aber er ſahe bey den Holländern ſolche Schantzen / derer Eroberung / nach ſeiner Meynung ſehr ſchwer ſeyn ſolte. Jedoch ſo hat er etwas zu wagen vermeynet / vnd einen Anfall gethan / da er dann die Holländer zuruck getrieben / vnnd einen Wall erobert. Vnd wäre / ohne Zweifel / mit den Holländern auß geweſen / wann die Spanier ſich nur geſtellet hätten / als ob ſie von hinten her anfallen wolten. Aber ſie (welches eine Schand zu ſagen) waren der Karte / vnd dem Bretſpiel ergeben / vnd lachten deß Pappenheimers Verwegenheit auß. Vnd alsdann hat ſich das gantze Holländiſche Heer mit Geſchütz / Roß / vnd Mann / vnd was die Noth erheiſchte / widerſätzet.

Nach dem der Pappenheimer ſihet daß er nichts außrichten könne / ſo hat er / nach dem das Scharmützeln allbereit fünff Stunden gewehret / vor groſſem Zorn zum Abzuge blaſen laſſen. Doch hat jhm das Glück in ſeinem Vbelſtande noch ſo viel zugelaſſen / daß er auch vermittelſt ſeiner Niederlage den Feinden einen Wahn der Tugend abgezwungen / ſintemahl ſie freywillig außgeſaget / daß ſie jhm an Tugend gar nicht gleich ſolten geweſen ſeyn / wann man im freyen Felde / vnd nicht im Wall geſtritten hätte.

Der Landgraff von Heſſen aber kam dem Könige von Schweden vor Nürnberg zu hülffe; Geſtalt auch Axelius von Oxenſtirn von Würtzburg / Guſtavus Horn / Bernardus von Sachſen-Weymar / vnd andere in geſambtem Heer / dahin eileten / vnnd alle glücklich ins Lager ankamen.

Der von Heſſen zeucht ſampt andern Schwediſchen zum König.

Darumb dann Guſtavus Adolphus, als er ſich auff 70000. Mann ſtarck befand / das Friedländiſche Läger angreiffen wollen. Aber diß war auff den hohen Bergen wol verwahret. Auch war diß deß von Bäyern / vnnd deß Friedländers Sinn gantz nicht / daß ſie auff freyem Felde mit einander ſchlagen wolten; ſondern den allenthalben vmbringeten Feind mit deß Proviants Mangel zu bezwingen /

zwingen/vnd daß deß vberauß hitzigen Königs Vngeſtümmigkeit allgemach abnehmen möchte.

Derhalben ſo waren die Generalen nicht einerley Meynung/alldieweil Guſtavus Adolphus, ehe diß/was ſie wünſchten/widerfahren möchte/viel lieber noch mit vngeſchwächten Kräfften ſtreiten wolte. Vnnd als ſich niemand von den Käyſeriſchen regte/ſo hat er mit groſſer Verwegenheit den Feind/ welcher von den höchſten Spitzē der Berge/vnd ſeinen Schantzen allenthalben wol verwahret lag/bey Altenberg angefallen.

Scharmützel bey Altenberg den 7. Sept.

Da haben der von Bäyern/ vnnd Friedland mit groſſen Stücken nach jhrem Brauch auff die vnteren gedonnert/ vnnd ein groſſer Hauff der Käyſeriſchen hat mit einer Vngeſtümmigkeit mitten durch die Regimenter geſetzet/ vnnd iſt an die Schweden gefallen/ gleichſamb als ob er vom Himmel herab vber ſie geſchicket worden.

Vnnd weil dann Guſtavus Adolphus der Vnordnung ſich beſorgte/ ſihe/ ſo hat er mit bloſſem Arm/vnd Degen das Volck wiederumb in die Ordnung gebracht/ die Regimenter zuſammen geſtoſſen mit einer andern vnd gröſſern Macht die Käyſeriſchen wiederumb in jhr Läger getrieben/vnd faſt das gantze Kronenbergiſche Regiment zu nicht gemacht/vnd den Oberſten Kronenberg tödtlich verwundet. Dem Könige ſelbſten ſind die Schuchſolen mit einer Kugel abgeriſſen; dem Friedländer/ vnd Bernardo von Weymar ſind die Pferde/ worauff ſie geſeſſen/ erſchoſſen worden.

Der Streit hat gantzer zehen Stunden mit einem vnaußſprächlichen vnd vnerhörten Eyfer gewähret/ weil weder die Käyſeriſchen auß jhren Schantzen/noch auch die Schweden auß dem Felde geſchlagen werden konten.

Endlichen als weder die Niederlage/ noch auch das Todtſchlagen die wider einander verbitterten von einander brachte/ ſo hat ſie die Nacht/ Finſternuß/vnd aller dinge Natur von einander gebracht:

Auch

Auch haben ſie nicht eher auffgehöret/todt zuſchlagen als biß ſie/wen ſie vmbbrächten / nicht mehr ſehen konten.

Der Schweden ſind auff 7000. Mann geblieben; vnd vnder dieſen der Graff Goltz/ die Obriſten Kurtz/ Portz/ der Obriſte Leutenant Mocking / vnd Wachtmeiſter Götz. Vnder den Verwundten Johannes Banner General/ der Graff von Erlach/ ſampt 1200. gemeinen Soldaten. Vnder den Gefängenen der General-Feldzeugmeiſter Torſtenſohn/ die Obriſten Erichhard vnd Karp/ ſampt zween andern Obriſten Leutenanten. Der Erſchlagenen Anzahl vff der Schweden ſeiten.

Auch haben die Keyſeriſchen den Sieg nicht ohne Blut erworben. Es ſind jhrer mehr als tauſend vmbkommen / vnder welchen die Obriſten Iacobus Fugger/ vnd Ferrandus de Caraffa geweſen. Auff der Keyſeriſchen ſeite.

Nachdem Gustavus Adolphus wiederumb in ſein Läger kommen/ ſo hat er zu Nürnberg alle Sachen wol beſtellet/ vnd den Weg endlich nicht wohin er wolte/ ſondern wohin er konte/ auff Newſtadt zu genommen / da er dann vornemblich damahls auff der Reiſe geſehen / wie die Regimenter im letzten Treffen bey Altenberg ſo ſehr geſchwächet worden. Derwegen er auch die Oberſten / vnnd vornemblich Ioachimum Mitzlau, (deſſen Regiment meiſtentheils zu nicht worden war) wo ſein Volck wäre/ gefraget: dem Mitzlau in ſeinem/ vnnd der andern Namen/ daß ſie bey Altenberg begraben worden / geantwortet: aber ſie hätten in Francken/ Schweitzerland/ Sachſen/ in die Marck/ vnd in andere Oerter zu Ergäntzung der Regimenter außgeſchicket. Warumb nicht auch in Weſtphalen? ſpricht der König/ dem Mitzlau/ Von wegen deß Pappenheimers/ geantwortet/ der ſie vberfallen würde. Hierauff hat ſich Gustavus Adolphus zum Graffen von Solms gewandt / vnnd geſagt: Wer wolte nicht beweiſen können/ daß die Vbiquetiſten vnd Chriſtus allenthalben wären/ weil der Pappenheimer allenthalben ſey. Ich vermeinte / er wäre jetzt zu Maſtricht/ Gustavus Adolphus verläßt Nürnberg den 18. Sept.

Maſtricht / ſo iſt er in Weſtphalen: Wann ich werde vermeynen / daß er alldar iſt / ſo werde ich yn vielleicht im Läger haben. Alsdann ſo hat er all Obriſten / daß ſie auffs eheſte jhre Regimenter wiederumb ergäntzen ſolten / ermahnet.

Der von Bäyern / vnnd der Wallſteiner haben nach deß Königs Auffbruch noch etliche Tage in jhrem Läger verharret: theils damit die Verwundten deſt zu füglicher geheilet werden; thails auch / daß ſie vnder deſſen Nürnberg / ſich jhnen zu ergeben / bewegen möchten. Aber weil in dieſem letzten vergebens gearbeitet wurde / ſo haben ſie / da ſie Matthiam Gallas in Sachſen voran geſchickt / ſich endlich gleichsfals nach Forchheimb begeben. Alldar haben ſie ſich wiederumb von einander abgeſondert / vnnd iſt der Churfürſt Maximilianus in ſein Bäyern / der Wallenſteiner aber auff Sachſen zugegangen.

Vnd diß iſt der berümten Belägerung vor Nürnberg Ende / wovon der Friedländer etwas mehr Ehre / als der König von Schweden getragen. Sintemahl dieſes berühmter Name beydes durch die Belägerung / ſo wol durch deß Lägers vergeblichen Anfall / wie auch durch diß / daß er am erſten vor Nürnberg auffgebrochen / etlicher maſſen mit ſchimpfflichen Worten angegriffen; Hergegen aber ſeines Feindes Tugend / in dem er den allerſtreitbarſten König / mitten in ſeinem Siegeslauff / nicht allein von dem fortgehen verhindert / ſondern auch ſampt dem völligen Heer belägert hatte / höchſt geprieſen wurde. Dieſes Lob war auch von wegen deß Hungers Kranckheiten / todt in deß Königs Läger / vnd durch die ſchädlichen Anfälle vnd Scharmützel groſſer Niederlagen halben vermehret / wodurch in kurtzer Zeit bey Nürnberg vber 30000. Mann das Leben gelaſſen. Derhalben ſo iſt der König / nach deß Wallenſteiners Abzug / (mit welchem er niemahls glücklich gefochten / ohne allein / nachdem er vmbkommen) mit wenig Compagnien Reu-

tern in deſſen Låger geritten / damit er den jenigen Ort oder Fels/woran ſich ſeiner Tapfferkeit Name geſtoſſen/vnd nicht ohne Schaden wider hinder ſich geſprungen/mit ſeinen Augen anſehen vnd betrachten möchte.

Darauff hat er dem von Bäyern allein nachgeſetzt/vnd als er jhn nicht ereilen konte/das Städtlein Räin (welches der Obriſte Mutzifal nach einem ſchlechten Sturm / ſo wenig Tage gewehret / den Käyſeriſchen auffgegeben / vnnd derenthalben enthauptet worden) zum andern mahl eingenommen/ vnd jetzt zum andern mahl Ingolſtadt zu belägern vorgehabt/wann jhn nicht der Churfürſt von Sachſen/der in groſſer Gefahr ſtund / von ſeinem Vornehmen ab/vnd durch viel Bitten in Meiſſen gezogen hätte.

Dann es waren jetzt beyde Keyſerliche Generalen Holcke vnd Gallas in Sachſen eingefallen / vnnd brachten das Land vnder ſich. Coburg/Plawen/Altenburg/ Zwickaw / Freyburg / hatten ſie allbereit theils mit Gewalt / theils durch Ergeben einbekommen. Der Churfürſt zu Sachſen bezahlte vor der Hertzoge von Sachſen Begräbnuſſe zu Freyburg verſchonung 80000 Reichsthaler. Von dar kehrten ſie ſich mit dem Heere nach Meiſſen/ vnnd nahmen Merſeburg vnd Leipzig ein. Holcke vnd Gallas bringen Sachſen vnder ſich.

Auff einer andern ſeiten war der Pappenheimer/ welcher jetzt von Maſtricht wieder zurück in Weſtphalen kommen/vñ hatte/nach dem er nu den Baudis vnd Landgraffen von Heſſen ſehr geſchwächet / etliche 1000 zerſtrewet vnd gefangen / das Geſchütz vnd Fähnlein abgenommen / Wolffenbüttel ſo Georgius von Lüneburg damahls belägert hielt/ von der Belägerung zu befreyen ſich vorgenommen. Da hat er den Graffen von Gronsfeld mit 20. Companien Reutern dahin voran geſchickt / mit Befehl daß er geſchwind fortziehẽ/bey Nacht durchbrechen/vñ ehe man von ſeiner Ankunfft etwas wüſte ſich zu der Beſatzung verfügẽ/auch mit den Belägerten

gerten alßbald einen Außfall auff den Feind than ſolte/ſintemahl es wol geſchehen könte/ daß ſie durch diß vnverhoffte Vnglück erſchrecket/ vnd zerſtrewet werden möchten. Dann gleichwie deß Meeres vnvorſehenes Vngewitter die Schiffleute viel hefftiger erſchrocken machet: alſo machet der Feinde vnverhoffte Ankunfft bißweilen mehr beſtürtzt / als wann man ſich jhrer verſehen hat.

Schlägt die Belägerung vor Wolffenbüttel auff.

Derhalben wie es anbefohlen worden / alſo iſts auch geſchehen: Wie man davon geurtheilet/ alſo iſt es auch ergangen. Er hat alle Lüneburgiſche Regimenter zertrennet / vnnd gleichſamb zerhacket / daß ſich auch Georgius ſampt den Seinigen kaum vnder der Braunſchweiger Geſchütz flöhen können.

Nimpt Hildesheim vnd Mülhauſen ein.

Weil der Pappenheimer durch ſeinen Kriegsspoſſen einen gröſſern Muth bekam / vnnd jetzt nach groſſen Städten trachtete/ſihe/ſo hat er Hildesheim erobert / welche Stadt ſich / vnnd alle Güter mit 200000. Reichsthalern abgekaufft.

Guſtavus Adolphus kömt in Sachſen.

Vnd jetzt eilete er auff Erffurt/ zu dem Generaliſſimo von Wallenſtein zuſtoſſen: welches/ als es Guſtavus Adolphus vermärckete / ſo eilete er gleichsfals auß ſeinem Francken in Sachſen / dem Churfürſten beyzuſpringen / vnnd gute Achtung zu geben / daß der Pappenheimer nicht zu dem von Friedland ſtoſſen könte. Welchen/ da er etliche Doctores, andere Vnſinnige hieß / er einen Soldaten zu nennen pflegte.

Vnd man rühmte gewißlich zu dieſer Zeit keines Tugend mehr / als deß von Pappenheim; deſſen Ruhm nicht allein Teutſchland vnd Wien ſondern auch Pariß/Madrit/Rom/ Cracau/ vnd vber dem Baltiſchen Meere Stockholm erfüllet hatte.

Vnd ich weiß nicht/woher damahls alles Volck im Hertzen vnd Munde führte / es würde der Pappenheimer Guſtavum Adolphum vmbs Leben bringen: Welches auch/wie man davon ſagt/dem Könige in ſeinem Gemüth vorgegangen / da er einmahl

mahl geſaget / daß er keinen ſo hoch / als den von Schrammen Vngeſtalten (derer er wol auff 100. an ſeinem Leibe zehlen konte) achte vnd halte.

Derwegen / wiewol der König möglichen Fleiß anwandte / daß er nicht zum Generaliſſimo ſtoſſen konte: So hat dennoch der Pappenheimer ſeine Vorſichtigkeit mit einem Kriegespoſſen betrogen / vnd ſich bey Weiſſenfels zum Wallenſteiner / Galſas / Merode vnnd Holcke verfüget. Er war aber vber alle hoch geachtet / weil er vom Friedländer vber alle erhoben / vnd von allen vber jhn geſchätzet worden.

Der Pappenheimer ſtoſt zum Friedländer.

Der König Gustavus Adolphus hat das Läger / damit er nicht in der Eile vberfallen werden möchte / bey Naumburg verſchantzet. Aber der Generaliſſimus hat ſich / weiß nicht auß was Meynung / von Weiſſenfels / ſampt andern Generalen nach Lützen auffgemacht / vnd den Pappenheimer / daß er Halle einnehmen ſolte / außgeſchicket.

Welches / als es der Schwede erfahren / ſo hat er jhm / ehe dieſer / den er vor allen andern darbey nicht haben wolte / wieder zurück kommen würde / eine Schlacht zu wagen vorgenommen: Derhalben ſo iſt er höchſter Eyl mit dem gantzen Läger nach Lützen gezogen / vnd ſind faſt an demſelbigen Orte / wo Tylli vnglückhafftig gefochten / etliche Hauffen auff einander geſtoſſen. Aber gleichſamb als ob die Natur aller dinge widerſtehen wolte / vnd Gott vor dem Menſchlichen Blut einen Abſchew trüge / ſo iſt eben in dem Augenblick / da beyde Heer gegen einander im Anzuge waren / zu vnderſchiedlichen mahlen ein ſolcher Nebel vber ſie auffgeſtiegen / daß es das Anſehen hatte / als ob ſie vielmehr durch die höchſte Gewalt von oben herab / als ein ander ordentliches Mittel / von einander abgeſchieden worden.

Jedoch hat Guſtavus Adolphus ein eintziges Fähnlein vberkommen: Welches / weil es das eintzige war / vnd mit dem Adler das Glück vorbildete / vor ein gutes Zeichen auffgenommen worden: Auch frewete

Der Schwede erobert ein Fähnlein.

frewete ſich ſein Heer nicht anders / als wann es das Römiſche Reich ſampt dem Glück erobert hätte.

Alldieweil auff den Nebel die Nacht erfolget / ſo hat der König mit ſeinem Heer die gantze Nacht vnder bloſſem Himmel in voller Rüſtung gehalten; vnd als der muthige Soldat gleichſamb als ein Sieger triumphiret / ſihe / ſo iſt er allen / wider ſeinen Brauch / etwas trawriger vorkommen: vnnd diß vielleicht / entweder in Anſehung der Menſchlichen Gebrechlichkeit / oder / weil er an deß ſo groſſen Glücks continuation verzweifelte; oder auch / weil er eben diß faſt auff demſelbigen Felde geförchtet / nach dem er diß / was Tylli war / zu ſeyn anfangen. Aber allhier war eine Forcht vor dem bevorſtehenden Tode / weil ſeines Leibes Schutz-Engel das gantze zuſammen gerichtete Werck / ſo in kurtzer Zeit von einander gelöſet werden ſolte / gleich wie die Leiber / wann die Kranckheit vorhanden iſt / zuvor erſchüttete.

Iſt etwas trawriger als ſein Brauch war.

Als vnder deſſen der Wallenſteiner / wie er dann liſtig vnd verſchlagen war / deß Königs Rahtſchlag / welcher von wegen deß Pappenheimers Abweſenheit zu der Schlacht eilete / heimlich vermerckete / ſo wolte er auch nicht / er wäre dann zugegen / jhm dieſe Schlacht liefern.

Derhalben ſo hat er bey Lützen / einem gar kleinen Städtlein / welches von wegen der groſſen Schlacht bey der poſteritet zu einem groſſen Namen kommen / das Läger verſchantzet / vnd eine Poſt zu dem Pappenheimer / daß er zu der Schlacht eilen ſolte / ablauffen laſſen: Dieſer hat ſampt ſeinen Regimentern ermeldten Befehl nicht anders angenommen / als wann er auff eine Hochzeit eingeladen würde.

Der Wallenſteiner verſchantzt das Läger bey Lützen.

Vnd jetzt war der Tag / welcher den Partheyen eine Niederlage / den Generalen einen Fall / vnnd keinem Frewde bringen würde / angegangen: als der König / da ſich kein Feind ſehen ließ / jhn allent-

halben

halben auff dem Felde geſucht / vnd allbereit verſchantzet angetroffen.

Alsdann hat er nach altem Brauche die Seinigen vermahnet / vnd ſind von jm im vmbreiten zwey Worte / das eine / (nach deß Tylli Exempel) ſo Blutdürſtig / aber doch verſtändig / vnnd zum Siege kräfftig: Höre du Soldat / zirle recht / vnd ſcheuß gewiß: Das ander ehrgeitzig: Ihr lieben Spießgeſellen / ich verlaſſe mich auff ewere Tugend / ſtreitet tapffer / mit dreyer Stunden Werck vnd Arbeit werdet jr mich zum Monarchen in der gantzen Welt machen. Iſt alſo fornen angegangen / vnnd hat die Schantze zum erſten erſtiegen. Der Schwede ermahnet die Seinigen zur Schlacht.

Es folgeten die Schweden / Gothen / Finn- vnnd Laplä der jhrem Könige; Die Teutſchen / Dennemärcker / Britannier jhrem General nach. Vnd als ſie mit deß gantzen Heeres Anfall die Graben vnd Wälle erſtiegen / ſo haben ſie dem Friedländer ſieben groſſe Stücke / ſampt etlichen Fähnlein abgedrungen.

Vnder deß haben etliche Croatiſche Compagnien / welche man zwerchs durch die Schlachtordnung gebracht / den Schwediſchen Troß angefallen / vnnd als jhm die Reuterey zu hülffe kommen will / da iſt eine Vnordnung entſtanden / welche die Schwediſche Schlacht-Ordnung nicht wenig verwirret. Vnnd wäre gewißlich eine groſſe Gefahr darauß erwachſen / wann nicht dieſe Vnordnung ein Nebel / ſo in einem Augenblick auffgeſtiegen / zu gantz bequemer Zeit vberdecket hätte. Da hat Gustavus Adolphus vmb die Schlacht-Ordnung zu reiten / zu bitten / zu ermahnen / zu dräwen angefangen. Vnd hat durch ſeine Embſigkeit diß außgerichtet / daß die Croaten in die Flucht getrieben / vnnd ſeine Ordnung wiederumb zu recht gebracht worden.

Nach dem der Nebel vergangen / ſo hat man mit ſolchem Eyfer auffs newe zu den Waffen vnnd der Schlacht gegriffen / als mann den vorigen Tag. Die Schlacht bey Lützen den 15. vnd 16. Nov.

gantz

gantz nichts vorgelauffen wäre; vnd wie weit dieſes Tages Anlauff deß vorgehenden vbertraff/ vmb ſo viel war auch dieſer ander von dem nachfolgenden vnnd dritten vbertroffen. Aber den Keyſeriſchen gieng es mit viel gröſſerm Glück ab/ weil die Schwediſchen Regimenter zurück wichen/ vnd das Geſchütz wieder erobert wurde.

Derhalben ſo ſchicket Guſtavus Adolphus das Pferd hinweg/ vnd laufft an der Schlachtordnung Spitze/ reiſt einem fliehenden Obriſten die Hellepart auß der Hand/ führt die Seinigen wiederumb in die Ordnung/ vnd bringet es mit ſeiner eintzigen Hand zu einem newen Scharmützel: Vnd als er vornemlich ſeiner Nation Soldaten ermahnt/ ſo hat er mit ſolcher Tapfferkeit geſtritten/ daß/ nach dem drey Regimenter gantz niedergemacht worden/ der Friedländer mit ſeiner Schlachtordnung ſchon auff dem fliehen ſtund.

Vnd wäre/ zweifels ohne/ geſchehen/ wann nicht der Pappenheimer/ weil er Halle allbereit erobert/ zu hülffe kommen wäre/ vnd mit einer andern Gewaltthätigkeit dieſen Schaden wieder eingebracht hätte. Diß iſt in ermeldter Schlacht von dieſem General denckwürdig/ daß er die Gefangenen (welchen Flügel Guſtavus Adolphus führte) außgefraget; vnd als er diß erfahren/ mit ſolcher Vngeſtümmigkeit angefallen/ daß er mit einem eintzigen Anfall die Sieger zurück zu weichen gezwungen.

Allhier weiß ich nicht/ was ich der poſterität hinterlaſſen ſoll/ ſintemahl etliche ſagen/ daß Guſtavus Adolphus vnnd der Pappenheimer Mann vor Mann gefochten/ vnd ſie vnder ſich ſelbſt an den empfangenen Wunden erfahren/ daß der Pappenheimer der ſtärckeſte geweſen/ vnd alſo den König vmbgebracht habe. Andere/ daß die Generalen niemahls hart aneinander kommen/ vngeachtet ein jeder dieſe Gelegenheit gewünſchet. Diß iſt gewiß/ daß ſie an einem Flügel geſtritten/ vnd faſt zu einer Zeit verwundet/ zu einer Zeit deß Lebens beraubet worden.

Guſtavus Adolphus vnd Pappenheim kommen vmb.

worden. Jedoch ſo hat der Pappenheimer ein wenig länger als der König gelebt/ vnd iſt frewdig geſtorben/ da er vernommen/ daß Guſtavus Adolphus den Geiſt auffgegeben

Gleich wie aber der ſterbenden Thiere Biß höchſttödlich zu ſeyn pfleget / alſo hat einer dem andern/ weil ſie alle beyde verwundet waren / mehr zu thun gemacht/ als da ſie geſund waren; vnd hat man mit ſolcher Grawſamkeit geſtritten / daß/ da ſie nichts anders thaten/ dann nur todtſchlagen/ von den Erſchlagenen ein Dam/ ſo biß an eines Mannes Nabel gereichet/ erhöhet worden/ welcher das Treffen/ nicht aber Schrecken vnd Forcht/ auffgeholten.

Nachdem aber der König vnnd Pappenheimer vmbkommen/ ſo haben beyde Heer/ gleichſamb als ſie jhrer Generalen Blut rächen wolten / wider einander zu wüten angefangen / ja es hat keines weichen wollen/ vnnd ſind alle beyde vnbeweglich / wie eine Maur/ biß auff den Abend geſtanden. Vnd nach dem das Scharmützel wiederumb gantzer neun Stunden gewehret / ſo hat ſie die finſtere Nacht gantz matt vnnd krafftloß von einander abgeriſſen.

Vierzehen tauſend ſind auff beyden theilen todt geblieben; vnder dieſen auff deß Käyſers ſeite/ der Ehrwürdige Abt von Fulda / Gothefridus Henricus Graff von Pappenheim/ Bertholdus Graff von Wallenſtein/ Weſtron/ Witzleben/ Breuner/ Oberſte. Der Erſchlagenen Anzahl.

Auff der Schweden ſeite der König ſelbſt/ Ißler/ Görsdorff/ vnd viel andere Obriſten. Auff beyden theilen ſind faſt alle Generalen vnnd Oberſten verwundet worden. Die Käyſeriſchen haben bey nahe 60. Fähnlein/ die Schwediſchen aber derer wenig bekommen: Jedoch ſo iſt jhnen aller Vorrahe von Geſchütz in die Hände gefallen/ vnd ſind in dieſem eintzigen glückſeliger geweſen/ daß ſie dieſelbige Nacht ſich im Läger auffgehalten / Wallenſteiner aber ſein Läger verbrandt/ am erſten von der Wall-

ſtadt nach Leipzig/ vnd von dar nach Prag gezogen iſt. Den ſie dannoch zuverfolgen ſich nicht vnderſtehen dörffen: Sondern ſind auch biß auff Weiſſenfels zurück gezogen/ vnd haben jhre durch dieſes groſſe Träffen geſchwächten Regimenter wiederumb geſtärcket.

Vnd diß iſt dieſe grawſame/vnnd wegen deß Königlichen vñ edelen Bluts berühmte Schlacht/ worin die allertapfferſten Helden vnd Generalen vmbkommen; ſintemahl jener Guſtavus Adolphus, dieſer Pappe heim/die Berühmteſten zu jhren Zeiten; jener in Polen vnd Teutſchland/ dieſer der Proteſtanten/ Schweden / vnnd zugleich deß Königs Sieger/jhr Leben gelaſſen haben. Eben als wann einer dem andern vor den Richter folgete / welcher ſie/als gleich ſtarck/an Waffen einander gewachſen/ nach der Sachen Erkäntnuß / Krafft eines vnwiderrufflichen Endvrtheils/ von einander ſcheidete / vnd vielleicht zwiſchen beyden eine groſſe Klufft beväſtigte.

Aber das wollen wir Gott heimſtellen/ vnd wenden vnſere Feder vom Himmel auff der Menſchlichen Gebrechligkeit Natur/welche alle beyde mit jhrem E empel bezeuget haben/in dem ſie in jhres Alters/Glückſeligkeit vnd Hoffnung beſten Blüte abgemeyet worden ſind Dann der Pappenheimer verhoffte/ wann er vberwunnen hätte / deß Käyſers Rachs/ deß Römiſchen Reiches Freyheit: Guſtavus Adolphus, vermittelſt dieſer Schlacht die Monarchie der gantzen Welt.

Aber es iſt ein betrügeriſch ding vmb dieſe Glückſeligkeit/da man nur allzeit darauff hoffen muß/vngeachtet es zugleich eines hohen Gemühtes Anzeigung iſt. Vnnd wann das Glück ſich fälſchlich ſtellet/als wann es einen mehr erhöhen/vnd etlicher maſſen auff die Spitze der Ehren ſetzen will/ſo wirfft es jhn in einem Augenblick herab; vnnd welche es zu ſolchen Gedancken / daß ſie jhres Standes darbey vergeſſen / befördert hat / dieſelbigen ſtürtzt es

vermit-

vermittelſt eines frühzeitigen Todes zur Erden. Sogar/daß deß Glücks Vnmäſſigkeit ſehr gefährlich iſt/welches/in dem es das Gehirn beweget/ vnd den Gemühtern vnnichtige Sachen vorbildet/ viel Tunckelheit zwiſchen das wahrhafftige vnd falſche außſchüttet/vnd endlich ſeine Leibeigene/ wann ſie mit vnendlichen vnnd vnmäſſigen Gütern in der Hoffnung erfüllet worden/gleichwie die Freſſer vermittelſt der vnverdäwlichen Feuchtigkeiten zerbärſten läſt.

Aber es iſt durch gantz Teutſchland (wiewol deß Pappenheimers Todt dem Frewdenfeſt auch viel benommen) vber dem vmbgebrachten König Guſtavo Adolpho von den Catholiſchen triumphiret worden. Dann weil ſie das Heer ſo hoch als den General hielten/vnd in dieſem Theil die Feinde allbereit abnahmen/ ſo vermeinten ſie/ das in dieſem eintzigen die Kräffte darnieder geſchlagen wären: Dann weil der/ welcher der allerglückſeligſte vnder den Schwediſchen vnnd Gothiſchen Königen geweſen; welcher die Schwediſchen vnd Gothiſchen Zeichen mitten in Teutſchland (wo das meiſte gemeine Volck nicht wuſte/ das Schweden vnd Gothen in der Welt wären) auffgeſteckt; welcher in der Feldſchlacht etlicher maſſen ein Vberwinner/ nur nicht gar vberwonnen abgezogen: weil/ ſage ich/ der/ ſo der allerglückſeligſte geweſen/ nicht davon geflohen/ſondern den Teutſchen Boden mit dem Königlichen Blut befeuchtet; ſo hielt man gewiß davor/das Teutſchland im vbrigen vnvberwindlich ſeyn würde.

Die Catholiſchen halten Triumphfäſt wegen deß vmbgebrachten Königes.

Zu dieſer Glückſeligkeit kam noch eine andere/ ſo auch nicht viel geringer. Faſt zur ſelbigen Zeit/ gleichſamb als ſie ſich alſo mit einander vnterredet hätten/ hat auch Fridericus Pfaltzgraff am Rhein die durch deß Menſchlichen Glücks Vnbeſtändigkeit abgemattete Seele zu Måintz außgelaſſen. Welcher/weil er aller Kriege Vrſach/ Anfang/vnd Grund war/ſo hatte es das Anſehen/ als

Fridericus Pfaltzgraff ſtirbt den 29. Nov.

wann/weil der Grund vmbgeworffen worden / allgemach diß/was im Haupte/Grund/vnd vornembſter Vrſache allbereit abgethan war/die Kriege vffhören ſolten.

Vnd dieſer Meynung iſt der gemeine Pöfel geweſen; aber Gott hat es anders beliebet / welcher auch nach derer Todt den Proteſtanten glückliche Anſchläge zugelaſſen.

Als ſich der Friedländer nun in Böhmen begeben/ ſo hat er alsdann nicht wider den Feind/ſondern wider ſein eigenes Heer gewütet/vnd die jenigen/ ſo in der Schlacht bey Lützen entweder geflohen/oder aber nit tapffer genug gefochten/ oder auch ſeines Heers Troß geplündert hatten/täglich geſtrafft.

Der Friedländer iſt gar zu ſcharff.

Vnd dieſes Einſehen wäre/wie ich bekennen muß/ nicht vnbillich geweſen / wann er nicht die Maſſe hierin vberſchritten: auch die Gerechtigkeit nicht jhren Namen verlaſſen / vnnd ſich zur Fleiſchbanck gemacht hätte. Man hätte mit denen/ ſo das hohe währt deß Menſchlichen Lebens betrachten / genädiger vmbgehen/vnd bedencken ſollen / daß der einmahl verlorne Geiſt nicht wieder komme. Dann der Mond / wann er alt worden/ wird wiederumb new / vnnd wann er einmahl vndergegangen / ſo kompt er wiederumb hervor: Aber wañ der Menſch alt worden / ſo wird er weder auffs newe jung / noch auch von den Todten wiederumb lebendig werden.

Derhalben ſo iſt das Glücke/gleichſamb als ob es an der Grawſamkeit einen Abſchew hätte/ an allen Oertern zugleich zur Rach außgebrochen/ vnd hat in die zuvor bezwungene Provintzen / groſſe vnnd kleine Städte vnderſchiedliche Generalen außgeſchicket.

Die Schweden fallen vnderſchiedliche Provintzen deß Römiſchen Reichs an.

Der Arnheim iſt in Schleſien eingefallen: Bernhardus von Sachſen-Weymar hat Sachſen wieder eingenommen: Sampt dem von Heſſen eroberte Georgius von Lüneburg die Biſtühmer in Weſtphalen. Guſtavus Horn/der Rheingraff/vnd

der

der Pfaltzgraff von Birckenfeld vberſchwämmeten Schwaben: VVolfgangus Heinricus Baudiß/ welcher bey deß Pappenheimers newlichſtem Anfall nicht geweſen / hat etliche Regimenter an den Rheinſtrom geführt / vnnd Siburg eine vornehme Stadt in dem Hertzogthumb Berg / ſampt einem reichen Vorrath an Proviant mit Hinderliſt einbekommen. Dieſer aber hat die Cöllner anzutaſten vermeinet/gleichſamb als er/ was Guſtavus Adolphus vnderlaſſen/einbringen wolte.

Es hatten die Cöllner Deutz / ſo jhrer herrlichen Stadt gegen vberligt/verſchantzet / auff das hierdurch dem gemeinen Weſen / ſo viel müglich / geholffen werden möchte. Ehe aber die Schantzen vollendet worden/ſo hat Baudis dieſelbigen einzunehmen vor gut angeſehen / vnnd greifft mitten im Winter/ in deß H. Thomæ Nacht / als ſich Cölln dergleichen Sachen nicht verſahe / (derer Freundſchafft er geſuchet / vnd etlicher maſſen / wann er ſie hätte halten wollen / erlanget) die Schantzen / ſo an einem Orte niederig / an einem andern noch nicht angefangen waren/ an drey Oertern zugleich an.

Baudis nimt Deutz ein.

Vnd weiler vnverſehens kommen / (in Betrachtung / daß er ſich biß dato noch gut Freund erzeiget hatte/) ſo iſt die Beſatzung in die Kirche deß H. Ruperti gewichen/vnd er hat das Städtlein gar leichtlich eingenommen.

Daß alſo recht vnd wol geſagt wird/ es ſey nichts betrüglichers als ein Menſch: ſintemahl das Vngewitter dräwet/ehe es auffzeucht; die Häuſer krachen/ ehe ſie einfallen; der Rauch ein gewiſſes Fewer anzeiget: Aber man kan von einem Menſchen gar geſchwind einen Schaden vnd Vnglück haben/ vnd wird deſto fleiſſiger vermäntelt/ je näher ſolche Gefahr kömpt

Nichts deſtoweniger ſo hat den Baudis ſeine Argliſtigkeit nichts gefruchtet/ welche kurtz hernach jhrem Erfinder auff ſeinen eigenen Kopff kommen.

In deß ermeldten H. Ruperti Kirche hat ſich die Beſatzung dermaſſen tapffer gehalten / gleichſamb als ob ſie von dieſes Ortes inwohnenden Schutz-Göttern beſchützet worden.

Vnnd weil das Finſternuß allbereit vorüber / ſo zeigte jetzt die Sonne allgemach auß einer andern Welt jhr gewünſchtes Angeſicht: als die Cöllner mit jren ſcharffen Augen je länger je mehr die Feinde vnd Freunde zu vnderſcheiden lerneten/ vnd auff alle Sachen beſſere Achtung gaben.

Die Cöllner treiben ſie wiederumb von dannen/ den 28. Dec.

Als man alles gar wol außgeforſchet / ſo haben ſie alsdann von jhren berühmten Dämmen am Rhein/ vnd groſſen Thürnen auß groſſen Stücken vberauß ſchwere Kugeln geſchoſſen / mit Schiffen vber den Fluß geſetzt / deß Feindes Volck auß dem Städtlein gejagt/ die Fliehenden verfolget/ vnd etliche hundert davon erleget.

Sie leiden vom Pulver Schaden.

Aber dieſes Anſchlags glücklichen Fortgang vnd Frewde hat ein ſehr gemeiner Zufall im Kriege etwas vermindert / in dem von eines Soldaten brennenden Zündſtrick ein Funck ins Pulver gefallen / vnd mit einem groſſen Knalle die Kirche/ſampt 80. Menſchen jämmerlich zu Boden geſchagen/ vnd zu nichte gemacht.

Dieſe Tugend derer von Cölln war vnder den Proteſtanten ſo glücklichem Fortgang auch ein Füncklein der waaren Glückſeligkeit. Das andere hat ein wenig heller in Bäyern geglitzet; als Johannes Altringer vber den Fluß Lech gezogen / die Feinde ein wenig geſchlagen/vnd auff die Seite getrieben/auch die Stadt Memmingen ſich jhm zu ergeben gezwungen. Kempen hat er mit Gewalt erobert / worinn zu deß Grimms beſſerer Stillung/ beydes die Gewapneten / ſo wol auch die Vngewapneten vmbgebracht worden: Dann alldar verübete man die Straffe an denen/ ſo die Rebellion an jhrem frommen Biſchoffe verübet hatten.

Die Schweden leiden vom

Darnach hat er den Forbus ereilet / vnnd in

einem

einem Anfall 1200. erſchlagen/eilff groſſe Stück vberkommen/vnd den Forbus ſelbſt/auch den Marckgraffen Sancti Andreæ, ſampt andern zweyen Obriſten/nach Lindaw gefangen geführt. Altringer Schaden / 1633. den 15. Apr.

Die dritte hat vnder dem ſtreitbahren Helden Iohanne von Werth im Bambergiſchen Kreiſe hervor geleuchtet Dieſer Mannhaffte Obriſte iſt vor Zeiten ein gemeiner Soldat vnder dem Könige von Spanien in Niederland geweſen / vnd nachmahls vnder dem Käyſer zu allen Kriegesämptern biß zum Rittmeiſter befördert worden / auch mit ſeiner eintzigen Compagnie zu Roß / gleichſamb als mit einem gantzen Regiment den Feinden einen Schrecken eingejagt. Derhalben iſt er wol eines Regimentes würdig geweſen : vnnd als er diß vberkommen / ſo iſt er mit allerhand Waffen / vnnd wunderbahrer Geſchwindigkeit ſo erſchrecklich geweſen / daß/ wann man nur ſeinen Namen nante/ vnd von ſeiner Ankunfft hörte/ wol jhrer tauſent ſich fürchteten vnd zitterten. Derwegen ſo hat dieſer/ da er jetzt ſchon Oberſter war / vnder dem von Bäyern/ mit 20. Compagnien zu Roß deß Bernardi von Weymar Heer angetaſtet / vnnd 1800. geſchlagen. Er gieng auch mit dieſer ſeiner Kriegesmanier fort / gleichſamb als wann ein ander Phœnix auß deß tapffern Godefridi Heinrici Graffens von Pappenheim Aſche hervor kommen wäre. Darumb ſo war diß etwas glückſeliges; aber es waren nur Füncklein / weil wir anderswo groſſe Fewresbrunſten ſehen. Wer Johannis võ Werth ſey. Schlägt die Schweden.

Nach deß Pappenheimers Tode bekamen die Lüneburgiſchen vnd Heſſiſchen einen gröſſern Muth/ vnnd nachdem ſie vnlängſt vnderſchiedliche Oerter eingenommen / ſo hatten ſie jetzt die Stadt Hamelin ſelbſten/ die der Käyſeriſchen im Nider-Sächſiſchen Kräyſe an der Weſer vornehmſte Stadt war/ belägert / vnd weil Weſtphalen deß Kriegesvolcks entblöſſet worden / ſo bedorffte es ein ander Heer / auch einen andern General : Auch konte Hameln wird von dem Heſſen vnd Lüneburger belägert.

IOHANNES BARO DE WERT.
S.C.M.GEN.MIL.EQVIT
PRÆF.

dieſe Nothturfft keine andere Stadt / dann allein Cölln hergeben. Wiewol aber dieſe von dem Feinde Baudis gereitzet wurde / brachte ſie gleichwol / wie eine glückſelige Mutter / allzeit obermeldte Nothturfft ohne Schmertzen vnnd Angſt hervor: vornemblich weil ſie den Graffen Merode / den vom Pappenheimer jhr anbefohlenen General / bey handen hatte.

Auch war am Gelde / als deß Kriges beſten krafft / kein Mangel / welches dem in Gefahr ſtehenden Römiſchen Reiche beydes der König von Spanien / ſo wol Ferdinandus Churfürſt von Cölln / dann auch der Biſchoff von Würtzburg / Franciſcus von Hatzfeld / ſehr reichlich verſchoſſen.

Vnd man hatte jetzt allbereit ein Heer auffgebracht / dem Merode als General vorgeſtellt ward. Welcher als er hörete / daß man es mit Hameln gar außmachen wolte / ſich ohne Gefahr nicht länger ſäumen wollen / ſich von Cölln vnd dem Rhein wegbegeben / vnd durch Berg vnd Weſtphalen an die Weſer geeilet. Aber Merode führete das Heer / vnd er ſelbſt ward mit dem Heer in groß Vnglück geführt. Dann als ſampt dem von Gronßfeld der Böninghauſen zu jhm geſtoſſen / ſo hat der Haß / vnnd Ehrgeitz die Generalen eingenommen / vnnd das Heer eher zu nichte gemacht / als man zu einer Schlacht kommen.

Es wuſte Merode wol / daß / wann jhrer viel das höchſte Regiment haben wollen / die Freundſchafft gar ſchwerlich erhalten werden könne: Doch weil die Stadt Hameln (welche der Stadthalter Schelhamer / der mit Proviant vnd Geſchütz wol verſehen war / gleichſamb mit Römiſcher Tugend beſchützte) jetzt ſehr geängſtet war / vnnd nicht rahtſamb / daß man die Stadt vnd den Mann verlaſſen ſolte.

Derhalben ſo hat er etwas verſuchen wollen / vnd iſt wider den Feind (in Hoffnung / daß diejenigen / welche der Haß vnnd Ehrgeitz voneinander getren- *Merode bemühet ſich / die Belägerung vor*

Hameln auffzuſchlagen.

getrennet hatte / wann ſie den Feind ſehen würden / die Gefahr wiederumb vereinigen würde) mit Gott / vnd einem guten Hertzen gezogen.

Aber gleich wie das einmahl zerbrochene Cryſtall durch Menſchliche Kunſt / wie es zuvor geweſen / nicht wiederumb zuſammen geſetzt werden kan. Alſo können auch die durch Ehrgeitz vnd Neid voneinander abgeſonderten Gemühter weder mit deß gemeinen Weſens Schaden / noch auch mit Leibes-Gefahr wiederumb vereiniget werden. Es war dem Melandro einem Italianer / ſehr lieb von Zweitracht zu hören / vnd iſt jhnen entgegen gezogen / hat die Päſſe vnd Wälder eingenommen / damit beydes das Volck beſſer ſtreiten / ſo wol auch beſſer beſchützt werden möchte.

Schlacht den 7. Jul.

Merode trieb ſampt dem Oberſten Quad das Werck auch tapffer fort / vnd wäre / ohne zweifel / der Sieg deß Käyſers geweſen / wann die andern Obriſten / gleich wie jene gefochten hätten. Aber dieſe (welches eine Schande war) haben viel lieber zuſehen / oder ſich auß der Schlacht machen / oder aber fliehen wollen.

Der Merode hat ſich geſchämet / der Quad aber hat nicht verzweifelt: Sondern damit er jhm in dieſer Schlacht vermittelſt ſeiner Tugend einen Zugang zu den Ehren vnnd Titeln bereiten möchte / ſo hielt er ſich / wie einem rechtſchaffenen Soldaten zu thun gebührete.

Die Keyſeriſchen liegen vnden.

Aber das Glück verließ die Tugend / welches beydes die Ehrgeitzigen / ſo wol auch die Gehäſſigen / die mit der Reuterey davon flohen / mit ſich hinweg nahmen. Was geſchicht dann? Als Merode vnd Quad allgemach ſahen / daß ſich alles zum Vndergang neigete / vnd das Fußvolck jämmerlich gemetzget war / ſo haben ſie die Zähne zuſammen gebiſſen / weil ſie es nicht beſſern kondten. Es kondten die Vberwunnenen wol fliehen / aber die Scham vnnd der Grimm haben jhnen gerathen / daß ſie dem verlornen Volcke / wiewol ſie keine

Schutz

Schuld daran hatten/ mit jhrem Tode nachfolgen ſolten.

Derhalben ſo ſind jhrer auff 7000. erſchlagen worden/ da ſie auch alle Kriegesrüſtung vnnd Geſchütz/ ja 70. Fähnlein verlohren: vnnd Hameln folgte dem Glück auff der Seite nach. Auch haben die Feinde nicht leichtlich einen ſolchen Sieg/ ſo weniger Blut gekoſtet/ erhalten/ ſintemahl ſie denſelbigen nur vor etlicher 100. Soldaten/ vnnd deß Rantzau eines Holſteiniſchen Edelmanns/ Blut erkaufft; auff dieſer ſeite aber ſo viel Oeſterreichiſches/ vber diß auch deß Merode vnnd Quaden Blut gefloſſen. Der Erſchlagenen Anzahl.

Aber mit dieſer empfangenen Wunde war deß Wallenſteiners Grawſamkeit/ allem Anſehen nach/ abgeholffen. Derhalben ſo verhoffte man jetzt vom Friedländer lauter newe vnd glückſelige Sachen.

Dieſer/ nachdem er Henricum Holck wiederumb in Sachſen vnd Meiſſen geſchickt/ vnd Leipzig nun ſchon zum drittenmahl eingenommen war/ thät dieſem Churfürſtenthumb nicht geringen Schaden an: vnnd was nur der Krieg vermochte/ diß alles kam auff deß Feindes Boden hervor. Sachſen leidet Schaden.

Es war aber eine gröſſere Peſt vor der Thür/ wann nicht eine andere Peſt Henricum Holcke angegriffen hätte. Darumb ſo iſt er/ deß Landes Sachſen Peſt/ an der Peſt kranck worden/ vnnd hat zu Turſchenreid ſeinen Geiſt auffgegeben. Holck ſtirbt.

Dieſer Mann/ welcher vnlängſt vnder dem Könige von Dennemarck feind war/ vnnd vor dem ſich die Käyſeriſchen bey Stralſund ſehr fürchten muſten/ iſt/ nach beſchloſſenem Friede mit ſeinem Könige/ mit Leib vnd Gemüth gantz zu den Käyſeriſchen geträtten: vnnd wiewol er ein Lutheraner war/ vnd der Krieg vor die Religion gieng/ ſo hat er dem Käyſer dannnach trewlich gedienet/ vnnd nach ſeinem Tode das Lob der Beſtändigkeit davon gebracht.

Der Friedländer/ da er den Gallas vorangeſchickt/

Der Wallenſteiner vberwinnet die Sächſiſchen bey der Steinawiſchen Schantze den 18. Oct.

ſchickt/zeucht in Schleſien; vñ als er mit dem Churfürſten von Sachſen vmb den Frieden handelte/aber mit jhm nicht vbereinkommen konte / ſo hat er zu den Waffen gegriffen. Er iſt mit einer wunderbahren Geſchwindigkeit bey der Steinawiſchen Schantzen an das Sächſiſche Volck kommen / hat 70. Companien Reuter zertrennet/das Heer durch die Furten in der Oder geführt / vnnd alles Fußvolck in der Schantze vmbringet/ja auch (darob ſich zu verwundern) alles gefangen genommen.

Alſo ſind/vber alles Geſchütz/133 Fähnlein nicht zwar vom Feinde mit Gewalt bekommen / ſondern (welches ohne Blut viel glückſeliger) von den Feinden gutwillig vberliefert worden.

Bekommen Schleſien wieder ein.

Der Graff von Thurn vnd Tubald/ deß Heers Generalen/ſind jhm ſampt andern 12 Oberſten auch in die Hände gerahten/ welche in Schleſien hin vnd wieder vmbgeführet / vnd die Städte zu vbergeben befehlicht/ die Oerter endlich ſo ſie ingehabt/ wieder eingeräumet haben: Vnnd als Schleſien wiederumb deß Käyſers war / hat man ſie frey davon ziehen laſſen.

Es hatte das Anſehen / daß ſich der Friedländer dieſes Sieges noch mehr hätte gebrauchen können; aber er hat deſſelbigen viel lieber genieſſen wollen. Vnd gleichſamb als er den Käyſer / vnnd nicht den Feind vberwunnen hätte / hat er in ſeinen Erbländern das Winterquartier genommen / vnnd das Heer vnderhalten: Vnnd weil er allgemach deß Vatterlandes/ Namens / Würdigkeit vnd Wolthaten faſt vergeſſen hatte/ ſihe/ ſo trachtete er darnach/wie er ſich zu einem Herrn machen könte/ vnd verwandelte ſich alſo in ſeinem Gemüthe gantz vnd gar / daß er einem rechten Wunderthiere gleich ſahe.

Es hat den Menſchen der verfluchte Ehrgeitz zu dieſer böſen That getrieben / der keinen Menſchen in demſelbigen maß der Güter ruhen läſſet / welches er jhm voriger Zeit einmahl vnverſchämter

weiſe

weiſe gewünſchet. Dieſer war ein Böhmiſcher vom Adel / durch des Käyſers abſonderliche gnade ein Graf/ vnterſchiedlicher Länder General / des Hauſes von Oeſterreich Generaliſſimus, vnnd hatte faſt die höchſte Gewalt in Krieges- vnd Friedenshandlungen ; vnnd ſahe nicht/ von wannen er kommen war; ſondern/ wie es des Ehrgeitzes Art iſt/ wohin er gedachte : Dann je gröſſere dinge vns zu handen kommen/ je gröſſere begehren wir.

Vnd es were die vnmäſſige Begierde noch wohl zu ertragen geweſen/ wann ſie durch löbliche Mittel fort zu kommen geſuchet hette. Aber was thut er? Gleich wie der Ephew/ ſo an den Bäumen hänget/ mit frembder hülffe ſich in die höhe richtet; Alſo hatte jhm dieſer vnlängſt vnberühmte / als er durch Ferdinandi II Gunſt faſt zu gleichen Würden erhoben werdẽ/ dẽ Keyſer/ (welches eine ſchande zu ſagen) durch welchen er ſo hoch kommen / zu erſtechen/ ſampt dem Sohne dem Könige von Vngarn vnnd Böhmen das vnvberwindliche Hauß von Oeſterreich in den Grund zu ſtürtzen; die Städte mit Fewer anzuſtäcken; das Kriegsvolck zu ſich zu ziehen; des Keyſers getrewe Generalen zu erſtächen ; ſich zum Könige von Böhmen zu machen; endlichen das gantze Röm. Reich von einander zu reiſſen / vnnd was/ allem anſehen nach/ auch Guſtavus Adolphus nicht gewünſchet/ vorgenommen.

Nimbt jhm vor/ das Hauß von Oeſterreich außzurotten / vnd ſich zum Könige in Böhmen zu machen.

Was hat er vor gehülffen zu dieſem ſchelmſtück gehabt? Er hat den Tersky, Kiusky, Illo, vnd Rijeman/ ſeines Heeres Generalen vnd Oberſten / in dieſem ſeinem vnmenſchlichen vorhaben zu Trabanten gebraucht : Die Generalen von des Feindes Heer zu Mithälffern / mit welchen er / vnter dem ſcheine der Friedenshandlung/ das Röm. Reich vnd die Königreiche theilete.

Welche jhm darzu helffen ſollen.

Es were vmb den ſchönen Stand des Römiſchen Reichs geſchehen geweſen wann nicht der Verrähter auch ſeine Verrähter/ vnd der Käyſer ſeine Gönner gehabt hette: Vnnd weil ſonſten die Vbelthaten

Wird verrahten.

nicht lange verborgen bleiben/ſo iſt durch dieſe des ſchändlichen Ehrgeitzes laſter herauß gebrochen.

Aber es hat der Käyſer lange zeit hinter dem Berge gehalten/ob vielleicht der meineid durch langen Verzug abnehmen möchte. Weil aber der Ehrgeitz/der jhm nicht will rahten laſſen/da er nicht geſtraft ward/ſo nahm er je länger je mehr zu/biß endlich der Friedländer/als er muthmaſſete/ daß ſeine ſchändliche Rathſchläge durch etliche dinge offenbahr worden/nach Eger verreiſet/vnd geeylet / daß er ſich mit den Schweden je eher je beſſer vereinigen/ vnd die angefangene böſe That deszukühner vollbringen könte.

Reiſet nach Eger.

Nun lieſſen ſich Leſle, Butler, Gordon, vnd Geraldin, gebohrne Irländer / welche vmb die zuſammen ſchwärung wuſten / aber dannoch daran vnſchuldig waren / ſich in des Friedländers Heer mit dem Leibe/mit dem Gemüth beym Käyſer hielten/ die nicht jhres eigenen/ſondern des Käyſers nutzen halben meineidig waren / in Kriegesdienſten gebrauchen. Derhalben / als dem Leſle, Gordon Butler, vnnd Geraldin die Stadt Eger ſampt dem Schloſſe zu vern ahren anbefohlen war/ſo haben ſie alle Anſchläge zu des Wallenſteiners verderben gerichtet/die vornembſten ins Schloß zu gaſte geladen/vnd als ſie wohl gelebet/den Tersky/Kinsky/ Illo vnd Nijeman vmbgebracht.

Die Irländer bringen ſeine Hälffer vmb.

Vnter deſſen als alle Speiſen mit dem zuſammen verſchwornen Blute beſpränget waren/ſo eilet Gordan nach des Friedländers Herberge zu/ nimbt dem Wächter die Hellebart auß der Hand / bricht mit gewalt in des Friedländers Gemach / ergreifft den Wallenſteiner / der von dieſem Tumult auß dem ſchlaf kommen bey dem Hembde/ vnd rädet jhn alſo an: Biſt du des Römiſchen Reichs vnnd des Käyſers Verrähter / deſſen Cronen du von ſeinem Haupte zu nehmen gedenckeſt/ daß du dein ſchelmiſches Haupt damit krönen mögeſt? Darnach hat er jhm friſt gegeben / ob er noch etwas vor ſeinem

Ende reden wolte. Aber er iſt/gleichſam vor einem Geſpänſt erſchräckt/vnd vom Donner gerührt/verſtummet.

Alſ verwickelt das vnverhoffte Vbel das Gemüth/vnd benimbt alle edele Geiſter. In Mißhandlungen / wann die gotloſen Rathſchläge in vnverhoffter geſchwindigkeit vnnd vberlauf verhindert werden/ſo folget ein ſchräcken darauf. Das Gemüth allein/ſo an den gedancken ſchuldig / es habe verſchuldet was es immer wolle/ſo fängt es an ſich zu fürchten.

Derhalben ſo hat er den erſchrockenen/der nichts geredet/oder jhn keiner Antwort würdigen wollen/ mit der Hellenbart durch die Haut/ Bauch / Ingeweide/vnd Gebeine durchſtochen. Auch hat der Bauch einen knal/nicht anders als einer abgeſchoſſenen Mußquet gegeben/vnd er hat mit der ſeele einen rauch auß dem Munde / gleichſam als inwenwendig alles brennete/herauß geſpeyet.

Gordan durch ſticht den Friedländer ſelbſt. Im Jahr 1634. den 25. Febr.

Vnd diß iſt des deutſchen Ruffini vnd Catilinæ Ende. Deſſen/(als welcher der Ehren / Wolthaten/vnd Trewe vergeſſen) gedächtnuß bey allen/ ſo gar auch bey ſeinen eigenen Dienern/ wunderlicher Weiſe in ein vergeſſen kommen. Derer keiner den Herrn nicht allein nicht beſchützet / vnnd widerſtanden/ſondern auch ſich gantz vnd gar nur nicht geſtellet/als wann er jhn entweder beſchützen / oder aber widerſtehen wolte.

Das gantze Heer hat dem Käyſer auf; newe geſchworen: Vnd der zuſammengeſchwornen Cörper/ ſo ſich in jhrem Blut vmbgewältzet / ſind nicht auff einem gebührenden Wagen/ ſondern auff einem Miſtkarren durch die vornembſten Gaſſen der Stat geführet/vnd der gantzen Welt zu einem Spot gemacht worden ; weil geſtern die Reichsfürſten ſich vor derer gewalt gefürchtet / vnnd das gantze Heer vor jhnen die Wacht gehalten.

Die Cörper werden auff einem Miſtwagen herumb geführt.

Alſo kompt die verrähterey jhren anfängern ſelbſt zum ſchaden; vnd welche andere außrotten wollen/ die

die rottet ſie ſelbſt auß; vnnd welche nach der höch⸗ſten gewalt vnd Reichen ſtreben / beraubt ſie nicht allein derſelben/ſondern gibt jhnen an ſtat der gül⸗denen Crone einen Miſtwagen.

Franciſcus Albertus von Sachſen-Lawenburg wird gefangen.

Franciſcum Albertum / Hertzog von Sachſſen-Lawenburg welcher zwiſchen dem Friedländer vnd den Schwediſchen gleichſam ein Mercurius wahr/ als er gantz ſicher nach Eger ritte / vnnd jetzt nach Wien/vnd an des Käyſers Hof zu reiſen im Sinn hatte/haben die Keyſeriſchen gefangen nach Wien gebracht / daß es gantz das Anſehen hatte / als ob GOTT nun dermahl eins das Gelübde vnnd den Wunſch erhöret hette.

In dem das Hauß von Oeſterreich / alſo zur Si⸗cherheit gebracht wird / ſo kompt noch etwas an⸗ders/das zu dieſer zeit dem oberzehlten einen Troſt gibt/an dem Boriſthene im Orient auß. Alldar hat⸗te der Groß Fürſt in Moßkau Michael Fedrovvitz die ſehr ſtarcke Stadt Smolenskò / ſintemahl er mit den Schweden einen Bund gemacht/damit Vladiſ-laus dem Römiſchen Reiche vnd Käyſer nicht beyſte⸗hen könte / mit 40000. Mann / beydes ſeines / ſo wohl auch Occidentaliſchen Volckes/nun ſchon et⸗liche Monat lang belägert. Aber der vnvberwindli⸗che König Vladislaus iſt jhr nicht gar mit 20000. Mann zu hülffe kommen/vnnd mit einem ſo kleinen hauffen / ein ſo groſſe mänge Feinde auß dem Fel⸗de / jhren Bollwärcken vnd Schantzen geſchlagen/ auch endlich alleſampt in ein Läger gebracht / vnd die Belägerer widerumb belägert / auch ſie zu ſol⸗cher Verzweiffelung getrieben / daß (dergleichen Exempel biß hieher niemals erhöret worden) ein ſo groſſes Heer / nach dem es 150. ſtücke Geſchütz/ vnd einen vnaußſprechlichen Kriegsvorrath vber⸗antwortet / mit Kniebigen zu drey vnterſchiedli⸗chen mahlen / ſchlagen an die Stirne/(welches die⸗ſe Völcker wann ſie etwas inſtändig vnd in Vnter⸗thänigkeit erbitten wollen/im brauch haben) vnnd die Fähnlein zu des Königes Füſſen legen / vmb

Verge⸗

vrgebung / Gnade / vnd Leben anhielt / auch alles dieſes erlangete. Diß war in Warheit ein groſſes für Polen / wie auch das Römiſche Reich / auff daß / weil der Außſtand des Krieges allbereit zum Ende lief / der König Vladislaus die gantze Macht vielmehr wider die Schweden brauchen könte.

Der von Weinmar nimbt Regenſpurg ein.

Vnter deſſen hette Bernardus / Hertzog von Sachſſen Weimar die Stadt Regenſpurg (damit es nicht das Anſehen haben möchte / als ob nur allein die Soldaten vnd Generalen mit verrähterey vmbgehen könten) durch der Bürger / welche der Bäyriſchen Beſatzung vberdrüſſig waren / zuſammen verſchwärung angetaſtet / vnd ſie mit ſchlechter Mühe einbekommen.

Dieſer wohlbefäſtigten Stadt abnehmung hat Maximilianum von Bayern ſehr beſturtzt gemacht: vornemblich / weil er keine nothwendige Krieges-mittel vnd Volck dieſelbige wider zuerobern / beyhanden hatte.

Vnd wiewohl der tapffere Iohannes de VVerd vnterſchiedliche Regimenter ſchlug / vnnd ſie zerſtrewete / vnd die Benachbarte vnd zu der Belägerung bequäme Städte etliche durch Furcht / etliche mit geſchwindigkeit / etliche mit gewalt eroberte / auch etliche mit liſt hintergieng / ſo halff es dannoch zum gantzen handel nichts.

Es kam noch ein ander Vbel darzu / daß / weil durch des Friedländers verfluchte Zuſammenſchwärung das Heer / vnd deſſen Oberſten verdächtig waren / man ſie zuvor prüfen muſte / ehe ſie dahin geſchicket wurden.

Furcht vor den Schweden in Italien.

Dieſer verzug hat den Schwediſchen dermaſſen gefruchtet / daß Bernardus Hertzog von Sachſſen-Weimar / Guſtavus Horn / vnnd der Rheingraff nicht wenig Städte am Rhein / Lech / vnd Bodenſee vnter ſich brachten / vnnd die alte Furcht in Italien vor den Gothen ſich widerumb ſehen ließ.

Derhalben ſo muſte man anſtat Alberti von Wallenſtein einen andern Generaliſſimum haben / welcher

BERNARD. DVX SAX. IVL. CLIV
MILIT. PR. GENERAL.

welcher den Feind auß Bäyern treiben könte. Aber wem ſolte man diß Ampt nach dieſem gotloſen/ welcher mit ſo viel wohlthaten gleichſam zu der Trew erkaufft war/anvertrawen? Derhalben ſo konte kein Generaliſſimus, welcher dem Hauſe von Oeſterreich trew were/ ohne allein auß dem Hauſe von Oeſterreich außgeleſen werden/ das da zu dieſer zeit viel Fürſten hatte/vnd wann ſichs nur hette vnterſtehen wollen/auch hette geben können. Vnd vnter dieſen vornemblich den Durchleuchtigſten Ferdinandum III. der allbereit König in Vngarn vnnd Böhmen war / vnnd alßbald ein groſſer General werden ſolte.

Auch hat er kein bedencken genommen/ das Königliche Blut vor die ſeinigen in Gefahr zu ſätzen. Dann weil vns die Natur großmühtig hervor gebracht; Alſo hat ſie vornemblich den Königen vnnd Fürſten einen tapffern vnnd hohen Geiſt gegeben/ welcher ſuchet / wo er ehrlich / nicht wo er ſicher leben könne. Ferdinandus III. wirfft ſich zum Generaliſſimo auff.

So bald der gütige Vatter Ferdinandus II. daß er ſtreitten ſolte / zugelaſſen / ſihe/ſo hat er von ſtunden an / an ſtat der Crone den Helm / an ſtat des Mantels den Reitrock / an ſtat des Scepters das Schwerdt / an ſtat der Königlichen Luſt zu Hofe gantz Deutſchland vnnd das Feld angenommen; auff daß er diß Käyſerthumb / worzu man jhn allgemach tauglich machte / ehe er es antretten würde / gleichſam durch die Tapfferkeit jhm zueignen möchte. Wird Generaliſſimus.

Auch hat des Königs groſſe anſchläge dz groſſe Glück nicht verlaſſen. Sintemahl er nach vorgelauffener Muſterung das Heer / vermittelſt der diſciplin vnd aller Gunſt zu ſeinem vnd dem Königlichen Heer gemacht: Vnnd als er im Heer anders nichts / dann alles Käyſeriſch vermärcket/ ſo hat er dieſes / daß in 60000. wohlgeübeten Soldaten beſtund / in Bäyern geführt / vnnd / wie es einem Könige gebührte / die groſſe vnnd wohlverwahrte

Stadt

Belägert Regenſpurg. den 4. Jun. Stadt Regenſpurg mit dem von Bäyern belägert/ vnd die Stadtmauren mit 200. groſſen Stücken auf einem Tag zugleich beſchüſſen laſſen. Welches mit einer ſolchen gewalt geſchehen/ daß es das Anſehen hatte/ als wann Himmel vnnd Erde zerreiſſen/vnd alle Elementen vber einen hauffen fallen wolten.

Erobert eine Schantze. Darumb hat man das Volck von der Stadt an eine Schantze angeführt/ die ſich im dritten Sturm/ wiewohl nicht ohne Blutvergieſſen/ ergeben. Es ſind 1200. Käyſeriſche todt geblieben/ vnter dieſen Deodati vnd Wetterning / welche wegen eines Vnglücks halben vor Feinde gehalten worden. Der Oberſte von Dieterichſtein iſt mit einer Kugel durch den Kopff geſchoſſen worden / vnd vnter den verwundten; vnter den gefangenen aber / ſo in die Stadt gezogen worden / der Oberſte Breuner/ ſampt zweyen Oberſten-Leutenanten geweſen.

Aber Guſtavus Horn/vnd Bernardus Hertzog von Sachſen Weimar bemüheten ſich die Belägerung aufzuſchlagen: Welches damit es nicht geſchehen könte / ſo war diß zu verhindern Kelhaim der bequämſte Ort hierzu Derhalben ſo hat man ein Theil Volcks dahin geſchickt / daſſelbige zwen Tage lang beſchoſſen/vnd erobert/vnd zu des Käyſeriſchen Volcks vortheit befäſtiget. Welches nachdem es die Schwediſchen/weil ſie zu ſpät ankamen/ vermärcket / ſo hat die hoffenden eine Verzweifelung angeſtoſſen / vnnd haben durch einen andern Weg zum Siege zu ſchreiten vorrathſam befunden.

Der Arnheim ſchlägt die Keyſeriſchen. Derhalben ſo hat Arnheim/ als er bey Lignitz etliche geſchlagen/vnd 53. Fähnlein erobert/ jetzt mit mehrerm Muth / zu welchem auch des Bannirs Volck geſtoſſen / Prag mit gantzer Macht anzugreiffen bey ſich beſchloſſen; auf daß der König in Vngarn vnnd Böhmen durch ſeine Gefahr beweget/,u ſeines Königreichs Böhmen erhaltung/ von

der

der Regenſpurgiſchen Belägerung anderswohin abgezogen werden möchte.

O des vorſichtigen Käyſers vorſichtiger Sohn! Welcher der gantzen Welt Regirung/ aller Leute Gunſt / vnd aller Menſchen vnnd Völcker Beherſchung haben ſolte. Als er in die euſſerſte Furcht gerahten/ſo iſt er dannoch vom vornehmen nit abgeſtanden; vnd als er vmb ſein Böhmen betümmert geweſen / ſo hat er dannoch die Belägerung nicht vnterlaſſen : ſondern ein Theil Volcks vnter Matthia Ga las nach Prag geſchicket / da er dann auf der andern Seite Regenſpurg ängſtete / abweſend vnd gegenwertig zugleich kämpfte/vnd durch den Altringer vnd Iohannem de V.Verd die Schwediſchen vnter dem Weinmar vnd Horn von ſeinem Heer abwandte : jedoch mit einem ſchaden/ weil der Altringer/ ſo ſich zu Landshut auf der Brücke ritterlich wehrete/ von den Schweden mit einer Kugel durchſchoſſen worden : da jhn dann männiglich hefftig beklagte/ ſintemahl ein jeder nicht allein dieſes Mannes tapfferkeit / ſondern auch ſeine frombkeit in groſſem werth hielte.

König Ferdinandus kompt der Stadt Prag zu hülffe.

Altringer kompt vmb den 22. Jul.

Was wundern wir vns dann/ daß des Königs abſonderlichen Vorſichtigkeit vnnd rath das Glück beygeſtanden? weil Prag in Böhmen/nach dem es mit ſeiner Hülffe geſtärcket worden/ſich nicht allein zur gegenwehr ſtellete/ſondern auch des anlauffenden Volckes gewalt tapffer zu rück ſchlug; dz endlich der Feind mit ſpott auß Böhmen widerumb in Sachſen gewichen / vnd er eben an dem Tage / in welchem der Feind abgetrieben worden/ die Stadt Regenſpurg / daß ſie ſich ergeben muſte/ nöhtigte/ vnd der Religion freyes exercitium allergnädigſt zuließ.

Es war fürwahr ein groſſes Ding/daß er an einem Tage Prag vnd Böhmen erhalten/in Bäyern Regenſpurg gewonnen/auch ab- vnd abweſend vber zwo groſſe vnd vornehme Städte triumphiret hat.

Regenſpurg ergibt ſich.

Das machte die Frewde noch gröſſer / daß der

Durch-

Durchleuchtigſte Fürſt Cardinal Infant in Spanien Ferdinandus auch mit ſeinem Heer ſich von dem Trientiſchen Gebürge in Deutſchland gleichſam waltzete / vnnd den vnvberwindlichſten Ferdinandum König in Vngarn vnd Böhmen in ſeine Armen zu vmbfangen eilete. Welchen wann er nicht freywillig kommen were / ſeines vnvberwindlichſten Schwagers herlicher Nahme daß er kommen ſolte/ hette locken vnd ruffen können.

Der Fürſt Cardinal ſtöſt zu dem Könige von Vngarn.

Derwegen als dieſer zu Paſſaw mit ſeiner Durchleuchtigſten Schweſter der Königin in Vngarn vnnd Böhmen geredet / ſo gieng er mit Gemüth/ Leib / vnd Volck zu jhrem Ehegemahl. Nicht anders/ als wann er ein Theil der Siege/ derer mänge halben er vielleicht in Mißgunſt hette gerahten können / ſeiner Perſon ſelbſt zu zuſchreiben geſinnet were.

Auch hat das Glück ſeinen anſchlägen wohl gewolt/ vnnd des Käyſers vnd Spaniſchen Monarchens Söhne / als welche beyde die vornembſten in der gantzen Welt / an Dignität faſt gleich/ an Tugend nichts vnterſchieden / mit doppelter Blutsfreundſchafft einander verwandt / nach der Stadt Donawert Eroberung auff den Rhies geführt: In Warheit auf einen gefährlichen Kampffplatz / aber wo alle beyde vermittelſt jhrer Manheit die Sieges Crone verdienen möchten.

Ziehen auff den Rhies.

Derhalben ſo belägern ſie Nördlingen mit aller jhrer zuſammen geſtoſſenen Macht/ auf daß ſie jhnen mit dem Schwerdt einen Weg in das vbrige Deutſchland eröffnen künten. Vnnd dieſe Stadt währete ſich tapffer / wolte auch / weil ſie von den Schwediſchen Entſatz erwartete / von keiner Friedenshandlung hören.

Belägern Nördlingen.

Dem Weimar vnd Horn gefiel der Stadt beſtändigkeit vnd Vorſatz wohl / vnnd weil ſie ſich ſo ſehr auff ſie verließ/ vnd ſich hefftig währet/ ſo haben ſie dieſe zu entſätzen vor gut angeſehen.

Aber

FERDINANDVS AVSTRIACVS
CARDINALIS INFANS HISPAN.

Aber wo ſolte man diß Volck/ſo in dieſer groſſen Noth zu hülffe kommen möchte / hernehmen? Man rüſtet die Dienſtbotten/ Gefangenen / vnnd Bawren auß: Der von Wirtemberg / Anſpach/ vnd Heſſen ſind mit jhrem Volck zu gegen. Vber diß ſo wird dem Gratz/der vom Käyſer entlauffen/ die Feſtung Forchheim (ſo in dem Bambergiſchen Gebieth/als alles vmb vnd vmb feindſelig war/biß dato noch allezeit vnbezwungen widerſtanden hatte zu verlaſſen anbefohlen / auff daß ſie mit völligem Heer des Käyſers / Spaniers vnnd Bayers Heer angreiffen könten.

Die Schweden bemühen ſich die Belägerung aufzuſchlagen.

Es konte ſich das Glück nicht beſſer vmb Deutſchland verdienen / als daß es des Feindes gantzes Heer auf einmahl zuſchlagen zuſammen brachte/ welches ſonſten/daß es geschlagen würde allererſt in allen Winckeln des Römiſchen Reiches hätte müſſen geſuchet werden.

Beide partyē getroſten ſich des Sieges.

Aber (warob ſich zu verwundern)es hatten die Proteſtanten eine ſolche zuverſicht zu dieſer Stadt Entſätzung/daß ſie ſich beſorgten/es möchten etwa die Käyſeriſchen vor Furcht hinweg lauffen; denen aber dennoch der Generalen gegenwart einen ſolchen Muth machte/daß ſie nicht vberwunnen werden konten.

Schlacht bey Nördlingen.

Derhalben ſo hat man nirgend mit einem ſolchen Muth angegrieffen. Die Käyſeriſchen hielten die Graben vnd den Wall/die Schwediſchen dz Feld: Vnd als die Oeſterreichiſchen dieſe wegſchlugen/ſo muſten ſie ſich auch gegen der Beſatzung währen. Dannenher war nicht eine geringe Noth/weil die Schwediſchen die Graben vnd Wälle an einem andern orte eroberten/vnd die Käyſeriſchen von einem zweifachen vbel gedruckt waren. Abergleich wie die Winde/ſo starck blaſen/alßbald aufhören: Alſo drungen die Schwediſchen/welche jhrem vntergange gar nahe waren/immer ſtärcker darauf. Dann es war alles vermittelſt der Ferdinandorum Vorſichtig-

ſichtigkeit vnd Fleiß zu einem jhrer Tugend gebühꝛenden Lauf gerichtet.

Auch haben ſie ſich zu den Kriegespoſſen gekehꝛet/ vnd die Tugend mit einer doppelten Liſt vermiſchet. In dem ſie den Wind von ihrer Seite hatten/ ſihe/ ſo füllen ſie ein groſſes Bollwerck/ welches von grund auß gantz außgehölet war/ mit Pulver voll an/ verlaſſen allgemach daſſelbige/ vnnd gaben der Schwediſchen frechheit platz Vnnd als dieſe hinein kommen / ſihe / ſo iſt nicht nur eine Compagnie allein durch des Pulvers gewalt zerſchmettert / vnnd in die Lufft geſchicket worden: Da hat ſich alles allgemach zu einer Vnordnung angelaſſen / als jhnen der Sand / Rauch/ vnd Staub/ in die Augen vnnd Mund flohe. Der Käyſeriſchē Krigesposſen.

Es hatte der hochgebohrne Graf Melchior Hatzfeld/ General-Feld-Zeug-Meiſter eben zu gelägner zeit mehr als 50. groſſe Stücke mit kleinen ſtücklein Eiſen vnd Bleykugeln laden/ vnd auff den Feind/ der wegen des vorgegangenen vnfalls noch gantz beſtürtzt/ vber diß des ſtaubs vnd rauches halben blind war / loß brennen laſſen. Welches einen ſolchen ſchaden gethan/ vnd diß einen ſolchen rauch vnd ſchräcken gebracht / dz die Feinde nicht wuſten/ wohin ſie ſich wenden ſolten/ vnd auf klares Wetter warteten/ damit ſie ſtreitten könten. Des Hatzfelders Krigesposſen.

Vnter deſſen war / vermittelſt des rauches / die Schwediſche Schlacht-ordnūg vmbringet/ vñ wird von hinten / von fornen/ auch von den Seiten her geängſtet. Vnd jetzt war allbereit kein ſtreit mehr/ ſondern lauter todtſchlag. Als des Feindes Reutterey / nach dem der Rauch ſich ein wenig verzogen/ geſähen/ daß es mit der Proteſtanten ſache verlohren were/ da wolte ſie ſich auf die Flucht begeben. Aber ſie war von dem Durchleuchtigen Carolo Hertzogen von Lothringen/ vnd Iohanne de VVerd , von den Kroaten vnnd Vngaren mit groſſem Verluſt widerumb zu rück getrieben. Das Fußvolck iſt faſt biß auf einen Mann erſchlagen worden. Die Schwediſchen werden vmbringet.

Wird faſt gantz vnd gar erlegt.

Alſo hat man des Feindes Heer genugſam gemetzget: Vnd zwar ſo häfftig/ daß beyde Durchleuchtigſte Ferdinandi vor ſo viel Menſchenblut einen eckel bekommen.

Der erſchlagenen/ gefangenen/ vnd des raubes mänge

Zwölff tauſend Schwediſche Cörper ſind auff dem Felde todt blieben/ 6000. gefangen worden/ 80. ſtück Geſchütz/ 4000. Wagen/ 1000. Pferde ſind den Siegern in die Hände kommen. Dreyhundert Fähnlein ſind abgenommen worden / vnnd iſt ein ſolcher Raub geweſen/ als auch der allergeitzigſte hette begehren können.

Bernardus Hertzog von Sachſen-Weimar iſt entflohen; ſampt dem Gratz/ Guſtavus Horn/ Roſtem/ vnd 14. Oberſten ſind lebendig gefangen worden. Der Marggraff von Anſpach ſampt noch viel andern Oberſten iſt vnter den erſchlagenen geweſen.

Wie viel vnter den Käyſeriſchen vmbkommen.

Vnter den Keyſeriſchen haben jhrer nicht mehr dann 1200. gemangelt. Auch wird leichtlich niemand beyder Ferdinandorum Tugend in dieſem Treffen beſchreiben können. Sie ſelbſt haben die Soldaten ermahnet / nicht daß ſie den bloſſen Worten/ ſondern auch jhrem Exempel nachfolgen ſolten.

Der Ferdinandorum Tugend vnd Gefahr.

Derhalben wiewohl ſie keine Wunden empfangen / ſo ſind ſie dannoch nicht ohne Gefahr geweſen. Der Oberſte Achatz / ſo zwiſchen beyden Ferdinandis war / iſt mit einer Canonkugel erſchoſſen worden. Kaum zween ſchritte von jhnen ſind der Hertzog Aldobrandini , der jüngere Picolomini, Pillet / vnd San-Martini gefallen.

Der Tag/ wann die Schlacht geſchehen, d. 6. Sept.

Alſo/ daß dieſen groſſen Sieg die groſſen Fürſten mit jhrer eigenen Gefahr erworben: Welcher daß er groß ſeyn würde/ der Tag nicht ohne Wahrſagung zu verſtehen gegeben / der dem H. Magno hoch-feyerlich war.

Vnd es muſte fürwahr alſo ſeyn/ daß die Nachkommen der allergröſſeſten Monarchen in der Welt nichts anders dann groſſe Siege erhalten ſolten.

Vnd

Vnd diß hatte / allem anſehen nach / der Keyſeriſchen Soldaten Muth / diß das Glück/ diß die Natur aller dinge/ vermittelſt der guten Lufft vnd Windes/ gleichsfalls davor gehalten.

Nördlingen hat ſich nach derſeinigen Schlacht nicht mehr halßſtarrig erzeiget/ ſondern ſich auf der Sieger Gnad vnnd Vngnad ergeben. Was auff den Sieg erfolget.

Aber diß war jetzt ein ſchlechtes. Es ſind alle Städte am Fluß Lech vnnd Boden-See widerumb vnter das alte Joch kommen. Auch iſt das Wirtembergiſche Hertzogthumb mit dem Schwerdte zum Gehorſam gezwungen worden Vnd was von den Schwediſchen / was von den Feinden noch vbrig war/ diß hat ſich nicht in die kleinen vnnd groſſen Städte begeben / ſondern iſt gleichſam mit einem Schlag jenſeit des Rheins/ ins Elſas/ vnd auff den Frantzöſiſchen/ als des Freundes Boden / getrieben worden.

Nach dem nun die ſiegreicheſten Fürſten Ferdinandi wegen des erworbenẽ Sieges einander Glück gewünſchet/ vnnd ſich einer vber des andern Tugenden/ jedoch mit Beſcheidenheit/ verwundert / ſo ſind ſie widerumb mit ebenmäſſiger Ehrerbietung/ wie ſie einander bey der erſten Zuſammenkunfft erzeiget/ von einander geſchieden / vnnd ein jedweder ſeiner Verrichtung nachgezogen. Die Ferdinandi ſcheiden widerumb von einander.

Vnd zwar der Durchleuchtigſte Fürſt Cardinal Infant in Spanien verreiſete durch Deutſchland mit dem Siege in Niderland zum Triumph.

Der König in Vngarn vnd Böhmen aber hat nach Guſtavi Ad l phi E empel das Heer in Regimenter abgetheilet/ (vnnd was vor groſſe Nahmen) Augſpurg/ Nürnberg/ Straßburg/ vnnd Vlm auff eine zeit belägert.

Würtzburg hat er/ wiewohl ohne das Schloß/ eingenommen worauß der Cron Schweden Reichs-Rath kurtz zuvor gewichen war. Dann weil er in dieſem wehrendem Kriege allhier nicht Nimbt Würtzburg ein.

nicht anders als in ſeinem Sitz / Vatterlande Hof/ vnd Stockholm gewohnet; So flohe er jetzt widerumb gegen dem Balthiſchen Meer/vnd zeigete den Völckern von ſeiner Nation den Weg / auff welchem ſie jhm endlich nachfolgen ſolten.

Der Ehrwürdigſte Biſchoff von Bamberg vnd Würtzburg kompt widerumb in Francken.

So bald der Ehrwürdigſte / Durchleuchtigſte Franciſcus Hatzfeld / Biſchof zu Würtzburg vnnd Bamberg/Hertzog in Francken / vernommen / daß etliche ſeiner Städte wieder erobert worden / ſo iſt er vnter allen exſulirenden Fürſten zu Cölln der erſte geweſen / der zu ſeinen Vnterthanen geeylet/ auff daß er / wo müglich / der Soldaten vppiges Leben/brennen/rauben/todtſchlagen/vnd der Vnterthanen Außſaugung entweder gantz abſchaffen/oder aber zum wenigſten erleichtern möchte.

Alldieweil aber diß anders nicht/ als mit deß Durchleuchtigſten Königes in Vngarn vnd Böhmen hülffe geſchehen konte / ſo hat er ſich auff der Poſt zu jhm auf Stuckgard gemacht: Vnnd als er jhm zu ſeinen Siegen Glück gewünſchet/ iſt er von jhm mit höchſter Ehrerbietung empfangen worden.

Zeucht zu Würtzburg ein.

Auch hat er nicht allein diß/was er wolte / erhalten/ſondern auch das auffſähen vber das in Francken noch liegende Volck bekommen. Derhalben ſo hat er die gewapnete Bauwren zu dem Volck vnterſtoſſen / iſt am Newenjahrstage mit der Innwohner groſſem Triumph in ſein Würtzburg eingezogen ; vnd als er vom Stadt Rath empfangen worden / ſo hat er nicht zu den Schawſpielen / ſondern zu der Kirchen geeilet/ vnnd vnter dem Ampt der H. Meß der Heyligen Ambroſii vnd Auguſtini Lobgeſang /ſeinem Gotte groſſen Danckſagende/ angehöret. Vnnd weiler wuſte / daß eine andere Glückſeligkeit zu der Glückſeligkeit Erhaltung von nöhten were / (ſintemahl er mit ſchaden gelernet/ daß keinem Glück weniger als dem beſten zuvertrawen)ſo hat er vor dieſe Gelübde/die jhren glücklichen Fortgang erreichet / noch andere Gelübde

gethan/

gethan; vnd als er im vbrigen die göttliche Hülffe angeſucht/ſich hernach zu den menſchlichen Rathſchlägen begeben.

Nach der Kirche hat er die Oberſten vnd Hauptleute zu einem köſtlichen banquet eingeladen/vnnd dem gantzen Heere / wann ſie das Schloß in kürtze erobern würden/vor zween Monat Sold zu bezahlen verſprochen. In dieſer Glückſeligkeit aber hat er/ weil er zuvor ein vertriebener geweſen/der vertriebenen nicht vergeſſen/vnd den Biſchof von Regenſpurg/der im Schloß gefangen lag/von ſeinem Tiſche reichlich vnd köſtlich geſpeiſet.

Schicket dem gefangenen Biſchoffe köſtliche ſpeiſen.

Wer will nicht dieſes vorträfflichen Mannes Tugenden hoch achten/ vnnd ſich darüber verwundern? Wer will nicht die Vorſichtigkeit vnnd klugen Rathſchläge loben? Es mögen jhn andere auff dieſe oder jene weiſe einen glückſeligen Fürſten nennen; ich will jhm nur allein einē weiſen heiſſen/welcher in beyderley Glück from/gedultig/in beyderley ſein Hertz Gott dem Allmächtigen rein behält. Vnd dz er dieſem gefalle/ ſo bemühet er ſich empſich darumb; dz die Vnterthanen in guten zuſtand kommen mögen/ſo bittet er jhn eyferig darumb/ ſauget auch dieſelbigen ſelbſt nit auß. Ja er wird in dem höchſten Glück von allen ſo lieb vnd werth gehalten/daß ſie ohn eintzigen Haß vnd Neyd von allen orten zuſammen lauffen/vnd daſſelbige widerumb bey jhnen beſtändig zu behalten ſich bemühen.

Wird von allen lieb vnd werth gehalten.

Derwegen ſo hat ſich mit Gottes vnd der Menſchen hülffe das Würtzburgiſche Schloß (welches die Beſatzung/wie ſie dräwete/ noch ein gantz Jahr beſchützen konten) nicht gantzer zwantzig Tage nach des Hertzogs Ankunfft gehalten: ſondern/ da man es mit höchſter gewalt geſtürmet/ ſo haben ſich die Beſchützer / damit ſie nicht vmbgebracht würden/ ergeben.

Das Schloß zu Würtzburg ergibt ſich jhm. den 18. Jan.

Alſo hat der Hertzog von Francken das gantze Franckenland/wo Wein/ Korn in der fülle wächſt/

befrewet / vnd durch ſeinen klugen Verſtand ferner glückſelig gemacht.

Der Keyſer Ferdinandus II. deſſen Bekümmernuß faſt immer gröſſer worden / vnnd durch deſſen Sohns Ferdinandi, Königs in Vngarn / tapfferkeit/der Schwediſche Krieg jetzt faſt zum Ende gebracht worden / hat von dieſer vnnd andern glücklichen verrichtungen einen groſſen Troſt empfangen.

Die Sachſen leiden ſchaden.

Coloredo hat die Sachſen in Meiſſen; Piccolomini die Schwediſchen in Thüringen/etlicher maſſen zu nichte gemacht. Derhalben als ſich der Churfürſt von Sachſen widerumb vor ſeiner Provintzen verderben forchte / ſo hat er auff einen friedlichen Vertrag zu gedencken angefangen/vnd den Streit/ ſo auß der Religion vnd einem mißtrawen herkommen /mit Friedensartickeln beyzulegen beſchloſſen. Die hat der Käyſer jhm nicht abſchlagen wollen/ im falle nur die Billigkeit vnnd ſeines Römiſchen Reichs ehre in obacht genommen würde. Darumb ſo ſind / von beyden theilen Abgeſandte beſtimmet worden / vnnd hat ſich alsbald ein Stillſtand von Waffen ſo des Friedens vorbotte iſt/aufgefangen. Derwegen ſo wollen wir an andern örtern Martis vnd Bellonæ grauſamkeit beſichtigen/ vnd mit etlichen Käyſeriſchen Völckern auß Sachſen in Bayern wandern.

Der Churfürſt von Sachſen handelt mit dem Käyſer vmb friede.

Augſpurg wird mit groſſem hunger geplagt.

Die Statt Augſpurg war von dem Hochgebohrnen Ottone Henrico Fugger mit gräben vnnd Bruſtwähren/vnnd mit etlichen Schlöſſern / wo man vermeinte / daß eine Zufuhr geſchehen könte/ zur hungers Noth gebracht / Aber ſie hat ſich mit einer Sancerraniſchen Halßſtarrigkeit beydes widerſätzet / ſo wohl auch viel die Vngelegenheit ertragen. Sie fielen offtmahls auß; vnd wann ſie mit einander ſcharmützelten/vnd pferde bekommen konten/ſo führten ſie dieſelbigen mit ſich in die Stadt/ auf daß ſie/wann der Hunger groß war/ ein wenig davon leben möchten.

Nach dem dieſer Vorrath auf war/(wer ſolte es wohl glauben!) ſo hat der Fugger die zärtlichſte Statt in Deutſchlād zum Menſchenfleiſch gebracht. Vnd da jetzt ein lebendiger den andern anfiel/ ſihe/ da hat man vom frieden zu handeln angefangen: Vnnd der allergnädigſte Käyſer hat die allerundanckbarſten Menſchen/nach dem er ſie gezähmet/ den Reichsſtätten zu ehren mit jhrem Religions exercitio vnd ehrlichem namen begnadet. Wird zum Menſchen-fleiſch gebracht. Werden vom Käyſer zu gnaden angenommen. den 13. Mart.

Vnter deſſen hat der Hertzog von Francken Franciſcus Hatzfeld ein newes Heer geworben / vnnd allenthalben den Außſchuß vnnd die Muſterung halten laſſen: worüber er/da dann noch etliche alte Regimenter darzu geſtoſſen/ den tapfern Bruder Melchiorem Hatzfeld/der Keyſerlichen Mayeſtät General-Feld Zeug Meiſter/damit er Königshofen/ſeines Franckenlandes Schlüſſel/belägern ſolte/geſetzet. Dieſes hat er/ſo bald es jhm anbefohlen worden/verrichtet/vnnd nach einer geraumen Zeit endlich erobert. Hatzfeld erobert nach einer geraumen Zeit Königshofen.

Aber es war die Einträchtigkeit nunmehr zwiſchen dem Käyſer vnnd Churfürſten zimblich starck eingewurtzelt / derwegen als der Churfürſt auff den Frieden drang/ dem Käyſer auch nicht zu wider war/ vnnd alſo durch die Abgeſandten handelten/iſts endlich zu Prag zur beſtändigen einigkeit kommen. Vnnd zwar mit ſolchen Friedenspuncten/ welche dem Käyſer/wann man jhn als den Sieger anſihet/ſehr nachtheilig; wann aber die Zeit betrachtet/ſehr nöhtig waren. Zu Prag wird zwiſchen dem Käyſer vnd Sachſen friede geſchloſſen. den 20. Maij. Mit was vor puncten.

Es iſt die Freyheit der Religion zugelaſſen/vnd alles widerumb in den Stand / wie es im Jahr 1627. den 11. Novembris geweſen / verſätzet worden. Daß es auff 40. Jahr alſo verbleiben; vnter deſſen vermittelſt eines freundlichen vertrags der Zweytracht vnnd Vneinigkeit in ewigkeit vergeſſen ſeyn ſolte.

Durch dieſe Fridensartickel gieng den Proteſtanten nicht wenig zu; auch waren jhnen nicht

ſchlächte geiſtliche Güter / ſondern Ertz-vnnd Biſtühmer zugelaſſen / vnd war Ferdinandus viel mehr einem vberwunnenen/als vberwinner gleich. Aber es hatte jhn ſo viel Vnglück darzu getrieben/ ja auch die newe Aufruhr der jenigen / welche ſich noch höher/als des ſchlächten Chriſtlichen Namens rühmen.

Doch vermöge dieſes Contracts, war auch das gantze Heer dem Käyſer vberliefert / wormit die Reichsfeinde vom Deutſchen boden vertrieben werden könten. Diß war den andern Proteſtanten ein verdrüßlicher Name: Derwegen ſo wolten ſie ſich viel lieber bequämen/vnnd dem Pragiſchen Frieden gehorſamen/als des Röm. Reichs Feinde genennet werden. Alſo thäten der Churfürſt Marggraff von Brandenburg/der Hertzog von Weimar / die Hertzoge von Lawenburg vnd Mechelnburg.

Viel Fürſten nehmen jhn an.

Der Käyſer verzeihet den Hertzogen von Mechelnburg.

Den Hertzogen von Mechelnburg hat der Käyſer allergnädigſt verziehen/vnd das Hertzogthumb / ſo jhm durch des Friedländers meineyd vnd Todſchlag widerumb heimgefallen war/auß lauter mildigkeit jhnen aufs newe eingeräumet : Dieſen folgten die Reichsſtädte nach / vnnd haben Nürnberg/ Vlm/ Franckfurt/den Frieden angenommen/vnd ſich dem Käyſer vntergeben.

Wiewohl aber etliche Proteſtirende/vnd Catholiſche Fürſten mit dieſem Friedensſchluß nit zu frieden waren/ſo iſts dannoch vnaußſprächlich/wie gern des erſchöpften Deutſchlandes Pöſel von dem ſüſſen Friedens Namen hörete. Als welchem am meiſten daran gelegen war / ſintemahl er beydes von den Siegern / ſo wohl auch vberwonnenen jämmerlichen außgeplündert war. Darumb ſo hörte man allenthalben jauchtzen vnd frolocken ; vnnd gebrauchten ſich der Promulgation ſolcher einträchtigkeit nicht anders/als eines lieblichen trommetenſchals/vnd ſeytenklangs.

Bernardus von Weimar tritt zu den Franzoſen.

Es ſtund auch Bernardo von Weimar der Weg zur Verſöhnung offen: aber als dieſer die Lilien ein

wenig

wenig gerochen/ſo hat er ſich heimlicher weiſe wider-
umb in den Schwediſchen Krieg begeben.

Aber es iſt vom Sachſen den Schweden vnter Johanne Bannier / daß ſie auß dem Römiſchen Reiche weichen ſolten/ernſtlich anbefohlen worden. Da beklageten ſie ſich/daß er friede gemacht / vnnd ſie außgeſchloſſen hette: Auch ſuchten ſie allerhand Außflucht/ vnnd begehrten von den Proteſtanten, daß ſie ſich jhnen zu liebe im Kriege hätten brauchen laſſen / eine ergätzligkeit. Der Churfürſt von Sachſen hat jhnen / zu Erhaltung der Einträchtigkeit / 1200000. Reichsthaler anerboten. Sie haben noch mehr begehret: Vnnd machten täglich eine beſchwärde nach der andern. Der Churfürſt erzürnete ſich: vnnd dräwete jhnen mit den Waffen/ wann ſie nicht gehorchen wolten. Sie erklärten ſich weder vor Freunde/noch vor Feinde/ ſondern ſchickten einen Geſandten nach dem andern/vnnd machten Hoffnung vnd Verzug.

Der Sachſe heiſt die Schweden auß den Römiſchen Reiche ziehen. Die Schweden ſuchen Außflucht.

Dieſe Außflucht hat etliche Monat gewähret vnd alsdann haben die vorigen Schweden widerumb zu den Waffen gegriffen. Vnnd da der Churfürſt von Sachſen die gantze laſt vnd Vnheil in ſeinem Sachſen ſahe / ſo hat er ſich an jhnen rächen wollen/iſt derwegen jhnen da ſie allbereit die Flucht nahmen/auff dem Fuß nachgeeylet / vnnd hat ſie auß den meiſten Stätten vnd Ländern hinweg getrieben.

Der Sachſe verfolgt ſie.

Sachſen war allbereit wider an jhn kommen: Halberſtadt/ſampt dem gantzen Gebieth hielt ſich noch. Der gantze Magdeburgiſche Creiß (außgenommen der einzige ſteinhauffen der Stadt Magdeburg/ auff deren aſche noch vier gantze Regimenter lagen) hatte das Joch aufgenommen. Derhalben ſo hat er Magdeburg mit einem Läger/Schantzen/vnd fünff Regimentern vnter dem Oberſten Mitzlaw (welcher ſich in die Stadt Barb eingelegt hatte)belägert / mit dem vbrigen Volcke verfolgete er den Bannier/brachte auch mit ſeinen verheiſſun-

Magdeburg wird belägert.

Des Bannirs grauſamkeit.

heiſſungen etliche Deutſche Regimenter in ſein Låger. Nach dem die Schweden vom Sachſen auß Pommern vnd Mechelnburg getrieben / vnnd von den meiſten Deutſchen verlaſſen waren / ſo verbrandten ſie das Lüneburgiſche vnnd Braunſchweigiſche Land/erſchöpften die Provintzen/ ſaugten die elende Leute an jhrem vermögen auß / lieſſen jhnen nicht am Gelde/nicht am raube vnd wunden genügen vnd nahmen jhnen mit dem liebſten / was ſie hatten/zugleich auch das Leben. Vnd Bannir nam damahls Totilæ, Alarici, vnd Attilæ ſitten gäntzlichen an ſich: Nemlich darumb / damit die weitberůhmte grauſamkeit gleichſam von hand zu hand dē Nachkömlingen vberlaſſen konte/dz die Schweden vnd Gothen einmahl in Deutſchland geweſen.

Schlägt die Bawren.

Derhalben ſo ſtund auch das gemeine Volck vnd die Bawren auf / damit ſie des menſchlichen Geſchlechts allgemeinen Vntergang mit allgemeinen Waffen hinweg nehmen möchten. Aber Bannier/ welcher nicht nur allein mit grauſamkeit / ſondern auch Kriegeserfahrenheit groſſen ſchaden zufügete/ machte es gleichſam wie ein Hund/als welcher / in dem er flohe/vnd fliehend ſich vmbſahe / allzeit mit beiſſen beſchädigte. Vnnd wann er an einem orte/ wo man ſich deſſen am wenigſten verſahe / Widerſtand thet/ſihe/ſo ſchlug er mit wenigem Volck eine groſſe mänge in die Flucht.

Alſo vermehret die Kriegserfahrenheit die Luſt zum Kriege vnnd die Verwegenheit: Dann es förchtet ſich keiner leichtlich / weil er ein gutes vertrawen hat/daß er es wohl gelernet Vnnd in einem Krige iſt ein geůbter wiewol weniger hauffe viel geſchickter zum obſiegen. Derwegē ſo muſte die Mänge d̛ vngelehrten Bawren herhalten/vñ dē Halß laſſen.

Als der Bannier durch dieſen glücklichen Fortgāg noch muhtiger worden / ſo hatte es das Anſehen/ als wann er etwas gröſſers / weil er verachtet war/ im Sinn hette. Es belägerten die Sachſen vnter dem General Baudiß (welcher jetzt vnter dem

Generoſiſſimꝰ D.D. IOHANNES BANNERVS
Hæreditarius in Mullhamer et werder, etc:
Eques Reg. Sueciæ Conſiliarius, et in
Rebus Bellicis Archimarſchallꝰ.

Sachſen GeneralLeutenant war) mit ſieben Regimentern Dömitz/ vnd lieſſen jhnen auch im Schlaff nicht träumen/ daß der Bannir dahin kommen ſolte Aber er hat ſie mit einer vnverſehenen Ankunfft erſchräcket/ vnnd / weil ſie keine Reutterey hatten/ gar leichtlich 2000. Mann erleget.

Schlägt die Sachſen den 2. Nov.

Da er jhnen dieſe Wunde zugefüget / iſt er weiter gegangen/ vnd hat ſich vieler Stätte widerumb bemächtiget. Alſo haben die Sachſen / nicht anders als wie die Krancken/ welche / wann ſie vermeinen/ daß ſie von kranckheit genäſen/ von newem gantz ins Bette geworffen werden/ noch hefftiger/ da der Krieg faſt geſtillet war/ widerumb geplaget zu werden angefangen.

Derhalben ſo ſpielte ſich der Krieg widerumb in Sachſen; warob die Sachſen häfftig erzürnet worden/ vnd es noch einmahl auff eine Feldſchlacht zu wagen beſchloſſen. Welche Bannir auch nicht abgeſchlagen. Als ſie nun bey Kiritz aneinander kommen/ ſo hat des Bannirs tugend die faſt obſiegenden Sachſen vberwunnen/ vnd fünff Regimenter biß auff einen Mann erleget.

Widerumb den 17. Dec.

Nach dieſer andern empfangenen Wunde iſt vber Sachſen eine groſſe Forcht kommen / als welches ſich beſorgete / daß es von denen/ die vnlängſt freunde waren / weit mehr vbels / als es von den Käyſeriſchen erlidten hatte/ erfahren würde. Vnnd fürwahr/ gleich wie ein Diamant/ wann man jn mit hämmern zerſchlägt/ in gar kleine ſtücklein zerſpringet/ dz man ſie mit den Augen faſt nit ſehen kan: Alſo wird auß der allerbeſten freundſchafft / wann ſie einmahl aufgelöſet wird/ die höchſte feindſchaft; vnd auß den allerſtärckeſten verbündnuſſen/ wann dieſelbigen einmal gebrochen werden/ entſtehen die allergröſſeſten vneinigkeiten.

Groſſe Forcht in Sachſen

Darumb ſo war nunmehr gar kein Vertrag zu hoffen/ welcher beyder parteyen grim gantz zerzerret hatte. Auch war auff beyden keine glückſeligkeit / dann allein durch Waffen zu hoffen.

Derwe-

Derwegen ſo ſties der Churfürſt von Sachſen bey Sandau zum General Marazin/ vnd giengen mit geſambten Hauffen wider die Schweden. Vnd weil Banner ſich damahls zu ſchwach befand / ſo hat er ſich ein wenig zurück begeben/ vnd dem Sachſen vnd Käyſeriſchem Volcke den Fluß Havel entgegen geſetzt. Dieſe aber / weil ſie anderswo durchzukommen ſuchten / ſind biß in die Marck Brandenburg kommen. Der Sachſe vnd Marazin gehen ſamptlich wider den Banner.

Dieſer Gelegenheit hat Banner wargenommen/ den Feind verlaſſen/ vnd in vollem Schritt auff die Elbe zugeeilet. Vnd als er bey der Werberſchantze darüber kommen / ſo ſchickt er den General zu Pferd/ Namens Redwin / mit dem meiſten Theile der Reuterey voran/ vnd zerſtrewet/ verjagt/ vnd erſchlägt die Sächſiſchen Regimenter/ ſo vmb Magdeburg lagen. Schlägt die Belägerung vor Magdeburg auff. Hernach als er vom Stadthalter Mitzlau der Stadt Barby Vbergabe vergebens begehret/ ſo verwüſtet er Halle/ Merſeburg/ vnd andere vmbliegende Oerter/ biß endlich Banner mit dem Fußvolck vnd Geſchütze gefolget/ vnd die Stadt nach fünff Stürmen erobert/ jedoch nicht eher/ als biß der Obriſte Mitzlau mit etlichen Wunden verletzt war. Erobert Barby mit ſtürmender Hand/ Im Jahr 1636. Im Monat Febr. Welcher erſtlich auff Stralſund/ von dannen in das äuſſerſte Finnland auff das newe Schloß gefangen geſchickt worden / endlich aber nach Verflieſſung dreyer Jahre auß dem Gefängnuß entgangen/ vnd durch das groſſe Reuſſiſche vnd Moßcowitiſche Land 300. Meilen lang gezogen / vnnd wiederumb in Teutſchland zu ſeiner vorigen Freyheit kommen.

Vnder deſſen hat Banner Weiſſenfels/ Naumburg/ Jena/ vnd die meiſten Oerter in Meiſſen eingenommen. Vnd als er etliche 100000 Reichsthaler außgepreſſet / ſo hat er den gantzen Strich nichts deſtoweniger geplündert; vnd alles mit Barbariſcher Grauſamkeit / wovon auch Teutſchland vormahls nicht gehöret/ vermiſchet. Deſſen Tyranney.

Vnd jtzt war der Churfürſt/ ſampt dem Marazin

[H]atzfeld komt [in] Sachſen. jhm zu widerſtehen/nicht beyhanden. So bald er aber zum Käyſer vmb hülffe geſchicket/hat der Käyſer den Graffen Hatzfeld dahin abgeordnet. Vnd als Banner von deſſen Ankunfft berichtet worden/ ſihe/ſo hat er ſich nicht lange geſäumet/ vnd in Geſtalt einer eilfertigen Flucht ſich auß gantz Meiſſen gemacht/ dorffte auch nicht warten/ daß er zuvor der auffgeſetzten Speiſen hätte genieſſen können. [B]anner [fl]ucht. Derhalben ſo iſt das Zittern an ſtatt deß Sieges geweſen/auch folgte jhm Hatzfeld nicht anders auff dem Fuſſe nach/ als wann er vberwunnen hätte/ mit nicht wenig Ehren/ſintemahl man jhn offentlich vor deß gantzen Sachſenlandes Erlöſers außſchrie/ vnd der Feinde Schrecken/als welche/da ſie nur von deß Generals Namen gehöret/ wären bezwungen worden.

Leidet Schaden den 2. May. Bey Zerbſt iſt er hart auff jhn geſtoſſen/ vnd hat mit einem Theil von der Reuterey den gleichſamb zerſtümpelten Banner in der Stadt Magdeburg Steinhauffen getrieben/ 600. gefangen bekommen/vnd dieſelbigen hart bey der Stadtmaur vmbgebracht. Vnd weil er ſich nicht täglich in den Wolluͤſten vmbweltzte ſondern mit lauter Kriegesarbeit vnd Sorgen vmbgieng/ſihe/ ſo brachte er jhm/ vermittelſt ſeines Glücks/den Namen eines groſſen Generals zuwegen.

Magdeburg wird vom Sachſen belägert den 10. May. Derwegen als der Churfürſt jetzt ſo viel Volckes hatte/ſo hat er Magdeburg/ worin vier gantze Regimenter lagen/ daß Banner zuſchawen müſſen/ mit Schantzen vnnd allerhand andern Wercken gäntzlich einzuſpärren/ vñ zu belägern angefangen. Der Churfürſt hat die Stadt auff einer Seite/ Hatzfeld auff der andern geängſtet/ alſo daß die Elbe mitten durchlieff/ worüber ober-vnd vnderhalb Brücken geſchlagen waren/daß man auff beyde Seiten kommen konte. Dann diß war durch der Generalen Vorſichtigkeit alſo angeordnet vff daß/wann der Banner etwas verſuchen wolte/beyde Heere vermittelſt der Brücke zuſammen ſtoſſen könten. Aber

dieſes

dieſes Tapfferkeit iſt vnder der Käyſeriſchen Tugend geweſen / welches der müſſige Zuſchawer mit der Forcht zu erkennen gab.

Als vnder deſſen Hatzfeld ſein Volck mit ſtetigem herzunahen biß an die Zollſchantze gebracht / ſo hat er dieſe Schantze / als die gröſſeſte vnder allen / durch ſein Volck ſtürmen laſſen. Es kam den meiſten / als ein verwegenes Werck vor / waren auch jhrer viel / welche vor Schrecken nachlieſſen / doch wann ſie nicht anlauffen wolten / hat ſie Hatzfeld ſelbſt mit bloſſem Degen zu deß Todes Verachtung / vnnd zu der Eroberung getrieben. Er hat auch die Schweden mit ſolcher Vngeſtümmigkeit angefallen / daß ſie / wiewol ſie vom Walle beſchützet waren / nicht länger / dann allein den erſten Sturm mannhafftiglich widerſtanden. Dann ſie haben alsbald die Waffen von ſich geworffen / vnnd ein theil hat ſich in die Elbe geſtürtzt; das ander Theil hat einen Hut auffgeſteckt / (welches ein Zeichen iſt / daß man Gnade ſuchet) vnd vmb das Leben gebetten. Welches Hatzfeld / als welcher nicht Blut- ſondern Ehrgierig war / jhnen auch zuſagte.

Nachdem er nun ſeines theiles Vberwinner worden / (dann die Magdeburgiſche Beſatzung hatte den General Baudis verwundet) iſt er mit ſeinem meiſten Volcke vber die Brücke gegangen / hat ſich mit dem Churfürſten vereiniget / vnnd / als er alles alldar beſichtiget / was zu thun vonnöthen war / enbefohlen. Alsdann haben jhrer viel einen beſſern Muth bekommen / vñ iſt auch dieſes theils Anſchlag glücklich fortgegangen. Als man aber mit den Wercken biß an die Graben kommen / ſihe / ſo hat er mit einem newen Kriegespoſſen die abgematteten Soldaten widerumb erquicket / vnd nichts / was nur nothwendig war / vnderlaſſen. Er hat vier tauſent Weiber / die Arbeit vnder beyderley Geſchlechte außtheilende / zuſammen gebundene Reißpüſchlein ſamlen / vnd in derſelbigen Nacht die Soldaten in die Graben werffen laſſen: vnder deſſen hat er ver-

er vermittelſt deß groben Geſchützes die Mawren niedergefället.

Fuget dem Banner ſchaden zu/den 8. Jul.

Vnd als jetzt alles zum Anlauff vnd Sturm fertig war / aber Zeitung kam/ daß Banner mit dem Entſatz im Anzug wäre/ hat ſich Hatzfeld nicht lange geſäumet/ läſt den Churfürſten von Sachſen zu Beſchützung deß Lägers zurück / verläſt aber die Stadt darumb nicht/ereilet auch die Schweden bey Tangermünde/ vnnd ſchlägt ſie ſo ſtarck / daß von drey Liffländiſchen Regimentern nicht ein eintziger Mann davon kommen. Vber diß ſo hat er alle Beſatzunges Soldaten zu Tangermünde vnnd Ständel/ daß ſie ſeines Willens leben müſſen / gezwungen

Magdeburg ergibt ſich den 11. Jul.

Alſo iſt er wiederumb zu der Stadt kommen/vnd jhr/damit ſie keine Hoffnung mehr hette/die Schwediſchen Fähnlein gezeiget. Durch jene Tugend/ durch dieſen Kriegespoſſen hat er es ſo weit gebracht/daß die Schwediſchen Regimenter verzweifelt/vnd der Vbergebung halben Abgeſandten zum Churfürſten von Sachſen geſchickt / welche jhnen auch der Churfürſt gnädigſt zugelaſſen. Nicht ohne ſeinen groſſen Nutz ſintemahl noch ſechs vnnd viertzig groſſe metalline Stücke zu ſeiner Macht kamen.

Vnderſchiedliche Oerter ergeben ſich.

Aber nach Magdeburg hat ſich dem Sachſen vnd Käyſeriſchen kaum etwas widerſätzet. Es hat ſich weder Havelberg / noch Alt-vnd New-Brandenburg / noch auch die Werber Schantz dieſer Halsſtarrigkeit vnderſtehen dörffen. Es iſt das Käyſeriſche vnd Sächſiſche Volck allenthalben als Sieger einkommen/vnd folgete dem fliehenden Banner durch alle Winckel in Teutſchland nach: Biß endlich die Sache bey Witſtock im Hertzogthumb Mechelnburg mit einer Schlacht außgelauffen; vnnd alldar hat ſich das Glück ein wenig vmbgekehret.

Banner bietet eine Schlacht an.

Dann/als ſich Banner mit deß Leßle vnd Wrangels Volck geſtärcket / hat er alsbald ſeinen Muth verändert / die Forchtſamen vnd Vnwehrhafftigen

auß

auß dem Läger geſchafft/ vnd als er alle zum Streit/ Frechheit/ Grimm/ Siege/ oder lobwürdigem Tode frewdig gemacht/ iſt er jhnen vnder Augen gezogen. Derhalben ſo machten ſie hier vnd dar im Läger jhre Teſtamenten/ vnd war nnmehr nicht ſchwer/ die jenigen/ ſo allbereit zum Tode beredet waren/ dieſes vnd jenes dinges zu vberreden.

Es war ein Hügel zwiſchen beyden Heeren/ dieſen/ weil er bequem lag/ wolte ein jedes Theil einnehmen. Als aber Hatzfeld auß dem Scharmützel vermercket/ daß es alsbald zu einer Schlacht kommen würde/ ſo hat er die Schlachtordnung ſehr künſtlich angeſtellet/ vnd ſich vnerſchrocken allzeit fornen an der Spitze finden laſſen. Alſo hat auch der Banner gethan; vnnd weil dieſer auß Verzweifelung mit der Streitbarkeit vermiſchet; jener auß Tugend vnd Kriegs-Erfahrenheit kämpffete/ ſo iſt (wie die Obriſten/ die bey der Schlacht geweſen/ offentlich außſagen) nirgend anderswo zwiſchen den Partheyen ein ſo grawſames Treffen vorgelauffen. Von der dritten Stunde Nachmittag an biß auff den ſpaten Abend/ ſind ſie nicht anders als eiſerne Berge geſtanden. Da iſt alsdann die Schwediſche Schlachtordnung erſt bewegt/ der rechte Flügel in die Flucht/ vnnd der lincke in ein kleines Wäldlein getrieben worden.

Schlacht bey Witſtock/ den 4. Oct.

Vnd es hatte jetzt das Anſehen/ als wann die Käyſeriſchen gewonnen hätten/ da man Zeitung bekömpt/ daß der Schwediſche mittelſte vnnd helle Hauffe/ oder das Corpus noch nicht gefochten/ vnd weit mehr Volck noch vbrig znm ſtreiten ſey/ als allbereit den Streit biß daher außgeſtanden.

Hatzfeld ruffet die Obriſten zuſammen/ vnd erzehlet jhnen/ was jhm für Zeitung gebracht worden. Da haben alle/ weil das Fußvolck Schaden gelidten/ vnd an dieſem Theil der Feind mächtiger: Zudem/ weil das Geſchütz/ ſo in einem ſumpffigen Orte ſtund/ nicht bewegt werden kondte; auch keine Hülffe davon zu erwarten war/ daß man ſich zurück

Die Keyſeriſchen begeben ſich zurück.

wenden ſolte / einmühtiglich vor gut befunden. Derhalben ſo haben ſie ſich in vollem Schritt nach der Werberſchantz / vnd von dar nach Halberſtadt begeben: Als ſie ſich nach der Schlacht eben an dem Orte / da ſie geſtritten / bey zwo Stunden auffgehalten.

† Deß Banners Kriegsboſſen/vnd der Keyſeriſchen Niederlag.

† Bald war der Banner wiederumb alldar / vnd weil er ſahe / daß die Käyſeriſchen abgezogen / hat er ſich verlauten laſſen / daß ſie die Flucht genommen. Dieſes aber hat er entweder ſelbſt geglaubet / oder aber als ein verſchlagener General vor eine Gelegenheit ergriffen / vnnd nach dem er mit den Seinigen gleichſamb den Fliehenden nachgeſetzt / ſo hat er zugleich der Seinigen Gemühter auffgerichtet / vnnd der Käyſeriſchen darnieder geſchlagen. Dann es haben die Schweden / in dem ſie vermeynen / daß ſie gewinnen / häfftiger nachzuſetzen; Die Sächſiſchen / weil ſie von wegen jhres zurück weichens / da der Feind jmmer nachdringet / vermeinen / daß ſie fliehen / zu fliehen angefangen. Jedoch ſind jhrer nicht mehr / auß Vrſache / daß es Nacht war / dann tauſent erſchlagen worden.

Auff dem Felde / wo ſie gefochten / iſt zu beyden Theilen die gröſſeſte Niederlage geweſen. Vnd dieſe Walſtatt hat mit der Anzahl / wie ritterlich gefochten worden / zu verſtehen gegeben. Acht tauſent ſind auff beyden Seiten auff dem Platze todt blieben; vnd vnder den Todten auff der Schwediſchen ſeite die Obriſten Berghauer / Kerberg / Königam / vnnd fünff Obriſte Leutenanten.

Der Erſchlagenen Anzahl / Auff der Schweden ſeite.

Auff der Käyſeriſchen ſeite ſind die Graffen von Wildberg / vnd von Falckenſtein verlohren worden. Vnder den Sächſiſchen ſind die Obriſten Johannes Seidlitz / Schartau / Beiter / Mildiz / vnd Milbe / ſampt drey Obriſten-Leutenanten gezehlet worden.

Auff der Keyſeriſchen vnd Sächſiſchen ſeite.

Aber (darob ſich auch die Schwediſchen vornemlich verwunderten) welchen Ort die Käyſeriſchen im ſtreiten eingenommen / dieſen bedeckten ſie auch / als ſie den Geiſt auffgegeben / mit jhren todten

Cörpern

Cörpern. Nicht ohne deß Hatzfeldes/auch nach der Niderlage groſſes Lob: welches jhm die Feinde/ auch wider jhren Willen/ gaben/ in dem ſie bekandten/ daß weder die Schlachtordnung beſſer angeſtellet/noch auch beſſer geſtritten werden könnē. Jedoch ſo haben ſie ſich deß gegenwertigen Sieges gebrauchet/ vnd die Werberſchantz auffs newe belägert. Welche auch endlich weil ſie von dem Käyſeriſchen Volcke nichts beſchützet worden/ ſich auff einen billichen Accord ergeben.

Deß Hatzfelds Tugend.

Banner erobert die Werberſchantz den 25. Octob.

Von dannen hat Banner ſein Heer wiederumb in Meiſſen geführt/ vnd das gantze Land / außgenommen etliche wenig Städte/ jhm vnderthänig gemacht. Er verrichtete aber ſein Werck eben ſo viel mit Grawſamkeit/als mit Stärcke. Dann es iſt faſt keine Jungfraw / keine Fraw vngeſchändet verblieben. Vnd nach dem ſie/was jhnen die Geilheit an die Hand gab/ verbracht/ da ſchlug noch die Grawſamkeit darzu/ alſo daß eben dieſe Leiber / ſo ſie durch Vnzucht beſudelt / durch das Schwerdt vmbkommen ſind. Sie brachten hin vnd wieder die Kinder vmb/die Mütter erwürgeten ſie/oder machten einen Knopff von jhren eigenen Haaren/ vnnd hiengen ſie an die Bäume. Ja es ließ Banner/der an Barbariſchen Gedancken/ auch vnder den Barbaren ſelbſt/ſeines gleichen nicht hatte / ſolche Sachen zu / dergleichen auch kein Tamerlanes mitten in Scythien zulaſſen würde

Deſſen Grawſamkeit.

Alldieweil das Glück dieſe ſo erſchreckliche Mißhandlungen zu rechen ſuchte/ ſo iſt Hatzfeld wiederumb / der zuvor auch ſtreitbar war / anjetzt dieſes Werck außzuführen vor tüchtig erkant worden; vnnd nach dem man jhm mit höherer Gewalt das Volck zu führen befohlen / ſo iſt er zu deß Käyſerlichen vnd Churfürſtlichen Heeres General Leutenant gemacht worden/welcher keinem andern/dann allein dem Churfürſten vnd dem Könige in Vngarn vnd Böhmen ohne Mittel gehorchen ſolte.

Hatzfeld General-Leutenant.

Durch dieſe Dignität deß ſtreitbahren Bruders/

wie

Der Würtzburger vnd Darmſtädter kommen dem Keyſer zu hülffe.

wie auch deß Römiſchen Reiches Gefahr/ iſt Franciſcus von Hatzfeld/ Biſchoff zu Würtzburg/ vnnd Hertzog in Francken/ bewogen worden/ daß er etliche Regimenter geworben / vnd dieſelbigen ſampt deß Landgraffen von Heſſen-Darmſtadt Volck (welche die gantze Zeit dieſes Krieges dem Römiſchen Reiche vnd dem Käyſer allzeit trewlich beygeſtanden) zu hülffe geſchickt.

Hatzfeld hat Mangel an Fußvolck.

Aber weil General Hatzfeld an Fußvolck / (woran jhm Banner vberlegen war) den meiſten Mangel hatte/ berieff er etliche tauſent an der Weſer zu ſich. Aber ſie ſuchten ſampt jhren Obriſten Außflucht. Dann es pfleget zu geſchehen / daß eine Flamm/ wann ſie allererſt auffgehet/ einen groſſen Rauch mit ſich führet / welcher nicht eher / es ſey dann/ daß ſich die Flamme geſtärcket vnd außgebreitet/ verſchwindet. Alſo hat er / nachdem er groſſe Sachen anfieng/ anfänglichen groſſen Haß gehabt/ biß er endlich/ da ſeine Ehre allbereit zugenommen/ vnd er allen Läſterern vbers Haupt gewachſen / deß Haſſes Rauch wiederumb zerſchlagen. Jedoch ſo iſt vnlängſt der Götz gegenwertig geweſen/ welcher deß Hatzfelds Befehl nachleben müſſen.

Vnd wiewol dieſer jetzt den Schweden an Fußvolck gleich/ an Reuterey aber vberlegen war/ ſo iſt er dennoch nicht bald auff den Feind zugezogen. Er hat zuvor eine Muſterung angeſtellet/ vnd die Soldaten mit allerhand Kriegswiſſenſchafft vnd diſciplin vnderrichtet. Er hat jhnen gezeiget/ wann ſie es bey Witſtock vberſehen hätten/ was/ vnd wie ſie es hätten anſtellen ſollen. Vnd hat mit dieſer diſciplin die Soldaten recht geübet gemacht.

Richtet das Volck ab.

Banner erobert Torgau / Im Jahr 1634. den 16. Jan.

Vnderdeſſen hatte Banner Torgau/ wo er acht Sächſiſche Regimenter ſich zu ergeben gezwungen/ erobert/ vnnd mit gantzer Macht Leipzig angegriffen Dieſe Stadt hat mit jhrer Standhafftigkeit/ wie viel daran gelegen ſey/ ob ein fauler oder embſiger die Stadt in Verwahrung halte / zu erkennen gegeben / vnd welche nun zum drittenmahl von dem

Käyſe

Kåyſeriſchen bezwungen worden / hat vnder jhrem Mannhafften Stadthalter Transdorff deß eyferigen Generals Anlauff vnnd Sturm nicht allein außgeſtanden / ſondern auch gantz zu nichte gemacht.

Als nun Banner die Erde hier vnnd dar vndergraben laſſen / auch die Stadtmawren håfftig zerſchmåttert hatte / hat er einen Trommelſchlåger an den Wall geſchickt / welcher den Transdorff / in ſeines Generals Namen ermahnet / daß er die Stadt vbergeben ſolte: wo nicht / ſo wolte er auch deß Kindes in Mutterleibe nicht verſchonen. Transdorff hat dieſes vnerſchrocken beydes angehöret / als auch beantwortet. Er wolte die jhm vertrawte Stadt keines weges vbergeben: Im vbrigen ſo möchte er ſich ſeiner Frechheit / vnd wann es jhm gelückte / der Grauſamkeit gebrauchen. Hierauff hat Banner in höchſter Erbitterung das außerleſenſte Volck im gantzen Heer zum Sturm angeordnet / vnd ſie mit Worten / ſo ſich zu der gegenwårtigen Zeit ſchicken / auffgemuntert: Sie ſolten ritterlich ſtreiten / es würde die Stadt / ſo wegen der Jahrmårckte vberauß reich / jhr Lohn vnd Beute ſeyn.

Belågert Leipzig den 22. Jan.

Es war auch jetzt alles zum Sturm fertig / als Banner von zween Botten Schreiben empfånget / worinn angezeiget wird / daß der General Hatzfeld im Anzuge ſey. Da fordert Banner nicht allein das Volck von dem Sturm ab / beſondern fleucht auch von der Stadt in vollem Schritt auff Torgaw zu.

Fleucht vor deß Hatzfelds Ankunfft den 17. Febr.

Hatzfeld folgte jhm hinderwarts / reitzte allzeit die Regimenter / vnd zertrånte etliche / da dann Banner keine Feldſchlacht liefern wolte / vnangeſehen / daß Hatzfeld jhme dieſelbige nicht nur einmahl anbieten ließ. Sondern er führte ſein Volck bald auff dieſe / bald auff jene ſeite deß Fluſſes / bald zerſchoß er den Kåyſeriſchen mit ſeinem Geſchütz jhre Brücke / bald erſchråckte er ſie mit der Stadt Torgau plötzlicher

Machet den Keyſeriſchen zu Torgau viel zu ſchaffen.

licher Eroberung / vnd mit dieſem hatte er viel Arbeit/vnd doch wenig Nutzen davon.

Mit dieſer Außflucht hat er viel Monaten zugebracht / vnd wiewol Hatzfeld den Schweden ſtarck zuſatzte/ſo habē ſie dennoch die ſehr bequåme Stadt nicht eher verlaſſen/ biß jhnen/ daß Marazin vnnd Gallas mit friſchem Volcke im Anzug wåre/ verkůndiget worden.

Vnd hat Banner / weil ſo viel Volckes zugleich ankam / viel lieber fliehen / als mit ſeinem Heere vmbringet werden wollen. Aber es war Kunſt / ſo viel Auffklaurenden zu entgehen. Derhalben ſo hat er ſich an einem Orte alſo geſtellet / an dem andern aber iſt er durchgeſchlipfft; vnd da er ſich geſtellet / gleichſamb als er nach Erffurt wolte / ſo iſt er in Pommern geflohen.

Flucht von Torgaw in Pommern den 28. Jun.

Aber wie verhielten ſich die Kåyſeriſchen nach dieſer Botſchafft? Sie haben jhn mit einem geſchwinden Hauffen weit in die Lånder nachgeeilet / deß Banners gantzes Fußvolck in vnderſchiedlichen Hauffen angetroffen/vnd daſſelbige gantz vnd gar erſchlagen; Alſo/daß faſt auff zwantzig Meilwegs todte Cörper gelegen vnd den Schweden den Weg zur Flucht gezeiget.

Die Reuterey haben ſie durch Sachſen/die Marck Brandenburg/ Schleſien/ in Pommern biß an die Stadtmawren zu Stetin/ endlich auch biß in die Inſel Vſedom zu fliehen/gezwungen. Alldar hat Johannes Banner ſich wiederumb erholet/ vnd die Seinigen geſtårcket.

Begibt ſich in die Inſel Vſedom.

Als Guilielmus, Landgraff von Heſſen von dieſer Schwediſchen Flucht vnd Niederlage gehöret / ſo hat er ſich in ſeinem Heſſen nicht långer trawen wollen / ſondern hat Caſſel verlaſſen / vnnd ſich ſampt ſeiner Gemahlin vnd Kindern/ damit er deſto nåher bey Holland wåre / in Oſt-Frießland begeben. Wo er vnderſchiedliche Oerter mit Beſatzungs-Soldaten belegt/ vnnd die gantze Provintz/ wie auch den Graffen von Oldenburg/ erſchöpfft.

Guilielmus Landgraff von Heſſen fleucht in Oſt-Frießland.

Dann

Dann er hat dieſem / weiß nicht mit was vor einer prætenſion mehr als hundert tauſent Reichsthaler abgepreſſet.

In dem er aber mitten in der Flucht/ vnnd Kriegsrüſtung groſſen Tumult anrichtet / hat jhn die Peſt ergriffen/vnd iſt auß dieſem Leben verſchieden. Vnd ſo gar hatte er noch nicht verzweifelt / daß er auch nach ſeinem Tode halßſtarrig in der Rebellion verblieb/vnd die Könige von Franckreich vnnd Engelland/ wie auch die Staden der vereinigten Provintzen/ zu ſeiner Kinder vnnd Kriege Beſchützern vnd Vormündern einſatzte. Stirbt den 22. Sept.

Vnder deſſen hat ſich Banner mit dem Wrangel verſtärcket/ vnd iſt wiederumb auß dem Balthiſchen Meerſchoß in das feſte Land eingefallen ; vnd als er die Käyſeriſchen von der Belägerung vor Anklam hinweg geſchlagen/ſo gieng jener mit gröſſerm Muth in Hinter-Pommern/ dieſer aber in Forder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wachtmeiſter Bredau den näherern entgegen geſchickt. Dieſer hat mit einer rechten Tapfferkeit an die ankommenden geſetzt / vnnd bey Triebſes fünff Regimenter zerſtrewet / acht hundert niedergemacht/fünff vnd zwantzig Fähnlein abgenommen/ vier groſſe Stücke weggeführet / vnnd nach Erlangung groſſer Beute ſich als ein Sieger wiederumb zum Gallas gekehret. Die Schweden werden bey Tribſes geſchlagen den 20. Oct.

Dieſe Schwediſche Niederlage hat nicht allein den Wrangel / ſondern auch den Banner wiederumb zurück in Pommern / an deß Balthiſchen Meers Geſtad/vnd in die Inſulen getrieben/ſie auß allen Schantzen vnd benachbarten Städten gejagt/ vnd der Schweden Gemüther / welche von wegen deß vorigen glücklichen Fortgangs im Römiſchen Reich jhnen viel einbildeten/ nicht wenig gedemütiget. Fliehen wiederumb in die Inſeln.

Dann was von hinten her in dem Ober-Sächſiſchen Kräyſe Gothiſch war/ dieſes haben die Brandenburgiſchen vnder dem General Klitzing eingenommen.

Die Keyſeriſchen nehmen vnderſchiedliche Oerter ein.

genommen. Was von fornen her/in Pommern Schwediſch verblieb/ diß iſt mit der Zeit eines nach dem andern in der Keyſeriſchen Hände kommen.

Wolgaſt den 10. Dec.

Es hat der Stadt Wolgaſt nicht fünff gantze Regimenter/nicht drey Oberſten nicht 32. Hauptleute/auch nicht das Geſchütz/vnd 47. Fähnlein genutzet. Dann es haben auch in dieſe die Käyſeriſchen vnder dem General Bredau eingebrochen; vnd als die Beſatzung in das Schloß/ſo rings herumb im Meer ligt/ geflohen/ ſo ſind ſie vber ein kleines mit gewapneter Hand jhnen nachgefolget/ vnd haben in einem Anlauff vnnd Sturm alles zu ſich geriſſen.

Die Inſel Vſedom den 12. Dec.

Es hatten die Schwediſchen die Inſel Vſedom mit Bolwercken vnd Schantzen wol verſehen. Aber es hat auch dieſes nicht geholffen. Dann eben dieſer Bredau hat Schiffe zuſammen gebracht/ iſt mit dem Oſtwind hinüber gefahren/ hat das Schwediſche Volck/ſo ſich zur Gegenwehr ſtellen wolte/ geſchlagen die Schantzen erobert/vnd die gantze Inſel vnder ſich gebracht.

Demmin den 24. Dec.

Es beſchützten etliche Fähnlein den Ort Demmin auff dem feſten Lande. Aber es iſt dieſer Ort von dem General Goltz häfftig angetaſtet worden; vnd als er mit den Fewerkugeln ein ſtück von der Stadmawer darnieder geworffen/vnd noch ärgers von jhnen zu erwarten war/ſihe/ſo iſt die Beſatzung eingenommen worden.

Hanaw aber Im Jahr 1638. den 24. Febr.

Ja es hat auch Hanaw / welches die eintzige Stadt am Mäyn / die bey ſo viel Schlachten vnd beyder Parheyen Glück (theils durch Jacobi Ramſay General Wachtmeiſters Tugend vnd Anordnung/ theiles auch/ dieſer Vrſachen halben / durch der benachbarten Fürſten Vberſehung) biß daher in Schwediſchen Gehorſamb verharret hatte / jhr Glück erfahren müſſen Dann weil Ramſay (in dem er den Graffen Philippum Mauritium, dieſes Orts Erbherrn / der vnlangſt beym Keyſer wiederumb zu Gnaden auff-vnd angenommen/ſampt dem

von

von Solms Graffen von Laubach/in dem eigenthůmlichen Schloß / in Arreſt gehalten / zu einem Tyrannen / vnd ſeine Beſatzungs-Soldaten zu Råubern worden waren/iſt dieſe Statt von Ludovico Heinrico Graffen von Dillenberg/in der finſtern Nacht/was die Altſtatt belanget/vnd folgendes Tages/was die Newſtatt angehet/ mit hinderliſt eingenommen / der Schotte Ramſay hart verwundet/vnd gefangen hinweg geführet worden.

Auff Hanaw am Mårn folget kurtz hernach Gartz an der Oder faſt auff gleiche weiſe. Dann als Klitzing deß Brandenburgiſchen Heers General vernommen/daß die Beſatzung ſehr entlauffen/vnd noch gar ſchwach wåre/ ſo hat er dieſelbige Statt deß morgens früh/als ſich Nacht vnd Tag ſcheiden wolten / mit dem erſten Anlauff erobert / vnd nach dem er zweyhundert Mann / die jhm entgegen gelauffen / vmbgebracht / auch zwölff Fåhnlein überkommen / ſo hat er den General-Wachtmeiſter Dromond/deß Ramſay (wie ſie ſagen) Schwager/ in Warheit gleiches glůcks gefåhrten/faſt zu einer zeit gefangen hinweg geführt. Gartz/den 14. Mart.

Gleich wie auff Dåmmin/Hanaw; vnd auf Hanaw/Gartz: Alſo iſt auff Gartz/Warnemůnde gefolget. Dieſer Statt hat weder deß Orts Gelegenheit/ noch auch die Veſtung genutzet / ja auch nicht/ daß ſie an dem Balthiſchen Meer lag/ vnd vermittelſt deß offenen Meerhafens die Beſatzung von fornen her von Wiſmar vnd Strahlſund hinein gebracht werden konte. Dann/als ſie endlich durchs Schwerdt gedemůtiget worden/ hat ſie ſich mit Vberliferung achtzehen Stůcke Geſchůtzes ergeben/ jedoch aber nicht ohne Rach / ſintemal man den Sieg mit deß Generals Eckſtetten Blut erkauffen můſſen. Warnemůnde den 21. Mart.

Vnd jetzt waren die Schweden in den Ståtten alleſampt bezwungen / die Schwediſchen Waffen auch dermaſſen eingeſperret / daß zu Vollführung deß Sieges faſt nichts mehr/dann das Königreich

Vrſachen/ warumb es nicht beſtritten worden.

Schweden ſelbſt übrig war. Aber da iſt / weil Teutſchland bey Gott noch nicht außgeſöhnet war/ Mißtrawen/Haß/Neid/Ehrgeitz(welche/wann ſie im Kriege gefaſſet werdẽ/zur zeit deß müſſiggangs zu Kräfften kommen) vnter den Generalen eingeriſſen. Worauß freſſen vnd ſauffen/Trägheit / vnd dem Feinde ſchaden zuzufügen / lautere Halßſtarrigkeit entſproſſen. Vber dieſes ſo war / weil die Acker verwüſtet / die Mühlen abgebrant / weder Mehl noch Weitzen/ja nichts war ſchwerer als der grawſame Hunger: Vnd/vornemblich iſt ins künfftige / von wegen deß Krieges böſen Gebräuchen/ vnd der Soldaten Grawſamkeit der Ackerbaw vnterlaſſen / vnd zu aller zeit in einen Krieg verwandelt worden; in dem deß Feindes-Parthey das Proviant vor ſich nimbt. Man weiß gnugſam / daß die Generalen ſelbſten bißweilen beym Mittagsmahl geſeſſen / vnd auff dem gantzen Tiſche nicht zwey Pfund Brodes geweſen. Vnd als hernach die Teutſchen dieſes vnheils ſchuld auff die Italianer / die Italianer auff die Teutſchen legten / ſo hat ſich vnter jhnen Zorn / vnwillen / murren / vnd allgemach vnter den gemeinen Soldaten Kranckheit/davon lauffen/vnd flucht erhoben. Vnd nahm das Volck dermaſſen ab / daß / welches zuvor viertzig tauſend/ mit der zeit nicht über eilf tauſend ſtarck war. In ſumma/es hat nichts mehr geſchadet / als daß man nur vermeinte / es were das Theil gegen Mitternacht allbereit bezwungen worden.

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne gegen den Keyſer.

Aber wir wollen dieſe Krätze ein wenig auff die ſeite ſetzen/vnd von dem Codaniſchen Meerſchoß zu den newen/ja auch Erbfeinden in Holland ſchiffen. Aldar begaben ſich die Söhne jenes Friderici, welcher vergeblicher / ja auch ſchädlicher weiſe ſich deß Königreichs Böhmen anmaſſen wolte / wider den Keyſer in die Waffen/vnd folgten vor einen zween Pfaltzgraffen in deß Vatters prætenſionen vnd Kriegen nach. Dieſe beklagten ſich nach jhres Vatters Tod auff allen Reichsverſamlungen deß groſ-

ſen.

ſen vnrechts halben; vnd da ſie biß dato zwiſchen deß Keyſers Gnade vnd deß völligen Glücks Ehrgeitz gleichſam in vnruhe geſeſſen / ſo haben ſie endlich / mit hindanſetzung der langſamen / aber doch gewiſſen vnd ſicheren dinge / viel lieber die frühzeitigen dinge mit dem verderben vor ſich nehmen / vnd ſich ſtürtzen wollen.

Derhalben ſo iſt Meppen / welches von vornen her den Weſtphäliſchen vnd Nider-Säxiſchen Kreiß / vnd von hinten her Frießland vnd Holland / ſo zu der Engelländiſchen hülffe bequeme Meerhafen hatte / mit 60000 Reichsthalern zu deß Krieges Sitz / oder ort / worauß die Feinde zu bekriegen / erkaufft worden Hierauff war das Proviant / Kriegszeug / 24 groſſe Stücke / groſſer Schatz an Gelde / vnd gleichſam deß Pfältziſchen Geſchlechte gantzes Vermögen in dieſe Statt gebracht. Hernach giengen in gantz Frießland / Holland / Cleve vnd Engelland Soldatenwerbungen / vnd in allen Vnirten Niderländiſchen Provintzen werden vor viel tauſend Mann Waffen zubereitet. Erkauffen das Meppen zu deß Krieges ſitz.

Derhalben ſo hieng dem Römiſchen Reiche vnd dē Keyſer ein newes Kriegesvngewitter zu: welches / damit es bey zeit widerumb zerſchlagē werdē möchte / ſo ſind die Keyſeriſchen Obriſten zu rath gegangen. Da hat dem General Velen nichts mehr / als die Statt Meppen einzunehmen / gefallen / mit welcher / allem anſehen nach / das gantze Werck zugleich verſtöhret werden könte. Es iſt geſchehen / vnd zwar mit ſolchem Glück / daß ſie in einer Nacht mit einem anlauf / mit einem / vnd noch nit völligē Regiment / vnd dem Obriſten Ketler / der das Volck angeführt / hinterliſtiger weiſe eingenommen worden. Der Obriſte dieſer Veſtung hat zwar mantlich / ſo aber zu deß gegenwertigē Glücks zuſtand wenig nutzte / dem anfallenden Keyſeriſchen Officirer einen Backenſtreich gegeben; dann er hat jhn / ſeiner Verwegenheit halben / alßbald vmbs Leben gebracht. Meppen wird mit liſt eingenommen / den 12. May.

Vnd diß iſt der Bellonæ, mit deß Pfaltzgraffen

Söhnen / erſter Sturmwind. Der ander war bey Lemgaw / aber mehr ſchädlich / vnd faſt mit deß gegentheils vntergang. Dann als Carolus Ludovicus vnd Robertus, Pfaltzgraffen vnd Gebrüdere/ tapffere Jünglinge/durch den Meppiſchen ſchaden gereitzet worden / ſo haben ſie die in Weſtphalen newgeworbenen Regimenter genommen / ſich mit dem Schwediſchen General King vereiniget / vnd mit gleicher intention vnd Macht Lemgaw belägert. Derwegen hat General Hatzfeld / der jetzt deß gantzen Weſtphäliſchen Kreiſes Beſchützer war/ vnd wol wuſte / daß in dem erſten Außgang Furcht vnd Zuverſicht beſtehe / den General Götz zu hülffe genommen / vnd iſt mit den zuſammen geſtoſſenen Regimentern / die Statt zu entſetzen / auffgebrochen. Die Schwediſch-Pfaltzgräffiſchen wolten deß anlauffs nicht erwarten / ſondern demſelbigen zuvorkommen/haben derwegen die Statt ein wenig verlaſſen/vnd ſich gegen die ankommende gekehret; hetten auch nicht vnglücklich gefochten / wann auff den guten Anfang auch ein gutes Ende gefolget wäre. Dann der General Petrus Götz iſt todt blieben; vnd als die Keyſeriſche Schlachtordnung vermerckt/daß ſie in die Flucht möchte geſchlagen werden / hat ſie ſich ſelbſt zu rück begeben. Were auch/ zweiffels ohne / geſchehen / wann nicht General Hatzfeld durch ſeine ſonderbare Tapfferkeit das Heer widerumb zur Beſtändigkeit gebracht hette. Dann dieſer hat mit etlichen Compagnien Küriſſirern die Schwediſch-Pfaltzgräffiſchen auff der Seite angefallen / vnd jhre Schlachtordnung getrennet. Da folgeten die andern jhrem General nach; vnd weil ſie mit newem Muth vnd wider erholeten Kräfften die Erſchrockenen antaſteten / haben ſie alleſampt zu rück getrieben. Alſo ſind bey den Keyſeriſchen alle Siegeszeichen / nemblich todtſchlagen/gefangennehmen/ beute/machen/plündern geſehen worden. Der eine vnd jüngere Pfaltzgraff Robertus iſt gefangen worden : Der andere vnd ältere

Deß Pfaltzgraffen Friderici Söhne ſtoſſen zu den Schweden/ vnd werden bey Lemgaw geſchlagen den 17. Octob.

Printz Robert wird gefangen.

ältere Carolus Ludovicus iſt auff einem ſechsſpännigen Wagen forwärts in die Weſer gefallen/ da er dann in der Gefahr eine Weide ergriffen/ vnd ſchwerlich zu fuß auff Minden kommen; wohin auch der Schwediſche General King / ſo an der Schulder vnd Backen verwundet/geflohen.

An dem Orte / wo ſie geſtritten / ſind auff 2000. todt blieben / 343. Fähnlein / vnd 18. Stück Geſchütz genommen/vnd zween Britanniſche Grafen/ vnter welchen der eine ſehr reich / vnd gleichſam der Engelländiſche Crœſus, auß abſonderlicher affection gegen dem Pfältziſchen Geſchlechte zwey Regimenter auff ſeine eigene vnkoſten geworben hatte/ ſampt ſechs andern Obriſten / vnd General Ferentz / ohne die gemeinen Soldaten gefangen bekommen worden Vber diß ſo iſt dem General Hatzfeld ein köſtliches Feldzeichen / mit viel Diamanten beſetzet / welches der König von Engelland dem Pfaltzgraffen Carolo Ludovico vnlängſt geſchencket/zur Beute mitgetheilet worden. Vnd auff einem Wagen hat man 30000. Reichsthaler gefunden/ welche von ermeldtem Graffen von Hatzfeld den Soldaten / zu jhrer Tugend Belohnung/überlaſſen worden. Von den Keyſeriſchen ſind/ ohne den Graffen Peter Götz/ General Wachtmeiſter/ einen ſtreitbaren Mann / vnd Terell einen Irländiſchen Obriſten / nicht über 36. Soldaten verlohren worden. Robertus, der jüngere Pfaltzgraff/ iſt zum Keyſer verſchickt worden vnd zwar mit ſolcher Ehre/daß es das anſehen hatte/ gleichſam als er durch ſein Gefängnuß vnd vnglück etwas / welches auch beſſer als ſeine Freyheit/erlanget hette. Vnd alſo hat man auff dißmahl mit deß Pfaltzgraffen Söhnen geſtritten.

Der gefangenen Anzahl vnd Raub.

Der Keyſeriſchen kleiner ſchad.

Prinz Robertus wird dem Keyſer zugeſchickt.

Vnterdeſſen haben die Schweden in Pommern/ der Keyſeriſchen Laſter zu der Tugend anlaß genommen: Vnd nach dem ſie mit friſchem Volck auß Schweden/ Liſland/ Gothland geſtärcket worden/ ſo haben ſie alle benachbarte Stätte widerumb ein-

Die Schweden gehen in die Marck Brandenburg

Leiden ſchaden den 8. Nov.

genommen / vnd ſind durch Mechelnburg vnd die Marck Brandenburg wider die Keyſeriſchen gezogen/ wiewol zum erſten mahl nicht gar glücklich/ ſintemal vom General Bruay bey Böitzenburg vier gantze Regimenter überfallen vnd geſchlagen worden. Aber kurtz hernach hat ſich Banuer tapffer gerechnet/ den Marazin zwiſchen Lentzen vnd Dömitz ereilet / zwey tauſend vnd vier hundert erſchlagen/ jhn in die Flucht gejagt / vnd das Proviant/ ſo dem Gallas zugehörete / als ein Sieger/ in ſein Läger gebracht

Schlagen die Keyſeriſchen/ den 10. Decemb.

Gallas zeucht in Saxen.

Derhalben weil Gallas an allen Sachen mangel hatte/ vnd jetzt nicht wol eilf tauſend Man ſtarck war/ ſo hat er ſich von Dömitz vñ der Elbe in Saxen gemacht / wo er die Regimenter hinterlaſſen/ vnd in perſon in Böhmen/ vnd weiter nach Wien / damit er dem Keyſer deß Volcks Zuſtand / vnd deſſen nothwendigen vorſchub/ vor Augen ſtellen möchte/ verreiſet iſt.

Banner komt über die Elbe.

Darumb ſo hat Banner/ weil jhm kein Heer widerſtad thete/ Dömitz angetaſtet/ vñ nach etlicher Tage belägerung leichtlich zum ergebē gezwungē. Alsdañ hat er eine Brücke über die Elbe zu ſchlagen / vnd die Schwediſchen Waffen widerumb mitten in Teutſchland zu führen/ angefangen. Welches dann jhm nicht gar ſchwer zu thun geweſen / in betrachtung/ daß Georgius von Lüneburg/ der jhn hette abtreiben ſollen / jhm den Paß öffnete/ mit Volck beyſtund/ mit Proviant zu hülffe kam / vnd alles/ was dem vnlängſt angenomenen Pragiſchen Frieden zu wider/ vornahm. Ja er hat auch Auguſtum, Hertzog von Braunſchweig/ (welcher im gantzen Kriege neutral, jedoch aber mehr Keyſeriſch geweſen) auff ſeine Seite gebracht/ damit er nicht allein ſtreiten/ vnd das gantze Lüneburgiſche Hauß in gleichmäſſiges Glück einwickeln möchte. Man ſagte/ daß es jhn hefftig verdroſſen / daß die Wolffenbütteliſche reſtitution biß dato aufgeſchoben/ vnd das Biſtuhm Hildesheim von jhm begehret worden. Dem ſey

Georgii von Lüneburg abfall.

Bringt Auguſtum von Braunſchweig auff ſeine Seite.

wie

wie jhm wölle: Er hat nicht allein wider ſein verſprechen gethan/ſondern auch dem Keyſer die Contributionen, wie nicht weniger vor die Soldaten Einquartierung abgeſchlagen.

Als nun Banner von hinten zu mit ſo groſſer Hülffe vnd Freunden verſehen war/ſo gieng er mit gröſſerem muth in das Halberſtättiſche/ Meiſniſche vnd andere Gebihte fort. Auch hat deſſen erſten Anfall bey Reichenbach/Graf Salis, General Wachtmeiſter/nit außſtehen können. Er iſt mit ſieben Regimentern geſchlagen / vnd in perſon/ſampt dreyen Obriſten/fünffzehen Fähnlein / vnd vier vnd zwantzig Corneten gefangen genommen worden. Banner ſchlägt den Salis bey Reichenbach. Im Jahr 1639. den 21. Febr.

Auch nicht Mazarin zwiſchen Kemnitz vnd Hohenſtein/den andern. Sondern/nach dem 10000. Mañ in die Flucht getrieben/1500 erſchlagen/ſo iſt der Graf von Buchheim/ſampt vnterſchiedlichē Oberſten/36. Corneten/ vnd 26. Fähnlein gefangen worden; da doch vnter den Schweden faſt niemand/ ohne allein der Graff von Witgenſtein gemangelt. Den Mazarin bey Kemnitz/ den 14. April.

Auch nicht Graff Schlick bey Rotenhanſen/den dritten. Dann als vier Regimenter biß auff einen Mann erſchlagen / ſechzehen Fähnlein abgenomen worden/ſo hat er / ſampt ſeinen Officirern / als ein überwunnener vnd gefangener ſeyn müſſen. Den Graffen Schlick bey Rotenhauſen/ den 24. Apr.

Endlichen auch der General Hofkirchen bey Koſtelitz/den vierdten. Dann/weil er nicht ritterlich gefochten / vnd hierüber acht Regimenter zerſtrewet worden / ſo hat er / ſampt dem Graffen de Monte Cuculi, viel Obriſten/vnd 23. Corneten/eben dieſes Glück/als die andern/ erfahren / vnd iſt dem Banner zur Außbeute zukommen. Den von Hofkirchē bey Koſtelitz/den 29. May.

Wer wolte nun nach ſo viel Schlachten / Flüchten / Niderlagen / an den Päſſen vnd Schlöſſern zweifeln Weder Zwickaw/(ſo der Schlüſſel zu Böhmen vnd der Ober-Pfaltz iſt) noch Kemnitz/Leutmaritz/ Budweiß / Brandeiß/auch nicht König-Grätz hat jhm widerſtanden Banner iſt allenthalben als ein Sieger eingezogen; über diß hat er ſich gen Prag Nimbt vnterſchiedliche Stätte ein.

LEOPOLD.us WILHELM. Archi
dux Auſtriæ Dux Burgund. &c.

gekehret / vnd die Königliche vnd Hauptſtatt in Böhmen mit groben Geſchütz ubel zugerichtet; hette ſich auch wol noch gröſſerer dinge vnterfangen/ wann nicht von Oeſterreich vnd dem Oeſterreichiſchen Hauſe etwas / gleichſam zu einem Schilde/ were angeſtellet worden.

Dann der Keyſer hat den Durchleuchtigſten Bruder Ertzhertzogen Leopoldum Guilielmum mit einem Heer / damit er deß Fürſtlichen ſtandes Macht vnd Glück noch beſſer zu erkennen geben möchte / nach Prag geſchicket / jedoch daß er ſich in kleine Gefahr nicht einmiſchen / vnd der gröſſern ſich nicht enteuſſern ſolte. Vnd gewißlich ſo iſt durch deſſen Gegenwart deß Schwediſchen Regenbaches vngeſtümmer fluß / gleichſam mit vorbawung einer ſtarcken Wehre / etlicher maſſen zu rück gehalten worden.

Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus gehet wider Banner.

Deſſen üppigkeite

Dann Banihr verließ Prag / kehrte ſich anders wohin / vnd plünderte Mähren mit den leichten Pferden gantz auß; bemühete ſich auch eben zu dieſer Zeit die Bawren in Oeſterreich ob der Ens zur rebellion auff zu hetzen; ja er ſtreiffte den gantzen Sommer durch hin vnd her mit groſſem muthwillen / damit er die provintzen / welche er jhm ſchon nicht mehr zu behaupten trawete / in den euſſerſten grund verderben möchte. Die Reiſen vnd Abwechſelung der Quartire wolten die Obriſten mit groſſem Gelde bezahlet haben / vnd zwar mit ſolchem dräwen / daß ſie die Stätte anzündeten / biß ſie mit Gelde widerumb geſtillet würden. So offt als kein Geldmittel vorhanden war / ſo konte man ſie mit Hurerey vnd Ehebruch erbihten : Todtſchlagen/ martern/ Glieder abhawen/ Tyranney/ vnd andere Grawſamkeiten waren ſo ſchrecklich vnd groß / daß man nicht genug davor erſchrecken konte. Welche übelthaten/ wiewol Banihr nicht alles billigte/ dennoch durch ſein übermäſſiges überſehen ſo hoch kommen waren.

Mit gleichmäſſiger üppigkeit gieng General

Königsmarck zum Banner.

Königsmarck durch Francken zum Banner/ als er zuvor dem Biſchoffe von Würtzburg / vnd der Statt/ 60000. Reichsthaler vor die Brandſchatzung abgedrungen.

Hatzfeld vnd Piccolomini zum Ertzhertzoge.

Aber es waren jetzt auch Hatzfeld vnd Piccolomini mit jhren Völckern zum Ertzhertzoge geſtoſſen/ welche mit einerley Muth vnd Macht wider den Feind ziehen wolten. Alsdann hat Banner die hin vnd her auf der Plünderung herumſtreiffenden Regimenter / damit nicht eines nach dem andern zu nichte gemacht werden möchte / ins Läger beruffen/ ſich enger bey einander/ wie auch vorſichtiger gehalten.

Der Ertzhertzog vnd Piccolomini wider den Banner.

Aber es wolte dieſe zuſammen gezogene Macht jetzt wenig helffen. Dañ es iſt der Ertzhertzog/ ſampt dem Piccolomini, ins freye Feld/ vnd in eine Schlacht-ordnung getretten/ wann vielleicht die Feinde/ auß Hoffnung eines newen Sieges/ jhnen entgegen gehen wolten. Aber der Banner/ welcher jetzt gleichſam weniger als nichts wehrt war / oder aber / daß er dem Oeſterreichiſchen Blut die Ehre gab/ iſt allgemach hinter ſich gegangen. Vnd diß iſt der erſte wider jhn erhaltene Sieg geweſen / daß er keine Feldſchlacht liefern wolte.

Erobern König-Grätz. Im Jahr 1640. den 19. Febr.

Derhalben ſo hat Leopoldus Guilielmus ſich zu den groſſen vnd kleinen Stätten gekehret / vnd König-Grätz / worinn das weiſſe Regiment/ ſo in zwölf Fähnlein beſtund/ vnter dē General Wachtmeiſter Sabe. ditz lag / belägert auch in wenig Tagen zu ſolcher Noth gebracht/ daß dem Marckgraffen Matthæi, als er mit einer löblichen Tapfferkeit die Mawren erſtiegen / zwölff Fähnlein entgegen geworffen worden. Man hat in dieſer eintzigen Statt 60000. Reichsthaler/ vnd 10000. Schäffel Weitzen / ſo die Schweden den Böhmiſchen Bawren gewaltthätiger weiſe abgenomen/ gefunden. Auch hat ſich das gantze Regiment freywillig vnter den Keyſer begeben/ vnd jhm geſchworen.

Nach König-Grätz haben die Schweden alle

Oerter in Böhmen / Budeweiß / Thabor / Leutmaritz / vnd andere / außgenommen die eintzige Statt Zwickaw / verlaſſen / vnd ſind in Thüringen biß auf Erfurt gewichen. Aber die Oeſterreichiſchen folgeten hinten nach / vnd der General-Wachtmeiſter Bredaw hat jhren lincken Flügel vnter dem General Wittenberg bey Plawen ereilet / vnd dermaſſen geſchlagen / daß er als ein Sieger zehen Obriſten / alle Fähnlein / Geſchütze / Beute / vnd andern Kriegesvorrath / zum Ertzhertzoge in das Läger gebracht. Bredaw ſchlägt die Schweden bey Plawen / den 14. Apr.

Vnd jetzt war Banner / weil er vmb ein groſſes theil ſeines Heers kommen / nicht in weniger gefahr / als er mit Lüneburgiſcher / Heſſiſcher / Braunſchweigiſcher / vnd vnter dem Hertzoge von Longevil mit Frantzöſiſch-Weimariſcher hülffe bey Erfurt widerumb verſtärcket worden. Alſo hat er ſich auff ſeine viertzig tauſend Mann verlaſſen / vnd ſich bey Sahlfeld den Keyſeriſchen ins geſicht geſtellet. Banner wird bey Erfurt mit vnterſchiedlichem Volck verſtärcket / den 15. May.

Aber dieſe haben in jhrem Lager an der Sale ſicher gelegē / vnd auf das Gegentheil ſo ſtarck Fewer gegeben / daß derer etliche hundert vmbkommen / vñ dem Obriſten Erico Schlangen der rechte Arm mit einem groſſen Stück abgeſchoſſen worden. Leiden ſchaden den 22. May.

Jedoch hat der Banner nicht auffgehöret / ſondern war etliche Wochen lang mit ſtättigen ſcharmützeln vnd mancherley Anfall beſchwerlich / vnd hatte groß verlangen nach einer Feldſchlacht / ehe auch die Keyſeriſchen alle Kriegesmacht zuſammen brachten. Aber endlichen iſt er auß mangel deß Proviants vnd Waſſers / ja auch weil die Beyriſchen Regimenter zu Leopoldo Guilielmo geſtoſſen / auff eine andere Meinung kommen / vnd auß Thüringen in Heſſen gewichen. Zeucht in Heſſen / den 10. Jun.

Der Ertzhertzog eilete ſampt dem Piccolomini, jhm durch den Hartzwald vorzukomen. Aber Banner / weil er gleichfals einen kurtzē weg zohe / hat am erſten bey der Weſer / zwiſchen Wildingen vnd Zigenhain das Läger verſchantzet. Der Ertzhertzog hat ſich nit zwo Meilen von jhm bey Fritzlar ſampt Banner verſchantzet ſein Läger bey Wildingen / der Ertzhertzog bey Fritzlar.

den ſeinigen nidergelaſſen. Da hat man allerhand Kriegspoſſen/Künſte/ Erfindungen / vnd Betrug vorgenommen: Aber ſie ſind meiſtentheils vergebens geweſen / vnd nur auff ein bloſſes ſcharmützel außgelauffen.

Banner ſtehet wohl. Die Keyſeriſchen übel.

Banner hatte allerhand Kriegsnothturfft/Proviant/vnd beydes das Land hinter jhm/ſo wol auch diß/worin er lag/zum freunde. Mit dem Ertzhertzoge vnd Piccolomini war alles das Widerſpiel: Dannenher es dann mit dem Proviant ſchwerer hergieng / welcher von den gemeinen Soldaten durch ferne vnd gefährliche Plünderungen geſucht werden muſte.

Beyder Partheyen Anſchläge.

Als Banner diß vermercket / hat er die weitaußlauffenden vnd herumbſchweiffenden angegriffen/ die Mühlen verbrant / die Päſſe vnd Flüſſe verwahret / vnd den Feind mit allerhand Nothturfft zum vnterhalt zu bekriegen/beſchloſſen. Aber Hatzfeld kam von hinten/ vnd Geleen von der ſeite her/ vnd was Banner dem Ertzhertzoge vnd Piccolomini, das trachteten ſie dem Banner vnd Confœderirten an zu thun.

Derhalben ſo haben die Schweden von jhrem vornehmen nachgelaſſen; vnd was Banner/ehe die Keyſeriſchen Völcker zuſammen ſtieſſen/ nicht mit Hunger konte / dieſes hat er mit Macht vnd Schwerdt außrichten wollen. Aber er iſt vom Ertzhertzoge vnd Piccolomini mit ſolcher gewalt vnd ſchaden zu rück getrieben worden/ daß drey Regimenter gäntzlich nidergemacht worden / vnd der Graff von Naſſaw / der ein theil deß Heeres führte/nur mit zweyen davon kommen.

Banner leidet ſchaden den 13. Sept.

Endlichen ſo vnterſtund er ſich zu verhindern/ daß Hatzfeld vnd Geleen nicht zum Ertzhertzoge vnd Piccolomini ſtoſſen könten. Aber diß gieng jhm auch nicht an / ſintemal ſie ſeinen Anſchlag mit einem Kriegspoſſen zu nichte machten/vñ ohne eines Mannes verluſt ins Läger glücklich ankamen.

Deſſen Anſchlag vergebens.

Derwegen weil die Keyſeriſchen durch ſo mancher-

cherley glücklichen fortgang behertzter worden / zogen ſie in geſambletem Hauffen / vnd bey ſchönem Wetter nach Huxar/vnd trachteten in das Braunſchweigiſche vnd Lüneburgiſche Gebieth zu kommen: Theils/daß ſie dieſelbigen Fürſten durch die gegenwertigen Waffen von dem Schwediſchen Bund abhalten; theils auch durch derer vntergang die Schwediſche Kriegesrüſtung erſchöpffen möchten. Aber es iſt keines von dieſen beyden geſchehen. Dann wiewol ſie Huxar/nach dem ſie die Mawren mit grobem Geſchütz abſchewlich zerſchmettert/vnd vierzehen Fähnlein Volcks von der Beſatzung vntergeſtelt / erobert/ vnd alſo den Paß in ermeldte Länder eröffnet hatten: Wiewol ſie auch mit 3. Regimentern Kroaten jenſeit der Weſer 4. Lüneburgiſche Regimenter zerſtrewet / vnd jetzt über den vorüberlauffenden Fluß eine Brücke ſchlugen / ſo haben ſie dennoch nichts weiters außgerichtet. Dann Banner hat ſich mit dem gantzen confœderirten Heer / vnd zuſammen geführten Regimentern/gegen über gelegt; vnd als die Kroaten widerumb über die Brücke geſetzt / die Keyſeriſche Brücke mit ſeinem groben Geſchütz zerſchoſſen. Alſo machte die Weſer zwiſchen den mitteiſten einen vnterſcheid/vnd hielt jhren anſchlag zu rück.

Die Keyſeriſchen bemühen ſich vergebens/in das Lüneburgiſche Gebiet einzufallen.

Derhalben als die Provincien nicht abſtehen wolten/ ſo hat man wider die halßſtarrigen vnd vnbändigen Fürſten auff eine andere weiſe gekrieget; vnd ſind auff dem offentlichen Reichstage zu Regenſpurg öffentlich vor deß Reichs Feinde erkläret worden. Alsdann hat die Beſatzung in Wolffenbüttel in dieſen Ländern mit Fewer vnd Schwerdt übel gehauſet / vnd das ſtarcke Schloß Steinbrücke eingenommen / wiewol mit jhrem ſchlechten nutz/ weil es kurtz hernach widerumb in der Lüneburger Gewalt kommen. Damit aber im übrigen dieſen Ländern keine Gefahr zuſtoſſen möchte/ ſo haben ſie Wolffenbüttel belägert.

Die Hertzoge von Lüneburg vnd Braunſchweig werden vor Feinde deß Röm. Reichs erkläret.

Wolffenbüttel wird belägert.

Vnd diß war deß Römiſchen Reiches Zuſtand/ als

Die Keyſeriſchen gehen in das Winterquartier.

als jtzt bey ablauffung deß Jahrs beyder partheyen Gemühter nach dem Winterquartier ſeufftzeten. Derwegen ſo gieng das Keyſeriſche Heer / welches von vnterſchiedlichen Generalen zuſammen geleſen/auch widerumb in viel/wiewol kleine Heere vnd Hauffen zertheilet war/in die Länder ſo zu der ruhe beſtimmet waren.

Vnd damals zwar ſind zu zweyen vnterſchiedlichen mahlen / wo nicht Schlachten / dennoch mehr als Scharmützel / vorgelauffen/ vnd iſt das Glück das eine mal den Keyſeriſchen / das ander mal den Schwediſchen vnd Confœderirten, faſt auf einerley weiſe zugefallen.

Hatzfeld gieng mit den ſeinigen widerumb in Weſtphalē/vnd da er bey deß Fluſſes Lup vrſprung ſich ein wenig auffhielt ſo erquickte er die von der Reiſe abgematteten Regimenter. Aber da wird jhm eilends angekündiget/daß der Obriſte Schlange mit etlich tauſend Schweden vor der Hand ſey. Hatzfeld hat ſich darob nicht entſetzt/vnd iſt mit einer abſonderlichen Tapfferkeit (vngeachtet deß Feindes Anweſenheit kaum ſo viel zeit zulieſſ/ daß er ſampt den ſeinigen auff die Pferde kommen konte) jhnen vnter die augen gezogen. Aber es vermeinte der Schlange / daß er allbereit gewonnen hette; darumb ſo vmbgab er mit ſeinem Heere den Hatzfeld/ vnd ſagte auß Hochmuth wider jhn: Sihe da/ Herr General / ſihe da! wie kommen wir ſo vnverhofft allhier zuſammen? Weil es dem Glück alſo gefallen hat / ſo wollen wirs mit einander verſuchē. Vnd hat alsbald mit Piſtolen von vornen / von hinten/ vnd von den ſeiten her zu ſchieſſen angefangen. Aber es ſagt Virgilius gar recht vnd wol: Es geſchicht wol/ daß auch dem Vberwonnenen die Tugend einmal widerumb ins Hertze kompt / vnd die Sieger fallen.

Dann/vnangeſehen/daß Hatzfeld an Volck jhm nicht gleich/auch von deß Feindes menge vmbgeben war/ſo hat er gleichſam auß verzweiffelung geſtrit-

ken / vnd die Schweden mit ſolcher Tapfferkeit angegriffen / daß / nach dem etlich hundert Soldaten / vnd ſieben Rittmeiſter vmbkommen / der Schlange ſich ſampt den ſeinigen ſchändlicher weiſe auff die Flucht begeben. Welchen Hatzfeld biß auf Hameln verfolget / vnd eines / wo nicht zuträglichen / jedoch denckwürdigen Sieges Ehre ins Winterquartier gebracht. Aber laſſet vns auch etwas von dem andern ſagen.

Deß Hatzfelders denckwürdiger Sieg / den 15. Octob.

Es wolte der ſtreitbare Schwediſch-Frantzöſiſche Obriſte Reinoldus Roſe mit kleinen / aber doch vnterſchiedlichen vnd glaublichen Scharmützeln vmb Friedberg jhm von einem vornehmen Siege einen namen machen. Derhalben als der Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus dieſes Mans übermuth einmal züchtigen wolte / ſo hat er den General Bredaw mit drey tauſend Küriſſirern wider jhn vnd ſeine 20. Compagnien Reutter / welche damals nicht fern von Zigenheim lagen / außgeſchickt. Als der Roſe der Keyſerlichen ankunfft verſtanden / ſo hat er ſich gantz nichts geförchtet: Sondern iſt jhnen entgegen gezogen / vnd hat nit allein den anfall außgeſtandẽ / ſondern auch / (in welchem Treffen dann Iohannes Rudolphus Freyherr von Bredaw / General-Feld-Marſchalck Leutenant in Perſon geblieben) ob er wol an der anzahl jhnen nicht gewachſen / die Gewalt gantz ritterlich abgetriebẽ / ſechshundert Reutter gefangen bekommen / vnd die übrigẽ zerſtrewet. Vnd alſo hat ers dem Hatzfeld nachgethan / vñ ſich / als ein Siegreicher Vberwinner / auff eine kurtze zeit in das Winterquartier begeben.

Des Generals Reinoldi Roſe löblicher Sieg / den 15. Nov.

Weil beyde Parthey en alſo ruhen / ſo iſt Georgius Guilielmus, Marckgraf von Brandenburg / Churfürſt / Hertzog in Preuſſen / Gülich / Kleve / Berg / Stetin Pommern / ꝛc. nach dem er lange zeit an der Waſſerſucht kranck gelegen / endlichen zu Königsberg in Preuſſen verſchiedẽ; dem ſein Sohn Marckgraf Fridericus Guilielmus Churfürſt in der regierung gefolget / ein ſehr friedliebẽder Fürſt / zum krieg gantz

Deß Churfürſten von Brandenburg todt / den 1. Dec.

gantz nicht geneigt / vnd derwegen den Partheyen weder gewogen noch gehäſſig / vnd helt ſich in der Neutralitet. Welche ob ſie dem Durchleuchtigſten Jünglinge (durch deſſen Tauffnahmen ſie angedeutet wird) zuträglich ſeyn werde / wird die zeit lehren: Wir wollen vns zu vnſerm vornehmen vnd Kriege wenden.

Banier rüſtet ſich zu einem Zug.

Es waren die Keyſeriſchen kaum in die Winterquartier gezogen / da ſich Banner / welcher die Gelegenheit vnd anderer Müſſiggang / in obacht nahm / ſchon widerumb zu einem newen Zug rüſtete. Alldieweil aber an Waffen vnd Pferden mangel vorfiel / ſo ſind die von Lüneburg widerumb darumb erſuchet worden. Welche / damit die Provintz auch von den ſchädlichen Freunden befreyet bleiben möchte / beydes allerhand Rüſtung / ſo wol auch etliche tauſend Pferde hergegeben.

Deſſen böſe Kriegs-diſciplin.

Da nun Banner ſich alſo auff die Anzahl vnd Macht der Reutterey verlaſſen konte / ſo hat er den General Pfuhl in Meiſſen voran geſchickt / vnd er folgte jhm / da das Weimariſche Volck zu jhm geſtoſſen / mit dem gantzen Heere alßbald nach / vnd hielt ſo böſe Ordnung vnd Kriegs diſciplin, daß man augenſcheinlich ſehen konte / daß anjetzt in Teutſchland nicht Krieg / ſondern lauter Rauberey wäre. Von der Statt Halle allein hat er hundert tauſend Reichsthaler / vnd Rüſtung vor funfftzig Reutter begehret / beynebenſt mit Fewer vnd Schwerdt gedräwet / wann ſie es nicht auffs allerchehiſte auffbringen würden.

Befreyet Zwickaw der Belägerung.

Er hatte zu ſeinem groſſen vortheil / als er die andern Stätte in Meiſſen vnd Böhmen verließ / Zwickaw mit Schwediſchem Volck beſetzt gehalten. Dann ob ſie wol von der zeit ſeines wegzugs an von dem General Vngar mit Sächſiſchem Volcke belägert war / ſo hat er ſie jetzt zu ſeiner widerkunft mit ſeinem gantzen Heer leichtlich der Belägerung befreyen können.

Von dannen iſt er durch den bequämen Paß mit

vollem Hauffen in die Ober-Pfaltz vnd Beyern gegangen/ vnd zwar ſo vnverſehener weiſe/ daß er die Statt Regenſpurg (worin die Churfürſten vom Frieden zu handeln / zuſammen kommen waren) mit Waffen vnd Gewalt angreiffen wolte Nemblich / daß er entweder in der erſten Verbündnuß deß Friedens anfang mit dem Schwerdt zertrennen/ oder aber den Keyſer / ſampt dem Churfürſtlichen Collegio, darauß treiben möchte. Dringt durch biß auff Regenſpurg.

Aber es hat die Teutſche gravitet, Beſtändigkeit/ Tugend / vnd der großmühtigen Nation Geiſt vnd Hertz niemahls mehr/ als in dieſem falle hervor geleuchtet: Vnd woher Banier der Glückſeligkeit Anfang außgerechnet hatte/ diß iſt ſein Verderben vnd Fall geweſen. Dann es hat der Keyſer/ ſampt den Fürſten / ſich nichts bewegt / vnd deß außländiſchen Generals Anfall nur einem Zwirbelwind/ welcher zu ſeinem eigenen vntergang eine kleine zeit alles rings vmbkehret/ gleich geachtet; auch die Statt / worauß dazumahl alle andere beherſchet waren/ nicht verlaſſen. Deß Keyſers/ vnd der Churfürſten Standhafftigkeit.

Ja es iſt deß Schwediſchen Generals letzten Vnwegenheit zu deſto gröſſerer Sicherheit gutwillig platz gegeben / vnd die Verwüſtung über der Donaw/ welche jhm den vntergang deſto geſchwinder bringen ſolte/ zugelaſſen worden. Dann es kamen die Keyſeriſchen vnd Beyriſchen diſſeit deß fluſſes mit allen jhren Regimentern zuſammen/ hinter deß Feindes vorwiſſen / als das groſſe vnd häuffige Eiß die Schiffahrt/ überfahrt/ vnd die Kundſchaffter verhinderte. Banier wird ſicher.

Da fiel bey den Schweden noch ein ander übel vor / daß die Weimariſchen / weil ſie ſich wegen der Quartier mit einander eingeleget / vnd ſich getrennet hatten/ auch zu rück in Francken giengen/ damit ſie jhre Siege vnd Glück vor ſich allein verfolgen möchten. Auch hat es Banier/ welcher ſich vor dem herzunahenden Glück wenig vorſahe / oder auch/ weil man dieſem/ was einem widerfahren ſoll/ nicht ent- Die Weimariſchen trennen ſich von Banier.

entgehen kan / nicht hoch geachtet/alldieweil er jhm einbildete / daß er allein dem Keyſer gnugſam gewachſen were.

Die Keyſeriſchen überfallen die Schweden.

Als vnter deſſen das Eiß ein wenig gebrochen / ſo ſchlugen die Keyſeriſchen drey Brücken über die Donaw/vnd fielen in höchſter ſtille / auch in vollem Schritte die Schweden vnverſehens an. Vnd weil dieſe gantz nichts davon wuſten / auch mit vnterſchiedlichen hauffen Volcks überwältiget waren/ ſihe / ſo waren keine Waffen / keine Ordnung/ kein Rath alldar:ſondern man ſchlepte/ertödtete / fieng ſie wie das vnvernünfftige Vieh. Alſo kühleten die Soldaten / welchen die begangene Verwegenheit weh thet/mit Blut vnd Rache jhren muth.

Schlange wird mit acht Regimentern gefangen. Im Jahr 1641. den 26. Mart.

Der Obriſte Ericus Schlange bemühete ſich mit vier tauſend Schweden in der Flucht zum Banner zu ſtoſſen: Aber er iſt vom Geleen manlich zu rück geſchlagen / in der Statt Newburg am Walde ſampt allem Volck belägert/vnd endlich vom Ertzhertzog Leopoldo Guilielmo mit dem Schwerdte gedemütiget/auch mit Carolo Magno, Marckgraffen von Durlach/vier Obriſten/25. Rittmeiſter/26. Cornetten/etliche Fähnlein/vnd vier tauſend Pferd gefangen genommen worden.

Banner fleucht in groſſem ſchrecken.

Vnter deſſen / oder auch als die zeitung von deß Schlangen Belägerung ankam/ ſo verließ Banner die Veſtung Cham/vnd flohe eilends durch die Böhmiſchen Wälder/ wie auch über das Gebirge in die Statt Zwickaw/vnd zwar mit der ſeinigen ſo groſſem Erſchröcknuß/daß/ wann nicht deß Schlangen Belägerung die Keyſeriſchen zween Tage auffgehalten / er ſampt dem gantzen Heer hette vertilget werden können / geſtalt man bey beyden Partheyen hiervon geredet. Alſo war eines vntergang deß andern erhaltung.

Mit was vor Gefahr.

Aber er iſt auch auf dieſe weiſe nicht ohne gefahr geweſen. Dann nach dem Schlange gedemütiget war/ſo gieng Geleen mit der beſten Reutterey von hinten/Piccolomini mit dem Fußvolck durch betan-

le vnd kurtze Fußſteige von vornen her auff jhn zu. Vnd were ohne zweiffel geſchehen / wann Piccolomini den Paß bey Priſenitz nur eine halbe Stunde eher eingenommen hette. Dann/daß das Schwediſche Volck eine ſo kurtze zeit zuvor kommen / ſo hat diß jhnen jhr Leben erhalten; vnd Banner / welcher hette eingeſchloſſen werden können / iſt davon kommen.

Vnd dennoch hat er derenthalben alles ſchadens/ ja auch deß jhm bevorſtehenden vntergangs nicht überhoben ſeyn können. Dann welche das vnwährhaftige Geſchlechte/oder abgemattetes Alter/oder aber eilfärtige Flucht ein wenig aufgehalten/dieſelbigen ſind von den Keyſerlichen nidergemacht worden: Vnd er ſelbſt Iohannes Banner / der eine zeitlang ein Soldat von glückſeliger Verwegenheit war / iſt über der gar groſſen Beſtürtzung deß vnverhoften falls halben in Trawrigkeit/ Widerwärtigkeit / vnd nicht nur allein in eine Kranckheit gefallen/vnd hat endlich / in dem ſtätigen flüchten ſeines Heers / ſein Leben elendiglich beſchloſſen; als Gregoius von Lüneburg etliche Tage zuvor gleichfalls verſchieden war.

Deß Banners vnd Hertzogs von Lüneburg todt. Im Monat Apr.

Jedoch iſt deſſen Todt von den Schweden vnd allen Confœderirten lange zeit verborgen gehalten worden. Dann es giengen auch die Medici, gleichſam als ſie den Krancken beſuchten/in der Kammer auß vnd ein: Es namen die Generalen das Wort vnd die Loſung gleichſam auß ſeinem Munde: vnd die geduldigē vnd vnglückſeligen Menſchen wacheten vor der Thüre. Mit einem Worte: Man ſtalte alles alſo/gleichſam als er noch im Leben wäre. Vnter deſſen ſtund bey den General-Wachtmeiſtern Wittenberg / Wrangel / Pfuhl/als den drey vornembſten die anordnung vnd verrichtung deß Krieges: bey welchen/da man auch deß Banners Tod erfahren die direction eine zeitlang verblieben.

Deß Banners todt wird verborgen gehalten.

Damit nun die Keyſeriſchen dieſes ſo herrlichen Siegs nicht beraubet würden/ſo folgeten ſie den zu rück-

rückweichenden Confœderirten auff dem Fuſſe nach. Vnd wiewol dieſe ſich widerumb mit den Weimariſchen vereinigten / vnd den Fluß Sale den ſtarckandringenden Keyſeriſchen entgegen ſtelleten; ſo haben ſie dennoch jhren Anfall nicht lange zu rück gehalten. Dann / als Piccolomini bey Bärenburg eine Brücke gelegt / ſo iſt er geſchwind an das andere Vfer kommen / vnd zwar mit ſo groſſer Furcht vnter den Feinden / daß ſie Halle / Weiſſenfels / Merſeburg / vnd andere Stätte verlaſſen / vnd ſich mit groſſem ſchrecken in der Flucht zu rück nach Halberſtatt begeben haben.

Die Schweden begeben ſich zu rück nach Halberſtatt.

Derwegen damit der Churfürſt von Saxen endlich das Land jhm widerumb gantz zueignen möchte / ſo hat er Zwickaw belägert / vnd weil ſich die Beſatzung nicht tapffer wehrete / dieſelbige Statt mit der zeit erobert.

Der Saxe bekompt Zwickaw wider den 18. Jun.

Aber es war jetzt der Ertzhertzog Leopoldus Guilielmus mit etlichen Regimentern ins Läger ankommen; hatte auch / da er das Volck gleichſam in einen Zirckel zuſammen gebracht / die Verwüſtungen / Feindſeligkeiten / todtſchlagen / vnd andere Kriegesvbel wider die Lüneburgiſchen vnd Braunſchweigiſchen zu verüben / ernſtlich verbotten / ob ſie vielleicht nach Hertzog Georgii tode widerumb zum Creutze kriechen wolten; damit alſo die Schweden auß dieſen Ländern geſchaffet / vnd wann ſie von aller hülffe verlaſſen / in der Keyſeriſchen Hände fallen möchten. Aber es war alles vergebens: Dann ſie haben ſich / daß das Keyſeriſche Heer zugeſehen / mit den Schwediſchen vnd Weimariſchen vereiniget.

Deß Ertzhertzogs anſchlag vergebens.

Da aber die Gelindigkeit nicht geholffen / ſihe / ſo iſt es widerumb zu dem alten Stand kommen. Doch haben die Confœderirten auch auff dieſe weiſe noch keine Schlacht wagen wollen / ſondern nach dem ſie Halberſtatt noch darzu verlaſſen / vnd ſich alleſampt mit dem gantzen Heer zu dem eintzigen Wolffenbüttel / ſo biß dato noch vom Lüneburgiſchen Volcke be-

Verfolget die Schweden biß nach Wolffenbüttel.

belägert war/ zu rück begeben. Aber der Ertzhertzog vnd Piccolomini folgten jhnen von hinten nach/ kamen durch einen freyen vnd offenen Paß in Wolffenbüttel/ vnd nahmen jhnen vor/ die Feinde/ ſo jetzt in einem Läger waren/ anzugreiffen.

Greifft jhr Läger an/ den 29. Jun.

Den Beyriſchen kam der lincke Flügel/ den Keyſeriſchen der rechte zu/ von hinten folgete die außerleſene Reutterey/ ſo theils jhren glückhafftigen/ theils auch noch leidenden Mitgeſellen zum entſatz kommen könten. Auff beyden theilen war Schande/ auff beyden theilen Ehre/ vnd die vielfaltigen Anmahnungen machten dem Volck einen Muth. Alſo wehrete die Schlacht den gantzen tag hefftig/ vnd war bald dieſen/ bald jenen ſchädlich.

Deß Keyſeriſchen Volcks anſchlag.

Da ſahen die Confœderirten deß Beyriſchen Volcks Standhafftigkeit/ das gantz freymütig ſie auß dem Läger zu ſchlagen ankommen war/ mit höchſter verwunderung. Dann ob wol die Confœderirten jhrer Heeren gantze Krafft daran ſtreckten/ vnd creutzweiſe mit grobem Geſchütz vnter ſie ſpielten/ ſo ſind ſie dennoch derentwegen keinen eintzigen Schritt zu rück gewichen. Vnd hat alſo dieſes theil viel mehr gewütet/ als geſtritten.

Die Keyſeriſchen haben zwar mit gleichmäſſiger Tapfferkeit/ aber von wegen deß orts Gelegenheit nicht ſo glücklich gefochten. Dann weil ſie in den engen Wegen mit einer dicken eingezogenen Schlachtordnung der Feinde Schantzen anſielen/ ſo konte man ſie auff alle ſchieſſe gewiß treffen; vnd die Tugend/ ſo gleichſam zuſammen gepreſſet war/ konte auch ſchwerlich hervor kommen.

Piccolomini hat in dieſem falle nichts/ was einem ſtandhafftigen General/ oder tapffern Soldaten zu thun gehöret/ vnterlaſſen/ lieff den erſchrockenen entgegen/ hielt die weichenden zu rück/ vnd wo die gröſte Mühe war/ worauß man eine Hoffnung ſchöpffte/ da ließ er ſich mit Rath/ That/ ſtimme wider den Feind bey den ſeinigen ſehen. Aber es war alles vergebens. Dann es haben die Confœde-

OCTAVIO PICCOLOMINEO,
COMES DE ARAGONIA, S.C.M.
EXERC. IN BELG. PR.

derirten in jhren Schantzen ſtandhaftiglich fuß gehalten/ vnd ſind ſo fern Sieger geweſen / weil man ſie nicht auß dem Läger ſchlagen können.

Deß Piccolomini Tugend vergebens.

Man hat es ſonſten genug erfahren / daß auff beyden theilen zwey tauſend Mann erſchlagen/ vnd faſt mit gleichem Schaden geſtritten / ja daß auff dieſer vnd jener ſeite etliche Hauptleute verlohren/ vnd etliche Fähnlein abgenommen worden.

Schaden auff beyden theilen.

† Im übrigen ſo iſt allenthalben von dieſem Treffen vnterſchiedlich geredet worden/ da es dieſer vnd jener auß einem affect hoch auffgemutzt / vnd die Warheit entweder zu viel/ oder aber zu wenig geſparet. Ja man hat Leute/ ſo dem Confœderirten theil mehr bewogen geweſen/ gefunden/ welche/ daß der Ertzhertzog vnd Piccolomini geflohen/ das meiſte Volck nidergehawen / vnd 150. Fähnlein den Keyſeriſchen abgenommen worden/ ſtandhaftiglich zu ſagen ſich nicht geſchämet haben. So gar ſind auch die allergröſſeſten Sachen (daß ich deß Taciti Wortsbrauche) zweiffelhafftig/ in dem etliche/ was ſie etwan hören/ vor gewiß halten; andere die warhafftigen dinge auff widerwärtige weiſe außdeuten; vnd beydes wird es auff die Nachkömlinge erhalten. Aber wir wollen vns widerumb zum Haupthandel kehren.

† Vnterſchiedliche reden von dieſem Treffen.

Nach dem der Ertzhertzog vnd Piccolomini geſehen / daß ſie nichts ſchaffen konten/ ſo ſind ſie widerumb abgezogen/ vnd durch Wolffenbuttel in jhr voriges Läger bey Halberſtatt kommen; haben ſich ein wenig zur ruhe begeben / vnd acht ung darauff gehabt / ob der Feind etwan einmal die Schantzen verlaſſen/ vnd durch ſeine Vnvorſichtigkeit ſich ſelbſt ſtürtzen möchte; ſo gar / daß ſie / welches eine groſſe Weißheit iſt / auff deß andern Thorheit gewartet. Daher ſind die äcker verwüſtet wordẽ/ das außlauffen iſt deſto freyer geweſen / vnd das rauben hat ſich hin vnd her gemehret. Aber die Confœderirten / vnangeſehen jhnen das Heſſiſche Volck vnter dem General Grafen võ Eberſtein ein hertz machte/

Die Keyſeriſchen ziehen widerumb zu rück nach Halberſtatt.

ha-

haben ſich von dem orte nicht bewegen wollen / vnd jhre Gedancken nur allein auff das Waſſerſchwällen geleget.

† Der Ertzhertzog ſchneidet den Confederirten den Proviant ab/ Im Monat Aug.

† Derwegen ſo hat der Ertzhertzog andere mittel vornehmen/dem Feinde allenthalben den Paß verſperren vnd denſelben mit mangel an Proviant bekriegen wollen. Zu dieſem ende hat er alle benachbarte Stätte / Hornburg / Oſterwick / Goßlar/ Schlade / Libenburg/ vnd andere örter/wo ſie die nothwendigen Lebensmittel her hatten / theils mit gewalt / theils mit Ergebung vnter ſeine Gewalt gebracht, vnd jetzt an dieſem theil jhnen das Proviant abgeſchnitten. Dannenher ſo ſehen etliche ſchon zuvor/ daß die Confœderirten mit der zeit in das verderben lauffen/vnd daß Wolffenbüttel ein Stein deß anſtoſſens ſeyn werde.

Deß

Deß Deutſchen FLORI

Vierdtes Buch/

Krönung FERDINANDI III. zum Römiſchen Könige/ Vnd FERDINANDI II. ableiben.

ES hat der Aller-Durchleuchtigſte vnd vnüberwindlichſte Römiſche Keyſer / Ferdinandus II. Vermehrer deß Reichs / (als die Churfürſten von Saxen vnnd Brandenburg / vermittelſt deß Pragiſchen Friedens/widerumb zu dem Keyſer getretten) einen allgemeinen Reichstag von wegen viel wichtiger Vrſachen außzuſchreiben höchſtnöthig erachtet. Vnd vornemblich darumb/weil er/ der beydes von ſeinem Alter / als auch von vnterſchiedlichem Glücke geſchwächet/einen Nachfolger zu ſehen wünſchte / dem er noch bey ſeinen Lebzeiten deß Römiſchen Reiches ſchwere Laſt etlicher maſſen aufflegen möchte.

Derwegen ſo iſt ein Reichstag/ wie ſonſten offtmals/ widerumb zu Regenſpurg angeſagt worden. Reichstag zu Regenſpurg. Vnd damit auch die Feinde / daß nemblich etwas von dem alten Gebrauch vnterlaſſen worden / ſich nicht zu beklagen hetten ; ſo hat er den Churfürſten von Trier auß Niderland / dem er viel tauſend Gülden zu den Reiß vnkoſten vbermachen laſſen/

widerumb in Oeſterreich beruffen. Doch das hohe Churfürſtliche Collegium hat jhn nicht auffnehmen wollen.

Aber es hat zu Regenſpurg / in gegenwart deß H. Römiſchen Reichs Churfürſten / deß Durchleuchtigſten Königes in Polen vnd Schweden Vladislai IV. extraordinar-Abgeſandter Georgius Oſſolinsky, deß H. Römiſchen Reiches Fürſt / Graff von Theczyn, &c. (ein Mann / welchen Engelland hoch gehalten / Rom vor ein Wunder gehabt / Venedig gerühmet / Teutſchland geehret) in ſeines Königes Nahmen zu Ferdinandi III. Königs in Vngarn vnd Böhmen Wahl gerathen; als welcher / allem anſehen nach das Römiſche Reich mit ſeiner Tapfferkeit verdienet hette.

Deß Königs in Polen Abgſandter rahtet zu Ferdinandi III. Wahl.

Vnd warumb ſolte ich nicht mit dieſer ſehr ſchönen Oration, welche männiglich biß daher ſo eiferig begehret hat / vornemblich weil ſie meinem Laconiſmo gemäß iſt / dieſes mein Werck zieren? Alſo hat er geredet:

Durchleuchtigſte Fürſten / vnd hochanſehnliche Legaten / es hette die gantze Welt geglaubet / daß „der großmächtigſte König in Polen vnd Schweden Vladislaus, nach dem er in vnd auſſerhalb deß „Königreichs den Frieden zu wege gebracht / deß „Königreichs Gräntzen erweitert / den Amurathes, ſo bald jm die Waffen nur gezeiget worden / „zum Frieden getrieben / vnd deß Ottomanniſchen „Keyſerthumbs Gräntzen / welche er auch durch der „Sonnenlauff vor zeiten nicht wolte laſſen erkant „werden / auff Vladislai gutachten geſetzt worden / nun gantz ſtill ſitzen / vnd ſich mit ſo vieler Arbeits„mühe wachens vnd Siegeszeichen vergnüget hal„ten ſolte. Aber es iſt weit anderſt gegangen. Das „Gemüth / ſo dem Menſchlichen Geſchlecht zum be„ſten vom Himmel herab gegeben worden / iſt mit „ſeinem eigenen nutz gantz nicht zu frieden / ſondern wann es nicht ſihet / daß die gantze Welt ſeiner „Glückſeligkeit theilhafftig worden / ſo helt es nicht

das

davor/ daß ſeiner Mühe vnd Arbeit Frucht zeitig" worden. Er ſihet/ welcher geſtalt der Chriſtliche" Name vnd Ehre mit der Blutsverwanten Waf=" fen beſudelt wird. Er ſihet von der Chriſtenheit al=" lerhöchſten Wachtthurne/ worauf der Polniſchen" Könige Thron geſetzet iſt/ den vom Morgen an=" kom̃enden Sturmwind/ welcher durch der Chriſt=" lichen Könige vnd Fürſten Vneinigkeit erreget" worden. Er ſchawet deß jäm̃erlicher weiſe zerriſ=" ſenē/ vnd vor zeiten glückſeligen Königreichs Vn=" garn überbleibungen an/ welche zu deß vnerſätli=" chē Ottomanniſchē Thieres ſchlunds außſpülung" bereitet ſind. Wann diß alles etwas genawer be=" trachtet/ ſo wird er durch deß verwanten Königs/" vnd benachbarten Volcks Gefahr aufgemuntert/" vnd nimbt mit deß Königlichen Gemüths hohen" Gedancken in Erwegung/ was zu dieſer Sache" dienlich ſeyn möge. Vnd ſihe/ es kompt jhm gleich" zur gelegenen zeit vor/ daß deß H. Römiſchen Rei" ches Chur= vnd Fürſten in dieſer Statt/ nach al=" tem Brauch/ eine Zuſammenkunfft halten/ für die" Chriſtenheit rathſchlagen/ vnd das gemeine We=" ſen ſo auß Furcht vor ſo groſſer Gefahr gantz ver=" zagt worden/ widerumb auffrichten wolten. Er iſt" darob höchlich erfrewet worden/ vnd hat gewolt/" daß ich mich je eher je beſſer hieher begeben/ in ſei=" nem Namen ewren Durchleuchtigkeiten vñ Hoch=" heiten zu dero vornehmen Glück wünſchen/ zu deß" Römiſchen Reiches/ vnd anderer Königreiche" Sachen erleichterung Rath mittheilē/ Hülffe an=" bihten/ vnd endlichen die Liebe vnd Sorge/ wie ſie" einem ſolchen Fürſten zu tragē gebühret/ andeutē" ſolte. Nemblich/ es haben dero Königlichen Maje=" ſtät Länder mit dem Römiſchen Reiche/ vnd den" anhangendē Provincien eine ſolche gemeinſchaft/" eine ſolche Kaufmanſchaft/ endlichē auch eine ſol=" che gefährliche Nachbarſchaft mit dem allermäch=" tigſten Feinde/ daß er ſeiner Keyſerlichen Maje=" ſtät vnterſchiedlichen Scepter beyderley Glück jm"

billich vnd mit recht gleichsfals zu zueignen vermeinet Derhalben ſo hat er vmb widerbringung deß Frieden vnd Ruhe in Teutſchland/ das von ſo viel vnd ſo groſſen Sturmwinden deß Krieges faſt über einen hauffen geworffen worden / bald von dem tage an/ da er durch der Polniſchen Nation freye Wahl ein König genandt worden/ ſich allzeit bekümmert/ auch niemals einzige Gelegenheit zu der ermeldten widerbringung auß den Händen gelaſſen. Aber der Teutſchen Nation großmüthiger Geiſt hat biß dahero/ weil die außländiſchen Feinde mitten in Teutſchland waren/ deß Friedens/ wiewol mit jhrer Habe vnd Güter gröſtem ſchaden/ keines weges gedencken wollen/ damit er nicht gefangen geben / bekennen dörffe/ daß er überwonnen/ vnd denſelbigen mitten vnter den erſchlagenen Cörpern zu begehren/ genöhtiget worden. Alldieweil er aber anjetzt etlicher kräffte zu ſchlechten überbleibungen gebracht / die andern auß den Teutſchen Gräntzen vertrieben/ als verhoft die Königliche Majeſtät/ daß er deſto geneigter zum Frieden ſeyn werde/ je rühmlicher es iſt / daß man ſich im guten Glück nicht mehr überhebe als im Vnglück verzage. Derwegen ſo widerholet er den ſo offt erzeigten fleiß zu widerbringung deß Friedens im Römiſchen Reiche / vnd verſpricht / daß er auch das ſeinige darbey thun wolle. Ferner ſo verhofft er / daß ewre Durchleuchtigkeiten vnd Hochheiten / welche beydes gegenwertig ſo wol auch durch dieſe hochanſehnliche Abgeſandten erſchienen/ nit allein der Keyſerlichen Majeſtät gantz frommes Gemüth durch jhr anhalten vnd bitten bewegen/ worzu ſie dann/ wie bekant / auß liebe zu dem gemeinen Wolſtande auch von ſich ſelbſt geneigt iſt; ſondern auch mit jhrem zuthun in dieſem ſo nützlichen Wercke arbeiten werden. Diß begehren deß beſchwerten Völckleins biß in den Himmel hinauff dringende threnen/ deß Adels abgemattete Kräffte/ der Pro-

vin-

vincien Einöde/der äcker Verwüſtung/der groſſen vnd kleinen Stätte Steinhauffen / mit einem Worte/ gantz Teutſchland ſelbſten / das du doch in Teutſchland kaum finden wirſt. Diß erfordert mit billichem Recht die von dem grawſamen Feinde deß Chriſtlichen Nahmens bevorſtehende Gefahr deſſen Waffen/wann ſie/was es auch vor ein theil in Europa ſey/antaſten/ ſo were derjenige thöricht vnd Gottloß / welcher jhm die allgemeine Gefahr nicht zu Hertzen gehen laſſen wolte. Endlich ſo will es auch die Gottſeligkeit haben / daß man doch einmal von Vergieſſung deß Chriſtenbluts / welches (leider!) gantze Provintzen eingeſoffen haben/ vnd noch biß dato einſauffen/ abſtehen/ vnd im fall es ja ins künfftige zu vergieſſen/ daß es doch im Streit wider deß jenigen Feindes/ der das ſeinige vor vnſere Seligkeit dargegeben/ vergoſſen werden ſolle. Aber in dem die Königliche Majeſtät / mein allergnädigſter Herr / die mittel zu Beſtättigung beydes deß allgemeinen Römiſchen Reichs Friedens/ſo wol auch deß Volcks öffentliche Sicherheit bedencket/ ſo erkennet vnd vrtheilet er/daß keines von dieſen beyden beſtändig ſeyn werde/ es ſey dann / daß in dieſer ewrer Durchleuchtigkeit vnd Hochheiten Zuſammenkunfft ein Römiſcher König / vnd der Keyſerlichen Majeſtät/ welche nunmehr zu jhrem hohen Alter kompt / Reichsgemäß werde erwehlet vnd erkläret ſeyn. Er vermeinet aber nicht/ daß/ wann dieſe hohe dignität einem jeglichen ohne vnterſchied gegeben würde/ der Chriſtenheit groſſer nutz darauß entſtehen ſolte: Sondern daß dieſer der eintzige Durchleuchtige vnd Großmächtige König in Vngarn vnd Böhmen ſey; da dann die Römiſch Königliche Crone/wann ſie auf ſein Haupt geſetzt würde/den allgemeinen Frieden beſtändig machen könte. Dann wer will nicht geſehen/daß ewrer Durchleuchtigkeiten vnd Hochheiten Vor-Eltern ſehr weißlich gehandelt / in dem

"ſie deß Römiſchen Reiches Regierung nun ſchon
"zum fünfftenmal den jenigen anvertrawet/ welche
"das von der Türckiſchen Tyranney vnterdruckte
"Königreich Vngarn beherzſchet haben: Nemlich/
"ſie haben vor gut angeſehen / daß es ermeldten
"Reichs erſchöpfte vnd abnehmende Kräfte/ wor-
"durch dennoch das Römiſche Reich als mit einer
"Schantze beſchützet wird/von dem teutſchen ban-
"de nicht aufgelöſet werden ſolten/damit ſie nit al-
"ſo abgeſondert deß Feindes Macht zu theil wür-
"den; wann ſie aber nun gantz zu nicht gemacht
"worden / den teutſchen Provincien ein ſolches
"vnglück anrichten möchten/ dergleichen Vngarn/
"das darumb billich zu beklagen / nun ſchon von ſo
"viel Jahren her außſtehet Wie viel mehr iſt ſol-
"ches vornemlich zu dieſer Zeit zu betrachten/da der
"Türckiſche Tyrañ/welcher von der Majeſtät Got-
"tes vnermäßlichen Güte / in dem der Chriſten-
"Krieg am häfftigſten iſt/mit verbundenen Augen
"(wie die kleinen ſpielenden Kinder zu thun pfle-
"gen) durch vnterſchiedliche Winckel in Orient
"biß daher vmbgeführt worden / endlich nach dem
"Occident trachtet/vielleicht darumb/daß jhn eben
"dieſelbige Hand (von wegen ſeiner Heiligthümer
"vnd Wohnungen / ſo von Chriſten Händen be-
"flecket worden) widerumb zu rück ziehen / vnd vn-
"ſere Vereinigung auß Furcht vor dem Erbfeinde
"zu Kräfften bringen will. Dieſen aber von ſo vie-
"ler Königreiche rücken abtreiben/vnd die Fewres-
"brunſt viel mehr in einem andern Hauſe außle-
"ſchen / als in dem Eigenthümlichen bedecken wol-
"len / wird dieſem löblichen Collegio ſehr rühmlich
"ſeyn / vnd vor eine groſſe Weißheit vnd Vorſich-
"tigkeit außgedeutet werden. Es wird/ zweiffels
"ohne/auch zu der gegenwärtigen berathſchlagung
"von deß Friedens Widerbringung ſehr zuträglich
"ſeyn/ woferrn weil das Fewer allenthalben bren-
"net/der Brunſt die Nahrung/welche den Füncklein
"deß Ehrgeitzes vnterworffen entzogen werde. Die-

ſer Vrſachen halben iſt der Königlichen Maie- „
ſtät/meines allergnädigſten Herꝛn höchſtes Ver- „
langen/vnd bittet auffs fleiſſigſte/daß dem Durch- „
leuchtigſten König in Vngarn vnd Böhmen/ſei- „
nem vielgeliebten Bruder/deß Römiſchen Königs „
Crone durch ewrer Durchleuchtigkeiten vnd „
Hochheiten Stimme vnd Wahl auffgetragen „
werden möge; geſtalt er auch an ewrer Durch- „
leuchtigkeiten vnd Hochheiten geneigtem willen „
nicht allein gegen dem Durchleuchtigſten erwehn- „
tem Könige/ſondern auch gegen aller Chriſtlichen „
Völcker Sicherheit gantz keinen zweiffel träget. „
Zu dieſer Königlichen bittebeyſtimmung kommen „
auch deß Hauſes von Oeſterreich vnzehliche Ver- „
dienſte/ den vnterthänigen Fürſtlichen Geſchlech- „
tern vnglaublich erzeigte Wolthaten; der Key- „
ſerlichen Maieſtät zu handhabung vnd ſchützung „
deß Römiſchen Reiches/deſſen Rechten vnd Ge- „
rechtigkeitē/auſgeſtandene Arbeit; Vnd die auch „
von den Feinden gerühmte vätterliche/vnd nur al- „
lein weniger als Göttliche jedermänniglichem mit- „
getheilete Güte / Gnade vnd Barmhertzigkeit. „
Hierauff folgen deß Durchleuchtigſten Königs in „
Vngarn vnd Böhmen eigene Tugenden / welche „
die gantze Welt weiß nicht ob zuvor blüend / oder „
aber alsbald zeitig geſehen / ſo häuffig haben ſie „
jhre Früchte auch noch im blühen herfür ge- „
bracht. Was geben dieſer Statt auffgeſpaltene „
Mawren vnd Bollwercke anders / als deß Sie- „
gers vnüberwindliches Gemüth/ſo der Gütigkeit „
vnd Gnade allein vnterworffen/zu verſtehen. Der „
Nördlingiſchen Schlacht Gedächtnuß aber wird „
alsdann vntergehen/wann die Donaw widerumb „
zu rück auff die Alpes kommen/ vnd deß Euxini „
Gewäſſer zu ſeinem eigenen Vrſprung vnnd „
Brunnquäll bringen wird. Deß alten verſuchten „
Generals Knopf/den er jhm von teutſchen Stät- „
ten gleichſam zuſammen gemacht / auffzulöſen/ „
vnnd in wenig Monaten den gantzen Lauff der „

FERDINANDVS III. D. G. IMP. SEMP.
AVG. GERM. HVNG. ET BOH. REX.

Schwediſchen Siege zu rück zu kehren / hat die „ Göttliche verſehung bloß allein Ferdinando III „ zugelaſſen/geſtalt ſie auch der Feinde Sieges zei„ chen / die jhm vnter die Füſſe geleget werden ſol„ len / ſo lange auffbehalten: Derhalben / O jhr „ Durchleuchtigſten Fürſten / vnd jhr hochanſehn„ lichen Abgeſandten / ſetzet dieſes ewres deutſchen „ Scipionis Haupte den Lorberkrantz auff / vnd „ zieret jhn nach ſeinen dreyjährigen Siegen mit „ der dritten Crone; ja krönet in dem eintzigen „ Ferdinando faſt aller Könige vnd Fürſten Ge„ ſchlechter/welche jhm entweder mit Blutsfreund„ ſchafft / oder aber mit Schwägerſchafft verwand „ ſind. Aber meines Durchleuchtigſten Königs (als „ welcher zu der gantzen Chriſtenheit Wolfahrt an „ dem euſſerſten orte gleichſam die Schildwacht „ helt) arbeit, wachen / auch ſeines eigenen Lebens „ Gefahr gebet dieſen eintzigen Troſt/daß er dieſen „ durch ewrer Vrtheil/ewre Stimme/in den hohen „ Thron deß Römiſchen Königreichs möge ſitzen „ ſehen/ welchen jhm Got nicht allein / vermittelſt „ der Bluts- vnd Liebes-verwandſchafft / zu einem „ Bruder/ſondern auch zu einem Mitgeſellen in der „ allgemeinen Mühe / Arbeit vnd Gefahr vor die „ Chriſten beſtimmet vnd verordnet hat. „

Diß war eine kräfftige Oration, hat auch platz gefunden / vnd iſt Ferdinandus III. König in Vngarn vnd Böhmen durch der Churfürſten einhellige Verwilligung/gantz freywillig/vnd mit gebührlichen Ceremonien zum Römiſchen Könige erwehlet worden.

Ferdinand. III. wird zum Röm. König erwehlet. Im Jahr 1636. den 22. Dec.

Vnter deſſen richtete man alles zu der Krönung zu/bey welcher ſich gantz Teutſchland / gantz Europa, Fürſten/ Graffen/ vnd Edele finden lieſſen / damit ſie beydes deß Teutſchlandes vberwinner ſehen/ ſo wol auch ſeiner Krönung zum Römiſchen Könige beywohnen möchten.

Vnd es war jetzt der Tag / welcher dem allerdurchleuchtigſten Vatter Ferdinando einen Nach-

folger / dem vnüberwindlichſten Sohne Ferdinando das Keyſerthumb / viel Königen Frewde / etlichen Haß zu wege bringen ſolte / erſchienen; vnd weil er ſchön war / ſo hatte es das anſehen / gleichſam als auch der Himmel hierein verwilligen / vnd aller dinge Natur ſelbſt darüber frolocken wolte.

Alsdann iſt ermeldter Ferdinandus, der Feinde Betrieger vnd Schrecken / deß groſſen Vatters groſſer Sohn / deß vornehmſten Königs vornehmſter Schwager / von dem Durchleuchtigſten Churfürſtlichen Collegio, dem die Keyſeriſche Majeſtät auff dem Fuſſe nachfolgete / in die Thumkirche vnter einem güldenen vnd ſilbernen Himmel geführt worden / vnd hat die Crone / das Schwerdt / den güldenen Apffel / vnd deß Römiſchen Königreichs Scepter / nach deß Römiſchen Reichs gewöhnlichem brauche / mit einer vnaußſprechlichen Herrlichkeit vnd Pracht / auch mit gutem Glücke empfangen.

Wird gekrönet / den 10. Dec.

Hernach ſind von dem Volcke / welches in der anzahl ſo häuffig allda war / daß es in einem gantzen Lande kaum gnugſamen raum haben ſolte / die Glückwünſchungsworte (welche auch wir täglich ohne vnterlaß mit groſſem eifer widerholen:) Gott gebe Ferdinando III dem Römiſchen Könige Glück vnd Heyl / mit lauter Stimme außgeruffen worden. Darnach ſind köſtliche Tücher von allerhand Farben zerriſſen worden. Darnach iſt auß einem künſtlich darzu bereiteten Brunn vnter freyem Himmel der Wein überflüſſig herauß gefloſſen. Darnach iſt ein überauß groſſer Vngariſcher Ochs / welcher mit einem Kalbe / Schweinen / vierfüſſigen Thieren / vnd geflügel gefüllet geweſen / gebraten / vom gemeinen Volck in gantz kleine Bißlein zerſchnidten vnd verzehret worden. Darnach iſt ein groſſer Hauffen Haber von dem Volck hinweg getragen worden. Vnd welches dem Pöffel am allerliebſten war / ſo ſind güldene vnd ſilberne Pfenninge durch alle Gaſſen der Statt reichlich außgeſtrewet worden.

Ceremonien nach gehaltener Krönung.

We-

Wenig Tage hernach iſt die Königin in Vngarn vnd Böhmen Maria/deß Römiſchen Königs hertzliebſte Gemahlin/faſt mit gleichmäſſiger pomp vnd frolocken zu der Römiſchen Konigin gekrönet worden.

Die Keyſerin wird gekrönet. Im Jahr 1637. den 21. Jan.

Es iſt aber eine wunderliche Schickung Gottes/ eine wunderliche Vorſorge deß Keyſes geweſen. Der Vatter hat nach deß Sohnes Krönung nicht zween Monat überlebet. Dann/was wäre vor eine Gefahr darauf geſtanden/wann er hette ſollen vor dem Pragiſchen Frieden ſterben? Als das Römiſche Reich in Zwytracht/vnd Teutſchland in vnterſchiedliche Partheyen getheilet war? Es ſolte gewißlich alles über vnd über gegangen / gantz Europa,vnd die gantze Welt über einen hauffen geworffen worden ſeyn.

Wunderliche Schickung Gottes.

Aber was wollen wir jetzt anders vrtheilen / als daß das Hauß von Oeſterreich dem Allmächtigen Gott dermaſſen lieb; auch deß allerdurchleuchtigſten Ferdinandi II. Frombkeit/ Gütigkeit/vnd andere Tugenden dermaſſen angenehm geweſen/ daß er jenem auß ſeinem Geſchlechte/ welches allbereit deß Vberwinners titul hat/vnd mit allen Churfürſten vereiniget iſt/ein Glied/ſo mit dem Keyſerlichen Adler gezieret; dieſem ſeinen leiblichen Sohn Römiſchen/ Teutſchen/ Vngariſchen vnd Böhmiſchen König/daß auch faſt alle Feinde überwunnen worden/zu ſehen zugelaſſen/ welchem alsbald alle friedliebende als einem Römiſchen Keyſer Glück wünſchen ſolten. Es iſt in Warheit eine groſſe Gnade/ worüber ſich ein jeder / der es hören wird / wol verwundern kan.

Aber nach dem der allerdurchleuchtigſte Keyſer Ferdinandus II. ſo viel Kriegesvnruh / ſo viel Gefahr vnd ſchaden außgeſtanden/ (welches jhm dann bey dē nachkömlingen/weil ſich das Glück ſo oft verändert / deß zu gröſſeres Lob verurſachet/) auch faſt gätzer zwey Jahr/vornemlich aber auf dem Reichstage zu Regenſpurg bey gehendem Leibe übel auff

geweſen/ſo hat er endlich/ als er ſich zuvor mit allen bey der Catholiſchen Kirche gewöhnlichen Sacramenten verſehen / zu Wien ſeinen Geiſt ſeliglich auffgegeben: Im LIX. Jahre ſeines alters / vnd XVIII. deß Keyſerthumbs / deſſen Todt von allen frommen höchlich beklaget worten / als welcher der Catholiſchen Religion eiferiger Beſchützer / der Gerechtigkeit ſtrenger Vorſteher/nur an der Gütigkeit von der Göttlichen überwunnen; nach den Carolis, Magno vnd Quinto, der allergröſſeſte Keyſer geweſen. In dieſem der allerglückſeligſte/ daß das Römiſche Reich/daß alle ſeine Erbländer/ Ferdinandus ſelbſt dem Ferdinando, deß wolverdienten Vatters vnnd aller erblichen Provintzen würdigem Sohne / aller Vätterlichen Tugenden nachfolger hinterlaſſen; welcher deß Keyſerthumbs bey ſeinen Lebzeiten würdig geweſen / vnd ſeinen Kindes-Kindern daſſelbige mit gutem Glück zu ſehen verſchafft.

Ferdinandus II. ſtirbt. Im Jahr 1637. den 25. Febr.

Der Frantzöſiſche Krieg.

Wer/ vnd woher die Frantzoſen.

DIe Franci, oder Sicambri, ſo auß Teutſchland bürtig/vnd vorzeiten auß Francken vnd jhren Wohnplätzen gezogen / haben vors erſte Holland/ hernach/als ſie über den Rhein kommen / mit einer vnzehlichen menge Gallien gleichſam überſchwämmet /, vnd nach dem ſie die Römer bezwungen / ermeldtes Land gantz vnd gar eingenommen.

Werden Chriſten.

Als die endlichen vnter dem Clodovæo zum Chriſtlichen Glauben kommen / ſo haben die Sicambri jhre halßſtarrige Natur (daß ich mit dem H. Remigio reden dörffe) abgeleget; vnd nach dem ſie am Leibe mit der heiligen Tauffe gerührt/an der Seele abgewaſchen worden/ſo haben ſie allgemach mit allerhand Tugenden die vom Leibe gedruckte Tapfferkeit gemiltert/ ſo gar/ daß ſie der Kirchen erſtgeborne Kinder geheiſſen waren / auch derer Könige vermittelſt jhrer Tugenden den hohen titul deß aller-Chriſtlichſten außgepreſſet haben.

Der-

Derhalben ſo folgeten alsbald auff die Frombkeit/ Glückſeligkeit / Siege / vnd Triumphe; Alſo/ daß es das anſehen hatte / gleichſam als ſich das Glück gantz vnd gar nach der Chriſtglaubigen Sinn vnd Gedancken gerichtet hette/ vnd ſie vnter Carolo Magno, als ſie deß Römiſchen Stuls Feinde die Longobarden überwunnen / Italien; als ſie deß Chriſtlichen Glaubens-Feinde die Sarracenen bezwungen / ein Theil in Spanien; als ſie die vnglaubigen Alemannier gebändiget / Teutſchland vnter jhre Gewalt gebracht; ja auch das Römiſche Reich gantz vnd gar in Gallien gezogen.

Bringen vnterſchiedliche Königreiche vnter jhre Gewalt.

Zihen das Römiſche Reich in Gallien.

Es iſt aber dieſe teutſche Tugend / Standhafftigkeit / Einfaltigkeit / Trew / in die Gallicaniſche Sitten/ vnd die Franci in Gallier verwandelt worden; alſo/ daß der Adeler/ weil er die vnartigen verfluchte/ in Betrachtung / daß er den rechten Römiſchen vnd teutſchen Tugenden nachfolgete/ auch begunte in Teutſchland ſein Neſt zu bawen.

Gerathen in Vntugend.

Das Röm. Reich wird auff die Teutſchen gebracht.

Derwegen ſo ſind die Francken-Gallier neidig vnd ehrgeitzig worden / vnd ſahen die herrſchenden Teutſchen/ von welchen ſie jhren Vrſprung her hatten / allgemach mit einem ſchäalen Auge an; vornemblich weil das Glück das Römiſche Reich/ vnterſchiedliche Königreiche in Europa vnd Indien dem eintzigen Hauſe von Oeſterreich zubrachte. Alſo/ daß ſie eine ſpate rew / auß vrſache / weil ſie den Adler ſo leichtlich von jhnen zu den Teutſchen fliegen laſſen/ ankommen/ vnd zu vnterſchiedlichen zeiten weiß nicht was vor Netze ſie nicht darzu gebraucht / daß ſie der Königin über alle Vögel hinterliſtig nachgeſtellet haben.

Stellen dem Römiſchen Reiche nach.

Diß iſt vnter Franciſco I. vnd andern Königen/ vornemblich aber jetzt nach der Hugonotiſchen Ketzerey Vnterdruckung vnter jhrem aller Chriſtlichſten Könige Ludovico XIII. vnd anfänglich zwar mit verdächtigen Verbündnuſſen / auch der Ketzer vnd anderer Könige Beyſtand / practiciret worden.

Ihre verdächtige Verbündnüſſe.

LUDOVICUS XIII GALLIA-
RUM REX ATQUE NAVARRÆ
CHRISTIANISSIMUS

Damit aber ein Weg zum öffentlichen Kriege gemacht würde/ſihe/ ſo beklagten ſie ſich von wegen deß titulς. Darumb ſo lieſſen ſie Patenten außgehen und forderten Teutſchland/ Italien/ Spanien/ Ungarn/ alldieweil ſie dieſe Länder vor zeiten unter Carolo Magno gehabt/ als jhr Eigenthumb widerumb zu rück. Aber diß war gar weit geſucht/ ſintemal ſie faſt gantz Europam jhnen zueignen/ und daſſelbige über einen hauffen werffen wolten. Ob welchem dann der Keyſer und König in Spanien ſehr zu Zorn bewogen worden. Ehrgeitz.

Als hernach Gustavus Adolphus, mit welchem ſie ſich verbunden hatten/ Teutſchland bekriegete/ ſo haben ſie den Churfürſten von Trier und Ertz-Cantzler durch Gallien, welcher ſeine Provintz/ damit er nicht bekrieget/ ja damit er bekrieget würde/ übergab/ in jhren ſchutz auffgenommen/ und die allerſtarckeſte Veſtung in der gantzen Welt Ehrenbreitſtein mit jhrer Nation beſetzet. Nehmen den Churfürſten von Trier in ſchutz. Im Jahr 1623. den 5. Jun.

Carolum Hertzog von Lothringen/ welcher ſich dem Römiſchen Reich und Keyſer zu hülffe zu kommen offtmals bemühete/ haben ſie gäntzlich bezwungen/ und gantz Lothringen der Cron Franckreich einverleibet. Aber dieſer war/ wie ſie ſagten/ von wegen deß Hertzogthumbs Barr jhrem Könige etlicher maſſen verbunden; und enthielten ſich biß dato wider den Keyſer von den feindſeligen Waffen. Bekriegen den Hertzog von Lothringen.

Biß endlich die Schweden nach der groſſen empfangenen Wunde bey Nörtlingen/ wo ſie anderſt im Röm. Reiche beſtehen wolten/ anderer hülffe bedorfften. Da haben die Frantzoſen allen Friede und Verbündnuß mit dem Hauſe von Oeſterreich gebrochen/ Bernardum Hertzog von Saxen-Weimar/ der auß der Schlacht entronnen/ jhnen zugeſellet/ und alle örter in der Pfaltz/ im Churfürſtenthumb Mäyntz/ und am Rhein ſo Schwediſche Beſatzung inne gehabt/ mit vieler Tonnen Goldes Verheiſſung an ſich gebracht. Bringen etliche Provintzen im Röm. Reich an ſich.

Derwegen ſo hat das Hauß von Oeſterreich noth-

nothwendiger weiſe wider die Frantzoſen zu den Waffen gegriffen / aller maſſen auch der von Saxen / weil er mit dem Keyſer allbereit Frieden gemacht/vor das Römiſche Reich hefftig zum Zorn vnd Rache gereitzet worden. Darumb ſo hörte man allenthalben die Waffen klingen in Teutſchland/ Niderland/Spanien/ vnd in Italien/worin ſie die Hertzoge von Savojen vnd Parma auff jhre Seite gebracht/vnd haben in geſchwinder eil die Waffen widerumb aufgerühret/welche vnlängſt ſchwerlich waren nidergeleget worden. Vnd wiewol ſie auch in Teutſchland die Holländer/den Landgraffen von Heſſen/vnd die Schweden auff jhre Seite hatten/ſo hatte doch alles einen ſolchen Fortgang/ wie es mit dem Mandrabulo zu geſchehen pfleget.

Man rüſtet ſich zu beyden Seiten zum Kriege.

Vnd zwar der Churfürſt von Trier / welcher im Römiſchem Reiche der erſte Frantzöſiſche favorit war/hat auch / weil ſichs alſo durch Glück zugetragen / zum allererſten ſeine ſtraffe darumb erlidten. Es hatten die Frantzoſen Vdenheim / oder Philipsburg/in deſſen Gebteth / ſo von den Schweden vnlängſt durch das bloſſe Geſchrey eingenommen worden/zu deß Krieges Sitz gemacht; dannenher dann ſo viel Proviant allhier war / daß man ein gantzes Land darmit hette verſehen können. Diß hielten die Frantzoſen/weil ſie ſich auff deß orts Gelegenheit verlieſſen/nicht fleiſſig in obacht. Da aber diß Caſper Bamberger/welcher newlicher zeit vnter den Keyſeriſchen dieſes orts Statthalter geweſen/ vermercket / hat er ſeine getreweſte Soldaten wie Bawren gekleidet / vnd ſie Holtz / wie auch andern Vorrath in die Statt tragen laſſen. Diß thun ſie ſehr vorſichtiglich / geſtalt jhnen befohlen worden. Vnd als alſo jhrer 30. hinein kommen / ſo hat er vnverſehens deß Nachtes/ die überfrornen Graben vnd den Wall erſtiegen / vnd die Wacht vmbgebracht. Da haben die Soldaten/ſo ſich in der Statt hatten verſperren laſſen/die Pforten mit Hämmern vnd Aexten auffgeſchlagen/vnd hundert leichte Pferde

de hinein gelaſſen/ auff dieſe folgeten alsbald die ůbrigen Compagnien: Hernach ſind ſie an die Beſatzung gefallen/ der Frantzoſen 1500. erwůrget/ vnd den ſehr veſten ort ohne Blutvergieſſen widerumb erobert.

Es iſt kaum außzuſprechen/ was vor ein groſſer Vorrath an allerhand Krieges Růſtung/ auch an Proviant vorhanden geweſen. Es haben die Oeſterreichiſchen in dieſem eintzigē Stättlein 128. groſſe Stůcke/ 40000. Fäßlein Pulvers/ 2000000. Kronen/ worvon die Soldaten bezahlet werden ſolten/ 300000. Säcke Getreides/ 12000. Schäffel Saltzes/ 100000. Schäffel Weitzen/ vnd ſo viel Mehls bekommen: Auch iſt durch dieſen ſchaden der Frantzöſiſche Krieg nicht wenig geſchwächet worden.

Vdenheim wird von den Keyſeriſchen heimlich erobert. Im Jahr 1635. den 24. Jan.

Wie viel an Geld vnd vorrath darinnen.

Das Glůck hat den Churfůrſten durch diß vnverſehene Vnglůck hefftig erſchreckt/ auch alsbald gantz weggefůhrt. Als der wolgebohrne Graff von Emden/ deß Lůtzelbůrgiſchen Hertzogthumbs Statthalter/ erfahren/ welcher geſtalt den Frantzoſen an Proviant mangelte/ vnd daß dieſelbigen etlicher Getreidſchiffe gewärtig waren/ ſo hat er etwas zu wagen vermeinet; hat darumb etliche Schiffe mit etlichen tauſend gewapneten Männern beladen/ vnd mit weiſſen Tůchern uberdecket auff der Moſel hinab nach der Statt zu fahren laſſen. Vnd weil die von Trier vermeineten/ daß es jhre Getreidſchiffe wären/ ſo haben ſie jhnen den Paß in die Statt gegeben.

Deß Graffen von Emden Kriegspoſſen.

Bald hierauff fallen die Soldaten herauß/ brechen die Pforten auff/ greiffen die Statt vnd die Frantzoſen an/ bringen alle/ die jhnen entgegen kommen/ vmb/ vnd laſſen zu einer andern Pforte 2000. Pferde hinein. Sie ůberfallen den Churfůrſten/ der jhm nichts dergleichen träwmen ließ/ in ſeinem Pallaſt/ vnd nach dem ſie jhn eine zeitlang verwachet/ ſo ſchicken ſie jhn gefangen auff Brůſſel vnd von dannen auff Gent; jedoch mit ſolcher Ehre/

Nimbt die Statt Trier ein/ vnd den Churfůrſten von Trier gefangen/ den 26. Mart.

daß/

daß / außgenommen die Beſatzung / von dem vorigen Zuſtand nichts vermindert worden. Vnd dieſes iſt auff deß Durchleuchtigſten Ferdinandi Cardinals Infanten in Spanien Befehl geſchehen.

Dieſer war jetzund / mit Göttlicher Verzeihung / durch ſo ferzne orter zu Waſſer vnd Land / durch ſo viel Gefahr / vnd Vngelegenheit / durch das freundliche vnd günſtige Italien mit Ehren / durch das feindſelige vnd rebelliſche Teutſchland mit Sieg / in Niderland / gleichſam als in das ſeinige / mit Triumph ankommen / vnd ſolte die ſeinem Bruder getrewen Provintzen beherrſchen.

Vnd jetzt befinden die Vnterthanen ſich vnter deß groſſen vnd frommen Fürſten Majeſtät / vnter deß rechtliebenden vnd ſtreitbaren Statthalters vnd Soldatens ſchutz / gleichſam als vnter einem Schilde; vnter der vorſichtigen regierungs (ſo mit tapfferem anſehen vnd gelindigkeit vermiſchet) überſchattung in ſtätiger Ruhe vnd Frieden.

Dieſe vngewöhnliche von Gott dem Allmächtigen den Niderländiſchen Landſchafften / wie auch dem frommen Fürſten verliehene Gnade hat das Glück / als welches ſchon von alters auch die allerfrömbſten ſchähl angeſehen / nit leiden können. Derhalben ſo waren beydes von Mittag her der von Chaſtillon vnd Breſay, ſo wol auch von Mitternacht her der Printz von Vranien vnd die Holländer mit einer ſtarcken Macht / wolverſuchten Soldaten / groſſen Kriegesheeren / wie auch vnaußſprechlichem Vorrath im anzug.

Vnd anfänglichen iſt es den Feinden alsbald etwas glücklicher ergangen Dañ es iſt von den Frantzoſen der beſte Kern deß Spaniſchen Volcks (welches vnter dem Printz Thoma / deß Durchleuchtigſten Hertzogs von Savojen Bruder / eben als wie ein Rigel vorgeleget war) gleichſam zerbrochen vnd zerſtrewet worden; in dem hart bey Namur 2000. erſchlagen / der Hertzog von Feria, Alphonſus Ladroni, vnd Marckgraff Sfondrato, Obriſte / ſampt

Die Frantzoſen ſchlagen die Spanier bey Namur. den 20. May.

ſampt 50. Fähnlein/ 17. groſſen Stücken/ vnd einem groſſen Kriegesvorrath/ gefangen hinweg geführet worden. Welche aber dennoch nicht lange zeit hernach zu Maſtricht mit einem Kriegespoſſen auß dem Gefängnuß/ vnd davon kommen.

Hernach haben beyde groſſe Heere zuſammen geſtoſſen/ ſind mit einerley Sinn/ einerley Rath/ vnd einerley ſturm in die durch den Ehrgeitz ſchon längſt verſchluckte Provintzen eingefallen. Es hat ſich Ferdinandus vor deß Feindes überauß groſſen menge/ vnd Grimmigkeit / wie auch deß widerwärtigen Glück pfeilen zu rück begeben/ das erſte Läger verlaſſen/ vnd hart an der Statt Löven ſich mit dem andern nidergelaſſen / vnd ſich endlich (da er das Heer auff die andere Seite der Statt geführt) in dem dritten verſchantzet. Gehen mit den Holländern in Brabant.

Vnter deſſen giengen die Feinde mit gantzer Macht auff das eintzige Tihnen / vnd diß iſt (vnangeſehen/ daß es ſich auff Friedensarticulen ergeben wollen) mit groſſer/ ja mehr als Saguntiniſcher Vnſinnigkeit zerſtöret worden/ vnd zwar mit einem ſo abſchewlichen proceſs, daß es ſcheinet / gleichſam als ob der Soldaten Waffen/ Grimm/ Grawſamkeit/ vnzucht/ Kirchenraub/ vnd alle ſchändliche übelthaten zugleich/ zu dieſes eintzigē vnglückſeligen Stättleins vntergang ſich mit einander verſchworen hatten. Daß alſo von Tihnen gar wol vnd recht zu ſagen/ was Tacitus von Cremona geſchrieben Sechs tauſend gewapneter Männer haben hineingebrochen; der Soldatenjungen / vnd deß andern vnnützen Geſindleins anzahl iſt beydes noch gröſſer/ ſo wol auch zur Vnzucht vnd Grawſamkeit noch ärger geweſen. Da halff keine dignitet, kein alter/ daß nit Nothzüchtigung mit Todtſchlag/ vnd todſchlag mit nothzüchtigung vermenget war. Die verlebeten alten Männer / ſteinalten Matronen/ zohen ſie verächtlich zum raub vnd ſpott. Wo ſie eine erwachſene Jungfraw/ oder eine feine Matron angetroffen / ſo ſind ſie preiß geweſen / aber es hat ſie

Die Frantzoſen vnd Holländer erobern Tihnen den 9. Jun.

Derer grawſamkeit.

ſie einer dem andern mit Gewalt wider abgenommen/vnd kamen endlich diejenigen/ſo ſie geraubet/ miteinander ſelbſt zu vnwillen. In dem ein jeder für ſich Geld / oder güldene vnd köſtliche Kirchenſchätze raubete / ſihe/ ſo kam ein ſtärckerer über jhn/ vnd ſchlug jhn darüber ſelbſt zu todt. Andere verachteten dieſes was ſie ſahen/ ſchlugen vnd peinigten die Herren/ ſuchten verborgene Schätze / vnd gruben alles vergrabene auß. Sie trugen brennende Fackeln in den Händen / welche ſie / nach dem ſie den Raub herauß getragen / in die leeren Häuſer/ vnd Kirchen vor groſſer Vppigkeit wurffen. Vnd weil in dieſen vnterſchiedlichen Kriegsheeren auch vnterſchiedliche Sprachen vnd Sitten / ja Engelländer / Schotten/Holländer / Frantzoſen vnd andere waren/ ſo ſahe man auch vnterſchiedliche Begierlichkeiten / vnd war einem jeden alles vergünſtiget/vnd nichts verbotten. Vnd einen ſolchen außgang vnd ende hat es mit Tihnen gehabt.

Verwüſten alles.

Hernach gehen die Heere / welche ſich durch die üppigkeit gantz abgemergelt/(dann ſie haben nichts mehr darüber anfangen können) vnd jetzt von jhren Schelmſtücken vnd Mißthaten bezwungen waren/ weiter fort/vnd laſſen allenthalben jhrer Vppigkeit vnd Barbariſcher Sitten merckzeichen hinter ſich. Vnd es war jetzt eine Anzeigung/ daß die Provintzen jhnen nicht zu theil kommen würden/ welche ſie nicht als die jhrigen / ſondern die da ewiglich feindſelig bleiben ſolten/ ſo jämmerlich verwüſteten.

Aber weil ſie vier Brücken über die Dill geleget/ ſo waren ſie allbereit an das Vfer / ſo jenſeit deß Fluſſes/ daß es der Cardinal kaum gemercket / gewichen. Derhalben ſo hat er zu Löven genugſame Beſatzung gelaſſen / vnd zwiſchen Wilford vnd Brüſſel das vierdte Läger geſchlagen. Die Feinde vermeinten/ daß Löven eben alſo / als Tihnen verlaſſen wäre. Darumb ſo haben ſie dieſes angreiffen wollen / auff daß nichts feindliches hinter dem rücken verbleiben möchte.

All-

Allhier hat ſich das Glück ein wenig vmbgekehret: Dann/ nach dem ſie eilff tage mit der Belägerung vergebens zugebracht / ſo lidten ſie als dann beydes vom Hunger/ſo wol auch von friſchem Keyſerlichen Volcke (welches vnter dem Piccolomini vnd Iſolani auß Teutſchland zum Printz Cardinal kommen war) groſſe noth. Leiden von hunger vnd ſchwerdt noth.

Derhalben ſo hat ſich der Printz von Vranien/ Chaſtillon vnd Breſay (welche ſich kurtz zuvor keines Feindes / es wäre dann / daß er vom Himmel käme/verſahen) bey ſtiller Nacht ſampt allem troß auffgemacht/die Statt verlaſſen/vnd ſind mit dem eilfärtigen Volcke über den Fluß Dill zu rück gewichen. Vnd der Cardinal Infant Ferdinandus hat ſich zum Siege auffgemacht/ vnd die Feinde gleich wie das Vieh von einer andern Weide über die Maſe getrieben. Verlaſſen Löven den 4. Jul.

Zu dem hat es das Vnglück hierbey nicht bewenden laſſen / es muſten auch die Holländer den ſchaden/den ſie den Brabandern angethan hatten / empfinden. Derhalben ſo iſt die Schenckenſchantz / die man faſt vor vnüberwindlich helt/(da ſich die Feinde nichts dergleichen verſahen) gleichſam in einem Augenblick heimlicher weiſe eingenommen worden / vnd iſt alsbald die gantze Macht in Holland/ Cleve/ Geldern gewichen/vnd da die Holländer ihr Holland außgeplündert / auch bald hierauff die Schantze widerumb belägert / ſo ſind ſie ſelbſt ihres verderbens vrſache worden. Die Schenckenſchantze wird mit hinderliſt eingenommen/ den 28. Jul.

Aber das Frantzöſiſche Heer / ſo zuvor 40000. Mann ſtarck/hat durch allerhand Glück abgenommen/iſt auch endlich durch den langen verzug gantz vnd gar verſchwunden; daß von ſo einem groſſen Heere kaum 4000. widerumb in Franckreich gezogen. Ach der groſſen Vnbeſtändigkeit aller dinge! Aber diß iſt deß Glücks Beſtändigkeit/daß es keine Beſtändigkeit vertragen will. Das Frantzöſiſche Heer zergehet.

Vnd alſo gieng es im Niderland zu: Im Ober-Teutſchland aber iſt das Glück dem Hauſe von

Oeſter-

Die Keyſeriſchen nehmen Speyer vnd Worms ein. Der Cardinal Valetti/vnd der von Weimar fliehen auß Teutſchland. Im Monat Sept.

Oeſterreich nicht übeler abgelauffen. Es hat den Keyſeriſchen Speyer vnd Worms zu wege gebracht / vnd ſampt dem Cardinal Valetti, Bernardum von Saxen-Weimar am Rhein einer ſchändlichen Flucht vnterworffen. Dann/als die Keyſeriſchen auf ſie gedrungen/ſo haben ſie Guſtavus-burg verlaſſen/vnd ſind von Mäyntz biß auf Metz/allzeit ſtreittende vnd flihende/ zu rück gewichen; ſind auch dermaſſen erſchräcket geweſen/daß ſie 2000. Wagen/30. grobe Geſchütze/ vnd viel Kriegeszeug/den Keyſeriſchen auff dem Wege hinterlaſſen; vnd weil ſie der jhrigen 3000. verlohren /ſo haben ſie dieſen weiten Weg mit Schwediſchen vnd Frantzöſiſchem Blute wol gefärbet.

Franckenthal ergibt ſich dem Keyſer. Mäyntz/ den 25. Dec.

Auff dieſen Sieg folgete Franckenthal/ welches ſich nach einer zimlichen Belägerung Philippo Graffen von Mansfeld/ als Keyſerlichem General/ergeben. Nach Franckenthal kam Mäyntz/welche Statt ſampt Bingen vnd Ehrenfels/auff einen tag widerumb zu jhres Churfürſten Anshelmi Caſimiri gehorſam kommen.

Vnd jetzt trachteten die Keyſeriſchen den Frantzoſen in derſelbigen gegend viel gröſſern ſchaden anzuthun; hetten auch vngezweiffelt den anſchlag fortgeſtellet/ wann ſie nicht der Hunger / welcher weit ſchädlicher als das Schwerdt/etlicher maſſen anders wohin zu ziehen gelehret hette.

Hunger in Teutſchland.

Dann derſelbige zu dieſer zeit/ vornemblich am Rhein/ſo ſehr überhand genommen/dergleichen zu keiner zeit / wie wir leſen / in einem Königreiche geweſen. Es iſt zu Worms / Speyer / vnd andern örtern in dieſer Stätte nachbarſchafft/nicht nur ein todter Cörper außgegraben vnd verzehret; nicht nur ein Menſch / daß man jhn eſſen möchte / vmbgebracht worden. So gar / daß es höchſt nöthig geweſen / zu allen Kirchhöfen Wächter zu beſtellen / welche die/ ſo den todten Cörpern nachtrachteten / ſchwerlich darvon abhalten konten.

Hier-

Hierzu kam auch ein groſſes ſterben / eine peſti‐lentziſche Seuche in gantz Teutſchland/vnd Niderland / die gantze Provintzen zugleich vnd alle Stätte verwüſtete. Zu Leiden in Holland hat es 40000. zu Rotterdam 25000. zu Amſterdam 30000 vnd (wer wolte es glauben!) zu Emmerich 18000 vnd zu Nimwegen 20000. hingerafft / vnd gantz Teutſchland hat Millionen Volcks hergegeben. Alſo führen die eitelen Menſchen Krieg/ vnd Gott die Peſtilentz ein. Groſſes ſterben.

Aber als dieſe ſtraffe durch die Göttliche Gütigkeit ein wenig nachgelaſſen/vnd die Seuche vermittelſt der Kälte zu nichte worden / ſihe / ſo fängt ſich mit dem newen Jahre/vnd Früling/in Holland vnd Brabant ein newer Krieg an.

Dann / als die Holländer bey Schenckenſchantz den gantzen Winter zugebracht/ſo ſind ſie auß verdruß deß langen verzugs den erſten tag Martij an dz ander vfer deß Rheins mit der Spanier groſſem verderben kommen Dann ſo bald ſie die Schantzen erobert / haben ſie die Vberfahrt/allen zugang vnd Außflucht verſperret/vnd endlichen die Königiſchen in der Schantz zu ſolcher noth gebracht/ daß ſie ſich auf einen Accord ergeben. Alſo iſt dieſe faſt vnüberwindliche Schantze / ſo von den Spaniern ein wenig zuvor mit jhrem ſchlechten nutzen eingenommen / nun aber von den Holländern mit vnaußſprechlichen Vnkoſten wider erobert worden/zu ſeinen alten Herren den Holländern kommen. Die Holländer erobern die Schencken‐ſchantz widerumb. Im Jahr 1636. den 30. Aug.

Aber Ferdinandus Cardinal Infant thet einen Einfall in Picardie, vnd rechete an Franckreich den an ſeinen Ländern im verwichenen Jahr erlidtenen ſchaden. Ja er hat auch Stätte vnd Veſten angetaſtet/vñ Chapelle, worin 1400 Soldaten waren/ mit ſtürmender Hand / Chaſtelet aber mit Friedensarticuln vnter das Joch gebracht; auch mit ſtätigem ſtreiffen dem Lande weit vnd breit einen ſchräcken eingejagt. Der Cardinal Infant in Picardie.

Als der aller‐Chriſtliche König dieſen ſchaden

rechen

Der von Conde belägert Dol.

rechen wolte/ ſo hat er den Printz Conde mit einem groſſen Heer in die freye Graffſchafft Burgundien geſchickt/ vnd die Statt Dol/ in derſelbigen als der Hauptſtatt gantz Burgundien vnter den Gehorſam zu bringen befohlen. Deß von Conde wille war zwar darbey/ vnd er ängſtete die Statt Dol nicht nur an einem orte. Es war auch die Zuverſicht die Statt zu erobern ſo groß/ daß ſie zu Lyon in Franckreich die edelen Damoiſellen auff die benachbarten Berge locken lieſſen / damit ſie von dieſer edelen Statt vntergang (hinter ſich!) eine Erluſtigung vnd Frewde haben möchten.

Verläſt ſie/ vnd fleucht/ den 11. Jul.

Dieſe Verwegenheit hat dem Glück nicht wol gefallen/ welches auch/ als Carolus Hertzog von Lothringen derſelbigen zu hülffe komen/ dem Frantzöſiſchen Heer einen ſolchen ſchrecken eingejagt daß ſie deß Proviants/ Troſſes / Geſchützes / Ehr vnd Nahmens vergeſſen / vnd vnordentlich davon gelauffen. Aber Carolus von Lothringen hat jhnen ſampt den Oeſterreichiſchen auff dem Fuß nachgeſetzt/ vnd derer viel erſchlagen : Vnd da er als ein Sieger widerumb zu rück in deß Feindes Läger kommen ſo hat er ſich auff den Raub begeben / vnd ſehr groſſe Stücke Geſchütz (derer etliche 45. pfund Eiſen ſchoſſen) hinweg geführt. Als aber von Conde das zerſtrewete Heer widerumb zuſammen geleſen/ ſo hat er von 25000. nicht mehr als 9000. in der Muſterung übrig befunden.

Der de Weerd ſchlägt die Frantzoſen/ den 4. Aug.

Vnterdeſſen feyerte der Cardinal Infant in Picardie auch nicht. Dann er hielt mit einem theile deß Heeres vnter Iohanne de VVerd von vornen her die Frantzoſen auff : mit dem andern theil belägerte er vnter Thoma Printz von Savojen die Statt Corbia. Vnd als der de VVerd in vollem Schritt einen zimlichen Weg mit 4000. Dragonern fortgezogen / ſo hat er den Graffen de Soiſſon / vnd den von Breſe bey Hion vnverſehens angefallen / etliche tauſend in die Flucht / 500. gantz todt geſchlagen / 600. gefangen / acht Fähnlein/

vnd reiche Beute zum Printz Cardinal vnd Piccolominis Läger gebracht.

Darnach hat er widerumb an die Feinde geſetzt/ vnd zwar ſo vnverſehens vnd glücklich/ daß er alles weit vnd breit geplündert / vnd der erſchrockenen Statt Pariß d e Augen voll pulvers vnd rauches gemacht/ vnd dennoch mit ehren/ auch groſſer Beute / als ein Sieger ohne eines eintzigen Mannes verluſt ins Läger zu rück kommen. Streifft biß an Pariß.

Auch hat ſich der Printz von Savojen nicht weniger bey Corbie tapffer gehalten. Dann nach dem er dieſe Statt durch ſtätiges ſchieſſen auß groben Geſchütze übel verderbet / vnd an drey vnterſchiedlichen örtern die Mawer nidergefället / über diß auch mit vntergraben groſſen ſchaden gethan / hat er ſie endlich zu ſchlechtern mitteln gezwungen/ vnd iſt ein gantzes Regiment/ ſo in der Beſatzung lag/ mit deß Generals erlaubnuß/ zu der gegenparthey abgezogen. Der Printz von Savojen erobert Corbie/ den 14. Aug.

Als dieſe Niderlagen/ eine nach der andern/ dem aller-Chriſtlichſten Könige Ludovico kund gethan worden/ ſo hat er ſich nicht lange geſäumet/ vnd die Kriegesverrichtung nit mehr andern anbefohlen/ ſondern ſelbſt auff ſich genommen / vnd iſt mit dem Cardinal Richelieu , Marſchalck de la Force, vnd 50000. Mann in Picardien gezogen / in willens zu verſuchen / ob nicht er in Perſon den in Franckreich weit vmblauffenden vnd ſtreiffenden Feind von ſeinem Halß wegbringen könte. Aber im erſten anfange nicht ſehr glücklich / alldieweil der de VVerd mit 3000. auſſerleſenen Reuttern / ſeinem gewöhnlichen brauche nach/ das Land weit vnd breit durchzohe / vnd bey Amiens ein Läger überfiel / 3000. erſchlug/ fünff gantze Regimenter zerſtrewete/ 18. Fähnlein abnahm/ 1200. Pferde wegführte/ vnd widerumb glücklich nach Arras ins Läger kam. Der König in Franckreich zeucht in Picardie. Leidet von de Werd ſchaden/ den 14. Oct.

Nichts deſto weniger ſo hat der aller-Chriſtlichſte König / weil er mit einer vnglaublichen menge

ſein Picardie gleichſam überſchwämmete/das ſeini-ge allgemach wider gewonnen/vnd endlich Corbie, als einen bequämern Paß/belägert.

Belägert Corbie.

Vnter deſſen iſt Ferdinandus III. im Elſas beym Volck geweſen / welcher beydes die gemeinen Sol-daten / ſo wol auch die Obriſten vnd Hauptleute mit einer abſonderlichen Wolberedſamkeit zu dem Frantzöſiſchen zuge auffgemuntert / vnd ſie dem Gallas als jhrem General vntergeben: Vnd als er vom Heere widerumb abſchied genommen/ſo hat er ſich nach Regenſpurg auff den Reichstag gemacht/ vnd dem Gallas in Franckreich zu ziehen befohlen. Vnd weil er ſich daher nicht ſäumen dorffte / ſo hat er 30000 durch Burgundien in Franckreich ge-bracht/ vnd daſſelbige ſo jämmerlich verheeret/daß/ wann es nicht halßſtarrig geweſen wäre / es von dem ohne vrſache angefangenen Kriege hette ab-ſtehen können. Aber Gallas hat von deß ſtets weh-wehrenden Regenwetters / vnd hohen Gewäſſers ſich nicht lange darin auffhalten können / ſondern in die ſtarckeſten örter Beſatzung gelegt/ vnd iſt wi-derumb zu rück in Teutſchland vnd ins Winter-quartier gewichen.

Gallas in Franckreich/ vnd ins Win-terquartier.

Derwegen ſo laſſet vns widerumb in Picardie vnd nach Corbie gehen. Dann bey dieſem orte hat der aller-Chriſtlichſte König / vnangeſehen der Feind viel verſucht / vnd offtmals angefallen/ ſtandhafftiglich verharret. Ja zum letzten / als der Baron de VVerd vergebens eiſerne Mühlen durch einen Krieges-poſſen hinein gebracht / vnd die Beſatzung in vnterſchiedlichen außfällen viel Volcks nidergemacht / widerumb zu ſeinem gehor-ſam gebracht.

Der König in Franckreich erobert Corbie widerumb/ den 14. Nov.

Vnd jetzt hatte ein theil wider das andere gröſ-ſere ſachen vor / wann nicht deß Jahrs hohes alter/ der grawe Winter mit dem ſtecken/ daran er gehet/ nemblich der Kälte / Regen / Schnee/ Hagel/ Eiß/ vnd allem ſeinem Kriegesvorrath die halßſtarrigen geſchlagen/vnd vnter das Dach getrieben hette. Al-

Beyde par-theyen ziehen ins Winter-quartier.

ſo hat ſich der aller⸗Chriſtlichſte König Ludovicus nach Pariß: Der Cardinal Infant nach Brüſſel: Piccolomini nach ſeinem Ober⸗Teutſchland / Iohannes de VVerd nach Cölln begeben.

Vnd dieſer zwar hat die in der gantzen Welt berühmte Veſtung Ehrenbreitſtein / die nun ſchon ins andere Jahr belägert / vnd von dem groſſen Hunger allbereit etliche hundert Pferde zu eſſen gezwungen war / noch härter vnd enger belägert / die Gelegenheit außzufallen abgeſchnidten / keine Pferde mehr hinein zu führen zugelaſſen / vnd alſo die Hungerigen allgemach zu ſolcher Speiſe / die ich nicht nennen will / gezwungen.

Der de Weerd ängſtet Ehrenbreitſtein.

Derwegen ſo war man in gantz Teutſchland auff dieſes ſtarcken Schloſſes in Niderland hülffe bedacht Die Holländer gaben Rath vnd Wagen / die Frantzoſen Gold vnd vnkoſten / die Heſſen Volck zu dieſem zuge. Alſo giengen die Holländer / Heſſen / Frantzoſen von Weſel mit 50. Wagen vnd Karren / eilf Compagnien Reutterey / 600. Muſquetierern / mit geſamtem hauffen nach dem Reche zu.

Man gedenckt auff Entſatz.

Aber wie glückſelig verwegen war wol der General de VVerd, als jhm die Zeitung zukam? Dieſer eilete mitten in der Nacht nur mit 800 Pferden durch die damals noch vngebähnten Wege vnd Schnee von Cöllen zu ſeinem Heer.

Der de Weerd kompt zu hülffe.

Vnd er hatte eine ſolche Zuverſicht die Feinde zu ſchlagen / daß er bey ſeinem abreiſen von Cölln offentlich ſagte / wie er der Holländer vnd Feinde verwegenheit züchtigen wolte. So bald er ſich aber bey ſeinem Volck befunden / hat er über den Rhein geſetzt.

Deſſen Zuverſicht.

Vnd es waren die Feinde allbereit ſo weit fort gegangen / daß einer dem andern zu der verrichtung glücklichem Außgange ſchon Glück wünſchte / vnd bedachten jenen Spruch gar wenig: Singe den triumph nit vor dem Siege. Dann es hat dem Glück anders gefallen / als welches den Keyſeriſchen eine

Der Feinde Zuverſicht.

gute Beute zuſchantzen wolte; derenthalben dann den Oeſterreichiſchen der Muth gewaltig wuchs. Darumb ſo hielt der tapffere de VVerd ſie anzureden vor vnnöthig / in Betrachtung / daß die Beute ſelbſt redete. Im erſten Angriff hat er ſechs jhm entgegen kommende Compagnien Reutter zu rück getrieben/vnd von dar auff die Wagen zu geeilet.

Aber es war gröſſere Mühe darbey/als man vermeinet hatte/alldieweil die Feinde eine Wagenburg vmb ſich geſchlagen/vnd mit dem gantzen Leibe verwahret/auff die Keyſeriſchen/die mit jhrem gantzen Leibe bloß waren/Fewer gegeben.

Der de Werd ſchlage die zu hülff kommende Soldaten. Im Jahr 1637. den 20 Jan.

Vnd dieſes hat zwar einen verzug/dennoch aber keine Verzweiffelung zu wege gebracht. Dann als endlich der Weg mit dem Schwerdte geöffnet worden/ſo ſind die Keyſeriſchen auff allen Seiten eingebrochen/vnd in der Beſatzung zu Ehrenbreitſtein geſichte etliche hundert erſchlagen/alle Wagen / ſo mit allerhand Nothturfft/Proviant/vnd Kleidern beladen/ins Läger gebracht.

Ehrenbreitſtein ergibt ſich. den 16. Jun.

Vnd als die Beſatzung nun noch etliche Monat die Belägerung außgeſtanden/ ſo hat man nach allem auffgezehrten Vorrath / die Hunde / Katzen/ Mäuſe/Ratzen/ vnd ſonſt andere Sachen/worvon deß Menſchen Magen ſonſt abſchew vnd einen eckel trägt / zu eſſen angefangen. Vnd es iſt offenbar worden / daß der klägliche Hunger viel grimmiger vnd ſtärcker/als das harte Eiſen ſey/alldieweil das in der gantzen Welt beruffene Schloß Ehrenbreitſtein / ſo mit Schwerdt vnd Gewalt gantz nicht zu überwinnen/dem mangel nachgegeben / vnd die Beſatzungs-Soldaten / nach einer zweyjährigen Belägerung/den überauß ſtarcken ort dem tapffern Helden vnd Freyherrn Iohan de VVerd übergeben haben.

Was vor nutzen dieſe Ergebung geſchaffet.

Es iſt nicht leichtlich zu ſchreiben / wie ſehr dieſe glückliche Ergebung gantz Teutſchland erfrewet/ ſintemal es den allerberühmteſten fluß deß Römiſchen Reiches/nemblich den Rhein/über dieſes auch

die Möſel ſchiffreich machte/vnd alſo Teutſchland widerumb mit Niderland vermittelſt der Kauffmanſchafft vnd Handlungen vereinigte. Welches alles dieſes Ehrenbreitſtein/ nun eine geraume zeit her/übel voneinander getrennet hatte.

Aber damit wir widerumb in Niderland kömmen/nach dem die Holländer die Schenckeſchantz/ vnd die Frantzoſen die meiſten Stätte in Picardie widerumb erobert hatten/ſo haben ſie jetzt in allen jhren rathſchlägen/ wie das gantze Niderland/ vnd Teutſchland biß an den Rhein vnter das Joch zu bringen ſey/gehandelt. Zu welchem ende Bernardus von Saxen-Weimar in Burgund/ der Cardinal de la Valette in Artois vnd Hennegaw/der von Chaſtillion in das Hertzogthumb Lützelburg/vnd Fredericus Henricus Printz von Vranien in Braband/ vnd alle zwar in dieſem Jahre/warob ſich zu verwundern/mit groſſem Glücke/gezogen.

Die Frantzoſen wollen Teutſchland biß an den Rhein haben.

Dann/ als Bernardus von Saxen-Weimar nicht nur eine Statt eingenommen/ ſo hat er ſich allgemach mitten in Burgundien eingedrungen. Welches als es Carolus Hertzog von Lothringen zu verhindern ſuchte/ſo hat er fünff Reimenter zu Pferde den Paß zu ſperren vorangeſchickt/auff welche er mit dem übrigen Heer folgete. Aber es war der von Weimar den Oeſterreichiſchen allbereit zuvor kommen/hatte ermeldete fünf Regimenter/welchen dieſer Handel vnwiſſend war/ angegriffen/ vnd gäntzlich erleget.

Der von Weimar in Burgund.

Derhalben als der von Lothringen mit dem gantzen Heer folgte/ ſo zeucht der von Weimar auch wider jhn/treibt jhn in die Flucht/ erſchlägt jhm 800. Mann/ verfolget jhn biß auff Biſançon, zerſtrewet das meiſte Volck/überkompt ſechszehn Cornetfahnen/vnd ſchicket ſie zum zeichen ſeiner Tugend dem aller-Chriſtlichſten Könige zu.

Schlägt den Lothringer/ den 24. Jun.

Dieſer ſieg hat den Frantzoſen widerumb Teutſchland vnd das Römiſche Reich geöffnet. Sintemal der von Weimar bey Rheinaw drey Schiffe ge-

Schiffet über den Rhein. den 27. Jun.

CAROLVS D. G. DVX LOTHARINGIÆ

funden/ in denſelbigen die Regimenter in aller eil übergeführet/ beyde Vfer alsbald mit Schantzen verwahret/ vnd eine Brücke über den Rhein geſchlagen/ ſo gar/ daß der krieg widerumb in Teutſchland kam.

Aber es hatte Ehrenbreitſtein nicht nur zu einem nutzen vor das gantze Teutſchland das Joch aufgenom̃en. Dann es gieng der General de VVerd mit ſeinẽ Regimentern geſchwind in das Römiſche Reich. Welches ankunfft die Frantzoſen alsbald mit jhrem ſchaden empfunden. Als er nur allein mit fünff Regimentern das gantze Weimariſche Heer angegriffen/ ſie alleſampt nebenſt dem General in die Flucht getrieben/ etliche Fähnlein bekommen/ vnd 1000. Pferde hinweg geführt. Leidet von Johanne de Weerd ſchaden/ den 5. Aug.

Der von Weimar hat dieſen ſchaden ſo übel verſchmertzen können/ daß er zum Freyherrn de VVerd einen abgefärtiget/ welcher jhn fragen ſolte: Warumb er ſo grawſamlich handelte/ er ſey eben ſo wol ein rechter Teutſcher/ auch ſolle man jhm den Weg in ſein Vatterland nicht verlegen. Was antwortet der de VVerd? Er mißgönne keinem Freunde das Vatterland: Sondern er treibe deß Römiſchen Reichs/ vnd deß gantzen Teutſchlands Verwüſter/ auch ſeines eigenen Vatterlandes Feinde/ mit allen Kräfften/ zu deß Teutſchlandes/ Römiſchen Reiches vnd Vatterlandes nutzen/ ab.

Vnter deſſen weil dieſe am Rhein mit Worten vnd Schwerdt tumult machten/ ſo belägerten der Cardinal Valetti Landreſy in Hennegaw/ der von Chaſtillion Damwillier im Hertzogthumb Lützelburg/ vnd der Printz Fredericus Heinricus von Vranien die Statt Breda/ vnd griffen zu einer zeit drey vornehme Stätte an. Landreſy/ Damwillier vnd Breda werden belägert.

Vnd Landreſy zwar hat in Anſehung der zeit der Belägerung den titul einer Veſtung gantz nicht behauptet: Dann es iſt in kurtzer zeit vermittelſt einer vnerhöreten Gewalt geſchwächet/ vnd zum ergeben gezwungen worden. Landreſy ergibt ſich/ den 27. Jul.

Damvillier vnd Breda wehren ſich manlich.

Damvillier vnd Breda haben ſich etwas tapfferer gewehret / als welche an deß Printz Cardinals Entſatz nicht verzweiffelten. Aber weil der Infant Ferdinandus mit ſo viel Einfällen hin vnd her gezogen worden / das Heer zertrennet/vnd in vnterſchiedliche örter verſchicket werden müſſen / als hat er/ da er allen auff einmal widerſtehen ſollen/einem jeglichen nicht gewachſen ſeyn können.

Der Cardinal erobert Venlo. den 23. Aug.

Derhalben damit er auff eine andere weiſe den Feind anderſt wohin ziehen / oder aber ſich rechen möchte / ſo hat er die Regimenter an die Maſe geführt / vnd er in perſon Ruremond / vnter dem Marckgraffen Leedi aber Venlo belägert. Vnd weil dieſe deß hitzigen Marckgraffen Grimm nicht ertragen konte/ ſo iſt ſie kaum nach dreyer tage Belägerung mit Gewalt gewonnen worden / da dann die Beſatzung mit Sack vnd Pack abgezogen.

Auch Ruremond. den 3. Sept.

Nach Venlo folgte Ruremond; aber mit der Holländer weit gröſſerem ſchaden/ſintemal ſie mehr als 50. Stück grobes Geſchützes/an Getreide vnd Pulver 1000. Scheffel zugleich in der Statt geliffert.

Breda ergibt ſich. den 10. Oct.

Vnterdeſſen war es von hinten her mit Breda auffs letzte kommen / vnd ergab ſich / mehr durchs Schwerdt als Hunger gezwungen; jedoch hat ſie ſich auch zimlich gerechet / ſintemal ſie gar leichtlich 900. in vnterſchiedlichen Außfällen erſchlagen/vnd vnter dieſen den Frantzöſiſchen Herculem Charnaſſæum, einen böſen Kopff widerwärtige Zuſammenſchwerungen zu ſtifften/welcher dem Hauſe von Oeſterreich täglich newe Feinde zu wege brachte.

Damvillier ergibt ſich. den 27. Oct.

Auff Breda folgte Damvillier vnd diß haben die Frantzoſen mit gantzer Macht/vnd aller möglichen Kriegesliſt / zu jhrem willen / vnd auff Gnade vnd Vngnade gezwungen. Durch dieſes ortes Gelegenheit ſucheten ſie ferrner einen Weg nach dem Rhein vnd in das Teutſchland: Aber ſie hatten nit deß von Weimar Glückſeligkeit / alldieweil man derer Anfall an allen Päſſen begegnete / vnd ſie wider

der zu rück ſchluge. Derwegen ſo ſind ſie gewichen/ vnd haben ſich/ wiewol mit erlangetem Siege/ dennoch aber nicht anders/ als wann ſie vnten gelegen hetten/ ohn ſonderbare Verrichtung/ widerumb in ihr Franckreich begeben.

Als aber Bernardus Hertzog von Saxen-Weimar in Teutſchland widerumb einen feſten Fuß geſetzt hatte/ ſo bemühete er ſich nicht nur auff einerley weiſe glückliche Verrichtungen zu haben. Aber alles vergebens/ in Betrachtung/ daß deſſen Anſchläge der Freyherr de VVerd mit ſeinen ſo wenigen Regimentern zu nicht machte. So gar/ daß der Hertzog allgemach an ſeinem zukünfftigen fortgange verzweiffelte; vnd nach dem er vnterſchiedliche Schantzen auffgeworffen/ das Volck widerumb zu rück in Burgundien vnd Franckreich führete.

Der von Weimar gehet widerumb in Burgundien.

Derhalben weil der rauhe Winter/ vnd die zeit ins Winterquartier zu eilen herzu nahete/ ſo hat der General de VVerd das Römiſche Reich vnd Teutſchland zuvor von der Frantzöſiſchen Seuche geſund zu machen einen Anſchlag erdacht. Vnd im erſten Angreiffen hat er ein glückſeliges Vnglück gehabt/ ſintemal er/ als er die Frantzoſen auß drey Schantzen gejagt/ 400. vmbgebracht/ mit grobem Geſchütz die Brücke zerſchoſſen/ bey einer ſtärckern Schantze verwundet wird/ doch mit einer ehrlichen Wunden im Geſichte/ alſo daß die Piſtolkugel/ die jhm bey dem ohrläplein ſtecken blieb/ von Fleiſch vnd Haut bedecket war.

Deß de Weerd Tapfferkeit.

Aber vermittelſt deß Leibes Wunde ward des Gemüths Tapfferkeit gereitzet: Alſo daß er mit der noch friſchen/ aber doch ehrlichen Wunden gezieret/ noch groſſe Verbitterung zur Rache bekam. Vnd ſolches zwar geſchah nicht auff einerley weiſe/ ſondern er hat da Heer in alle beyde Vfer deß Rheins abgetheilet/ vnd alle Schantzen zugleich vnd auff einmal angetaſtet/ auch ſich nicht eher zur ruhe begeben/ biß er alleſampt eingenommen. Vnd alſo hat er jnnerhalb zween tagen neun kleine/ vnd zwo

Schlägt die Frantzoſen auß eilff Schantzen. den 1. vnd 2. Nov.

groſſe Schantzen durch ſtätes ſtürmen erſtiegen / mehr als 1000. vmbgebracht / mehr als 1000. gefangene weggeführt / 24. Stück Geſchütz zu ſich genommen / die Feinde vom gantzen Rheinſtrom abgetrieben / vnd ſich zu einem Herrn über die Frantzöſiſche Brücke / wie auch allen Vorrath gemacht. Alſo hat ſich der Feind / nach dem man die rache von jhm abgenommen / ins Winterquartier begeben.

Derwegen ſo waren zwar dieſes gantze Jahr über die Frantzoſen vnd Holländer in Niderland Vberwinner vnd Sieger / wie auch Bernardus von Saxen nicht vnglückſelig / aber nach dem er an einen andern ort gezogen / ſind die Frantzoſen / die er in der Beſatzung hinterlaſſen / am Rhein bekrieget worden. Derhalben als der tapffere Fürſt auch auff ſeinem theil eine rechte vnd vornehme Vberwinnung haben wolte / ſo ſuchte er noch beym Thaw / vnd kalten Winter ſeine rache / vnd wolt auff das newe über den Rhein gehen. Als er aber an dieſem orte / wo er zuvor darüber kommen war den Paß zu haben zweiffelte / ſo hat er ſich mit dem Heer nach Baſel gekehret / vnd ſich vor Lauffenburg gelägert: Vnd weil er vnverſehens kam / ſihe / ſo hat er ſich ohn eines eintzigen Manns verluſt deß Stättleins / der Brücke / überfahrt / vnd deß Rheines widerumb geſchwind bemächtiget.

Nimbt Lauffenburg ein. Im Jahr 1638. den 30. Jan.

Damit er aber hinfür noch ſicherer wäre / ſo legte er ſich auch vor die ſtarcke Veſtung Rheinfelden / auff daß ins künfftige auff der Baſeler Seite alles Land keinem andern Herren / dann allein den Frantzoſen / zugehören möchte. Derwegen ſo haben der de VVerd, Savelli, Enckenford / vnd Speyrreutter / vier Generalen / gedachten ort ſämptlich zu entſetzen ſich fürgenommen. Auch hat Jhnen der Hertzog von Saxen-Weimar die Schlacht nit abgeſchlagen. Als nun beyde Heere bey Buckenheim auff einander getroffen / ſo iſt der lincke Weimariſche / vnd der rechte Keyſeriſche Flügel zu rück gewichen: Auff beyden theilen aber iſt faſt gleicher verluſt geweſen.

Belägert Rheinfelden.

Vier Generalen wider den von Weimar.

Aber

Aber mit dem Fußvolcke gieng es weit anders zu. Dann das Keyſeriſche Volck/ſo zwey hauffen Küriſſirer vmb ſich her gehabt/ hat das Weimariſche Fußvolck / ſo keine Reutterey bey ſich hatte / angefallen / daſſelbe meiſtentheils zerſtrewet / eine gute Anzahl derer / welche das Glück getroffen erleget/ vnd zwey Stück Geſchützes erobert.

Damit aber der von Weimar den ſchaden / welchen er bey Vertheilung deß Heeres erlidten/mit geſamten vnd vereinigten Kräfften wider einbringen möchte / ſo hebt er die Belägerung vor Rheinfeld/ gäntzlich auff/ſtärcket ſich mit vnterſchiedlichen Regimentern vnd grobem Geſchütz / vnd gehet abermal auf Buckenheim. Welches jhnen zwar die Keyſeriſchen Generalen nicht eingebildet hatten/alldieweil ſie muthmaſſeten / daß der von Weimar viel mehr auff die Flucht / als die Schlacht wider anzufangen bedacht wäre.

Gehet widerumb den Keyſeriſchen vnter die Augen.

So bald ſie aber vermercket / daß er ſich widerumb zu den Waffen rüſtete / haben ſie an einem bequämen orte hart bey Rheinfelden jhre Schlachtordnung jhm entgegen geſtellet. Ein theil Fußvolcks haben ſie in einem Walde/ ein theil in einem Graben / welcher der Schlachtordnung ſpitze in eine krümme eingezogen/verborgen gehalten. Das übrige haben die Reutter hinter dem Graben/ in einer richtigen Ordnung / auff den Seiten / vnd von hinten her verwahret.

Die Keyſeriſchen ſtellen ſich in die Schlachtordnung.

Als die Schlachtordnung einander ins Geſichte kommen / ſo haben die Weimariſchen dreymal auff jhre Gegenparthey mit dem groben Geſchütz Fewer gegeben / vnd ſich alle mal / wann ſie loß gebrant/jmmer etwas näher an ſie gemacht. Als dann haben ſie den Graben/vnd zwar mit keiner vnglücklichen Verwegenheit mit geſamter macht angefallen/ vnd den Regimentern auf dem Halſe gelegen. Vnd vornehmlich damals hat man augenſcheinlich ſehen können / daß dieſes der Reutterey Eigenſchafft ſey / in der eil einen Sieg/vnd in der eil eine

Flucht

Werden geſchlagen. den 3. Mart.

Flucht zu verurſachen. Dann ſo bald als die Weimariſchen ſich deß grabens bemächtiget/ ſihe / ſo haben die Keyſeriſchen Reutter das bloſſe Fußvolck durch jhr ſchändliches fliehen verlaſſen. Darumb ſo iſt die Schlachtordnũg alsbald zertreñet/die Waffen weggeworffen / vnd das Volck gemetzget worden. Auch hat man ſie von wegen deß Waldes nit alsbald widerumb zu rechte bringen können/alldieweil die Weimariſchen damals vornehmlich jhnen auff dem Halſe waren: Vnd haben alſo der eilfärtigen Verfolgung halben die Oberhand erhalten.

Der de Weerd wird mit andern Generalen gefangen.

Der Freyherr de VVerd, als General/ welcher im Streite ſehr eiferig gefochten/ auch der letzte zur Flucht geweſen / hat mit dem Walliſchen Regiment auff der lincken Seite deß Waldes ſtill gehalten: Aber als das gantze Regiment mit hinterliſt auffgefangen worden / vnd jhm ſelbſt wegen deß ſtätigen ſtreittens alle ſeine Kräffte entgangen / ſo iſt er ſampt dem Enckenford/Spehrreutter/Savelli(welcher dennoch kurtz hernach ſich vermittelſt der Flucht deß Gefängnuß befreyet) lebendig in der Feinde Hände kommen/vnd in Franckreich/welches er nicht nur einmal hart beſchädiget/ geführet worden/hat auch mit einem recht Herculianiſchem Geſichte den Obſiegern ehre abgedrungen.

† Der erſchlagenen vnd gefangenen anzahl.

† Aber vnter den erſchlagenen ſind auf der Schweden Seite Iohannes Philippus Rhein-Graff: Auff der Keyſeriſchen der Obriſte VValoes, ſampt den Obriſten Leutenanten Stubenvoll/Garthauß/vnd Eger/wie auch nicht über 700. gemeine Soldaten verlohren worden. Aber 1800. Reutter/vnd 1200. Fußknechte ſind gefangen: Acht vnd dreiſſig Cornetten / vnd 18. Fähnlein abgenommen worden; vnd endlich iſt Rheinfelden nach etlicher Wochen anſtand die Siegesbelohnung geweſen.

Rheinfelden ergibt ſich dem von Weimar den 25. Mart.

Alldieweil nun alſo die Frantzoſen wegen deß Paſſes über den Rhein/ vnd Schantze / über dieſes auch durch den vnlängſt erhaltenen Sieg gröſſern Muth bekommen/ ſo haben ſie in Niderland vnd

Teutſch-

Teutſchland biß an den Rhein jhre Kräffte deſto mehr ſehen laſſen. Vnd in Teutſchland zwar haben ſie vnter dem von Weimar Freyburg eine vornehme Statt in Brißgaw mit geſamter Macht angegriffen / vnd mit Accord einbekommen. Als dann aber haben ſie jhre Augen auff Briſach / welches noch biß dato in dieſem langwürigen Krigesweſen (weil man an dem glücklichen außgange gezweiffelt) vnangetaſtet verblieben war / geworffen / vnd darnach getrachtet.

Auch Freyburg. den 22. Apr.

Nahet ſich zu Briſach.

Es iſt aber Briſach eine Statt auff einem zimlichen erhöhten Hügel / welche auff der einen Seite wo ſie in Elſas ſihet / von dem Rhein / ſo ſich vermittelſt einer Inſul in zwey theil außbreitet / bewäſſert wird: Auch kan man nur über zwo Brücken / ſo den Rhein beherꝛſchen / vnd worbey ſtarcke Bollwercke liegen / hinein kommen Das alte Schloß / ſo auff einem gähen Berge ligt / kan vermittelſt eines ſehr hohen thurnes / den es hat / alle herzu ſchleichende Feinde entdecken; vnd wann der Feind etwann auß Vnvorſichtigkeit / oder aber ſonſten durch Gottes Schickung ſich herzu nahet / vermittelſt vieler Stücke Geſchützes / deß ſchweren hinauff ſteigens / vnd gähen Berges deſſen anſchläge leichtlich zu nicht machen. Vber dieſes / ſo gibt die newe Schantze / die gegen Mittag auff einen Hügel gebawet iſt / der Statt zu Waſſer vnd Land gute Sicherheit / als worauff der Rheinſtrohm / vnd die ebene / ſo ſich weit vnd breit in Brißgaw außſtrecket / von allen Seiten überſchoſſen werden kan. Die Statt aber an ſich ſelbſten / welche auff jhre doppelte Mawer trotzet (wann man deß orts Natur / vnd ermeldte Veſten betrachtet) wird von rechtswegen deß gantzen Landes Brißgaw Beherꝛſcherin / vnd der Schlüſſel zum Elſas genennet.

Der Statt Briſach / vnd jhres ortes Gelegenheit Beſchreibung.

Auff dieſe Statt nun / auff dieſes berühmte vnd ſtarcke Briſach haben / (ſage ich) die Frantzoſen jhre Augen geworffen / vnd der von Weimar / welcher durch das Frantzöſiſche Gold vnd Hülffe ein Hertz be-

Der von Weimar belägert Briſach.

bekommen / hat dieſen ort mit einer Belägerung vmbgeben.

Die Frantzoſen belägern S. Omar / vnd die Holländer die S. Marien ſchantze.

Damit er aber deſto ſicherer gehen möchte; ſo haben ſich zu einer zeit die Frantzoſen durch S. Omar an Flandern / die Holländer durch Callo an Antwerpen gemacht; davor haltende / daß / wann dieſe örter mit gutem Glück eingenommen / nichts in dem Spaniſchen-Niderland ſicher / ja das gantze Spaniſche Niderland jhr eigen ſeyn würde. Aber dieſe letzten wie auch die Frantzoſen ſind in jhrer Hoffnung betrogen worden / vnd haben mit ſchaden vnd ſpott widerumb abziehen müſſen.

Dann / als die Holländer die Schantze Callo durch jhre geſchwinde Ankunfft erobert / ſo begehren ſie zugleich der S. Mariæ ſchantze Ergebung; alldieweil / ohne dieſe / nichts feindliches mehr biß auff Antwerpen war. Es ſahe der Cardinal Infant die Gefahr wol vor Augen / darumb ſo verließ er ein wenig die Frantzoſen bey Sanct Omar, vnd wandte ſich mit der meiſten Macht gegen die Holländer / als welche ſich jhm viel näher an die Seite ſetzen wolten.

Die Spanier wider die Holländer bey Callo.

Aber man iſt zu Antwerpen eher zu Rath / als zum Kriege gegangen: Vnd als etliche nicht zu dem ſtreit / ſondern zu gegenſchantzen / vnd andere zu etwas anderm jhre Stimme geben / ſo hat Johannes Graff von Naſſaw General zu Roß / welcher nach dieſem alsbald dieſe Welt verlaſſen / die Hand mit einem kühnen Muth auff den Degenknopff gelegt / vnd geſagt: Dieſer muß die Holländer von Callo treiben. Vnd dieſer Meinung ſind hernach die meiſten geweſen.

Johannes Graffens von Naſſaw reſolution.

Es hat Guilielmus Graf von Naſſaw deß Bruders reſolution vernommen / vnd ſich bey zeit / vnter dem ſchein noch mehr Volck herzu zu bringen / auß der Gefahr gemacht / vnd weil er ſich zum ſtreit nicht wagen wollen / davon geſchiffet.

Guilielmus von Naſſaw verläſt die ſeinigen.

Vnter deſſen ſind die Spanier / als ſie über die Schelde vnd an das andere Vfer geſetzet / in Flandern

dern vnd an die Holländer kommen / vnd weil ſie recht vmb Mitternacht angefallen / ſo haben ſie dieſe mit Fewer / Schwerdt / vnd Anlauff geſchrecket / welches alles bey der dicken Finſternuß / vnd abſchewlichen Nacht / wol mehr als doppelt zu derer verderben gelangte. Darumb ſo werden die Holländer beſtürtzet; weiter hin ſo können ſie / weil ſie vor Furcht gleichſam erſtarret / ſich nicht mehr wehren / vnd weichen endlich zu rück: Vornemblich weil die tunckele Nacht beydes eines jedweder ſchande / wie auch Tugend bedecken konte. Als nun die Spanier der Feinde ſchrecken / Furcht / Bewegung vermercketen / haben ſie noch grimmiger angeſetzet / vnd ſie alsbald in die ſchändliche Flucht gebracht.

Die Holländer werden bey Callo geſchlagen.

Da iſt nun bey den Holländern ein ſolcher vnd ſo elender Zuſtand geweſen / als kaum einer vnter demſelbigen Volcke gedencken kan. Das gantze Land vmb vnd vmb war feindſelig; vnd die Bawren / zu welchen vielleicht jhrer etliche zuflucht nehmen wolten / waren jetzt / weil ſie von denſelbigen zuvor gereitzet worden / im Siege einer grawſamen art. Sie fürchteten ſich vor dem Feinde / welcher jetzt von hinten vnd auff den Seiten her lag / viel ärger / alldieweil ſie Antwerpen / der gantzen Welt Auge / mit einem ſo kleinen häuflein anzutaſten ſich vnterſtanden hatten. Von vornen her verminderten die Schiffe / welche von wegen der anſchlagenden Wällen vnd widerwertigen Winde auff dem Sande lagen / alle mittel vnd Hoffnung zu entfliehen. Alſo hat der Todtſchlag / Gefängnuß / Erſäuffung / vnd / wider alles verhoffen / deß Feindes gereitzte Vnbarmhertzigkeit dem ſchädlichen Kriegeszug endlichen ein ende gemacht.

Derer jämmerlicher Zuſtand.

Alſo ſind zween Obriſte / etliche Hauptleute / vnd 2500. gemeine Soldaten gefangen bekommen worden. Fünff vnd achtzig Schiffe / welche mit Proviant / vnd allerhand Kriegeszeug vnd Vorrath beladen waren / vnd wider den ſtrohm auf Antwerpen geführet worden. Dem Printz Cardinal ſind 19.

Der gefangenen Anzahl vnd Beute.

me-

metalline Stücke / 45. Fähnlein / vnd vier Cornetten eingehändiget worden.

Der erſchlagenen anzahl.

Der erſchlagenen ſind 1200 geweſen / deret anzahl auch durch Guilielmi Graffens von Naſſaw Sohns Blut berühmt worden. Vnter den Spaniern ſind gleichfalls 600. Soldaten / ſampt den vornehmen Männern Herrn Ioſepho, vnd Herrn Matthia de Laraſi, vmbkommen. Aber was ſolten dieſe wenige in dieſem Fall anders ſeyn / dann lauter Anreitzungen deß Lobes / vnd Erhöhung jhres Nahmens / als welchen von wegen deß frevelhafftigen Feindes dieſe Glückſeligkeit zukommen. Alſo hat gewißlich der Sieg auch den tapfferen Männern vermittelſt deß triumphierenden Bluts ein Epitaphium geſchrieben / welche die Tugend mit einem anſehnlichen tode begraben.

Der Cardinal Infant wendet ſich von Holländern gegen die Franzoſen.

Aber als der Cardinal Infant ſich von den Holländern gegen die Frantzoſen gekehret / ſo hat er / weil er jene überwunnen / auch dieſe zu überwinnen nicht gezweiffelt: Vnd der friſche Sieg eine Anreitzung zu der verhofften Glückſeligkeit geweſen. Derwegen ſo hat man es wenig geachtet / ob die Holländer mit wenigen / oder aber die Frantzoſen mit vielen ſtreitten. Auch haben denen von de la Force, vnd von Chaſtillion, als Frantzöſiſchen Marſchalcken / jhre 30000. Mann / vnd darüber / nicht mehr / als dem Graffen Guilielmo von Naſſaw genutzet.

Verſihet S. Omar mit allerhand notdurfft / vnd ſchläget die Franzoſen.

Es iſt vnter dem Durchleuchtigſten Printz Thoma der Paß VVattene, daß das Heer zugeſchawet / eingenommen / vnd 1200. vnterſchiedlicher Nationen Soldaten auff drey Schiffen in die Statt gebracht worden. Vber diß ſo ſind auch drey Regimenter Fußvolcks / welche ſampt 60. Reuttern / den Paß Newvliet einzunehmen / von dem Frantzöſiſchen Heer außgeſchicket / vnd in der zeit der noth / ſo deß bevorſtehenden übels kurtzer troſt / mit einer Wagenburg vmbgeben waren / von Tertio Guaſcone einem Spaniſchen General in die Flucht gebracht /

bracht / geſchlagen / vnd zerſtrewet worden / vnd zwar mit einer ſo abſchewlichen Niderlage/daß ohne alle erſchlagene / 3. Obriſte / 16. Hauptleute/ 1300.gemeine Soldaten/ſampt allen Fähnlein in ſeine Hände kommen.

Aber dieſes war jetzt ein ſchlechtes. Sintemal von einem Dünnkirchiſchen Jünglinge vnterſchiedliche Waſſerfälle erfunden worden / durch welche der Frantzoſen Läger meiſten theils ins Waſſer geſetzt/ vnd bey dieſem hohen Gewäſſer die Statt mit allerhand nothturfft zu Schiff entſetzt worden. — Eines Dünnkirchiſchen Jünglings Kriegespoſſen.

Aber deß Jünglings Kriegespoſſen hat die Frantzoſē deſto halßſtarriger gemacht/als welche gleichſam in Vnſinnigkeit der Statt Bollwercke mit gewapneter Hand angefallen / vnd mit verluſt 600. von den jhrigen mit höchſter ſchand ab vnd zu rück getrieben worden. — Der Frantzoſen vergeblicher anſchlag.

Vnd damals zwar hat der Marſchalck de la Force, mit höchſtem Lobe der Vorſichtigkeit/abzuziehen; der von Chaſtillion aber / wie auch vnterſchiedliche Obriſte/mit jhrem groſſen ſchaden alldar zu verharren vor gut angeſehen. Vnd dieſe zwar wolten jhre Meinung alſo behaupten/ daß ſie einen groſſen hauffen Volcks hetten; vnd daß die dem Spaniſchen Volck angebohrne ſäumnuß / jhnen mit gewapneter Hand ins Läger einzufallen / ſich nicht vnterſtehen würde. — Der Marſchalck de la Force ſihet vor gut an abzuziehen/ Chaſtillion aber zu verharren.

Aber es hat Chaſtillion weit gefehlet. Dann es ſind die ſäumigen Spanier in etwas jhrem Oceano gleich: Sie ſind tieffſinnig/vnd wann ſie es wol erwogen haben/ſo gehen ſie langſam fort. So bald ſie aber einmal auffgebracht/vñ zur Rache gereitzet worden / ſo werffen ſie im erſten angriff alles vmb vnd vmb — Der Spanier Natur.

Derwegen ſo hat ſich endlich das Heer getheilet/ vnd haben die Spanier vnter dem Printz Thoma: Vnter dem Piccolomini (welcher dem Cardinal zu hülffe kommen war) die Keyſeriſchen / damit eine Nation die andere deſto mehr eiferiger machen möch-

möchte / die Frantzoſen an vnterſchiedlichen orten angegriffen. Vnd die Spanier zwar hatten zum erſten bey Newvliet drey Schantzen mit gewapneter Hand erobert: Vnd als ſie die zu hülff kommenden gleichſam mit einer Hand zu rück getrieben / ſo haben ſie 400. hiervon erſchlagen / etliche hundert gefangen / acht Hauptleute / ſampt viel Frantzöſiſchen Edelen in das Gefängnuß geworffen.

Derer Sieg / den 8. Jul.

Als Piccolomini bey der andern Läger vnd Wachtſtatt / Bacq genant / ſolches geſehen / ſo hat er ohne einiges Vntergraben / oder Einwerffung deß Walles / die ſeinem Heer naheliegende Redout mit Kriegeskrafft erobert / vnd alles was bewehrt geweſen / vmbgebracht.

Deß Piccolomini Siege eben an ſelbigen tage.

Von dar hat ſich an die Lägerſtatt ſelbſt gemacht / vnd nach dem er etliche Tage lang den Wall beſchoſſen vnd nider gefället / ſein gantzes Heer zum Sturm geordnet. Aber es haben die Frantzoſen vor Furcht gezittert / einen Hut auffgeſteckt / vnd / daß ſie ſich ergeben möchten / gebetten; da ſie dann etwas gelinder zu halten geweſen / weil ſie deß euſſerſten nit erwartet haben. Alſo ſind 2000. Fußvolcks / meiſten theils lauter Edele / vnd 700. Reutter bloß mit dem Seitengewehr durch Ipern / Cortray / Brüſſel / Namen / vnd Lützelburg auff Metz vnd in Franckreich abgezogen. Vnd Piccolomini hat allen Vorrath zum Kriege / Proviant / vnd 16. groſſe Stücke Geſchützes ohne eintziges Blutvergieſſen übertkommen.

Deſſen ander / vnd groſſer Sieg / den 12. Jul.

Da hat alsdann der von Chaſtillion zu verzweifeln angefangen / vnd in der Nacht / in höchſter ſtille / da er das grobe Geſchütz voran geſchickt / ſampt dem gantzen Troß ſich nach Ardres zu rück begeben. Aber die Keyſeriſche vnd die Spaniſche Reutterey hat durch der Statt S. Omar Pforten den letzten hauffen ereilet / 4000. erſchlagen / vnd die übrigen in die Flucht getrieben

Der von Chaſtillion verläſt S. Omar / wird geſchlagen vnd fleucht / den 13. Jul.

Nach dem innerhalb vier Wochen zween überauß mächtige Feinde überwunnen worden / ſo hat der Cardinal Infant durch gantz Spaniſch-Niderland

Der Cardinal triumphiret.

land mit einer frölichen Dancksagung / Loßbrennung deß Geſchützes / Fewerwerck / Glockenleuten / vnd Frewdenfewren Siegespracht gehalten.

Vnter deſſen aber ſo war bey Briſach in Elſas nicht gleichmäſſiges Glück. Dann ob es wol vom General Götz ein oder zweymal / auch mit der Weimariſchen vnd Frantzoſen ſchaden / mit Proviant / Volck / vnd allerhand Vorrath verſehen worden / ſo konte doch alles diß zu dem Haupthandel wenig helffen. Dann / es nahete ſich Bernardus von Weimar täglich mit beſſerer Vorſichtigkeit herzu / vnd bemühete ſich mit aller Kriegeskunſt / vnd mancherley Kriegespoſſen vmb die Eroberung.

Briſach wird enger belägert.

Derhalben ſo ſtieſſen die Generalen Götz vnd Savelli mit dem Keyſeriſchen vnd Beyeriſchem Volcke / auch etlichen alten verſucheten vnd auſſerleſenen Regimentern zuſammen / vnd war vor ein gantz Land gnugſame Nothturfft verſchaffet: Auch war dieſe Zubereitung nicht gleichſam zum Entſatz / ſondern viel mehr zu deß Feindes Verzweiffelung angeſehen.

Götz vnd Savelli wider den von Weimar.

Aber dieſes hat Bernardus von Weimar ſo hoch nicht geachtet / ſo gar / daß er etliches Volck bey Briſach gelaſſen / vnd mit dem übrigen Heer jhnen entgegen gezogen. Aber als er die Keyſeriſchen auf der höhe vermercket / ſo hat er ſich zum angreiffen nicht wagen wollen / ſondern ſich ein wenig auf Mülberg begeben / ob vielleicht die Keyſeriſchen deß orts Bequämigkeit verlaſſen / vnd ins ebene Feld herab kommen wolten.

Der von Weimar gehet jhnen entgegen.

Es iſt auch geſchehen. Dann es eileten die Keyſeriſchen deß andern Tages nicht fern von deß Rheins Vfer / auff Briſach zu / damit ſie dem von Weimar / welcher weit von dem Läger vnd Volck war / vorkommen / vnd zu Briſach alles zuvor in gute Ordnung ſtellen möchten / ehe er widerumb ins Läger kommen würde

Der Keyſeriſchen rathſchlag.

Der liſtige Kriegesobriſte hat den anſchlag gemercket / vnd in vollem Schritt die Regimenter auf die

Der von Weimar komet jhnen zu vor.

die andere Seite hinüber gezogen. Alſo iſt es bey Wittenweyer/ eben an demſelbigen orte/ wo er das Jahr zuvor eine Brücke über den Rhein geſchlagen hatte/ zum Kampff kommen: Welcher im erſten anfange vor die Keyſeriſchen nicht gar vnglückſelig/ aber endlichen gantz ſchädlich abgelauffen.

Der Keyſeriſchen lincker Flügel gewinnet.

Dann es hat der Keyſeriſchen lincker Flügel (worin lauter Küriſſirer / vnd die beſte Reutterey hielt) der Weimariſchen rechten mit einem groſſen ſchaden biß zu den Regimentern/ die zum Entſatz geordnet waren / zu rück getrieben. Aber da die Weimariſchen ſich mit dem gegenwertigen Entſatz geſtärcket/ haben ſie ſich widerumb gekehret/ auff die Sieger gedrungen/ vnd ſich deß erlidtenen ſchadens erholet.

Der rechte ligt vnter.

Vnter deſſen hat der Weimariſchen lincker Flügel der Keyſeriſchen rechten angefallen / vnd hat denſelbigen faſt ohne eintzige Mühe in die eigene Schlachtordnung vnd hinterhalt getrieben.

Eine parthey nimbt der andern das Geſchütz.

Da haben die Fußknechte auff einander loß gedruckt / vnd zwar mit ſo gleichem Glück vnd Tugend/ daß die Keyſeriſchen den Weimariſchen / die Weimariſchen den Keyſeriſchen jhr Geſchütz abgelauffen.

Diß iſt den Keyſeriſchen ſchädlich/ den Weimariſchen nützlich.

Welches dennoch den Keyſeriſchen zum verderben / den Weimariſchen zu jhrem beſten gelanget. Dann jenem war das Geſchütze ohne Kugeln nichts nutz / dieſen aber mit allerhand nothwendigem zugehör ſehr zuträglich. Welches Glücks ſich die Weimariſche Reutterey mit Behändigkeit gebrauchet; Dann als die Büchſenmeiſter müde worden / ſihe / ſo ſind beydes dieſer Kunſt erfahrne / ſo wol auch vnerfahrne Reutter von den Pferden herab geſprungen / gewiß vnd vngewiß geſchoſſen/ vnd derer Ampt vnd Stelle vertretten.

Der Keyſeriſchen Standhafftigkeit.

Vnd dennoch haben die Keyſeriſchen ſtand gehalten/ vnd hat zu beyden theilen der alte Soldat/ welcher durch vieler Schlachten Erfahrung nicht zu fliehen gelernet / gewütet. Beyder Partheyen

Reut-

Reutter haben durch deß Glůckes Verånderung einander den ort / wo ſie gehalten / zweymal eingenommen.

Endlichen aber als die Schlacht gantzer fůnff ſtunden lang gantz zweiffelhafftig gewehret / iſt die ſache dahin kommen / daß die Soldaten / da ſie mit den Fůſſen an einander waren / mit den Degen / Hellebarten / Spieſſen / vnd andern Fauſtwaffen wider einander wůteten / ja auch als jhnen Kraut vnd Loth mangelte / die Muſqueten vmbkehren vnd einer dem andern mit denſelbigen vor die Kôpffe ſchlug. Alſo fielen offtmals die ůberwunnenen vnd ůberwinner zugleich / kamen auff vnterſchiedliche / ja allerley weiſe deß todes vmb. Grawſame Schlacht.

Letzlichen aber haben die Keyſeriſchen vnterligen můſſen: Vnd als die Vnſinnigkeit in den Geitz verwandelt worden / oder aber weil ſie es dem Feinde nicht gônnen wollen / ſo haben ſie jhre eigene Wagen geplůndert. Aber da ſie von den ůberwinnern / welche jhnen dieſelbigen / als der Tugend Lohn ſchon zueigneten / mit verluſt hiervon abgetrieben worden / ſo ſind ſie zwiſchen die Båume / vnd in den nahe gelegenen Wald kommen / vnd jhres Lebens mit einer ſicheren vnd eilfårtigen Flucht beſitzer blieben. Die Keyſeriſchen werden geſchlagen. den 9. Aug.

Es iſt auch bey den ůberwinnern eine ſolche Můdigkeit geweſen / daß ſie / weil ſie ſampt jhrem Hertzoge vnd General von gantzen Kråfften gefochten / vnd derer ſich gantz entblôſſet / den fliehenden nach zu eilen gantz verdroſſen geweſen. Der eintzige General Tupadel aber / der ſich deſſen mit wenigem Volck vnterſtanden / iſt nicht davon kommen / ſondern von dem widergeſamleten gewapnetem Volcke weggefůhrt worden. Fangen den Tupadel.

Aber vngeachtet daß die Schlacht groß geweſen / ſo ſind dennoch ſo viel Menſchen / als man wol vermeinen ſolte / nicht erſchlagen worden. Dann von den Keyſeriſchen / welche das Feld verlohren / ſind nicht über 1500. auff der Wallſtatt geblieben / vnter welchen die Obriſten Meuſel / H[illegible]thauſen / Sales / Der erſchlagenen vnd gefangenen anzahl auff der Keyſeriſchen Seite.

les/Alber/Paiß/vnd Limpach geweſen. Zwey tauſend Wagen/80. Corneten/vnd Fähnlein/wie auch alles Geſchütz iſt zugleich verlohren worden.

Auf der Weimariſchen Seite.

Aber es haben auch die Weimariſchen jhren Sieg ohne Blutvergieſſen/vnd ander Vnglück nicht gehabt; ſintemal zween Obriſte/vier Rittmeiſter/fünf Hauptleuten/vnd 700. Soldaten vmbkommen. General Major Tupadel iſt ſamt 8. Rittmeiſtern/vnd Hauptleute/wie auch 14. Fähnlein/vnd 8. Corneten in der Keyſeriſchen Hände gerathen.

Briſach wird noch enger belägert.

Der allergröſſeſte ſchade aber/warumb alles diß geſchahe/war Briſach/welches von dem Weimariſchen Sieger noch härter belägert/von den überwunnenen Keyſeriſchen nach dieſer zeit vnentſetzt verlaſſen/vnd allgemach zu einẽ vnerhöretẽ hunger gebracht worden Aber weil wir vor dieſem vnſinnigen raſen ein wenig abſchew tragen/ſo ſchiffen wir auff eine kleine zeit den Rhein hinab in Holland.

Die Holländer belägern Geldern.

Alldar hatten die Holländer/welche vermittelſt der geſaltzenen Schandflecke vom benachbarten Meer/vnd vergoſſenen Bluts bey Callo ſehr beſudelt waren/groſſe luſt vnd Begierde/ſich in dem ſüſſen Waſſer deß fluſſes Nirſe bey Geldern widerumb abzuwaſchen. Aber weil ſie ſich mit dieſer Statt/von wegen der vnlängſt mit hinterliſt eingenommenen Schenckenſchantze/nicht wol vertrugen/ſo haben ſie dieſelbige/damit ſie hinfüro ſicherer ſitzen möchten/belägert. Aber in dem ſie jhren Schandfleck abzuwaſchen verhoffen/ſo fallen ſie tieffer in den Koth.

Der Cardinal Infant komt zum Entſatz.

Dann/weil es dem Cardinal Infant eben eines war/ob er vor Geldern/oder aber vor der Schantz Callo mit einerley Feinden ſtreiten ſolte/ſo hat er/ſo bald jhm die Belägerung von der bequämen Statt zu ohren kommen/(vornemlich darumb/damit/wann dieſe Statt übergienge die nützlichen Winterquartier im Cleviſchen vnd Gülichiſchem Lande nicht verhindert würden; darnach auch/damit er nit ins künftige von dem Paß/über die Maſe

zu kommen/vertrieben würde/und alſo der Keyſeriſchen mit den Spaniſchen Niderländern Zuſammenſtoſſung/welche beyjetziger Sachen Beſchaffenheit höchſt nöthig/ in Gefahr kommen möchte) ſich zum Entſatz färtig gemacht.

Auch hat er/ als er nahe hinzu kommen/ſich nicht lange geſäumet/und dem Marckgraffen Leedi, deſſen Tugend ſchon offtmals probieret war / mit 6000. Mann deß Feindes Läger zu ſtürmen anbefohlen. Der Leedi hat es mit einem ſo tapffern muth/ wie es jhm auffgetragen worden / verrichtet / und Caſimiri Graffens von Naſſaw läger mit gewöhnlicher Tapfferkeit angegriffen / im erſten anfall erobert / den Graffen ſelbſt / welcher ſich mit ſeinem Volcke nach Hertefeld begeben / ereilet / und jhm groſſen ſchaden gethan. Die Beſatzungs-Soldaten ſelbſt/weil ſie ſich auff hülffe verlieſſen/haben ſich an deß Graffen von Solms Läger gemacht/und denſelbigen gleichfalls hinweg getrieben.

Schlägt die Belägerung auff/und thut den Holländern ſchaden/ den 25. Aug.

Alſo iſt Geldern der Belägerung befreyet / und ohne Regiments-Stücke/ſechs gröſſere/ſampt dem Printz von Portugal/Friderico Graffen von Naſſaw/zweyen Obriſten/vier Rittmeiſtern / und fünff hundert Soldaten zum Triumph geführet worden.

Der gefangenen Anzahl/ und Beute.

Unter deſſen brachte es Bernardus von Weimar mit dem berühmten Briſach auffs euſſerſte. Dann ob wol die Keyſeriſchen unter dem General Götz mit der wider zuſammen geleſenen Macht auff einer / und Carolus Hertzog von Lothringen auff der andern Seite deß Rheins ſich häfftig bemüheten/ ſo iſt doch alles widerwärtig abgegangen.

Die Keyſeriſchen bemühen ſich vergebens Briſach zu entſetzen.

Und den Lothringer zwar hat der von Weimar zwiſchen Sene und Than in dem Suntgaw ereilet/etliche hundert erſchlagen/ und ſonſt groſſen ſchaden gethan / auch den General Baſſompierre ſampt zweyen Obriſten 600 Soldaten/fünf groſſen Stücken / 20. Fähntein / und 24. Corneten gefangen genommen/und 500 Maß Weitzen/ſo vor

Der Lothringer wird geſchlagen/den 14. Octob.

Bri-

Briſach geordnet waren / in ſein Läger führen laſſen.

Götz felt das Weimariſche Läger mit ſchaden an, den 26. Oct.

Der General Götz aber hat zwar in Brißgaw auff der andern Seiten eine Schantze im fünfften Sturm erobert: Aber in dem er mit gleichmäſſigem Glücks lauff ſich der Brücke bemächtiget / iſt er von den Weimariſchen zu rück getrieben / vnd mit einem Sturm widerumb auß der Schantze / mit mehr als 900 Soldaten verluſt geſchlagen worden: Alſo daß er ſich mit groſſem ſchaden zu rück gemacht / auch an allem künfftigen Glück verzweiffelt.

Vnerhörter Hunger in Briſach.

Alſo hielten ſich die elenden Briſacher / da ſie aller hülffe beraubet waren / in der Trew vnd Armuth; vnd als es noch lenger anſtund / da giengen jhnen beydes die gewöhnlichen / ſo wol auch vngewöhnlichen Speiſen allgemach ab; ſintemal ſie allbereit die Pferde / vnd andere Thiere / ſo die ſchändliche Noth zum täglichen Gebrauch verwendet / verzehret hatten. Hernach haben ſie Gartenſtauden vnd Baumſtämme / auch die zwiſchen den Steinen wachſende Kräuter außgerupffet / vnd ſind deß elends vnd der Gedult Exempel geweſen. Endlich aber als auch dieſes gantz auff war / ſo iſt die Trew in ein Wüten verwandelt worden / vnd hat einer den andern aufffgefreſſen. Dann zu geſchweigen / daß ſie 2000. Felle verzehret / vnd die Menſchen mit den Fingern den Kalck vnd Leimen an ſtatt der Speiſe auß der Wand gegraben; auch etliche mit warmem Waſſer jhr Leben biß in die fünffte vnd ſechſte Woche gefriſtet / endlichen aber wann eine Geſchwulſt an den Füſſen zugeſchlagen / plötzlich geſtorben. Diß alles / ſag' ich / zu geſchweigen / ſo will ich noch wol ärgere dinge / wovon man in den alten Zeitbüchern nichts findet / erzehlen; nemblich / daß 8. vornehme Bürgerskinder auff einen tag verlohren / vnd / zweiffels ohne mit den Zähnen zerriſſen vnd verzehret worden; daß die Leute / wann ſie auff der Gaſſen einander begegnet / den Hunger zu ſtillen einander vmbgebracht; daß der vor etlichen tagen be-

begrabenen Menſchen Eingeweide gekocht; ja auch der allererſt geſtorbenen Menſchen rohes Fleiſch/ Adern vnd Blut an ſtatt der Speiſe gebrauchet worden.

Aber dieſes vnd noch mehr hat Briſach vnter dem Statthalter Reinach außgeſtanden/ welches endlich/ als es durch den Hunger bezwungen worden/ ſampt ohngefähr 300. groſſen Stücken Geſchützes/vnd deß Hauſes von Oeſterreich vnglaublichem Schatze das Joch auffgenommen. Ergibt ſich/ den 19. Dec.

Aber als Briſach auf dieſe weiſe durch Hungersnoth zur Ergebung gezwungen worden / ſo hielt man davor / daß den Frantzoſen der Weg bereitet wäre/ worauff ſie zu deß Römiſchen Reiches Vntergang wandern könten. Vnd gewißlich ſo gieng in der Gemüther ſo groſſer Vneinigkeit der Ketzer Hoffnung / der Catholiſchen Furcht auff dieſen Zweck. Dann was konten wol nach der ſtarcken Veſtung Eroberung jene anders hoffen / vnd dieſe förchten? Die groſſe Zuverſicht zu dieſem fort vnd Außgang gab jenen einen Muth/vnd beraubet dieſe hergegen alles ihres Muthes. Daher dann erſcheinet/daß alle Menſchen/ wann ſie entweder auß natürlicher Zuneigung/oder falſchen Wahn/ oder auch auß deß Glückes Zuſtande gemeinlich vrtheilen / nicht einerley Meinung haben. Nichts deſto weniger ſo hat man auch nicht lange hernach geſehen / daß beydes die Ketzer auß gar zu groſſer Verwegenheit gehoffet / ſo wol auch die Catholiſchen auß all zu ſchlechter Einfalt ſich geförchtet; in Betrachtung daß eben derſelbige / der biß hieher k.mmen/der Hertzog von Saxen-Weimar/ nach einer kleinen zeit mit ſeinem tode die Hoffnung vnd den gantzen Handel zugleich auffgehoben. Deß gantzen Teutſchlandes gefahr/ wegen der Statt Briſach eroberung.

Vnter deſſen triumphierte Franckreich / vnd gleichſam als jetzt die Gräntzen biß an den Rhein fortgerucket / vnd das alte Gebieth wider erlanget worden wäre. Damit aber Burgundien vnd Suntgaw/ welche Provincien jetzt gleichſam vom Frantzö- Der von Weimar be-

Krieget Burgundien vnd Suntgaw. Im Jahr 1639. im Frůling.

tzöſiſchen Reiche vmb vnd vmb eingeſchloſſen waren/ſich ins künfftige nit mehr Oeſterreichiſch erklären möchten / ſo betriegten ſie dieſelbigen gleichsfalls / vnter ermeldtem Bernardo Hertzoge von Weimar. Alſo haben ſie das Schloß Ivignione, die Statt Pontarlun , das Schloß Iouxiana, S.Hippolito , vnd Than , ſo nicht die ſchlechteſte Statt im Suntgaw / ſich zu ergeben gezwungen. Aber die ſchöne / ſaubere vnd veſte Statt S.Claudi haben ſie mit gewapneter Hand eingenommen. Sie wolten ſich zwar ergeben / aber wer kan von den überwinnenden Frantzoſen etwas mit dem Geſetz erhalten / weil ſie in jhrem Siege mit der Vernunfft ſich ſelbſt nicht mäſſigen können ? Derwegen ſo ſind beydes die bewährten / ſo wol auch vnbewährten erſchlagen/vnd die andern alſo außgeplündert worden / daß ſie dieſelbigen kaum mit bedeckter ſchahm im bloſſen Hembde wegziehen laſſen.

Der Burgundier klage.

Diß fiel den Burgundiern ſehr ſchwer/als welche von wegen deß langwürigen Friedens deß Krieges Vppigkeit vnd Muthwillens vngewohnet waren. Daher haben ſie an die außländiſchen lauter Klagbrieffe geſchrieben; daher hat ein Nachbar mit dem andern mitleiden gehabt; daher ſind der Männer ſeufftzen / der Weiber heulen kommen. Daher hat man dieſe Worte gehöret / daß ſie die Keyſeriſchen Soldaten biß dato nicht annehmen wollen / welche doch den Vnterthanen Trew vnd Hulde beweiſen; anjetzt aber die feindſeligen Frantzoſen in dem Vatterlande / man wolle oder wolle nicht / vnterhalten / vnd mäſten müſten. Aber es war alles klagen vergeblich / wo man mit Waffen hette widerſtehen ſollen , ſintemal die Feinde in kurtzer zeit das meiſte theil in Burgundien jhnen vnterthänig gemacht.

Die Frantzoſen belägern Theonville vnd Heſdin.

Vnter deſſen ſo feyreten vor das Spaniſche Niderland in Nider-Teutſchland gemeldete Frantzoſen auch nicht weniger. Alldar haben ſie faſt auff eine zeit Theonville im Hertzogthumb Lützelburg

vnd

vnd Heſdin in Artois belågert; vnd diß griffen ſie mit deſto gröſſerer Zuverſicht an / alldieweil die Holländer auff einer andern Seite jhre Macht zuſammen brachten / vnd wiewol ſie mit den Waffen nichts feindſeliges verübten / dieſelbigen dennoch zeigeten.

Jedoch ſo gieng es jhnen auch auff dieſe weiſe bey Theonville nicht gar glücklich fort; ſintemal Piccolomini, welcher biß hieher im Gülicher Lande das Winterquartier gehabt / in dem die Frantzoſen noch mit Befeſtigung deß Lågers vmbgehen / jhnen alsbald auff den Halß kam: Es gieng der Obriſte Wachtmeiſter Beeck mit einem auſſerleſenen hauffen voran / welchem das gantze Heer / ſo bey Lützelburg gemuſtert worden / auff dem Fuß nachfolgte. Von dannen iſt man dem Feinde entgegen gezogen / vnd als man das Låger fleiſſig verkundſchafftet / hat man es auff eine Schlacht gewaget. Es hat ein jedweder General / Piccolomini, Soiani, Suiſi, Gonzaga, vnd der jetzt ermeldte Beeck das ſeinige mit höchſtem fleiß außgerichtet. Derwegen ſo hat das Glück nach vorgelauffener Schlacht die Sachen eine zeit lang zu eines vnd deß andern theiles Wolfahrt geordnet / endlich aber iſt es ſo weit kommen / daß die Frantzoſen auß dem Låger geſchlagen / vnd die Keyſeriſchen / nach dem ſie die Statt befreyet / ſich deſſelbigen bemåchtiget.

Werden bey Theonville vom Piccolomini ſehr geſchlagen / zu anfang deß Junij.

Der erſchlagenen anzahl belangend / ſo ſind derer ohngefåhr 6000. geweſen: Die abgenommenen Fåhnlein / ſo haben ſie alle / beydes zu Fuß / ſo wol auch zu Roß / verlohren: Die gefangenen / ſo ſind derer auff 3000. gezehlet worden.

Der erſchlagenen vnd gefangenen anzahl.

In dem aber dieſes bey Theonville vorgieng / ſo trieb man die Belågerung vor Heſdin noch ſtårcker fort: Vnd wiewol die Frantzoſen die Bollwercke vnd Schantzen in den Vorſtåtten nicht ohne tapfferer Soldaten Blutvergieſſung erobert / ſo haben ſie dennoch die zum beſchützen vnerſchrockenen Gemühter biß hieher nicht überwåltigen können.

Heſdin wird håfftiger belågert.

Daher haben ſie vnſinniger weiſe häfftig gedräwet. Daher acht ſtarcke Stürme gethan / vnd ſind doch die Gemüther / auß Vrſache / daß ſie ſich bey Theonville ſo ſchlecht verhalten / nichts / oder wenig / beweget worden.

Damit aber die Soldaten von wegen der vnglückhafftigen Zeitung das Hertz nicht möchten fallen laſſen / ſo iſt der König ſelbſt ins Läger kommen / vnd hat mit ſeiner Anweſenheit jhren Muth noch grösser machen wollen. Der weiſe Rath iſt glücklich fortgegangen; vnd haben die belägerten / als es jetzt an Pulver mangelte / vnd die meiſten Beſatzungs-Soldaten entweder beſchädiget / oder aber geſtorben waren / damit ſie es zu der euſſerſten Gefahr nit möchten kommen laſſen / mit dem Könige einen ehrlichen Accord getroffen / ſind auch nach Krieges-brauch ab vnd auff Bethun gezogen

Ergibt ſich / den 10. Jun.

Wer wolte es wol glauben? Heſdin hat / ehe ſichs ergeben / 407000. Schüſſe bekommen / alſo daß der König ſelbſt den ort beſichtigen wollen; vnd nach dem er alles widerumb außzubeſſern befohlen / iſt er als ein Triumphierer nach Pariß gezogen.

Was vor vnkoſten die Frantzoſen darauf gehen laſſen.

Aber laſſet vns widerumb zum Saxen Weimar kommen. Als ſich dieſer in der Stätte vnd Schlöſſer Eroberungen verwickelt / ſihe / ſo hat jhn die Göttliche Verhängnuß mitten auß dem Siegeslauff endlichen zu andern dingen zu rück gezogen. Dann als er den 2. Julij von der Statt Hunningen nach Newburg auff dem Rhein gefahren / ſo hat er ſich ſchon damals übel befunden; vnd als man jhn alsbald ins Bette gelegt / iſt die Kranckheit häfftiger worden; endlichen als die Medici an jhm verzweifelt / iſt es gar zum ärgſten mit jhm kommen.

Deß Hertzogs Bernardi von Saxen-Weimar Kranckheit.

Derwegen als er verſtanden / daß ſein letztes Todesſtündlein herzu nahete / ſo hat er ſich / nach ſeiner Religion Gewohnheit / zum verderben färtig gemacht; jedoch alſo / daß er den Diener deß Göttlichen Worts / der jhm Troſt zuſprach / kurtz zu ſeyn vermahnete / vnd in dieſem Augenblick deß Lebens

bey

beydes woher er kåme/ſo wol auch wohin er gienge/ bey ſich betrachtete. Alſo hat er ein Teſtament gemacht/vnd ſich gegen den ſeinigen/weil ers nit mehr bedorffte/ groſſer Freygebigkeit gebraucht. Ein gewiſſer Graff von Naſſaw hat zehen; Ein jeglicher Obriſter ſechs/der Hoffprediger vier/(vnd in Warheit viel vor bloſſe Worte)beyde Medici zwey tauſend Reichsthaler; über diß die Diener/ nach eines jedweder dienſt/ bekommen: Vnd diß wåre wol ein freygebiges vnd lôbliches Geſchenck/wann jhm diß Geld von ſeinem eigenen Erbtheil zukommen wåre. Teſtament.

So iſt nun Hertzog Bernardus von Weimar auf ſolche weiſe geſtorben / welcher ſeiner Vorfahren halben vnter Carolo V. von dem Såxiſchen Churfürſtenthumb abgeſtoſſen worden / die Frantzoſen den Teutſchen/den Krieg dem Frieden/das Kônigreich dem Keyſerthumb/die Außlånder den Landesleuten vorgezogen; von kurtzem Leben/damit er nit lenger rebellieren; von geringer Macht / damit er nicht mehr ſchaden môchte. Der todt/ den 18. Jul.

Aber es waren jhrer viel auff beyden Partheyen/ welche wegen ſeines vnverſehenen vnd frühzeitigen todes auff andere Muthmaſſungen fielen / vnverhelen diß von Franckreich ſagten: Es ſind die Wolthaten ſo lange angenehm/als man vermeinet/daß ſie bezahlet werden kônnen : Woferrn ſie ſich noch weiter hinauß erſtreckten / ſo wird endlich an ſtatt der Gnade mit Haß belohnet. Argwahn wegen ſeines frühzeitigen todes.

Damit aber das Weimariſche Heer / ſo noch in Elſas/vnd in den benachbarten ôrtern der Provintz Burgundien lag / weil das Haupt hinweg war/ (vornemblich weil der Hertzog die Obriſten vor ſeinem abſterben beſchworen/daß ſie Briſach / den edlen Schatz/den außlåndiſchen nicht einråumen wolten) ſich anderſtwohin wenden môchte / ſo ſind den 7. Auguſti zwôlff Mauleſel mit einer überauß groſſen Sum̃a Geldes/die man auf 600000 Reichsthaler geſchetzet / vnd vom Kônige von Franckreich Deſſen Heer wird durch das Frantzôſiſche Gold der Crone Franckreich verpflichtet.

auff Baſel geſchickt worden/ankommen. Mit welcher Summa die Soldaten bezahlet / vnd jhr Eyd vnd pflicht / durch dieſes newe güldene Band / ſtärcker verbunden worden. Auch war diß noch nicht gnug. Dann es ſind bald hierauff widerumb ſechs Mauleſel zu Baſel ankommen / welche 80000. doppel kronen gebracht haben. Alſo verſchwenden wir offtmals das vnſerige zu Hauſe / damit wir drauſſen frembdes überkommen mögen.

Der Frantzoſen newer Bund mit den Proteſtirenden.

Aber das wir widerumb zu vnſerm vornehmen kommen / ſo haben auch die Frantzoſen mit den Proteſtierenden Fürſten einen newen Bund gemachet / auff daß deß Weimariſchen Heeres Generalen/die nicht wol zuſammen hielten/mit Beyſetzung der æmulation, widerumb zur Einigkeit gebracht werden möchten. Dieſer aber iſt zu Colmar geſchloſſen worden/ Vnd weil das mißtrawen allenthalben einen Argwohn findet / ſo hat man ſich alſo verglichen / daß den Teutſchen die Veſtung Briſach in Verwahrung / dem Hertzog von Longevill die höchſte Gewalt über das Kriegesvolck anvertrawet werden ſolte.

Das Weimariſche Heer dem von Longvill anvertrawet.

Die Frantzoſen vertragen ſich mit den Teutſchen nit wol.

Was ſollen wol die Feinde vnter einander thun/ wann eines eintzigen Leibes Gliedmaſſen auf ſolche weiſe vneinig ſind? Aber es iſt kein wunder. Dann es werden doch die Frantzoſen mit den Teutſchen/ die Ketzer mit den Catholiſchen nimmermehr recht einig ſeyn/ſintemal jene die Leichtfärtigkeit der Natur / dieſe jhre verderbte Religion zum widrigen Sinn zeucht. Deſſen hat der Marckgraf Montoſier ein klares Exempel gegeben / welcher den Obriſten Hatſtein auß dem Stättlein vnd Schloß Kintsheim / wormit er vom Hertzoge Bernardo beſchencket worden / mit Gewalt vnd nächtlicher hinterliſt verjaget.

Aber von den Weimariſchen / die wir alsbald wider ſehen werden/ wollen wir vns ein wenig nach Holland wenden. Dieſe/ weil die Frantzoſen in Artois, Hennegaw vnd Flandern mit plündern

vnd

vnd ſtreiffen/wiewol vergebens/übel Hauß halten/ gehen widerumb ins Gelderland / vnd belägern die Statt Geldern.

Die Holländer belägern Geldern/den 13. Aug.

Was ſoll ich ſagen? Es kam im vergangenen Jahre der Cardinal Infant durch den Marckgraffen Leedi zum Entſatz / jetzt iſt das eintzige Geldern die Belägerung auffzuſchlagen/gnug gewachſen. Sintemal die Beſatzungs-Soldaten 2000. ſtarck auff den Graffen Caſimirum herauß fallen/ vnd jhn auß dem Lägertreiben / auch dem übrigen Heere durch ſolche löbliche Mannheit einen ſolchen ſchrecken einjagen/ daß ſie bey finſterer Nacht / mit hinterlaſſung zweyer metallinen ſtücke / vnd vielen auff dem Felde weit vnd breit zerſtreweten todten Cörpern / ſich mit zittern in der Flucht auff Rheinberg zu rück begeben.

Verlaſſen es mit ſchaden/ den 13. Aug.

Aber wir wollen vnſer Wort halten / vnd widerumb zu den Weimariſchen ins Elſas gehen. Als dieſe jetzt vom Frantzöſiſchen Golde eingenommen/vnd durch der Göttin Müntze Gnade verblendet waren / ſo nahmen ſie den Frantzöſiſchen Fürſten / vnd Frantzöſiſchen General deſto gutwilliger an. Vnd alſo ſind ſie vnter dem Hertzoge von Longevill (gleichſam als ſie den Rheinſtrohm hinab zu den Siegen ſchiffen/vnd beyde Vfer/biß an Holland / der Crone Franckreich einverleiben wolten/ oder aber / damit Briſach vnd Elſas / denen diß Volck / wie es das anſehen hatte/ jetzt gar zu häuffig auff dem Halſelag / der Teutſchen entlediget werden möchte) in die Pfaltz vnd Rhingaw herab gefahren.

Die Weimariſchen gehen vnter dem Hertzoge von Longevill in Rhingaw.

Aber es hat ſich das Beyriſche Volck jhnen alsbald widerſetzet/vnd die es im Marckflecken Rudelsheim ereilet/ſtarck geſchlagen; das derer gar wenig ins Schloß entronnen. Jedoch ſind ſie nicht ſo ſehr geſchwächet worden / daß ſie nicht hernach Kreutzenach/vnd Bingen/ ſo an deß Rheins Vfer an einem bequämen orte liegen/ eingenommen/vnd ſich in einem beſſern Neſte jhres Leibes vnd Lebens

Leiden ſchaden.

Nehmen vnterſchiedliche örter ein.

verſichert. Hierzu haben ſie auch Oppenheim vnd Altzen/welche örter Wein vnd Kornreich ſind; deßgleichen Hattonsthurn/ ſo von wegen der Mäuſen fabelhafftigen Tyranney berühmt iſt/genöthiget.

Haben mancherley anſchläge.

Aber weil jhnen das Beyriſche Volck widerumb auff den Halß drang / ſo haben ſie Rheingaw verlaſſen/vnd ſich ins Stifft Trier gemacht Deß H. VVendelini Statt/vnd das Stättlein Zelle/ haben ſie vergebens angefochten. In der Wetteraw haben ſie beſſer Glück gehabt / vnd das Schloß Friedburg / die Veſtung Füſſen auff einem Steinfels/Geelhauſen/Orben/Budingen eingenommen.

Theilen ſich in drey theil.

Ja ſie haben das Heer in drey hauffen getheilet/ vnd vnter dem Obriſten Ohm das Limburger Gebiht; vnter dem Graffen von Naſſaw das Hadmariſche vnd Dillenburgiſche Land; vnter dem Obriſten Roſe den Hattenbergiſchen vnd Marpurgiſchen ſtrich angefallen.

Werden ſamptlich dem Banner zugeführt.

Endlichen als das Heer gantz zuſammen gebracht worden / iſt es dem Banner / welcher vom Ertzhertzoge Leopoldo Guilielmo auß Böhmen verjagt war/vnd in Thüringen nicht fern von Erffurt in Gefahr ſtund / zugeführt worden / vnd hat ſich in den Schwediſchen Krieg eingemiſchet. Vnd

Der Hertzog von Longevill gehet widerumb in Franckreich.

der Hertzog von Longevill , gleichſam als ob es gnug wäre / daß er die Teutſchen auß Briſach vnd Elſas/vnd die allzuſehr tapfferen Obriſten mitten in Teutſchland geführt / vnd einem andern vnterthänig gemacht / hat ſich auff Hamburg begeben/ vnd iſt in Franckreich zu der glücklichen Verrichtung Lohn zum Hafen der Gnaden geſchiffet.

Groß Erdbebi in Teutſchland. Im Jahr 1640. den 4. Apr.

Vnd alſo hat ſich dieſes Jahr geendet / vnd das new antrettende alsbald mit einem ſchweren Erdbeben in Ober vnd Nider-Teutſchland angefangen; daß / weil nun ſchon lange zeit die Menſchen über der Erde / auch jetzt die Erde vnter den Menſchen beweget würde; gleichſam als zornig / daß ſie mit ſo viel vnſchuldiges Bluts Vergieſſung eine abſchewliche Geſtalt annehmen müſſe. Aber es iſt

in

in dem boßhafftigen Menſchlichen Gemüth ein Schrecken entſtanden; vnd als die Erde widerumb geſtillet worden/die Himmliſchen Geiſter aber noch nicht / ſo iſt die Vneinigkeit noch allzeit verblieben.

Vnd die Frantzoſen zwar rupfften mit den Holländern/ nach jhrem gewöhnlichen Brauch / das Spaniſche Niderland auff beyden Seiten embſig. Jene fielen Arras, die Hauptſtatt in Artois, mit einem erſchrecklichen vnd überauß groſſem Heer an. Dieſe aber/ als ſie anderswo einzufallen dräweten/ ſind eilends zu Schiff gegangen / vnd am Flandriſchen Geſtad alsbald herfür kommen.

Die Frantzoſen belägern Arras. Die Holländer fallen in Flandern ein.

Aber es hat das Glück / ſo jetzt faſt drey gantzer Jahr lang den Holländern gehäſſig vnd zu wider geweſen / ſie auch noch jetzt/als ſie viel vor hatten/ im erſten anſchlage verlaſſen. Dann als ſie bey der faſt vnüberwindlichen Statt Hülſt ankommen /ſo haben ſie auff der einen Seite die Naſſawiſche Schantze eingenommen. Aber da ſie auff der andern Seite die Moerfartiſche beſtürmetē/ſo ſind jhnen die Spanier von hinten her auff den Halß gefallen/haben etliche hundert erſchlagen/vnd Henricum Caſimirum, Graffen von Naſſaw / der damals über das Heer General war/ tödlich verwundet/welcher auch kurtz hernach todes verfahren.

Dieſe Niderlage hat die Holländer dieſes Jahr auß Flandern vertrieben/ſintemal ſie die Naſſawiſchen Schantze freywillig verlaſſen/ſich zu Schiffe in Holland begeben.

Verlaſſen Flandern.

Vnter deſſen fuhr man bey Arras noch häfftiger fort. Dann ob wol der Cardinal Infant mit gantzer Macht der Frantzoſen Läger anfiel / ſo iſt er dennoch mit verluſt abgetrieben worden/vnd hat nichts außgerichtet. Dannenher endlich die Beſatzungs-Soldaten /derer von 2000. nicht mehr als 800. verblieben/den Muth haben fallen laſſen. Vnd dieſe Statt / welche 148. Jahr der Oeſterreichiſchen Gewalt vntergeben geweſen/ iſt allein mit Krie-

Arras ergibt ſich den Frantzoſen/ den 20. Aug.

gesmacht gedemüthiget worden/ daß ſie das Frantzöſiſche Joch auffgenommen.

Die Keyſeriſchen nehmen die meiſten örter am Rhein widerumb ein.

Es hatten die Frantzoſen in Ober-Teutſchland nicht gleichmäſſiges Glück. Dann alldar haben die Keyſeriſchen alles diß / was in verwichenem Jahre die Weimariſchen vnter ſich gebracht / allgemach wider bekommen. Die Frantzoſen / von Briſach an biß in Holland zu rechnen / außgeſchaffet / vnd den Rhein vor das Hauß von Oeſterreich ſchifffrey gemacht.

Deß Römiſchen Papſts Bemühung in Friedensſachen aber vergeblich.

In dieſem wehrenden Kriegestumult / vnd der geilen Bellonæ Vppigkeit/ hat der Römiſche Papſt Vrbanus VIII. über die Zweyträchtigkeit/ ſo in einerley Religions- vnd Glaubens Hertzen auß lauter Haß vnd Ehrgeitz entſtanden / nicht wenig geſeufftzet Vnd weil er nun ſchon vor etlichen Jahren den hochanſehnlichen Cardinal Gynetti mitten in Teutſchland / nach Cölln abgefärtiget hatte/ ſo hat er auch jetzt vermittelſt ſeiner in Spanien/ Franckreich / Teutſchland abgeordneten Legaten vmb ſolches auffs newe angehalten. Vnd zwar ſo hat es an denen vom Hauſe von Oeſterreich / daß der angenehme Friedens Nahme in Europa nicht eingeführt worden/ wie niemals/ alſo auch an jetzt keines weges gemangelt. Die Frantzoſen aber/ weil jhnen die Siege / jhrem gutdüncken nach / näher bey der Hand waren / vnd das Glück ſie in Niderland vnd Teutſchland anſahe / haben der Einträchtigkeit lieblich vnd erbares Geſicht nicht anſchawen wollen.

Derhalben ſo kommen mit dem newen Jahr/ vnd newem Gemüth / auch newe Kriege auff. Vnd zwar weil die Frantzoſen jetzt jhren Fuß in Artois feſt geſetzet / ſo hatten ſie zugleich zu Flandern luſt; vnd weil ſie vor dreyen Jahren bey S Omar mit einer groſſen Niderlage das Feld räumen muſten / ſo haben ſie jetzt auß Rachgierigkeit / nicht weit darvon/ Arien belägert.

Die Frantzoſen belägern Arien.

Aber die Holländer / welche von wegen deß vnlängſt

längſt erlibtenen ſchadens einen abſchew vor dem Flandriſchen geſtad trugen / haben ſich nach dem Gelderland / jenſeit deß Rheins / gekehret / vnd Gennep belägert. Es iſt aber Gennep ein Schloß an deß Fluſſes Maſe Vfer / an demſelbigen orte / wo ſich das Bächlein Nirſe in ermeldten Fluß außgeuſt. Dieſes hatten die vom Hauſe von Oeſterreich / nach dem ſie die Schenckenſchantz mit hinterliſt einbekommen / von wegen deß orts Gelegenheit / vnd weil man es gleichſam von Natur vor vnüberwindlich hielt auch durch Kunſt befeſtiget. Nun aber haben es die Holländer / auff daß ſie / weil ſie auß Rurmond vnd Venloh außgejaget / entweder Meiſter vnd Herren auff der Maſe / oder aber dem widerwärtigen Geldern deſto näher wären / belägert.

Die Holländer Gennep.

Vnter deſſen aber / vnd weil jene in Flandern / dieſe in Kleve / mit den Eroberungen vmbgehen / ſo iſt auff einem andern theil / in Franckreich ſelbſt / ein newe Fewer auffgegangen Dann es iſt der Graff von Soiſſon, ein Fürſt von Königlichem Geblüte / ſampt den Hertzogen von Guiſe vnd Boullion, welcher dem Richelieu, vnd vielleicht auch dem Frantzöſiſchen Marti zu wider war / zu denen von Oeſterreich gefallen.

Der von Soiſſon / Boullion vnd Guiſe fallen vom Könige in Franckreich ab.

Vnd es war / vnter dem titul der Frantzöſichen Freyheit / die Gelegenheit in Franckreich / an den Gräntzen / deß Hertzogs von Boullion wol befeſtigte Statt Sedan. Derhalben ſo hat der aller-Chriſtlichſte König / als welcher das Fewer in der erſten flamme außlöſchen wolte / vnd von derſelben Seite her ſich eines zukünfftigen Vngewitters beſorgete / den von Chaſtillion mit einem Heer / eine Belägerung vorzunehmen / nach Sedan abgefärtiget.

Der König in Franckreich ſchicket den von Chaſtillon nach Sedan.

Aber von welchem orte her Franckreich hülffe verhoffte / daher iſt ermeldtem Franckreich faſt der vntergang erwachſen. Dañ es hatten die Frantzöſiſchen Fürſten ein Heer zuſammen gebracht / vnd ſich mit dem Keyſerlichen General-Leutenant

Lamboy mit den Frantzöſiſchen Fürſten wider den von Chaſtillion.

nant Lamboy vereiniget/giengen auch jetzt mit geſamptem Kräfften wider den von Chaſtillion. Aber der von Chaſtillion, welcher auff einem erhöhten Hügel/vnd in einem wol verſchantzten Läger lag/ſo bald er der Feinde Ankunfft vernommen / hat an ſtatt deß Walles eine Schlachtordnung gemacht/ in Meinung/wie die meiſten erzehlen/nicht zuſtreitten/ſondern nach Retel zu rück zu weichen.

Dem ſey wie jhm wolle: der Lamboy hats gewißlich alſo außgelegt/vnd ſampt den vereinigten Fürſten zur Schlacht geeilet. Anfänglich zwar iſt deß Graffen von Soiſſon Tugend groß / aber doch ſein verderben geweſen; ſintemal er männlich vnd ritterlich gefochten/vnd in dem er noch überwand / vmbkommen. Jedoch ſo hat ſampt dem Hertzog von Boullion, Lamboy ſich nit ſäumiger erzeiget / welcher auch endlich/nach dem die Schlacht anderthalb ſtunden gewehret / 3000. erſchlagen/ vnd über das Königliche Läger triumphieret hat.

Der von Chaſtillon wird geſchlagen/ den 16. Jul.

Vnd diß iſt dieſe berühmte Schlacht bey Sedan, in welcher auff deß Königs Seite Praslin, Tentivill, Sency, vnd Brunevill, alleſampt Marckgrafen/ vnd meiſten theils Generalsperſonen; in welcher Curcelli, Linni, Loupi, vnd Neltencourt Villari, alleſampt Baronen vnd Obriſte; wie auch der Graff vnd Marſchalck Chalancy vmbkommen.

Der erſchlagenen anzahl.

Diß iſt dieſer herrliche Sieg / in welchem ſieben Marckgraffen vnd Obriſten/68. Hauptleute / vnd Rittmeiſter / vnd deß Marſchalcks von Chaſtillon eigener Sohn/ ſampt 5000. zu Roß vnd Fuß / allem Geſchütz/Fähnlein vnd Corneten in die Hände kommen.

Vnd der gefangenen.

Endlich ſo iſt diß ein ſo groſſer Sieg geweſen / daß von 14. Regimentern zu Fuß / vnd etlichen zu Roß/der ältere Chaſtillion ſelbſt/der ſie geführt/ mit 1500. Mann in der Flucht kaum davon kommen.

Der Cardinal Infant be-

Es hatte der Cardinal Infant Hoffnung/daß die Frantzoſen / weil ſie eine ſo groſſe Niderlage erlidten /

ten/Flandern verlaſſen/ vnd auff Sedan vnd der Gefahr zu eilen würden Aber weil ſie mit deß orts Belägerung eiferig fortfuhren/ ſo hat er den Lamboy mit ſeinen Regimentern zu ſich kommen laſſen.

ruft den Lamboy zu ſich.

Aber es hatten jetzt die Frantzoſen bey Arien aufs letzte gebracht; vnd alſo haben eben an demſelbigen Tage/da die Holländer Gennep/auch die Frantzoſen ermeldte Statt/ vnd beyde mit Accord einbekommen.

Arien vnd Gennep ergeben ſich/ den 27. Jul.

Beyder örter Statthalter haben ſich tapffer gehalten/ wiewol der Obriſte Preſton im Schloſſe Gennep noch mehr; als welcher mit ſolcher Tapfferkeit/ſolchen Künſten/vnd Kriegespoſſen ſich zur Gegenwähr geſtellet/ daß die Holländer/ vnd der Printz Fredericus Henricus von Vranien ſelbſt deß Mannes Tugend vnd Geſchicklichkeit gelobet/ vnd bekant/ daß Preſton allen vnter jhm vorgelauffen belägerungsehren/ vnd der Bellonæ newen Erfindungen/ mit ſeiner Geſchicklichkeit/ Kunſt/ vnd Waffen gleich kommen ſey.

Deß Statthalters zu Gennep/ Namens Preſton/ Tugend.

Vnter deſſen war der Lamboy auß dem jüngſterhaltenen Siege beym Cardinal ankommen/ vnd ob wol er/als ſich die Veſtung allbereit ergeben/allererſt zu gegen war/ ſo iſt er dennoch nicht ohne Frucht kommen. Dann es hat ſich der König Ludovicus gleichſam als es ſchon gnug/ wann nur Arien erobert wäre/ ſo bald Lamboy abgezogen/ alsbald nach Sedan gekehret. Vnd da iſt der Cardinal Infant wider die eroberte Statt/ vnd das Frantzöſiſche Heer zugleich gezogen/ daſſelbige auß dem noch nicht geſchleifften Läger vnd Schantzen getrieben/ vnd ermeldte Statt/ dero häßliche Schrammen noch offen ſtunden/ auffs newe belägert/ ja/ wann man dem Geſchrey glauben darff/ auffs newe erobert.

Der König von Franckreich zeucht wider den von Boullion.

Der Cardinal Infant belägert Arien auffs newe.

Vnd alſo hat Franckreich/wiewol es ſo viel Millionen Goldes außgegeben/ in dieſem Jahr vergebens gearbeitet. Vnd ob wol der von Boullion, welcher durch der Göttin Müntze Gnade gelocket worden/

Der von Boullion

wird mit dem Könige von Franckreich wider verſöhnet.

den / ſich widerumb ſtillen laſſen / ſo verharret dennoch der von Guiſe, als welcher dem Kriege wol gewachſen / bey ſeinem vornehmen vnd Meinung. Derwegen ſo beſchlieſſe ich mit deß Taciti Worten: Es bleibe/vnd wehre (wie ich wünſche) vnter den Völckern / wo nicht die Liebe gegen vns / jedoch der Haß gegen die jhrigen: Sintemal / weil es ſich mit dem Römiſchen Reiche zum ende nahen will / das Glück demſelbigen jetziger zeit nichts angenehmers/ als Zwytracht vnter den Feinden/geben kan.

Anhang.

Tarragona der Belägerung entledigt.

ZV außgang deß Auguſti, vnd eingang deß Septembris, nach dem die Frantzoſen in Flandern mit rauben / fängen/ brennen vnd morden grawſamlich gehandelt / den außfall auß Ryſſel gäntzlichen erlegt/vnd 260 nidergemacht/ auch einen Marckgraffen vnd 2. Freyherren gefangen bekommen / vnd vmb Ryſſel her alles verheeret vnd verbrennet / hat es ihnen doch mit der einnehmung der Statt vnd Veſtung Tarragona nicht glücken wollen; dann da nun die Spaniſche die fröliche zeitung überkommen/daß ſich der Frantzöſiſche Admiral von Bordeaux nach Tortoſa retirirt, haben ſie jhnen ſolche gute Gelegenheit wol zu nutze machen wiſſen/in dem ſie den Duc de Ferdinando dahin abgefärtiget / welcher dann die zu Waſſer langwürige/vnd an Frantzöſiſcher Seiten mit gewaltigem Vnkoſten geführte Belägerung gäntzlich zernichtet/ vnd den Ort glücklich entſetzet.

Belägerung der Veſtung Wolffenbüttel auffgehoben.

Eben faſt vmb dieſe zeit / iſt die überauß wolverwahrte Statt vnd Veſtung Wolffenbüttel / der langwürigen vnd ſchädlichen Belägerung gäntzlichen erlediget / vnd nach geſchehenem Keyſerlichen perdon, Ihr. Fürſtl. Gnaden dem Hertzogen von Lüneburg völliglichen eingeräumet worden.

[B]apaulme [v]on den Fran-

Vnter wehrender zeit nun haben die Frantzoſen in Artois mit vnaußſprechlichen procedurn fortgefah-

fahren/ vnd alſo in allen Stätten vnd vornehmen Plätzen groſſe furcht vnd Schrecken verurſachet/ einen Ort nach dem andern eingenommen/ inſonderheit/ da ſie vermercket/ daß der veſte Ort Bapaulme mit wenigem Volck von dem Commendanten/ welcher ſich in ſechs biß in 700. Mann auſſer der Statt begeben/ beſetzt gelaſſen worden / ſich mit etlichen ſtarcken Trouppen dafür begeben / vnd ob wol ſchwerlich/ wegen groſſen mangel deß Waſſers ein Läger dafür zu machen geweſt / ſind ſie doch jnnerhalb zehen Tagen durch ſtätigwehrendes anfallen ſo weit kommen / daß/ ob wol die Belägerten jhr euſſerſtes gethan / vnd ſich tapffer zur Gegenwehr geſtellt/ doch zu letzt in der güte zu handeln gezwungen/ vnd in 200. Mann außziehen müſſen. ſofen mit Accord bezwungen.

Gleicher geſtalt iſt auch die wolverwahrte Statt vnd Veſtung Dorſten in Weſtphalen gelegen/ nach dem von den Keyſeriſchen die euſſerſte Macht vor die Hand genommen / die Statt vnd Wälle mit 30. Stücken Geſchütz vnabläſſig beſchoſſen / daß alſo durch continuirtes Preßſchieſſen der Stattgraben an der Lichpforten an dreyen Orten dermaſſen außgefüllet / daß eine gantze Compagny in Ordnung füglich hinein rucken können/ vnd die Belägerten einen allgemeinen Sturm außzuſtehen jhnen nit getrawen dürffen/ den Keyſeriſchen durch Accord überantwortet. Dorſten durch Accord von den Keyſ. erobert.

Gleichen außgang hat auch die langwürige Görlitziſche Belägerung genommen / vnd ob wol die Chur-Säxiſchen von auſſen mit ſtürmen / vntergraben vnd Fewerwerffen eiferig anhielten / an vnterſchiedlichen Orten Preſſe geſchoſſen / eine Mine ſpringen laſſen welche ein groſſes ſtück Mawren eingeworffen / vnd alſo darauff mit etlich hundert Mann zu ſtürmen angefangen auch vnter wehrendem Handel auff der Belägerten Poſten mit groben Stücken geſpielet / vnd ſolches ſampt Werffung der Granaten ein gantze Stund fortgetrieben: Dieweil aber der Schwediſche Commendant daſelb- Wie auch Görlitz von den Chur-Säxiſchen. 1641.

ſelb-

ſelbſten/Obriſter Wancke/ſich dermaſſen verbawet/ auch ſolche groſſe Gegenwähr gethan/daß alſo dieſesmal die Sächſiſchen nichts außrichten können/ſondern mit groſſem verluſt/ nemblich in 600. Mann/ darunter viel vornehme Kriegesbeampten/im ſtich laſſen/vnd zu rück weichen müſſen.

Nach dieſem empfangenem ſchaden vnd verluſt/ wurden die Sächſiſchen je länger je mehr auf die Belägerten erbittert/ wolten derhalben nicht eher ruhen/ſie hetten dann die Statt widerumb erobert: Fielen deßwegen die Statt mit ſo grawſamer Vnſinnigkeit/vnd euſſerſter Gewalt an/daß die Belägerten zu letzt in Zagheit geriethen/vnd weil ſie keinen Entſatz mehr zu hoffen / vnd den grawſamen ernſt / auch jhren ſelbſt vntergang vnd endliches verderben vor Augen ſahen/wurden ſie nothdrüngtichen gezwungen/die Statt mit Accord den ChurSäxiſchen zu übergeben / welcher jhnen dann vmb Verhütung gröſſern Vnheyls / vnd mehrer ruin der Statt verwilliget worden/ſind alſo darauf den 23. September in 1200. Mann zu Fuß / vnd in 1000. ſtarck zu Pferd / mit vollem Gewähr / 40. Wagen/ ſampt aller zugehör / vermög getroffenen Accords außgezogen / hingegen aber das Arnheimiſche Regiment zur Beſatzung hinein gelegt worden.

Heſſiſche fallen ins vnter Stifft Cölln.

Eben faſt vmb dieſer zeit ſind die Heſſiſchen auß Kaltar faſt in 300. Pferd ſtarck/ins Vnter-Stifft Cölln eingefallen / bey 300. ſtück Viehs neben vielen Pferden vnd andern Beuten mitgenommen/ auch viel Bawren erſchoſſen/viel ſchöne Häuſer abgebrant/vnd darinnen grawſam gehauſet / weil ſie ſich zur Contribution nicht verſtehen wollen.

Dieſer plötzliche Einfall/ hat in den Gülch-vnd Cölniſchen Landen nicht einen geringen ſchrecken vervrſacht; bevorab/weiln ſie von vnterſchiedlichen orten berichtet / daß der Graff von Eberſtein mit ſeinen vnterhabenden hauffen allbereits bey Weſel angelanget/vmb allda über den Rhein zu ſetzen.

Sol-

Solchem geſchwinden vnd vnverhofftem einfalle der Heſſiſchen zu begegnen / iſt der Keyſerl Obriſter Eppe / mit etlichen Trouppen gegen die Heſſiſchen außgeſchickt worden / welcher dann bey Burick in das Dorf Menſchel / allda ſechs Compagny Heſſiſche zu Pferd gelegen / eingefallen / vnd ſelbige / wegen ſchlechter gehaltener Wacht überfallen / gäntzlich zerſtöret / vnd in 400. Pferde / neben vielen gefangenen / worunter drey Rittmeiſter / zur Beute überkommen. Werden geſchlagen.

Als wenig Tage hernach dieſe Niderlage dem Graffen von Eberſtein zu wiſſen gethan worden / iſt er bedacht geweſen ſolches an den Keyſeriſchen zu rechen / deßwegen dem Commendanten in Kalckar / Obriſten Rabenhaupt Ordre ertheilet / Ordingen zu belägern / welcher nach empfangenem Befehl mit 2000. zu Fuß / 1500. Pferden / ſechs halben Carthannen / vnd zween Fewermörſern ſolchen Ort blocquirt / vnd mit ſchieſſen vnd Granaten werffen ſolchen ernſt gebraucht / daß nicht allein ein zimliche Preß gemacht / ſondern auch ein ſtarcker Brand / welcher faſt das halbe Stättlein hinweg genommen / plötzlich hinein gebracht worden. Ordingen von den Heſſiſchen vergeblich berennet.

Weiln nun in deſſen 600. theils Bawren / vnverſehens durch die Wacht gedrungen / vnd die Koßfeldiſche commandirte Trouppen in Vnordnung bracht / vnd alſo ſolcher geſtalt gar in das Stättlein einkommen hat ſolches Obriſter Rabenhaupt nach viertägiger Belägerung nicht ohne gröſſen empfundenem verluſt verlaſſen müſſen. Imgleichen Hame

Das wanckelbare Glück iſt vmb dieſe zeit den Heſſiſchen gantz nicht günſtig geweſen: Dann als der Obriſte von S Andrea mit 1000. Muſquetierern einen verſuch auff Ham thun wollen / iſt jhm doch ſein anſchlag ſchändlich mißlungen / in dem er nicht gnugſam ſecundiret worden. Vnd ob ſchon er drey Thore mit Petarden eröffnet / vnd nunmehr an das vierte kommen / hat jhm ſein anſchlag doch nit zu Glück ſchlagen wollen / dann der Leutenant / wel-

welcher die Petarden anſchlagen ſollen / tödtlichen verwundet / auch er / der Obriſte ſelbſt / mit einem Stein zu boden geworffen worden; vnd alſo die Völcker ſolchen Ort neben Verlierung in 100. Mann / die Brücken / ſampt andern Inſtrumenten / im ſtiche laſſen müſſen.

Göttingen von den Keyſ. belägert.

Nach dem nun das Glück den Keyſeriſchen allenthalben ſehr gewogen / haben ſie ſich / nach Eroberung deß ſehr veſten Schloſſes vnd Hauſes Spilenburg / Gleichenſtein / Einbeck / Nordheim / Mülhauſen / Duderſtatt / vnd anderer örter / auch die Statt Göttingen zu belägern / vnterſtanden.

Wann dann ſolcher Ort ſehr befeſtiget / vnd eben ſelbiger zeit mit einer ſtarcken Beſatzung / nemblich in 1500. Soldaten / vnd 2000. Mann außſchuß / neben zween Obriſten Leutenanten / Schönberg vnd Opperman verſehen geweſen / haben doch nichts deſto weniger die Keyſeriſchen mit der Belägerung ſtarcke Verfaſſungen gemacht / ſolchen ſtarcken vnd veſten Ort mit gewalt durch approchiren zu überkommen / welches ſich aber die Belägerten im geringſten nicht erſchrecken laſſen / ſondern jhrem gegentheil häfftig vnd mänlich widerſtanden / vnd durch vnterſchiedliche Außfälle groſſen ſchaden gethan.

Dieſe Belägerung zu verhindern / hat ſich Obriſter Roſa mit 1500. Commandirten Reuttern / vnd 500. Fußknechten / auff deß Hertzogen zu Braunſchweig begehren / aufgemacht / dieſelbe auch in Angeſicht der Keyſeriſchen in Göttingen vnverhindert eingebracht. Solches nun ob es zwar die Keyſeriſchen häfftig verdroſſen / haben ſie ſich anderwärts an den Schwediſchen vnd Roſiſchen gerochen: Dann als die Roſiſche Convoy widerumb zu rück gezogen / haben jhnen die Keyſeriſche Generales Mercy, Gonzaga vnd Spehrreutter / mit einer ſtarcken Parthey Commandirten Reuttern bey einem Paß / eine halbe ſtunde von der Statt auff

den

den dienſt gewartet/ dieſelbe nach geſchehener Confuſion / dermaſſen attaquirt / daß deß Obr. Dollen Roſa Regiment Tragoner meiſten theils ruinirt/ er auch ſelbſten neben andern Officirern / auch über 200. gemeinen Soldaten gefangen / vnd der General Roſa / biß nach Münden an die Werra verfolgt worden.

Nach dem nun die alliirte Armeen eines Generals auß Schweden an ſtatt deß abgeleibten Feld-Marſchall Banners / mit ſchmertzen erwartet / zumal/ weiln das negotium belli in mangel/ vnd abweſen eines Generals vnd Oberhaupts nicht allerdings glücklich von ſtatten gehen wollen: Als iſt den 11. Octobris der ernandte Feldherr Leonhard Torſtenſohn mit ſeiner Flota zu Wolgaſt in Pommern/ das Generalat über die alliirten Armeen anzutretten/ glücklich angelangt/ vnd ſich mit ſeinen auß Schweden gebrachten Völckern / mit den andern Generalen ſchläunigſt zuſammen verfüget. Torſtenſohn kompt zu Wolgaſt an. 11. Oct. 1641.

Was nun für eine Frewd vnd frolocken ſeiner ankunfft halben bey der Schwediſchen Armee entſtanden/ als ſie jhren General in perſon geſehen/ iſt daher die vnermäßliche Frewd/ mit Loßbrennung deß Geſchützes/ vnd ſtattlicher einholung gnugſam abzunehmen / in dem der Obriſte Vorbuſch mit den Völckern zu Roß vnd Fuß den andern Tag hernach in den Schiffen zu Strahlſund auch glücklich angelanget.

Solche vnverhoffte ankunfft/ vnd conjunction, hat bey der Keyſeriſchen Armada groſſe Furcht/ Schrecken vnd plötzliche Veränderungen angerichtet/ vnd ob zwar die Statt Göttingen auff ein newes mit allem ernſt belägert/ in 48. Granaten hinein werffen / auch häfftig canoniren laſſen / endlich vervrſacht / daß die harte Belägerung/ ohne allen effect, nothdrünglich auffgehoben werden müſſen. Göttingen von den Keyſeriſchen quittirt.

Faſt vmb dieſe zeit deß Jahres/ vnd ſonderlich in

Generoſiſſim, D.D. LEONHARD, TOR-S-
TEN SOHN R.M. ex Coron: Suec: confoe:
der: q; respect: à Consil: duct: exerc: in Ger:
Gener:, General; q; Gubern: Pomeran.

dem Wintermonat haben ſich vnterſchiedliche Todesfälle hoher vnd vernehmer Perſonen zugetragen/daß alſo der grimmige Tod jhres hohen Standes/Dignitäten/Ehren vnd Würden nicht verſchonet/ſondern dieſelbe in jhrem höchſten Ehrenſtand vnd beſtem Alter hinweg geriſſen; daß es dißfalls wol heiſſen mag: Der Tod ſchonet niemands: Er kehret ſo bald in die Königliche vnd Fürſtlichen Palläſt ein/ als in eines armen Bawren Häußlein

Der erſte nun/ der an den todtes Reyen gehen muſte/ iſt Jhre Hochfürſtliche Durchleuchtigkeit Printz Cardinal Infant, Ferdinand von Oeſterreich/ rc. Königl. Catholiſchen Majeſtät in Hiſpanien Herr Bruder geweſen/ welcher Sonnabends den 9. Novembr N Cal. in dero Reſidentz Statt Brüſſel/ nach dem er die Catholiſchen Niderlanden in die ſieben Jahr mit vnſterblichem Ruhm wol regieret/vnd Jhre Königliche Hochheit eine zeither mit ſchwerer Leibs Schwachheit beladen geweſen/ mit todt abgangen/ welches Leichnam alsbalden mit angelegtem gewöhnlichen vergüldtem Harniſch/als ſelbiger Landen Gubernatorn auff einem mit güldenen ſtücken geziertem Bette vnd Vorhang in der Königlichen Capellen deß Pallaſts geſetzt/ worbey der Cardinals Hut an der rechten/die Königliche Cron aber auff der lincken Seiten/ auff einem mit Golde geſticktem Küſſen gelegen Deſſen Leichnam aber nicht allda verblieben/ſondern vermög jhrer Hochfürſtlichen Durchleuchtigkeit letzten willens verordnung von dar in Hiſpanien geführt/ vnd allda in jhr Ertzſtifft vnd Privat-Kirche zu Toledo begraben werden ſollen.

Printz Cardinal Infant Ferdinand gehet mit todt ab/ 9. Nov.

Ob nun wol dieſer betrübte Todesfall nit allein bey der Königlichen Majeſtät in Spanien/ſondern auch in den Catholiſchen Niderlanden groſſes trawren vervrſachet/iſt doch inmittelſt der Regierung ſolcher gehorſamen Provincien/ vermög Jhrer Königlichen Majeſtät in Spanien ordinantz/

Herrn

Herrn Don Franciſco de Melo, als Generalen gegen Franckreich: Herrn Graffen von Fontaine, Generaln gegen Holland / beneben dem Graffen von Velada / Ertzbiſchoffen zu Mecheln / Don Andrea Contelmo, vnd Præſidenten Roſe / auffgetragen worden.

Hergegen hat obgedachte abgeſtorbene Königliche Hochheit noch bey dero Leben / den Graffen von Olivares / Graffen von Eſte / Marckgraffen von Velada / Ertzbiſchoffen von Mecheln / Biſchoffen von Gent / Præſidenten Roſe / vnd den Cantzlern von Braband zu Exſecutoren dero Teſtament verordnet: Vnd iſt alſo wegen abſterben deß Printz Cardinals 430000. Jährliche Kircheneinkommen ledig worden.

Beneben dieſem wurden nicht allein zu Wien in der Keyſerlichen Reſidentz / ſondern auch in gantz Oeſterreich wegen Ihrer Hochfürſtlichen Durchleuchtigkeit Printz Cardinal Infanten Todesfall / alle Frewdenſpiel abgeſchaffet: Maſſen dann in der Auguſtiner Kirchen daſelbſt ein anſehnliches Caſtrum doloris auffgerichtet / vnd drey tage nach einander in beyſeyn der Keyſerlichen Majeſtät / dero Räthe vnd Officirer wie auch in allen andern Kirchen deßwegen exſequiæ gehalten worden.

In gleichem der Großmeiſter Teutſchen Ordens Fürſt von Stadian. 81. Nov. 1641.

Eben in dieſem Monat Nov. haben Ihre Fürſtliche Gn. Herr von Stadian / Großmeiſter deß Teutſchen Ordens im Keyſerlichen Hauptquartier Groſſen-Körner die Welt geſegnet / deſſen Leichnam Ihre Hochfürſtliche Durchleuchtigkeit / Ertzhertzog Leopold Willhelm / dero das Großmeiſterthumb heimgefallen / vnd zum Erben aller Güter vnd Dignitæten noch bey Ihrer Fürſtlichen Gnaden von Stadian Lebzeiten / eingeſetzt nach Mühlhauſen in der Hauptkirchen ad interim beyſetzen / vnd von dannen nach der Fürſtlichen Reſidentz Mergentheim abführen / vnd durch anſehnlichen Adel begleiten laſſen.

Wie auch der

Deßgleichen iſt in dieſem Monat nicht allein der

Biſchoff

PHILIPPVS IV. REX CATHOLICVS HISPANIARVM ET INDIARVM MONARCHA.

Graff von Hanaw.

Biſchoff von Schotten in der Keyſerlichen Reſidentz Statt Wien / ſondern auch der junge Graff von Hanaw/im Hage mit tode abgangen/an deſſen ſtatt die von Hanaw / nach dem ſie die trawrige Bottſchafft wegen ihres natürlichen Herrns todt empfangen/die Regierung Herrn Graffen Johan Ernſten / Graffen von Hanaw Schwartzenfels/ auffgetragen; welcher nach empfangener Huldigung nicht lang in der Regierung verblieben /in maſſen er kurtz hierauff an einer plötzlichen ſchwachheit mit tode abgangen.

Vnd Hanaw-Schwartzenfels.

Damit aber gedachte Graff- vnd Herrſchafften Hanaw nicht etwan vnter andere Herrſchafft gebracht werden möchten / haben ſie die Hanawer in aller ſtille vnd ſo geheim es jmmer ſeyn können / die Regierung dem jungen Graffen von Hanaw-Buſchweiler / der noch vnter dem Titul deß Freyherrn von Fleckenſtein / auffgetragen; welcher ſich ſolches ſehr belieben laſſen / Tag vnd Nacht nicht geruhet/biß er/doch meiſtentheils vnerkanter weiſe/ zu Hanaw angelanget / vnd die Regierung angetretten.

Nun muſſen wir auch etwas Meldung thun/ was ſich vmb dieſe Zeit mit der Veſtung Hohenwihl zugetragen. Dieſe Veſtung wird zu dieſer zeit vnter andern in Teutſchland gelegenen für eine weitberühmte vnd faſt vnüberwindlich gehalten: Solche iſt von dem Keyſeriſchen General Sparren / vnd Cantzler Volmarin in den 9. 19. Octobris mit 3000. Mann zu Roß vnd Fuß würcklich vnd ernſtlich belägert / vnd ſo nahe vmbgeben worden / daß die Belägerten von der Veſtung ſie mit den Stücken erreichen können.

Hohenwihl von den Keyſ. vnglücklich belägert/ im Oct. 1641.

Vnter deſſen ſind die Keyſeriſchen mit Verfärtigung etlicher Batteryen ſtarck fortgefahren / auch von einer verfärtigten bey dem Schloß Hohenſtauffen/die Veſtung mit zehen Stücken zu beſchieſſen angefangen/die mitler Brücken deß Schloſſes vnd Vorhofs zu ruinieren/vorhabens/auch gäntzlichen ver-

vermeinet dieſen veſten Ort mit gewalt vnd Fewerkugeln zu bezwingen/ welcher Intent vnd Meinung allerdings jhnen gefehlet/ dieweil die Granaten die höhe vnd weite der Veſtung nicht erreichen können.

Ob nun wol mit canoniren vnd ſchieſſen ſo viel außgerichtet worden / daß eine Fallbrücken den Belägerten ruiniret , haben ſie ſolches ſehr wenig geachtet / in dem ſie angeſichts dieſelbe ernſtlich widerumb repariret, auch mit Stücken von Hagel geladen / alſo grawſamlich vnter die Keyſeriſchen geſchoſſen/ daß ſich keiner blicken / viel weniger zu miniren gelüſten laſſen dörffen: Vnd weiln der Commendant / Obriſter Widerholt / nach Abſchaffung der Reutterey / Weib vnd Kinder / den Ort ſehr tapffer vnd mänlich defendiret, als haben die Keyſeriſchen mit verluſt die Belägerung / vnverrichter Sachen nothdrünglich auffheben müſſen.

Vnerachtet nun ſolches ſchlechten fortgangs/ haben ſich die Keyſeriſchen auff einen andern Weg bedacht/ vnd die Veſtung abermals noch häfftiger zu belägern / zu beſchieſſen vnd zu miniren angefangen/ der Hoffnung / den Belägerten je länger je näher beyzukommen; welches jhnen doch vnmüglich/ weiln der Berg/ worauff die Veſtung gelegen/ einer vnglaublichen höhe vnd gröſſe: Doch ſind ſie letzlich mit Schantzen vnd Lauffgraben biß an den Vorhof kommen/ alſo daß beyde Theile mit einander reden können/ welches aber den Keyſeriſchen ſehr geringen nutzen gebracht/ in dem ſie von den Belägerten zum öffter mal überfallen/ viel ſchaden zugefügt/ vnd viel von den Keyſeriſchen nidergemachet worden.

Bey dieſer Gelegenheit / ob es wol bey den Keyſeriſchen zimlich ſchlecht her gangen/ haben ſie doch nicht vnterlaſſen am Stauffenberg Häuſer vnd Hütten auffzurichten (als wolten ſie ſich Jahr vnd Tag daſelbſten auffhalten) vmb die Belägerung ferner vnd länger zu continuiren / wie jhnen dann/ ohne Keyſerliche Ordre davon nicht abzulaſſen/

anbefohlen worden / deßwegen in die 300. Bawr
auß dem Würtenberger Land zum ſchantzen / vn
viel Ertz-Knappen zum vntergraben dahin ange-
führet / wie auch das ander Volck mit Geld vn
Lebensmitteln verſehen / dieſelbe zur ernſtlichen Be-
lägerung / vnd harter Arbeit deſto williger zu ma-
chen.

Ob nun die Keyſeriſchen jhr beſtes gethan / ſind
doch die Belägerten den 18. Novembr. vnverſe-
hens außgefallen / ſich einer Schantz bemächtiget /
vnd der Keyſeriſchen in 50. darin nidergemacht / der
Reſt ſich ſalviren / ein halbe Carthaunen / zwo Feld-
ſchlangen / welche die victoriſirende vernagelt / etli-
che Tonnen Pulvers / welche angezündet worden /
hinterlaſſen müſſen.

Als nun den Keyſeriſchen vor der Veſtung wi-
derumb viel Munition zukommen / iſt das ſchieſſen
beyderſeits ſtarck fortgeſetzet / Generaln Gil. de
Haes, in abweſen General Sparren das Com-
mando übergeben / den Conſtabeln zimlich Geld ver-
ſprochen worden / wann ſie das Geſchütz in den Vor-
hof richten / vnd denſelben ſampt den new erbawe-
ten Häuſern in die aſche legen würden. Da aber ſol-
ches dem Commendanten durch einen Gefange-
nen verkundſchafftet / iſt ein blinder Alarm mit an-
zündung etlicher Bund Stroh gemacht / vnd da die
Belägerten vermeinet / das es nun vmb den Vorhof
geſchehen ſeyn müſte / deſto behertzter vnd näher den
Berg vnd Vorhof angefallen / jhnen dermaſſen mit
ſtarckem Außfall vnd dem Geſchütz begegnet wor-
den / daß ſie alſo nicht mit geringem verluſt jhren
Intent ändern / vnd davon ablaſſen müſſen.

Bey ſolchem Verlauff haben die Keyſeriſchen doch
nicht gefeyret / ſondern ſie von einer Batterey acht
hundert Canonſchüſſe auff einen ſehr hohen vnd
veſten Thurn gethan / in meinung damit den Com-
mendanten zur übergab zu bringen / hat doch ſol-
ches / nach dem er nur die höhe deß Thurns gefället /
keinen glücklichen fortgang gewinnen mögen.

Da

Da nun die Keyſeriſchen geſehen/daß die Belägerung jhren gewünſchten außgang nicht gewinnen mögen/hat der Keyſerliche Feld-Zeugmeiſter Sparr verſucht/ob die Belägerte durch Keyſerliche Mandata vnd General Perdon/ welche zu Regenſpurg kürtzlichen beſchloſſen/vnd publiciret, zur übergab vnd in Keyſerliche devotion könten gebracht werden/ vnd ob zwar die Statt Schafhauſen ſich auch häfftig bemühet/ den Commendanten durch ſchreiben zur übergabe zu bereden/ haben ſie doch gantz das contrarium vnd Widerſpiel/in dem ſich gedachter Commendant zu keinem Accord/ viel weniger zur Vbergab verſtehen wollen/ſondern in beſtändiger vnd auffrichtiger Reſolution, ſich zu verthätigen/vernehmen müſſen.

Kleve von den Keyſeriſch-Vehliſchen überfallen im Monat Nov. 1641.

Dieſer zeit als die Heſſiſchen Völcker vnter dem Commando deß Kalckariſchen Commendanten/ Obriſten Rabenhaupts/das Nider-Ertzſtifft Cölln feindlicher weiß angefallen/ auch mit rauben/ fängen/breñen/ grewlichen Contributions-drangſalen hart beängſtigt/vnd die vornehmern Stätte deſſelbigen Fürſtenthumbs / darunter Kleve die vornembſte/in jhren gewalt gebracht/haben die Keyſeriſchen vnter dem von Vehlen bey gehaltenem Kriegesrath reifflichen erwogen wie die Heſſiſchen Völcker auß einem vnd andern Orte gedachten Fürſtenthumbs Kleve möchten außgetrieben vnd überfallen werden.

Nach gehaltenem Kriegesrathe ſind in der Statt Kempten allerhand Krieges-Werckzeuge / als Handgranaten/ Petarden vnd Sturmleitern vnd andere nothwendige Sachen zum Sturm/ zimlich verfärtiget/vnd neben ſieben ſtarcken wolberittenen vnd mundirten Compagnyen zu Pferde / wie auch auß den Guarniſonen der vmbliegenden Stätten commandirte zu Fuß / doch vnterm ſchein / ob ſolte der March anderswohin / vnd über Rhein auff Rauſchenberg angeſehen ſeyn / auff die Statt Kleve / dieſelbe zu überfallen / auß commandiret

worden. Dieſer anſchlag iſt den Veyliſchen damals glücklich abgangen / dann als die Keyſeriſchen in der Nacht gegen drey Vhren vnfern vor Kleve angelanget / haben ſie alsbald in 200. Mann mit Leitern / Petarden / Granaten voran abgefärtiget / welchen auch der gantze Hauffe gefolget / vnd da die Leitern angeſetzet / die Mawren glücklich erſtiegen / vnd alſo in weniger zeit / als faſt in einer Stund die Statt den Keyſeriſchen zu theil / der Heſſiſchen Pagagy zum Raub / darbey auch theiles Bürgern nicht verſchont / ſondern alles mitgenommen / doch in ſolchem überfalle der Clöſter / ſo viel müglich / verſchonet worden.

Bey ſolchem vnverſehenen überfall hat der Commendant / doch in 80. Todten hinterlaſſend / ſich auf das Schloß ſalviret; weil aber denſelben im Schloß ſchwerlich beyzukommen / haben die Keyſeriſchen die Statt außgeplündert / dieſelbe verlaſſen / vnd ein anſehenliche Beut an Pferden vnd andern beweglichen Gütern davon gebracht.

Frantzöſiſch-Weimar-Heſſiſche Armee gehet über den Rhein ins Stifft Cölln.

Faſt im außgang deß 1641. vnd eingang deß 1642. Jahrs / ſind die Frantzöſiſch-Weimar Heſſiſche Armeen / welche eine geraume zeit in dem Stifft Fulda / Obern Quartieren / vnd Stift Münſter gelegen / bey Weſel übern Rhein gangen / vnd in das Ertzſtifft Cölln gerücket / nach dem vom König in Franckreich beyde Generalen Leutenante / Graff von Guebrian / vnd Graff von Eberſtein / ſich nach dem Rhein zu begeben / das Stifft Cölln / wie auch die Gülich vnd Bergiſche Landen in Contribution zu bringen / Ordre empfangen.

Dieſes der Frantzöſiſch-Weimariſch- vnd Heſſiſchen Vorhaben zu verhindern / vnd zu nichte zu machen / hat es jm der Keyſeriſche General Wachtmeiſter / Herr Graff von Lamboy, eiferig angelegen ſeyn laſſen / mit ſeinen Trouppen an der Maſe angelangt / auch in den Cöllniſchen vnd Gülichiſchen Landen Winterquartier zu nehmen.

Ordingen von

Nach dem die alliirten obgedachte Generalen mit

mit jhren vnterhabenden Armeen auffs Stättlein Ordingen gangen / ſich deſſelbigen bemächtiget / gebrandſchätzet / den Zug auff Lien genommen / daſelbſten Kriegesrath gehalten / vnd ſehr gut befunden / mit vollem March auff den General Lamboy zu zu gehen / welcher auch gleichsfalls im Anzug war / die alliirten wider über die Maſe zu jagen.

jhnen erobert, Im Jahr / 1642.

Bey dieſem vornehmen ſind die alliirten Völcker ohngefähr vmb 10. Vhr nach der Hülſer Heide gerucket / in willens ſich der Kemper Landgewähr Meiſter zu machen / ehe die Keyſeriſchen auß jhren Quartieren völlig möchten auffbrechen / vnd hat alſo bey dieſer Gelegenheit die Heſſiſche Reutterey vnd Fußvolck / welche von dem Obriſten Roſa mit vier Regimentern verſtärcket worden / die Avantgarde geführet. So bald ſie nun an der Landgewähr ankommen / hat Conte de Gubrian mit den Roſiſchen Tragonern / vnd 200. Commandirten zu Fuß einen verſuch gethan / die Landwähr in ſeine gewalt zu bringen / wurde aber vom Gegentheil / welcher ſtärcker von Reutterey vnd Fußvolck daſelbſten vorhanden / mit gewalt zurück getrieben / daß er alſo dieſes mal ſein Inteut zum guten Ende nicht bringen können.

Lamboy wird von den Weimar- vnd Heſſiſchen geſchlagen / den 7. Jan. 1642.

Vnter deſſen / als die geſamte alliirten Armeen auff die Heyden angezogen kommen / vnd die Schlachtordnung gemacht / haben ſie die Keyſeriſchen an der Landwähr (welche mit einem drey doppelten Graben / zweyen Wällen vnd zwiſchen beyden dick mit eichenen ſträuchen bewachſen geweſen / daß kein Pferd durchdringen können) mit ſolchem ernſt vnd tapfferem Muth angegriffen / daß ſie alſo nach ſehr hitzigem vnd eiferigen ſcharmützieren endlich die Landwähr erobert / vnd die Keyſeriſchen nit ohne geringen verluſt der jhrigen zu rück weichen / vnd jhrem Gegentheil die Landwähr zum groſſen vortheil / nothdrünglich überlaſſen müſſen.

Hierauff iſt von den Weimar- Heſſiſch- vnd Frantzöſiſchen ein Weg durch die ſtarcke Landwähr

mit Schüppen vnd Hawen gemacht worden / daß alſo der rechte Flügel durch Eröffnung eines veſten Schlagbaums durch marchiren können / vnd nach dieſem das Treffen alſo hitzig angefangen worden / daß man faſt lange nicht wiſſen können / auff welche Seiten die Vberwinnung fallen würde / biß endlich die Keyſeriſche / da ſie von der menge der Frantzoſen vnd Heſſiſchen übermannet / vngefähr vmb drey Vhr das Feld mit jhrem groſſen ſchaden räumen müſſen / vnd alles / was nicht bey zeiten vmb quartier geruffen / von ſtund an nidergemacht worden.

In dieſem blutigen Treffen / vnd auff der vereinigten ſeiten herrlichem Siege haben die Weimar-Heſſiſchen / eine groſſe vnd fette Beut / nemblich an Fähnlein vnd Standarden bey 146. der Keyſeriſchen gantze Bagagy Wägen / ſechs Stück geſchütz / alle zehen Pfund Eiſen ſchieſſend / erobert.

Anzahl der Keyſ. gefangenen / verwundten vnd todten.

Auff der Keyſeriſchen Seiten ſind in dieſem hitzigen Treffen gefangen vnd todt blieben / Herr General Feld-Zeugmeiſter Graff von Lamboy / General-Wachtmeiſter Mercy, Obriſter Eppe: Obriſter Laiſenon: Don Hyacyntho de VVerre, Obriſter Rodovan: Obriſter de Sava: Obriſter Brouy: Obriſter Rüdberg: Obriſter Guditſch: Obriſter Gryſenwyß: Obriſter Mordaco: Obriſter Henderſon: Obriſter Iſaack: Obriſter Hemmersbach: Obriſter Dünckel: Neun Obriſte Leutenant / worunter Paradiſer vnd Beuthing / acht Majors: 28. Rittmeiſter: 38 Capitain: Zween Capitain-Leutenant: Ein General Adjutant: Vier Regiments-Quartiermeiſter: 46. Leutenante: 3. Cornette: 35. Fändrich: 3. Prieſter: 1423. gemeine Officirer / als Wachtmeiſter / Adjutanten / Quartiermeiſter Corporalen / vnd dergleichen. Der auff der Wahlſtat gelegenen Todten / drey tauſend: Vier tauſend gefangen / welche mehrertheils vnter die Weimar-Heſſiſchen ſich vntergeſtellet haben.

An Weimar-Heſſiſcher ſeiten ſind geblieben der

Obri-

Obriſter Flerſchheim/welcher wegen ſeiner Tapffer-keit ſehr beklaget worden: Major Büſche/ Major Conrad Kauffman: drey Capitain/ darunter Capitain Juncker: zween Rittmeiſter: vier Leutenante: drey Fändrich vnd Cornet/ neben 58. andern Officirern. Gequätſchet aber ſind Obriſter Leutenant Latomus: Obriſter Leutenant Beuten: Rittmeiſter Cotbus: Capitain Breuß: zween Frantzöſiſche Capitaine: ein Regiments-Quartiermeiſter/ an Officirern vnd gemeinen Soldaten 260. Mann. An Weimar- Heſſiſcher ſeiten.

Jngleichem haben ſich auff ſolche Victori vnterſchiedliche Orter an die Frantzöſiſch-Weimariſch- vnd Heſſiſche ergeben müſſen. Nach dem den Alliirten alles glücklich von ſtatten gangen/ haben ſie ſich an die Statt Neuß gemacht/ ſolche auffgefordert/ vnd mit Canoniren derſelben ſtarck zugeſetzet/ vnd ob zwar die Belägerten ſich zu wehren entſchloſſen geweſen/ auch jhr beſtes gethan/ ſind ſie doch endlich/ da vnterſchiedliche eingeworffene Granaten gewürcket/ zu accordiren/ vnd die Statt zu übergeben gezwungen worden. Neuß von den Alliirten mit Accord eingenommen/ im Jan. 1642.

Vnter deſſen hat der Obriſter Roſa mit 1000. Pferden dem Reſt der flüchtigen Lamboyiſchen Armee/ ſo vnter dem Commando deß Obriſten Zell/ vnd General Wachtmeiſter de Grange in zwey tauſend Mann ſtarck/ ſich mit den Hatzfeldiſchen conjungiren wollen/ ſtarck nachgeeilet/ ſelbige auch bey Gülich angetroffen/ dermaſſen widerumb attaquirt/ daß er ſie gantz in die Flucht geſchlagen/ etliche Standarden abermals erobert/ vnd ſolches Corpo gäntzlichen ruinirt vnd zertrennet. Lamboyiſche werden widerumb geſchlagen.

Nach vnerhoffter vnd plötzlicher Vbergabe der Statt Neuß ſind die Weimar- vnd Heſſiſchen mit einer anſehenlichen Macht zu Roß vnd Fuß vor die Statt Kempten gerücket/ vnd ſelbige feindlich anzugreiffen einen anfang gemacht/ da dann ſie vor der Statt campiret/ Battereyen aufgeworffen/ vnd die Stücke gepflantzet. Da aber die Beläger-

ten deß Feinds Intent vermercket/ haben ſie alle an-ſtellung zur Gegenwähr gemacht/ alle Straſſen vnd Rennen gedammet/ voller Waſſer lauffen laſ-ſen/ Weiber vnd Bawren zur Defenſion angeord-net/ damit der beſorgende Brand möchte verhütet werden.

Nichts deſtoweniger hat der Feind ſich ſolches nicht jrren noch hindern laſſen/ ſondern den 22. Ja-nuarij den Belägerten mit ſchieſſen dermaſſen feind-lich zugeſetzt/ daß über aller Verwunderung dazu-mal über 375. Canonſchüß in vnd auff die Statt ge-ſchehen / durch welches vnauffhörlich grawſames ſchieſſen die gantze Mawer ſampt dem Thurn / der Hüllenſticker genant/ nidergefället / vnd ſchier die gantze Ellerſtraſſe verwüſtet / aber doch vor dieſes mal / weil ſich die Belägerten ſtarck widerſetzet / zu ſeinem vorhabenden Zweck noch nicht gelangen kön-nen.

Wehrender zeit dieſes feindſeligen beginnens/ iſt den Belägerten ein Succurs von tauſend Wal-loniſchen Soldaten zukommen / vnd ob ſchon die Weimariſchen jhnen den Paß abſchneiden wollen/ ſind ſie doch durchgedrungen/ zum fünfften mal mit deß Feindes Reutterey chargiret, vnd glücklich mit Krieges-Munition / vnd andern militariſchem Vorrath in die Statt einkommen / über ſolchen Entſatz ſind die Belägerten alſo behertzt worden/ daß ſie einen vnverſehenen Außfall gethan / ein Quartier überfallen/ 500. darin nidergemacht/ ſechs Stücke Geſchütz mit andern eroberten Beu-ten in die Statt eingebracht.

Solcher verluſt aber hat die Weimariſchen/ vmb die Belägerung auff zu heben / im geringſten nicht abſchrecken laſſen/ ſondern vielmehr cauſirt/ daß ſie je länger je mehr verbittert mit aller Macht näher vor die Statt gerücket / ſelbige gantz beſchloſſen/ an vnterſchiedlichen Orten alſo canonirt/ vnd erſchröck-licher weiſe zugeſetzet / vnd weil viel Hunde / (wie das gemeine Sprichwort) der Haſen todt / daß die

Belägerten ſich endlich/doch auff diſcretion, ergeben/ vnd die Statt noch den Tag jhnen einräumen müſſen.

Vnter dieſem verlauff haben die Heſſiſchen in Kalckar auch nicht ſtille geſeſſen/ſondern eine Parthey von vngefähr ſechs hundert Mann außgeſchicket/vmb zu verſuchen/ob ſie etwas möchten antreffen / welcher Anſchlag jhnen erwünſchter maſſen gerathen/ in dem ſie von Venlo eine Convoy von 500. Wägen gefleheter Güter/auß dem Stift Cölln vnd Gülchiſchen Landen kommend/angetroffen/geſchlagen/ ſtattliche Beuten gemacht / vnd bey 400. Pferden in Kalckar eingebracht.

Vnter deſſen hat es den Schwediſchen allenthalben zimlich geglücket in dem ſie vnter dem General Königsmarck mit etlichen Regimentern vmb Stendal/Garleben vnd vmbliegende Orte geſtreiffet/alles geplündert nit allein viel Pferd vnd Viehe nach jhren Quartieren geführet/ſondern auch Garleben vnterm Obriſten Dubald beſetzet/vnd die Armee auß den Quartieren nach Saltzwedel abgeführet. Als ſie nun kundſchafft bekommen/daß die Keyſeriſche Armee gäntzlich reſolvirt auff Stendal/ Garleben vnd Saltzwedel / vnd gegen ſie anzugehen/auch zu dem Ende von Magdeburg allerhand Nothturfft vnd viel Proviant zu Waſſer nach der Armee führen laſſen/haben ſie die Keyſeriſchen zwiſchen Halberſtatt vnd Aſchersleben vnverſehens überfallen/ vier Regimenter zu Pferd / als das Savelliſch/Soyiſch/Gonzagiſch/ vñ noch eins/ſämptlich in 1000. ſtarck ruiniret / vnd alſo durch dieſes den Keyſeriſchen nicht eine geringe confuſion verurſachet.

Schwediſche thun durch ſtreiffen groſſen ſchaden.

Ruiniren 4. Keyſ. Reg

Faſt zu außgang dieſes Monats Februarii, hat ſich eine gefährliche vnd weitaußſehende Verrätherey bey den Schwediſchen entdecket. Dann als der Obriſte Seckendorff vom General Feld-Marſchall einen Paß erbetten / daß er möchte ſeinen Trompeter zu den Keyſeriſchen ſchicken / damit ſei-

Obriſter Seckendorf wägen überzeugter verrätherey zu Saltzwedel enthauptet/im Monat Febr. 1642.

ne hochſchwangere Fraw ſicherer könte nacher Erffurt gebracht werden / zu welchem Ende er dann ſeinen Trompeter mit andern verſiegelten Schreiben (die er im Sattel verwahret) an die Keyſeriſche geſchickt: Nachdem er nun an dem Paß Abeburg / zwo Meil von Saltzwedel von dem Königsmarckiſchen Major / dem der Paß / weiln er bereits vor zwey Monat geben geweſen / verdächtig vorkommen / auffgehalten worden / in deſſen vom Pferd ſteigend ſich zu defendiren / das Pferd ſich geſchüttelt / die Brieffe ohn ſein wahrnehmen auß dem Sattel gefallen / er ſeinen Weg widerumb zu ſeinem Obriſten den bewieſenen Affront zu referiren / genommen: Nach deſſen hinritt wird ein Brieff von einem jungen Hunde / welcher damit geſpielet / gefunden / von einem Rittmeiſter ohngefähr geſehen / derſelbige genommen / erbrochen vnd die conſpiration gedachten Obriſten Seckendorffs darinnen klärlich befunden. Als nun ſolches den anweſenden Officirern angezeiget / iſt fleiſſiger nachgeſucht / vnd noch ein anderer Brieff / welcher Herꝛn Feld-Marſchallen überſchickt / gefunden worden. Nach eingenommenem bericht deß Trompeters / hat ſich der Obriſte Seckendorff ſehr offendirt befunden / zugleich auch ins Hauptquartier zum Herꝛn Legaten Grubben ſich begeben / dieſes Affronts wegen / ſich zu beſchweren / bey welchem er kaum ein halbe ſtund bey der Tafel geſeſſen / er Obriſter Seckendorff / ohne reſpect deß Herꝛn Legaten von einem Rittmeiſter mit 30. Pferden gefänglich angenommen / vnd alſobalden aufs Rathhauß gebracht / durch den General Auditorn examinirt / ſeine Brieffe durchſuchet / vnd ein Keyſerliches Avocatorium darunter gefunden worden. Iſt alſo nach gehaltenem Standrecht / dabey Königsmarck Præſident geweſen / Verleſung der Brieffe vnd Examinirung / zum Tode verdammet / vnd ob er wol vmb ſein Leben zu friſten / ſich häfftig entſchuldiget / hat ſolches bitten doch nichts verfangen wollen /

len / ſondern iſt zu Saltzwedel in der Altſtatt auff dem Marck offentlich mit dem Schwerdt hingerichtet worden.

Nun müſſen wir etwas weiters melden / was geſtalt das Hertzogthumb Gülich von den Frantzoſen vnd alliirten Armeen feindſeliger weiſe hart heimgeſucht worden / vnd ob wol der Hertzog von Neuburg ſich ſehr vnd häfftig bemühet / ob er eine Neutralität mit jhnen treffen könte / iſt doch ſolch gutes vornehmen / in dem ſich der König in Franckreich wegen dieſer Landen zu keiner Neutralität verſtehen wollen / nach langgehabter vielfaltiger Bemühung doch endlich zu Waſſer werden. Hertzogthumb Gülich von den alliirten Armeen hart heimgeſucht / im Febr. 1642.

Vnter deſſen vnd nach abgeſchlagener Neutralität hat ſich der Feind faſt aller Gülichiſchen Stätte / als Glatbach / Dülcken / Dalen / Grevenbruch / Kaſter / Barchem vnd Hambach bemächtiget / hernach auff Gülich / welches er geplündert / Niedeggen / Eißkirchen / Münſtereiffel / Sintzing vnd andere örter gangen / alles geplündert / vnd ein vnglaubliches gut erraubet. Erobern viel Stätte.

Bey dieſem feindſeligen verfahren / haben ſich noch grawſamere feindſeligkeiten / vnd faſt vnchriſtliche / wie auch barbariſche Proceduren ereignet / in dem der Feind das Statt- vnd Landvolck erbärmlichen gehandelt / jämmerlichen ohn alles Mitdawren / vnverſchuldter weiſe darnider geſchoſſen / ja / welches noch erſchrecklicher zu hören / an einem Orte (wie man ſagt) kleine vnerzogene Kinder in Büſchel Stroh gebunden / vnd ins Fewer geworffen / vnd wiewol ſolches vnchriſtliches / vnd faſt mehr als barbariſches procedere den Generalen vorvnd angebracht worden / haben ſie doch dieſem dißmal nicht rath ſchaffen können. Handeln vnchriſtlich vnd barbariſch.

Ferrner / nemblich den 13. 23. Februarij iſt der Feind mit zimlicher anzahl Völcker vor das überauß ſtarcke veſte Caſtel Hülckrath gerückt / daſſelbe berennet / nach achttägiger Belägerung / vnd fünfftägiger häfftiger Canonirung / vnangeſehen Erobern Hülckrath / den 13. 23. Feb. 1642.

ſol-

ſolches Hauß mit ſehr tieff vnd breiten Waſſergräben/auch dicken Mawren verſehen geweſen / in jhren gewalt gebracht die inliegende Beſatzung auff Gnad vnd Vngnad zur Vbergab gezwungen/ vnd darinnen einen ſchönen Vorrath von Früchten vnd herrlichen Beuten erobert.

Jngleichem Düren den 15.25.ejuſd.

Nach eroberung dieſes ſehr veſten Hauſes / haben ſich die davor gelegene 200. Mann nacher Düren zu der Armee begeben / welche Statt auch vom Feinde mit aller Macht den 15. 25. dieſes angetaſtet/vnd dermaſſen eiferig angeſprochen / vnd beſchoſſen worden/ daß die Belägerten ſolcher groſſen gewalt zu widerſtehen / nicht baſtand gnug / die Statt zu übergeben gezwungen worden/ in welcher eintziger Statt Düren ſie auff hundert tauſend Malter Früchte/ einen vnglaublichen Vorrath an Gut vnd Geld / vnd allerhand Victualien überkommen/vnd von dem Hauſe Bedbuhr zween Wägen mit Silber beladen hinweg führen laſſen.

Inmittelſt/ob wol der Feind alle Stätte vnd veſte Plätze im Hertzogthumb Gülich eingenommen/ wie auch Gülich ohne verlierung eintzigen Mannes durch Accord erobert / hat doch das contribuiren einen als den andern Weg ſtarcken fortgang gewonnen/ vñ welche jhre aufferlegte Contribution nicht alsbalden erlegen können vnd vermöcht / hat man mit jhnen ſehr übel verfahren / ohne alle erbärmde nidergeſchoſſen / vnd die Dörffer in Brand geſteckt/wie dann das Ertzſtifft Cölln/vnd das Hertzogthumb Gülich / monatlich 57176. Reichsthaler/ daran das Hertzogthumb Gülich mehr als den zweyten Theil erlegen müſſen / alſo durch dieſes grawſame procedere, in dem der Feind nicht allein alle Bürger vnd Inwohner der Dörffer / ja auch die Kinder vnd Dienſtgeſind/niemand außgeſchloſſen/ angefangen zu rantzioniren/ ein vnglaubliches Geld erzwungen / vnd in die 20000. Pferde überkommen.

Mit der Belägerung deß ſehr veſten Schloſſes

Mans-

Mansfeld / ob es ſchon die Keyſeriſchen mit allem ernſt angegriffen / hat es doch keinen glücklichen fortgang gewinnen mögen / in dem ſich die Schwediſchen öfftermals vnterſtanden / ſolches zu entſetzen / aber doch von den Keyſeriſchen der zeit abgetrieben worden / biß endlich der General Major Königsmarck von Newen Haltensleben mit 2000. Pferden / vnd 500. Tragonern vnverſehens auffgebrochen / vnd den 9. Martij beym Schloß Mansfeld ankommen / vnd ob ſchon ſeine Vortrouppen zum 5. oder 6. mal zu rück getrieben worden / hat er General ſich nicht ſchrecken laſſen / ſondern nach ſtandhaffter reſolution in die Keyſer- vnd Chur-Sächſiſche zu Roß vnd Fuß mit groſſer fury geſetzt / daß ſie alſo von der Belägerung ablaſſen / vnd neben verlierung vieler Todten vnd vieler Gefangenen / das Reißauß nehmen müſſen / daß alſo die übrigen kümmerlich nacher Hall / Querfurt / Märſeburg vnd Sangershauſen ſich retiriren können. Das Schloß Mansfeld von den Schwediſchen entſetzt / im Monat Mart. 1642.

In dieſem Scharmützel ſind der Obriſte Baron de Four / Obriſter Wachtmeiſter Schafgotſch vnd Fouriſche Obriſter Leutenant verwundet / zween Hauptleute vnter den Chur-Sächſiſchen / Klug vnd Lehman / Obriſter Wachtmeiſter Rickhart verwundet vnd gefangen / vnd faſt das gantze Kochiſche Fußvolck / ſampt jhrem Obriſten Leutenant Schlick / der ſie commandirt / todt geblieben / der Reſt aber / welcher ſich in Eißleben retiriret / iſt nach eroberung der Statt auch bekommen / vnd hernach die Statt von den Schwediſchen ſechs Stunde lang außgeplündert / vnd alſo das Hauß Mansfeld mit aller Nothturfft wol verſehen worden Keyſ- vnd Chur-Sächſ. werden geſchlagen.

Auch iſt in dieſem Monat ein Obriſter Leutenant / Namens Claudius Soltou / ein geborner Schwede / vmb vorgehabter Verrätherey willen gegen ſein Vatterland / zu Stockholm auff dem Eiſenmarck enthauptet vnd ſein Kopff über einer Pforten auffgehencket / hette eines viel ſchmählichern todes ſterben müſſen / vnd gar geviertheilt werden ſollen / Obriſter Leutenant Claudius Solton wird enthauptet.

da

da nicht ſo groſſe Vorbitte für jhn geſchehen wäre.

Colibre von den Frantzoſen eingenommen/ im Mart. 1642.

Nach dem ſich der König in Franckreich in dieſem Monat Martio zu Narbona befunden/ hat ſolches auff Spaniſcher Seiten allerhand Enderung verurſacht/ dann/ als gedachter König dem General Marſchall von Milleray befohlen/ die Statt Colibre an dẽ Cathaloniſchen Gräntzen zu belägern/ iſt er mit 10000. zu Roß vnd Fuß/ vnd mit 6000. zu jhm geſtoſſenen Gaſconiern / dafür gerückt / im marchiren aber Argillirs aufffordern / vnd jhnen andeuten laſſen / wofern ſie ſich nicht ergeben/ſondern deß Geſchützes erwarteten / ſolte alsdann in keine gütliche compoſition gewilliget werden/ welches die in der Statt wenig geachtet / ſondern ſich alſo halßſtarrig erwieſen/ daß ſie alſo bey 40. Canonſchüſſe auff ſie loß gehen laſſen /doch zu letzt gedrungen worden zu accordiren.

Wie auch Argilliers/ etc.

Vnter deſſen ſind die Frantzoſen je länger je näher vor Colibre gerucket/ vnd demſelben allerſeits etliche Tage lang ſehr hart zugeſetzet / da dann die Belägerten mit 1500. Mann außgefallen / den Frantzoſen einen abbruch zu thun / ſind aber von denſelbigen biß vnter die Thor nicht ohne verluſt verfolget worden. Weil nun die in der Statt in groſſen Sorgen vnd Furchten geſtanden/ die Frantzoſen möchten zugleich mit den jhrigen in die Statt eindringen / haben ſie den Schußgatter fallen laſſen/ daß alſo bey achthundert Spaniſche Soldaten außgeſchloſſen/ vnd von den Frantzoſen der mehrertheils nidergemacht / der Reſt aber gefangen worden.

Mit vnd vnter dieſem verlauff iſt der Statt mit Feindſeligkeiten dermaſſen zugeſetzt worden / daß alſo dieſelbe durch continuirliches ſchieſſen zu accordiren gezwungen / auch von den Frantzoſen in den Accord bewilliget worden/ daß die darinliegende zwey tauſend Mann zu Fuß / vnd fünffhundert Reutter/ vnterm commando deß Marckgraffen von Mor-

Mortara / als Gubernatorn / nach Perpignano begleitet werden ſollen: Als aber die Statt nachmals mit Sturm erobert / iſt bey abhandlung deß Caſtels beſchloſſen / den Marquis ſampt den ſeinigen nacher Perpignano / die Officirer aber vnd Soldaten nach Argillier zu führen / hernacher aber durch Franckreich nach Pamplona in Navarra zu convojiren.

Dieſen Ort zu entſetzen / haben die Spaniſchen in Tarragona / vnterm Commando Duca de Cordona Sohns / 2000. zu Pferde / vnd 2000. zu Fuß nach Roſes commandirt die Statt Colibre zu ſuccurriren: Als nun ſelbige bey Roque / vnfern von Barcellona angelanget / ſind ſie vom Frantzöſiſchen Marſchall de Breze, vnd dem General Hodancourt dermaſſen angegriffen worden / daß alſo / nach dem der Spaniſche Marquis von Pouvoir, welcher ſie geführt / geſehen / daß jhnen vnmüglich / Colibre zu entſetzen / zu rück zu weichen gezwungen / doch in der mitte begriffen / da dann die Spaniſchen auffs Haupt geſchlagen / daß jhr alſo wenig entrinnen können. Seind alſo auff der Wahlſtatt in dieſem Treffen bey zwey tauſend / ſo wol an Officirern / als gemeinen Soldaten geblieben: Befangene aber Marckgraf de Pouvoir, Obriſter über deß Königs von Hiſpanien Leibsguarde / vnd General der Arragoniſchen Armee: Hertzog Franciſco de Foriero, Feld-Marſchall: Marckgraff de Dugla, Obriſter zu Pferd: Freyherr Vecenzo, de la Maro, General Lieutenant: Marckgraff de Mouſſin, Obriſter: Ein junger Hertzog von Cordona, Freyherr de la Poſe. General Commiſſarius: bey deſſen Bagagy in 60000. Duplonen gefunden worden: noch vier Commiſſarii, Don Franciſco de Tailfert, General Lieutenant über die Artillerie: Don Bertrand de Toralto: Don Thibercare: Don Carlo Cauſſietant: Don Hieronymo de Marque: Don Manuel de Guion: Don Ioſepho de Erpinel: Don Gabriel de

Spaniſche von den Frantzoſen geſchlagen / den 28. Mart. 1641.

Anzahl der todten vnd gefangenen.

de Marcque: vier Majors: zween Sergeant Majors: 40. Hauptleute: 45 reformirete Capiteins: 45. Lieutenante: 25. reformire e Corporals: 15. refo mirete Lieutenant: ein reformirter Tragoner Obriſter: 130. Officirer von der Chevallerie: 1200. gemeine Soldaten/ in allen 1555. ſampt allen Stücken vnd Pagagywägen / ſolcher herꝛlichen Victorien halben hat der König in Franckreich zu Narbona perſönlich triumphieret/ das Geſchützlöſen / vnd das Te Deum Laudamus in der groſſen Kirchen daſelbſt ſingen laſſen

Erfurdiſche ruiniren vier Keyſeriſche Regimenter.

Zu eingang deß Aprils / als dem Erfurdtiſchen Commendanten vier Kroatiſche Regiment im Stättlein Greuſſen verkundſchafftet / hat er in aller ſtille 200. Muſquetierer / vnd 300. Pferde dahin commandirt / welcher deß Nachts das Stättlein angefallen/ überſtiegen/ einen Obriſten Wachtmeiſter/ einen Rittmeiſter/ 2. Leutenant/ 2. Cornet/ ſampt etlichen gemeinen Soldaten gefangen/ neben 248. Pferde in Erffurd gebracht.

Vberfallen Rudelſtatt.

Ingleichem hat der Erffurdiſche Commendant den 28. Aprilis ſeinen Obriſten Leutenant Lorentz von der Linden/ mit 400. Muſquetierern / Obriſter Leutenant Balthaſar Rhödingern / vnd Major Pegen / mit jhren vnterhabenden Trouppen zu Pferde/ ſampt hundert Fewerröhren / Granaten/ vnd 2. Petarden/ in 900. Mann ſtarck auff Rudelſtatt commandirt / vmb daſelbſten die Keyſeriſche Wolff- Ramsdorff- vnd Kroatiſche Regimenter Küriſſirer zu überfallen / welches jhnen auch zimlicher maſſen geglücket/ daß ſie alſo ohne allen widerſtand daſelbſt angelanget / die doppelte Paliſſaden nidergeriſſen/ in die Statt eingedrungen/ den Obriſten Ramsdorff/ welcher mit den meiſten Reuttern zu Pferd kommen/ neben hinterlaſſung 50. Todten durchs Ober-Thor verfolgt/ der alſo über die Sahl gegen Sahlfeld ſich retiriret/ da dann die Erfurder von deß Obr. Ramsdorff gefangenen Frawen an Ketten vnd Kleinodien auff 8000. Reichsthaler

wehrt/

wehrt/ ein Leutenant/ ein Regiments-Quartiermeiſter/ drey Kraffiſche Standarden/ ein paar Heerpaucken/ zwo Kutſchen/ wie auch alle Pagagy/ 12. ſchöne Hand-Pferde/ ſampt 500 Reutter-Pferden/ vnd köſtlichen Beuten überkommen.

Bey dieſer zeit iſt von den Schwediſchen vnterm General Torſtenſohn/ Ober-Saxen vnd Lauſnitz ſehr hart heimgeſucht worden/ in dem ſie mit Sängen/ Brennen vnd andern verübten Feindthätigkeiten ſehr übel gehauſet/ auch vieler Stätte/ inſonderheit Luckaw/ nach dem ſie ſelbiges mit 17. Stücken hart beſchoſſen/ mit Accord ſich bemächtiget/ in welcher Statt dann ein groſſer Vorrath gefunden/ vnd mit drey Compagnyen beſetzet worden. Schwediſche hauſen übel in der Lauſnitz.

Nach eroberung Luckaw/ iſt General Stallhanns vor Guben/ drey Meil von Croſſen gelegen/ gerückt/ daſſelbe berennet/ vnd ſtarck canoniren laſſen/ welchem aber die Belägerten/ daran in die tauſend ſtarck Ste[illegible]tzkiſche Tragoner/ vnd Schleinitziſche Reutter ſich tapffer zur Gegenwähr geſtellet/ den Stallhanſiſchen drey Sturm abgeſchlagen/ vnd ſich zur Vbergabe keines wegs verſtehen wollen: Als aber die Stallhanſiſche Armee vom General Torſte[illegible]ſohn mit 3000 Mann verſtärckt/ iſt gemeldtes Guben mit gröſſerm ernſt angegriffen/ zween Tage continue mit Stücken häfftig beſchoſſen worden/ daß doch die Belägerten/ ob ſie jhnen ſchon vorgenommen hatten/ ſich auffs euſſerſte zu wehren/ letztlich auff diſcretion ergeben/ vnd die Statt den Schwediſchen/ welche 5000. Reichsthaler für die Brandſchatzung erlegt/ einraumen müſſen. Erobern Guben.

Ingleichem haben die Erfurder bey 400 Reutter vnd Tragoner vnterm Commando deß Majors Pegaw/ einen ſtreiff gethan/ das Stättlein Freyburg überfallen/ eine Compagny Reutter von deß Obriſten Baron de Fours Regiment ruinirt/ einen Rittmeiſter/ 1. Leutenant/ 1. Wachtmeiſter/ 2. Corporalen/ theils Reutter gefangen/ theils nidergemacht/ Erfurdter überfallen Freyburg.

Vnd Groß-Saltza/im Apr. 1642.

macht/vnd in 60. Pferde davon gebracht. Deßgleichen haben diejenige/welche das Stättlein Mansfeld proviantieret/die Statt Groß-Saltza 2. Meilen von Magdeburg/überſtiegen/etliche Chürfürſtliche Soldaten vom Trandorffiſchen Regiment nidergemacht / die Statt nachmals geplündert/ vnd neben 60. Pferden vnd andern guten Beutten/ auch etliche hundert ſtück Viehs in Erffurt eingebracht.

Nach eroberung der Statt Guben/vnd anderer vmbliegender Stätte/ als Sommerfeld / Soraw/ Javer vnd Sprotaw / iſt General Major Stallhans auff Sagan gangen / mit welchem ſich der General Torſtenſohn mit ſeiner Armee daſelbſten conjungirt / vnd alſo geſamter Macht bey Kroſſen neben dem Oderſtrohm hin / auff Groß-Glogaw/ einen vornehmen Paß in Schleſien (welcher dieſer zeit mit 1700. Mann/ſtarcken Bollwercken/Stücken/ Ammunition vnd Proviant auff Jahr vnd Tag wol verſehen)ſeinen Marsch genommen/auch gleich nach ſeiner ankunfft 200. Reutter vnd 50. zu Fuß/ ſo zur Beſatzung geleget werden ſolten/angetroffen/ ſelbige gantz ruinirt / vnd neben einem Obr. Leutenant/auch drey Standarden überkommen.

Groß-Glogaw von den Schwediſchen mit Sturm erobert/im Apr. 1642.

Als nun die gantze Schwediſche Armee vor der Statt angelangt / haben ſie von ſtund an ſich davor zu verſchantzen / alles häfftig zu beſchieſſen angefangen. Iſt jhnen aber gleichwol von dem Commendanten Obriſten Moritz Auguſt / Freyherrn von Rotaw/neben einem Obriſten vnd inliegenden Völckern/ſolcher Widerſtand vnd Gegenwähr geſchehen / daß ſie alſo vor dieſes mal nichts außrichten können. Vnd nach dem obgedachter Commendant ſich zu keinem Accord vnd Vbergab verſtehen/ ſondern die extrema erwarten / vnd ſein eufferſtes dran ſtrecken wollen/hat ſich General Torſtenſohn gäntzlichen reſolvirt, die Statt durch einen Generalſturm in ſeine Hände zu bringen / welches jhme Torſtenſohn dermaſſen glücklich durch Tapfferkeit

keit der Soldaten gelungen/ daß er alſo erſtlich den Thumb/ ſo mitten in der Oder vmbfloſſen/ hernacher die Statt ſampt allen Schantzen/ innerhalb wenig Stunden mit Sturm in der Schweden gewalt gebracht/ bey welcher eroberung es dann mit rauben/ morden vnd plündern jämmerlich hergangen alles was in armis gefunden/ nidergemacht/ da dann die Keyſeriſchen bey 800. der Bürger aber auch ein ziemliche anzahl/ darunter ein Rathsherr vnd vornehmer Medicus nidergemacht/ 700. worunter der Commendant/ Obriſter Schönkirchen/ 2. Obriſte Leutenante/ vnd andere Officirer gefangen/ 26 Stücke Geſchütz/ 100. Centner Pulver/ Hertzog Frantz Albrechts gantze Magazin, dreyhundert tauſend Schäffel Früchte/ erobert/ die Statt vnd Pfarrkirchen/ darinnen viel geflehete Sachen/ geplündert/ vnd viel Frawenzimmer entführet worden.

Wie auch andere viel Stätte.

Bey welcher eroberung die Schweden es nicht bewenden laſſen/ haben alſo jhren Fuß weiter/ auch biß nahe an Breßlaw geſetzt/ in der Schleſien hin vnd wider geſtreiffet/ die Stätte Jrketſchnaw/ Güraw/ Herrnſtatt/ Prauſnitz/ Marten vnd Droſtenberg überfallen/ theils geplündert/ theils rantzionirt: ingleichem hat General Stallhans mit 2000. zu Fuß/ acht ſtarcken Trouppen Reuttern vnd ſechs Stücken Geſchütz ſich auff die Laußnitzer Seiten gewendet/ die beyde Schlöſſer Freyſtättlein angegriffen/ dieſelbe auff Gnad vnd Vngnad erobert/ vnd da er zuvor Wolaw häfftig beſchoſſen/ mit Sturm eingenommen/ über 100. Mann nidergemacht/ den Commendanten Obriſten Wachtmeiſter Falckenberger/ etliche Officirer/ ſampt 300. Soldaten gefangen genommen/ vnd alſo gute vnd fette Beuten davon gebracht.

Hartes treffen bey Schweinitz/ den 21. May. 1642.

Mit dieſem allem ſind die Schwediſchen noch nicht begnüget vnd erſättiget worden/ ſondern haben nach fettern Beuten getrachtet/ vnd ſich vnterſtanden die Statt Schweinitz auch vnter jhren

ge-

gewalt zu bringen (wie ſie dann ohne längern verzug jhren March darauff genommen. Als nun der Schweden Intent auff Schweinitz / J. F. G. Hertzog Frantz Albrecht von Saxen-Lawenburg / als Keyſerl. General notificirt worden / hat er ſich eilends in perſon mit 7000. Mann ſtarck auch dahin begeben / deß gäntzlichen vorhabens die Statt mit 300. Muſquetierern zu verſtärcken / vnd der Schweden vorhaben zu verhindern / hat J. F. Gn. alsbald den General Major Königsmarck / welcher den fortrab geführet / angetroffen / mit demſelben chargiret, vnd endlichen / weil er ſich zu ſchwach befunden / zu rück zu weichen gezwungen.

Keyſeriſche werden geſchlagen.

Als ſolches nun dem General Torſtenſohn / welcher mit der gantzen Armee nicht gar ein Meil weges dahinden geweſen / verkundſchaffet worden / daß die Königsmarckiſche zu weichen gezwungen worden / hat er ſich nicht lang geſäumet / ſondern iſt eilends mit der Cavallery in perſon auff die Keyſeriſche zugangen / vnter deſſen in guter Ordre das Fußvolck vnd Stücke auffs ſchläunigſt folgen laſſen / dieſelbe mit der gantzen Cavallery / vnd zu rück gebrachten Königsmärckiſchen / rings vmbgeben / dermaſſen chargirt vnd tapffer angegriffen / daß die Keyſeriſche alſo in verwirr gebracht / auch gäntzlich ruinirt vnd geſchlagen worden. In dieſem harten Treffen iſt Jhr Fürſtliche Gnaden Hertzog von Saxen-Lawenburg tödtlich verwundet vnd gefangen / an welcher empfangenen Wunden er dann am dritten Pfingſttage zu Schweinitz todes verfahren / General Major Hanaw / Obriſter Warloffsky / Obriſter Knoch / Wachtmeiſter Milcke die Wentzel / auch viel hohe vnd andere Officirer / wie ingleichem 2000. Reutter gefangen / die nach erobertem Schweinitz ſich vnterſtellen müſſen: Bey dieſer herrlichen Victori haben die Schweden 38. Standarden / 4. Feldſtücklein vnd ſehr ſtattliche Beute überkommen.

Hertzog Albrecht gehet durch einen Schuß mit todt ab.

Vnter deſſen haben die Spaniſchen vnter Don

Fran-

Franciſco de Melo Generalat in Flandern vnd Artois auch nicht gefeyret / ſondern nach dem der General mit 25000. Mann auſſerleſenes Volck / zu Roß vnd Fuß / 30. Stück Geſchützes / vnd 15. Wägen mit Gelde / mit dem Läger auffgebrochen / die Statt Arras vnverſehens berennet / da ſichs dann zu einer Realbelägerung anſehen laſſen / in dem die Infantery dafür gebracht / vnd in vnterſchiedliche Quartier vertheilet worden / hat er General de Melo ſeinen ſchluß plötzlichen geändert / das Läger auffgehoben / vor Lens geruckt / ſelbiges hart beſchoſſen / vnd endlichen zu accordiren bezwungen.

Nach dieſem hat der General gäntzlichen bey ſich beſchloſſen / den überauß veſten Ort Baſſee, welchen ſie kurtz verwichener Zeit verlohren / widerumb in jhren gewalt zu bringen / vnd die Graffſchafft Flandern widerumb von den Frantzoſen zu befreyen; haben alſo mit ernſtem vorſätze die Belägerung vor die Hand genommen / die Statt von vnterſchiedlichen Batteryen mit 40. Stücken vnabläſſig beſchoſſen / welches alles die Belägerten zu erſt wenig geachtet / ſich nicht ſchrecken laſſen / ſondern den Spaniſchen mit außfallen vnd ſtäts anhaltendem ſcharmützieren zimlich zu thun gemacht / vnd groſſen ſchaden zugefüget / daß alſo der Spaniſchen ſo wol hohe Befehlichshaber / als gemeine Soldaten / darvor in das Graß beiſſen müſſen: Als es aber letzlichen die Spaniſchen / mit grawſamen vnauffhörlichem ſchieſſen / hinzu nahen vnd vntergraben ſo weit gebracht / daß ſie einen allgemeinen Sturm vornehmen wollen / vnd ſolches die Belägerten erfahren / haben ſie der euſſerſten Gefahr nicht erwarten wollen / ſondern nolentes volentes zum vertrage ſchreitten müſſen: Sind alſo die Frantzoſen nach geſchloſſenem Accord / Kriegesbrauch nach / den 23. Maij Alt. Cal. mit vollem Gewähr / rührendem Trommelſchlag / Kugel im Mund / 2. Stück Geſchütz / ſampt zugehöriger Munition / Bagagy Wägen außgezogen / vnd

Baſſee von den Spaniſchen mit Accord erobert / im Maij. 1642.

den

den veſten Ort den Spaniſchen eingeraumet; hingegen aber die Spaniſchen in 16. Fahnen Fußvolck hinein gezogen.

Perpignano von den Frantzoſen hart belägert. Ejuſd.

Nach ſolchem verluſt deß überauß veſten Orts Baſſee / iſt dem König in Franckreich der Compaß im Kopff ſehr verruckt worden/ auch deßwegen alle auff mittel vnd wege gedacht / wie er ſich an den Spaniſchen rechen möchte/ iſt derhalben nach reiffer Berathſchlagung in perſon vor Perpignano gerückt/ in willens daſſelbige wider zu ſeiner ergebung zu bringen/ vnd nach dem er auff 500 Schritte nahe zur Statt kommen / dieſelbe hart belägert / geängſtiget / vnd häfftig beſchieſſen laſſen. Als nun die Spaniſchen der Frantzoſen fürnehmen vermercket / haben ſie eylends viel Volck zuſammen gebracht/ eine newe Armada auffgerichtet ihren Zug auff Perpignano genommen / deß vorhabens die Statt vor den Frantzoſen zu erhalten / iſt jhnen der Frantzöſiſche General mit 15000. zu Fuß / vnd 5000 Pferden ſtracks entgegen gangen / vnd den Spaniſchen alſo jhr vorhaben zu nichte gemacht.

Gehet mit Accord über / im Sept. 1642.

Vnter deſſen aber hat der König mit allem ernſte die Belägerung vollenführt / die Statt / nach dem der Entſatz zu rück bleiben müſſen / dermaſſen geängſtiget / dz ſie nach vielen außgeſtandenen Scharmützeln / vnd beyderſeits zimlichem verluſt / endlich im Sept. zum Accord getrieben / mit Sack vnd Pack / Ober- vnd Vntergewähr Bagagy / vnd ſechs Stücken Geſchütz außgezogen / auff Tarragona begleitet / vnd hingegen die Frantzoſen hinein gezogen. Iſt alſo dieſer ſehr veſte Ort / welcher groſſer Wichtigkeit / vnd den Veſtungen Parma vnd Briſach zu vergleichen / den Frantzoſen durch Accord eingeraumet worden.

Frantzoſen von den Spaniſchen bey Chaſtellet hart geſchlagen / im Majo, 1642.

Mitler zeit / vnd vnter ſolchem verlauff haben die Spaniſchen ſich reſolvirt einē verſuch in Franckreich zu thun: derhalben von Baſſee / nach angeſtelter guter Ordnung / auffgebrochen / auff Chaſtellet zu gangen / vnd daſelbſten die Frantzöſiſche

Ar-

Armee 12000. Mann ſtarck angetroffen. Da nun die Frantzoſen der Spaniſchen ankunfft vermercket/ haben ſie ſich gleiches falls zum Widerſtand färtig gemacht/ vnd nach angeſtellter Ordnung das Treffen zimlich heiß angefangen/ da dann auff Spaniſcher Seiten der Graff von Bucquoy zum anderdermal mit vier Canonen mit zimlichen verluſt der ſeinigen zu rück getrieben worden / haben doch die Spaniſchen ſichs nicht hindern vnd anfechten laſſen/ ſondern ſind dardurch deſto muthiger worden/ die Frantzoſen mit guter Reſolution, dermaſſen angefallen / mit ſolchem ſchrecklichen eifer angeſetzet/ vnd mit 17. Canonen kreutzweiß in ſie geſpielet; daß ſie die Frantzoſen gefället/ zertrennet / vnd in endliche Vnordnung vnd Flucht gebracht: Sind alſo der Frantzoſen bey dieſem harten Treffen in die ſieben tauſend/ worunter 3400. Gefangene / 3600. aber theils durchs Schwerdt/ theils im Waſſer erſoffen / auffm platz blieben: 28. Standarden/ vnd vnter denſelben deß Königs/ der Königin vnd Jungen Daulphins geweſen/ 10. Stück Geſchützes / neben einer vnglaublichen Beute/ an Gold vnd Silber / ſtattlichen Pferden vnd andern erobert worden: Wegen dieſes glücklichen Sieges / welches gröſſer als der vor dieſem zu Callo/ iſt zu Antwerpen vnd andern Spaniſchen Stätten herlich triumphieret/ vnd Danckſagung gehalten worden.

Nun müſſen wir vns widerumb zu den Frantzöſiſch-Weimariſchen wenden / vnd betrachten/ was die in dem Stifft Cölln verrichtet: Dann als ſie faſt alle Stätte vnd Herrſchafften im Stiffte Cölln vnd andern Ländern vnter ihren gewalt gebracht / hat ſich das Stättlein Lechnich / nicht weit von Cölln gelegen/ nicht vnter ihren gewalt begeben wollen/ ſintemal es ein wohlverwahrter Ort / mit tieffen Waſſergräben / ſonderlich aber mit Stücken dermaſſen beſetzt vnd verſehen / daß ſie ſich die inliegenden von keinem Feinde erſchrecken laſſen.

Lechnich von den Frantzoſen vnd Weimariſchen vergeblich belägert / 1642.

Ob nun zwar die Frantzoſen vnd Weimariſchen das Stättlein Lechnich hart belägert hatten / vnauffhörlich daſſelbe geſtürmet / vnd über etlich hundert ſchüß auß Stücken hinein gethan / haben die Belägerten ſichs doch nicht ſchrecken laſſen / ſondern mit groſſer Gegenwähr dermaſſen ſich tapffer gehalten / vnd verthätiget / daß alſo die Belägerten bey ſolcher Gegenwähr jhren vorgehabten Zweck nicht erreichen können.

Vnerachtet alles deſſen / haben die Frantzoſen vnd vereinigte Völcker in Einnehmung ſolchen Stättleins (darinnen doch nur 700. zu Fuß / vnd 2. Compagny zu Pferd in Beſatzung gelegen) groſſe mühe vnd vnglaublichen Vnkoſten auffgewendet / welches doch alles vergebens / vnd jhnen nur zur ſtürtz- vnd verzehrung ſelbſt eigener Völcker gereichet / weiln ſich die Belägerten häfftig widerſetzet / vnd zum Accord noch zur zeit nicht verſtehen wollen.

Als aber durch ſolchen gewalt vnd bezwang das Stättlein anfangs accordiren wollen / haben ſich / da die Handlung wegen deß Schloſſes übergabe / zerſchlagen / vnd nur zu Waſſer worden / die Belägerten darauff auch ſich biß auffs euſſerſte zu defendiren erklaret / nach abgeſchlagenem Sturm einen glücklichen Außfall gethan / eine zimliche Anzahl nidergemacht / vnd eine gute Beute eingebracht. Vnter deſſen aber haben die Belägerten nicht gefeyret / ſondern abermals mit Sturm angeſetzet / eine Breche ſpringen laſſen / welche die Mawren wol 30. Schuh lang darnidergeworffen / aber dieſesmal ſo wenig als zuvor außgerichtet / in dem ſie mit verluſt der jhrigen weichen müſſen. Vnter ſolchem feindlichen beginnen / haben die Belägerten etliche Häuſer im Stättlein in Brand geſtecket / daſſelbige verlaſſen / ſich in das Schloß verfüget / vnd deſſelben ſich um vortheil gebrauchet.

Bald darauff iſt widerumb auff den Vorhof im Schloß der Sturm vorgenommen worden / welcher glei-

gleicher maſſen vnglücklich abgelauffen / in dem ſie dergeſtalt empfangen worden / daß alſo der jhrigen viel / ſonderlich ein Obriſter Leutenant / ein Obriſter Wachtmeiſter / vnd ſonſten andere gemeine Officierer todt blieben / vnd über 200. ſchwerlich gequätſchet worden. Als nun der Frantzöſiſche General Conde de Guebrian der Churf. Beyriſchen Anzug eigentlich vernommen / vnd weiln er ſich ſolcher Macht nicht baſtand gnug befunden / ſondern in Sorgen geſtanden / es möchte jhm vor dem Hundsſtall (wie man Lechnich benamet) gröſſerer ſchaden widerfahren / hat er die Belägerung auffgehoben / den Ort verlaſſen / vnd alſo mit der ſeinigen zimlichem verluſt / vnverrichter Sachen abziehen müſſen.

Nach eroberung der Statt Schweinitz haben die Schwediſchen Neuß eine Biſchofliche Reſidentz-Statt berennet / auch derſelben mit dem Canon dergeſtalt zugeſetzet / daß ſie alſo der Belägerer ernſt wol ſpüren können: weil aber den Belägerten vom General Torſtenſohn zimliche conditiones zu accordiren angebotten worden / ſie daſſelbige aber gantz vnd gar nicht eingehen wollen / ſondern mit dem herauß ſchieſſen / je lenger je häfftiger fortgefahren / vnd den Schwediſchen groſſen ſchaden zugefüget / als iſt die Statt mit gantzer Macht angefallen / vnd durch vnauffhörliches ſchieſſen vnd Fewer-einwerffen endlich gezwungen / worinnen dann die Kroaten vnd Burgſchützen alle nidergemacht / das übrige Volck aber / bey 800. Mann / von deß General Wachtmeiſters Borry Regiment zu Fuß vntergeſtellt worden / hat alſo die Statt vor die plünderung eine ſtarcke Summa Geldes / nemblich 50000 Reichsthaler / 300. Faß Wein / 200. Faß Bier / viel Getreid / Schaaf vnd ander Viehe / ingleichem funffzehen hundert mit Sattel vnd Zeug wolverſehene Regimenter vnterhalten müſſen. *Neuß von den Schwediſchen eingenommen / 1642.*

Als nun nach einnehmung der Statt Neuß die Schwediſchen gewiſſen Nachricht bekommen / daß *Die Schwediſchen fallen in Mähren.*

die Keyſeriſchen von Breßlaw auffgebrochen / vnd einen vnnöthigen vmbſchweiff biß gar an die Hungariſche Gräntzen genommen/als ſind ſie in Mähren plötzlich ohne einigen Widerſtand gefallen / in kurtzer zeit viel Schlöſſer vnd Häuſer/ Märcke vnd Flecken jhnen vnterwürffig gemacht/ vnd in denſelben groſſen Raub vnd Beute bekommen / iſt dardurch die gantze Marckgraffſchafft Mähren in einen vnglaublichen ſchrecken gerathen. Nach ſolchem Einfall/ haben ſie zu Wiſchaw/ Ihrer Hochfürſtlichen Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Leopold Wilhelms Bagagy ſampt 84. Pferden / 40. Wägen mit Gütern denen vornembſten vom Adel vnd Cleriſey gehörig/ angetroffen / dieſelbe geplündert/ den Graffen von Hoditz einen Herrn von Hermanſtein/vnd andere Cavalliren gefangen genommen.

Olmütz von den Schwediſchen mit accord eingenommen.

Darauff ſind ſie mit gantzer Macht auff die Haupt- vnd Biſchöfliche Statt Olmitz angangen / ſelbige Zeit wehrender Belägerung häfftig mit ſchieſſen geängſtiget / vnd weil die Belägerten ſich keines Entſatzes zu getröſten/ſo iſt ſie den Schweden durch gütlichen Vertrag überlieffert vnd eingeräumet worden.

Bey welcher Vbergabe/ die Schwediſchen in der Statt / wie auch zu Racknitz/dahin die Jeſuiter jhren Schatz geflüchtet/ein vnaußſprechliches Gut/ in etliche Tonnen Goldes überkommen / die Statt an ſtatt der Brandſchatzung eine überauß groſſe Summa Geldes erlegen müſſen/vnd alſo in derſelben vier tauſend Centner Loth / achtzehen tauſend Centner Pulver/eine groſſe Quantität zündſtricke/ funfftzig grobe vnd kleine Stück Geſchütz/ hundert vnd funfftzig newe Rüſtwägen/fünff tauſend Pack Kleider vor die Soldaten/drey tauſend newe Muſqueten / drey tauſen Pferde / vnd ein vnglaubliche Quantität an Korn vnd Wein zur Beut überkommen worden.

Schwediſche gehen auff Brin.

Nach dieſer glücklicher eroberung ſind die Schweden/nach dem ſie die Statt Olmitz mit drey tauſend

Mann

Mann zu Roß vnd Fuß vnter dem Commando deß Obriſten Wancke beſetzt/ ferner auf Brin gangen/ der gäntzlichen Meinung/ ſolchen Ort auch vnter jhren Gewalt zubringen / welches ſie doch nicht ins Werck richten können; immittelſt iſt General Piccolomini von Nicklausburg/ Laba vnd vmbliegenden Orten auffgebrochen / nach Böheim gangen / vmb ſich mit ſeinen zuſam̃en gebrachten zwölff tauſend Mann mit den andern zu conjungiren/ vnd nach dem er 4000. Soyſche Kuraſſirers überkommen/ ein anſehnliches Corpo widerumb auffzurichten.

Piccolomini in Böheim.

Nechſt dieſem verlauf ſind die Keyſerl. vnd Chur-Beyeriſche Armeen mit funffzehen tauſend auſſerleſener wählhaffter Mann / vnd dreiſſig Stücken Geſchütz über Rhein gangen / bey Cölln nach Wörnigen marchiret/ vnd die endliche Reſolution gefaſſet ein Läger bey Zons anzuſtellen/ der ankunft deß Franciſci de Melo zu erwarten / vnd ein wachendes Aug auff die Schwediſchen/ welche damals zu Grevenbruch ſich ſehr wol verſchantzet/ zu haben. Als aber die Schwediſchen der Spaniſchen ſtarcken Zug über die Maſe verſtanden / vnd ſich geförchtet/ weil ſie ſich zu ſchwach befunden / ſie möchten auff allen Seiten von den Keyſ. Spaniſchen vnd Chur-Beyeriſchen vmbringet werden / ſind ſie zu Grevenbruch auffgebrochen / jhr Läger verlaſſen/ in guter Ordnung / mit Stücken vnd Bagagy ſich nach Ordingen begeben / vnd allda jhr Läger auffgeſchlagen/ vmb den Rhein in beſſerer obacht zu halten.

Die Keyſ. vnd Chur-Beyeriſchen lägern ſich bey Zons.

Als hierzwiſchen der Obriſte Bamberger/ Commendant in der Veſtung Philipsburg jhme vorgenommen / einen Anſchlag auff die Frantzoſen in Hagenaw ins Werck zurichten/ hat er ſeinen Obriſten Leutenant / vnd Obriſten Wachtmeiſter mit zweyhundert zu Fuß / ſeine Pifferingiſche Compagny zu Pferde / vnd andere in vierhundert ſtarck/ in aller ſtille vnd guter Ordnung gegen Hagenaw zu/

Obriſter Bamberger macht den Hagenawiſchen ein gutes an.

D. FRANCISCVS DE MELLO COMES DE AZVMAR GVBERNATOR BELGI ET BVRGVNDIÆ.

marchiren laſſen/ vmb die Frantzoſen herauß zu locken/ vnd jhnen eines zu verſetzen. Da nun der Bambergiſche Leutenant in 25. Pferde ſtarck das außgetriebene Viehe vor der Statt hinweg genommen/ ſind die Frantzoſen/ da ſie ſolches geſehen vnd erfahren/ in vierhundert ſtarck herauß gefallen/ obgedachte weichende Reutter verfolget/ vnd alſo auff das freye Feld je mehr vnd mehr gelocket worden/ da dann die verſteckte übrige Bambergiſche Muſquetierer vnd Reutter auff ſie loß gangen/ welche/ als ſie den Hinderhalt vermercket/ in zwey Theil ſich getheilet/ jhrer in die 250. die Flucht genommen/ biß an die Thore zu Hagenaw verfolget/ vnd mehren theils nidergemacht worden. Der ander Theil/ welcher ſich in den Blutſteiniſchen Hof retirirt/ hat ſich nach wenigem Fechten/ vnd außgeſtandenem Sturm/ mit niderlegung deß Gewährs auff parole ergeben. Da dann 2. Capitaine, 2. Lieutenant, 4. Fändrich/ 4. Sergeanten, 122. gemeine Soldaten gefangen: 2. Capitaine, 2. Lieutenant, etliche Fändrich/ vnd über 120. Soldaten nidergemacht worden: Der Bambergiſchen aber ſind ſieben todt/ vnd bey zwantzig verwundet/ benebens den Gefangenen über zweyhundert ſtück Viehs in Philipsburg eingebracht

Gleichfalls hat ein Elſaszaberiſche Partie geſtreifft/ zwiſchen Worms vnd Speyer: Herrn Otto Ludwig Rheingraffen/ Statthaltern deß Biſtuhmbs Straßburg/ von Cöllen herauf kommend/ vnd viel Silbergeſchirrs/ vnd 500. Duplonen bey ſich habend/ angetroffen/ gefangen genommen/ denſelben ſampt ſeinen bey ſich habenden Dienern/ zu Zabern eingebracht. Otto Ludwig Rheingraff gefangen.

Ingleichem hat Ihr. Fürſtl. Durchleuchtigkeit/ Hertzog von Lothringen/ ein Verſuch gethan/ ob er per ſtratagema den Metzern ein gutes verſetzen könne/ hat deßwegen vnter dem Commando deß Obriſten Xiurii, 1000. zu Pferd/ vnd 800. Muſquetierer auff Metz commandirt/ da dann der Guberna- Lothringiſche machen gute Beute bey Metz.

tor in Metz ſolchen übermuth zu ſtraffen mit 2000. Mann auf die Lothringiſchen herauß gefallen/aber dermaſſen von dem Lothringiſchen hinderhalt empfangen worden / daß er neben der ſeinigen groſſem verluſt/ welche in das Graß beiſſen müſſen / vnd in 300. Gefangene/mit dem Reſt über Halß vnd über Kopf ſich zu rück begeben/da dann die Lothringiſche ein ſtattliche Beute/von 2000. theils Pferde/ theils Rind-Vieh bekommen/ auch im zurück ziehen/etliche Schlöſſer erobert/vnd in die Aſchen geleget.

Verrätherey wider den König in Franckreich entdeckt.

Entzwiſchen hat ſich in Franckreich eine groß vnd weitläufftige Conſpiration wider den König entdeckt; dann alles durch den Duc de Orleans deß Königs Bruder / als das Haupt der Conſpiranten dem König offenbaret/eine Deſignation von 300. vom Adel / welche wider den König conſpirirt / überſchicket: iſt alſo dieſe blutdürſtige Conſpiration entdecket / vnd alſo zu Waſſer worden/welches den Conſpiranten nicht allerdings in gutem außſchlagen / ſondern wol bey dem mehrern vnd vornembſten Theil Köpffe koſten möchte.

Wie auch zu Olmitz/im Jul. 1642.

Gleicher geſtalt hat ſich in kurtz zuvorbeſagter Statt Olmitz eine groſſe vnd blutgierige Verrähterey entdeckt; dann als die Bürger vnd Inwohner einhelliglich / doch auffs allergeheimeſte/mit einander beſchloſſen/ein jeglicher ſeine inquartierte Soldaten/entweder mit Gifft/oder gewaffneter Hand/ wann ſie mit dem Wein überladen / im Schlaffe hinzurichten/iſt doch ſolcher Anſchlag/wie heimlich er auch geweſen/nicht verſchwiegen blieben/ ſondern durch ein Weibesbild / welche Liebe zu einem Soldaten getragen / alles eröffnet worden / welcher es dem Commendanten zu wiſſen gethan/der dann das Spiel rühren / die inliegende Soldaten zuſammen ruffen/das Rathhauß berennen/vnd nachmaln die Redlinsführer einziehen/ auf gegebene anordnung den Official mit vier Pferden zerreiſſen / die andern aber / an der Zahl vier vnd zwantzig / enthaupten laſſen.

Zu

Zu außgang deß Julij hat es den Hohenwihlern sonderlich geglücket / in dem ſie das überauß veſte Schloß / Wildenſtein / mit Kriegesliſt einbekommen. Dann als der Commendant einen Sergeant mit 17. Soldaten außcommandirt / vmb zu verkundſchafften / was es vor eine Gelegenheit vmb Wildenſtein hette Als nun ſelbiger vernommen / daß der Commendant mit ſeinen Soldaten in die nechſtgelegene Dorff-Kirch gegangen / nur eine Schildwacht vnd zwey Weiber im Schloß geweſen / hat er die Schildwacht hintergangen / nach der Schloßpforten zugeeilet / ſich deß Schloſſes ohne einigen Mannesverluſt bemächtigen / ſehr geringe Lebens Mittel / jedoch 8. achtpfündige / 4. zweypfündige / 6. Canonſtücklein / 14. Falckoneten / 40. Doppelhacken / viel Kugeln / aber kein Pulver darinnen gefunden. Nach dem nun ſolches der Commendant auff Hohenwihl erfahren / hat er ohne verzug eine Compagny Pferde / mit Mähl / Munition / Officirern / vnd in 60. Soldaten dahin geſchickt welche auch daſelbſt glücklich einkommen / haben alſo die Hohenwihler die vmbliegende Länder biß an die Vlmiſche Landſchafft vnter die Contribution gebracht.

Schloß Wildenſtein von den Hohenwihlern per strategema erobert / im Jul. 1642.

Nach dem Iohan de VVeerd am Rhein das Generalat über die Keyſ. vnd Chur-Beyeriſche Armee angetretten / hat ſelbiger in aller ſtille den 24. Augusti bey 1600. Soldaten ſampt 2. Stücken Geſchütz außcommandirt / vnd als er der Heſſen-Weimariſchen Zuſtand vnd Gelegenheit gnugſam erkündiget / iſt er beym Cloſter Gnadenthal oberhalb Neuß gelegenem Holtz ankommen / daſelbſt verdeckt geſtanden / alsbald einen Trouppen an der Weimariſch-Heſſiſchen Läger geſchickt / vmb das Vieh von der Weide hinweg zu nehmen / vnd dieſelben auß jhrem Läger zu locken / welches jhnen auch geglücket / daß ſie auff die Weimariſchen mit macht auß dem Holtze loß gangen / dieſelbige alſo chargirt, dz ſie zurück weichen / vnd mit

Keyſ. vnd Chur-Beyeriſche ſchlagen die Weimar-Heſſiſchen / im Aug. 1642.

zimlichem verluſt/ neben hinderlaſſung 400. ſtücke Viehs / vnd bey 500. Pferde / neben dem jungen Graffen von Witgenſtein / welcher gequätſchet/ vnd andern vornehmen Officirern gefänglich hinterlaſſen müſſen. Auff Keyſeriſcher Seiten iſt es auch nicht leer abgangen / vnd obwoln an hohen Officirern keiner todt / ſind doch neben denen auff dem platz gebliebenen Todten/ zimlich viel beſchädiget worden.

Erffurter leiden groſſen ſchaden/ im Sept. 1642.

Auch haben die Keyſeriſchen vnterm Commando deß Obriſten Sporcken eine trefliche Fortun gehabt / dann als Obriſter Sporck e nachricht bekommen / daß alle Reutterey vnd Tragoner mit dem Schwediſchen General Königsmarck fortgezogen/ hat er Obriſter Sporcke jhm ſolches wol zu nutz machen wiſſen/ gantz ſtill vnd vnverſehens mit 600. Reuttern/ welche er in 11. Trouppen getheilet/ frühe vor Erffurt ankommen/ alles Viehe/ vngeachtet mit Stücken auff ſie geſpielet / weggetrieben / vnd alſo über zwölff hundert ſtück Rindviehs/ zwey tauſend Schaf/ eine groſſe Heerde Schwein/ vnd hundert Pferde/ welche Beute auf dreiſſig tauſend Taler angeſchlagen worden / zur Beute überkommen/ haben alſo dieſesmal die Erffurter einen ſolchen ſchaden empfangen / den ſie in ſo geringer zeit nicht werden verſchmertzen können.

Nach lang gewünſchter ankunfft eines Generals / haben die Schweden gantz vnd gar nicht gefeyret/ ſondern je lenger je mehr mit jhren Waffen fortgeſetzet/ je weiter vmb ſich gegriffen / vnd ſich in kurtzer zeit veſter Stätte/ vnd importirender Plätze bemächtiget: Vnd damit ſie ja im Werck vnd in der Taht ſpüren laſſen möchten / wie ſie gegen Chur-Saxen geſinnet/ haben ſie ſich endlich reſolvirt / die reiche namhaffte vnd berühmte Statt Leipzig vnter jhre gewalt zu bringen / alſo bald auch etliche Trouppen dahin commandirt/ welche die Straſſen daherumb alſo vnſicher gemacht/ daß alſo niemand mehr ſicher auß vnd ein hat reiſen können / iſt alſo

der

der Statt der Schwediſchen Feindſeligkeit gnugſam bekant worden. Vnd ob zwar (wie nicht vnbillich) der Statt hochtrünglich obliegen thete ſich aufs beſte/wo müglich/einer ſolchen groſſen Macht zu widerſetzen / vnd zur Gegenwähr ſich gefaſt zu machen/haben ſie zwar durch die Bürgerſchafft vnd einliegender Beſatzung alle importirende Plätze nach Müglichkeit auffs beſte beſetzen laſſen/vnd gewalt mit gewalt zu vertreiben ſich gäntzlich reſolviret/ſich alſo auch darinnen verhalten mit Gegenwähr / daß die Schweden dieſesmal der Statt nichts abgewinnen können.

Schweden belägern die Statt Leipzig.

Vnter deſſen / als nun die Statt Leipzig der Schweden vorhaben gnugſam verſpührt / hat ſie nicht gefeyret vmb Succurs anzuhalten / welcher jhr auch auffs ſchläunigſt iſt zugeſchickt worden / in dem Ihr Hochfürſtliche Durchleuchtigkeit Ertzhertzog Leopold / vnd General Piccolomini mit geſamter Hand in perſon darvor gerückt / vmb die Schweeden davon abzuhalten / vnd ſie gäntzlichen mit einem Treffen von deß Reiches Boden abzutreiben.

Wird entſetzt.

Vnd ob zwar die Schweden der Statt mit allen Feindthätigkeiten hart zugeſetzet / dieſelbe mit einer Belägerung vmbſchloſſen / die Grimmiſche Vorſtatt erobert / vnd continue mit vielen Stücken hinein geſchoſſen / viel Granaten / deren eine vier Centner gewogen/hinein geworffen/haben die Belägerten ſich doch ſolches / ob ſie ſchon zum accordiren ernſtlich vermahnet worden / gantz vnd gar nichts anfechten laſſen/ſondern ſich tapffer zur Gegenwähr geſetzt / vnd deß vertröſteten Beyſtandes ſtandhafftiglich erwartet.

Als nun die Schwediſchen deß heran kommenden Keyſerlichen Succurſes gewahr worden / haben ſie ſich eilends reſolviret/die Statt zu verlaſſen/ vnd den Keyſeriſchen das Haupt zu bihten / haben alſo zwiſchen Breitenfeld vnd Seehauſen faſt eben an dem Ort / da zuvor die namhafftige Schlacht

Schweden verlaſſen Leipzig / vnd formiren ein Schlachtordnung.

zwiſchen den Keyſeriſchen vnd König in Schweden geſchehen/ ſich in Battaglia geſtelt/ jhre Schlachtordnung formieret/ vnd der Keyſeriſchen vnd conjungirten mit frewdigem Muth erwartet/ welche gleichfalls jhre Schlachtordnung gemacht/ da es dann nach endlicher beyderſeits gefaſter Reſolution zu einem blutigen Treffen gerathen/ darinnen die Schweden etlich mal repouſirt/ zu rück getrieben/ vnd faſt die Flucht zu nehmen gezwungen worden wären/ wofern ſie nicht mit friſchem Entſatz wären geſtärcket worden/ iſt doch endlich der faſt beyderſeits zweiffelhafftige Sieg auff die Schwediſche Seite gefallen/ vnd die Keyſeriſchen nach langem tapfferem fechten noch endlich das Feld raumen/ vnd jhrer ſehr viel/ ſo wol hohe als nidrige Officirer/ vnd etlich tauſend gemeine Soldaten ins Graß beiſſen/ zwey vnd viertzig Stück Geſchütz/ alle Bagage/ vnd Munition-Wägen/ fünff vnd viertzig Centner Pulver/ alle Munition/ hundert vnd acht Fahnen/ acht vnd viertzig Corneten/ im ſtich laſſen müſſen.

Schlacht bey Breitenfeld/ oder vor Leipzig.

Schweden erhalten die Schlacht.

Nach dieſer herrlichen erhaltenen blutigen Victori, haben die Schweden der Statt/ weil ſie ſich nunmehr keines fernern Entſatzes zu getröſten/ mit allem ernſt/ mit canoniren vnd andern Hoſtilitäten zugeſetzt/ vnd weil die Belägerten den Schweden zuvor nichts als Kraut vnd Loth zu willen geweſen/ haben ſie/ nach dem ſie den Ernſt/ als canoniren/ miniren vnd Fewer einwerffen/ mit jhrem ſchaden verſpüret/ ſich eines andern bedacht/ jhre zuvorgehabte meinung in etwas ſincken laſſen/ etliche von der Vniverſität vnd Rath zu den Schwediſchen hinauß geſandt/ ſich mit denſelbigen in leidliche vnd gütliche Handlungen einzulaſſen/ welches aber ohne Frucht abgangen/ vnd vnverrichteter ſachen ſich widerumb zu rück begeben müſſen.

Leipzig wird auffs newe belägert.

Da nun aber gar die extrema vorhanden/ (obwol Jhre Churf. Durchl. dero ſie alles vnd den zuſtand der Statt in vnterthänigkeit kund gethan/ zur

ſtand-

Standhafftigkeit/ihren Eyd zu bedencken / vnd ſich biß auff den letzten Mann zu wåhren/ernſtlich vermahnet wordẽ) die Schweden Minen ſpringen laſſen / vnd dem Schloß vnd Statt mit vnauffhörlichem canoniren vnd Fewer einwerffen mit allem ernſt zugeſetzt / daß die beyde Herren Commendanten/ Schleinitz vnd Trandorff ſich nicht långer halten können / nach dem über die 20000. ſchüß in die Statt/ vnd in 688. mit vierzehen halben Carthaunen in das Schloß geſchehen / haben ſie nothtrünglich mit den Schwediſchen accordiren/vnd den acht vnd zwantzigſten Novembris, Schloß vnd Statt übergeben/vnd verlaſſen müſſen. Schloß accordirt.

Solcher Accord/übergebung deß Schloſſes/ der Statt / vnd abziehung/welches alles ohne vorwiſſen deß Raths vñ Bürgerſchaft geſchehen/hat beym Rath vnd Bürgerſchafft wegen der Plünderung/ weiln auch den andern Tag nach übergebung ſechszehen Fåhnlein Volcks in die Statt kommen/überauß groſſen Schrecken verurſacht / deßwegen der Rath wegen der Statt vnd Bürgerſchafft mit dem Herrn General accordiren / vnd (wie man ſchreibt) eine Tonnen Goldes / dreiſſig tauſend Tahler/vnd eine zimliche Vielheit an Tuch erlegen müſſen: Iſt alſo die ſchöne berühmte Statt Leipzig nach groſſer außgeſtandener Belågerung/ångſtigung/vnd jåmmerlicher verderbung / vnd nach gethanem tapfferem Widerſtand / nach dem ſie zum offtermal ſo wol von Keyſeriſchen / Schwediſchen / als Såxiſchen/ erobert worden / abermals in der Schweden gewalt kommen. Leipzig accordirt vnd übergibt ſich.

Gleich bey eingang deß ſchaltenden Chriſtmonats / iſt der weitberühmte hochverſtåndige Cardinal von Richelieu, Armandus Ioh. du Pleſſis zu Pariß/im 56. Jahr ſeines alters mit tode abgangẽ: vnd das Hertz nach Richelieu gebracht / das Eingeweide aber in S. Euſtachii Kirchen begraben worden. Er hat innerhalb 20. Jahren einen groſſen Schatz geſamlet/vnd ſolchen durch letzten Willens auß- Cardinal von Richelieu gehet mit tode ab. 4. Dec. 1642.

Außtheilung an vnterſchiedliche vermacht / vnter andern dem König ſein Cardinal Pallaſt / ſeine Geſtiffte / ſeine Archiven/vnd Silberwerck / ſein groſſen Diamanten / 200000. Francken würdig/ ſampt noch 500000. Cronen an barem Gelde: dem Printz Dauphin ſeine Buchkammer / auff 50000. Cronen geſchetzet/ſampt den Vnkoſten die Sorbonne außzubawen / vnd einem jeglichen Soldaten ſeiner Leibhut 100. Duplonen: alſo das deſſelben Ehrengeſchencke auff fünfftehalb Millionen an barem Gelde ſich erſtrecken.

Die Erlachiſchen erobern Duthlingen.

Damahliger Zeit iſt Dutlingen/ worin ſich 100. Reutter / vnd bey ſo viel Hackenſchützen zur Beſatzung gefunden / von den Erlachiſchen auß Briſach mit 6. Stücken ernſtlich beſchoſſen / welchen Ort ſie auch am 4. dieſes mit Sturm erobert / was ſie in Waffen angetroffen/nidergemacht / gleichwol aber / auff vorhergangene eilfärtige plünderung/ weil die Chur-Beyeriſche Völcker dahin im anzug begriffen geweſen/wider verlaſſen.

Aber verlaſſen es wider.

Freußberg von den Heſſiſchen eingenommen.

Wenig Tage hernach ſeynd erſtlich Heſſiſche hauffen / beneben zuzühung anderer / vnverſehens vor das Chur-Trieriſche Schloß Freußberg / am Weſterwald gelegen / ankommen / ſelbiges angegriffen vnd eingenommen/darauf dann ſo wol eine groſſe menge an Früchten / als andern dahin gefleheten Sachen/gefunden; ſeynd hierauff/nach vollbrachtem Anſchlag/auff Hachenburg gangen/aber vnverrichter Sachen/widerumb zu rück kehren müſſen.

Ihr anſchlag auf Hachenburg vergebens.

Tryburg erobert.

Gleicher geſtalt iſt das veſte Hauß Tryburg / 3. Meil von Freyburg in Briſgaw gelegen / durch Kriegesliſt an den Feind übergangen. Dann nach dem derſelbe auß bemeldter Statt am 14.24. dieſes/ bey finſterer Nacht/war der newe Chriſtabend/ 80. Muſquetierer ſtarck / vnterm Obriſten Leutenant Polio davor ankommen / haben ſie ſich in einer alten Schewren / nechſt bey dem Schloß / die Nacht über/biß an den Morgen verdecket gehalten. Als

nun

nun bey eröffnung der Pforten etliche herauß kommen / die bey ſo hohem Feſt in der Kirchen ihrem Gottesdienſt abwarten vnd predigt hören wollen/ ſeynd die auß jhrem verborgenen Schlupffwinckel auff einmal herauß gewiſchet / nach dem Schloſſe geeilet / vnd weil nur 15. Mann von Villingen in Beſatzung darauff geweſen/ ſolches ohne einigen verluſt einbekommen. In demſelben iſt ein groſſer Vorrath an Früchten / newen Muſqueten / allerhand Kriegesrüſtung/ Handgranaten / 6. Stücklein/Kugeln/vnd anders gefunden worden/welches gedachter Obriſter Leutenant deß andern tages neben einer anzahl Viehs vnd Pferde/nach Freyburg führen / das Schloß aber in Brand ſtecken laſſen. Welche zerſtörung darumb geſchehen / weil dieſes ein Ort / woran viel gelegen/denen in Freyburg aber zu weit entlegen/ deßwegen man vor rathſamer geachtet / auff ſolche weiſe damit zu verfahren / als etwan eine ſtarcke Beſatzung / zu keinem beſondern vortheil/darein zu ſtecken. In Brand geſteckt.

Das Schloß Schromberg wäre auch faſt dergeſtalt überrumpelt worden / in dem der Feind allbereits an der Fallbrücken geweſen die man jhm aber vorm Geſichte auffgezogen / daß er alſo von vorgehabtem Einfall/ vnverrichter ſachen abſtehen müſſen. Schromberg ſtehet in Gefahr.

Vmb dieſe zeit ſeynd beyde geweſene Befehlhaber in der Veſtung Pleuſſenbug vnd Statt Leipzig/ nemblich General Commiſſarius Ioachimus Schleinitz/vnd der von Trandorff ſampt jhrer Bagagy/3. Compagny zu Fuß vnd 1. zu Pferde bey der Statt Dreſden angelanget / denen Ihre Churf. Durchl. entgegen geritten/vnd ſie/bevorab den General Schleinitz/welcher auch im einzug zu Dreſden von der Bürgerſchafft viel höhniſcher Nachreden einnehmen müſſen/ mit harten Worten vnd Verweiß empfangen. Beyder geweſenen Commendanten zu Leipzig einzug naher Dreſden.

Inzwiſchen als der Schwediſche Feldherr Torſtenſohn in vnd vmb Leipzig alles nach belieben ange-

Schweden ziehen nach Born/ vnd ſchicken ſich zur belägerung der Statt Freyberg.

geordnet/hat er die Völcker von dar aufbrechen/vnd den zug gegen Born vnd Freyberg nehmen laſſen; maſſen dann dieſe letztere Statt (worinnen die Churfürſtl. herrliche Begräbnuſſen) kurtz hierauff berent/vnd in eine würckliche Belagerung geſchloſſen worden/ als zuvor in ſelbiger Nachbarſchafft vnterſchiedliche Plätze eingenommen.

Newe Commendanten zu Leipzig.

Inmitteiſt hat er General das Schloß zu Leipzig widerumb außbeſſern/vnd daſelbſt den Obr. Rübling / in der Statt aber General Major A. el Lilie/zu Befehlhabern verordnet: da auch ſelbiger zeit der in oben beſchriebener Schlacht gebliebene General Major Schlange in S. Nicolai Kirchen nach Soldatenbrauch ſtattlich begraben worden.

Schlange wird begraben.

Die Schweden nehmen Querfurt ein/ den 12. Dec.

Nach dem in deſſen die Schwediſchen vnterm General Major Königsmarck dem veſten Hauß Querfurt mit allem ernſt zugeſetzet/vnd gleichwol nichts fruchtbarliches außrichten können; hat endlich beſagter General Major noch mehr Fußvolck vnd allerhand nöthige Munition bringen laſſen; worauf man angefangen / vnerachtet beſchehener ſtarcken Gegenwähr / den ort etliche Tage vnauffhörlich auß groben Stücken zubeſchieſſen/vñ mit Fewer einwerffen alſo zu ängſtigen / daß es damit biß auffs euſſerſte kommen / geſtalt dann zugleich 2. Minen verfärtiget/ welche als ſie den Belägerten gewieſen worden / hat ſich der darauff liegende Chur-Sächſiſche Statthalter vnd Ampts-Hauptman Georg von Goldbach den 12. diß auff gewiſſen Vertrag ergeben. Die auff dem Schloß geweſene 70. Mann biß auff 8. haben ſich ſämptlich bey den Schweden vnterhalten laſſen.

Führen etliche todten von Leipzig.

Zwölff Tage hernach / ſeynd etlich vornehmer Schwediſcher Officirer / ſo in jüngſtgehaltenem Treffen bey Leipzig geblieben / todte Leiber / ſampt den eroberten Fähnlein vnd Paniren/in begleitung 500. Reutter/neben 3. erhaltenen groſſen Stücken/ nach Schweden abgeführet worden.

Am ſelbigen dieſes zu Nachts / war der 22. Decemb. iſt die Schwediſche Reutterey vnterm General Major Wittenberg gefolget; deß andern Tages am frůen Morgen das Fußvolck vnd Geſchůtze gleichfalls auffgezogen/etliche in Leipzig zu růck gelaſſen/vnd nach empfangenen newen Fåhnlein in 10. Brigaden nachgangen: hat auch General Major Wittenberg mit der Reutterey im vorzug ſich der Statt vnd Paſſes Chemnitz/worinnen nur 30. Schlibiſche Muſquetierer gelegen/nach etwas gethanem Widerſtande/bemåchtiget. Erobern Chemnitz.

Dahin widerumb iſt in der Schleſien die Fůrſtl. Statt Oels / 4. Meilen von Breßlaw/ durch den Keyſ. Feld-Marſchall Leutenant / Freyherrn von Hofkirchen/ohne verluſt einigen Mannes/glůcklich eingenommen worden: vnd haben ſich die Schwediſchen / welche zwar einen leidlichen Accord durch einen herauß geſchickten Rittmeiſter begehret/aber nichts erhalten kőnnen/auf Gnad vnd Vngnad ergeben můſſen. Oels von Keyſeriſchen eingenommen.

Mit anfang deß 1643 Jahres haben ſich die Frantzőſ-Heſſen vnd Weimariſche Kriegesheere vom Rheinſtrahm erhoben / vnd nach dem ſie vnter dem geleite deß Frantzőſiſchen Graffen von Guebrian ůber den Thůringer Wald gangen/in Francken/wider månnigliches verhoffen / einen vnverſehenen Einfall gethan; daſelbſten ſie auch ohne widerſtand das Ståttlein Gemůnd am Mayn / hernach Lohr / Flammerspach/ das Cloſter Newſtatt/ Reineck / Heidenfeld / Rotenfels / vnd andere vnwåhrhafftige őrter mehr eingenommen/theils auch ſalvaguardirt, vnd an die Statt Aſchaffenburg zum andern-mal begehret/ entweder Beſatzung einzunehmen / oder 2000. Ducaten zu erlegen: welche Foderung aber bey der Bůrgerſchafft / angeſehen ſich noch 700. wåhrhaffter Mann darinnen befunden/nichts verfangen. Frantzőſiſch-Weimar-Heſſiſche bemåchtigen ſich vieler orten in Francken/im Januar. 1643. Aſchaffenburg will ſich jhnen nicht bequåmen.

Dieſes nun hat im gantzē Lande zu Francken groſſe furcht verurſachet/weil noch ůber diß die Weima- Ihr einbruch/vnd

riſchen

noch mehrer örter eroberung in Francken verurſachet groſſes ſchrecken.

riſchen mit etlich 100. Pferden durch den Mayn geſetzet Lautenbach/Zellingen/Lautten/vnd andere Orter geplündert/auch das Stättlein Königshofen an der Tauber überſtiegen.

Der Biſchoff zu Würtzburg läſt bey jhnen vmb verſchonung deß Landes anhalten.

Daher seynd im Namen Ihrer Fürſtl. Gn. Biſchoff zu Würtzburg vnd Hertzogs in Francken/ wie auch ſelbiges Capituls / der Obriſte Leutenant Franckenſtein/ Herr von Stadion / wie auch beyde Graffen von Remlingen vnd Wolffstehl / mit etlichen fudern Weins zum Graffen Guebrian, vnd andern Generalen verreiſt / vmb verſchonung deß Landes anzuhalten: ſeynd auch auſſer denen zuvor in Schweinfurt gelegenen Gildehaſiſchen zu Fuß noch zwo Compagny Reutter/vnd das Latroniſche Regiment zu Fuß / ſich daſelbſt zu verthätigen/ angelanget

Schweinfurt wird mit mehrerm Volcke verſtärcket.

Der Feind/ſo ſich damals im Tauber grund/vnd Ochſenfurter Gey auff 12. Regiment zu Pferde vnd 7. Brigaden zu Fuß ſtarck befunden / hat an viel vmbliegende örter von wegen abführung der Zulage geſchrieben. So ſeynd auch Ihr Fürſtl. Gn. von Würtzburg obernante Geſandten/vnverrichter ſachen wider abgefärtiget; die gebrachte 6. Fuder Wein beym Conte de Guebrian den Soldaten preiß gegeben / das Pferd aber widerumb nach Würtzburg geſchickt / vnd an das Stifft ein vnerträgliche Summa Geldes begehret worden.

Hertzogs in Francken angebottene Gaben von Conte de Guebrian nicht viel angeſehen.

Johan von Weerd hat ein wachendes Aug auff ſolchen Feind.

Gegen ſolche Macht der Frantzöſ: Weimariſchen Völcker hat Herr General Freyherr Johan von Weerd ein wachendes Auge getragē/welcher zwar mit etlich tauſend Mann zu Pferd einen Anſchlag auff den Feind gehabt/in meinung demſelben einzufallen; iſt auch damit allbereit biß nach Schillingsfürſt kommen. Als er aber befunden/daß ſie von jhm Kundſchafft / vnd Roſa mit einem ſtarcken hauffen in der nähe; hat er ſich gantz vnverrichter dinge wider zu rück wenden müſſen/darauf die gantze Beyeriſche Armee auß der Pfaltz durch das Eichſtättiſche Gebiht/bey Guntzenhauſen vorüber/vnd gegen Dünckelſpiel gangen.

Nicht

Nicht lange hernach / als die Weimariſchen ſich gar in das Hertzogthumb Würtenberg hinein gezogen / vnd nahe bey Schorndorff wiſchen zweyen Flüſſen / dem Necker vnd Rems ſich nidergelaſſen; iſt zugleich Freyherr von Weerd mit der Armee / nach vielem fortziehen / bey gedachtem Schorndorf angelanget / vorhabens in ſolcher gegend auff den Feind einen verſuch zu thun. Hat alſo darauf mit tauſend Pferden bey Nacht die Witgenſtein- vnd Oehmiſche Lägerſtällen überfallen; weil aber vor demſelben eine ſteinerne Brücke / welche der Feind verſchantzt / vnd mit Tragonern beſetzt hatte / in einnehmung derſelben ſich etwas auffhalten müſſen.

Thut einen anfall mit gutem außſchlag / den 21. Jan.

Nach dem nun vnter deſſen die Reutter zeit gehabt zu Pferde zu kommen / vnd die Beyeriſchen mit grawſamen eifer ins Quartier eingedrungen / hat ſich vnter beyden theilen bey finſterer Nacht ein ernſtliches Scharmützel erhoben / darüber ſie gar ins Feld herauß / vnd erſt recht an einander kommen: worbey die Beyeriſchen in 600. Pferde vnd etliche Befehlhaber gefangen / auch ſechs Fähnlein eingebracht.

Was aber eigendlich geblieben / deſſen hat man keine gewiſſe Nachricht / weil das ſtreiten bey Nacht vorgangen. An Beyeriſcher Seiten mangelte / neben etlich wenig Knechten / deß Herrn Feld-Marſchall Leutenants Bruder / Stephan von Weerd / ſo ein Rittmeiſter vnd den Vorzug geführt / welcher ob er auff der ſtälle todt geblieben oder gefangen worden / deſſen hat beſagter Herr General ſich durch einen in Feindes Läger geſandten Trompeter erkündigen laſſen.

Auff dieſen fortgang ſeynd die Chur-Beyeriſchen vor Geppingen gerücket / worinnen ſich 120. Weimariſche Soldaten befunden. Dieweil ſich nun die Bürger daſelbſten auff deß Conte de Guebrian zugeſagten Entſatz verlaſſen / vnd ſich benebenſt den Soldaten zur währ geſtellet; als hat Herr General Johan von Weerd den Ort mit gewalt antaſten /

Erobert vnd plündert Geppingen.

ſten / vnd nach erfolgter einnehmung alles was in Waffen niderhawen / die übrigē ſo ſich aufs Schloß ſalviret / auf Beſcheidenheit zu ergeben gezwungen / vnd hernach die gantze Statt außplündern laſſen.

Reutlingen von Schweden erobert.

Hingegen hat eine Weimariſche partie ſich der Statt Reutlingen bemächtiget / vnd 12. Trouppen Weimariſche Pferd in Rotenburg kommen.

Freyburg belägert.

Als die Belägerung der Statt Freyberg / wie droben anregung geſchehen / allerdings geſchloſſen / die Batterey en färtig / vnd Stücke darauf gebracht worden; hat man vmb 2. 12. dieſes Breche zu ſchieſſen angefangen / vnd nachmals einen gantzen Monat durch mit ſpielenden Minen / Approchen / Sturmlauffen / vnd Fewerwerffen vnauffhörlich angehalten.

Vnd wider verlaſſen.

Weil aber der Statthalter darinnen Georg Herman von Schweinitz ſampt ſeinen vnterhabenden 1200. Chur-Sächſiſchen Soldaten zu Roß vnd Fuß / auch vielen Jägern vnd Bergleuten / ſich überauß tapffer gewähret / auch der Keyſerl. Entſatz in 9000. Pferd vñ über 5000. Mañ zu Fuß / nebenſt 26 Stückē Geſchütz herbey genahet / haben die Schwediſche nicht lenger warten wollen / ſondern die ſo koſtbare vnd faſt zum end gebrachte anderthalb monatliche Belägerung gäntzlich auffheben müſſen.

Deſſen fürgewandte vrſach.

Wiewol die Schwediſche ſolchen Auffbruch nicht der Keyſeriſchen ankunfft / oder daß ſie ſich vor denſelben beförchten müſſen / ſondern deme bloß zuſchreiben wollen / weil durch gegentheils beynahung jhnen die örter entzogen worden / worauß ſie ſonſten jhre füterung holen müſſen / vnd daſſelbe / vmb ſich der Lebensmittel zu bedienen / Dreſden / Pirna / Meiſſen / die ſämptlichen Bergſtätte / vnd das Königreich Böhmen auff dem rücken gehabt / hergegen ſie / die Schwediſchen / an Futter vnd Vnterhalt hetten mangelleiden müſſen.

Schweden gehen wider nach dem Elbſtrohm.

Vmb deßwillen (wie man ſelben theils beſtändig vorgibt) hat Herr General Torſtenſohn vor beſſer gefunden / ſich deß Elbeſtrohms zu nähern / der-

hal-

halben naher Strälen ſich gewendet / woſelbſten er ſich mit der Armee geſetzt / vnd eine Brücken über die Elbe ſchlagen laſſen.

Nach droben gedachter eroberung der Statt Oels/hat der Keyſerliche Herr Feld-Marſchall Leutenant/Freyherr von Hofkirchen mit gleichem eifer vor rathſam geachtet/die Statt Oppeln widerumb zu erobern/vnd aller Müglichkeit nach/auß Feindes Hand zu bringen. Derhalben an ſolche mit ſeinen Soldaten zu Roß vnd Fuß/auch etlichem Landvolck ſelbigen Fürſtenthumbs zu vnterſchiedenen mahlen verſuch thun / Breche ſchieſſen/ vnd Sturm lauffen laſſen. Aber vergeblich/vnd ſeynd darüber vngefähr 13. Mann vmbkom̃en / vnd in 40. verwundet worden.

Oppeln eiferig/aber mit ſchlechtem ſuccee/von den Keyſeriſchen angegriffen.

Dieweil nun der Schwediſche General Stallhans/von Großglogaw ſolches zu entſetzen/darauf angezogen ; als haben die Keyſeriſchen jetztbeſagte Belägerung/ohne erlangter verrichtung wider verlaſſen müſſen/vnd ermelter von Hofkirchen zum General Graf Broyen vor Olmütz ſtoſſen ſollen.

Vnd die Belägerung verlaſſen.

Hingegen hat der Keyſerliche Herr General-Wachtmeiſter/Graf Ladiſlaus von Wallſtein das veſte Schloß Coſt den Herren Graffen von Tſcherin gehörig (deſſen ſich vor wenig Tagen der Schwediſche Befehlhaber in Sittaw / Obr. Reichwald bemächtiget / wodurch dem Jungen-Buntzlawer kräiſe viel ſchaden zugefüget werden können) mit etlich außgefärtigtem Volcke durch vntergraben wider erobert: worinnen er 60. Schwediſche Tragoner gefangen / vnd 3000. ſtrich Getreides/ 300. kuffen Saltz/ wie auch Wein vnd andere Eßwahren gefunden

Aber Coſt wider von jhnen erobert.

In dieſem Monat Ianuario iſt der bißher in Areſt gehaltene Hertzog von Orleans nach S Germain kom̃en/vnd von Jhr. Majeſtät in Franckreich völlige Verzeihung aller Händel erlanget / die jhm mit dieſen Worten freundlich zugeſprochen: Er ſolle hinfüro beſſer Glauben halten/dañ er nun fünfmal ge-

Duc de Orleans erlanget völligen perdon/ 14. Jan.

gethan / ſo ſolle er an jhm einen gnädigen Bruder haben. Worauff jhn der König mit ſich zur Königin geführt / vnd mit einander Mahlzeit gehalten: welcher perdon viel andern conſpiranten ein gutes hoffen jhrer erledigung verurſachet. Vnd iſt endlich beſagter Duc de Orleans zu Pariß ins hoſtel de Guiſe logirt / vnd jhm mit Widererſtattung deß außgelöſchten Guiſiſchen Wappen wider eine anſehung gemacht worden

Der König in Franckreich beurlaubet etliche Officianten / vnd theilet newe ämpter auß.

Zu eben ſolcher Zeit haben Ihre Majeſtät der König in Franckreich den geheimen Secretarium Chanigny, vnd andere / ſo beym Cardinal Richelieu in groſſem vertrawen geweſen / beurlaubet; hingegen iſt der Hertzog von Richelieu, deß Marckgraffen von Pontcourte Sohn / zum General über die Schiffarth in gantz Franckreich / vnd zum Statthalter der Landſchaft Aulnois, Rochelle, Brouage, vnd der Inſulen Rè vnd Oleron erkläret worden; maſſen ſie dann deßwegen dem König den Eyd geleiſtet / welcher entſchloſſen / auff künfftigen Frühling perſönlich mit einer Heeresmacht in Burgund zu gehen / zwo aber in Teutſchland / eine in Picardien / eine in Champagnien / eine in Lothringen / eine in Italien / vnd eine in Cathalonien zu halten.

Chur-Beveriſche vnd Weimariſche fallen einander widerumb in die Haare / im Febr. 1643.

Chur-Beveriſche machen Beute in Ramerſpach.

Bey eingang deß Februarii, ſeynd die Chur-Beyeriſchen vnd Frantzöſiſch-Weimariſchen im Hertzogthumb Würtenberg abermals ſtarck an einander gerathen / in dem den 3. 13. dieſes Herr Iohan de VVeerd einen Einfall in das Dorff Ramerſpach mit etlichen 100. Reutteren vorgenommen / vnd darinnen auff 800. Bagagepferde / viel Beuten / vnd 2. Cornet überkommen: General Major Roſa aber die Beyeriſchen bald darauff zurück getrieben vnd ernſtlich verfolgt / damit wider viel Abnahm ertapt / vnd derſelben bey 400 nidergemacht.

Die aber von Roſa wider abgenommen / vnd 400. erleget.

Schlagen vor Tubingen / vnd erobern widerumb Beute / den 5. 15. Febr.

Ebener maſſen / nach dem 300. Weimariſche Pferde vnter dem Geleite deß Majors Schlegmann vor Tubingen kommmen / vnd Quartier begehrt / iſt der Obriſter Truckmüller auff ſie außgefal-

fallen/ſelbe zertrennet/vnd zu nichte gemacht / auch 250. Pferde/ darunter den Major / neben 3. Rittmeiſtern gefangen.

Nicht weniger hat in zwiſchen der Herr General Iohan von VVeerd mit ſechs tauſend zu Fuß/vnd 3. Regimenter zu Pferd in dem Johanniter Flecken Hemmendorff abermals 2. Weimariſche Regimenter zu Pferd / wie auch das Hatzſteiniſche zu Fuß/ überfallen; das Hatzſteiniſche gantz zerrüttet/ von denen zu Pferd auch viel nidergemacht vnd gefangen/vnd über zwey hundert wol beladene Bagage-Wägen vnd Kärche/ neben etlich hundert Pferden: auch hat vmb ſelbige eit der Obriſte Leutenant Kürmreutter über hundert Gefangene vom Feind/ neben zimlichen Pferden in Chur-Beyeriſchen Hauptlager zu Hechingen eingebracht. Bey welchen Gelegenheiten etliche von den Beyeriſchen Kriegesbeampten 2.3. biß auff 10. vnd mehr 1000. Thaler / wie auch andere ſchöne Sachen Beute gemacht/ in dem ſie in zweyen reiſen die Bagage von 10. Regimentern erhalten.

Zerſchlagen faſt 3. Weimariſche Regimenter vnd bekommen widerumb anſehenliche beute den 11.21. Febr.

Hingegen haben auch die Beyeriſchen in 2. oder 3. Scharmützeln zimlich eingebüſſet / vnd von den Kolbiſchen/ Truckmüller vnd Lapiriſchen Regimentern zu Pferde bey 150. Mann geblieben/auch viel beſchädigte Reutter nach Vlm kommen / vnd der Obriſte Kolb von zween Schüſſen/die er empfangen/zu Tübingen in der Heilung gelegen.

Büſſen aber auch zimlich ein.

Nach dem Ihre Römiſche Keyſerliche Majeſtät einen Reichsdeputations Tag nach Franckfurt außſchreiben laſſen / haben ſie durch jhre hierzu verordnete Hochanſehenliche Herren Commiſſarien am 21. 11 gegenwärtigen Monats denen daſelbſt anweſenden der verordneten Churfürſten vnd Stände Räthen / Bottſchafften/ vnd Geſandten nach eröffnetem Keyſerlichen Vorſchlag/auch dieſes darneben anzudeuten befohlen / daß Ihre Keyſerliche Majeſtät wie alle eit / alſo auch ſeit der deß jüngſten Reichstages ſorgfältig geweſen/wie man

Keyſer. Majeſt. Schreibet einen Reichsdeputations Tag auß naher Franckfurt.

Worauff deren Sorgfalt von wegen wol außgehender Friedenshandlung zu Münſter vnd Oſnabruck vnter andern vorgeſtellet worden/den 11.21. Febr.

zu der veranlaſſten allgemeinen Zuſammenkunfft würcklich gelangen / vnd daſelbſt/der von männiglich verlangten Friedenshandlung näher / vnd zum Schluß kommen könte.

Zu welchem ende / nach dem ſie erſtlich das jenige / was zwiſchen dero Reichs-Hofrath Curt von Lutzaw/vnd deren Cronen Franckreich vnd Schweden Geſandten den 25. December im Jahr 1641. geſchloſſen/ den 22. Iulii 1642 jhres Orts als gültig bekräfftigt/ alſo haben ſie ſich auch bemühet/von der Königlichen Würden in Hiſpanien obernantes Vergleichs gutheiſſung/ſo bald es nur möglich/ zur Hand zu bringen/maſſen nicht allein ſelbe / ſondern auch eine abſonderliche Vollmacht / für Jhre Keyſerliche Majeſtät auff den fall etwas in puncto præliminarium noch weiter wegen der Königliche Würden in Hiſpanien zu verhandeln wäre/ dann auch die Paſſaporti eingelanget / vnd den Keyſeriſchen Geſandten zu Hamburg überſchickt ſeyn worden/alſo daß/nach Inhalt deſſen/bey nechſter einkommener anmeldung Jhre Keyſerliche Majeſtät gewärtig ſeyn / daß der Tag zum Congreſs beſtimt vnd verglichen/ vnd alſo der zu Münſter vnd Oſnabrück vorhabenden Friedenshandlung ſein Anfang allererſt gegeben werde.

Schwediſche laſſen ſtarcke Partheyen wider die Keyſ. Armee täglich außgehen.

Inmittelſt war das Piccolominiſche Hauptlager zu Dippoltzwalde/ von darauß die gantze Keyſ. Armee in 16000. Mann folauß/biß an die beyde Stätte Dreſden vnd Freyberg gelegen Deſſen vnerachtet haben die Schwediſchen faſt täglich ſtarcke Partheyen gegen die Keyſeriſchen außgehen laſſen/ zwiſchen denen es dan manchen heiſſen Scharmützel abgeben Vnter deſſen thaten in 3. biß 400. Schwediſche Reutter in die Statt Wurtzē 3. Meilen von Torgaw vnd 3. von Leipzig einen einfall/ plünderten alles an Bier / Brod/Getreid/Viehe/ Kleidern / vnd anderm rein auß / welches ſie alles nach der Armee auff Strela zu mitgenommen.

Plündern Wurtzen/den 4. Mart. 1641.

Von einer andern Schwediſchen Partie iſt in-

gkio

gleichem Kolditz überrumpelt / vnd / ohnangeſehen ein Birckenfeldiſcher Leutenant mit ſieben Reuttern / wie auch ein A.el Lyliſcher Hauptman auß Leipzig mit 12. Muſquetierern zur Salvaguardi darinn gelegen / gäntzlich außgeplündert worden.

Koldiz / da doch jhr eigen Volck gelegen / vnd

Ebenmäſſig haben den 7. dieſes 1000. Schwediſche Reutter die Statt Leißnick geplündert / vnd viel Proviant bekommen / welcher Ort jhnen am folgenden 9. dieſes noch eine Summa Geldes erlegen müſſen.

Leißnick / neben Brandſchazung.

Selbiger zeit als der Befehlhaber in Freyberg / Herr Obriſter Leutenant Schweinitz zu Dreßden einkommen / iſt er von Ihr Churfürſtlichen Durchleuchtigkeit gantz gnädigſt empfangen / auch mit dero Bruſtbild vnd ſchöner güldenen Ketten / von wegen ſeines wol verhaltens bey jüngſtem Verthätigungswerck der Statt / verehret worden.

Geweſener Befehlhaber zu Freyberg von Chur-Saxen gnädigſt empfangen vnd begabet.

Nicht allein aber der Churfürſt von Saxen hat jhn alſo begnadet / ſondern er iſt auch von Keyſerlicher Majeſtät ſelbſten mit einem abſonderlichen Handbrieflein gewürdigt / vnd einer Ketten von tauſend Reichsthalern / nur allein zu einem Gedächtnuß / begabet / jm auch darneben ein confiſcirliches Gut / oder eine verfallene Lehen / auff gethanen vorſchlag / vnd Erhöhung zum Freyherrnſtand / angebotten worden

Wie auch von Keyſ. Majeſt.

Vnter wehrendem jetzterzehlten verlauff / waren von deß Schwediſchen Feld-Marſchallen Torſtenſohn Excellentz vnterſchiedlich Keyſeriſche Gefangene widerumb auff freyen Fuß geſtellet worden. Selbige als ſie etwan eine meil von Kemnitz angelanget / iſt eine Keyſerliche Partie vnverſehens auff ſie kommen / vnd Herrn Graf Maximilian von Kolonitſch mit 2. Kugeln dergeſtalt durchſchoſſen / daß er deß andern tages darauff in Kemnitz geſtorben / darbey dañ gleichfalls ein Beyeriſcher Rittersman / namens Vetter / nidergeſcho..en worden.

Keyſeriſche fallen an jhres eignen Volckes gefangene / vnd von Schwed. General loßgelaſſene / darunter auch 2. Vornehme Reutter erſchoſſen.

Als nun hierauff ſolche Partie auch an die an-

dere Gefangenen gewolt / worunter Herr Georg-Auguſtin Kevenhüller geweſen / ſeynd ſie allererſt inne worden / daß dieſes Keyſerliche Gefangene: derwegen bald abgelaſſen / vnd ſpornſtreichs ſich auß dem ſtaube gemacht.

Deren einer ſehr betrawret worden.

Ermeldter Herr Graff von Kollonitſch ward hoch betrawret / weil derſelbe ein ſchöner tapfferer Cavallier von groſſer hoffnung / der auch allbereit deß Herrn Generalen Graffen von Buchheim Obriſter Leutenant geweſen. Vnd haben inſonderheit Ihre Hochfürſtliche Durchleuchtigkeit jhn / als dero Kämmerern / ſehr vngern verlohren / bevorab / weil er das Zeugnuß / daß er ſich bey vorübergangener Leipziger Schlacht treflich wol gehalten.

General Gallas nimbt ſein voriges Ampt wider an.

So haben auch immittelſt zu Wien Ihre Keyſerliche Majeſtät mit Herrn Graffen von Gallas / vmb ſeine vormals gehabte charge der General-Leutenants Ställe wider anzunehmen / handeln laſſen / der ſich dann ſolche widerumb anzutretten / allergehorſamſt erbotten.

Graff von Bruay vnd Obr. Leutenant Kalenberg werden von Schwediſchen überfallen / vnd können ſich kaum mit der Flucht befreyen.

Dem Keyſerlichen General Graffen vom Bruay wäre der zeit bey nahe ein groſſes Vnglück zu Handen geſt[oſ]ſen Derſelbe neben dem Churſäxiſchen Obriſten Leutenant Kalenberg war willens mit 1500. Pferden in eines der Schwediſchen Quartier heimlich einzufallen ; deßwegen ſie mit obbeſagten Trou[pp]en über die Elbe gangen / vnd als ſie auf der ſchwartzen El[st]er angelanget / den Obriſten Lüttich mit 300. Pferden gegen die Schwediſchen außkundſchafften laſſen / der aber jhrer verfehlet / vnd einen andern Weg gegangen.

In dem nun die andere Partie in 1200. Pferde vor Senfftenberg in der Vorſtatt / vnd in den wüſten Häuſern davor gefütert der Feind aber von jhnen Kundſchafft bekommen / iſt er den 6. 16. dieſes mit etlicher Reutterey auff beſagtes Senfftenbergerends zu geritten / vnd weil der Keyſerlichen Wacht ſehr wol beſtellt / die commandirte Reutterſchaaren geſchwind auff Seyfftenberg andringen

gen laſſen/wodurch dann verurſacht/dz die Schwediſchen zugleich mit den Wachten hinein / die Keyſerl. aber ſämptlich ſo flugs nicht zu pferde kommen können.

Auf vernommenen Alarm haben Herr Graf von Bruay vnd Obriſter Leutenant Kalenberg kaum ſo viel zeit gehabt/daß ſie ſich mit einer Partie Reutter durch den Schloßgraben ſchwimmende ins Schloß ſalviren können/hinterlaſſende in 400. geſattelte Pferde/nebens 4. Rittmeiſtern/etlichen Leutenanten/vnd Corneten/auch andern Gefangenen/ ohne was auff der ſtelle / vnter welchen gleichfalls 2. Rittmeiſter/nidergemacht worden. Dieweil nun die Muſquetierer vnd Tragoner von beſagtem Schloſſe ſtarck Fewer geben/ haben ſich die Schwediſche wider wenden müſſen.

Keyſerl. Obriſter Vngar wird von Schwediſchen wider gefangen/vnd in die eiſen geſchlagen / im Mart. 1641.

Viel vnglückhaffter aber iſt es dem Keyſerl. Obriſten Vngarn ergangen: Derſelbe nach dem er etliche Monat zuvor von den Schwediſchen gefangen / vnd auff verſicherung Herren General Mortaigni vnd Obriſten Plettenbergs / gegen einem kräfftigen Revers von deß Schwediſchen Feld-Marſchallen Excellentz ſo weit beurlaubt worden/ daß er ſeine vorgewandte Geſchäffte in Polen verrichten/vnd jnnerhalb 14. tagen ſich wider einſtellen ſolte; hat ſelbiger ſolches alſobald in vergeſſen geſtelt/ ſich allein nicht widerumb ſiſtirt / ſondern alſo fort zu ſeiner Partie begeben/vnd den Schwediſchen alles vermögens abbruch gethan; deßwegen er auch/ nach dem S. Excellentz mit der Armee ſich in Laußnitz geſetzt/den Schwediſchen aufgepaſt/vnd zu vnterſchiedenen malen über hundert bey den Köpffen bekommen. Solches als es mehrbeſagter Sein. Excellent verkundſchafftet / haben ſie / vmb ſolchen zu ſuchen/ etliche Eſquadronen außgeſchicket / ſo jhme Vngarn fleiſſig nachgangen/ biß jhn letzlich an 22. diß vnd 1. April ſt. nov. der Schwediſche Obriſter Reichwald 1. Meil von Sittaw angetroffen / ſolchen angegriffen / vnd dermaſſen übel empfangen/

daß etliche todt geblieben / er aber Vngar ſelbſten mit in 400. außgerüſteten Pferden / bekommen vnd gefangen worden. Welchen dañ deß Herꝛn Torſtens Excellentz / weil er ſeinem hinterlaſſenen verſchreiben nicht nach kommen / gleichwol aber wider in würckliche dienſt getretten / zu Sittaw dem General Gewaltiger überlieffern / vnd an Hände vnd Füſſen ſchlieſſen laſſen / vngeachtet er häfftig darwider gebetten.

Königs von Dennemarck ſchreiben vnd Bottſchafften in puncto der vorhabenden Friedens-handelung.

Vnterm dato den 2. Monats Martij haben Ihre Königliche Majeſtät zu Dennemarck vnd Norwegen / ꝛc. ein ſehr beweglich ſchreiben an den zu Hamburg reſidirenden Frantzöſiſchen Geſandten / die Beförderung der obhandenen Friedenstractaten betreffend / abgehen laſſen: Maſſen auch den 20. ejuſdem ein Königlich-Dennemärckiſcher Abgeſandter durch die Statt Erffurt nach München gereiſet / von dar weiters an den Keyſeriſchen Hof zu gelangen / in eben ſolchen Geſchäfften.

Wie auch Kriegesverfaſſung zu Waſſer vnd Land.

Inmittelſt hat beſagter König in Dennemarck ſeine Kriegesverfaſſung zu Waſſer vnd Land ſtarck fortgeſetzt / etliche Orlochsſchiffe auff die Elbe kommen laſſen / auch den Reichstag zu Ottenſee auffgeſchoben / hergegen aber ſeine Reichs-Räthe vnd vornehmſte Kriegsbeampten eilends nach Koppenhagen beſchrieben: Wie er dann auch ein groſſes Schiff mit allerhand Kriegesrüſtung beladen / ſo von Dantzig kommen / vnd nach Londen gewolt / im Sund wegnehmen vnd preiß machen laſſen / weil der Schiffer etliche Tonnen Pulver verſchwiegen haben ſolle.

Weimariſche hauſen übel im Marckgraffthumb Baden.

Eine zeit her haben die Weimariſche derer orten / da ſie gelegen / nicht zum beſten gehauſet / maſſen von jhnen Steinbach abgebrent / viel Stättlein vnd Flecken / auch mehrentheils der Tähler / wie nicht weniger Gernſpach / Obern-Kirch / vnd Baden / wider gegebene Schutzwachten außgeplündert / vnd alles Vieh weggetrieben worden. So haben ſie auch ſonſten den nachklang / daß

daß ſie die Leute / ſo wol Geiſt-als Weltliche/mit ſchlägen vnd andern trangſalen fürtrefflich gehandelt / auch ſo viel vnthaten angeſtellet / welche dieſes ortes zu beſchrieben / viel zu weitläufftig ſeyn würden.

Newer Governeur in Vberlingen.

Der zeit iſt der Graff von Corval vom König in Franckreich zum Statthalter in Vberlingen gemacht / vnd jhme hundert tauſend pfund Francken zugeſchicket worden/allda 500. zu Pferde/800. zu Fuß/vnd 6. gerüſtete Schiffe auff dem Bodenſee zu vnterhalten.

Erlach- vnd Franzöſiſche hauffen ſchlagen die Garniſon zu Zell/ den 19. Mart.

So haben auch mitlerweile etliche Erlachiſche vnd andere Frantzöſiſche Schahren eine ſtund von Zell ſich in einem Buſch verſtecket/ von ſelbiger Beſatzung vngefähr 120. Pferd herauß gelocket/ſolche auß einem hinderhalt vmbringet / vnd biß auff 10. ſo entwiſchet/theils nidergemachet/die übrigen aber gefänglich mitgenommen.

Keyſerl. Geſandter nach Conſtantinopel.

Dieſer zeit iſt auß Wien bericht einkommen/was geſtalt der Keyſerliche Reſident von Greiffenklaw/ welcher den 23. Februarij bey Jhre Keyſerliche Majeſtät ſeinen abſcheid genommen / nunmehr an den Türckiſchen Gräntzen/oberhalb Gran / von den Janitſcharn ſtattlich empfangen/vnd zu Ofen/ mit gegebener Salve auß groben Stucken vnd Muſqueten wol eingeholet / auch mit ſelbigen Veziers guten Commendationsſchreiben nach Conſtantinopel fortgereiſet.

Schwediſche vervrſachen groſſe hungernoth zu Dreſden.

Zu Dreſden war damals von wegen der feindlich Schwediſchen Völcker nicht geringe furcht vnd noth; dann als dieſelben mit einer ſtarcken parthey vnterm General Major Königsmarck den 13. dieſes vor Alt-Dreſden kommen / haben ſie die nechſte Dörffer auff ein halbe Meil weges von dar biß auff Kertzſchaw hinunter alles außgeplündert/ vnd über 2. tauſend Stücke Viehes/ ſampt etlichen vom Adel mit weggeführet.

Hiedurch wurden der guten Churfürſtlichen Statt Dreſden die nothwendige Lebensmit-

tel faſt gar entzogen / geſtalt man nachricht / daß ſie daſelbſten acht Wochen nach einander kein pfund Fleiſch in den Fleiſchbäncken / weder von einheimiſchen noch frembden Fleiſchhackern haben können. Daher dann die Churfürſtliche Hofſtatt nothwendig in etwas ängers gebracht werden müſſen / alſo daß vielen bey Hof der Tiſch entzogen worden. Vnd da ſie nicht auß Böhmen die zufuhr gehabt / hette man in Dreſden weder Käſe noch Butter bekommen können.

Deß newen Wallachiſchen Obriſten anbringen vnd präſent beym General Torſtenſohn / der jhn wider mit geſchenck abfertiget.

Selbiger tagen hat man auß dem Schwediſchen Läger berichtet / daß kurtz zuvor der Wallachen new auffgeworffener Obriſte (welche Völckerſchaft wider Keyſerliche Majeſtät zur Währ gegriffen / vnd die benante allgemeine Freyheit neben jhren Nachbahren handhaben helffen wollen) ſeinen Abgeordneten beym Herrn Feld-Marſchall Torſtenſohn gehabt / jhr Vorhaben kund thun / auch zugleich ein ſchönes Pirſchrohr anbieten laſſen. Solchen haben Jhre Excellentz mit gutem vergnügen wider abgefärtiget / vnd jhme vor den Wallachiſchen Obriſten einen koſtbahrn Frantzöſiſchen Degen / Sporen / vnd Büchſenſpänner / ſo alles von einerley Arbeit / an ſtatt eines Geſchencks / mitgeben.

Gen. Königsmarck nimmet den Abbt zu Döpel gefangen / vnd plündert vnterſchiedliche örter in Böhmen.

Es hat auch vmb dieſe zeit / nemblich den 18. dieſes / der Schwediſche General Major Königsmarck eine ſtarcke Cavalcade gegen Eger gethan / vnd / als ſich deſſen niemands verſehen / den Abbt im Kloſter Döpel nebens ſeinem Convent überraſcht vnd bekommen / den Abbt gefänglich weggeführt / mit betrohung / ſelbigen eher nicht loß zu laſſen / er habe dann vor ſich drey tauſend / vor den Prior ein tauſend / vnd vor das Stättlein Döpel drey hundert Reichsthaler Löſegeld erleget. Hierbey hat er das Stättlein vnd Kloſter Döpel / wie auch Plan / Teuſing / Tachaw / Falckenaw / vnd andere örter mehr gantz außgeplündert / auch alles Vieh mit hinweg getrieben.

Königs in

Inmittelſt haben die zu Dennemarck vnd Norwe-

wegen Königliche Majeſtät vnterm dato Glückſtatt/ den 15. April. wegen der Gewerben auff dem Elbeſtrom / vnd der mit Hamburg ſchwebenden Mißhelligkeit / ein Patent außgeben / auch in dieſem verlauff an die geſamte Churfürſten/vnd einen jeden abſonderlich/ Schreiben abgehen laſſen.

Dennemarck patent vnd ſchreiben wegen der Hamburger/vnd Werbſchafft auff dem Elbſtrom/im April. 1643.

In dieſem Monat auch/als den 2. iſt der Junge Daulphin zu Pariß getaufft worden / welchem der König ſein Herr Vatter den Namen Louyß geben laſſen/deſſen Gevattern an ſtatt Ihrer Päpſtlichen Heiligkeit der Cardinal Mazarini/vnd im Namen deß Königs in Spanien/die Princeſſin von Conde geweſen.

Der Junge Daulphin in Franckreich getaufft.

Zu eingang deß Meyen haben die Heſſiſchen den veſten Ort Burgſteinfort bey Münſter in Weſtphalen/ als ſie ſelbigen nur etlich wenig tage/vnter deß Graffen von Eberſtein befehl/ belägert gehalten/ eingenommen.

Die Heſſiſche erobern Burgſteinfort/im Majo 1643.

Eine ander Heſſiſche Partie hat mit 1000 Fewerröhren morgens frue einen ſtarcken anfall auff Dortmünd gethan / theils auch bereit in die Statt kommen; weil aber dieſelbe mit 400. Mann beſetzt geweſen/welche ſich tapffer gehalten / ſeynd ſie endlich mit verluſt in 50. Mañ vnd 4. Wägen Sturmgezeug wider darauß vertrieben / vnd alſo zu weichen gezwungen worden.

Werden von vnd auß Dortmünd abgetrieben.

Dahingegen haben ſich die Schnetter-vnd Trieriſche Soldaten auch wacker gehalten Dann der General Wachtmeiſter Schnetter für das Chur-Trieriſche Schloß Freußberg am Weſterwald mit etlichem Volck gerückt / ſelbiges auffordern laſſen. Weil er aber nach abſchlägiger Antwort bey vngefähr 36. Schüſſe auff die Belägerten gethan / vnd ſie ſolcher nichts achten wollen / hat er jhnen ferner mit Granaten vnd Fewerballen zugeſprochen/welche dann jhre Wirckungen dergeſtalt verrichtet/ daß die darin liegende Heſſiſchen mit rührung der Trommel zu vergleichen begehret / welches ſie aber anderſt nicht als auf Gnad vnd Vngnad erhalten.

Verlieren das Schloß Freußberg.

Nach beſchehenem Außzug hat gedachter General Wachtmeiſter den Heſſiſchen Befehlhaber/ ſo ein Obriſter Leutenant/gefänglich mit Weib vnd Kind nach Andernach geführt/ deſſen Soldaten aber haben ſich ſämptlich vnterſtellen müſſen. Ein Bawer / welcher den Heſſiſchen diß Hauß zu erſteigen/anfangs den anſchlag geben/ jetzt aber mit erwiſcht/iſt allda auffgeknüpffet; auch ein alt faſt zerlumptes Weib mit Brieffen den entſatz verheiſſend/auffgefangen nach erfolgter übergab aber mit Ruthen außgeſtrichen / vnd jhr beyde Ohren abgeſchnitten worden.

Deſſen Verräther beſtrafft.

Eben in dieſem May-Monat hat der Friedliebende hochverſtändige Fürſt deß Reiches Landgraff Philipp von Heſſen:vnd gleichfalls der Aller-Chriſtlichſte König zu Franckreich vnd Navarra/ Ludwig der dreyzehende/dieſes Namens/nach einer zimlich lang außgeſtandenen Schwachheit/ Nachmittag vmb 2. Vhr (an welchem Monat/Tag/vnd ſtunde vor 33. Jahren/nemblich Anno 1610. Sein Herr Vatter / hochlöblichen andenckens/ Heinrich der IV. von dem Ertzbuben Franciſco Ravaillac zu Pariß ermordet worden) dieſe Welt geſegnet/ deſſen Leichnam eröffnet / vnd ſich alles verdorben befunden.

Abſterben Landgraff Philipps zu Heſſen/vnd Königs in Franckreich/ den 14. Maij.

Hierauff haben bald/als Erbe/der Junge König/ Ludwig der XIV. vnd die Königin/in begleitung deß Königs Brudern / wie auch aller Fürſten vnd Räthe / den einzug zu Pariß gethan/ welches mit einer über die maſſen groſſer Prachtführung vnd Frolocken deß Volckes hergangen

Newen Königs einzug in Pariß den 15. Maij.

Wenig tage hernach hat der Hertzog von Orleans ſeine Gemahlin zwo Meilen von Pariß/ zu Meudon empfangen / daſelbſten jhre Heyrath durch den Herrn Ertzbiſchoff von Pariß beſtättiget worden; darauff ſie den neun vnd zwantzigſten nach Pariß kommen/vnd daſelbſten im Hoſtel de Luxembourg jhre Wohnung genommen.

Wie auch deß newen Bräutigams Duc de Orleans.

In dieſem Monat / nach dem die Spaniſche

Krie-

Kriegesmacht das Stättlein Rocroy in Ardenne etliche tage her ſehr ernſtlich belägert / vnd entzwiſchen ſtarcke Partien nach der Champagne gehen laſſen / welche daſelbſten viel vnterſchiedliche Dörffer vnd Flecken in Brand geſtecket; haben vnter deſſen die Frantzoſen den Entſatz erwehnten Stättleins / welches ſich allbereit nicht mehr über 24. ſtunden lang hette halten können / vor die Hand genommen

Der Spanier von den Frantzoſen erlittene groſſe Niderlag vor Rocroy.

Solchen nun ins Werck zu ſetzen / iſt der Hertzog von Anguin / Montags den 8.18. Maij nach Mittag / als es ſchon zimlich ſpät / auff die Spaniſchen angegangen / aber ſelbigen Abend durch deß Herrn Franciſco de Melo mänliche Anſtalten mit groſſem verluſt zurück geſchlagen worden.

Dieſen ſtreich nun widerumb einzubringen / thaten die Frantzoſen am folgenden Morgen ſehr frühe / zwiſchen zwey vnd drey Vhren / abermals einen vngeſtümmen Anfall / welchen ſie dann dermaſſen eiferig fortſetzten / biß ſie die Spaniſche Reutterey in die Flucht gebracht; darauff dann erfolgt / weil die Reutterey alſo durchgangen / daß die gantze Frantzöſiſche Heeresmacht mit gröſſerem vngeſtümm nachgetrungen / vnd beyde Theil länger dann zwo gantzer ſtunden mit einander gefochten / alſo daß alle Regimenter / ſo darbey geweſen / gäntzlich nidergemacht worden; bevorab aber die Spaniſch-Welſch vnd Burgundiſche / davon keine zweyhundert Mann entkommen / weil jhnen die Frantzoſen keine Gnade geben wollen / vmb daß ſie kurtzer tagen mit brennen ſo groſſen Schaden gethan hatten / vnd man den Rauch bey wehrendem dieſem Treffen noch gar eigentlich ſehen können.

An Spaniſcher Seiten iſt der Graff von Fontaine / ſo kein Quartier haben wollen / nebens andern hohen Kriegesbeampten todt geblieben; der Graff von Iſenburg aber im Angeſicht hart verwundet worden.

Man ſchreibt vor gewiß / daß von beyden theilen auff 12000. Mann geblieben/dabey aber die Spaniſche gantz den kürtzern gezogen / in dem ſie neben der Kriegesladung vnd Rüſtwägen / alle Stücke ſampt vielen Fahnen vnd Standarden/deren 180. nach Pariß gebracht/im ſtich laſſen müſſen.

Der Reſt von dem Spaniſchen Volcke zu Fuß hat ſich nach Marienburg vnd Philippeville begeben / da dann im nachhawen die Frantzoſen ſich noch weiters der Veſtungen Barlemont/Emeries/Binſt/ Maubenge/ vnd etlich anderer bemächtiget haben.

Mißverſtand zwiſchen dem König in Dennemarck vnd der Statt Hamburg wird beygelegt.

Es iſt auch in gegenwärtigem Monat Majo zwiſchen dem König in Dennemarck/vnd der Statt Hamburg / der nun etliche Jahr über gehabten Streittigkeiten halber zum völligen Vergleich kommen. Zu dem ende iſt am ſieben vnd zwantzigſten dieſes denen Königlichen darzu verordneten Commiſſarien durch die Hamburgiſchen abgefärtigten die bewilligung deß Schluſſes von der Statt/ benebens der Abbitt-Schrifft überantwortet worden / worbey ſie den König vor ihren Landes-Fürſten erkant/auch als getrewe Vnterthanen ſich hinführ gegen Ihm zu tragen verſprochen haben. Dahingegen iſt Ihnen deß Königs Sühnbrieff zugeſtelt / vnd alle Königliche Gnade verheiſſen worden. Die Summa Geldes iſt auff zweyen hundert vnd achtzig tauſend Reichsthaler in vier Jahren abzulegen verglichen: Wegen deß Elb-Zolles aber ſollen eheſt andere abhandlungen vorgenommen werden.

Deß Churf. zu Saxen Verbottſchreiben/ daß das gemeine Gebett auf den Cantzeln zu gefallen der Cron Schweden nicht geändert werden

Bey eingang deß Brachmonats / als die Churfürſtliche Durchleuchtigkeit zu Saxen Schrifftliche Nachricht erhalten / was geſtalt der Schwediſche Befehlhaber zu Leipzig/General Major Axel Lilie das Predigampt daſelbſten / durch allerhand harte Betrohungen / gleichſam nöthigen wollen / die biß her gewöhnliche Kirchen Gebette zu verändern / vnd in denſelben für die Cron Schweden/derſelben

Ge-

Generalen/ Waffen/vnd Vorhaben auff offentlichem Predigſtuhl zu bitten; haben Ihre Churfürſtliche Durchleuchtigkeit ſolches zu thun durch ein ernſtliches Schreiben von dato Dreſden den 7. Junij / nechſt Vermeldung dero vngnädigſten Mißfallens / da ſolches erfolgen ſolte / verbihten/hingegen aber allen Superintendenten ſelbigen Bezircks aufferlegen laſſen / jhren vntergebenen Pfarherren vnd Caplanen zu befehlen / bey dem in dero Sein. Churfürſtlich. Durchleuchtigkeit Landen bißher üblich geweſenem gemeinen Gebett vnveränderlich/ ohne zuſatz vnd außlaſſung zu verbleiben/vnd keine frembde Formul jhnen auffdringen zu laſſen. — ſolle / im Junio 1643.

Es ſeynd auch in dieſem Monat die beyde Keyſerlichen Obriſten/Madlo vnd de Four, darumb daß ſie bey jüngſtem Leipziger Treffen nicht Stand gehalten hatten / zu Prag vor dem Rathhauß enthauptet worden / wobey 1. Keyſeriſch Regiment zu Fuß / benebens zwo Fahnen von der Bürgerſchafft gehalten/biß die Exſecution vollzogen. — Zween Keyſerliche Obriſten Madlo/ vnd de Four enthauptet / den 10. Jun.

An eben gemeltem dato iſt Herr General Feld-Marſchall Torſtenſohn mit der gantzen Macht/in guter Ordnung/zwiſchen beyden Waſſern der Elb vnd Moldau / daſelbſten er bißher gelegen/ auffgebrochen/vnd zwiſchen Brandeiß vnd Melnick über die Elbe gangen; Melnick nidergeriſſen / vnd die Beſatzung mit hinweg genommen. — Schwediſches Lager bricht in Böhmen auff. — Reiſt Melnick ein.

Hat ſich hernach auff Kolin vnd Kuttenberg/ welches die rechte Landſtraß auff Wien/gewendet/ allem anſehen nach in Mähren fortzurücken / vnd die Statt Olmütz zu entſetzen: Wie dann beſchehen/ vnd er Herr General / vngeacht deß Keyſerlichen Succurſes ſo in etlich tauſend Mann ſtarck/ neben vierzehen Stücken Geſchütz / nach der Haupt-Armee vnter weges war / aller örten frey durchkommen.

Worauff er die Beſatzungen zu Olmütz vnd Newſtatt mit friſchem Volcke zu Roß vnd Fuß abgewechſelt/ die Ort mit Früchten/ Viehe/vnd andere — Entſetzet vnd beſetzet Olmütz in Mähren: auch Newſtatt.

rer Nothturfft / auch mit Kriegesvorrath / woran ſonderlich mangel erſcheinen wollen / verſehen; Litta neben der Keyſeriſchen Schantz / geſprenget; ſich weiters fortbegeben / vnd nach Cremſier gezogen.

Sprenget Litta.

Weil nun die Keyſeriſchen jhrem Feind daſelbſt widerſtand zu thun ſich nicht getrawen dürffen / haben ſie den Platz verlaſſen / zuvor aber das meiſte Getreid darinnen verderbet / daher die Schwediſchen den Ort geplündert / in Brand geſtecket / den Commendanten / ſo ein Obriſter / mit ſeinen Tragonern gefangen; auch forderſt den Marckfluß abwarts / vnd mit ſtarcken Partien gegen Nicklasburg gangen: Die Keyſeriſchen aber ſeynd immittelſt vmb Brin verthätigungs weiſe ſtill gelegen.

Verbrennet vnd plündert Cremſier.

So hat ſich ingleichem der Schwediſche General Major Königsmarck mit hin vnd wider ſtreiffen tapffer gebraucht / vnd viel Graff- vnd Herrſchafften in Contribution geſetzet. Derſelbe / als er am ſechszehenden dieſes frühe vor Tages zu Kirchhäin mit vnterhabenden Troupen auffgebrochen / hat er ſeinen zug nach Zigenhäin genommen / Kirchhäin aber mit vier Compagnyen Reuttern vnd Tragonern beſetzt gelaſſen.

Königsmarck ſtreiffet wacker / vnd fordert zulage.

Zu demſelben hatte ſich der Herr Graff von Perleberg erhoben / vnd mit jhme der Contribution halber handeln wollen. Nach dem er nun ein viertheil Meil von Marpurg angelangt / vnd aber etliche Schnaphanen beym Dorff Külb im Walde gelegen / Fewer herauß geben / in meinung / daß es Schwediſche Reutter wären / iſt er mehr gemeldter Herr Graff ſo bald mit zwo Kugeln dergeſtalt verwundet worden / daß er bald darauf die Schuld der Natur bezahlen müſſen.

Graff von Perleberg wird wegen ſolcher zulage geſchoſſen / vnd ſtirbt den 16. Jun.

Damaliger zeit haben die Heſſiſche Völcker / vnter jhrem General Major Graffen von Eberſtein / vnterhalb Heidelberg durch den Necker geſetzet / vnd das Quartier zu Heppenheim an der Bergſtraſ-

Die Heſſiſche plündern / vnd machen Beute.

ſtraſſen genommen / daſelbſten ſie zween tage auß-geruhet / nachmals das Stättlein den acht vnd zwantzigſten dieſes geplündert/vnd jhren Weg gegen Diburg vnd Milteburg am Mäyn genommen. Inſonderheit aber haben ſie vnweit von Heidelberg Ihrer Hochfürſtlichen Durchl. von Lothringen angehörige Mauleſel/benebens vielem Geld vnd Silbergeſchirr ertappet / vnd alſo hierdurch eine ſtattliche Beute bekommen.

Zu anfang deß Hewmonats iſt zwiſchen den Chur-Beyeriſchen vnd Weimariſchen bey Ravenſpurg ein ſtarcker Scharmützel vorgangen / in welchem die Beyeriſchen den kürtzern gezogen; vnd da deß Herrn General Iohan de VVeerd Hoheit ſich nicht in die Statt retirirt / entweder ſelbſt noth leiden/ oder ſich gefangen geben müſſen. Hierbey ſeynd etliche hundert im ſtich geblieben / General Wachtmeiſter Mercy in den Kopff tödtlich verwundt/vnd Obriſter Königseck gefangen worden. So iſt es auch an Weimariſcher Seiten ernſtlich hergangen / geſtalt vnter andern Todten auch ein Graff von Witgenſtein geblieben. Hartes Scharmützel zwiſchen den Chur-Beyeriſchen vnd Weimariſchen bey Ravenſpurg/ im Jul. 1643.

Mitten in dieſem Monat hatte der Frantzöſiſch-Weimariſchen Armee wolbeſtellter Herr General Feld-Marſchall Graff von Guebrian / die Statt Rothweil belägert/ auch bereits mit canoniren/ ſtürmen/ vnd Brecheſchieſſen dergeſtalt vngeſtümm angegriffen / daß die Belägerte zwey hundert vnd etlich ſiebentzig Canonkugeln in der Statt hin vnd wider auffgefangen. Es haben ſich aber dieſelben / nach dem von den Chur-Beyeriſchen glücklich hinein gebrachten Succurs/dermaſſen tapffer verthätiget / daß in etlich blutigen Anlauffen vnd Stürmen / ſo die Belägerten jedes mals mit beharrlicher Großmüthigkeit vnd Reſolution abgeſchlagen / bey neunhunder Feindes Völcker davor todt geblieben. Rothweil vergebens vom Graffen de Guebrian belägert.

Demnach aber Ihr Excellentz Herr General Feld-Marſchall Leutenant Freyherr von VVeerd

mit ſeiner meiſten Reutterey die Avantgarde führend / vnerſchrocken auff die Frantzöſiſch-Weimariſche zugangen / vnd / vmb die Gelegenheit zu erkündigen / mit etwa ſechszehen vnd mehr Squadronen / theils Küriſſirer / theils Archibuſirer / vnd leichter Reutterey / vorauß gehawen ; iſt beſagte Weimariſche Armada von ſtund an abgezogen / vnd ſolchem nach die angefangene Belägerung ermeldeter Statt Rothweil gäntzlich verlaſſen müſſen.

200. Weimariſche Reutter büſſen ein. So haben auch kurtz nach Eintritt deß Hewmonats zweyhundert Weimariſche Pferde / mehrentheils Kriegesbeampten / biß an Villingen geſtreiffet / zween Prælaten vnd den Herrn von Newhauß gefangen weggeführet ; die ſeynd aber am rückweg bey Tutlingen von den Beyeriſchen vmbringet / vnd biß auff zehen ſämptlich nidergemacht worden.

Heſſiſche auff dem Hauſe Gronsfeld übel zu kurtz kommen / den 15. Jul. Inmittelſt als ſich die Heſſiſche auff dem Hauſe Gronsfeld / deſſen ſie ſich vnlängſt mit hülff deren von Maſtricht bemächtiget / ſtarck zu verſchantzen angefangen / der meinung / hiedurch die Lütticher deſto beſſer herzunehmen / vnd zur Contribution zu vermögen ; haben ſich dieſe / mitzuthun derer von Achen / in ſechs tauſend ſtarck nebenſt etlichen Stücken Geſchütz verſamblet / den funffzehenden dieſes vnverſehens vor Gronsfeld gerücket / ſelbiges angetaſtet / vnd nach gethanen fünff vnd zwantzig Canonſchüſſen die Heſſiſchen ſo weit getrieben / daß ſie ſich mit Vergleichung jhnen ergeben müſſen. Man hat jhnen aber ſolche nicht gehalten / ſondern nach überlifferung deß Schloſſes alle Soldaten nackend außgezogen vnd ermordet / folgende Nacht dem Rittmeiſter Kawenberg ebenmäſſigen Proceß gemacht / vnd hernach gar zum Fenſter hinauß gehencket.

Die ſich aber gerochen. Hinwiderumb haben die Heſſiſchen auß der Statt Neuß zwölff Karren mit newen Heringen / ſo auß Braband kommen / ſampt etlichen Bürgern von Lüttich gefangen genommen ; welche ſie zu Neuß eingebracht / die Lütticher Bürger ſehr übel

gehandelt / vnd jhnen ein groſſes Geld abgefordert.

Eben in dieſem Monat / nach dem der Keyſerliche Poſtbotte zu Pariß / allda er kurtz zuvor ankommen / bey der Königin ſeinen Abſchied genommen / ſelbige jhn mit einer güldenen Ketten / beneben einem Gnaden-Pfenning / verehret / auf welchem dieſe Wort geſtanden: DAVLPHIN FAMA, SPES PACIS. Seynd auch gedachtem Currir deß Jungen Königs / vnd ſeines Brudern deß Hertzogs von Aniou Bildnuſſen für die Keyſerliche Majeſtät mitgegeben worden. Keyſerl. Curſirer von der Königin in Franckreich begnadet.

Vmb ſelbige zeit iſt der Schwediſche Obriſt / Freyherr Kinsky / welcher vor Jahren nebens denen Obriſten Schlangen / Birckenfeld / vnd Höcking in Newburg am Wald von den Keyſeriſchen gefangen worden / vnd hernach zu Wien la[n]g geſeſſen / abermals ſehr zu kurtz kommen. Dann als derſelbe mit ſeinem gantzen Regiment / ſo in zwe[y] biß drey hundert Pferde ſtarck geweſen ſeyn ſoll / auß dem bißher gehabtem Quartier Stetten nahe bey Erffurt fortgezogen / in meinung wider nach der Newſtatt oder dem Hof / daſelbſten er eine zeitlang gelegen / ſich zu begeben / haben ſolches ſein vorhaben die Keyſeriſchen verkundſchafftet / vnd denſelben am Dorff Remda / drey Meilen von Erffurt / angetroffen / das gantze Regiment nicht allein geſchlagen vnd zerſtrewet / ſondern auch jhn den Freyherrn ſelbſten / nebens etlichen Officirern vnd viel Reutern gefangen bekommen. Beyderſeits ſollen in ſechtzig oder ſibentzig Mann todt geblieben ſeyn. Schwediſch Obr. Kinsky auffs newe von den Keyſer. gefangen / den 13. Jul.

Damahliger zeit hat der Schwediſche General Major von Königsmarck vnterſchiedlicher Orten gute progreſs gethan: Sintemal er am 2. dieſes ſich deß Schloſſes / dem Herrn von Hoym zuſtändig / zwiſchen Quedlinburg vnd Halberſtatt / auff Gnad vnd Vngnade / nach dem zwey halbe Carthaunen davor gepflantzet / vnd in ſechs Schüß hinein gethan worden / bemächtiget / daſelbſten ſich der Leutenant Gen. Königsmarck erobert das Schloß deß Herrn von Hoym zwiſchen Quedlinburg vnd Halberſtatt.

nant ſampt fünff vnd zwantzig Mann vnterſtellen müſſen.

Wie auch Gottersleben/ Wigeleben vnd Aſchersleben: vnd der Schwed. Commendant zu Erffurt Lora.

Wenig Tage hernach muſten ſich die ſonſt wol verwahrte drey plätze / Gottersleben / Wigeleben/ vnd Aſchersleben / an jhn ergeben; da zugleich der Herr Commendant zu Erffurt ſich deß Hauſes Lora bemächtiget: Vnd ſeynd alle dieſe vier Orter auff Beſcheidenheit übergangen/ die darin gelegene Soldaten aber ins geſampt zweyhundert vnd funfftzig Mann/ vntergeſtellet worden.

Königsmarck will mit Halberſtatt nicht accordiren.

Vmb den neundten Julii ſtunde mehr gedachter General Major mit ſeinem hellen hauffen ingeſampt vor dem Heſſendam / hielt Halberſtatt vnd Oſterwyck mit etlichen Scharen bloequirt: Vnd ob gleich der Commendant in Halberſtatt Herr Obriſter Heuſter jhme einen Accord angebotten / nemblich mit der Beſatzung abzuziehen / vnd das Stift vnd Statt Halberſtatt neutral zu machen / hat ſich jedoch der von Königsmarck darzu nicht verſtehen wollen/ ſondern verhofft/ dieſe Völcker auch zu bekommen / vnd vnter ſein Corpo zu bringen: Hat auch die Statt Magdeburg / weil ſie ſich wegen Einbringung der Erndte beförchtet/ den Schwediſchen monatlich 600 Reichsthaler zu contribuiren verſprochen / vnd ſeynd den 8. dieſes 300. Soldaten offtbeſagtem von Königsmarck auß Leipzig zum Succurs geſchickt worden

Nimbt es gar ein/ im Julio 1643.

Bey all ſolchem verlauff hatte er auch ſein einiges abſehen / wiewol gantz verſchwiegen / auf Halberſtatt / welches er mit liſt hintergangen vnd einbekommen; vngeachtet der Commendant darinnen Obriſter Heuſter / wie auch Obriſter Peter Jacob / ſampt den andern meiſten Hauptleuten vnd Officirern ſich von den Thürnen noch etwas zu währen vnterſtanden. Hierbey haben die Königsmarckiſche zween gute Cavallier/ nemlich den Obriſten Barſchen vnd Obriſten Klaubergern verlohren/ da der übrige ſchaden ſonſt gering geweſen wä-

re. Gefangene/ſo ſie lebendig in jhre Hände bekommen/ ſeynd: Herr Obriſter Heuſter/ geweſener Commendant in Halberſtatt / Obr. Peter Jacob / Obriſter Leutenant Creutz / 6. Capitaine / vnd zu dieſen alle gehörige Leutenante vnd Fändriche/ über 400. Muſquetierer vnd Reutter; ſo ſich ſämptlich vnterſtellen müſſen.

Schwed. vnter Jhr Excell. Torſtenſohn erobern viel Orter in Mähren vnd ſelbiger gegend. Lands-Cron. Dobitſchaw.

Nicht ſchlechtern fortgang haben inzwiſchen die Schwediſche vnterm anführen Jhr Excell. Feld-Marſchallen Torſtenſohn in Mähren vnd ſelbiger gantzen Gegend gethan. Sie haben ſich vieler Schlöſſer auff etliche Meil weges weit vnd breit bemächtiget / welche jhr General meiſt alle befeſtigen laſſen / inſonderheit Lands-Cron in Böhmen/ worauß er die Graffſchafft Glatz/den Königsgrätzer vnd Kauerſcheiner Kreiß in contribution geſetzt. Er hat ſich zu Dobitſchaw/ zwiſchen dem Fluß Marhe vnd etlichen vmbliegenden groſſen Teichen/ durch welche dieſer Strohm fleuſt / ſehr feſt gelegt vnd alſo verſchantzt / daß er ſich vor dem Keyſerlichen Heerlager/ob es zwar nur ein halbe Meil von jhm gelegen/ faſt wenig zu beſorgen gehabt. Vber diß hat der General Wittenberg mit einer ſtarcken Partie Reutter gegen Wien geſtreifft / vnd vnter weges 800. new geworbene Völcker/ ſo zur Armee gewolt/ angetroffen / die meiſten nidergemacht/ vnd die übrigen vntergeſtellet.

Mähriſch Tribaw/

Mähriſch Tribaw/welches die Schwediſchen eingenommen/muſte ſich mit 6000. Gülden loßkauffen / vnd iſt gleichwol Tag vnd Nacht geplündert worden.

Lenckenaw vnd Kremnaw.

Gleichs falles als Lenckenaw vnd Mähriſch Kremnau/dem Fürſten von Lichtenſtein zugehörig/ mit Gewalt übergangen / kriegten die Torſtenſohniſche 300. gemeine Soldaten / vnd über 100. vom Adel gefangen / ward auch ſonſten ein ſchöner Schatz bekommen.

Der tolle Wrangel ſte

Kurtz nach eingang dieſes Julij ſtund der tolle Wrangel mit 3000. Pferden eine gute zeit vor

der

het vor der Wiener Brücken. Dem die aufrührischen Wallachen zufallen.

der Wiener Brücken / zu welchem etliche 100 Wallachen übergefallen / ſo in jhren Fahnen nach folgende Worte führten: Pro verbo Dei, & pro patriâ, ſuſcipimus hæc omnia: Vnd ob man jhnen wol den Keyſeriſchen perdon vnterſchiedlich angebotten / haben ſie ſich dennoch von den Schwediſchen nicht abſondern wollen.

Schwediſche plündern vnd verbrennen Proſnitz.

So iſt auch Proſnitz von den Schwediſchen heßlich zugerichtet worden: Dann nach dem ſie erſtlich allen Proviant vnd andern Vorrath darauß abgeführet / haben ſie das Schloß mit Holtz vnd Stroh anfüllen / hernach daſſelbe mit Fewer verbrennen / alle drey Thürne mit Pulver zerſprengen / vnd jhnen von den Bürgern funffzehen hundert Reichsthaler erlegen laſſen / endlich aber davon gezogen.

Werden aber wider bezahlet / vnd 3. Regimenter vernichtet: auch deren Obriſten gefangen.

Gleichwol ſeynd die feindlich-Schwediſchen Völcker bey ſolchem fortgang auch viel vnterſchiedliche mal gezauſet worden. Der andern Scharmützel zu geſchweigen / haben ſich vmb den neun vnd zwantzigſten dieſes zween Cornet eines von dem Buchheim / das ander aber vom Palaviciniſchen Regiment / mit zwey hundert Pferden zuſammen gethan; vnd weil ſie gewiſſe Nachricht erlanget / daß der Obriſte Döbitz / Dubolt / vnd Werner / ſonſten Schulman genant / ſich bey Mähriſchen Triba / die Contribution daſelbſten herumb einzufordern / befunden; haben ſie vermittelſt der günſtigen Nacht beſagte drey Regimenter plötzlich überfallen / glücklich geſchlagen / den Obriſten Döbitz vnd Werner tödtlich verwundet / vnd auff das nechſte Schloß gebracht. Vber diß iſt auch der Obriſter Leutenant Dubolt ſampt ein hundert vnd dreiſſig Reuttern / in die fünfftzig Officirer / worunter zween Rittmeiſter / zween Leutenante / vnd drey Cornet / nebens vier hundert Pferden gefänglich eingebracht / die übrigen aber mehrentheils verwundet / oder gar zu Boden geleget worden.

Nach dem nun dieſe Niderlage deß Feld-Marſchal-

ſchallen Torſtenſohns Excellentz zu Ohren kom⸗men/ hat er ſich dermaſſen hierüber entrüſtet/ daß er dieſe 2. Obriſten/ den Obriſten Leutenant vnd etliche Rittmeiſter/ vmb ein gewiſſes Geld von den Keyſeriſchen gelöſet/ weil er ſelbige gegen andere rädliche Cavallier außzutauſchen nicht würdigen wollen. Wie er ſie aber in ſein Läger bekommen/ hat er den Obriſten Werner zur ſtund auffhencken laſſen/ den Obriſten Döbitz aber mit einem Schelmen von der Armee gewieſen/ darbey er ſich noch verreverſiren müſſen/ ſein Lebtag nicht zu ſagen/ daß er jemals vnter der Cron Schweden gedienet. Dieſe ſcharpffe verfahrung ſoll daher kommen ſeyn/ weil die Keyſeriſche partie gar ſchwach/ dieſes aber 3. gantze vnd ſtarcke Regimenter geweſen/ vnd ſich dennoch ſo liderlich nidermachen laſſen.

Welche vom General ranzionirt/ vnd geſtrafft worden.

Vnter wehrenden dieſen Begebnuſſen iſt zwiſchen beyderſeits Armeen/ doch auff genehmhabung Ihrer Keyſerlichen Majeſtät ein General⸗Accord/ wegen der Gefangenen/ nemblich daß ein General⸗Leutenant mit 24000. ein Feld⸗Marſchall mit 20000. ein Feld⸗Zeugmeiſter mit 10000. ein Feld⸗Marſchall Leutenant mit 8000. vnd ein General⸗Feldwachtmeiſter mit 4000. Reichsthalern gelöſet: die übrige Generalperſonen vmb ein Monatſold/ die Geiſtlichen aber ſampt etlich wenigen ohne Entgelt frey gelaſſen werden ſollen.

General⸗Accord wegen der beyderſeits Gefangenen.

Den Augſtmonat wollen wir von der merckwürdigen Eroberung der Veſtung vnd Statt Didenhofen anfangen. Nach dem dieſer Ort von den Frantzoſen eine gute zeit her vnabläſſig beſchoſſen/ vnd vnterſchiedliche Minen angeſtellet/ deren 5. geſprungen/ darunter 2. ſo groß/ daß man mit 60. Pferden zu gleicher Hand hinein rücken können/ auch noch ohne das viel Häuſer beſchädiget vnd übern hauffen gefallen; als ſeynd endlichen die Belägerte (ob ſie gleich als rädliche Soldaten das ihre rühmlich gethan) weil ſie ſich keines entſatzes zu vertröſten gehabt/ vnd der Feind mit ſtätigem ſtürmen

Didenhofen von den Franzoſen eingenommen/ den 10. Aug. 1643.

men immer angehalten / daß es bey nahe auff die euſſerſte noth gerathen / gezwungen worden / den 10. Auguſti ſtyl. nov. den Frantzoſen die Statt mit Accord zu überlieffern.

Es hat ſich darinnen anfangs eine Beſatzung von 1400. Mann zu Roß vnd Fuß befunden / davon aber mehr nit dann 600. Mann abgezogen / das übrige alles iſt todt geblieben vnd zu ſcheittern gangen. Nach völliger übergabe dieſes hochwichtigen Platzes ſeynd 5. Regimenter Frantzoſen vnd 4. Compagnyen Schweitzer zur Beſatzung hinein gezogen.

Dömitz von den Schwediſchen belägert. Im Auguſto 1641.

Bey eintritt auch dieſes Augſtmonats hat der Schwediſche Befehlhaber in Wißmar / Herr Obriſt Erich Hanſen / als er zuvor etliche Schwediſche Völcker auß Pommern vnd Mechelnburg bekommen / vnd alle Anſtalten zu einer rechten Belägerung gemacht / den veſten Ort vnd Paß Dömitz zu beſchieſſen angefangen / vnd den davor gelegenen verſchantzten Werder im erſten Anlauff erobert / darbey die Keyſerlichen ins Schloß getrieben / auch etliche gefangen vnd nidergemacht worden.

Nach dem aber 2. ſtarcke Schußhügel aufgeworffen / auch die Stücke vnd Mörſer völlig gepflantzet / iſt der ernſt allererſt recht angangen / weßwegen der darin liegende Keyſerliche Befehlhaber Herr Eraſmus Moroſiner zu zwey vnterſchiedlichen mahlen Ihre Hochheit Herrn General Graffen von Gallas vmb eilfärtigung deß Entſatzes nothdrünglich angeſuchet.

Ihre Keyſerliche Majeſtät bemühen ſich vergebens / die Hungarn zur Zuſammenfügung zu bringen.

In mitten dieſes Monats auch / haben ſich Ihre Keyſerliche Majeſtät nach Nicklausburg erhoben / vnd zum euſſerſten bemühet / die Hungarn zur Zuſamenfügung zu vermögen; welches ſie aber keines weges ins Werck richten können. Es hat zwar in dero Namen der Hungariſche Palatinus jhnen das Aufbot angekündet; ſie aber ſich vernehmen laſſen / daß ſie nit über die Gräntzen gehen könten oder wolten / ſintemal ſolches jhren Freyheiten ſchnurſtracks

zu

zu wider; hetten dieſelbe nunmehr in 400. Jahr mit dem Säbel behauptet / wolten ſie auch noch biß auff euſſerſten Blutstropffen beſchützen / vnd jhnen kein newen Feind erwecken: zumal Fürſt Ragotzky die Stände verſichert / daß die Schwediſche Armee wider das Königreich Hungarn nichts feindliches verſuchen würde; ſolte aber über ſein verhoffen etwas widriges gegen ſolche Armee vorgehen müſte er / vermög ſeiner mit der Cron Schweden habender verbündnuß / ſolches mit Rache wider einholen.

In welchem vorſchlage der Biſchof zu Raab / welcher vor einen hochverſtändigen Herrn gehalten wird / mit einer ſchönen Rede die Stände geſtärcket / vnd erinnert / daß ſie der Cron Wolfahrt nicht verſchertzen / noch ſich / wider jhre Freyheiten / auß dem Lande führen laſſen ſolten: die Keyſerliche Majeſtät heten in dero gleichen fällen jhnen nichts zu gebihten / vnd habe das Königreich Hungarn jetzt keinen Feind / der es zu beleidigen begehre. Er hat aber hierdurch ſehr ſchlechten danck bey Ihr. Majeſtät verdient / in dem jhme vmb deß willen alle ſeine Renten / ſo er in den Keyſerlichen Erblanden / vnd ſonſten gehabt / verſperret worden: nichts deſto weniger hat er Ihr. Keyſerlichen Majeſtät / ſich noch weiters widerſetzt vnd vorgeben / daß dieſelbe nicht / ſondern Ihre Päpſtliche Heiligkeit ſein Oberherr wäre. Vnd iſt alſo darbey verblieben / daß man die Hungaren nicht über die Gräntzen bringen können.

Vmb dieſe zeit hat Ragotzky einen Geſandten an den Hungariſchen Palatinum geſchickt / mit begehrn / zu verfügen / daß die verſperte Evangeliſche Kirchen in Hungarn ſeinen Religions-Verwandten widerumb geöffnet werden möchten: In verbleibung aber deſſen würde er ſolche mit dem Schwerdt auffſchlieſſen müſſen.

Fürſt Ragotzky begehret erſtattung der Evangeliſchen Kirchen in Hungarn.

Nach dem zu Schweinitz dieſen Monat der Rath daſelbſten nebens andern intereſſirten gewiſſen perſonen beym darin liegend Schwediſchen Commendanten einen Botten an Ihre Excellentz Herrn

Verrähterey zu Schweinitz wider die Schweden entdeckt.

Herꝛn General Torſtenſohn / wegen erleichterung deß einquartierens / auff jhre Bitte erlanget / vnd ſolchen der Commendant am Thor anzuhalten heimliche anordnung gethan / vnd mit den Schreiben vor ſich bringen laſſen; hat zwar die überſchrift derſelben an Herꝛn General Torſtenſohn gelautet / inwendig aber ſeynd Brieffe befunden an Herꝛn General Götzen gehörig / worinnen nachrichtlich der Ort benant dahin er ſich mit den Keyſerlichen Völckern zur angedeuter zeit finden ſolte; da er dann vnverſehens durch einen außgeführten Keller vnter der Erden in die Statt gelangen könte.

Nach ableſung der Schreiben hat gedachter Commendant den Rath vnd die Jeſuiter in Arreſt nehmen / vnd / wie bericht / über 7. Perſonen die execution ergehen laſſen / davon noch mehr als 20. in Haften geſeſſen / ſo sämptlich jhr Leben verwürcket hatten.

Königsmarck erobert Oſterwyck / den 17. Aug.

Selbiger Zeit / als der Schwediſche General-Major Königsmarck vnterm Commando deß Obriſten Rieſſen / (in dem derſelbe mit 1200. Mann von der Weſer zu jhm geſtoſſen / vnd das veſte Hildesheimer Ampthauß Schladen / worauff 200. Mann Wolffenbütliſcher Beſatzung gelegen / erobert) Oſterwyck berennen laſſen / folgends würcklich belägert; hat ſich dieſer Ort auff hart gethane zuſetzung endlich mit Vertrag ergeben müſſen / davon die darin gelegene 200. Mann auff Wolffenbüttel begleitet worden.

Die Schwediſch-Torſtenſohniſche in Mähren bemeiſtern Witſchaw / den 3. Sept. 1643.

Zu eingang deß Herbſtmonats haben ſich die Schwediſchen vnterm beleit Herꝛn Feld Marſchallen Leonhard Torſtenſohns / in Mähren ſtarck ſehen laſſen. Den 3. dieſes ſeynd ſie auff Witſchaw zukommen / worauff der daſelbſt gelegene Obriſte von Schöntirchen ſampt ſeiner Reutterey biß nach Brin geflohen / aber vom Feinde biß in ſelbige Vorſtatt ſpornſtreichs verfolget / vnd in ſolcher Jagt der Obriſte Villalobos / deßgleichen der Obriſte Leutenant von Schöntirchens Regiment gefangen /

gen / der Rittmeiſter Wang aber geplündert / vnd viel Pferde weggenommen worden.

Am 5. dieſes iſt das Schwediſche Volck alles zu Roß vnd Fuß vmb Brin ankommen / vnd ſich in die Vorſtatt vnd abgebrante Häuſer eingeleget Weil aber zweyerley Entſatz von den Keyſeriſchen angelangt / die Bürger auch in der Statt ſich wol wargenommen / vnd mit ſtarcker Gegenwähr beſchützet; als iſt die gantze Macht den 9. dieſes wider auffgebrochen / ihr Läger in Brand geſteckt / vnd gegen Auſterlitz fortgangen. Kommen vor Brin.

Hierauf haben ſie jhren zug nach Olmütz genommen / vnd ferꝛners mit guter mühſſe nach der Newſtatt; daſelbſten ſie in 7. tage geſtanden / vnd der Keyſeriſchen erwartet. Vor Olmütz vnd Newſtatt.

Den 23. befanden ſie ſich mit dem geſamten Volck bey Eylenberg am Gebürge / woſelbſten ſie das Schloß / welches ein vornehmer Paß in Schleſien vnd Mähren / beſchoſſen / vnd allein am 22. dieſes 289. ſchüſſe auß Stücken darauff gethan / auch allbereit ſolches zu vntergraben anfangen. Vor Eylenberg.

Die Statt-Thore zu Newen-Guſchin vnd Leipnick haben ſie mit Pulver zerſprenget / Holeſchaw eingeäſchert / den Flecken vnd Schloß Kronewitz / auch das Schloß zu Blumlaw theils abgebrent / theils in Fewer vnd rauch gegen Himmel geſchickt / Luckaw aber gäntzlich verwüſtet: Alſo daß man in gantzer gegend deß Mähriſchen / Länder wahrzeichen deß Schwediſchen Krieges gnugſam ſehen können. Zerſtören vnd verbrennen mehr örter.

Zu derſelben Zeit haben vnterſchiedliche Brieffe auß Hungarn einhellig bekräfftiget / daß der Fürſt Ragotzky eine Armee in 20000. ſtarck beyſammen / vmb vnd auff begebenden fall den Schwediſchen damit die Hand zu bihten / deßwegen im Königreich Hungarn nicht geringe Furcht ſich verſpüren laſſen. Furcht in Hungarn wegen deß Ragotzky.

Zu dem ſchriebe ein hoher Geiſtlicher auß Raab einer vornehmen Herꝛnſtands perſon in Mähren / er

er wüſte nicht / ob er bey ſolchem Zuſtande den De-gen/oder das Betbuch ſolte zur Hand nehmen: erin-nerte darneben dieſen Herꝛn/er ſolle ſein Weib und Kinder auß Mähren in Hungarn flehen; welchem er dann ſo bald nachkommen.

Keyſeriſche vnter Obriſter Krackaw hauſen übel in Hinter-Pommern. im Septembri/1643.

Wenig Tag / ehe vnd bevor die Schwediſche Macht vor Brin angezogen/hatte Herꝛ Graff von Gallas den Keyſerlichen Obriſten Wachtmeiſter Krackaw mit den beſten Tragonern vnd Reuttern von dem gantzen Heer außgeſchicket. Welche dann/ nach dem ſie in Schleſien vnterſchiedliche örter in contribution geſetzet/vnd etliche geringe Plätze über-meiſtert; endlich gar in Hinter-Pommern durchge-brochen/ſelbige gegend in groſſe vnruh vnd ſchaden gebracht / vnd nicht allein das ebene Land auff viel Meilen weit vnd breit nach eigenem belieben auß-geplündert / gebrandſchätzt vnd zur Geldſtewer ge-zwungen/ſondern auch in die 4000. ſtück allerhand Viehes/ohne die Pferde/ hinweggeführet.

Erobern Schiffelberg vnd Treptaw.

Das Hauß vnd Stättlein Schiffelberg/ worin-nen nur ein Fändrich mit 12. Mann gelegen / deß-gleichen Treptaw/ allda die Bürger nit beyſtewren wollen/ſondern ſich zur Gegenwähr geſtellet / wur-den mit Gewalt eingenommen; vnd dieſes letztere zwar / (weil es ſich ſo halßſtarrig erzeigt / vnd die Keyſerliche ins dritte mal durch beſchehenen Wi-derſtand zu rück getrieben) als man den Ort einbe-kommen / biß in den dritten Tag rein außgeplün-dert/vnd noch darzu zween Bürgermeiſter hinweg geführt: an welchem Ort die Krackawiſche ein groſſe Beute an geflehnten Gütern erwiſchet haben.

Schiffelbein.

So hat ſich auch das veſte Schloß Schiffel-bein / dem Obriſten Stallhanſen zugehörig/ nach etwas geringem Widerſtand / bequämen müſſen/ welches Herꝛ Obriſter Krackaw befeſtigen / vnd die Mülen vor dem Herꝛn-Hauſe mit in die Verſchan-tzung ziehen laſſen.

vnd

Er ſelbſten Krackaw hatte dazumal / vnd als er das Fürſtliche Schloß zu Korlin beſetzt / ſein Läger

bey

bey Belgart gemacht/von darauß deſſen Soldaten biß auff Rigenwald / Schlage / Stolpen / vnd der Orten/ſtreiffen/vnd ſelbige gantze gegend zum Geld geben anhalten können.

Nach eroberu g Treptaw/ darinnen nur 10. Schwediſche Soldaten gelegen/haben ſie ſich auch der Statt Kammin / ſo nicht beſetzt geweſen / bemächtiget / vnd darauff vorgehabt/ins Polniſche Werder zu gehen / vnd daſelbſten ſich feſt zu ſetzen/ maſſen ſie ſich dann auch theils durch erlangte Schiffe allbereit überbringen laſſen. Kammin.

Weiln aber denſelben ſchleuniger Befehl vom Obriſten Krackaw zu kommen / daß ſie ſich eilends wider zu rück ins Läger bey Belgart begeben ſolten/ ſeynd ſie auffgebrochen/vnd das geringſte nicht mit ſich genommen/ſondern auß beyſorg eines überfalls noch etliche jhrer eigenen Pferde ſtehen laſſen. Ziehen wider zu rück.

Inmitteſt als Groß-ober-Wachtmeiſter von Königsmarck dieſer Händel verſtändigt / iſt er mit ſeinen vnterhabenden Regimentern über die Elbe gangen / vnd nach dem er ſich mit dem Obriſten Oſterling bey Lobes verſtärcket/ſeinen Zug geraden weges auf Schiffelbein zu genom̃en / der meinung/ ſelbigen Platz von der darin liegenden Keyſeriſchen Beſatzung in eil zu erobern. Werden vom Königsmarck geſchlagen.

Weil er aber bey ſeiner Ankunfft verſpüret / daß der daſelbſten befindliche Commendant ſich widerſetzt/vnd zu währen entſchloſſen hat er vielmehr dahin getrachtet / wie er mit dem Obr Krackaw/welcher damals viel mehr andere Obr. bey ſich gehabt/ ſchleunig in ein ſpiel tretten könte: geſtalt er dann noch ſelben Tage/nemlich den 20. dieſes/ſich mit allen Fähnlein auf den Berg hart vor der Statt Belgart geſetzt/ vnd mit Stücken in das Krackawiſche Läger ſtarck fewer geben laſſen darbey auch ein theil deß Schwediſchen vortrabes den Obr. Vorhawer ſtracks im anfang zertrent/vnd über 100 gefangene eingebracht/ bey welchem ſpiel gedachter Obr. mit genawer noth ſampt wenig Reuttern in das Keyſerliche Läger entkommen. Welcher Belgart von jhnen wider erobert.

Sol-

Solchem nach iſt Königsmarck gar für daſſelbe gerückt/ mit ſchieſſen vnd Fewer einwerffen ſolchen erſt gebraucht/ daß die Keyſeriſchen dieſen Ort verlaſſen vnd in die nechſte Schantze weichen müſſen.

Keyſeriſche werden von den Heſſen geſchlagen.

Daſelbſten als der Heſſiſche Obriſter Wachtmeiſter Geiß nachricht erlanget/ daß der Keyſerliche Feld-Marſchall Leutenant von Lutersheim/ welcher eine geraume zeit her auff der Veſtung Ehrenbreitſtein/ ſonſt Hermansſtein genant/ im Arreſt geweſen/ mit 15. ſtarcken hauffen in 7. biß 800. Pferde beſtehend/ vom Rhein ab/ den außgezogenen Wolffenbüttcliſchen vnd Einbeckiſchen Völckern entgegen gangen/ vmb ſich mit jhnen zu verſtärcken/ auch allbereit naher Statt-Bergen angelangt; hat gedachter Geiß mit 300. Reuttern vnd 700. zu Fuß einen Anſchlag auff die auß vnterſchiedlichen Regimentern angeführte vnd vom Herrn Lutersheim in Alt-Stattbergen gelegte Reutter einen Anſchlag gemacht/ welcher dergeſtalt wol außgeſchlagen/ daß den 25. dieſes in der Nacht die außgeſtelte Keyſerliche Wacht von den Heſſiſchen geſchlagen/ vnd für jhre Perſonen mehrentheils auff die Veſtung/ allda der von Lutersheim ſich die Nacht über auch befunden/ geflohen; die Pferde aber alle mit einander/ ſintemal deren über 16. nicht davon kommen/ ſampt Sattel/ Zeug/ Piſtolen/ Köllern/ Manteln/ vnd andern ſachen den Heſſiſchen zur Außbeute verblieben ſeynd: Verſchiedene/ darunter auch etliche Kriegesbeampten ſeynd nidergemacht/ vnd in 70. beneben einem Graffen von der Lip/ 50. Rittmeiſter/ gefangen worden/ da hingegen die Heſſiſchen bey ſolchem Anſchlag mehr nit als einen einigen Soldaten verlohren.

Ziehen auß Wolffenbüttel/ den 24. Auguſt. 1643.

Vmb ſelbige zeit/ da diß geſchehen/ wurde die Keyſerliche Beſatzung auß Wolffenbüttel abgeführt/ wobey nachricht einkommen/ daß deß Herrn Hertzogs Auguſten Fürſtliche Gn. ſo bald darauf dem Zehender zu Zellerfelde anbefohlen/ das Bildnuß Mercurij mit einer vollſtändigen Glocken/ nebenſt

[a]bgedachtem Monatstag / auff die Reichsthaler [p]regen zu laſſen.

Gemelte Veſtung haben Ihr Fürſtliche Gn. [w]ie bericht / mit 200. zu Fuß vnd 300. Bawren / [b]iß an deren ſtatt andere verſuchte Soldaten ge- worben vnd hinein verſchaffet / belegen vnd verwah- ren laſſen.

Welche mit Fürſtl. Volcke beſetzt.

Gleichfalls war auch der Außzug zu Einbeck auf den 26. diß angeordnet / daſelbſten der Lüneburgi- ſche Obriſter Leutenant von Birckenfeld / als künff- tiger Commendant / mit Hauptman Fiſchers Fähn- lein / welche deßwegen wenig Tage zuvor auß Oſter- roda gezogen / hinein gelegt werden ſollen.

Räumen auch Einbeck / den 26. Aug.

Damahliger zeit iſt der hiebevor von den Fran- zöſ- Weimariſchen gefangene Keyſerliche vorneh- me Kriegesbeampter / Freyherr von Lamboy auß ſeiner Gefängnuß im Wald von Vicennes frey ge- laſſen worden / doch alſo / daß er zuvor auß ſeinen eigenen Mitteln 25000. Cronen zum Löſegeld be- zahlen müſſen.

Freyherr Lamboy ſeiner Gefängnuß entledigt.

Ingleichem hat der König in Dennemarck die- ſen Monat ein Engliſches Parlament-Schiff im Sund anhalten / vnd mit inhabenden Gütern ein- ziehen laſſen. Ob nun zwar von der Statt Ham- burg 50000. Reichsthaler dafür einzuſetzen gebot- ten worden / wolte dennoch der König ſolches nicht abfolgen laſſen / man hette jhm dann das vnlängſt in der See abgenommene Schiff mit dem darauff befundenen Kriegesvorrath / ſo er dem König in Engelland zu ſchicken vermeint hatte / widerumb richtig außgelieffert.

König in Dennemarck helt ein Engliſch Parlament-Schiff auff.

Nach dem / wie oben anregung gethan / die Schwediſche den vornehmen Paß Eylenberg in Mähren vntergraben / vnd hiemit nicht nachlaſſen wollen / zu dem auch den Belägerten das Waſſer benommen / vnd nachmals auffgefordert; als hat die darin liegende Beſatzung / welche denen in Ol- mütz vnd Newſtättlein bißher mercklichen Abbruch zugefüget / in außbleibung deß Entſatzes / vnd weil

Schwediſche nehmen Eylenberg ein / den 9. Octob. 1643.

ſie ſich länger zu halten nicht trawen können / de[n] Schwediſchen ſich ergeben/vnd ſeynd mit Sack vn[d] Pack/Ober-vnd Vntergewähr/ auch 3. wol belade[-] nen Wägen / nach Kriegsgebrauch/ im Angeſich[t] deß Keyſerl. Feldlagers (welches nur 1. ſtund von E[y-] lenberg ſich befunden) gegen Neuß abgezogen / de[r] Ort aber iſt mit 4. Fähnlein Fußvolck beſetzt worde[n].

Daſelbſten haben die Schwediſche/laut gewiſſen Berichts / an hinein gefleheten Gütern über eine Million Goldes wehrt befunden/ vnd noch/ auſſer den Kriegsbereitſchafte[n]/über zwey hundert tauſend Scheffel Korns bekommen: von dannen ſie weiters durch Frewdenthal auff Jägerndorff zugangen.

Legen ſich vor Jägerndorff / aber vergebens.

Als man daſelbſten angelangt / vnd die Statt auffgefordert/aber ſchlechte Antwort erhalten / hat der Feld-Marſchall Leonhart Torſtenſohn die Statt etliche mal beſchie[ß]en / auch über dieſes 41. ſteinerne vnd 22. Fewerkugeln hinein werffen laſſen. Demnach aber der Obriſte Befehlhaber darin gegen den zweyten hinein geſchickten Trom[m]elſchläger ſich nichts erklären wollen/ iſt auch weiters kein ernſt mehr dafür gebraucht worden / ſondern der Auffbruch am 16. dieſes fortgangen.

Gehen zu rück in Schleſien.

Hierauff haben dieſe Schwediſche Völcker über den Neuß auß geſetzt/zuvor aber Oppeln vnd andere veſte örter wol verſehen gelaſſen/in welchem fortgang Herr Torſtenſohn über 900. Centner Pulver/viel Früchte/Wein/vnd Vieh mitgeführt/ maſſen er dann den auffm Schloß Eylenberg erlangten Raub mit 40. Wägen nach Großglogaw bringen laſſen.

Berennen Brig/ aber vmbſonſt.

Ihr Vorzug ließ ſich bey Brieg ſehen / welche Statt ſie berennet/ alſo daß man in furcht geſtanden/daß ſie darauf einen verſuch thun wurden/welches aber nicht erfolget / ſondern der Weg / gegen das Gebürge auff Glatz vnd Schweinitz zu / fortgeſetzt worden.

Kommen vor Breßlaw.

Etliche Compagnyen von jhnen ſeynd biß an die Vorſtätte vor Breßlaw kommen / aber/ als man

3. Stück

3. Stück auß der Statt auf ſie gelöſet/bald gewichē: der übrigen Zug aber iſt dergeſtalt hurtig fortgangen/daß die Landleute nicht entgehen können.

Inmittelſt als die Frantzöſiſch-Weimariſche Völcker gegen dem Rhein eine zeit her zimlich ins Abnehmen gerathen; hat der Hertzog von Anguin/ auff empfangenen Königlichen Befehl / friſche Manſchafft in 12. Regimentern auff 8000. ſtarck dahin geführt

Hertzog von Anguin an vnterſchiedener Orten Königlich empfangen. Im October 1643.

Welche nach dem ſie gemuſtert/iſt erwehntem Frantzöſiſchem Hertzoge von Anguin zu Dachſtein eine köſtliche Tafel / in beyſeyn aller ander hohen Kriegesbeampten / gehalten / vnd biß in die Nacht mit Stücken auff Geſundheit geſchoſſen worden.

Gleichsfalls als er den 15. dieſes zu Briſach angelangt / hat man jhm daſelbſten Königliche Ehr erwieſen/nit allein alle Stücke/deren bey zweyhundert geweſen / zweymal loß gebrant / ſondern auch auß den Muſqueten willkomm geſchoſſen. Deßgleichen wurden auch ſtattliche Fewerwerck jhme zu Ehren gehalten/ vnd muſte man einen Fewermörſer/ welcher dreyhundert vnd funfftzig Pfund ſcheuſt/ dannenher der Doctor Grewel genant / ſpielen ſehen/dergleichen Ehre/ wie man von dannen ſchreibet/bißher noch keinem Herꝛn widerfahren.

Als dieſes alles verrichtet/hat jetztgedachter Hertzog von Anguin mit denen noch übrig habenden Völckern ſich wider herunter auff Nomēnt/ 2. ſtunden von Metz/begeben/von dannen er gegen Nancy vnd das Burgundiſche Gebürg gangen / vmb ſeine Winterquartier in Franckreich/vnd zwar dem Land La Breſſe/zu nehmen

So iſt auch die Belägerung der Veſtung Dömitz hierzwiſchen zum ende gangen. Dann nach dem ſelbige Beſatzung jhren Commendanten nicht mehr hören wollen/ſondern das Gewähr hingelegt/ward er ſolcher geſtalt gezwungen/mit dem Schwediſchen Obr. Wachtmeiſter vnd Statthalter zu Wiſmar/ Erich Janſohn/einen vergleich zu treffen, vnd dem-

Dömitz an die Schwediſche übergeben.

ſelben dieſen Platz zu räumen/ welcher vornemblich in ſolchem Accord beſtanden/ daß der Veſtung Dömitz Statthalter mit allen Völckern/ fliegenden Fahnen/ vnd 2. Stücken Geſchütz außziehen/ vnd naher Magdeburg begleitet werden ſollen.

Worauff dann der Abzug von 250. Mann zwar erfolgt: So bald ſie aber auſſer der Veſtung geweſen/ ſeynd ſie vmb vnd zu den Schwediſchen getretten/ welchem Exempel ſo bald etliche zwantzig beſchädigte (ſo in Schiffen die Elbe hinauff geführet/ vnd 2. Stücke/ ſo zum Abzug erlaubet worden/ bey ſich gehabt) gefolget/ vnd ſich nebens ihren Geſpannen vnterſtellen laſſen/ alſo daß der geweſene Hauptbeampte dieſer Veſtung allein mit 12. oder 13. Perſonen auff Magdeburg kommen.

Demnach wurden gedachte beyde Stücke widerumb in die Veſtung gebracht/ vnd ſonſten in derſelben 2. halbe Carthaunen/ 5. Feld-Schlangen/ vnd etlich andere Stücke/ auch am Gewähr bey 3000. Muſqueten/ etlich hundert paar Piſtolen/ ein zimlicher Vorrath an Kraut vnd Loth/ an Proviant aber allein 30. Scheffel Mähl/ vnd etwan 60. Scheffel Brod befunden/ von dannen die Völcker/ ſo ſolchen Ort belägert gehalten/ zu verſtärckung der Königsmarckiſchen in geſampt nach Pommern ſich begeben.

Heſſiſche im Stifft Cölln plündern vnd brennen.

Die Heſſiſche haben ſich der Zeit vnterm Obriſten Kotzen im Stifft Cölln tapffer gebrauchet/ vmb daſſelbe völlig zur Geldcontribution zu bringen/ welches auch geſchehen/ vnd zwar nicht ohne mercklichen groſſen Schaden der armen Leute/ geſtalt etliche Dörffer vnd adeliche Häuſer gantz außgeplündert/ vnd viel gefangene mitgenommen worden.

Erobern Rheinsheim.

Dabey iſt es nicht verblieben/ ſondern haben ſich weiter deß veſten Hauſes Rheinsheim bemächtiget/ vngeacht daſſelbe mit 4. Waſſergräben/ deren drey rund vmbher gehen/ verſehen/ darauff ſie einen groſſen Vorrath an Früchten befunden.

Dieſen Ort widerumb zu gewinnen/ lieſſen Ihr. Chur-

Churfürſtliche Durchl. zu Cölln deren Volck von allen Orten zuſammen ruffen/ auß Beyſorge/ dafern den Heſſiſchen/ ſich ſolches Orts etwas feſt zu ſetzen/ zeit vnd raum ſolte gelaſſen werden / ſie alsdann ohn beſondere groſſe mühe nicht außzujagen ſeyn möchten.

Vmb deßwillen als 3. Churfürſtl. Compagny zu Pferd vnd vngefähr tauſend Mann zu Fuß vnterm geleite deß von Geleen mit Stücken davor ankommen/ vnd die darin ſolches geſehen; hat der Heſſiſche Fändrich / Befehlhaber daſelbſten / vnangeſehen noch nicht ein ſchuß auff jhn beſchehen / ſich zu einem Accord angebotten/ vermög deſſen er alſobald ſonder Gewähr außziehen müſſen. Ob nun wol die Heſſiſche im anzug/ ſolchen Ort zu entſetzen/ kamen ſie doch viel zu ſpat/ vnd war die übergab allbereit vollzogen.

Vberfallen vnd plündern das Siech-Hauß bey Cölln.

Wenig Tage hernach hat eine andere Parthye dieſer Völcker der armen Siechen Hauß/ Meladen genant/ gar nahe an der Statt Cölln / in Mitternacht angefallen / vnd ob wol ſelbiges mit einer Fürſtlichen Wacht beſetzt / dennoch gantz außgeplündert/ auch alle Kühe vnd Pferde benebens 6. Soldaten weggeführet.

Der Landgräffin von Heſſen Schreiben an Biſchof zu Würtzburg auch andere Catholiſche Fürſten vnd Stände in paſſu der allgemeinen Friedenshandlung/ den 27. Octobr. 1643.

Inmittelſt haben der Fraw Landgräffin zu Heſſen-Caſſel Fürſtl. Gn. an den Herrn Biſchoff zu Würtzburg / vnd andere Catholiſche Fürſten vnd Stände ein Schreiben abgehen laſſen/ deß Inhalts: Was geſtalt der Königl. Würden zu Schweden Intention bey den allgemeinen zu Münſter veranlaſten Friedenstractaten vornemlich dahin gerichtet/ wie das H. Röm. Reich bey der herbrachten vralten Freyheit in den Fundamentalſatzungen vnd rechter Harmonia erhalten werden möchte; welches ſie hiemit vertrawlich andeuten wollen / nicht zweifiende / JJ. Liebden würden nicht allein ſolche höchſtrühmliche Intention durch eine abſönderliche ſchickung an den zur Friedenshandlung beſtimpten Ort kräfftig ſecundiren / ſondern auch andere Ca-

tholiſchen Fürſten vnd Stände zu einem gleichmäſſigen erinnern vnd diſponiren / bevorab aber müglichſt verhindern helffen / damit die Fürſten vnd Stände/wie man Vorhabens/von gedachter Friedenshandlung zu jhrem höchſten Nachtheil nicht außgeſchloſſen/ſondern/dem altem Herkommen gemäß / nicht weniger als die Churfürſten/darzu admittiret werden mögen.

Kurtz nach eingang deß Wintermonats/ nemblich den 8. dieſes / hat ſich der berühmte Soldat Reinhold von Roſen mit 4. Regimentern/als ſeinem eigenen/dem Guebrianiſchen/Ohmiſchen/vnd Toll-Roſiſchen Tragonern/ in geſampt bey 1200. Pferde ſtarck/vor der Statt Ballingen ſehen laſſen/ ſolche mit den ſeinigen zu beſetzen vermeint / vnd aber (weil ſie allbereit mit Beyeriſchen Tragonern verſehen / die jhm nichts dann Kraut vnd Loth geſtändig ſeyn wollen) widerumb zu rück weichen müſſen. Hat ſich alſo vngefähr auf ein halbe ſtund weit in das Dorff Geißlingen erhoben / in meinung die Nacht über daſelbſt zu verbleiben.

Als nun der Chur-Beyeriſche Obriſte Sporck/ welcher damals mit 500. Pferden gegen Rothweil gehen vnd der Weimariſchen jhr Vorhaben außkundſchaften ſollen / ſolches in erfahrung gezogen/ hat er zu 11. Vhren in der Nacht vnverſehens mit 300. Reuttern in beſagtes Dorf Geißlingen hinein geſetzt / droben berührte 4. Regimenter mehrern theils aufgeſchlagen/ in 200. Reutter/ 5. Rittmeiſter/ 1. Obriſter Wachtmeiſter / 2. Capitain-Leutenanten/ etliche Corneten/ vnd viel andere/ neben 8. Fähnlein gefangen.

Vber diß/ weil mehrgemelter Herr Obr. Sporck vnter vorhabendem Einfall die übrigen Reutter vmb das Dorf herumb halten/vnd daſſelbe zugleich an 4. Orten anſtecken laſſen / hat ſich begeben/ daß viel Pferd vnd anders im Fewer verdorben / auch mehr nit/als was mit dem von Roſen in das vnweit davon entlegene Schloß geflohen/davon kommen.

Inmittelſt aber haben die Weimariſche jhr Vornehmen auff Rothweil zu Werck geſtellet/vnd den Ort angegriffen; ſich aber befunden / daß ſolchem nit ſo leichtlich/ wie man etwa vermeint/beyzukommen geweſen/ deßwegen dann das Volck merckliche Vngelegenheit darvor erlitten/in dem man bey 14. Tagen/weil das Wetter ſehr kalt/vnd zur Belägerung vnbequäm damit zubringen müſſen. Erobern Rothweil/den 9.19.Nov. 1643.

Dennoch hat ſich der Frantzöſiſche General Feld-Marſchall Graff von Guebrian keiner mühe verdrieſſen/ ſondern den 7.17. dieſes 3. Hauptſtürme darauff thun laſſen: welche aber von den Belägerten mit groſſem verluſt deß Feindes abgeſchlagen/ zugleich auch die gegen der Statt gemachte Minen entdeckt vnd abgeſchnitten worden. Ja ſie haben ferner einen ſtarcken außfall gethan/vnd nit allein viel Frantzoſen erſchlagen/ſondern auch das Kohlhaſiſche Regiment/ welches vor andern veſten Fuß gehalten/ gäntzlich zerſcheittert: zu welcher zeit auch der von Roſen das Stättlein Schönberg/weil man darauß/ als er vorüber gezogen/ Fewer auf jhn geben/außplündern laſſen

Es wurde auch beſagtem Graffen von Guebrian / als er eine Batterye zu verfärtigen/vnd deß andern Tages Breche zu ſchieſſen gemeint/ vnverſehens/wie er hinter den Schantzkörben geſtanden/ durch ein Falconet der rechte Einbogen abgeſchoſſen/alſo daß man jhm/weil alles Gebein zerſchmettert/vnd der halbe Arm nur noch an 3. Finger breit Fleiſch gehenckt/ den Arm abſetzen müſſen: an welcher Verwundung er auch etliche wenig Tage hernach in Rothweil geſtorben.

Vnerachtet aber eines ſo groſſen verluſts / hat gleichwol offtermelter Feld-Marſchall von Guebrian den Belägerten gar erleidliche Puncten der übergab halben vorgeſchlagen / welche auch den 9.19 diß jhren effect erlangt / vnd der außzug geſchehen

Es iſt aber Bericht einkommen/weil dem Hertzog

Friederich von Würtemberg ein ſpöttlicher Paſquill gemacht/ auch ſonſten der Vnterhandlung nit gemäß gelebt/ ſeye dieſer Accord nicht gehalten ſondern der abgezogene Befehlhaber vnd die mitgehabte Rotte ſämptlich beraubet/ die gemeine Soldaten aber ſich vnterzuſtellen gezwungen worden.

Werden widerumb biß auffs Haupt geſchlagen.

Nach eroberung gemeldter Statt als die Frantzöſ-Weimariſche Armee zu Tutlingen vnd in den vmbliegenden Flecken/ vnd Dörffern/ die Quartier zunehmen im Werck begriffen geweſen/ ſelbige zum theil auch ſchon bezogen/ iſt das Reichs-Heer ſampt denen zuſammen geſtoſſenen Chur Beyeriſchen/ wie auch Ihr Durchl. von Lothringen am 13.23. zu Simmeringen ankommen/ vnd den ſchluß gemacht/ ihren Feind in ſeinem Neſt zu überrumpeln; maſſen dann ſolches glücklich außgerichtet/ vnd die Vortrouppen/ welche Herr Johan von Werd geführt/ im vollem Gang auf den Feind loß geeilet/ vmb die Stücke ſich her gedrähet/ die Wacht/ ſo darbey/ nidergemacht/ ermeldte Stücke neben dem Poſten auf dem nahe der Statt gelegenem Berge genommen vnd behalten; auch auff jenſeit durch die Donaw gangen/ vnd die Herren Generalen vmbringt/ biß man mit den Regimentern auffm Fuſſe nachkommen.

Wie der von Roſen das ſchieſſen gemerckt/ hat er ſich eilends mit etwas Reutterey auffgemacht/ in meinung dem Hauptquartier ſich zu nähern; als er aber den Feind in vollem Felde haltend geſehen/ die Flucht ergriffen / womit er auch entkommen. Die Frantzoſen zu Fuſſe neben 10. Weimariſchen Regimentern haben ſich ins Stättlein Möringen begeben; ſeynd aber vom Obr. Sporcken verfolgt/ deren etliche geſchlagen/ 8. Cornet vnd alle Bagage Ihnen abgenommen worden. Das Fußvolck / deſſen 7. Regimenter/ vnd bey 2500. Mann ſtarck geweſen / hat zwar der Stücke erwartet/ jedoch hernach alle jhre Generalsperſonen ſich für Gefangene ergeben/ alſo daß mit denſelben in 400. vornehme

Her-

Herren / vnd vnter denen deß Marschalls de Vitri 2. Söhne bekommen worden. Die andern hohe vnd nidrige Kriegesbeampte/Geschützwerck/Fußvolck/ vnd Bagage/wie auch ein zimlich theil der Reutterey/ist alles im stich geblieben / die übrigen in solcher furcht zerstrewet geflohen/daß sie nirgend gnugsam sichern Rückweg vor den Schwartzwäldern zu finden gewust.

Angehend die Beutten / hat man einen Monat Sold an barem Gelde/für mehr als hundert tausend Cronen Silbergeschirr / über die massen stattliche Rosse/köstliche Kleinodien/prächtige Kleidungen/vnd dergleichen/bekommen.

Auff jetzt gegebenen vnd hart empfundenen streich folgte noch ein anderer / dessen man sich so leicht nit versehen hette/in dem nemblich die Chur-Beyerische Völcker vor Rothweil gangen / vnd solche Statt also gefast / daß sich Ihre Fürstliche Gn. Hertzog Friederich von Würtenberg an den Herrn Feld-Marschall Freyherrn von Mercy der gestalt ergeben / daß selbige / auch dero hohe vnd andere Kriegesbeampten frey sicher mit Sack vnd Pack abziehen möchten / so auch vergünstiget vnd zugelassen worden. Worbey gleichwol der außziehenden Bagage in etwas schaden gelitten / vnangesehen der Herr Feld-Marschall etliche Soldaten deßwegen niderschiessen lassen.

Verlieren Rothweil/ 23. Nov.

Dieses wird Ihr. Fürstlichen Gn. zum ewigen Ruhm nachgeschrieben/ daß ob zwar in einem einigen Tage mehr als neun hundert schüsse auß Stücken auff jhn beschehen / gleichwol die gemachte Lücken jedesmals mit guter ordnung wider verbollwercket worden.

Vnter gemeinen Soldaten haben sich biß auff tausend Gesunde vnd etwas Krancke befunden / so sich vnterstellen müssen / vnd alle Fähnlein beneben anderm Gute dahinden zu lassen gezwungen worden.

Den Schwedischen Krieg in Schlesien vnd sel-

 bi-

Torſtenſohn thut einfall in die Vorſtätte zu Breßlaw.

biger gegend belangend/iſt vmb dieſe zeit Herr Feld-Marſchall Torſtenſohn mit in 3000. ſtück geraubtes Viehs vnd der geſampten Armee vor Breßlaw daher gezogen/vnd an ſolche Statt vmb die gebühr Proviant vnd andere Kriegesnotthurfft begehren laſſen / welches jhm aber abgeſchlagen vnd er hierdurch dergeſtalt verbittert worden / daß die ſeinigen in die Vorſtätte eingefallen/groſſen ſchaden gethan/ vnd die arme nechſt herumb gelegene Dorfſchaften elendig herhalten müſſen / von dar der zug nach Newmarck fortgangen.

Belagert Wartenberg/ aber vergebens.

In ſolchem Auffbruch iſt der Herr General gar über die Oder auff die Polniſche Seiten gerückt/ Wartenberg 3. Tag vnd Nacht eiferig beſchoſſen; wegen ſtarcken widerſtandes aber nichts verrichten können/ſondern mit verluſt wider abgezogen.

Deß Ragozky Geſandter zu Brieg gefangen. 26. Nov.

Vnter deſſen iſt deß Fürſten von Siebenbürgen Geſandten einer / ſo zum Herrn General Torſtenſohn / oder (wie andere melden) auß demſelbigen Läger wider nach Hauß gewolt / zu Brieg gefänglich eingebracht/ bey welchem man vnterm Sattel viel vnterſchiedliche Brieffe gefunden / ſo alle mit Ziefern geſchrieben vnd in Bech wol verwahrt geweſen. Man hat deſſen Diener häfftig angeſpannt/ ob vielleicht etwas von dem Inhalt dieſer verborgenen Schrifft zuvernehmen ſeyn möchte/ allein es hat nichts erfolgen wollen: daher man entſchloſſen/ jetztgedachten Ragotziſchen Geſandten mit ſampt den Brieffen nach Wien an den Keyſerlichen Hof zu lieffern.

Ragozky felt ein in deß Graffen Humanay Herrſchafft/vnd holt Wein-Fäſſe.

Zwiſchen erſtgemeltem Fürſten Ragotzky vnd dem Hungariſchen Graffen Humanay hat ſich ſelbiger zeit ein Zwyſpalt erhoben / in dem Ragotzky etliche Wägen mit Tockawer Wein erkaufft / vnd ſolche dem Türcken zuſchicken vnd verehren wollen. Weil nun ſolche durch jetztbeſagten Graffens Humanay Herrſchafft geführet werden müſſen / jhme aber vorgebracht / ob würde ſolcher Wein den Schwediſchen als ſeinen Feinden zukommen/hat er

die Anordnung gethan/ daß von ſeinen Heyducken allen Fäſſern der Boden eingeſchlagen worden/ vnd alſo dieſer köſtliche Wein in den Koth verlauffen. Wie nun Ragotzky ſolches erfahren/ iſt er vnverzüglich mit etlich tauſend Mann auffgebrochen/ obbemeldtem Graffen eingefallen/ vnd alle ſeine Weingärten in Angeſicht ſein ſelbſt ableſen vnd wegführen laſſen.

In denſelben Tagen/ vnd zwar den 8. dieſes/ als der Frantzöſiſche Ober-Befehlhaber der Statt Vberlingen/ Graff von Courval vernommen/ daß die Chur-Beyeriſchen willens/ die auff dem Schloß Heiligenberg liegende Tragoner von dannen ab- vnd an deren ſtatt 50. Muſquetierer hinein zu legen; hat er einen Anſchlag gemacht/ wie er entzwiſchen dieſem verlauf ſein Heyl an ſolchem Orte verſuchen möchte. Heiligenberg von Frantzoſen eingenommen/ den 8. Nov.

Iſt derwegen mit 200. auſſerleſener Manſchaft zu Fuß/ wie auch 50. Pferden/ vnd 3. Petarden vnverſehens an die euſſerſte Pforten deß Caſtells kommen/ ſich dero ohn Mühe verſichert/ vnd weiters an die zweyte geeilet/ daran die Petard dergleichen Würckung gethan/ daß die darin nicht erwarten wollen/ biß ſelbige noch einmal geſprungen/ ſondern haben ſich mit ſampt dem Hauſe ergeben/ worinnen der Feind einen ſchönen Vorrath an Korn/ Mehl/ vnd andern Lebensmitteln/ wie auch viel Vieh zur Beute bekommen.

Kurtz hernach hat ermeldter von Courval ſich auch auff dem Boden-See friſch gehalten/ ſeinem Gegenpart 2. Schiffe abgenommen; hingegen ein groſſes außgerüſtet/ ſelbiges mit 14. Stücken verſehen/ vnd mittelſt deſſelben zu vnterſchiedenen mahlen biß in die Menaw geſtreifft auff die Belägerten einen Außfall gethan/ etliche erlegt/ vnd 2. Gefangene einbracht.

In bevorſtehendem Monat iſt der Schwediſche zu Stockholm gehaltene Reichstag geendiget/ vnd deſſen Schluſſes inhalt kürtzlich dieſer geweſen: Schwediſchen Reichstages Schluß. 20. Nov. 1645.

1. Daß

1. Daß im gantzen Reiche Schweden fünffe einen Mann aufbringen: 2. Von allem Getreide den zehenden theil hergeben: 3. Die Prieſterſchaft ebenmäſſig von 10. einen: 4. vnd die Kauffleute in allen Stätten jhrer zehen einen Bottsman ſtellen: wie auch 5. die Einwohner von den Bergbrüchen vnd Schifsleuten den zehenden theil herſchieſſen ſollen/ mit Betrohung/ daß ſolches alles bey verlierung Guts vnd Blutes erfolgen müſte/ ſampt dieſem anhang/ das Calmariſche ſpolium nicht zu vergeſſen:

Neben welchem ferner der Schwediſche Herr Reichs-Cantzler. Oxenſtern in erſtbemeldtem Reichs-Tag vnter andern dieſe Puncten zu berathſchlagen vorgetragen:

1. Was für Gelegenheiten bey der obhandenen Friedenshandlung zu Münſter vorzuſchlagen. 2. Wie weit man ſich in ſolche Friedenshandlung einlaſſen ſolle. 3. Im fall kein Friede getroffen/ wie man ſich in guter verfaſſung halten/ vnd die Krigs-Waffen fortſetzen möge.

Artickel deß Schwed- vnd Frantzöſiſchen Bundes.

Gleichfalls ſoll auch die vernewerte Bündnuß zwiſchen beyden Cronen Franckreich vnd Schweden in nachfolgenden Articulen beſtehen. 1. Zwiſchen der Königin vnd Cron Schweden an einem/ vnd dem König vnd Königreich Franckreich andern theils/ ſoll ein feſt Verbündnuß ſeyn/ vnd der Krieg mit aller Macht wider das Hauß von Oeſterreich vnd deſſelben Adhærenten/ zu beſchützung beyder Cronen/ vnd dero reſpectivè Freunden/ zu verſicherung der Oſt-See vnd deß Oceani; wie auch letztlichen zu erlangung eines annehmlichen Friedens eiferig fortgeſetzt werden. 2. Die Königin vnd Cron Schweden ſoll in Weſtphalen/ Ober- vnd Nider-Saxen/ wie auch in den Keyſerlichen Erblanden; der König von Franckreich aber am Rhein den Krieg führen. 3. Soll das zu Heilbrun gemachte Bündnuß ernewert vnd gehalten werden. 4. Soll Teutſchland/ ſo wol wegen der Religion/ als politic/ wider in den Stand/ wie es Anno 1618. ge-

weſen/gebracht werden. 5. Sollen die Provintzen vnd Länder/ ſo eine vnd die andere Cron einnimpt/ als lang der Krieg währet/dem Gewinner verbleiben. 6. Soll man mit dem Keyſer/ vnd ſeinem Alliirten keine Handlung / als mit Conſens beyder Cronen/ fürnehmen; vnd nichts für ſich / ſondern vmb einen allgemeinen Frieden tractiren. 7. Die Königin vnd Cron Schweden ſoll 30000. zu Fuß vnd 6000. Pferd/vnd ſo viel auch die Cron Franckreich in Teutſchland halten. 8. Dieſe Bündnuß ſoll 3. Jahr lang währen. 9. Der König von Franckreich ſoll auff den 1. Aug. 300000. pfund Tours oder 200000. Reichsthaler/ ſo noch von Anno 1633. reſtiren / wie auch Zeit währender Bündnuß alle Jahr 400000 Reichsthaler / nemblich die helffte den 1. Aug. den Reſt aber auff den 1. Octob. abtragen vnd bezahlen. 10. Bey fürfallender Friedenshandlung einander darinnen zu begreiffen. 11. Dafern beyde Cronen bekrieget würden / ſollen ſie Krafft dieſes Bunds einander zehen Jahr lang beyſtehen.

Gegenwertigen Monat über haben die Keyſeriſchen der Belägerung vor Sittaw in Ober-Lauſnitz eiferig abgewartet / da hergegen der Schwediſche Befehlhaber darin / Obriſter Reichwald / zur beſchützung derſelben / allerhand zurüſtung machen laſſen; geſtalt er dann alle Bürger daſelbſt auff den Marck zuſammen gefordert / vnd ſie / ob ſie ſeinen Soldaten gleich zur währ greiffen wolten / befragt / die ſich aber wegen nicht erlaſſener Churfürſtlichen Pflicht entſchuldiget: worauff er ſolche entwaffnet nach Hauß geſchafft / vnd ſeinen Soldaten / da ſich 3. in 4. Bürger zuſammen begeben würden / vnter ſie zu ſchieſſen; auch daß ſie / wegen eingeworffenen Fewers das ihrige zu erhalten / Waſſer tragen ſolten / anbefohlen. Schwediſche verlieren Sittaw/ den 31. Nov.

Hierauff / als den Keyſeriſchen noch mehr Stücke vnd Munition von Dreſden zukommen / haben ſie 2. Haupt-Brechen gemacht / vnd ſich deren zugleich vera-

verſichert / alſo das ſie leichtlich gar mit Sturm in die Statt gelangen können. Da dann die Belägerten angefangen vom Accord zu handeln / vnd deßwegen 2. Obr. Leutenanten herauß / wie auch von dem Keyſerlichen hinein geſchickt / vnd der Vergleich von wegen ſichern Abzugs geſchloſſen worden.

Lemberg.

Kurtz zuvor aber / als den achten Decemb. hat ſich Lemberg in Schleſien / darin ein Obriſter Platzvertretter deß Oeſterlingiſchen Regiments zu befehlen gehabt / auch durch Vergleich an die Keyſeriſche ergeben müſſen; darauff die Beſatzung mit Sack vnd Pack / fliegenden Fahnen / Ober vnd Vntergewähr außgezogen / vnd nach Franckfurt an der Oder begleitet worden.

Lauben.

Mit der Statt Lauben hat der Chur-Säxiſche Commendant in Görlitz gleiches Glück gehabt / welche er / auß Mangel deß Entſatzes / einbekommen / vnd die darin gelegene Schwediſche Beſatzung auff 500. Mann ſtarck mit Sack / Pack / vnd 14. beladenen Wagen gleichfalls nach beſagtem Franckfurt abziehen laſſen / welcher zeit ferner die Schlöſſer Sagan vnd Sora übergangen

Die Schlöſſer Sagan vnd Sora.

Werden im Läger bey Senftenberg überrumpelt.

Vnter dieſem wehrenden Verlauff ſeynd Herr Graf Bruay / vnd Obriſter Trautſch / den Schwediſchen bey Senftenberg vnverſehens in ein Quartier gefallen / viel nidergemacht / vnd den Obriſten Oeſterling ſampt ſeiner Frawen vnd in 160. Reutter zu Wittenberg gefänglich eingebracht: dahingegen aber der Keyſerliche General-Commiſſarius von Gieſdorff vnd Commiſſarius Andorf von der Eiß / welche mit einer ſtarcken Convoy von der Armee zu rück gewolt / von dem Schwediſchen Obriſten Newrath Commendanten in Schweinitz gefangen / vnd nach Walaw abgeführet worden.

Fallen mit gantzer Macht vnverſehens in Hollſtein vnd Dennemarck / im Febr. 1643.

Eben in dieſem Monat hat ſich der Schwediſche Feld-Marſchall Torſtenſohn mit ſeiner gantzen Armee von der Elb / auß Chur-Brandenburg / vnd deren Orten in ſchneller eil erhoben / bey Oldeſlo in Holl-

Hollſtein nach Münſter / vnd geraden weges auff die Statt Kihl zu / förderſt naher Chriſtianpreiß zugangen / alſo daß er vngehindert in Jütland kommen mögen.

Mit welchem Zug es alſo hurtig zugangen / daß ehe einige Zeitung ins Land kommen / die Reutter ſchon mitten darin geweſen / alſo daß die Schwediſchen für dieſesmal / glaubhaftem bericht nach / in 15. Tagen über hundert Meilen fortgangen; die Stücke aber vnd was denen anhängig / seynd von Havelberg nach Dömitz zu Schiffe gebracht / von dannen die ſchwereſten Geſchütz nach Wiſmar über Land geführet / allda wider eingeſchiffet / vnd nach der Armee gebracht worden.

Nach vnverſehener dieſer Ankunfft in Hollſtein hat beſagter Herr General der Statt Kihl ſich bemächtigt / daſelbſten an allem / wie auch Geld / ein groſſes gefunden; worauf das Fürſtenthumb Ditmarſchen / die Grafſchafft Pinnenberg / das Ampt Hadersleben / die Aempter Trittaw vnd Reinbeck / das Ampt Segeberg / das Ampt Reindorf vnter die Generalsperſonen vnd Obriſten zum Quartier außgetheilet worden. Nehmen Kihl ein / vnd theilen hin vnd wider die quartier auß.

Vnter deſſen iſt auch das Königliche Schloß Chriſtianpreiß (ſo recht an der kante der Oſtſee vnd zwo Meil von Kihl ligt) an die Torſtenſohniſchen mit Sturm übergangen / alles was im Gewähr befunden erlegt / an Geſchütz / Kriegesvorrath / ſonderlich aber von hinein geflüchtetem Gut vnd Geld ein herrliches erobert / vnd alſo eine von deß Königs in Dennemarck vornehmſten Veſtungen weggenommen worden. Erobern Chriſtianpreiß.

Rensburg iſt nach etlichen Canonſchüſſen auch übergangen: Flensburg aber / Itzehoe / vnd andere Stätte mehr / hat man ohne Schwertſtreich zum gehorſam gebracht. Die Veſtung Bredenburg hat der General Major Mortaigne durch kriegesränck erobert: Obriſter Duglas iſt mit dem lincken Flügel in Jutland eingefallen / alſo daß diſſeit deß Belts Rensburg / Flensburg / Itzehoe / Bredenburg.

kein Ort von wichtigkeit/ als Glückſtatt vnd Krempe/ übergelaſſen worden. Ingleichem iſt der General Major Wrangel mit der übrigen Armee zu Fuß ſampt den Stücken ins Ampt Segeberg ankommen/ allda Herꝛ Feld-Marſchall Torſtenſohn in den Hollſteiniſchen Dörffern über tauſend Muſquetierer/ ſo dem Fürſten zugehörig/ vnd hin vnd wider vertheilet gelegen/ vntergeſtelt/ auch mit dem Hertzog von Hollſtein ſelbſten zu Kihl vmb eine groſſe Summen Geldes angehalten.

Preſſen Geld auß.

Vermeinte vrſachen jhres Einbruchs.

Die Vrſachen ſolches ſchleunigen Einbruchs in Hollſtein/ welche der Torſtenſohn Ihr Fürſtlich. Gnad. Hertzog Adolf-Friederichen zu Mechlenburg über der Tafel erzehlet/ ſeynd zwar 8. oder 9. aber/ wie bericht/ von geringer Importantz. 1. Die Anhaltung 8. Schwediſcher der Cron zugehöriger Schiffe im Oreſund. 2. Die getroffene Bündnuß mit Moſkaw vnd Polen/ als welche dem Königreich Schweden ſehr verdächtig. 3. Die groſſe Summen Geldes/ ſo man dem General Krackaw/ einem Keyſeriſten Obriſten/ zahlte/ vermittelſt deſſen er die Völcker aufgebracht/ mit welchen er dieſes verlauffene Jahr über die Pommeriſche Länder ſo beunruhiget. 4. Daß die Königliche Majeſtät zu Dennemarck den Schwediſchen Beſatzungen jhre Quartier abzuſtricken geſucht/ nemblich durch die Handlung mit Mechlenburg wegen Einraumung Dömitz/ Wittenberg/ Witzenburg/ vnd Zerrentin. Die übrigen rationes oder Beſchönungen ſeynd noch von ſchlechterer Wichtigkeit.

Werden vom Dennemarckiſchen Reichs-Cantzler widerleget.

Hierüber hat der Dennemarckiſche Herꝛ Reichs-Cantzler Höge/ zu männigliches Vnterricht/ bey dem Theil ſeiner Seligkeit/ vnd mit Anruffung Göttlicher Warheit/ ſelbſt zum vnfehlbaren Zeugnuß/ daß/ ſo viel den 2. Punct betreffe/ ſein gnädigſter Herꝛ der König niemals mit Moſkaw vnd Polen einige/ viel weniger der Cron Schweden nachtheilige/ Allianz gemacht/ auffs thewreſt vnd höchſte aſſerirt/ mit hinzu thun/ weil Ihr Majeſtät für

ſich/

ſich ſelbſt ohne zuziehung der Reichs-Räthe dergleichen Bündnuß nicht könte ſtifften/dem Reichs-Rath aber nichts/als durch ſeine Reichs-Cantzlers-Hand könte vorgetragen / viel weniger aber in demſelben berathſchlaget oder geſchloſſen werden; ſo könne er vor dem Angeſicht deß lebendigen Gottes mit reinem vngefärbtem Gewiſſen bezeugen / daß ſein gnädigſter König hierinnen vnſchuldig wäre. Belangend die 1. Vrſach; wären zwiſchen beyden Cronen klare vnſtreitige Pacta vnlängſt gerichtet / krafft deren ſein gnädigſter König befugt/ alle Schiffe/ſo mit vnrichtigen Paſſen/oder andern Wahren/als der Paß verlautet/beladen / zu arreſtiren/vnd einzuziehen. Nun hetten aber Ihre Königliche Majeſtät biß anhero/vmb erhaltung guter Nachbarlichen Correſpondentz dieſer beyder Cronen/ als welche zu dem allgemeinen Evangeliſchen Weſen höchſtnöthig/ 192. dergleichen vnrichtig befundene Schiffe paſſiren laſſen; wie dann die Cron Schweden 5. Maij deßwegen zu mehrmalen höchlich gedancket. Als aber deß Dings zu viel worden/ hetten ſie einmal dieſe acht (welche vnter 200. allein/dieſem Bericht nach/arreſtiret worden) anhalten laſſen. Vnd wo etwa die Schweden für ſchimpflich em̄pfinden möchten/daß Ihre Königliche Majeſtät ſolche 8. Schiffe nicht alſo fort auff jhr Begehr außlieffern wollen / ſondern das Werck zu weiterer Erkantnuß vnd Schlichtung an die Admiralität verwieſen; ſo wäre doch ſolches obangeregtem Vergleich nicht vngemäß. Die 3. Vrſach hielte er/gleich der erſten/für ein lauters zum ſchein jhrer Nöthigung allein ertichtes figment: geſtalt er verſichert/daß nichts daran/auch vmb der vrſach/ weil Krackaw keine derſelben Völcker ſo er in Pommern geführt/new geworben/ ſondern jhme dieſelben auff ein zeit zu führen/anbefohlen geweſen/maſſen er ſie dann auch ſchon widerumb quittirt. Der 4. Punct beruhe ja auff Vngrund; weiln Ihr Königliche Majeſtät nichts zu Præjuditz der Cron Schweden dar-

darunter geſucht / ſondern ſich allein etwas wegen der groſſen Schuldlaſt / damit Mechlenburg Ihr verpflichtet / verſichern wollen, thue alſo der jenige niemanden vnrecht/ der ſich ſeines befugten Rechts gebrauche / ꝛc. Welchem allem nach/vnd auß andern bewegenden vrſachen/die er hiebevor niemals glauben wollen/ nunmehr aber ex poſt facto glauben müſte / er nicht anderſt dafür halten könte / als daß die Schweden wider Gott vnd Recht handelten/darumb ſie dann Gott der Herꝛ auch gewißlich ſtraffen würde.

General Königsmarck brandſchatzt die Stiffter in Nider-Saxen.

Auſſer jetzerzehlten Königlich-Schwediſchen Völckern / ſo vnterm Commando deß Herꝛn Feld-Marſchallen Torſtenſohns in Hollſtein übergangen/hat ſelbiger General den Herꝛn General Major Königsmarck noch mehr als mit 12. Regimentern zu Pferd diſſeits der Elbe gelaſſen Von welchem General Major ſich das Hildesheimiſche mit 30000. Reichsthalern abgekaufft/ darauf er weiters nach dem Stifft Vehrden vnd Brämen aufgebrochen.

General Torſtenſohn ſchlägt 2500. Däniſche Reutter.

Bald nach eingang deß Jenners hat Herꝛ Feld-Marſchall Torſtenſohn am 9. dieſes/1500. Dennemärckiſche Reutter bey Koldingen angetroffen/vnd ſie biß in ihr gemachtes Werck an der Fähr dieſer Seit Mittelfahrt verfolgt / hierbey die meiſten/ſo wol Officirer als gemeine Soldaten nidergemacht/ die übrigen aber / worunter der Obriſter Leutenant Buchwald als Commendant/nebens etlichen Rittmeiſtern/Leutenanten/gefangen bekommen.

Keyſeriſche thun auff Wolaw vergeblichen verſuch.

Eben dieſer zeit haben die zur Blocquade der Schwediſchen Guarniſonen in Schleſien gelegene Keyſerliche Regimenter ſich von vnterſchiedlichen Orten zuſammen gezogen/den veſten wol verwahrten ob ſchon kleinen Platz Wolaw vnverſehens berennet/auch mit ſchieſſen einen ſolchen Ernſt dafür gebrauchet daß ſie am 26. diß mit Sturm in die gemachte Breche kommen. Ob ſie nun zwar eine gute weil darin geſtanden/ haben dennoch die Belägerte

ſich

ſich gegen dieſelbe dergeſtalt verhawet/ vnd ſolchen Widerſtand gethan / daß die Keyſeriſche mit verluſt in 500. Mann / ſo wol beſchädigter als todten/ vngeachtet auch Herr General Götz mit mehrerm Geſchütz vnd Volck in Perſon davor kommen / wider zu rück ziehen müſſen.

So war auch damals in gantz Vngarn wegen deß Siebenbürgiſchen Fürſten/ Georgen Ragotzky/ groſſe furcht/ weil derſelbe albereit über etlich 40000 Mann auf den Beinen/ womit er willens gegen den Keyſer aufzubrechen/ ſeinen zug aber erſtlich naher Preßburg zu nehmen: daher dann derſelbe in allen Keyſerl. Stätten Hungariſchen Gebihtes für einen offentlichen Feind publicè außgeruffen worden/ vnd die Beſatzung in Kaſchaw Ihr Majeſtät von newem den Eyd der Trewe ablegen müſſen. Ragotzky von Keyſerlicher Majeſtät für offentlichen Feind erklärt.

Haben ſich auch derzeit bey mehrgemeldtem Ragotzky ein Polniſch-Frantzöſiſch- vnd Schwediſcher Geſandter befunden; die 2 aber damals anweſende Keyſerliche / ſeynd mit ſchlechter Audientz wider nach Hauß abgefärtiget worden. Gibt den Keyſerl. Abgeſandten ſchlechtes Verhöhr.

Hierauf hat mehrgenanter Ragotzky das Königreich Hungarn mit einem mächtigen Krieges-Heer biß in 70. tauſend Mann ſo wol geworbenen/ als Landvolcks / würcklich bezogen/ ſich mit 23000. Mann vor Kaſchaw gelegt/ welche Statt der Backos Gabor/ als Commendant Ragotzkyſchen Lagers häftig geängſtiget / vnangeſehen daß Herr Obriſter Vorgatſch darinnen mit der Keyſerl. Beſatzung allen möglichen Widerſtand gethan. Vberzeucht Hungarn mit gewaltigem Heer. Belägert Kaſchaw.

So ward auch Epperies belägert / vnd giengen etliche tauſend Mann auf Newheuſel zu ſtreiffen/ welchen / wie bericht / die freye Heyducken vnd 7. Spanſchafften zugefallen/ deren Parthyen nebens viel Tartaren ſchon ſo weit außgangen / daß ſie ſo wol deß Herrn Palatini / als deß Graffen Humaney Herꝛſchaften mit plünderung vnd Brand mercklichen ſchaden zugefüget / wie auch den Keyſerlichen Commiſſarium Rauh / welcher an die Epperies. ſtreiffet auff Newheuſel. Beſchädiget deß Palatini/ vnd Graffen von Humaney Herꝛſchafften.

Nimbt deß Röm. Keyſers Abgeordnete gefangen.

Ottomanniſche Pforten verſchickt geweſen/nebens einem bey ſich habenden Obriſten Leutenant / ſo in die Veſtung Sackmar als Befehlhaber eingeſetzt werden ſollen/vnter weges gefangen genommen.

Welchen der Graff von Buchheim zum Widerſtand verordnet.

Vmb welcher vrſachen Ihr Keyſerliche Majeſtät dem Herrn Graffen von Buchheim Befehl auffgetragen / ſich mit den 20000. auffgebottenen Vngaren zu vereinbaren / vnd alſo allem hereinbrechenden Vnheil bey zeit zu begegnen : welcher Handel aber dahero ſehr langſam fortgangen/weil gemeldte Völcker ohne Geld nicht auffziehen / vnd Ihre Majeſtät in perſon zu Feld haben wollen.

Deß Fürſten Ragotzky Ermahnungsſchrifft an die Hungariſchen Stände/ vnd eingeführte vrſachen ſeines Feldzugs.

Inzwiſchen aber hat offtgedachter Ragotzky ſein Vorhaben auffs beſte beſchönet vnd deßwegen ſub dato den 17. Februarij ein beweglich Ermahnungsſchreiben an die Stände in Hungarn/ nebens Einführung der Motiven/ſo jhn vornemblich zu dieſem Feld-Zug angetrieben / abgehen laſſen; deſſen Inhalt. 1. Daß man von Anno 1619. es dahin geſpielt/ wie das Königreich Vngarn dem Hauſe Oeſterreich Erblich möchte zugeeignet werden. 2. Daß die Geiſtlichen auch die Weltlichen Aempter in beſitz hetten. 3. Daß man die Erbgüter auch den rechten Erben entzogen/ vnd den Geiſtlichen eingehändigt. 4. Daß man keinen Evangeliſchen zu ämptern gezogen; oder da es ja beſchehen/ jhnen doch die Hände gebunden worden. 5. Daß man jhre beſchwernuſſen auff offtmahliges anſuchen nicht erörtern wollen / ſondern von Tag zu Tag auffgeſchoben. Vnd daß 6. die Jeſuiten wider der Evangeliſchen willen in das Königreich auffgenommen worden. Nechſt welchem Inhalt ſich Ragotzky auch erbotten / die Stände in Hungarn bey jhren Freyheiten zu beſchirmen.

General Königsmarcks Forderungen an den Ertz-Biſchoff zu Brämen.

Nach dem General-Major Königsmarck nach den Stifftern Vehrden vnd Brämen ſich gewendet/ hat er vnter andern hin vnd wider im Lande gethanem Verſuch / an den Herrn Ertz-Biſchoff zu Brämen alle veſte Orter deß Ertz- vnd Stifftes / wie

auch

auch die geworbene Soldaten zu übergeben / vnd dann Quartier nebens der gehörigen Geldſtewer begehrt / hat aber faſt ſchlechte erklärung erhalten. Der Statt Staden ließ er 90000. Reichsthaler Brandſchatzung abfordern / vnd ob jhm gleich 30000 gebotten wurden / hat er ſolche nicht angenommen: vnd beneben das Land auffs newe ſehr feindlich beſucht.

Brandſchatzung der Statt Stade.

Iſt alſo in ſolchem Ertzſtifft die Schwediſche Exſecution in vollem ſchwange gangen / vnd eine Anweiſung auff alle Aemter / Borden / Vogteyen / vnd Klöſter gemacht worden: worbey deren vom Adel nicht vergeſſen / in dem dieſelbe abſonderlich bey 1000. 500. mehr oder weniger / nach eines jeden Gelegenheit / herſchaffen müſſen.

Der Aemter / Vogteyen / Klöſter / vnd Ritterſchafft.

Das nahe bey Stade gelegene Kloſter Liebenthal muſte 3000. Reichsthaler beybringen / oder ward jhm betrohet / alles Vieh miteinander hinweg zu nehmen / vnd einen Brand darein zu ſtecken. Sechs Königsmarckiſche Reutter / ſo von deß Fürſten Einſpännigern bey Haßfeld / in dem ſie Jhre Hochfürſtliche Durchleuchtigkeit zugehörige ſachen angegriffen / erſchoſſen / begehrte der von Königsmarck mit 6000. Reichsthaler bezahlt zu haben; deßwegen er etliche vom Adel in Arreſt genommen; welches etlichen ſeinen Officirern in Staden gleichfalls widerfahren / biß ermeldte vom Adel wider freygegeben würden.

Begehrte Ranzion vor ſeine 6. todt geſchoſſene Reutter.

Dem Ampte Bergſtäde / darauff der Rath von Brämen / neben andern angehörigen Amptern vnd Vnterthanen / ſtarcke Salvaguardien hatten / haben die Partheyen etlich 100. Reichsthaler Brandſchatzung abgenommen / auch täglich von der Raths Herren eigenen Gütern die Pferde weggeholet / deren die Königsmarckiſchen ein groſſe Anzahl zuſammen gebracht / alſo daß ein gemeiner Reutter deren in 7 biß 8. auff der Strew gehalten.

Endlich hat auch bey wehrendem dieſem Monat deß Hornungs / der Obriſter Leutenant Hylman / ver-

Falckenſtein von den Frantzöſiſch-Weimariſchen erobert.

vermittelſt der in Hagenaw liegenden Frantzoſen auff das ſehr veſte Hauß Falckenſtein im Rheingaw der Pfaltz einen Anſchlag gemacht / ſelbiges erſtiegen / vnd darauff deß Hertzogs von Lothringen allda in Verwahrung hinderlegte Gelder / wie man außgibt / bey ſechtzig tauſend Reichsthaler nebens andern Sachen / bekommen vnd hinweg gebracht / den Ort aber mit ſtarcker Beſatzung verſehen.

Ein Hertzog auß Hollſtein neben ſeinen Soldaten von den Heſſiſchen gefangen.

In dem dieſes Monats ein Hertzog von Hollſtein / neben ſeiner Gemahlin / Fräwlein/vnd anderm Frawenzimmer / auch drey Compagnyen Reutter/drey Compagnyen Tragoner / vnd zweyhundert Mu quetierern von Lemgaw nach Hörter/ vmb daſelbſten das Commando anzutretten auffgebrochen / iſt er vnterwegs nach erlangter Kundſchafft von den Heſſiſchen angetroffen / vnd zum Treffen veranlaſſet worden. Ob nun zwar darinnen mehrermeldter Hertzog/ als welcher auff das zweyte Pferd kommen / ſich nebens den ſeinen anfangs tapffer gewähret; er aber die Heſſiſchen nit ſo ſtarck zu ſeyn vermeint / vnd eines ſo plötzlichen überfalls ſich nit verſehen; iſt ſeine Parthye gäntzlich geſchlagen/er der Hertzog ſelbſten beneben ſeiner Gemahlin vnd Frawenzimmer / wie auch etliche hohe vnd Vnter-Officirer neben ein hundert Reuttern/Muſquetierern vnd Tragonern gefangen/auch 6. Standarden erobert worden.

Deß Königlichen Dennemärckiſchen Abgeſandten Anbringen im Hag. 16. Mart. 1644.

Selbiger zeit auch hat der Königliche Däniſche Abgeſandte/Herr Friederich Günther bey den Herren General Staten im Hag Audientz gehabt / über der Schweden Einfall/ſo wider aller Völcker Recht geſchehen/häftig geklagt/vnd Aſſiſtentz/wie auch diejenige vier Regimenter/ſo Ihre Majeſtät vor etlichen Jahren den Herren Staten zugeſchicket/widerumb zu rück/vnd daß man den Schweden nicht beyſtehen / noch einig ding folgen laſſen ſolte/ begehrt. Im widrigen ſein Gn König nicht zu verdencken / wann er alsdann Hülff ſuchen würde/

wo er könte: welches die Herꝛen Staten in berath⸗ſchlagung genommen.

Weil auch bey wehrendem Monat Ihr Rö⸗miſch. Keyſerliche Majeſtät gründlich vernommen/ was Ragotzky Fürſt in Siebenbürgen gegen das Hauß Oeſterreich vnd Königreich Hungarn im Schild führete; haben ſie durch offentliches Patent die Stände vnd Stätte zu beharꝛlicher Trew vnd Gehorſam/ auch ſtandhaffter Gegenwähr vermah⸗net / vnd vnter andern vermeldet / was geſtalt das verbündnuß zwiſchen angeregtem Ragotzky/ Kö⸗nig in Franckreich/ vnd Schweden ſo groß ſeye/ daß auff Kindeskinder er / noch ſeine Erben / keinen Frieden/ ohne vorwiſſen erſtgedachter Confœderir⸗ten/ machen wollen/ er auch (als auß aufgefangenen Brieffen zu erweiſen) an die Cron Schweden ge⸗ſchrieben / daß er derſelben zur verſicherung ſeine 2. Printzen/ wie auch Tirna vnd Preßburg/ zu han⸗den lieffern wolle. Keyſerliche Maieſtät Ermahnungs-Patent an Stände vnd Stätte in Oeſterreich vnd Hungarn deß Ragotzky Feldzug vnd verbündnuß betreffend.

Mitlerweile hat mehrbenanter Ragotzzy theils der Landſchafft in Ober⸗Hungarn / auch an den Hungariſchen Gräntzen ſich dreyer Keyſerlicher Veſtungen bemächtiget / vnter andern aber die Haupt⸗Statt Kaſchaw (daſelbſten die Bürger/ wie bericht/ den Befehlhaber/ Herꝛn Adam Graffen Vorgatſch/ ſampt ſeinem Volcke/ ſo in 400. Hun⸗garn vnd 200. Teutſchen beſtanden/ verrätheriſcher Weiſe auß der Statt geſchaffet/ vnd ſelbige dem Ragotzky übergeben) erobert. Ragotzky erobert Kaſchaw.

Dieſer Herꝛ Vorgatſch hat zu Wien bey ſeiner Ankunfft berichtet: deß Ragotzky Kriegesvolck be⸗ſtünde in 30000. Mann / worunter bey 15000. gute wol außgerüſtete Hungaren; ſeye ein ſchön Volck/ ſo mit Schwediſch⸗ vnd Frantzöſiſchen Officirern wol geſpickt; darunter ſich auch viel befunden / ſo hiebevor noch dem Bethlen Gabor bedienet gewe⸗ſen. Die in der nähe gelegene Türckiſche Baſſen het⸗ten befehl/ Ragotzky mit 10. oder 20000. Türcken bey zu ſpringen / jhm auch mit zuführung der Le⸗bens⸗ Hat eine ſtarcke Armee. Die Türcken wollen jhm beyſtand leiſten.

bensmittel vnd Kriegesnothturfft allen möglichſten Verſchub zu thun; welches aber Ragotzky noch zur zeit nicht geſtehen wollen

Graff von Buchheim zeucht jhm mit widerſtand entgegen.

Jhme nun zu begegnen/ iſt Herr Graff von Buchheim/ als newlich beſtelter General Feld-Marſchall Leutenant/ mit 5. Regimentern zu Roß vnd 5. zu Fuß/ auf Preßburg zu gangen/ deme deß Herrn General Gallaſſen Hoheit mit dem übrigen folgen ſollen.

Königs zu Dennemarck erklärung wegen deß an Jhn abgeſchickten Schwediſchen Heroldes.

Kurtz zuvor hatten jhre Majeſtät von Dennemarck eine offentliche Erklärung von wegen deß an ſie geſchickten Schwediſchen Heroldes abgeben laſſen/ vnd darinnen vermeldet/ wie daß ſelbiger zwar mit Schreiben in Helſinburg angelangt; Sie könten aber nicht ſehen/ zu was Vorhaben ſolcher Brief abgangen/ oder zu was Ende Sie/ bey ſo beſchaffenen dingen/ denſelben annehmen ſolten: Weil nunmehr alle der Schweden Abſage zu ſpät/ vnd jhre in dero Landen auch ſchon biß in dritten Monat auffs häfftigſt verübete Feindſeligkeit in Schriften zu bezeugen vnnöthig/ zumahln da ſo viel gantz jämmerlich verdorbene Landſchafften mit heiſſen vnd blutigen Zähren ohne das augenſcheinliche vnd nimmer vergeſſende Zeugnuß der jetzigen vnd künfftigen Welt davon ertheilen. Zwar wann der Krieg/ vermöge Völcker Gebrauch vnd Recht/ zu rechter zeit wäre angeſagt worden/ hette man ſich noch vergnüget zu achten: daß man aber nunmehr/ nach dem Land vnd Leute verderbet/ Abſagbrieffe außſtrewen will/ würde ja von allen Weltweiſen billich ſeyn zu verlachen. Weil es aber je der Schwediſchen Regierung alſo gefallen/ jhr gegen Sie geführtes böſes vnd vnverantwortliches Vorhaben alſo ins Werck zu ſetzen/ muſten Sie es dem gerechten Gott heimgeſtellet ſeyn laſſen/ der vngezweiffelten Zuverſicht/ er werde die Schweden/ welche wider Trew vnd Zuſage/ auch auffgerichtete Verträge/ ſo vnnöthiges Blutbad freventlich angefangen/ da Seine Majeſtät doch in Warheit nichts als Friede vnd

Ruhe geſucht/ mit ſeinem gerechten zorn vor der gantzen Welt beſtraffen.

Sonſten hat bey wehrendem Monat/ der Commendant in Krempe Herr Georg Steinberg mit einer Parthye vnd etlich hundert Soldaten auß der Generalität deß Herrn Obriſten Lohauſen Völckern/ an ſie nach Ditmarſchen von wegen Einforderung der hinterſtändigen Contribution gangen/ auffgewartet/ ſelbige auch vnverſehens überfallen vnd vmbringet/ wie auch deren über dritte halb hundert theils nidergemacht/ theils gefangen/ vnd neben zweyhundert Pferden/ vnd andern herrlichen Beuten/ glücklich davon gebracht. Schwediſche werden von Dennemärck. geſchlagen/ den 17.27. Mart.

So iſt auch ſelbiger zeit der Königliche Schwediſche Abgeſandte Herr Oxenſtern zu Oſnabrück/ vmb daſelbſt den allgemeinen Friedenshandlungen bey zu wohnen/ ſtattlich vnd prächtig eingezogen. Deß Königlichen Schwed. Abgeſandten Oxenſterns Einzug in Oſnabrück.

Nahe bey außgang aber gegenwärtigen Monats hat ſich in der Veſtung Briſach ein gefährlicher Aufſtand angeſponnen/ in dem alle Frantzöſiſche Compp. mit doppeltem Fewer ſich auf den Platz geſtellet/ vnd eine Ordnung geſchloſſen/ daß man jhnen ſo leichtlich nicht zukommen können; aber keinen Officirer/ als allein die Corporalen bey ſich gelitten/ auch als die Teutſchen auf die Abendwacht ziehen wollen/ haben ſich die Frantzoſen betrohlich gegen ſie vernehmen laſſen/ woferꝛn nur ein einiger ſich vnterſtehen würde auß dem hauffen zu gehen/ ſie denſelben auf der ſtälle niderſchieſſen wolten; daher ſie alle/ vnd einer wie der ander/ ſtehen bleiben müſſen. Aufſtand der Beſazung in Briſach. Im Martio 1644.

Nach dem derhalben die Frantzöſiſche Kriegesbeampten geſehen/ daß jhre Völcker ſchwürig; haben ſie mit vngeſtümmen Worten gefraget/ warumb ſie nit auff die Wacht ziehen wolten/ damit von Leder gezucket/ vnd einen oder vier geſtochen; aber damit anders nichts außgericht/ dann daß die Muſquetierer Fewer geben/ 5. Leutenante vnd Fändriche geſchoſ-

ſchoſſen / die übrigen aber dahin gebracht/daß ſie das Haſenpanihr aufwerffen müſſen.

Hierauf haben ſie in gegenwart Herꝛn General Majors von Erlach / vnd Freyherꝛn von Oiſonville mit groſſer vngeſtümm geruffen: dem König/ vnd Herꝛn General Majoren/ wolten ſie vmbs Geld dienen; welchem ſie auch Lebensfriſt verſprochen; dem Freyherꝛn aber keines/ſondern jhn beym Kopff genommen/ mit den hahren übel gerauffet/vnd mit ſchändlichen Worten angegriffen / wäre auch / im fall Herꝛ General Major nicht ſo hoch gebeten/ wol nicht lebendig auß jhren Händen kommen/alſo daß er mit mercklicher gefahr ſeines lebens noch errettet worden.

Wie ſie nun der von Erlach gefragt/was dann jhr Begehren/ haben ſie jhren in acht Monat auß⸗ſtändigen Sold gefordert: weßwegen er ſie mit freundlichem zuſprechen verſichert / ſie ſolten nur wider abziehen/ er wolle verſchaffen/ daß ſie bezah⸗let werden ſolten; Sie aber zur antwort gegeben/ wann das Geld da vor jhnen augenſcheinlich lege/ als dann vnd nit eher wolten ſie ſich zur Ruhe ſtel⸗len: deßwegen man nothwendig dahin geſchloſſen/ daß man jhnen auf nechſtfolgenden Morgen (weil die Nacht allbereit vorhanden) drey Monat / vnd Innerhalb vier Wochen das übrige abführen wol⸗le.

Mit welcher Erklärung Herꝛ General Major abermals zu jhnen gangen / ſie ſehr freundlich be⸗ſprochen / ja Kinder vnd Brüder heiſſen müſ⸗ſen; biß er es endlich/ wiewol mit gar harter mühe/ dahin gebracht/ daß ſie endlich darein ver⸗williget; worauff er ſie hoch gebeten / daß ſie doch die Nacht über ruhig ſeyn / auch niemand einigen Gewalt thun / noch etwas plündern wolten: welches ſie Jhm zwar verſprochen; als er aber kaum in ſeiner Behauſung geweſen / haben ſie mit geſchwinder Behändigkeit die Wippe/Eſel/ Stock vnd Galgen / ſampt der Leiter abgehawen/

vnd

vnd über einen hauffen geworffen vnd verbrennet; alle Wirthshäuſer geöffnet; was ſie an Wein nicht geſoffen/auff die Erde lauffen laſſen/ viel Becker vnd Krämer nicht verſchonet / die Fleiſchbäncke/ darinnen viel Vorrath geweſen/rein gemacht/ vnd alſo die gantze Nacht über mit plündern vnd rauben einen ſolchen Gewalt verübet / daß dergleichen (wie man ſchreibet) in geſchichten nicht zu leſen.

Deß andern Tages iſt Herr Erlach frühe wider zu jhnen kommen/da ſie dann alle gantz toll vnd voll geweſen/ daher er jhnen auch viel beſſere Worte/ als vorigen Tages/ geben müſſen: dann ſie ſich ohne ſchew verlauten laſſen/ woferrn jhre acht Monaten vmb zehen Vhren nicht da legen/wolten ſie die gantze Statt außplündern / ſelbige in Brand ſtecken/ vnd dem Johan de Weerd zu ziehen / darbey ſie dann weiters dem Herrn General Major vnverſchämt ins Geſicht ſagen dürffen/daß jetzund ſie/ nicht aber er / Meiſter ſeyen/ haben darauff die Schlüſſel begehret/vnd geſaget/daß/ vngeachtet ſie die Schlüſſel nicht hetten / dennoch wol hinauß kommen wolten / weßwegen dann Herr General Major widerumb vnverrichter ſachen abweichen müſſen.

Als er nun den vnauffhörlichen Ernſt vnd Tollheit dieſer Leute geſehen / hat er ſich nebens Herrn Freyherrn de Oiſonville entſchloſſen / fünf Monat zu bezahlen hierauf abermaln zu jhnen getretten/ vnd ſie dermaſſen/wie man Gott im Himmel ſelbſt anflehen möchte / gebeten / biß ſie endlich dieſe fünff Monat angenommen / hat jhnen aber die übrigen drey Monat jnner vierzehen Tagen vnfehlbahr abzutragen benebenſt vollem Perdon ſolcher jhrer ſchönen Thaten/ verſprechen müſſen / oder ſie wolten es noch zehen mal ärger machen. Hat ſich alſo vor Mittag vmb halb zehen Vhr die Vnruhe widerumb geſtillt/vnd ein jeder nach ſeinem Quartier gezogen.

Die Teutſchen ſeynd / als wie ſie kommen / auff ihrem Platz ſtehende verblieben vnd ruhig geweſen; ehe aber die Frantzoſen abgezogen / haben ſie ſich nicht zu Friede geben wollen / man habe jhnen dann auch fünf Monat bezahlet / da ſie ſich noch ſonſten mit drey Monaten hetten abweiſen laſſen.

Die Heſſiſchen auß Neuß haben gutes glück / verſehen es aber wider / den 1. April. 1644.

Zu eingang deß Aprils / als die Heſſiſche verkundſchafftet / daß vier Lothringiſche Regimenter mit dem Geſchütz vnweit vom Schloß Merode; im Dorff aber daſelbſten Obriſter de Gierecourt zu Fuß / vnd Obriſter de Mondragon zu Pferd / im Quartier gelegen; ſeynd ſie auß Neuß / Kempen / vnd Kalckar / vnterm Begleite deß Obriſten Rabenhaupts / zu Nacht mit fünf hundert Reuttern / dreyhundert Tragonern / vnd vierhundert Muſquetierern außgangen / haben das Lothringiſche Hauptlager überfallen / vnd / vnerachtet ſtarcker Gegenwähr / den Obriſten Bellemont / auch in zweyhundert gemeine Lothringiſche erleget / hundert vnd ſechtzig Reutter gefangen / zweyhundert Pferde ſampt zwey Stücken Geſchütz / auch was ſonſten im Läger vorhanden / zur Beute bekommen. Vnter wehrendem ſcharmützieren hat / nach deß Obriſten Bellemonts Tode / Obriſter de Fauge ſich noch über ein halbe ſtund aufgehalten / biß endlich das Pferd vnter jhm erſchoſſen / vnd er darüber gefangen worden / da dann die Lothringiſchen endlich nach deß Obriſten Gierecourts Quartier jhre Flucht nehmen müſſen.

Nach dem aber inzwiſchen Herr Graff Chriſtian zu Naſſaw-Sigen / ꝛc. hiervon bericht eingezogen / hat er mit dreyhundert Reuttern / ſampt dem Mandeslohiſchen Regiment / die zerſtrewete Lothringiſche hauffen in Eil widerumb geſamblet / vnd auff die Heſſiſchen (welche vnnöthiger weiſe lang im Feld geblieben / vnd auß denen eroberten Stücken geſchoſſen:) mit wol gefaſter Reſolution angangen / da es dann erſt rechte Stöſſe geben / vnd beyderſeits friſch zuſammen geſchlagen worden / biß end-

endlich die Heſſiſche Parthye in vnordnung gerathen/vnd von beyden Theilen in fünffhundert auff der ſtälle todt geblieben: wobey dann die vorhin von den Heſſiſchen gefangene Lothringiſche Obriſten vnd andere/ſampt denen zwey eroberten Stücken/ vnd mehr Beuten wider vmb/ deßgleichen viel geſattelte Pferde/ erobert/die Heſſiſche Obriſten/Rabenhaupt vnd Brunckhorſt/auch der Obriſte Leutenant vom Eberſteiniſchen Leib-Regiment/weiters ſechs Beampten vnd hundert neuntzig gemeine Soldaten gefangen/vnd ſämptlich nach Münſter-Eifel gebracht worden.

Doch iſt auff der andern Seiten vorgedachter Herr Graff von Naſſaw/aller andern zugeſchweigen/ebenfalls todt/drauff gangen/der Junge Landgraff auch auf der Heſſiſchen Seite verwundt worden/jedoch mit den übrigen Völckern glücklich wider nach Neuß kommen.

Dahingegen haben die vnterm Herrn Obriſten Rackowitz reitende Kroaten/ gleich nach Eingang vnſers vorhabenden Monats/ einen vnverſehenen Streich dergeſtalt bekommen: in dem Herr General Major Königsmarck ſtarck von Hall außgangen/vnd folgenden tages ſehr frühe vor Zeitz angelangt; von deren Ankunfft als der Keyſerlicher Obriſte Rackowitz kundſchafft eingenommen/ hat er ſich vnſäumlich mit ſeinen vier hundert Kroaten in das Feld geſtellet/ auch der Königsmärckiſchen drey Scharmützel außgeſtanden/ biß endlich die übrigen Schahren/ſo bißher verdecket geſtanden/ vnverſehens ſtarck angedrungen/da dann erſtlich dem Obriſten Rackowitz das Pferd vnterm Leib/er ſelbſten aber gleichsfalls durch den Kopff geſchoſſen worden/vnd/ neben andern mehr als hundert gemeinen Soldaten/ todt geblieben/maſſen dann die Königsmarckiſchen ferner über hundert gefangen/ hundert fünf vnd funfftzig geſattelte Pferde darvon gebracht/ die übrigen zerſtrewet/ nach dem ſie jhrer ſeits den Obriſten Leutenant vom Königs-

Königsmarck gibt den Rackowitziſchen Kroaten zwey gute Streiche.

marckiſchen Leib-Regiment/ drey Leutenante/ vnd zwantzig gemeine Reutter verlohren. Worauff mehrgedachter General Major deß Obriſten Rackowitz Leichnam auff das Schloß zu bringen auch über vorige Beſatzung noch funfftzig Mann/ſampt vielem Vorrathe/ Vieh/ vnd Getreide daſelbſt hin abführen laſſen.

Solchem nach hat er ſich widerumb gegen Mörſeburg zugewendet/ vnterwegs eine andere Rackowitziſche Parthye in dreiſſig ſtarck/ ſo vmb Hall geſtreifft/ angetroffen/ vnd alſo empfangen/ daß über acht oder neun Mann nicht darvon kommen.

König von Dennemarck gehet zur See/ den 12. April.

Den obvermeldten vnverſehenen Krieg/ zwiſchen Schweden vnd Dennemarck betreffend/ iſt ferner zu wiſſen/ daß Ihr. Königl. Majeſtät zu Dennemarck/ in dero hohem Alter/ mit vngefähr 16. Krieges-Schiffen ſelbſt in die See gangen/ vmb Ihr Heil gegen die Schwediſchen zu verſuchen.

Däniſche ſchlagen das Duglaſſiſche Regiment.

Sonſten iſt auſſer dem/ was hievor erzehlt worden/ zwiſchen beyden Theilen zu Land faſt nichts Hauptſachliches vorgangen/ als daß durch die immerdar auf einander gehende Theile/ auch zuſammen gerottete Bawren/ den Schwediſchen nicht geringer Abbruch geſchehen/ maſſen dann/ vmb die helffte vnſers jetzigen Monats/ das Duglaſſiſche Regiment zu Pferd von den Däniſchen vnterm Major Peterſen überfallen/ meiſt zernichtet/ vnd neben einer groſſen Summa Geldes/ vier vnd dreiſſig ſchöne Pferde jhnen abgenommen/ die übrigen aber/ weil ſie auff dem Waſſer nicht fortzubringen geweſen/ nidergeſchoſſen worden.

Maior Wrangels Regiment.

Ebenenfalls hat der Obriſter Leutenant Henrich von Buchwald in einem Dorffe bey Tundern deß Major Wrangels Regiment geſchlagen/ in vier hundert gefangen/ vnd vier Feldſtücklein bekommen/ maſſen auch zu Parchentin/ zwo Meilen von Lübeck/ eine vnbekante Parthye/ ſo alle verkappet geweſen/ acht vnd zwantzig Schwediſche Reutter

cker vnd einen Rittmeiſter angetroffen/ſie ſamptlich nidergemacht/ vnd dem Rittmeiſter den Kopff abgehawen.

Nicht lange hernach / als höchſtgedacht Ihre Königliche Majeſtät in Dennemarck bey neun tauſend Mann / theils Bawren/theils Soldaten/ gegen Mittelfahrt mit Krieges-Schiffen ans Land geſetzet / iſt darauff die von den Schwediſchen mit ſechtzig Mann beſetzt geweſene Schantz/mit Sturm an die Däniſchen übergangen / vnd alles darin nidergemacht worden. Dieſes hat deß Herrn Feld-Marſchallen Torſtenſohns Excellentz bewogen / daß er in ſelbſteigener Perſon mit einem guten Theil Fußvolckes / ſampt etlichen Stücken dahin gangen/ beſagte Schantz alſobald wider angegriffen / ſelbige auch / nach dem er ſie in ſechs ſtunden lang beſcho en / endlich mit Sturm wider erobert/ ſechs hundert darinnen niderhawen/vnd acht hundert gefangen nehmen laſſen; die übergebliebene aber haben ſich nach Fünen geflüchtet. Erobern die Mittelfahrter Schantz/den 22. dieſes. So aber wider verlohren.

Man hat auch ſonſten mit den Schwediſchen Salvaguardien / wo man jhrer mächtig werden können / übel verfahren / vnd iſt offtmals gar erbärmlich mit jhnen vmbgegangen worden; daher faſt keine mehr auff Adeliche Häuſer / vnd in die offene Dörffer ſich verlegen laſſen wollen/ weil ſie ſolcher Orten den Todt gewiß am Halſe gehabt. Vermäſſen deß Feindes Schutzwächter.

So ſoll auch Seine Majeſtät in Dennemarck von der Statt Hamburg drey hundert tauſend Reichsthaler Ihr auff Intereſſe zu geben/auch dergleichen an Lübeck begehrt / vnd ſie beyderſeits in einem ſchreiben gnädigſt ermahnt haben / daferrn ſie den Schwediſchen weder Hülffe noch Dienſt leiſten würden / Er ſolches künfftig mit Königlichen groſſen Gnaden erkennen wolte. Königs in Dennemarck Anſuchen bey Hamburg vnd Lübeck.

Inmittelſt hat der Schwediſche Feld-Marſchall Herr Guſtavus Horn in Schonen auch guten fortgang gehabt; maſſen man dann berichtet/ Guſtav Horn bemächtiget ſich etlicher Stätte in

Schonen. Im April. 1644.

daß/ nach dem Wolgedachter Feld Marſchall ſelbiger Gegend Lands-Cron / Lundan/ vnd Elſinburg erobert/ er dieſes zu einer Real-Veſtung hab machen laſſen; vnd den Herꝛn General Leutenant Kagen mit zehen tauſend Mann vor Malmuven vnd Chriſtian-Statt zu rücken befehlicht: welche Orter/ nach dem man ſie ſtarck mit Stücken beſchoſſen / ſie aber in der Güte ſich nicht ergeben wollen/ ſeyen ſelbige von den Schwediſchen mit ſtürmender Hand erhalten / alles nidergemacht / hernach ſtarck beſetzt/ vnd alſo gantz Schonen zum gehorſam gebracht worden.

Ragozky verläſſet die Berg-Stätte.

Den Fortgang deß zwiſchen Ihr. Keyſerl. Majeſtät/ vnd dem Fürſten in Siebenbürgen / Georg Ragotzky / entſtandenen Krieges betreffend/ weil das Wetter ſich etwas beſſer als zuvor angelaſſen/ vnd die Keyſeriſche Völcker allenthalben/ wo ſie gewolt/ hinkommen können; hat Ragotzky nicht allein die Berg-Stätte verlaſſen/ ſondern auch einen zimlichen Weg in Ober Hungarn hinein weichen müſſen.

Treffen zwiſchen Graff von Buchheim vnd den Ragozkyſchen/ wie auch Grä̈ntzer-Türcken.

Hierüber hat es ſich zugetragen/ daß/ als ſelbiger zeit Herꝛ General Graff von Buchheim mit zwey tauſend Pferden auff kundſchafft außgeritten jhme ſechs tauſend Ragotzkyſche Pferde / vnd über zwey tauſend Gräntzer-Türcken / mit fliegenden Fahnen an einem Paß auffgewartet. Weil nun ermeldter von Buchheim hiervon nichts gewuſt ſondern im fortziehen alſo vnverſehens an den Feind gerathen / hat er mit den ſeinigen wider willen Stand halten müſſen/ welche dann von den Ragotzkyſchen vnd Türcken eilends vmbringet/ jhrer bey ſechs hundert auff dem Platz erleget/ vnd etlich hundert gefangen: Dahingegen aber von den Türcken / welche ſich/ der Keyſerl. Bekantnuß ſelber nach/ viel tapfferer dann die Ragotzkyſchen gehalten/ jhr vornehmſter Obriſter / der Aga von Erlen genant/ ſampt drey Türcken vnd drey Siebenbürgiſchen Fahnen gefangen bekommen worden / wobey zugleich in etlich

lich hundert Ragotzkyſche / vnd vnter denſelben in ſechtzig Türcken todt geblieben.

Dieweil man nun in Sorge ſtehen müſſen / daß nicht etwan durch dieſes Ragotzkyſche vnweſen / der Türck / als welcher der zeit eine groſſe Krieges-Macht an den Hungariſchen Gräntzen außgerüſtet / rechtſchaffen mit ins Spiel gerathen möchte / haben Ihre Keyſerl. Majeſtät an die Generalität Befehl geben laſſen / im falle man Türckiſches Volck allein antreffen würde / ſich an demſelbigen nicht zu vergreiffen; was aber vnter den Ragotzkyſchen Regimentern ſich befünde / ſey ſelbiges für ſich / vnd habe man gegen dieſelben als Feinde ſich zuverhalten.

Beneben dieſem hat der Fürſt Ragotzky gleichwol durch ſeine Abgeordneten am Keyſerl. Hof vmb ein vierzehen tägigen Stillſtand der Waffen ſtarck anhalten / vnd darbey die Verſicherung thun laſſen / daß er zu Anſtellung gütlicher handlungen / auch friedlicher Hinlegung der entſtandenen Mißhelligkeiten nicht vngeneigt; wünſchte vnd begehrte derhalben nichts anders / als daß allein in Hungarn alles widerumb in den Stand / wie zur zeit Keyſers Rudolphi II. geſetzt werden möchte. Dieweil man aber Keyſerl. Theils abnehmen vnd mercken wollen / daß ſolch begehrter Anſtand allein zu gewinnung der zeit / damit ermeldter Fürſt Ragotzky unter deſſen den in Hofnung habenden Türckiſchen Beyſtand an ſich ziehen / vnd alsdann den Keyſerl. vmb ſo viel mehr überlegen ſeyn möge / angeſehen; als haben Ihre Keyſerl. Majeſtät darein zu willigen nicht vnbillig Bedenckens getragen.

Ragozky begehrt 14. tägigen Stillſtand / vnd erbeut ſich zum Frieden.

Inzwiſchen ſölchen Verlauffs ward in der Keyſ. Wohn-Statt Wien ein Landtag gehalten / auff welchem begehrt / daß die löbliche Herren Landſtände ein groſſe Anzahl Getreides vnd Weins / zu Vnterhalt deß Keyſerlich. Heeres in Hungarn; Wie auch bey der Churfürſtlichen in Beyern für zwo Millionen Bürgſchafft leiſten / vnd dann der

Landtag zu Wien.

Weinkreutzer auff zehen Jahr lang gegeben werden ſolte.

Zu Prag/am 26. dieſes.

Deßgleichen hat der in Prag angeſtellte Landtag ſeinen anfang genommen / vnd im Namen Keyſerlicher Majeſtät auff zehen Regimenter Winterverpflegung / vnd vier Monat Sold von den Ständen begehrt worden/welches der Außrechnung nach auff 300000. Gülden ſich belauffen ſolle.

Der Herren Staten dem Königlichen Dennemärckiſchen Abgeordnetem ertheilter Schluß.

Vmb ſelbige zeit haben die Herren General Staten im Hag dem Königlichen Dennemarckiſchen Abgeordneten Herrn Friedrich Günthern auf ſein hievor gethanes Anbringen Reſolution ertheilt/vnd vnter andern folgender geſtalt; 1. Daß Ihre Hochmögenheiten gern ſehen möchten/wann zwiſchen Ihrer Königlichen Majeſtät vnd dero Feinden der liebe Friede wider gebracht würde; deßwegen ſie auch vermöge eines am 8. Februarij jetztlauffenden Jahres/ abgelaſſenen Schreibens/ ſich zur Vermittelung angebotten / in welcher guten Neigung ſie auch noch verharreten. 2. Hiernechſt ſeyen vor etlicher zeit in den Mitternächtlichen Landen ſolche Sachen vorkommen vnd entſtanden / daß dieſe Statt dadurch gezwungen vnd vervrſacht worden / die mit der Cron Schweden im Jahr ſechszehen hundert vierzehen getroffene Bündnuß durch gemeſſene Tractaten am erſten Septembris 1640. zu ernewern / dieſelbe nach der zeit Gelegenheit vnd Bewandnuß der ſachen zu richten/vnd etwas zu erläutern / auch zu fürkommung aller Hinder- vnd Beſchwerungen / ſo wider die Freyheit der Kauffmanſchafften vnd Schiffahrt auff der Oſt- vnd Nord-See fürgenommen werden möchten/ zu vermehren/vnd zu erweitern; auf welche Tractaten die Cron Schweden nachgehends widerumb eingelegt/daß ſie in dieſen Landen etliche Schiffe/vnd andere kleine Barcken/theils gekauft/ theils gefrachtet vnd zu jhrem Dienſt mit Kriegesvorrath vnd Volck verſehen haben/ wozu aber

of-

offentlich keine ſonderbare Bewilligung ertheilt/ weniger ſeynd einige Gelder (als dazu man wegen vorgemeldter Handlungen auch nicht verbunden/ zu geſchweigen / daß dieſes Statts Gelegenheit ſchon eine geraume zeit her nicht zugelaſſen/ einige Gelder der Cron Schweden bedienten / oder andern/auch nur durch einen andern Grund/folgen zu laſſen) darzu beyein geleget worden / wiewol Ihre Hochmögenheiten berichtet ſeynd / daß höchſtgemeldter Königlicher Majeſtät von Dennemarck Beampten/durch die Ihrige in dieſen Landen/auch vnter der Hand / alles was ſie begehren/einkauffen vnd außführen.

3. Sonſten ziehen Ihre Hochmögenheiten ſich zu Gemüth / daß offt höchſt beſagte Königliche Majeſtät von Dennemarck wider dero Feinde leichtlich bey andern Fürſten vnd Herren hülffe ſuchen/ vnd vnter denen wol gefunden werden möchten/ die mit dieſer Statt in offentlicher Feindſchaft ſtehen/ vnd alſo bey ſolcher Gelegenheit Ihre heimlich tragende böſe Neigung wol vngeſchewet an tag geben dörften/ daher ſeynd Ihrer Hochmögenheiten Orlog-Schiffe in mehrer zahl/als in vorigen Jahren etwa geſchehen / nach den Nordiſchen örtern zu / außgerüſtet / vnd dieſes inſonderheit darumb/weil eine übergroſſe Macht von Spaniſchen Krieges-Schiffen vnd Fregaten / in den Flandriſchen Hafen bereits außgefärtiget/vnd noch ferner bereitet werden ſoll / welche die köſtliche auß dieſen Ländern nach der Oſt-See außlauffende Flotte wol an zu greiffen / vnd in verderb zu ſetzen verſuch thun möchte / über diß auch Ihre Hochmögenheiten / zu jhrem eigenen Dienſt / nothwendig erachtet/auff allen fall eine gute anzahl Orlogs-Schiffe außrüſten zu laſſen / vnd an hand zu haben/ nicht daß jemanden hierdurch Betrug oder vngleich geſchehe / ſondern ſolches alles verwähret / vnd bey zeiten gute fürſehung gethan werden möge.

Zuende deß Aprils hat Herꝛ von Geleen beſtel⸗ter Keyſerliche Heerführer der Weſtphäliſchen Kreißverthädigungs Armee/ein ſtattliches Mahl zu Cölln gehalten/ darauff ſich vnter andern Krie⸗geshäuptern vnd hohen Beampten / auch Herꝛ Feldobriſter Johan von Weerd/Graff von Mero⸗de/vnd Obriſter Philipp befunden. Wie nun die Köpffe allerſeits durch die offters widerholte Ge⸗ſundheitstrüncke zimlich warm worden/ vnd nach gehaltener Tafel man zum diſcurriren kommen; hat Herꝛ Graff vnd Obriſter Merode mit Herꝛn Obriſten Philipp / welcher die Hatzfeldiſchen hauf⸗fen zubefehlen gehabt / einen zanck angefangen/ auch ſo weit kommen / daß ſie mit den Degen auff einander gangen/vnd beyde/Philipp in den Halß/ der von Merode aber in die Hand/ verwundet wor⸗den.

Graff vnd Obriſter Merode bleibet im Zweyſtreitt.

Als nun dieſer letzte durch die andere bey vnd anweſende Rittersmänner weggenommen / vnd vor das Thor gebracht/ iſt er daſelbſt mit dem bloſ⸗ſen Degen ſtill ſtehend verblieben/biß in deſſen Herꝛ General de Weerd ſeinen Abſchied genommen/vnd ſich nach Hauß begeben wollen. Wie nun dieſem das Thor geöffnet / kömmet jhm der von Merode entgegen / ſagend/ es wäre einer ſo gut als der an⸗der; darüber dieſe beyde ebener maſſen zum balgen gerathen / in welchem / nach dem ſie etliche mal auff einander gangen/Johan von Weerd dem von Me⸗rode eine ſolche Wunde gegeben/ davon er alſobald todt geblieben. Ob nun zwar mehrgedachter Herꝛ Johan von Weerd deßwegen zu Cölln etliche Ta⸗ge im Arreſt geweſen / iſt er jedoch nach abgehörten Zeugen für vnſchuldig erkant/ vnd loß gezehlt wor⸗den / vnd darauff auch von dar gegen Mäyntz zum Keyſerlichen Feldläger auffgebrochen.

Schwediſche in Koldingen werden von den Däniſchen überfallen/den 2. Maij.

Der anfang deß Mayen hat ſich bey den Schwe⸗diſch⸗Torſtenſohniſchen zimlich ſchlecht angelaſ⸗ſen: ſintemal die Däniſchen Völcker bey Koldingen angeſetzet / vnd die daſelbſten ſich auffhaltende

4. feinds⸗

4 feindliche Regimenter vnverſehens überfallen: worauf dann 137. Mann gefangen/15. beſchädiget/ vnd 34. todt geblieben. Sie hetten den Schwediſchen gröſſern ſchaden beygefüget/im fall dieſe gantze Heerſchar der 4. gedachten Regimenter ſich völlig in Koldingen befunden hette: weil aber die meiſten ſolcher Völcker/ vnd zwar zweyhundert nach Rensburg/ zweyhundert nach Hadesleben/ etlich hundert nach der Schantz Riepen/ vnd andere örter/ außcommandiret/auch viel in jhren zugeſchriebenen Lägerſtällen auff Salvaguardien/ vnd alſo nur etliche Officirer mit den übrigen zu Hauſe geweſen; haben die Däniſchen weiter nichts erhalten/ zumahln weil die meiſten ſich eilends auff das Schloß/allda die Fähnlein geweſen/ begeben/ vnd daſelbſt vnangefochten verblieben.

Dahingegen hat an ermeldtem dieſes/der Schwediſche Hauptman Lambert Peterſon/ welcher von der Flota/ ſo auß Holland kommen/ auff Rieper tieff befehligt geweſen/ bey Wahren in Jütland ein Däniſch Schiff erobert/vnd darauff den Hauptman mit 44. Mann/ 12. eiſerne Stücke Geſchütz/ 30. Säbel vnd Degen/20. Muſqueten/ 10. Tonnen Pulver/viel Handgranaten/ etliche paar Piſtolen/ groſſen vorrath an Lebensmitteln bekommen.

Der Schwediſche Hauptman Peterſon erobert ein Däniſch Schiff.

Faſt gleichen ſtreich hat eine Heſſiſche Rotte von dem Befehlhaber in Keyſerswehrt/Obriſten Flantz bekommen. Dann als demſelben verkundſchafftet/ daß die Heſſiſchen auſſerhalb Lyn ſich feſt legen wolten/ vnd von ſelbigem Ort ſtarck ſehen laſſen; iſt er mit etwas Reutterey vnd 70. Fewerröhren in aller ſtille über den Rhein gangen/der Heſſiſchen in 150. Mann angetroffen/ vnd ſelbige auff freyem Felde geſchlagen. In dem nun die Heſſiſchen vermeinet/ ſich an eine Landgewähr/ allda gedachter Obriſter ſeine Völcker ſtehend gehabt/ zu verſichern; iſt der Handel ſolchen Orts erſt recht angangen/ in dem Reutter vnd Fußknechte mit allem ernſt auff die Heſſiſchen geſetzet/ ſie in Vnordnung gebracht/ etli-

Heſſiſche werden von denen in Keyſerswehrt überfallen. Im Majo 1644.

che

che hohe vnd 20. Vnterbeampten / auch ſonſten in 100. gemeine Soldaten gefangen / vnd viel nider gemacht / alſo daß der Heſſiſchen ſehr wenig naher Lynen kommen.

Schweinitz gehet wider über an die Keyſeriſche / den 7. Maij.

So iſt auch nunmehr die von den Schwediſchen ingehabte Statt Schweinitz mit vergleich übergangen / vnd wider in Keyſerliche Hände gerathen / daſelbſten die gemeine Teutſchen Knechte ſich vnterſtellen müſſen / die Officirer aber vnd andere ſeynd nach Groß-Glogaw begleitet worden. Der verluſt dieſes Orts wird vornehmlich dem abgang deß Saltzes vnd Fleiſches / weil ſie mehr nicht dann nur noch 8. Pferde zu verzehren gehabt / beygeſchrieben / darauff der Obriſte Kappaun den 10. 20. dieſes mit denen zu Schweinitz erlangten 6. Fahnen bey Herrn General Graffen von Gallas in Prag wider angelanget.

Schwediſche rechen ſich in etwas.

Hingegen ſeynd deß andern Tages die Schwediſchen auß Oppein ſtarck außgefallen / den Keyſeriſchen zimlichen ſchaden gethan / in dem ſie jhnen etliche Officirer / vnd bey 40. Knechte nidergemachet / ohne was ſie gefänglich mitgenommen.

Vberlingen von Chur-Beyeriſchen eingenommen.

Gleichmäſſigen außgang hat es mit der Statt Vberlingen gehabt: welche ſich an die Chur-Beyeriſche durch vergeich ergeben / da folgenden Tages vngefähr 550. Mann mit Waffen / Sack vnd Pack / auch klingendem ſpiel / doch ohne Geſchütz abgezogen / vnd nach Lauffenburg begleitet / ingleichem den vnberittenen Kriegesbeampten reit- vnd zieh-Pferde / zu fortbringung der Rüſtwägen / mitgegeben worden.

Treffen zur See zwiſchen den Schwed- vnd Däniſchen Schiffen am 16. Maij.

Vmb dieſe helfte deß Meyen / als der Schwediſche Schiffobriſter Martin Thyſſen / auf erſt eingezogenen bericht / 9. Däniſche Schiffe zur See ins Geſicht bekommen / vnd 5. gantzer ſtunden mit jhnen ſcharmützirct / ſie auch anfangs in die Flucht geſchlagen / die Däniſchen aber vermerckt / daß dieſe 3. Schwediſche Schiffe / weil der Schiffsobriſter jhrer nit mehr bey ſich gehabt / wegen widrigen Windes / von

von den andern nicht entſetzet werden können/ als haben ſie obgemeldtem Admiral dergeſtalt zugeſetzet/daß/woferrn der Vice-Admiral ſich nicht über alle maſſen wol gehalten/ vnd jhme trewlich beygeſtanden hette/ er ſchwerlich davon kommen mögen/ zumal weil ſeinem Schiffe der Maſt/Roje/Sägel/ vnd Ruder entzwey geſchoſſen worden.

Haben alſo dieſe drey Schwediſche jhrer neun der beſten Däniſchen Schiffe nicht allein angefallen/ vnd anfänglich auff die Flucht gebracht / ſondern auch hernachmals ſehr wol gefochten / vnd da ſie gleich etwas ſchaden gelitten / haben hergegen die Däniſchen darbey auch keine ſeide geſponnen / weil ſie fort vnd fort das Waſſer auß jhren Schiffen pumpen müſſen / vnd ſich nicht vnterſtehen dürffen ferrner ſtill liegen zu bleiben. Vnd iſt an Schwediſcher ſeiten der meiſte ſchade/daß Obriſter Lohauſen/ nebens einem Hauptman/2. Fändrichen/30. gemeinen Soldaten/vnd in 40. Bothsleuten geblieben.

Im eingang deß Brachmonats hat ſich das Hauß Langeweel im Ertzſtiffte Brämen / nach dem es biß- her drey Wochen von den Biſchoflichen eiferig angetaſtet / vnd weder vom General Torſtenſohn noch General Major Königsmarck einiger Entſatz zu hoffen gewesen / mit vergleich ergeben / da dann die Biſchofliche den darauf Befehlgebenden Wachtmeiſter nebenſt den Schalthauptman gefänglich nach Ottersberg gebracht/die gemeinen aber vntergeſtellet/vnd den Platz mit 300. Mann Däniſchen Volckes beſetzt gelaſſen. *Langeweel von den Biſchofflichen erobert. 1. Jun. 1644.*

So ward auch ſelbiger Zeit beſtändig berichtet/ daß nicht allein Ragotzky auf der Keyſerlichen Völcker anzug die Belägerung Villeck verlaſſen/ ſondern es hätten jhm auch gedachte Keyſerliche abermals einen ſtoß gegeben / in dem ſie 400. in die Flucht gejaget / darbey über 500. nidergemacht / 8. hohe Officirer / nebens vielen Soldaten / auch eine groſſe Fahnen vnd 3. Standarden erobert. *Ragotzky wird geſchlagen.*

In wehrendem Monat / als der nach der Otto-

man-

Deß Keyſerl. Geſandten Abzug nach Conſtantinopel / im Jun. 1644.

manniſchen Pforten verordnete Keyſerliche Bottſchaffter / Graff Herman von Tſcherin / nach gehabter Audientz Ihr. Römiſch. Keyſerlichen Majeſtät zu Wien auß dem Zoll-Ampte eine groſſe Summa Geldes zur Reiſe / dahin er noch auß ſeinem eigenen 30000. Ducaten gegen einraumung eines Landguts in Böhmen angewendet / vnd die nach Türckey behörige Præſenten / ſo vngefähr auff 80000. Gülden wehrt geſchätzet worden / empfangen; iſt er mit 11. Schiffen / worauff roth vnd weiſſe Fahnen außgeſteckt / beneben einer Geſellſchafft von 20 Perſonen / auß Wien abgefahren / da er dann folgends bey ſeiner ankunfft zu Ofen prächtig einbegleitet worden.

Die Heſſiſchen auß Neuß büſſen ein.

Dieſer Zeit iſt den Heſſiſchen auß Neuß / Lynen / vnd andern Orten mehr / abermals ein häßlicher ſtreich verſetzt worden: Dañ nach dem dieſelbe in 4. biß 500. ſtarck / zu Roß vnd Fuß / vnterm Begleite deß Obriſten Kotzen Befehlhaber in Neuß / außgangen / vmb im Lande von Gülich execution zu thun; ſolches aber der Keyſerliche General Feld-Marſchall Gottfried Huyn von Geleen erfahren; hat er jhnen / als ſie jetzt mit vielen gefangenen Haußleuten vnd Viehe im rückweg geweſen / aufflauren laſſen / da dann die Heſſiſchen von dieſem jhrem gegentheil angetroffen / vnd zertrennet / daß dannenher beſagter Obriſter Kotz / 1. Major / 2. Rittmeiſter / 3. Hauptleute / 4. Fändrich / 6. Leutenante vnd Corneten / 20. Vnterbeampten / 2. Trompeter / vnd bey 300. theils Reutter theils Fußvolck gefangen nach Brühl gebracht worden / 40. aber auffm Platz geblieben / vnd bey 60. harte verwundung empfangen.

Bekommen gute Beute bey Cölln.

Dahingegen hat eine ander Heſſiſche Rotte / in 400 ſtarck / biß hart an die Statt Cölln geſtreifft / daß man auch mit Stücken vnter ſie ſchieſſen müſſen; haben einen ſchönen Hof davor in Brand geſtecket / vnd deß Obriſten Philipps Wagen / Kutſchen / vnd 16. Pferd / ſo nach Cölln gewolt / ertappet /

da-

dabey der Philippiſche Obriſter Leutenant zwar verwundet worden / aber durch behändigkeit ſeines flüchtigen Pferdes noch davon kommen.

Bey welcher Zeit die Keyſerliche Gallaſſiſche Heersmacht / ſo bißher vmb Zwickaw / Werda / vnd Grimmitſch geſtanden / in 10000. Mann zuſammen gebracht / vnd jhren Weg nach Zeits genommen / daſelbſten jhrer ein theil das Schloß / ſo mit einem Capitain / vnd etwa 70. Soldaten von der Beſatzung auß Leipzig beſetzt geweſen / erſtiegen / daß ſich die darinn liegende auf diſcretion ergeben müſſen. Darauf die Teutſchen Tragoner vntergeſtellet / die gebohrne Schweden aber gegen Löſegeld loß zu geben erkläret / vnd der Fändrich / als ein Churſäxiſches Landkind / gefänglich nach Dreſden geführet worden. Schloß zu Zeits von Keyſeriſchen eingenommen.

Inzwiſchen haben es die Schwediſchen auch in Itzehoe überſehen / welche / weil ſie gar zu ſicher geweſen vnd ſchlechte Wacht gehalten / iſt ſolches denen in Glückſtatt vnd Krempen zun Ohren kommen / die dann vngefähr 800. Mann ſtarck / die Statt / mit einer dergleichen Kriegesliſt / als General Major Königsmarck Halberſtatt vor einem Jahr / erobert; in dem ſie nemblich zuvor durch etliche in alter Weiber vnd Bawrenkleidern verſtellte / auch mit Kohl / Graß vnd andern ſachen beladene vorauß geſchickte Soldaten die Wacht überrumpelt. Seynd alſo den Schwediſchen dieſes Orts abermal 300. Mann zu ſcheitern gangen / ſo ſämptlich / nebenſt den Officirern / nach Krempe gefangen gebracht / die Statt außgeplündert vnd vnbeſetzt hinterlaſſen / auch in ſolcher 8. Fähnlein / 5. Stücke Geſchütz / vnd in 30000. Reichsthaler an Barſchaft überkommen worden. Itzehoe von den Däniſchen überrumpelt / den 15. dieſes.

Der Befehlhaber in Itzehoe Obriſter Brandeshagen / wie auch der Obriſter vom Oſterlingiſchen Regiment / befanden ſich damal / zu jhrem höchſten Glück / in Rensburg / dahin ſie zu kommen befehligt waren; haben aber inmittelſt dem Major das anord-

ordneten anvertrawt / welcher nebenſt etwa 30 Knechten zu anfang bald tod geblieben / vnd dadurch den Däniſchen jhr Anſchlag deſto beſſer gelungen.

Inſul Bornholm von der Schwediſchen Flotta außgeplündert.

Da hingegen hat die Königliche Schwediſche groſſe Flotta / dergleichen / wie bericht / von ſelbiger Cron bey Menſchen gedencken niemals außgerüſtet worden / die Inſul Bornholm außgeplündert / auch ein klein Däniſch Schiff mit 50. Muſquetierern daſelbſt bekommen.

Schwediſche Armee vnter Guſtav Horn wird verſtärcket.

So hat auch der Feld-Marſchall Guſtav Horn bißher glücklichen fortgang gehabt / vnd einen veſten Ort nach dem andern eingenommen / auch ſein Fußvolck von gutē theil deß auß Fün- vnd Nordland ankom̃enden Volckes verſtärcket worden. Iſt auch geordnet / daß ein fliegendes Heer von 6000. Mann jederzeit auf allen begebenen Fall / oder Alarm nahend vmb Stockholm verbleiben / vnd bey der Hand ſeyn ſolle.

Schärpffe Schlacht zwiſchen den Dennemärck- vnd Schwediſchen Flotten.

Kurtz hernach ſeynd beyde Königliche Dennemärck- vnd Schwediſche Schiff-Flotten in offener See zum ſchlagen kommen / davon den Schwediſchen / gemeinem Berichte nach / nicht mehr als 30. todt geblieben / vnd 50. gequetſchet / dargegen auff Däniſcher Seiten der Admiral Wind tödlich verwundt / vnd Herr Vlefeld nechſt beym König / welcher / (als er zuvor dem Königlichen Printzen Scepter vnd Cron überreicht / vnd wie es auf ſeinen Abgang im Reich gehalten werden ſolte / Verordnung gemacht / auch das H. Abendmal empfangen) ſich perſönlich in dieſem Seetreffen befand / mit einem Stück von einander geſchoſſen / vnd deſſen Bruder auch verwundet worden

Wolaw von Keyſeriſchen eingenommen. 27. Jun.

Endlich iſt auch in noch wehrendem Brachmonat der veſte Ort in Schleſien Wolaw mit vergleich an die Keyſeriſchen übergangen. Dann als der Schwediſche Befehlhaber daſelbſten Obriſter Leut. Görtzcke / keine mittel mehr geſehen / dieſen Platz ferner zu erhalten / hat er ſich bemühet / daß er einen ehrlichen

Accord bekommen / vermöge deſſen er mit ſeinen Soldaten zu Roß vnd Fuß in 200. Mann ſtarck/ 3. Stücken Geſchützes/ Sack vnd Pack/ vnd allem was er nur fortbringen können / außgezogen / alſo daß jhm nicht ein Mann/ ob er gleich hiebevor auf jener ſeiten gedienet/ wider angeſprochen worden/ noch zu rück geblieben/ vnd hat man ſelbige gantze Compagny auf Kroſſen vnd Franckfurt begleitet.

Die Churfürſtliche Durchleuchtigkeit zu Saxen/ nach dem ſie auß allen Beſatzungen viel Völcker/ auch die bißher in Laußnitz gelegene Regimenter zu Pferde / ſampt den Arnheimiſchen zu Fuß ziehen laſſen / iſt von Dreſden mit 12. Regimenter ſtarck vor Chemnitz gerucket / vnd die Statt auffordern laſſen. Welche er auch / nach dem ſie über 10. Wochen belägert/ vnd 4. Wochen faſt täglich auß halben vnd gantzen Canonen beſchoſſen / vnd von den Belägerten/ darüber der Obriſte Muhl zu befehlen gehabt / euſſerſter Widerſtand geſchehen / in ermanglung Entſatzes / vnd abgang deß Pulvers/ durch geſchloſſenen Vertrag einbekommen. Chur-Säxiſche nehmen Chemnitz wider ein/ am 19. Jul. 1644.

Nach eroberung Chemnitz / hat höchſtbeſagter Churfürſt zu Saxen einen hauffen auf Grimme abgeſchickt/ welche mit zuthun etlicher Bürger bald in die Statt eingelaſſen worden / da ſich der auff dem Schloß Befehlhabender Leutenant gegen einem Churfürſtlichen vnterſchriebenen Accord abzuziehen bewilligt. Grimme.

Hierauff iſt das Haus Rochlitz berennet/ aufgefordert / beſchoſſen / vnd endlich mit anhaltendem Sturm übergangen/ da dañ der daſelbſten an ſtatt ſeines krancken Hauptmans Befehlgebende Leutenant/ ein Preuß/ weil man jhn beſchuldigt / ob ſolte er von Jhr. Churfürſtl. Durchl ſchimpffliche Reden geführet haben / aufgehenckt, zuvor aber / mit der Zungen am Galgen gehäftet/ ſtehend zuſehen müſſen/ wie andere 3. Churfürſtliche Lands-Kinder vor jhm aufgeknüpffet/ nachmals aber die Zunge loß geſchnitten vnd darzu aufgeknüpffet worden. Rochlitz.

Als

Leißnick. Als nun auch dieſer Ort über/ hat es Leißnick gegolten/ ſo zu accordiren ſich eingelaſſen. Wiewol nun unter andern im ſelbigen Schluß enthalten/ daß die jenigen Teutſchen Knechte / ſo Ihrer Keyſerlichen Majeſtät / und Churfürſtl. Durchl. zu Saxen hiebevor gedienet/wie auch dero Land-Kinder allein zu rück bleiben ſolten; ſo ſeynd jedoch beym Abzuge ins gemein alle Teutſche wider ſolchen Accord angehalten worden.

Königsmarck erobert Langweel. Unter wehrendem dieſen verlauff hat General Major Königsmarck ſeinen Zug über die Sahl genommen / und hierauff dem Schloſſe Langweel im Stift Brämen eiferig zugeſetzt/ſolches auch ſo weit gebracht/ daß / nach vielem ſtarcken beſchieſſen/und andern gebrauchten Zwangsmitteln / endlich der Ertz-Biſchofliche Major mit 150. Soldaten ſich auff diſcretion ergeben: welches Hauß aber gedachter General Major gantz darnieder werffen und außbrennen/ die doppelte Wälle einreiſſen/und die Gräben außfüllen laſſen.

Dieſem nach iſt er durch das Lüneburgiſche Land hinauff gezogen / und mit 11. Regimenter in und umb Halberſtatt angelangt/hat 1000. Pferde auff Egeln geſchickt / welcher Statt ſich auch die Königsmarckiſchen/ ohne verluſt eines einigen Mannes/bemächtiget; wodurch der darin gelegene Obriſter Ungar mit 300. Reuttern / und einem Capitain-Leutenant auß Magdeburg/der über 40. Tragoner commandirt/ auff daß Schloß flüchten müſſen. Wie man ſie aber allda mit Stücken ſtarck beſchoſſen/und durch Fewer geängſtiget/haben ſie endlich Rath oder Schluß ergriffen durch die Mawer zu brechen/die Pferde durch zu führen/ und über den Moras ſich davon zu machen.

Egeln.

Darauß der Obriſter Ungar mit liſt entkommen.

Als ſolches die Königsmarckiſchen vermercket/ haben etliche Scharen zu Pferde den Paß abzuſchneiden geeilet/ welche dann auch viel Gefangene erhalten / der Obriſte Ungar und Cap. Leut. aber/ denen die Wege gnugſam bekant/ haben ſich durch-

fun-

funden/vnd ſeynd/nebenſt etlichen Reuttern/ wider in Magdeburg angelanget: worauff der Wall geſchlichtet/ vnd was zur Beſchirmung gebawet/ nidergeworffen worden.

Zu ende jetztſcheinenden Hewmonats iſt die ſchöne Statt Freyburg in Briſgaw/ſo die Schwedliſch-Weimariſchen nun etliche Jahr her innen gehabt/ von der Reichs-vnd Chur-Beyeriſchen Heereskrafft/ nach dem ſie länger als einen Monat belägert/in die 13. Stürme gethan/ auch in die 2500. halbe Carthaunen vnd Falconen/ deßgleichen in hundert Centner Muſqueten Kugeln/ vnd in 24. Centner Pulver davor verſchoſſen/ vermöge deß/ zwiſchen erſtgedachter Kriegesmacht General Feld-Marſchallen Herrn Frantz/ Freyherrn von Mercy/ vnd dann der Cron Franckreich Obriſten vnd Befehlhaber zu Freyburg/ Friedrich Ludwigen Canoffsky von Langendorff/ nach ſtattlichem gebrauch beſchloſſenen vergleichs erobert worden. Worauff ehebemeldter Herr Befehlhaber mit 600. Geſunden/ 200. Krancken vnd beſchädigten Soldaten/wie auch 100. Pferden/ vnd 2. Stücken Geſchütz außgezogen Freyburg in Briſgaw von Chur-Beyeriſchen eingenommen/ 28. Jul.

Nach dem nun von dem geſampten Chur-Beyeriſchen Reichsheer beſagte Statt Freyburg eingenommen/ſeynd beyde Frantzöſiſche Generalen Viconte de Tourraine/ vnd der Hertzog von Anguin/ in 22000. Mann ſtarck/auff das Chur-Beyeriſche vor Freyburg zimlich wol verſchantztes Läger zugangen/vnd die erſte Schantz mit groſſem grimm angegriffen vnd geſtürmet; haben aber den kürtzern gezogen/ alſo daß der Weimariſchen bey 800. auff dem Platz todt geblieben/ vnd viel gemeine Soldaten/als hohe Beampten/beſchädiget worden. Frantzöſiſch-Weimariſche büſſen gleichfalls vmb Freyburg beßlich ein.

Gleichwol haben benante Feldherren nicht nachlaſſen wollen/ ſondern die gantze feindliche Macht durch die Chur-Beyeriſche Schantzen an beyden Bergen bey Offenhauſen gelegen/ mit vnerhörter gewalt beſtritten/ auch keines Volckes verſchonet/

wordurch ſie dann endlich dieſe beyde Schantzen/ ob wol mit verluſt vieler Todten vnd Verwundeten/ erobert.

Nach deren verlierung hat man an Chur-Beyeriſcher ſeiten mehr Stücke auf den Burghalderberg gepflantzet/ auch ſich beſſer vnd vnd mehr verſchantzet/ welches vngeachtet oftbemelte Generalen dieſen Berg mit vielen Regimentern/ endlich auch mit der gantzen Kriegesmacht zu Fuß vnd Pferde beſtürmet/ aber allezeit mit groſſem Abbruch zurück geſchlagen/ vnd jhrer eine ſolche menge nidergeleget worden/ daß ſchier vnglaublich/ ſintemal ſie gleichſam den Schneeblocken/ als ſie den Berg herauf ſteigen wollen/ herunter gefallen. Ja es iſt folgendes Tages darnach ein ſo blutiges Treffen beyderſeits gewechſelt worden/ daß auch faſt alle Feldherren vnd im Kriege von Jugend auferzogene vnd geübte Soldaten bekennen/ ſie hetten dergleichen niemals geſehen. An Chur-Beyeriſcher ſeiten ſeynd nicht mehr dann 1200. ohne die verwundten/ todt blieben/ an Frantzöſ. ſeiten aber in 5. biß 6000. ſo erſchlagen als verwundet worden.

Werden widerumb ſehr geſchlagen.

Bey dieſem Treffen hat Freyherr Johan von Weerd/ ſo zwar nicht verletzt/ jhme aber das Pferd vnterm Leib erſchoſſen worden/ mit ſeinen Küraſſirern vnd Tragonern das beſte gethan/ vnd allemal die Infanterye secundirt/ mit ſolcher Kraft vnd Angreiffung/ daß/ woferrn die Frantzöſiſche Reutterey dem gegentheil in der zahl nit weit wäre überlegen geweſen/ das Frantzöſiſche Fußvolck gäntzlich ſolte ſeyn zu grunde gerichtet worden.

Nun haben ſich gleichwol/ nach all dieſen außgeſtandenen Stürmen/ die Frantzöſ- vnd Weimariſchen bey angeſteltem Sammelplatz/ noch 9000. zu pferd vnd 8000. zu fuß durchauß ſtarck befunden. Als ſie dann verſtanden/ daß die Chur-Beyeriſchen auß mangel der Fütterung gegen Villingen aufgebrochen/ haben ſie ſich gewendet/ vñ vnter die Sporkiſchen Regiments angetroffener Bagage etwas

ſcha-

ſchaden gethan/dadurch beyde theil widerumb nahe aneinander gerathen/auch die Beye:iſche auf einen nechſt gelegenen Berg gebrachte Stücke vnter die Frantzoſen gelöſet worden. Weiln aber die Chur-Beyeriſche nicht rathſam befunden/ſich dieſes Orts in ein Haupttreffen einzulaſſen/ſonderlich da ihnen die Frantzoſen an der Reutterey überlegen geweſen/ als haben ſie ſich mit 3. eroberten Standarden weiter auf Villingen vnd Schönberg zu rück begebẽ/vñ eine zwar ſchadhafte halbe Carthaune/ſampt einem Fewermörſel vnd Falconetlein / wie auch etliche Plunderwagen/dahinten laſſen müſſen. Vnd verlieren 3. Standarden.

Beſſeres Glück als vor Freyburg haben die Frantzoſen mit eroberung Grevelingen gehabt. Welchen Ort/ſo mit 3500. alten Soldaten benebenſt aller Nothturfft verſehen/ der Hertzog von Orleans mit dem Frantzöſiſchen H:upt-Heer in 15000 zu Fuß vnd 7000. Pferde ſtarck/ nach zweymonatlicher harten Belägerung vnd vnglaublichem herauß gethanen Widerſtand/ durch Accord eingenommen. Worauf die Beſatzung von 800 geſunder vnd etwa fünf hundert kranck-vnd beſchädigter Mannſchaft/ ſo den obhandenen allgemeinen Sturm nit erwarten dürffen / jhren Ab-vnd hergegen Duc de Orleans ſeinen ſiegreichen Einzug verrichtet/ welcher daſelbſten den Graffen von Grancay zum Statthalter verordnet. Grevelingen von Frantzoſen eingenommen am 28. dieſes.

Kurtz vor außgang dieſes Monats ſeynd die Dennemarck vnd Schwediſche Kriegesſcharen abermal hart an einander gerathen. Dann/nach dem der König auß Laland vnd Fünen bey 1300. Mann auß Land gebracht / haben ſie den Paß / die newe Mühl genant/bey Chriſtianpreiß beſetzet/ auch angefangen auf die Schwediſche Schiff-Flotte auß groſſen Stücken zu ſchieſſen/ da dann dem Schwediſchen Admiral / Klauſen Flemming durch eine Carthaunkugel der rechte Schenckel/ſeinem Diener aber beyde Knye/abgeſchoſſen worden. Dennemärckvnd Schwediſche kommen hart an einander.

Inmittelſt hat Herr Gen. Torſtenſohn hievon nach-

nachricht erlangt / deßwegen mit etlich tauſend Mann dahin kommen / den Paß nach der See den Däniſchen abgeſchnitten / die Schantz beſtürmet / vnd nach verluſt deß Obr. Schacken / vnd etwa 50. Mann / einbekommen / darinnen / wie bericht / über 1200. niderhawen / vnd kaum 20. oder zum höchſten 30 Quartier geben laſſen.

Schwediſche gelangen an das Stapelholmer Land.

Gleichfalls hat obbemeldter General Torſtenſohn das Glück gehabt / daß er der Päſſe / Schantzen / vnd Schiffbrücken / ſo bey Friedrichsſtatt über die Eider geſchlagen / Meiſter worden / die Däniſchen Völcker außgejagt / die Brücke in Brand geſetzt / vnd alſo auff das Stapelholmer Land kommen / auch eine Compagny zu Fuß von 150. Mann / vnter den Obr Vlefeld gehörig / nidergemacht / den Hauptman gefangen / das Fähnlein erobert / vnd viel gemeine Soldaten erſchlagen.

Keyſerliche fallen in Kihl ein.

In vorgang deſſen iſt der Keyſerl. Entſatz vnter Ihr Excellentz Graffen von Gallas vmb Oldesloe gelegen. Von darauß Herr General täglich ſtarcke Hauffen gegen die Torſtenſohniſchen vnd deren Lägerorten gehen laſſen / wie dann gleich nach eingang dieſes vorhabenden Monats ein Obr. Leutenant in die Statt Kihl eingefallen / vnd 70. nidergehawen / worunter 1. Obriſter Leutenant / 1. Capitain / vnd deß General Torſtenſohns Jägermeiſter; 18. aber / nebenſt vielen Pferden vnd Beuten / gefänglich eingebracht.

Erobern dieſe Statt / den 3. Auguſt. 1644.

Bald hierauff iſt abermals eine Keyſerliche Rotte von 4. in 500. Mann ſtarck zu Kihl / weil ſolches ein vnverwahrter Ort / eingefallen / die Statt erobert / vnd alles was Schwediſchen Namen gehabt / nidergemacht / deren theils zwar auff das Schloß geflohen / die übrigen gefangen / vnd benebenſt herrlichen Beuten hinweg geführet worden. Solchem nach hat ſich auch das Schloß auff Gnad vnd Vngnad ergeben / die Soldaten ſich vnterſtellen / Officirer aber gefänglich halten müſſen.

Vnd das Schloß.

Hingegen hat der Schwediſche General Major

Kö-

Königsmarck mitler weile auch weit vmb ſich gegriffen. Dann nach dem er mit ſeinem vnterhabenden Hauffen über die Sahl gangen/vnd gegen Eylenberg kommen/ hat er das übrige Fußvolck auß Leipzig vnd andern Beſatzungen an ſich gezogen/ vnd iſt in Torgaw angelanget / da er alſo fort vor dem Schloß in der Statt 2. Poſten faſſen laſſen/ vnd angefangen ſolches mit Stücken ſtarck zu beſchieſſen / daß dadurch der Befehlhaber darin zu accordiren begehrt/vnd weiln ſeine vorgeſchlagene bedinge zimlich hart/die daher verworffen / vnd man von Gnad vnd Vngnad ſprechen wollen / ſich endlich nach Herrn General Majors belieben richten müſſen; jedoch iſt jhm nebenſt andern Kriegesbeampten jedem 1 Pferd zu laſſen verſprochen worden. Haben alſo die Königsmarckiſchen den Elbpaß dieſes Orts nach geringen verluſt erhalten/aber vnlängſt wider verlaſſen.

Königsmarck nimbt die Statt Torgaw/ vnd das darinnen liegende Schloß ein/ im Auguſt.1644.

Kurtz hernach / als der General Leutenant vnd Graff von Gallas mit den geſamten Keyſerl. vnd Däniſchen Heeren von Kihl biß naher Rensburg hinan genahet/ſeynd die Schwediſchen/ſo faſt alles jhr Volck beritten gemacht / daſelbſten in aller eil auffgebrochen / vnd auff ein halbe Meil vom Keyſerl. Läger vorüber gegen New Münſter / von dannen auff Segeberg / welches Schloß ſie verlaſſen vnd in Brand geſtecket / ferners biß auff Oldeſlo zwiſchen Hamburg vnd Lübeck gangen: darauff die Keyſerliche alsbald nachgezogen/vnd zu gedachtem Oldeſlo ankommen; daſelbſt den gantzen Tag beyderſeits mit Stücken auff einander geſpielet worden/ vnd ob wol männiglich dafür gehalten/es würde ohn Haupttreffen nicht abgehen/haben ſich doch die Schwediſche folgenden Tags weiter hinauß vnd gegen Mechlenburg gewendet/denen die Keyſerliche vnd Däniſche jmmer gefolget.

Die Schwediſche brechen wider auf auß Hollſtein.

Nicht weniger haben ſich dieſer Zeit die Frantzoſen am Rhein tapffer gebrauchet. Anderer Orten zu geſchweigen, ſeynd ſie/vermittelſt einer zu Krau-

Frantzoſen erobern Gernſtheim.

tenheim gefärtigten Schiffbrücken/ auff Germersheim kommen/ und ſolches auff Gnad und Ungnad erobert.

Speyer. Nachmals ſeynd die in Speyer gelegene Lothringiſche Soldaten in der Nacht gantz ſtill von dar nach Worms und Franckenthal entwichen/ worauff der Frantzöſiſche Feld-Marſchall de la Tour gedachte Statt Speyer zum zweytenmal durch einen Trompeter auffordern / auch einen leidentlichen Vertrag anbihten/ und ſie bey jhren Gerechtigkeiten verbleiben zu laſſen ſich erbotten/ da dann nach beyderſeits gepflogner Handlung in 2. biß 300. Mann in die Statt zur Beſatzung eingeleget worden.

Inmittelſt hat ſich General Major von Roſen zu Ladeburg an der Bergſtraſſen befunden / dahin er alle umbliegende Stände / Stätte/ und Flecken/ von wegen der Geldſtewer und einnehmung der Schutzwachten/ beſchrieben.

Bald nach eroberung der Statt Speyer iſt vorgedachter Feld-Marſchall von Tourraine mit gantzer Macht der Reutterey vor Worms kommen/ und nach Handlung einer halben ſtund eingelaſſen worden.

Worms.

Von dannen iſt man weiters auf die Churfürſtliche Reſidentz-Statt Mäyntz gangen / welche ſich auch mit capitulation ergeben/ und eine gewiſſe / aber ſehr ſtarcke Beſatzung einnehmen müſſen.

Mäyntz.

Vor allẽ dingen aber iſt allhier der am Rhein gelegenen Haupt-Veſtung Philipsburg/ ſonſt Udenheim genant/ nit zu vergeſſen. Welche nach dem 15. Tage von der Frantzöſ-Weimariſchen Kriegesmacht/ unter Begleit deß Hertzogs von Anguin/ belagert / auch der Keyſerliche Befehlhaber darin Obr. Bamberger mehr nit dann 600. Mann/ ſo wol mangel an Munition und Pulver gehabt/ ſich ohne außſtehung einigen Sturms mit Accord ergeben.

Philipsburg 3. Sept. 1644.

Däniſche nehmen Riepen widerumb ein.

Es haben ſich auch die Däniſchen und Schwediſchen Kriegesvölcker gegen einander hart vernehmen

men laſſen; wie dann der Königl. Dennem. General Kriegs-Commiſſarius Chriſtian Rantzaw / auff gegebenen obern Befehl das Hauß Riepen berennet / vnd nach gebrauchtem ſcharpffen Ernſt auff Gnad vnd Vngnad einbekommen.

Gleicher weiſe iſt es mit Ahrhawſen vnd Ahleburg ergangen / welche nach dem ſie widerumb auff Königliche Dennemärckiſche ſeiten getretten / ſeynd hierauf vnterm Begleit erſtgedachten Herrn General Krieges-Commiſſarii die Däniſchen Völcker auf Hadersleben gangen / welches ſich jhnen gleicher maſſen auf Gnad vnd Vngnad ergeben / vnd iſt daſelbſten an Lebens- vnd Schießmitteln ein zimlicher Vorrath gefunden worden. Ahrhauſen / vnd Aleburg. Hadersleben.

Dahingegen als der Schwediſche Obriſt Helm Wrangel mit zehen Regimentern zu Roß vnd Fuß / nebenſt 2. Stücken Geſchütz / nach der Graffſchaft Pinnenberg gangen / hat er daſelbſten die Däniſche Blocquade aufgeſchlagen; wer hat reitten können iſt darvon kommen / das Fußvolck aber gantz im ſtich geblieben / vnd hat man in den Laufgräben vnd angefangenen Schantzen 350. Mann todt gefunden / ohne was noch hin vnd wider iſt erſchlagen worden. Vnter den todten hat man 2. Obriſte Leutenanten / nebens vnterſchiedlichen Capitainen vnd andern Officirern / gezehlet. Büſſen ein vor Pinnenberg.

Von dannen iſt obgemeldter Wrangel nach Bredenburg aufgebrochen / vmb ſelbige Blocquade gleichfalls aufzuheben. Weil aber der Ertzbiſchoff zu Brämen nach ſolcher vernommenen Zeitung noch 500. Muſquetierer dahin geſchicket / dieſer Ort auch ſehr ſtarck / vnd mit allem wol verſehen, hat mehrbeſagter Schwediſche Obriſt ſeinen Zug geändert / iſt vnverſehens vor Kihl geruckt / ſelbiger Statt / wie auch deß Schloſſes / ſich bemeiſtert / vnd in zweyhundert Däniſche / ſampt jhren Officirern / gefangen bekommen. Schwediſche nehmen Kihl ein.

Die Statt Ecklenföhrde hat ſich gutwillig ergeben / daher er ferner vorbey Gottorff auff Hadersleben Wird Ecklenföhrde.

gezogen/vmb Riepen/weil die darin gelegene Soldaten ohne noth auffrühriſch worden / ſich widerumb zu bemächtigen.

Löſen die Beſatzung ab in Chriſtianpreiß.

Inzwiſchen hat der Obriſte Gün/geweſener Befehlhaber zu Oppeln / die Beſatzung in Chriſtianpreiß abgelöſet / vnd ſeynd dieſelbe in 500. Mann ſtarck/ wie auch die im Monat Julio von den Däniſchen eroberte 4. halbe Carthaunen mit dem Obriſten Wranget fortgangen.

Erobern Itzehoe.

In dem nun derſelbe ſich nachgehends angeſtellt/ bey Schleswyck durch mit gewalt in Jütland einzubrechen/daher die Däniſche anlaß bekommen/ihre gantze Macht dahin zu ziehen / vmb ſolches zu verhindern; als hat der Obr. ſeine meinung geändert/vnd den Weg auff Itzehoe genommen / welches er dann erobert / gantz außgeplündert / etliche ſchöne Häuſer darinnen in Brand geſetzt/vnd alles was in Gewährbe unden worden / nidergehawen.

Verthätigen Wanebeck.

Hierauf vermeinten 400. Däniſche Tragoner/ wie auch eine zimliche Anzahl Schnaphanen von der Glückſtatt/das Hauß zu Wansbeck mit vngeſtümm hinweg zu nehmen; ſeynd aber übel empfangen worden / vnd mit zimlichem verluſt zurück weichen müſſen.

Halten ſich wol in Schonen.

So hat auch der General Feld-Marſchall Horn in Schonen fünfhundert Däniſche Reutter geſchlagen/daß kaum 120. wider in Malmojen zurück kommen / welcher zeit beyde Königl. Dennemarckvnd Schwediſche Läger ſo nahe gegen einander bey gedachtem Malmojen gelegen / daß ſie täglich auff einander mit Stücken ſpielen können.

Chur-Säxiſche bemeiſtern Eulenburg.

Nach dem inmittelſt die Churf. Durchl. zu Saxen deß General Major Königsmarcken Zug nach dem Stifft Halberſtatt vernommen / iſt ſelbige vor das Schloß Eulenburg geruckt / ſelbiges ſtarck beſchoſſen/vnd durch Sturm erobert / worauff ein Leutenant mit 34. Soldaten gelegen / alles aber was im Gewähr befunden/iſt nidergemacht worden.

Dieſes Ortes iſt hierauf der Keyſerliche General/

Frey-

Freyherr von Enckefort angelangt / vnd nach be- ſchehener vnterredung/die Chur-Säxiſche Völcker Ihr. Keyſerlich. Majeſtät zu ſchweren angewieſen/ wolgedachter Herr General Enckefort jhnen vor- geſtellt/vnd ſeinem Befehl vntergeben worden / mit welchen er von dannen nach Torgaw an die Elbe gangen.

Schweren dem Röm. Keyſer.

In deſſen bekamen die Königsmärckiſche bey A- ckersleben einen groben ſtoß/ in dem 4. Regimenter derſelben auff einen Anſchlag außgeſchicket / aber verkundſchafftet/ vnd vom Graffen Bruoy/ ſo mit 3000. Pferden aufgepaſt/alſo geſchlagen worden/ daß Obriſter Kinſky/ Obriſter Schönherr/ Obriſter Leutenant Briſſewitz/ſo das Königsmarckiſche Leib- Regimen führte / gefangen / Obr. Leut Balthaſar todt geblieben / vnd 800. Schwediſche vertilget worden.

Schwediſche werden ſehr geſchlagen.

Dahingegen hat General Major Königsmarck gewiſſe Kundſchafft erhalten / daß die Keyſeriſche mit einem ſtarcken Hauffen vmb Füterung zu ho- len/zwiſchen Schanders- vnd Aſchersleben ſtünden/ darauff alſobald etliche Hauffen gegen dieſelbe vor- auß geſchickt / vnd folgends mit vollem nachdruck auff ſie loß gegangen. Ob nun wol das gegentheil ſich anfangs gnugſam eiferig erwieſen/iſt doch end- lich auff ſehr hartes zuſetzen eine verwirr- vnd vn- ordnung vnter ſie kommen / daß theils ſich auff die eine gegen der Graffſchafft Mansfeld / vnd theils ſich auff die ander ſeite gegen jhrem Läger / mit der Flucht gerettet / vnd auff keinen ſtand / oder ſich zu wenden / mehr gedacht haben. Was in wehrendem Treffen ertappet / iſt Kriegsgebrauch nach gehan- delt/der Reſt aber mehrentheils gefangen worden.

Erhalten guten Sieg vnd Beute.

Drey tauſend in allem / Dienſt- vnd Füterungs- pferde/gute vnd böſe durch einander gerechnet/ ha- ben die Königsmarckiſche vor dißmal bekommen/ vnd darüber noch etliche hundert Bagage-Wägen/ deren theils vnter 30. oder 40. Reichsthaler nicht gemacht worden/mit Fewer verbrennet.

Worauff mehrerwehnter General Major Königsmarck nach drey Tagen widerumb vor Halberſtatt angelangt vnd über tauſend gefangene Reutter vnd Soldaten eingebracht / daher in der Statt die Pferde ſo wolfeil geweſen / daß man eines / ſo wol 20. Thaler wehrt / vmb einen Ducaten kauffen können.

Kriegen abermals Pferde.

Bald nach dieſem / als ein Schwediſcher hauffen vnverſehens durch die Sahl geſetzt / hat ſelbiger abermals in 400 Füterungspferde bekommen / darauff folgenden Tages der Keyſerliche General Gallas das Schwediſche Hauptlager zu München-Newburg angefallen / vnd dergeſtalt mit Fewer beängſtigt / daß das Stättlein guten theils abgebrant; iſt aber mit verluſt vieler todten vnd gefangenen / worunter ein Graff von Solms / vnd viel Kriegsbeampten / abgetrieben worden.

Däniſche bekommen Bredenburg.

Dieſer zeit hat ſich das Schloß zu Bredenburg auß mangel an Holtz vnd Artzneymittel durch vergleich an die Däniſche ergeben. Der Befehlhaber darinnen hat alles nach ſeinem Willen erhalten / vnd biß über 16. starck vnd wol beladene Wägen mit ſich genommen / deßgleichen 3. Fähnlein / vnd 5. oder 6. Wägen mit Krancken / welches alles / nebenſt 90. Geſunden Soldaten / nach Chriſtianpreiß begleitet worden.

Verlieren die Schantz zur Newſtatt.

Hingegen hat Obriſter Wrangel die veſte Schantz zur Newſtatt auff Gnad vnd Vngnad erobert / vnd in ſelbiger 80. Dänen gefangen bekommen.

Nach dem auch wehrender zeit der Königliche Schwediſche General Major Karl Guſtav Wrangel ſeine von 12. Schiffen beſtehende anvertrawte Flotta mit den Holländern verſtärcket / vnd hiedurch eine mänge von 32. Schiffen zuſammen gebracht; hat er die Däniſche mit jhren 17. Schiffen / nach langem ſuchen / vnter Fämern angetroffen / da ſie dann einander mit Stücken anfänglich hart zugeſetzet / biß daß die Schwediſchen die 3. gröſ-

ſeſte

feſte Schiffe von der Däniſchen Flotte abgeſondert / die kleineſten aber vnter die Holländer gerathen / welche ſich deren vier alſobald bemächtigt / die andern haben Laland geſucht / jhre Schiffe an Land gejaget / vnd gantz von allem Volck ledig daſelbſt ſtehen laſſen / ſo die Holländer nachmals weggenommen / daß alſo deß Königs gantze Flotta / ſam̃t der Admiralität / von welcher er ſo hoch gehalten / in der Schwediſchen Hände gerathen. Der Schiffe ſeynd in allem zehen erobert / (mit 285. Stücken Geſchütz / worunter meiſt die 24. von 36. pfund ſchieſſen) 2 verbrant / die übrigen verjaget vnd geſtrandet; der Flotta General todt / Admiral vnd Vice-Admiral benebenſt vielen Hauptleuten / Vnterhauptleuten / vnd Vnter-Officirern / auch über 1000 gemeine Soldaten gefangen. Auff Schwediſcher ſeiten ſeynd nicht mehr als in 50. Mann / ſo todt / als verwundet vnd beſchädiget / von den Schiffen aber keines abhanden kommen / auſſer daß ein Holländiſches in Grund geſchoſſen / die Leute aber alle geborgen / vnd dann der lauf wider nach Chriſtianpreiß genommen worden. Auch ihre gantze Flotta zur See im Treffen / den 13. 23. Octobr. 1644.

Solch empfundenen groſſen Verluſt zur See haben die Däniſche Herren Reichs-Räthe auff 1200000. Reichsthaler geſchätzt; die Schwediſchen aber wegē herrlich gehabtem Siege zu Stockholm ein Danckfeſt mit Loßbrennung der groben Stücke zu Waſſer vnd Land gehalten

Wenig Tage vor jetzterzehltem ſcharpffen See-Treffen haben die zu Dennemarck vnd Norwegen Königliche Majeſtät den Königlichen Frantzöſiſchen vnd Holländiſchen Herren Abgeſandten / auff deren begehrte Friedens-Einwilligung mit der Cron Schweden die endlich richtige erklärung ertheilt / vnd daß S. Maj. ſich zu den Schwediſchen Poſtulatis nicht allerdings verſtehen könne / noch wolle. König von Dennemarck kan ſich zu den Schwediſchen fordrungen wegen der fürnemlich in puncto præliminarium, Friedenshandlung nit verſtehen.

Was den Krieg zwiſchen Ihr Keyſ Maj. vnd Fürſtē Ragotzky in Hungarn betrifft; hat man ver-

Deß Ragozki an Key. Maj. gethaner vorſchlag/vnd die hinwider von ihm begehrte bedingung/ Im Octob. 1644.

meinet / denſelben durch die zu Tirnaw angeſtellte Handlungen bey zu legen: wie dann deßwegen der Ragotzkyſche Abgeſandte daſelbſt einen prächtigen Einzug gehalten. Weil aber deſſen vorſchlag noch hochmüthiger vnd ſchärpffer geweſen / daher ſolche die Keyſerliche abgefärtigten viel zu ſchwer ſeyn gedüncket; als haben ſie dargegen dieſe Articulen begehret: 1. Daß Ragotzky ſein Heer auß Hungarn ohne ſchaden abführen vnd abdancken: 2. Die eroberte Orter widergeben: 3. In deß Königreichs Hungarn Geſchäffte ſich nicht miſchen: 4. Alle Bündnuſſen mit denen Cronen Franckreich vnd Schweden aufſſagen: 5. Mit deß Hauſes Oeſterreichs Feinden einige Verbündnuß fernernicht ſchlieſſen. 6. Alle vervrſachte Kriegesvnkoſten vnd ſchaden erſtatten / vnd ſolches nebenſt den Siebenbürgiſchen Ständen durch ein abſonderliches verſchreiben beſtättigen ſolle: dargegen zum 7. Ke. ſ. Maj. jhme Ragotzky / vnd allen Siebenbürg. vnderthanen freye Gewärb vnd Handlung in Oeſterreich vnd andern Keyſerl. Ländern geſtatten wolte.

Manheim von Chur-Beyeriſchen erobert.

Die Chur-Beyeriſchen haben ſelbiger zeit vernommen/wie daß Gen. Major Roſa von den Völckern ſo er vor Freyburg vnd im Schwartzwald von dem Beyeriſch. Heerszug bekommen / in Manheim gelegt/ willens/ein new Reg. Tragoner auffzurichten / deßwegen auch vor ſeinen ſelbſtand mit 100. Reuttern vnd 2. Stücken Geſchütz auff gedachtes Manheim kommen / in meinung / Ladenburg vnd Weinheim damit ein zu nehmen; dannenher ſeynd die Beyeriſch darauf loß gangen / vnd Manheim mit ſtürmender Hand erobert/ was ſie in Waffen gefunden nidergemacht/die übrigen gefangen/vnd iſt/einkommenem Bericht nach/niemand / als General Major Roſa/nebenſt 4. Perſonen/ wie auch ein Rittmeiſter / welcher durch den Rhein mit ſeinem Pferde geſetzt/davon kommen.

Eine Chur-Beyeriſche

Hingegen als eine Schwediſche Parthye kurtz zuvor etliche Fähnlein Kroaten zerſchlagen/vnd ihren

ren rückweg durch die Pfaltz genommen/ haben ſie ſich / wie ſie bey Chembnet vorüber/ vnd neben anderm Raub in 80. Pferde mit ſich geführet/ auff befragen für Keyſerl. Reutter außgegeben. In dem nun viel Bawren / denen theils Pferde abgenommen/ nachgefolget/ vnd den Rittmeiſter zu Chembnet vmb Hülff angeruffen/ iſt derſelbe mit 65. Pferden jhnen nachgangen / vnd ſie 3. Meilen von dannen zu Märckleuten/ ſo Brandenburgiſch / angetroffen/ in Meinung/ weil es Keyſerl Volck / jhnen die Pferde wider abzunehmen. Nach dem er nun 50. Pferde vor dem Märckt halten laſſen/ mit 15. aber hinein gangen / vnd die Beute von den vermeinten Keyſerl Reuttern ſtarck begehrt/ dieſe aber ſich darzu nicht verſtehen wollen; haben ſie vnter wehrendem gezänck jhre Pferde aufgezäumet / vnd als ſie darauff kommen / ſich für Schwediſche außgeben/ auch den Rittmeiſter / nebenſt den andern 15. gleich todt geſchoſſen. Die andern Chur-Beyeriſchen Reutter aber/ ſo herauſſen vor Märckleuten gehalten/ ſeynd/ als ſie das ſchieſſen gehöret/ auch hinein gerücket/ vnd beyderſeits ſo lang ſcharmützieret/ biß der Beyeriſchen 40. der Schwediſchen aber fünff todt geblieben; die übrigen ſeynd mit der Beute vnd Pferden davon geflöhen. *Parthye von den Schwediſchen liſtig hintergangen/ im Novemb. 1644.*

Nechſt dieſem hat das Chur-Beyeriſche Kriegesheer eine Schiffbrücke zu Schwanheim über den Mäyn geſchlagen / vnd durch den Obriſten Sporcken das Stättlein Höxte mit 200. Pferden berennet / auch hernach aufgefordert/ vnd nach empfangener abſchlägiger Antwort ernſtlich angegriffen/ mit herzuſchantzen vnd hineinſchieſſen auß groben Stücken/ auch anderm Kriegs gewalt/ ſolchen Ernſt gebrauchet / daß der darin befehlende Heſſiſche Obriſter Leutenant Widerhold ſich nicht länger halten können / ſondern ſich durch vergleich ergeben/ vnd nach Kirchhain begleitet / hingegen aber der Ort vnterm Obriſten Mandeslo beſetzt worden. *Chur-Beyeriſche nehmen Höxte ein.*

Bensheim. Kurtz hernach iſt gemeldte Chur-Beyeriſche Macht vor das Stättlein Bensheim geruckt: weil aber die darinliegende 200. Mann ſich nicht geben wollen / hat Herr Feld-Marſchall Mercy einen Sturm thun laſſen/da dann die Völcker/ vngeachtet der ſtarcken Gegenwähr/endlich hinein gedrungen / vnd faſt alles was ſie angetroffen / darunter auch zimliche Bürger/nidergehawen. Bey wehrendem Sturm iſt der Frantzöſ. Befehlhaber todt geblieben / der Roſiſche Major Vril aber gefangen; auf Chur-Beyeriſcher ſeiten vnter andern der Obriſter Wolff einen Schuß bekommen / daran er ſelbige Nacht geſtorben / auch ein Junger Graff von Schwartzenberg/vnd ein Graff von Döhring/ ſo beyde Hauptleute/auf dem Platz geblieben.

Vnd Weinheim. Wiewol auch die Frantzoſen in Weinheim dem vor ſelbigem Stättlein liegenden Chur-Beyeriſchen Obr. Royer einen Sturm abgeſchlagen/vnd zimlichen ſchaden gethan; nach dem aber Bensheim verlohren / vnd durch Verwarloſung meiſten theils/ nach dem es vorher erbärmlich mit den Bürgern vnd Inwohnern hergangen/abgebronnen; als haben ſie ſich auf Gnad vnd Vngnad ergeben.

Keyſerl. Armee bricht auß den quartieren bey Bernburg auff. Nach dem in ſelbigen Tagen der Keyſerl. Feldherr Graff Gallas auß Bernburg / vnd andern herumb liegenden Gegenden / eine Anzahl ſeines vnterhabenden Volckes ſampt 2000. Futerholenden gegen Eißleben geſchickt / ſo auch in die Statt kommen / etwas geplündert vnd 14. Häuſer abgebrant mit Verluſt aber in 100. Mann zu rück getrieben worden/ iſt auff deſſen eingezogenen Bericht der Schwediſche General Torſtenſohn dieſen nachgangen/vmb zu währen/ daß ſie nicht wider zu rück entkommen ſolten.

In dem nun Graff Gallas ſolchen Nachzug geſehen / vnd vermerckt / daß das meiſte Theil der Reutterey auß dem Schwediſchen Lager gangen/ hat er alle Wachten auß Bernburg abfordern laſſen folgende Nacht in höchſter ſtille / (mit Hinterlaſ-

laſſung einer groſſen Anzahl Wägen/ſo auß Mangel der auff Futer nach Eißleben geſchickter Pferde man nicht fort bringen können/ vnd vieler krancken Soldaten / wie ingleichem einer halben Carthaunen/vnd eines groſſen Fewer-Mörſels) auß Staßfurt / allda General Enckefort mit etlichen Regimentern gelegen/ auffgebrochen/vnd nach Magdeburg gangen.

Kurtz darauf / vnd als die Schwediſchen in das von Feinden verlaſſene Bernburg nur eingerucket/ kamen die Keyſerl. Foutragirer / deß Weges ſie außgeweſen/ auff jhr Lager zu/vnwiſſende/ daß jhr Gallaſſiſches Heerlager abgezogen; woranff die Schwediſchen loßgangen/ vnd ſie alle/ nebenſt dem begleite / biß auff etwa 3. oder 400. Pferde / ſo ſich nach dem Hartz vnd weiter geflüchtet/ gefangen bekommen: worunter vornemblich der Obriſte Leutenant ſo das Fußvolck commandirt / ein Obriſter Wachtmeiſter/ vnd viel andere Beampten zu rechnen/ der Obriſter Leutenant Donab aber / ſo die Reutter geführt/iſt entkommen. Davon bey 3000. Futerungs Pferde in Feindes Hände kommen.

Wie nun die zeitung erſchollen / vnd gewiſſe Nachricht eingelangt / daß General Gallas zu Magdeburg ſich widerumb verſchantze/vmb daſelbſten deß Entſatzes zu erwarten/ als hat der Feld-Marſchall Torſtenſohn ſein Läger bey Bernburg gleichfalls verlaſſen / vnd ſeine Macht näher an Magdeburg / auch die Sache dahin gebracht/ daß General Gallas daſelbſten eben ſo eng / als zu Bernburg/beſchloſſen gehalten worden.

Inzwiſchen iſt die meiſte Keyſ. Reutterey/in 20. Regimenter ſtarck / zu Magdeburg über die Elbe herauff gangen / der Meinung ſich in etwas zu erfriſchen / vnd folgends den General Graffen von Hatzfeld an ſich zu ziehen. Vnd 20. Regimenter geſchlagen.

Als ſolches General Torſtenſohn vernommen/ iſt er geſchwind mit ſeiner gantzen Reutterey / vnd etlich ankommenen Heſſiſchen Völckern / über ſeine gemachte Schiff-Brücke zu Achen die Elbe paſ-

ſirt/ da er dann zwiſchen Magdeburg vnd Wittenberg beym Flecken Niemthe/ an einem Paß/ den General Feld-Marſchall Leutenant/ Freyhern von Enckefurt/ mit dem Nachzuge/ ſo in 5. Regimentern beſtanden/ angetroffen/ mit groſſer vngeſtümm auff dieſelbe angeſetzt/ vnd endtlich in die Flucht gebracht; der vorzug aber vnd das Corpo iſt nicht zum Treffen kommen/ ſondern mit dem Graffen von Bruay/ allbereits fort geweſen.

In dieſem Treffen ſeynd auf Keyſerl. ſeiten obvermeldter General Feld-Marſchall Leutenant/ 2. Obriſten/ 6. Obriſte Leutenanten/ 3. Obriſte Wachtmeiſter/ 12. Rittmeiſter/ 3. Capit. Leutenante/ 3. Tragoner Capitaine/ 14. Leutenante/ 15. Corneten/ 3. Fändrich/ 16. Wachtmeiſter/ 3. Quartiermeiſter/ 10. Trompeter/ 41 Corporalen/ 4. Fahnen-Juncker/ 1500. Einſpänniger/ Knechte/ Jungen/ vnd Officirer-Diener vngerechnet/ gefangen; wie auch 3500. Pferde erobert worden; auſſer das an Kriegesbeampten/ vnd gemeinen Soldaten/ ſo man wegen weite deß Feldes nicht erkundigen noch zehlen können/ todt geblieben.

Schwediſche Haupt Macht erobert Pegaw/ im Decemb. 1644.

Nach dieſem ſtattlich-erhaltenen Siege iſt Herr General Feld-Marſchall Torſtenſohn vor Pegaw mit ſeinem Heer angelangt/ vnd hat ſelbigen Ort/ ſo vnterm befehl deß Chur-Sächſiſchen Obr. Gersdorff mit 5. Comp. Tragonern/ vnd 100. Pferden beſetzt geweſen; durch ein bewegliches ſchreiben auffordern laſſen; dem aber wolgedachter Herr Obr. auch ſchrifftlich geantwortet: Er wolle ſich wie ein Soldat erweiſen vnd dieſen jhm anvertrawten Ort mit ſeinen vntergebenen Waffen biß auf den letzten Blutstropffen verthätigen.

Wie nun weder dieſe/ noch die hierauff weiter durch den Obr. Leut. Raben/ der mit mehrbenantem Obr. Gersdorff ſonſten wol bekant/ beſchehene Erinnerung der übergab halber/ etwas verfangen wollen; hat vielbeſagter General Feld-Marſchall den Ort in der nechſten Nacht von etlich vnd zwan-

tzig ſchweren Stücken / mit glüenden Kugeln / auß 3. Geſchützhügeln / vnd von der vierten mit 4. Mörſeln / theils mit Granaten / theils mit Steinen dergeſtalt beſpielen laſſen / das er innerhalb einer viertel ſtund an mehr als 6. Orten zugleich / alſo ſtarck in Brand gerathen / daß die gantze Statt / biß auff etwa zwantzig Häuſer / mit anbrechendem Tage in der Aſchen gelegen / vnd alſo der Befehlhaber auff Gnad vnd Vngnad auß zu ziehen gezwungen worden. Die Tragoner haben ſich ſämptlich / vnd die meiſten Reutter / vntergeſtellet; die Officirer ſeynd theils nach Erffurt / der Obr. aber / neben 2. ſeiner Leutenanten in mitfolge der bey jüngſthin Niemthiſchen Treffen gefangener Keyſerl. vnd Chur-Säxiſchen Officirer / nach Leipzig eingebracht worden.

Auff beſchehene Eroberung Pegaw / iſt der Schwediſche General Feld-Marſchall naher Zeitz / wohin das Hauptlager verordnet / auffgebrochen / welches Schloß / nach benommenem Waſſer / vnd angeführten Stücken / auch verfärtigten Spränghöten / ſich auff Diſcretion ergeben. Vnd Zeitz.

Ob nun wol dieſes Biſchöfliche Sitz-Schloß über hundert tauſend Reichsthaler / ja ein mehrers zu erbawen gekoſtet / hat man jedoch daſſelbe gäntzlich zur Erden gelegt / maſſen der groſſe Thurn daſelbſt / vnd 2. Bollwercke geſprenget worden / dem noch andere / vnd laut gemeiner ſage / 11 Orter in Meiſſen folgen ſollen: darzu am Schloß zu Weiſſenfels / Eutenburg / vnd Delitſch der Anfang geſchehen / vnd ingleichem die befeſtigung der Statt Naumburg einzureiſſen im Werck geweſen. Welches geſchleifft.

Alſo hat ſich auch das veſte Schloß zu Kreutzenach / der Kautzenberg genant / den Frantzoſen vnterm General Tourrenne mit vertrag ergeben / da dann 250. Mann herauß / vnd zu Waſſer nach Koblentz begleitet worden. Schloß zu Kreutzenach / von Frantzoſen übermeiſtert.

Die vorfallende Händel zu Rom vnd in Italien belangend; hat der Papſt dem Keyſ. Geſandten Papſt bewilligt dẽ Keyſer hülfmittel.

Her-

Hertzogen von Savelli/ über die hiebevor erlaubte 3000. Mann zu Fuß/ in der Kirchen Stado / wider den Ragotzky/ vnd noch 9000. in der Italianiſchen Fürſten Land zu werben/ deßgleichen jhme 500000. Cronen/ von deß verſtorbenen Papſts Vrbani auff die Geiſtliche Güter im Königreich Neapel geſetzten 2. pro Cento Auflage zu erheben bewilliget.

Königin in Schweden die Regierung angetretten/ 8. Decemb.

Nach dem auch in Schweden ſelbiger zeit / Jhre Königliche Maj. Chriſtina gleich das achtzehende Jahr dero Alters erfüllt/ haben die Reichs-Vormünder jhre Vogtey vnd Regierung abgeleget / vnd ſolche erſt gedachter Königl. Majeſtät mit vielen ſtattlichen Gepräng en vollkommlich überliefferet.

Keyſer. verlaſſen Trachenberg/ vnd werden geſchlagen.

Jn Schleſien ward das veſte Schloß Trachenberg von den Keyſerlichen nunmehr übers Jahr von auſſen beſetzt gehalten. Nach dem aber dieſelben vernommen / daß der Schwediſche Entſatz obhanden / haben ſie zwar anfangs ſolche Bloquade nicht verlaſſen wollen wie ſie aber geſehen / daß der Feind ſich über die Barſch begeben / ſeynd ſie abgezogen. Denen aber der Schwediſche Obriſter Peter Anderſohn nachgefolgt/ ſie 3 Meilen vngefähr von Trachenberg angetroffen / vnd nach etwas gethanem Widerſtand dahin getrieben / daß 317. Mann / worunter 2 Hauptleute vnd 1. Leutenant/ gefangen/ die übrigen mehrentheils im Moraß geblieben / viel todt geſchlagen / vnd alſo dieſe langwürige Bloquada gäntzlich aufgehoben worden.

Landgraff Friedrich von Heſſen gefangen.

Faſt in mitte dieſes Monats/ als Landgraf Friedrich von Heſſen/ Obriſter über ein Regiment zu Pferd/ auß dem Hauptlager Zeitz mit dem Fürſten zu Altenburg heim reiſen wollen / iſt ſelbiger vnterweges von den Säxiſchen auß Zwickaw angetroffen /vnd gefänglich mitgenommen worden. Auß Zwickaw hat man Jhn in Dreſden eingebracht/ vnd in Hertzog Moritzen Behauſung aufs Schloß gelegt/ iſt aber ſeinethalben bald tractirt/ auch ſelbigen

zen gegen den in Pegaw gefangenen Churfürſtl. Säxiſchen Obriſten von Gersdorff loß zu geben beyderſeits verwilliget worden.

Bey eingang vnſers vorhabenden Monats rucken die Schwediſche Völcker vnterm Obr. Burgsdorff/Commendanten in Halberſtatt/für das veſte Schloß Hornburg / legten ſich ins Stättlein/vnd gebrauchten mit ſchieſſen groſſen Ernſt. Die Beſchützer deſſelben haben gleichfalls angefangen das ihrige zu thun/vnd mit Kugeln wacker vmb ſich geworffen / daß es bey nahe das anſehen gehabt / als wann eine langweilige Belägerung entſtehen würde. Wie man aber an Schwediſcher ſeiten nicht gefeyret/ſondern Tag vnd Nacht/der Eroberung halber / ſich bemühet/ iſt der Ort bald hernach / als die drauſſen den Vorhof vnd Brunnen darbey übern hauffen geſchoſſen / vnd den Belägerten das Waſſer genommen / vnter vorhabendem Sturm übergangen/ da dann die darinnen gelegene 200. Muſquetierer vntergeſtecket / die Officirer aber in Arreſt genommen worden. Schwediſche nehmen das Schloß Hornburg ein/im Januar. 1645.

Mit gleichem Glück iſt auch das ſtarcke Schloß zu Herrnſtatt in Schleſien an eine ander Schwediſche Parthye übergangen/vñ hernach mit einem Hauptman auß der Groß-Glogawiſchen Beſatzung nebenſt darzu gehörigẽ Soldaten beſetzt wordẽ. Worinnen man nach der Keyſ. Abzug noch viel ſchieß- vnd Lebensmittel befunden / ſo man alles daſelbſt gelaſſen/vnd noch ein mehrers hinein verſchaffet. Vnd Schloß zu Herrnſtatt.

Zu eben dieſer zeit deß Jahrs / haben die Däniſchen mit geſampter Macht das Schloß zu Riepen/ einen Ort/ſo ſonſten von geringer Wichtigkeit/angegriffen / ſelbiges auch / weiln damals eben ein ſtarcker Froſt eingefallen/daß die Gräben hart mit Eiß beleget/im dritten Sturm/ mit verluſt in 300. Mann erobert / vnd hingegen die geſampte Beſatzung von 160. Mann / benebenſt dem Obr. Leut. Mortaigne nidergemacht. Die Däniſchen das Schloß zu Riepen.

Ingleichem als Graff Moritz von Naſſaw mit

Graff Moritz von Naſſaw das Schloß zu Siegen.

etlich wenigen Reuttern auß Holland nach Sige anfm Weſterwald kommen/hat er an einem Morgen/nicht allein den Amptman daſelbſten / ſondern auch den Leut. ſo auf dem Schloß / gegen welches er vor zu wenden hatte/zu ſich in die Herberg / wie auch der Statt Bürgermeiſter / beruffen/vnd gar freundlich empfangen laſſen / darauf aber mit ſcharpffem Ernſt die Einräumung deß Schloſſes begehrt. Ob nun zwar nachgehends der Leut.ſeinen Vortheil erſehen/ vnd davon kommen/ ſo ſeynd dennoch die übrigen ſo weit gebracht worden/ daß folgenden Tages wolgedachten Graffen ſie das Schloß mit gewiſſen Conditionen überantworten müſſen.

Frantzoſen lauffen übel an/vor Ober-Vrſel.

Nicht alſo iſt es den Frantzoſen mit dem wolverbawten Flecken Ober-Vrſel geglücket. Solchen nach dem der Frantzöſiſche Befehlhaber zu Mäyntz Viconte de Courval zu zwey vnterſchiedlichen malen berennen vnd auffordern laſſen/auch / vngeachtet erfolgter abſchlägigen Antwort / mit vnabläſſigem ſchieſſen davor angehalten / vnd immittelſt bey 200. vom Obriſten Mandeslo auß Höchſt abgefärtigte Reutter ſampt der Münition ohne männigliches vermerckung hinein kommen; als ſeynd ſolche nebenſt einem hauffen zu Fuß auß dem Flecken gefallen/vnd die Frantzoſen ſo ſchon mit all jhrem Volck vnd den Stücken in dem Abzuge begriffen geweſen/2.gute Müſquetenſchüſſe von dar tapffer angegriffen / alſo daß Viconte de Courval gar kümmerlich mit zween hohen Officirern vnd theils Reuttern entkommen/dahingegen aber 1.Rittmeiſter / 2.Hauptleute/etliche Leut. vnd Fändriche/ ſampt vngefähr 100.Mann aufm Platz geblieben/ wie auch bey 200. gefangen worden; da auff der ander ſeiten mehr nicht dann 4 beſchädiget.

Schloß zu Heldringen an die Heſſiſche übergangen/ den 1. Febr.1645.

Gleicher fortgang iſt den Heſſiſchen durch übergab deß veſten Schloſſes Heldrungen widerfahren. Dann als der Königliche Schwediſche General Feld-Marſchall Torſtenſohn den Heſſiſchen Gene-

ral Major Geyſen zu rück gehen laſſen / beſagtes Schloß ernſtlich vnd nach Kriegesart anzugreiffen; hat dieſer ſolche Veſtung berennet vnd aufgefordert / auch nach abgeſchlagenem Accord mit zuziehung etlicher Schwediſchen Völcker / auß nechſt gelegenen Beſatzungen das Geſchütz davor bringen / Wercke machen / vnd die geſampte Soldaten zum Hauptſturm in Ordnung ſtellen laſſen.

Wie nun der auff Heldrungen befehlende Obriſter-Leutenant Kreutz ſolchem Angriff ferner zu widerſtehen nicht getrawet; hat er durch herauß geſchickten Trommelſchläger endlich einen vertrag begehrt; welcher dann vollzogen / vnd krafft deſſen die Officirer mit 145. Soldaten zu Fuß vnd 36. zu Pferde das Schloß geraumet / worinnen noch 8. Centner Puwer / viel Vorrath / vnd andere Nothturfft befunden. auch dieſes Platzes befeſtigung nider zu reiſſen / vnd die gemachte Gräben außzufüllen alle Anordnung gemacht die auß Mangel Entſatzes abgezogene Beſatzung aber nach Eger begleitet worden.

Dahingegen als der Keyſeriſche Rittmeiſter / Schwartz Mickel genant / mit 120 Reuttern / in der Nacht vor Budſtatt ankommen; hat er ſo bald in die Wacht ſchieſſen / die Mawren beſteigen / vnd Fewer einwerffen laſſen / worüber 8. Häuſer / eine Eſtandart / vnd andere Sachen mehr verbronnen. Bey Eroberung deß Ortes hat er von denen darin gelegenen 2. Heſſiſchen Compagnyen Reuttern den Obriſten Leutenant / einen Rittmeiſter / vnd die andere Fahnen / auch etliche Gefangene / ſampt den beſten Pferden darvon gebracht / mit welchen er auf Zwickaw zu rück gangen. Budſtatt von Keyſeriſchen erobert.

Selbigerzeit hat der Schwediſche nunmehr General-Leutenant Königsmarck befehl empfangen / die Gegend im Ertz-Stifft Brämen nicht allein zu beziehen / ſondern auch ſolches von der Cron Schweden Feinden zu befreyen. Weswegen er zuvor an das Thumb-Capitul daſelſt geſchrieben / Ihnen General Leutenant Königsmarck beziehet das Ertz-Stifft Brämen. Im Febr. 1645.

frey-

freyſtellend / ob ſie jemand der Ihrigen zu Ihm ſchicken wolten / der einer beſtändigen Geldſtewer halben / vnd zwar ſolcher geſtalt / handele / daß den Königl. Schwediſchen Soldaten beſſer vnter die Armee gegriffen werden möge / wie dann auch / weil etliche örter noch zur zeit ſich zu nichts verſtehen / daß vor das jenige / was hiebevor in Schrifften verglichen / aber niemals gehalten / gnugthuung / vnd von verfloſſener zeit an billiger Abtrag gethan / imgleichen / daß Ihr. Kön. Maj. zu Schweden keine Feindſeligkeit auß dem Ertz-Stifft zu gewarten / vnd dann wegen alles deſſen ein Platz zur vergewiſſerung eingeraumet werde: Alsdann ſeye er entſchloſſen / das Ertz-Stifft mit allen feindſeligen thaten zu verſchonen.

Erobert die Vorſtatt.

Ob nun zwar hierauf gedachtes Ertz-Stifft mit dem General Leutenant Königsmarck wegen der Geldſtewer ſich auf eine gewiſſe vnd leidentliche anzahl verglichen / gleichwol aber im Werck nichts abführen wollen; als hat ſelbiger ſeinen zug darauf zu genommen vnd ſich mit guter Fürſichtigkeit deß Nachts in aller ſtille der Statt Staden genähert; da er dann ſtracks im erſten Anlauff in die Vorſtatt / welche mit 100. Muſquetierern / vielen Bürgern vnd Bawren / beſetzet / auch 4. metallinen Stücken verſehen geweſen / hinein kommen / einen guten Theil der darin gelegenen nidergemacht vnd gefangen genommen / die übrigen haben ſich durch gunſt der Nacht / vnd jhres Geſchützes / in die Statt geflüchtet.

Vnd Statt Staden.

Hierauff haben die in der Statt einen Außfall gethan / vnd die Vorſtatt angezündet / denen aber mit hineinwerffung etlicher Fewerkugeln vnd Granaten begegnet worden: da immittelſt der General Leutenant mit Verbawung in den Häuſern / vnd Verfärtigung einiger herzu genäherten Graben ſich näher an die Statt geſetzt / vnd folgends einen Trommelſchläger abgeſchickt / mit vermelden / im fall ſich die Statt nicht in Königl. Schwediſche

Hand

Hand ergeben würde / wolte er dieſelbe in Brand zu bringen ſich höchſtes fleiſſes angelegen ſeyn laſſen.

Iſt alſo anfangs ein Stillſtand eingegangen/ dann ferner gehandelt / vnd endlich der vergleich ſolcher geſtalt beliebet worden / daß die Statt ſich ergeben. Worauff dann die darin gelegene 500. Biſcho‹f›liche Soldaten vntergeſtellet/die Beampten in Arreſt behalten / auch der Ertzbiſchofliche Landdroſt Herr Marſchall/der Cantzler Reinking/2. Räthe als Helm vnd D. Graffe gefangen/ die Ertzbiſchofliche Cantzeley vnd geheime ſchrifften überkommen / die Fähnlein abgenommen / vnd ſonſten in Staden 140 Centner Pulvers/ 22. metalline/über 40. eiſerne Stücke/ 2. Fewer-Mörſel / 26. Ertzbiſchofliche / vnd darunter 13. ſchöne Hand-Pferde/ deß Ertzbiſchoffs / vnd dero Gemahlin 2. Leibtutſchen / worunter ſonderlich die vergüldte Braut-Carrette/vnd 150. ſchöne Bette überkommen worden. Der Statt hat man 20000. dem Kädinger vnd Oldeland aber 32000. Reichsthaler für die Plünderung abgefordert/ ſo aber auff ein leidentlichers verglichen.

Bald hernach hat ſich die Statt Burtehude ohn einigen Canonſchuß auff Gnad vnd Vngnad ergeben/ daſelbſten ſich 200. darin gelegene Biſchofliche Soldaten vnterſtellen müſſen. Es haben zwar die von Burtehude jhre bewegliche/vnd viel andere geflehnte Güter / auff 20000. Gulden wehrt nach Hamburg zu flüchten vermeinet, ſeynd aber damit in der Königsmarckiſchen Hände gerathen/alſo daß alles verlohren. Burtehude.

Ferrner hat man den Ertzbiſchoflichen Sitz/ Brämer Vöhrden angegriffen/vnd da gleich der befehlhaber daſelbſten auf empfangenē gebott ſich tapffer zum Widerſtand geſetzt/dennoch auß mangel Pulvers ſich ergeben müſſen: die 200. darin gelegene Soldaten ſeynd vntergeſtellet / dem Commendanten aber iſt durch den Obriſten drauſſen Lebens- Brämer Vöhrden.

friſt

friſt zugeſagt/ ſo jhm auch vom General Leutenant/ wiewol vngern/ weil er ſich ſo lang nirgends zu verſtehen wollen/ vnd er alſo nebenſt den Völckern nach Stade gebracht.

Däniſch leiden abermals einen harten Stoß.

Kurtz darnach iſt ein ſtarcker Anſtoß/ zwiſchen deß Obriſten Wrangels Völckern vnd den Däniſchen vnter dem Heerführer Bawren vnd Klaus von Alefeld/ vorgangen; in welcher die Däniſchen 300 Mann vnd drüber verlohren/ davon 150. auff der Wahlſtatt blieben/ vnd 150. gefangen worden. Die Schwediſche ſeynd darauf in den Maſchländern fortgerücket/ haben alles vernichtet/ damit die Däniſchen nicht/ wie bißher/ die Lebens-Mittel darauß haben möchten.

Jh. Keyſ. Maj. richten ein new Kriegsheer auff.

Nach dem dieſer zeit die Keyſerliche Haupt-Armee vnter dem General Leutenant Graffen Gallas/ auß allerhand zugeſtoſſenen fällen/ zimlich abgenommen/ vnd der Schwediſche Feind immittelſt ſich dieſer Gelegenheit treflich bedient/ ſeine Kriegs-Macht gewaltig verſtärckt/ vnd auff Böhmen/ weiters auch auff Mähren ſein abſehen gehabt/ vornemblich daß er die nothleidende Statt Olmütz entſetzen/ dann dem Ragotzky ſich anhängen/ vnd die beyhabende Waffenrüſtung etlicher 1000. Muſqueten/ Piquen/ vnd Piſtolen/ als an welcher es demſelben bißhero einig vnd allein ermangelt/ an die Hand ſchaffen möchte: Als hat Jh. Keyſer. Majeſtät auff deſſen alles eingenommenen Bericht weiterm Vnheil bey zeit zu begegnen/ der nothturfft zu ſeyn höchſtvernünfftig ermäſſen/ deren Hauptheer in eine Mänge wider zuſammen/ vnd ins Feld bringen zu laſſen Zu welchem Ende ſie ſich auch/ wie ingleichem Ertzhertzog Leopold/ zu ſampt dero gantzen Hofſtatt nach Prag erhoben: da dann in ſelbiger Gegend die Keyſerliche Völcker von vielerley Orten ankommen/ vnd hierauff der Feldzug gegen die Schweden/ ſo allbereit durch den Satzer-Kreiß herankommen/ nach verrichtem Gottesdienſt vnd ſtattlicher Proceſſion/ angeordnet worden.

Sol-

Solchem nach hat ſich zwiſchen beyden Keyſerlichen vnd Königlichen Schwediſchen Hauptheeren im Königreich Böhmen bey Janckaw 3. Meilen von Thabor eine blutige Schlacht zugetragen. Dann nach dem der Schwediſche General Torſtenſohn nach Woditz vnd Janckaw ſich genähert/ der Feind auch in geſchwinder Eil auff Thabor gefolget/ vnd alle vortheilhaftige Berge zuvor eingenommen/ ſich in ſolchen ſtand ſtellend/ daß Janckaw zwiſchen beyden Heerlagern vnd von keinem Theil ſonderlich zugebrauchen war/ auch wegen deß ſehr vnbequämen Gebürges eine wol gefügte Schlachtordnung nicht geliefert werden können; ſo hat dennoch vorgedachter Schwediſcher General mit der geſampten hohen Officirern einhelliger beliebung die Keyſerliche Macht angetaſtet/ vnd etliche Regimenter auff die rechte Hand gegen einen Berg/ da deß Widertheils Wacht geſtanden/ hinan rücken laſſen/ hinder welchen er ſich in einen Wald mit ſeinem Volck gezogen/ aber doch/ ob er wol denſelben hart zugeſprochen/ mit hinterlaſſung 3. Stücke/ wobey auch der Keyſerliche Feld-Marſchall Götz ſelbſten geblieben/ räumen müſſen.

Groſſe Schlacht zwiſchen den Keyſ. vnd Schwediſchen in Böhmen/ worinnen dieſe das Feld erhalten.

Von dannen er ſich von einem Berge zum andern in einen Bogen/ biß wider über ſeine/ die vorhergehende Nacht gehabte Lägerſtäll vnd Vortheil gezogen/ auch aufs newe entgegen geſetzt/ worauff die Keyſerlichen in groſſer vngeſtümm wider ankommen/ daß es zu einem ſehr harten vnd blutigen Treffen/ dergleichen auch in kurtzen Jahren nicht wird geſchehen/ außgeſchlagen.

Vnd wiewol die Keyſerliche Heerskrafft der Schwediſchen an Reutterey in 2. oder 3000. überlegen/ vnd an Fußvolck gleich geweſen/ entgegen auch mit ſolcher Tapfferkeit angeſetzt/ daß ſich jederman darüber verwundern müſſen; ſo haben doch die Schwediſchen mit ſolcher behertzten Gegenwähr ſich herauß gelaſſen/ daß nach ſehr hartem Fechten/ welches von Morgens 8.

biß 4. Vhren nach Mittag gewähret/der Sieg auf ſie gefallen.

Liſta der Gefangenen vnd Todten.

Seynd alſo an Keyſert.ſeite gefangen der Gen. Feld-Marſchall Graff von Hatzfeld/ 2. Gen. Feld-Marſchall-Leutenante; Merey vnd Graff Bruay; 3. General Wachtmeiſter/ Zaradetzky/ Don Felix/ vnd Trauditſch/ 7. Obr. Schiffer/ Lappe/ Meuther/ Binaw/ Lanaw/ Königseck/ vnd Merſi/ 9. Obriſte Leutenante / Frittra vom Piccolomini / Graff Worfuſe/ Schmidt/ Graff Buckerme/ Graff Kevenhüller/ Caſſianati/ vnd 3. Obr. Leut. deren Namen man in Eil nicht erkundigen können/ 6. Obr. Wachtmeiſter / 20. Rittmeiſter/ 23. Hauptleute/ 10. Cap. Leutenante/ 58. Leutenante/ 24. Cornete/ 27. Fändriche/ 20. Wachtmeiſter/ 36. Corporalen/ 41. Vnter-Officirer/ 21. Trompeter vnd Trommelſchläger: 4000. gemeine Soldaten 45. Fahnen/ 32. Paniren/ 26. Stücke/ alle Munition-Wägen. An Bagage aber / weil dieſelbe zu Thabor hinterlaſſen / theils auch nach Budeweiß verſchicket / iſt anders nichts / als der hohen Officirer Carretten/ vnd bey ſich gehabte Wägen übercommen worden. Von hohen Kriegsbeampten ſeynd vornemblich/ auſſer angeregtem General Feld-Marſchall Graf Götzen / die man in Eil erkundigen / vnd weiln ſie von den Pferden übel zertretten vnd zugerichtet/ erkennen können/ Graff von Waldeck Obriſter/ Obr. Leut. vom Piccolominiſchen / Obr. Leut Mapp/ Obr. Leut. Stimbeln / geblieben Etliche Obriſte Wachtmeiſter/ Rittmeiſter/ Hauptleute / vnd andere/ ſo man erkennet/ ſeynd begraben worden. Der gemeinen Soldaten haben vngefähr 3 biß 4000. das Leben eingebüſſet.

Iglaw von Schwediſchen eingenommen / im Martio 1645.

Darauf iſt die Schwediſche Heers-Macht von der Wahlſtatt bey Janckaw/ nach Begrabung der Todten/ gehaltenem Danckfeſt/ vnd löſung der Stücke/ auffgebrochen/ von welcher der Feld-Marſchall Torſtenſohn etlich Reg. nach Newhauß gehen laſſen/ er ſelbſten aber mit dem hellen hauffen auff

Iglaw

Iglaw in Mähren gezogen/welches beſchoſſen/vnd alſo bald mit Vergleich übergangen.

Ledetſch vnd Teutſchenbrod ſo Päſſe/vermeinte jetzgedachter Schwediſche Feld-Obriſter beſetzt zu hinterlaſſen: weiln aber das Schloß Ledetſch ſich gewährt/ iſt es abgebrant/ vnd nachmals Teutſchenbrod außgeplündert worden.

Ledetſch abgebrant. Teutſchenbrod außgeplündert.

Ingleichem / als man die Statt Newhauß vmb 16000. Reichsthalern gelöſet / haben darnach etliche Regimenter auch Pilgram außgeplündert vnd verlaſſen.

Wie auch Pilgram.

Was aber die von berührtem Treffen flüchtige Keyſ. Reutter anlanget/ſeynd theils derſelben auff Prag/ vielmehr aber auff Iglaw / dahin auch der Obr. Sporck mit aller mühe gebracht / vnd daſelbſten geheilet zu werden. hinterlaſſen worden/gegangen/ von dar aber gegen Krems / vnd eine Meil weges darvon in vnterſchiedlichen Dörffern/ ſich widerumb etwas zu erfriſchen / auff die 2000. Soldaten / vnd bey 4000. Pferde/ mit vielen Dienern eingelägert.

Flüchtige Keyſer. Reuter eingelägert.

Weil ſie nun in denſelben Lagerſtällen etlich 1000. Eimer Wein bey den Bawren gefunden/ ſich daher mit zu vielem ſauffen überladen/vnd ſchlechtlich Hauß gehalten/ iſt hievon durch den Landman dem Feind/ſo dazumal bey Znaym geweſen / kundſchaft gebracht worden/der dann von ſtund an tauſend Pferde dahin abgefärtiget / welche vmb Mitternacht an 6 Orten eingefallen / meiſtes nidergemacht/viel gefangen/worunter der Graff von Hollach / vnd viel mehr andere hohe Beampten / auch 3000 Pferde überkommen.

Halten übel Hauß.

Schwediſche bekommen von jhnen 3000. Pferde.

Hierüber iſt auß Mähren vnd Oeſterreich / jenſeits der Donaw/von allen Orten/ſonderlich Brin/ vnd Nicklasburg / groſſes Flüchten vnd Flehen in die Keyſ. Sitz Statt Wien geweſen/maſſen dann die gantze Mähriſche Landtafel / neben den Fürſten vnd Graffen von Lichten- vnd Ditrichſtein/ ſich dahin erhoben. So haben auch die Landſaſſen

Groſſes Fliehen nach Wien.

vnd

vnd Inwohner diſſeits der Donaw angefangen häuffig zu fliehen/vnd jhr beſtes in die Statt Wien zu verſchaffen; vornemblich daher/ weil in 4000 Reutter von vnterſchiedlich geſchlagenen Krieges- zünfftern über der Donaw in die Ruhörter gele- get worden.

Die verſper- rung vor Ol- mütz auffge- hoben.

Wie der Graff von Wallenſtein deß vnglück- hafften Treffens Nachricht erlanget / hat er in ſchneller Eil die Einſperrung vor Olmütz auffge- hoben / vnd mit ſeinen Völckern bey zeit auff Brin zu rück gewichen / worauff die Schwediſche Beſa- tzung alſobald auß der Statt gefallen/alle gemach- te Auſſenwercke vnd Schantzen geſchleiffet / auch den Ort von 4000 Pferden auffs newe mit Lebens- mitteln verſorget.

Keyſ. Maj. vnd dero Ge- mahlin gelan- gen wider zu Wien an.

In gedachter Statt Wien ſeynd inzwiſchen Jhre Keyſerliche Majeſtät mit jhrer gantzen Hof- ſtatt / vnd vielen vornehmen Rittermäſſigen/ Jh- re Majeſtät aber die Römiſche Keyſerin etliche Ta- ge zuvor daſelbſt wider von Regenſpurg glücklich ankommen. Vnd allerhöchſtermeldte Jhre Keyſerl. Majeſtät in ſelbigen Landen allerhand gute An- ſtalten gemacht / vmb dem annahenden Fein- de auff allen fall nach Nothturfft zu begegnen.

Nach

Nach dem Torſtenſohniſch. Aufbruch von Iglaw ſo dē 9.19. Mart. 1645. geſchehen/ (welcher Ort von den Schwediſchen mit Liſt erobert / vnd über 2000. Pferd / vnd vor etlich 1000. Reichsthaler Tuch darinnen bekommen/ die Statt auff 60000. Reichsthaler gebrandſchätzet / viel vornehme Herren darinnen gefangen) als zuvor etlich 1000. Wägen mit Proviant darauß nach Olmütz geführt/ die Statt mit 2. Regimentern zu Roß vnd 2. zu Fuß beſetzet / alle gefangene Keyſerl. Generalen vnd Obriſten/ ſampt 40. Stück darinnen gelaſſen vnd die Vorſtatt geſchleift/ iſt der Zug weiters auf Znaimb vnd ſo ferrners nach der Donaw gerichtet worden/ da dann vnter wegens die Schwediſche den 15.25. dito ein groſſen theil Keyſeriſcher Bagagy mit ſehr vielem Troß/ vnd etlichen Eſtandarden erobert. Iglaw ein Martio eingenommen. Im Jahr 1645.

Darauff Herr General Torſtenſohn alſobald Crembs vnd Stein zu belägern angefangen / auch durch gebrauchten Gewalt es dahin gebracht / daß dieſes den 16.26 Martij mit Sturm erobert / vnd was in Gewähr befunden / mehrentheils nidergemacht / Crembs aber / darin Obriſter Ranfft mit 300. Mann ſich befunden/ durch Canoniren vnd andern Kriegs-Ceremonien dahin getrieben worden/ ſich zu übergeben / als aber in wehrendem Accord/ von einem trunckenen Bawren / vngefähr ein Schuß geſchehen / ſeynd die Schwediſche mit gewalt in die Statt geruckt / den Obriſten Ranfften/ neben andern Officirern gefangen genommen vnd naher Iglaw geſchickt/ die gemeine Knecht aber alle vntergeſteckt. Crembs vnd Stein werden von den Schwediſchen occupirt/ Obriſt Ranfft gefangen.

Nach Einnehmung Crembs / haben ſie auch am 29. Martij 8. April. Cornewburg erobert / darinnen bey 5000. Muth Getreidts / 20000. Eimer Weins / vnd vor 60000. gülden Saltz/ auch 22. Stück Geſchütz gefunden/ vnd von der Statt 12000 Reichsthaler gefordert worden. Deßgleichen Cornewburg.

Hierauff iſt die Wolffs Brücken Schantz nach vielem Schieſſen vnd Approchiren den 31. Mart.

10. Aprilis von den Keyſeriſchen verlaſſen/ vnd von den Schwediſchen bezogen worden.

Vnd Flehen in gantz Mähren vnd Oeſterreich.

Bey ſo geſtalten Sachen war groß Schrecken vnd Flehen in Mähren vnd Oeſterreich fürnemlich nach der Keyſerlichen Reſidentz-Statt Wien/ die Verwittibte Keyſerin iſt mit der Keyſerlichen jungen Herrſchafft/ vnd 500 wolbeladenen Wägen nach Grätz in Stewermarck/ viel andere vornehme Herren aber vnd Geiſtliche ſeynd theils nach Venedig vnd Saltzburg gewichen.

Da nun durch ſtätigs Anmarchiren der Schwediſchen Armee/ Wien gleichſam blocquirt worden/ als hat man daſelbſt die Bürger / Studenten/ Handwercksgeſellen in etlich 100. ſtarck gemuſtert vnd bewährt/ etliche newe Werck gemacht/ das Geſchütz auff die Paſteyen geführt / auch der Graff von Buchheim mit 4000. Mann vmb Wien herumb logirt / vnd in allem gute Vorſehung gethan worden.

Königsmarck bemächtigt ſich völlig deß gantzen Ertzſtifftes Brehmen.

Vnterweilen dieſes in Böhmen / Mähren vnd Oeſterreich zwiſchen den Keyſeriſchen vnd Schwediſchen vorgangen/ hat Herr General Leut. Johann Chriſtoff von Königsmarck im Ertzſtifft Brähmen nicht gefeyert / vnd je länger je mehr fortgefahren/ ein vnd ander Ort einzunehmen / wie er dann mit gantzer Macht vor die beyde veſte Häuſer Rotenburg vnd Ottersberg geruckt / Ottersberg hat ſich den 14. 24. Martij / wie auch Brehmerfehrde auff diſcretion ergeben/ Rotenburg aber den 17. 27. dito accordirt/ darauß der Commendant mit 130. Mann außgezogen / aber das Fähnlein hinterlaſſen müſſen/ iſt alſo hierdurch das gantze Ertzſtifft Brehmen in Königsmarckiſchen Gewalt gerathen/ vnd 1500. Ertzbiſchoffliche Soldaten / beym Herrn General Leutenant Dienſt angenommen / darauff er ſich mit ſeinen Völckern hin vnd wider in die Quartier vertheilt.

Den 4. Aprilis N. C. 1645. haben 2. Frantzöſiſche Partheyen vnter dem Major Rißmitſch / vnd Capi-

pi-

pitäin Bockheim/das Stättlein Nagolt beym hellen Tag vberſtiegen/ vnd alles biß auff zwantzig Mann/nidergemacht/ den Obriſten Nußbaum mit 6. Schüſſen erlegt/ auch 1. Rittmeiſter vnd andere Officirer erſchoſſen/ vnd alles/ was vom Gegentheil angetroffen/nidergemacht worden.

Stättlein Nagolt von Weimariſchen beſtiegen.

In Hollſtein hat Obriſter Helm Wrangel die veſte Statt Renßburg mit den Schwediſchen im Monat April anfangen zu belägern vnd am H. Oſter-abend nemlich den 5. 15. Aprilis dreymal geſtürmt/ aber jedes mal mit verluſt abweichen müſſen/ welchē die Renßburger nachgeſetzt/ 50. Schwediſche nidergemacht/ etlich gefangene benebenſt 3. Stück Geſchütz ſampt einem Fewer-Mörſer eingebracht.

Verlauff in Hollſtein/vnd Belägerung Renßburg.

Hergegē hat vnlängſt hernach Herr Obr. Wrangel/ die beyde Schantzen bey Huſem mit ſtürmender Hand erobert/ vnd die darin gelegene Comp. ſampt dem Fähnlein vnd Officirern überkomen/ den 15. 25. hat er den Obriſt Henrich von Buchwald mit 1500. Mann zu Roß vnd Fuß an Meldorp bey der Heyde/ mit ſeinem vnd Herrn Obr. Böttgers Regiment angegriffen/ die Däniſchen getrennet/ in 300. nidergemacht/ 600. gemeine Knecht/ 200. Reutter/ 400. geſattelte Pferd/ den Obriſten Buchwald/ 1 Obriſt Wachtmeiſter/ 2. Rittmeiſter/ 1. Capit. Leut. 2. Leutenant/ 2. Cornet/ 2. Quartiermeiſter/ 6. Corporal/ 2. Fahnen-Juncker/ 2. Feldſchärer/ 3. Trompeter/ 1. Regim. Quartiermeiſter/ 2. Cap. 1. Leut. 1. Capitain Leut von Tragonern/ 2. Capit. Leutenant vom Fußvolck/ 3. Fändrich/ 5. Sergeanten/ 4. Capit. de Armes/ 6. Corporalen/ 1. Secretarium/ 2. Fähnlein 2 Standarden/ 3. Stück/ vnd alle Bagagy bekommen/ welche alle den 17. 27. diß vor Renßburg ins Läger eingebracht/ die Officirer aber nach Chriſtianpreiß geführt. wordē Chriſtianſtatt hat den 18. 28. diß/ Guſtav Horn belägert vñ alle vmbliegende Ort/ biß an die Rundebuhr/ in ſeine Gewalt gebracht.

Der Däniſche Obriſt Buchwald geſchlagen vnd gefangen.

Inmittels haben die Schwediſche in Mähren vnd Oeſterreich nach Eroberung Cornewburg/ auch

Ferner Progreß der Schwediſchen

ſchen in Mähren vnd Oeſterreich.

Graffeneck/ Greiffenſtein/ Laab/ Niclasburg/ Falckenſtein/ Statz/ Wolckersdorff/ die Schantz vor der Wiener Brücken/ vnd Ravenſpurg/ ſo ins geſampt ſchöne Stätt vnd ſehr veſte Häuſer auff diſcretion in jhre Hände bekommen/ endlich auch die Hauptſtatt in Mähren/ Brün/ vnd derſelben Veſtung Spielberg/ welches dieſer zeit/ der eintzige Ort war/ den die Keyſeriſchen in Mähren noch in hatten/ mit der gantzen Kriegs-Macht anfangen zu belägern/ vnd der Statt ſo wol als dem Schloß mit Fewer/ Granaten/ Stürmen vnd Miniren/ hart zugeſetzt/ welche ſich aber beyderſeits M–nlich widerſetzt/ vnd den Schwediſchen ſolche Belägerung ein gute zeit über zimlich ſawer gemacht/ dann ob zwar Herr General Torſtenſohn ſolchen Ort von 4. Batteryen ſtarck beſchieſſen laſſen/ auch ſo nahe kommen/ daß den Belägerten mit Stücken nicht mehr/ ſondern nur mit Handgranaten beyzukommen geweſen/ hat er ſie doch zu keiner accommodation bringen können/ ſonderlich geſchahe den Schwediſchen darvor (die ſchon 10. Minen geſprengt hatten) den 10. 20. Junij/ in einem Außfall groſſer Schaden/ vnd wurde durch ein vnverhofftes ſtratagema, welches durch Vorſichtigkeit deß Keyſeriſchen Herrn General Wachtmeiſters Paſſue mit 300. Pferd (vermittels 16. Wallachen ſo jhnen den Weg durch die Wälder biß auff drey viertheil Meil wegs vor Brün/ gewieſen) zu Werck gerichtet worden/ der ein zimliche Quantität Pulver in die Veſtung gebracht/ alſo daß er endlich die Belägerung mit groſſem verluſt quittiren müſſen.

Vnter wehrender Belägerung haben Jhre Keyſerl. Maj. nichts vnterlaſſen/ was da dienen möcht/ dem Feind ſeine Macht in Zeiten zu vnterbrechen. Sintemal Jhr. Maj. nicht allein mit deß Herrn Graffen von Gallas Excellentz fleiſſig zu Rath gienge/ zu welchen auch Jhre Hochfürſtliche Durchl. der Herr Ertzhertzog Leopoldus mit 6 Pferden von Lintz auff der Poſt zu Wien/ als Generaliſſimus

kom-

kommen/wegen der Kriegsrüſtung einen Schluß zu machen. Wie dañ auch alſobald die Keyſerliche General/Obriſten vnd andere Officirer ſo in der Janckawer Schlacht gefangen worden / widerumb gegen Erlegung hundert vnd zwey tauſend Reichsthaler Rantzion / durch den Keyſ. Herꝛn General Auditorn/Groſſen/ledig zu laſſen/tractirt/ zu dẽ ſo ließ man auch zu Wien / Prag/vnd auff dem Land/ die Trummel wacker hören / vnd weil zu Wien es mit den Lebens Mittel zimlich ſchmal anfieng herzugehen / wurden etliche hundert arme Bürger vnd Handwercksgeſellen gezwungen / Kriegsdienſte anzunehmen / daß ſich endlich ein ſchön Corpus wider zu Feld præſentiren können.

Im Elſas hatten die Guarniſonen zu Stollhofen/Liechtenaw/Cuppenheim / Willſtätt / Oberkirchen/ vnd Bengenbach ein zeit hero im Lande groſſen Schaden gethan / ſolches zu wehren/haben ſich in dieſem Monat Aprilis 1645. Herꝛ General Major von Erlach/Commendant in Bryſach/vnd Herꝛ Obriſter Moſer Commendant in Benfeld mit etlich 1000 Mann zu Roß vnd Fuß/ beneben gehörigen Stücken vnd Munition/ beyſammen gethan/ gedachte Oerter eingenomẽn / vnd theils mit Frantzöſiſchen/theils mit Schwediſchen Völckern beſetzt/ vnd das veſte Schloß Wildenſtein hinter Tann mit etlich 100. Mann blocquirt gelaſſen: Stollhofen haben deß Herꝛn Marggraff Willhelms Fürſtliche Gemahlin auf gewiſſe Conditionen dem von Erlach übergeben / vnd iſt am 6. 16. dito die darin gelegene Guarniſon mit Sack vnd Pack naher Baden ab/die Frantzoſen aber hinein gezogen/ der Herꝛ Marggraff aber ſolte hinfüro in Frantzöſiſchem Schutz ſicher im Land wohnen.

HH. Erlach vnd Moſer bemächtigen ſich vnterſchiedlicher Oerter im Elſas.

Mitlerweil haben die Frantzöſiſch-Weimariſche vnter dẽ Generalat deß Duc de Tourrene/durch den General Major Reinhold von Roſen die Statt Schwäbiſchen Hall den 6. 16. Aprilis auffordern laſſen/ welche nach dem ſie den Gewalt geſehen ſich

Frantzöſiſch-Weimariſch Armee zeucht ſich durch Schwaben in Francken mit etlichẽ 1000. Pferd

nehmen Schwäbiſchen Hall ein.

gutwillig ergeben/ allda ſich hernach beyde Frantzöſiſche vnd Weimariſche mit allen Generalsperſonen effective 13000. Mann ſtarck ſich ins Feld geſtellet/ kurtz vor Oc upirung dieſer Statt/ haben die Frantzoſen das Kloſter Schornthal geplündert/ vmb die helfte deß Aprilis zohen ſie ſich auß Schwaben vnvermuth gegen Francken vnd belegten Mergentheim/ Rötingen/ Ayb/ Weickersheim / Membraheim/ Kopfferſtätt/ Kaldenbergſtätten/ vnd alſo im gantzen Ochſenfurter Gaw/ ſampt dẽ Taubergrund alle Stättlein vnd Marckflecken Regimentsweiß/ davon die Partheyen ſtarck im Land herum̃ geſtreift/ inmaſſen dann ein Weimariſche Parthye von 40. Pferden vmb Nürnberg zimliche Beuten gemacht/ dann als dieſelben den 14.24 April Mittags vmb 10. Vhr auf der Wäſch daſelbſten deß Beyeriſchen Rittmeiſters Kellers Compagnye vnverſehens eingefallen/ haben ſie 28. Pferd/ 1. Leut. 2. Cornet vnd einen Furierer neben etlich gemeinen Renttern gefangen bekom̃en/ die 4. Officirer haben ſich mit 108. Reichsthaler Rantzion wider loß gemacht/ bey deß Furierers Frawen aber haben ſie 2000. Ducaten/ der Compagnye zuſtändig / gefunden/ hernach etliche Würtzburgiſche Güter / ſo nach Nürnberg geſolt/ geplündert/ vnd 28. Pferd außgeſpannet/ hernach ſich auf Onoltzbach begeben. Dieſes Streifen haben Ihr Churf. D. in Beyern wol in acht genommen / vnd nach dem Ihro vnd deß Reichs Armee nunmehr in guter Anzahl beyſammen / vnd die geſchwächte Regimenter guter maſſen ergäntzt / als haben dieſelbe / durch Abordnung dero Kriegs-Raths / Herrn Leyſingern / gnädigſt befehlen laſſen/ auff den Feind ein wachſames Aug zu haben/ vnd wo müglich / einen vnverſehenen vnd wol empfindlichen Streich zu verſetzen.

Lägern ſich in Ochſenfurter Gaw.

Werden bey Herbſthauſen von den Chur-Beyeriſchen geſchlagen.

Dieſes nun ins Werck zu ſetzen / ſeynd die Chur-Beyeriſche Donnerſtags den 4. May N. C. mit den Regimentern von Feuchtwangen aufgebrochen/ vñ in höchſter ſtill/ ohn Trom̃etenſchall oder Trommelſchlag/

ſchlag/zwiſchen deß Feinds Quartieren durchgangē vnd denſelben bey Herbſthauſen / ehe ſich derſelbe gäntzlich geſamlet/vnd in Ordre geſtellet/ohne aufſchiebē in voller Ordnung angegriffen/das Frantzöſiſche Fußvolck erſtlich / nach ſtarcker Gegenwähr/ zurück geſchlagen/vnd in Vnordnung gebracht/dieſes zuerſetzen haben die Frantzoſen mit jhrem lincken Flügel auf der Beyeriſchen rechten Flügel dermaſſen getroffen/daß derſelbe zum theil in Confuſion gebracht / alſo daß ſichs anſehen lieſſe / als würde die Fortun den Frantzoſen die Victori heimweiſen/welches dann gar leicht geſchehen können / wann nicht Herr Obriſt Kolb mit 3 Eſquadronen kommen/die flüchtigen vom rechten Flügel wider vmbkerend gemacht/vnd nachmals ſich wider an den Feind geſetzt hätte/darzu auch Herr General de Werth über die Chur-Beyeriſche Reutterey mit etlichen Eſquadronen kommen / alſo daß endlich derſelbe Flügel zu ſampt der gantzen Infanterie gäntzlich vmbringt vnd geſchlagen worden / was beyderſeits tod blieben / hat man nicht können wiſſen/ an Frantzöſiſch-Weimariſchen Theil ſind verlohren gangen 32. Fähnlein vnd 28. Standarden auſſer noch 4. andern/die ein Keyſeriſche Parthye / ſo auß Francken gegen jhrem Feind zu recognoſciren gangen/beneben 5. beladenen Mauleſeln/eingebracht/deßgleichē ſind im ſtich geblieben / alle Stück der Frantzoſen. Gefangen: Herr Feld-Marſchall von Schmidberg/ Herr Gen Maj. Reinhold von Roſen/ Herr Gen. Maj. Viconte de La Motte/Herr Gen. Maj. Baron de Baſſage/ 2. Obr Leut. 4. Major 25. Rittm. vñ Cap. 28. Leut. 23. Corn. vnd Fändrich/75. gemeine Officirer/vnd 1464 gemeine Reutter vnd Soldaten. Herr Gen. Touraine iſt mit 2 Reg zu Pferd entkommen Wegen dieſer Frantzöſiſchen Niderlag iſt zu München den 14. dito ein groſſer Triumph vñ Frewdenfeſt gehalten worden/deßgleichen zu Wien den 18. 28. May, bey S. Stephan/vñ das Geſchütz auff den Paſteyen zu dreymal gelöſet worden.

Viel gefangen vnd nidergemacht den 4. May. N. C. 1645.

Nach dieſem haben ſich die Chur-Beyeriſche gegen der Bergſtraſſen begeben / Gernsheim eingenommen / bey Höchſt über den Mäyn gangen / vnd Amœneburg in Heſſen nach 7. Monatlicher Bloc-quirung / wovor ſie in die 200. Heſſiſche Soldaten gefangen bekommen/entſetzt; vor Kirchhayn aber vnverrichter Sachen wider abziehen müſſen. Dann nach dem ſie Nachricht bekommen/ daß ſich der General Tourraine mit Königsmarck vnd Heſſen bey Wardburg conjungiret/ haben ſie ſich zu rück gezogen/naher Aſchaffenburg/allda ſie ſich diß vnd jenſeits Mäyntz zuverſchantzen angefangen/vnd etliche Keyſeriſche Regimenter erwartet / bey welchen auch Herr Feld-Marſchall Graff von Geleen auß der Marggraffſchafft Bergen mit 4500. Mann/ beſtehende in 25. Compagny Pferd/ 4. Compagny Tragonern / vnd 21. Compagny zu Fuß / ſampt 4. Feldſtücklein glücklich angelanget / Herr Obriſt Mandeslo Comendant in Höchſt hat ſich mit 200. Mañ auch alſobald dahin verfüget/alſodz die Chur-Beyeriſche widerumb ein ſtarckes Corpo zuſammen gebracht/von dannen ſie ſich auff Heilbrun begeben/vnd der Frantzöſiſch- Schwediſch Armee entgegen geſetzt.

Däniſche Schnapphanen werden übel gebuzt.

Weil dieſes in Francken vnd am Mäynſtrohm vorgangen / haben die Dänen vnd Schweden in Holſtein auch nicht gefeyret /ſondern es haben in dem Monat Aprilis 1200. Wrangeliſche Reutter zu Danckſtede 3. Meilen von Hamburg / das Schnapphaniſche Hauptquartier / im Vieſe genant / in einem vortheilhafftigen Moraß vber 4. Meilen lang angegriffen/mit verluſt in 20. Mann erobert / ein groſſe Anzahl / weil ſie wol gefochten/ vnd kein Quartier haben wollen / nidergemacht/ die übrigen ſeynd theils zu Segeberg gerädert / der Principalſte lebendig geſpieſt/ vnd über 30 hin vnd wider an allen Wegen andern zum Exempel auff Räder gelegt worden / in jhrem Läger hat man ſchöne Beuten/ſonderlich aber viel köſtliche Sam-

mete.

mete vnd mit Zobeln gefüterte Röck / neben andern Sachen/bekommen / welche ſich von dieſen Geſellen nach Hamburg reterirt / hat man fleiſſig inquirirt vnd eingezogen/ſolche wegen jhrer grawſamen verübten Thaten/ zu gebührender Straff zuziehen.

Die Beſatzung zu Glückſtatt Krempe/Jetzehoe vnd anderen Orten haben das Land zu Kehdingen überfallen/ gebrandſchätzt/ geplündert / das Vieh/ vnd was von Proviant vorhanden / nach Glückſtatt gebracht/vnd alſo in jhrem eigenen Lande/wie Feind gehauſet/vnd groſſen Schaden gethan.

Verlauff zwiſchen beyden Königlichen Schwediſchen vnd Däniſchen Flotten.

Nach dem die Königliche Schwediſche Reichs-Flotte vnter dem Begleit Herrn Admiral Rhymings den 20. Maij. zu Segel gangen / mit welcher auch das groſſe Königliche Schiff / mit 72. Stücken verſehen/außgelauffen/hat ſich der General Feld-Zeugmeiſter Wrangel / mit ſeiner bey ſich habenden Flotte auch auß Wißmar den 31. dito erhaben/ vmb ſich mit der Reichs-Haupt-Flotte/Königlicher Ordre gemäß / zu conjungiren / welche ſich vnter den Pommeriſchen Cuſten ſehen laſſen. Deß Tags zuvor / ehe die Schwediſche Flotte von Wißmar abgeſägelt / iſt noch ein Schiff der Calmariſche Schlüſſel genant / zur ſelbigen Flotte geſtoſſen/hat ſich durch die gantze Däniſche Flotte bey Gottenburg geſchlagen/vnd bevorab mit zweyen/ die ſolches biß an den Belt verfolgt / 9. Stund gefochten / jedoch ohne Verletzung eines einigen Manns glücklich davon kommen / nach dem zuvor die andern beyde Leck geſchoſſen.

Als nun die Däniſche in Erfahrung komen/daß die Hauptflott von Stockholm abgeſägelt / haben ſie jhren Lauff/ 26 Schiff ſtarck/ auß dem Gottenburgiſchen Hafen / nach dem Sund wider zurück genommen / weiln aber damals ein groſſer Sturmwind ſich erhaben / iſt das gröſte Dennemarckiſche Schiff/ Sophia/ſo in 70. Metalline Stück/ (darunter 30. gantze vnd halbe Carthaunen/) geführet/ auff eine Klippe in den Gottenburgiſchen Scheren

getrieben/geſtrandet vnd geſuncken/viel Volcks erſoffen/vnd der Reichs Admiral/Owe Gedde/ſich zwar vor ſeine perſon in einen Bot ſalvirt/darůber aber das rechte Bein zerbrochen. Das Schwediſche Schiff/die Fama genant/hat 2. Däniſche/als die Roſe mit 15. Stücken/darunter 11. Metalline/vnd König David/100. Läſt groß/vnd wol munDirt/ zu Gottenburg eingebracht. Ein Däniſcher Freybeuter/mit 10 zwölffpfündigen Stücken/ſo ein Roſtocker Schütt hinweg nehmen wollen/iſt von einem Schwediſchen Schiff erdapt/vnd nach kurtzem Gefecht erobert worden/ Herr Feld-Marſchall Horn/hat dem Schiffer zu Ehren ein newen Galgen aus Land bawen/vnd benebens 4. Mann daran hencken laſſen. 2. Jungen aber davon nach Copenhagen/die Zeitung dahin zu bringen/geſchickt/ deßgleichen hat den 20. Martij das Schwediſche Schiff/der Schwan genant/ein Däniſches Freybeuter Schiff mit 16. Stücken vnd 80. Mann/erobert vnd zu Wißmar eingebracht/daſelbſt ein gefährliche Verrätherey entdeckt worden/in dem etliche Mordbrenner mit allerhand künſtlichen Inſtrumenten/welche die Königliche Schwediſche Flott in Brand zu bringen vermeint/erdappt vnd eingezogen/ſolche haben auf 2. Lůbeckiſche Bürger bekent/ ſo jhnen ins König in Dennemarcks Nahmen groſſe Recompens ſollen verſprochen haben/welche 2. Bürger ein hochweiſer Rath daſelbſten gefänglich einziehen laſſen/vnd iſt einer von den Principalen der Mordbrenner juſtificirt vnd mit Fewer geſchmecht worden.

Verrätherey zu Wißmar entdeckt.

Der Schwediſchen Waffen glücklicher Fortgang gegen Nordwegen vnd in Schonen.

Deßgleichen haben die Schwediſche in Nordwegen vnd Schonen wacker vmb ſich gegriffen/3. Schantzen darin eingenommen/1000. Pferd durch Herrn Obriſten Harald Stacke in die Flucht geſchlagen/ 1. Standard/darin ein Neſſelblat geſtanden/erobert/viel nidergemacht vnd etlich gefangene zu Gottenburg einbracht worden. Vnter den Toden/ der Gefangenen Auſſag nach/iſt Herr Obriſt Leutenant

tenant

tenant Rantzaw/neben mehr andern Officirern geweſen. Chriſtianſtatt iſt auch von Herꝛn Feld-Marſchalls Horns Excellentz noch härter belägert/ viel Bawern vnd Schnapphanen/ ſo ſich auß den Wälden vnd Gehöltz dem Läger vnter ſtunden Abbruch zu thun / ſeynd täglichs gefangen vnd nidergemacht / wie dann vnter den Gefangenen der Schnapphanen Fuhrer erdappt worden.

Hierzu kam noch dieſes/daß kurtz vor Außgang deß Mayens/die Holländiſche Flotte/ 63. Orlochs-Schiff ſtarck naher Dennemarck außgelauffen/mit Befehl/dz ſie der Königl. M. den alten Zoll entrichtẽ ſolten; dafern aber ſelbiger damit nicht zu frieden/ ſondern auff die Holländiſche Schiff ſchieſſen würde /ſie alsdann alle Feindſeligkeiten wider verüben ſolten / vnd die Schiff mit Gewalt durchbringen vmb welcher Vrſachen willen ein Expreſſer auß Holland nach Dennemarck paſſiret / der dem König ſolche der Herꝛn von Staden gefaſte Reſolution ſchrifftlich vermelden ſolte. Von dieſer Flotta waren 12. Orlog-Schif beordert/der Kaufleut Güter vnd Schiffe nach Nordwegen zu convoyren/die übrigẽ 51. Kriegs-vnd 326. Kaufmans-Schiffe/ſeynd den 8. Junij im Sund angelangt/einen Tag vnd Nacht daſelbſten ſtill gelegen/aber niemand anß Land kommen / ſondern ohnangeſagt ins geſampt Ancker geliftet / vnd mit auffgezogenen Segeln vnd fliegenden Flacken / ohne Reich- vnd Erlegung deß Zolls / für Cronenburg (daſelbſten der König im Fenſter geſtanden / vnd dieſes perſönlich mit angeſehen:) durch vnd in die Oſtſee gelauffen / der Holländiſche Admiral Witte Witteſen ſegelte vor / vnd thate mehr nicht / dann daß er ſeinen Hut vorm König abgenommen / deme alle andere Kriegs vnnd Kauffmans-Schiffe gefolget / mit drey Schüſſen jhre Loſung gegeben / denen zwar der König nicht geantwortet / iſt aber auff der andern Seiten mit zween Schüſſen geſchehen.

Solchem nach seynd alle Kauffschiffe / ein jegliches an ſeinen Ort abgeſägelt / die Kriegs-Schiffe aber haben ſich von dem Sund / biß vber Coppenhagen hinter den groſſen Brahmen vnd das Blockhauß gelegt. Welcher Pravade halber der König ſehr verbittert geweſen / daß er auch der Flotte kein friſch Waſſer hat wollen folgen / vnd den Holländiſchen Admiral befragen laſſen / von weme er beordert / ſich mit ſeiner Flotte ſo nahe an Coppenhagen zu ſetzen: Worauff er geantwortet / daß er von ſeiner hohen Obrigkeit deſſen befelcht wäre. Dieſes hat zwar den König ſehr verdroſſen / aber vor dißmal nicht ändern können.

Frantzoſen belägern vnd erobern die vornehme Veſtung Roſes in Catalonien.

Wir müſſen vns nun auch ein wenig nach Catalonien begeben / vnd beſehen / was die Frantzoſen ſelber Ort vmb dieſe zeit verrichtet / ſolche haben die vornehme vnd hoch importirende Veſtung / Roſes mit gewalt angegriffen / ein Ort an der See gelegen / mit 5. Haupt-Boſlwercken treflich fortificirt / die Wälle deßgleichen von dermaſſen harten Steinen erbawen gleich als ob es Marmor wäre / dem Vmbkreiß nach / zwar klein / aber ſehr bequem zu behaupten / der new ernente Vice-Re / oder Königlichem Statthalter in Catalonien / Herr Graff von Harcourt / (nach dem er ſeinen Einzug / den 23. Martij (mit Zuruffung deß gemeinen Volcks Viva el Rey, Viva noſtro Virrey,) Königlich zu Barcellona gehalten) hat den 25. dito 14. Kriegs-Schiff vnd 12. Galeen zur See / zu Land aber 16. Regimenter zu Fuß / vnd 4. zu Pferd vnterm Monſieur Pleſſis-Pralin / darvor geſchickt / vnd alſo ſolchen Ort zu Waſſer vnd Land zu belägern angefangen. Der Spaniſche Gubernator darin war / Don Diego Cavallero de Illeſcas / ſo zuvor in Perpignano commandirt gehabt / hatte bey ſich ein Beſatzung von 2600. Mann ſtarck / ſampt 12. Galeen / vnd war in allem wol verſehen. So bald ſich die Frantzöſiſche Schiff vnd Galeen nur darvor blicken

lieſ-

flieſſen / war dermaſſen auff ſie geſchoſſen / daß die See ſchiene / als ob ſie eitel Fewer wäre.

Als das Fußvolck darvor kame / vnd Monſieur Faber Statthalter zu Sedan die Veſtung mit der Königlichen Compagny zu Pferd recognoſciren wolte / iſt er von den Spaniſchen auß Roſes erdapt / vnd nach verluſt in 200. Frantzoſen / nach dem er den Spaniſchen Parthye Führer nidergeſchoſſen / gefänglich in die Veſtung geführt. Nach dieſem iſt die Veſtung zu Land auß 30. Canonen / zur See aber von 17. Schiffen vnd 16. Galleen mit allem Ernſt beſchoſſen worden / denen die Belägerten mit Schieſſen vnd Außfällen ſtarck begegnet / zwiſchen Tag vnd Nacht vber 300. Canonſchüß mit Kugeln von 14. biß 48. Pfund ſchwer ſich hören laſſen / wiewol ſie in 2. Außfällen bey 300. Mann vnd etliche Auſſenwerck verlohren / alſo das täglich viel Volcks in der Veſtung blieben / deßwegen dann der Commendant jmmer vmb Hülff an den König geſchrieben. Das Gewäſſer thet zwar den Frantzoſen in etwas ſchaden / alſo daß ſie die Belägerung mit etwas verluſt auffzuheben gezwungen worden / haben ſich aber nach Verflieſſung deſſelben gleich wider darvor gemacht vnd mit aller Gewalt angeſetzt / auch S. Johans Paſtey minirt / darauf bey 200. Spanier in die Lufft geſprengt / vnd den 27. Maij ein Generalſturm gethan / hierauff hat der Gubernator daſelbſt Don Diego Cavallero de Illeſcas den folgenden 28. weil nicht mehr 10. gantze Häuſer darin geweſen / in 11. Articuln accordirt / den 29. mit Sack vnd Pack / ſampt 4. Stück Geſchützes / (von 2000. der beſten Spaniſchen Infantery / vnd 300. Pferden ſo er anfangs ſtarck war /) nur mit 800. zu Fuß / vnd 60. Pferden auß nach Valentza / Denia / Alicante / oder Cartagene; Die Frantzoſen aber mit 3. Regimentern in 2500. ſtarck hinein gezogen / in der Veſtung ſeynd 34. Stück Geſchütz / 2000. Centner Kugeln / 180. Centner Pulver / 2000. Centner Zweyzbackens / 10000. Malter

Korn / /

Korn/6000. Malter Gerſten/vnd viel Lunten gefunden worden/das Gouvernement hat bekommen der Marggraff de la Trouſſe/ dieſer Veſtung hat gefolgt das Caſtel de la Trinite/ ſo den 4. Junij N. C. übergeben worden/ eins von den ſtärckſten Caſtelln in Europa. Vnter deſſen hat ſich in Meiſſen den 17. 27. May/ Statt vnd Schloß Torgaw dem Schwediſchen Obriſten Reichwald auf Gnad vnd Vngnad ergeben müſſen/ der hat die Officirer vnd ſämtliche Beſatzung gefänglich naher Leipzig bringen laſſen.

Torgaw von den Schwediſchen eingenommen.

Nach dem die Frantzöſch-Weimariſchen den 4. Maij st.n. bey Herbſthauſen von den Chur-Beyeriſchen ein ſolchen vnverſehenen harten Streich bekommen/wie droben gemeldet/als hat ſich der Gen. Viconte de Touraine mit dem Reſt ſeiner Armee in Heſſen begeben/zu Caſſel (allda er den 8. 18. dito mit Löſung der Stück/ vnd verehrung 2. köſtlichen Pferden ſtattlich eingeholet worden) ſich mit Ihr. Fürſtl. Gn vnd Herrn Gen Königsmarck/ſo auch perſönlich allda angelanget vnterredet. Nach welchem er ſich den 10. wider von dar erhaben/ vnd bey Wardburg mit den Königsmarckiſchen conjungiret/ welchen ſich auch der Heſſiſche Gen. Major Geiſſe mit 5000. Mann beygefüget/ vnd alſo ein Corpo von 16000. Mann ſtarck formiret/ mit 4. halben Carthaunen/ 8. zwölffpfündigen/ vnd 12. Regimentsſtücklein.

Turaine begibt ſich mit dem Reſt ſeiner Völcker in Heſſen.

Conjungirt ſich mit Königsmarck/ Heſſen vnd Turadel.

Dieſe Conjungirte Armee hat jhren Zug auff Marpurg/ Gieſſen/ vnd folgends in die Wetteraw genommen/ vnd zwiſchen Franckfurt vnd Hanaw an dem Mäyn bey dem Dorff Fechenheim ſich gelägert/ allda Herr General Turadel von Mäyntz mit 4000. Frantzoſen geſtoſſen/ vnterwegs haben dieſe Frantzoſen den 5. 15. Junii das Chur-Mäyntziſche Stättlein Ober-Vrſel in Brand geſteckt/ vnd gantz vnd gar in die Aſchen gelegt/ darauff haben ſie den 11. 21. ſich geſtellet/ als wolten ſie wider zurück naher Heſſen gehen/

ſeynd

ſeynd aber den 14. 24. wider in jhrem alten Quartier zwiſchen Franckfurt vnd Hanaw angelangt. Den 16 26. haben ſie ſich über den Mäyn die Bergſtraß hienauff gezogen/ zu Ladenburg mit dem Duc de Anguin conjungirt / von dannen ſich neben Heidelberg hin auff Heilbrunn / weiln jhnen aber die Chur-Beyeriſchen zuvor kommen/ von dar ab nach Wimpffen gewendet / ſelbiges beſchoſſen vnd mit Sturm erobert/ vnd die darin gelegene 700. Beyeriſche ſo meiſtentheils Reutter/ theils nidergemacht/ die Officirer gefangen/ vñ die übrigen vntergeſteckt.

Vnd Duc Anguin.

In dem der Herꝛ Gen. vnd Feld-Marſchall Torſtenſohn die Belägerung Brün mit dem halben theil ſeiner Armee eiferig fortführte/ aber den verhoften Zweck nit erreichen konte/ der andere halbe theil aber vmb Iglaw ſich befinden thäte / haben die Keyſeriſche immittelſt vmb Schüttenhofen widerumb ſtarck ſich verſamblet/ wie dann der Herꝛ Gen. Gallas am 20. Junij von Wien ſich dahin begeben / vnd von dar mit 14000. Mann naher Budweiß ſich erhaben/ zu deme der Herꝛ Ertzhertzog mit 8000. ſo bereits über die Donaw gangen/ ſtoſſen ſollen/ entweder Brün zu entſetzen/ oder ein diverſion zumachen/ ſolche haben den Schwediſchen vnterſchiedliche Schantzen an der Donaw wider abgenommen.

Weiter V lauff in M ren vnd O ſterreich.

Vnter deſſẽ iſt der Siebenbürgiſche Fürſt Ragotzky den 7. Junij von Caſchaw mit 1500. Freyheyducken/ vnd dem Vngariſchen Adel/ vnd etlichen Adelichen Bürgern zu ſeiner Armee auffgebrochen/ welche ſich belieff auff 30000. Mann ſtarck führte mit ſich 100. Stück Geſchütz/ nam ſeinen Zug auf Sendro/ von dannen ſolte es auf Filleck angeſehen ſeyn / was jhr Verrichtung/ wird man hernach vernehmen.

Fürſt Rag ky zeucht ſtarck auff.

Mittlerweil iſt die Schwed. Flotta zu Wißmar zu Segel gangen/ der Inſul Bornholm ſich bemächtiget/ das Stättlein Rex eingenommen/ das Schloß/ nach dem ſich ſolches anfangs widerſetzẽ wollen/ vñ es etlich wenig ſtunden mit 8 halben Carthaunen canonirt worden/ hat ſich auff diſcretion ergeben.

Die Inſul Bornholm von den Schwediſchen erober

Auff

Auf der Inſul hat man ſo viel Eyſen funden/ als 10. Schiff laden können/ deßgleichen 30. Metalline Stück/ darunter etliche vom König Johanne/ ſo die Dänen vor dieſem von Calmar genommen/ an Vieh vnd Victualien ein vnglaublicher Vorrath/ die Vnterthanen haben dem Herꝛn General Wrangel/ alſobald 10000. Reichsthaler bezahlt/ vnd noch 10000. in Lübeck zuerlegen/ auch Monatlich zu contribuiren verſprochen.

Leiden Schaden zur See.

Sonſten haben die Schwediſche dieſer zeit in der See auch groſſen Schaden erlitten/ in dem auß deß Herꝛn General Wrangels Flotte 3. Schiff durch Sturm verſuncken/ als das Schiff/ Stormarn/ die alte Fortuna vnd Weſterwyck/ von zweyen iſt das Volck vnd Stück ſalvirt/ die Fortuna aber mit Volck vnd Stück vnter gangen/ es iſt auch ein Beyer/ das Poſtpferd genant/ verſuncken.

Obriſt Peter Anderſohn wird mit etlichen gefangen vnd nach Dreſden gebracht.

Der Schwediſche Obriſte Peter Anderſohn als er in dieſem Monat Junio von Pegaw wider gegen Schleſien marchiren wollen vmb ſeine Bagagy vnd Fußvölcker an ſich zu ziehen/ ſeynd etlich 100. Chur-Säxiſche Reutter über die Elb gangen/ jhm vnwiſſend/ gefolget/ nicht weit von Lucka bey Sonnewald vberfallen/ jhne Obriſten ſelbſt/ ſeinen Obr. Leutenant/ 1. Leutenant/ 3. Cornet/ 7. Corporalen/ 128. Einſpänniger/ vnd etliche andere gefangen vnd nach Dreſden gebracht/ 5. Standarden vnd 2. Heerpaucken nebenſt vielen Pferden übertommen/ den Ritter Mäußgen vnd etliche Officirs auch ſonſten über 100. Perſonen nidergeſchoſſen.

Groſſe Niderlag der Spanier in Catalonien.

Mitlerweil hat es in dieſem Mon. Jun. ein hart Treffen zwiſchen den Span. vñ Frantzöſ. in Catalonia zugetragen/ vnd jene ein groſſe Niderlag erlitten/ in dem der Frantzöſiſche Viceroy am 18. dito mit ſeiner gantzen Macht über den Fluß Segre gangen/ vnd den 22. zwiſchen Balaguir vnd Liorens auff flachem Felde die Spaniſchen angegriffen/ welche ſich ein gantze Stund von 8. morgens biß 9. Vhr mit Mannlichem Muth widerſetzet vnd ge-

foch-

fochten/aber endlich von den Frantzoſen in Vnordnung gebracht/ daß faſt die gantze Spaniſche Armee mehrertheils/ſo wol Infanteria als Cavalleria nidergemacht vnd gefangen worden/wie ſolches auß der gefangenen Liſta leichtlich abzunehmen.

Von der Reutterey: 600. Pferd de Cavallerie des Ordres. 400. Pferd de Naples / 100. Pferd de Matamore/vnd 60. Pferd vom Gronßfeld.

Vom Fußvolck: Das Regiment de Pedro de Valenzola Spanier: Das Regiment deß Hertzogen von Lorentzana/ Neapolitaner/das Regiment de Fra Tite Brancaccio/gleichfalls Neapolitaner/ das Regiment de Porrique Neapolitaner/das Regiment d' Amatte Neapolitaner/ 3. Compagny de Pedro Osteritz/ Spanier/ davon der Reſt beym Fluß Segre gefangen genommen worden.

Die Nahmen der vornembſten Officirer ſo ſich gefangen geben müſſen/ſeynd dieſe: Der Graff von Mortara/General Feld-Marſchall über die Spaniſche Armee/Don Diegue Pareretz/ General Leutenant über die Cavallerie des Ordres / Don Miguel Pinatelo / Gouverneur über die Neapolitaner Reutterey / Don Tiberio Caraffa General Commiſſarius über gedachte Reutterey. Don Vincentz de Touteville General über die Artillerie/ Johann Batteſſe Doro General Commiſſarius über die Cavallerie des Ordres / der Hertzog von Lorentzana/ General Obriſter über das Neapolitaniſche Fußvolck / Freyherr d' Amatte / ein Neapolitaniſcher Obriſter/Don Petro de Valentzola/ Feld-Zeugmeiſter über die Spaniſche Infanterie/ Hertzog di Borimada auch Zeugmeiſter bey dem Fußvolck/deß Hertzogs de Nochere Sohn/Capitain zu Pferd / Don Cæſar Caraffa/ Capitain zu Pferd Manuel Caraffa / Capitain über die Leibguardi/ Don Andre Cantelmo / General über die Spaniſche Armee. Don Antonio Moche / Capitain über die Reutterey / Joſeph de Foulque / Capitain zu Pferd/Donat. Amoureutz Capitain über die leichte

Pferd/

Pferd / Luca Eugenio Farneſe / Sergeant Major über das Reg. de Amate / Antonio de Sovigna / Capit. zu Pferd / Joſeph de Fauche gleichfalls Cap. zu Pferd. Jon Juan Sarmiento / reformirter Feld-Zeugmeiſter. Auf die 100. Leutenant / Cornet / Fändrich / ohne die vnter Officirer deren ein groſſe Zahl / gemeine Knecht / über die 2000. vnd ſo viel tod. Der Frantz: ſen ſollen nit viel wie ſie ſchreiben über 300. blieben ſeyn. Haben alſo die Frantzoſen an dieſem Ort ein herrliche Victori erhalten.

Ferner glücklicher Progreß der Franzoſen in Flandern.

In Flandern hatten die Frantzoſen gleiche Fortun / dann nach dem ſie den 17. Junij über den Fluß Colme mit 26000. Mann ſtarck vnterm Hertzogen võ Orleans geſetzt / habẽ ſich Herr Gen. Piccolomini mit 8000. zu Pferd / vnd 6000 zu Fuß vor Dünnkirchen vnter das Geſchütz / Lambon aber nach Formen begeben / darauff die Frantzoſen auff Borburg vnd von dannen gegen Mardyck / einen zwar kleinen / aber doch veſten Ort / welcher den Hafen von Dünnkirchen commandirt gewendet / ſelbiges / angegriffen / vnd 4. Batterien darvor auffgeworffen / vnd mit Canoniren groſſen Ernſt gebraucht / alſo daß ſie ſelbiges jnnerhalb 8. Tagen zum Accord gezwungen / vnd den 10. Julij mit vollem Gewähr bey 700. Mann ſtarck / ſampt 2. Fähnlein / deren ſie 11. an den Hertzog von Orleans übergeben müſſen / außgezogen / mit ſich führend 50. biß 60. Karren Bagagy vnd Verwundte / aber kein einiges Stück / oder ſonſt etwas. In dieſem Fort haben die Frantzoſen 18. Metalline Stück / in dem abgebränten höltzern Wammes / welches ein Blockhauß in der See liegend / vnd von den Spaniſchen ſelbſt angeſteckt worden / 6 halbe Carthaun. alles außerleſenes Geſchütz / bekommen. Vber dieſe Einnehmung iſt zu Pariß das Te Deum Laudamus in vnſer Frawen Kirchen geſungen / vnd die Fahnen auffgehenckt worden. Den 13. 23. Julij hat ſich auch das Fort Lincke auf der Colme bey Borburg in Flandern gelegen / den Frantzoſen nach 6. tägiger Belägerung

er-

ergeben / darauß ſein 350. Mann ſtarck außgezogen/ſeynd aber nach Grevelingē geführt/weil ſie ſich auff diſcretion ergeben müſſen/darin ſeynd 7. Stück Geſchütz gefunden worden. Nach dieſem haben ſie ſich an Vorburg ein wolbefeſtigte vnd treflich verſehene Statt gemacht / ſelbige von 2. Batereyen mit 44. Stücken dermaſſen beſchoſſen/dz den Spaniern darin der Muth entfallen/vnd ſich auf Gnad vnd Vngnad ergeben/ darüber dann auch den 17.7. Auguſti zu Pariß das Te Deum Laudamus geſungen worden.

In dieſem Monat Junio iſt die vornehme Veſtung La Motte in Lothringen auch verlohren gangen/ dann nach dem dieſelbige in die 5. Monat von den Frantzoſen mit 10000. Mann ſtarck/eiferig belägert/ minirt vnd beſtürmet worden/kein Succurs aber beybracht werden kunte / als muſten die Belägerten endlich zum Creutz kriechen/vnd ſich mit Accord auff 21. Conditionen ſich ergeben/ welcher zwiſchen dem Frantzöſiſchen Gen. Leut. Marggraffen von Villeroy vnd dann Monſieur de Cliquot Obriſten zu Roß vnd Fuß auch Commendanten in La Motte beliebt worden. Wegen dieſer Eroberung hat man den 14. dieſes zu Pariß das Te Deum Laudamus geſungen vñ Frewdenfewer angezündet.

La Motte / die vornehme Lothringiſche Veſtung/ von den Frantzoſen bezwungen.

Vnter deſſen dieſes in Catalonien vnd Lothringen vorgangen/ haben die conjungirte Frantzöſch-Heſſiſchen vnd Chur-Beyeriſche einander keine ſeiden geſponnen/ dann nach Eroberung Wimpffen/ (davon wir drobē geſagt:) durch den Marſchall Grammont mit dem Vortrab beſchehen / haben die Confœderirten Armeen daſelbſt eine Brücken über den Necker geſchlagen/ſind am folgenden Tag über das Waſſer nach der Tauber gegangen/ vnd ſich vieler Oerter bemächtigt/weiln ſich keine Garn. im gantzen Lādē zur gegēwähr geſetzt als zu Rotēburg/ welches doch in einer Nacht übergieng/ mit 200. Mann/ſo dienſte genom̄en. Dē tag zuvor/ehe die Cōfederirtē Armeen ankom̄en/bekam der H. G. L. Königsmarck

Blutig Treffen den 24. Julij Alt. vnd 3. Auguſti N. C. bey dem Dorff Allerheim im Rieß vorgangen.

Zeitung/daß ſich die Chur-Säxiſche ſehr ſtärckten/ weßwegen er ſeinen Abſchied genommen/ vnd noch ſelben Tags gegen Thüringen abgangen. Die Chur-Beyeriſchen giengen inmittelſt jhrem Feind stets an der Seiten her/ kamen nach Schwäbiſchen Hall/ von dar auff Krelsheim vnd Feuchtwangen/ an welchem Ort vnterſchiedliche Scharmützel zwiſchen der Reutterey vorgangen/ worbey vnter den Frantzoſen vnd Heſſen beſchloſſen/ die Chur-Beyeriſche entweder zu einer Feldſchlacht zu bringen/ oder biß an die Donaw zu treiben/ vnd alsdann auf Heilbrunn zu gehen. Zu welchem Ende die Confœderirten ſich rectà gegen Dünckelſpiel gezogen/ welchen Ort ſie zwar stracks anzugreiffen vermeinten/ weiln man aber Kundſchafft bekam/ daß die Chur-Beyeriſche die gantze Nacht fortgiengen/ eine Stund Wegs von dar/ lieſſe man den Troß ſtehen/ vnd zog jhnen entgegen. Kurtz hierauff kriegten beyde Theil einander ins Geſichte/ vnd wurden die Confœderirten gewahr/ daß ſich die Chur-Beyeriſche gar vortheilhafftig geſtellt/ nemblich an einen Moraß mit Weyern verwahrt/ die von einem Flügel biß zum andern reichten/ alſo daß nur ein einiger Durchgang war/ jhnen bezukommen/ worüber man einen gantzen Tag zugebracht/ vnd in 2. biß 300. Mann beyderſeits durch den Canon erlegt worden. Weil nun die Chur-Beyeriſche an dieſem Ort zu keinem ſchlagen zu bringen/ nahmen die Confœderirten jhren Weg auff Nördlingen/ die Beyeriſchen aber auff Donawerth/ da inmittelſt Bericht einkommen/ die Chur-Beyeriſchen giengen nur anderthalbe Stund von denen Confœderirten/ wie man dann auch befunden/ daß ſie ſich diſſeits deß Fluſſes Wernitz geſtellet/ weßwegen Duc de Anguin die gantze Armee in Eil fort zu rücken ermahnete/ vnd allda in einem flachen Feld in Ordnung geſtellt würde. Der Frantzoſen Schlachtordnung ward alſo formiert/ der Marſchall de Gramont führete den gantzen rechten Flügel/ in welchem

die völlige Frantzöſiſche Reutterey Der Marſchall de Touraine den gantzen lincken / bey welchem die gantze Teutſche Reutterey. Das geſambte Fußvolck (ſo zwiſchen beyden Flügeln ſtunde) ward vom Herrn von Bellenave/von Marſin vnd Chaſteleau commandirt. Der Heſſiſche General Herr Geyß/ vnd Herr Obriſter Oehm / führeten die gantze zweyte Ordnung/welche beſtund in Heſſen vnd 2. Turainiſchen Regim. als ein Reſerve hinder dem lincken Flügel. Monſ. de Chabot führete den Hinderhalt/ der Marquis de Monſaye aber beneben dem Duc de Anguin ritten vmbher/vnd gaben Ordre / wo es ſchiene Noth ſeyn. In Vorgang deſſen legten ſich die Chur-Beyeriſche auff eine Höhe / daran nicht leicht zu kommen / hatten auch noch einen andern Berg vnd Felſen zur rechten Hand / ſehr hoch vnd ſchwerlich zu erſteigen/auff welchen ſie Fußvolck gelegt/ daſelbſten ſie angefangen ſich zu verſchantzen. Etwas herabwarts lag das Dorff Allerheim / vnd gerad an der Seiten das Schloß gleichen Namens/ ſo die Chur-Beyeriſchen mit Fußvolck beſetzt. Darauff ließ der Duc de Anguin das Dorff mit der Frantzöſiſchen Infanterie angreiffen / welches bey einer halben Stund canonirt/vnd darauff zwiſchen den Fußvölckern ſo hart gegeneinander getroffen worden/daß neben vielen andern der Chur-Beyeriſche Herr General Feld-Marſchall Freyherr von Mercy ein treflich berühmbter vnd wolverſuchter Soldat / allda todgeblieben. Nach dem nun das Dorff in Brand gerathen/muſte das Fußvolck weichen in die Kirchen/ vnd 2. Adeliche von Stein erbawte Häuſer / darauß ein groſſer Widerſtand geſchehen/maſſen daſelbſt der Herr von Marſin/Herr von Chaſteleau / Marggraff von Monßlove vnd Herr von Bellenave verwundet worden. Vnter deſſen giengen die Chur-Beyeriſche auff der Frantzoſen lincken Flügel / mit Reutterey vnd Fußvolck/ denen der Duc de Anguin mit Curaſſirern vnd Fußvolck begegnete/ vnd ſie wider zurück triebe/allda

da jm ein Pferd erſchoſſen/vnd er ſelbſt in den Oberſchenckel verwund ward/darauß etwas vnordnung entſtunde/ in welcher occaſion der Marſchall de Grammont gleichsfalls einen Schuß auf den Helm empfangen. Solchem nach begab ſich der Duc de Anguin zur lincken/ da dañ noch ein Pferd im vorüber reiten vnter jm erſchoſſen worden/ worauff die Beyeriſchen mit der Reutterey vnd Fußvolck einen gewaltigẽ Angriff gethan/al'o dz nach einẽ groſſen Widerſtand das Frantzöſ. Fußvolck vnd Cüriſſirer auß dem Dorff getrieben wurden / allda Mr. de la Rabaſtelerie/Leut. vnter den Anguiniſchen Cüriſſirern/ Mr. de Montaret/Obr. Leut. de Conty/Obr. Leut. de Montauſier / vnd andere hohe Officirer mehr geblieben. Mr. de Boufalmy/ſo die Mazariniſchen Welſchen geführt/wurd verwund vnd gefangen/ in dem er ſein Gebühr wol gethan. Gremonville vnd Mor'es Gen. Maj. Leut. blieben auch tod/ vñ eben zur Stund gieng die Beyeriſche Reutterey auff die Frantzöſ. welche der Marſchall de Grammont vnd Mr. Arnoult führeten/ da die erſte Ordnung der Franoſ. getrennt wurde In dem nun Mr. de Gramont ſich wider zu ſtellen Platz ſuchte/hat er mit der zweyten Ordnung auch anſetzen laſſen/wurden aber ebenmeſſig getrennt/vnd er gefangen/vnd beneben jm der Marquis de Chaſtre: Mr. de Lupry Feld-Marſchall deß Anguiniſchen Reg blieb auch tod/der Marſchall de Pienne Feldm. deß Mazariniſchen Regim. verwundt / der Obr. Chambre tod. Monſ. de Islebonne deß Duc de Elbeuf Sohn/ vnd Rittmeiſter vnter dem Mazarin hat im erſten Treffen ſich wol gehalten / vnd empfieng 2. Piſtol-Schüſſe / doch ohne Lebens Gefahr: der Marquis Piſany tod / der Viconte de Aubeterre gefangen/Obr. Truchſeß vnd Sourzat Obr. Leut die der Marſchall de Grammont mit jhren Reg hatte befohlen anzuziehen/die Reutterey zu beſchützen/ wie auch deß Faberts/ ſeynd alle tod geblieben Der Cavallier de Chabot kam mitlerweilen an mit ſeinem

nem groſſen Hauffen Reſerve/vnd hielte die Beyeriſchen lang auff/weiln aber die Reutterey ſich hinter jhm nit wider geſtellt/ nach dem er alle Möglichkeit gethan/ward er endlich auch getrent/Mr. de Baron de Poty/ Obr. Leut. deß New-Roſ. Reg. verwundt/ Monſ. Lamberti/ Obr Leut. vnterm Fußvolck gefangen. Vnter deſſen drungen die Chur-Beyeriſchen weit ins flache Feld / auff der Confœderirten Bagage/weiln der gantze Flügel zertrennt war/wurden doch von deß Marquis Reg. ſo bey dem Troß geſtanden/ abgetrieben Hingegen hat der Marſchall de Touraine mit ſeiner erſten Ordnung der Beyeriſchen rechten Flügel durchbrochẽ/darauf der Hertzog von Anguin mit der zweyten Ordnung angezogen/ da ſich die Hauffen von der erſten Ordnung wider geſamlet. Als nun der Duc vnd Mar. de Touraine zugleich vnd auf einmal auf die Beyeriſche gegangẽ/ vnd alſobald etliche Hauffen getrennet / haben ſich etliche vor/etliche nach/widerumb geſtellt/nach dem jeder 4. oder 5. mal angeſetzt/da dem Duc de Anguin ſein Pferd getroffen / vnd er ſelbſt von einer Piſtol Kugel am Arm verwundt worden Inzwiſchen lieſſen die Beyeriſch. jhren lincken Flügel/wie auch den groſſen Hauffen deß Hinderhalts herbey kommen/ weßwegen auch die gantze Heſſiſche Armee herbey/ vnd die Reutterey insgeſampt in gleicher Ordnung neben einander/den letzten Gewalt zu verſuchen/da dann das Treffen erſt recht angangen/ beyderſeits mit ſo grimmigem Ernſt / biß endlich die Chur-Beyeriſchen Reichs-Völcker getrennet vnd flüchtig worden. Weilen aber in ermeldtem Dorff noch etlich Beyeriſch Fußvolck vnd Reutterey / ſo der Frantzoſen rechten Flügel geſchlagen / vnd die Nacht mit Gewalt eingebrochen / hat man ſich auff der Confœderirten Seiten gleichfalls zuſammen gezogen / vnd das Beyeriſche Fußvolck / 1. Reg auf dem Kirchhof gefangen/auch 12. Stück Geſchütz ſampt der Munition/vnd 40. Fahnen/ꝛc. erhalten. Hierbey ward gefangen / Herr Graff von

Geleen/

Geleen/Keyſerl. Succurs General; Herꝛ General Freyherꝛ von Mercy tod. Der Hertzog von Hollſtein/Obr. Royer/Kolb vnd Füller/gefangen/Obr. Pucher tod blieben/ neben viel Obriſten/ Obr. Leut. vnd Hauptleute/z. in 4000. gemeine Knechte todt; 1500. biß in 2000. gefangen / auff Beyeriſchen Seiten. Frantzöſiſchen Theils ſeynd ebenenfalls in 3000. Mann / beneben vielen Officirern vmbkommen / auch eine groſſe Menge verwundet worden.

Auf ſo hitzige Action/ward der Teutſchen Reuklerey ein ſonderlicher Ruhm jhres erwieſenen Valors zugeſchrieben / vnd bevorab neben dem Duc de Anguin / vnd Marſchall de Touraine / der Herꝛ General Major Geyß / vnd Junge Landgraff/ als Obr. Leut. vnterm Obr. Schwert / ſo geblieben/ hoch geprieſen daß ſie jhr euſſerſtes gethan; vnd könne man den Heſſiſchen ins gemein jhre Ehr nicht nehmen / weil ſie ein groſſes verrichtet haben. Der Herꝛ Graff von Witgenſtein wurde gleich anfangs mit einem Stück getroffen/ darob er tod geblieben/ Herꝛ Obr. Fleckenſtein an einem Arm verwundt. Herꝛ Obr Rußwurm/ Herꝛ Obr. Oehm/welcher bey den Heſſiſchen gefochten/ der Obr. Leut. deß Tupadeliſchen Regiments / vnd in Summa alle/ſo die Teutſche Regimenter geführt / nemblich Nichius / Berchen / deß Canoffskyſchen Reg. Obr. Leut. ſo verwundt/ haben das Lob / daß ſie ſich tapffer gehalten. Mr. Trahi iſt zweymal verwundt worden / in dem er ſein Reg. angeführt. Mr. de Tourville verwundt/ Mr. de Meilles/ de Bocquet/ de Fors / de Caniſy vnd de Grammont General Major bey Duc de Anguin haben ſich alle wol gebrauchen laſſen. Mr. de Allegre/de Cheriſy/ de Villemontee vnd Fombert / welche das Pierſaniſche Anguiniſche / Mazariniſche Regim. geführt/ wie auch Haure / vnd andere mehr verwundt / wie dann ingleichem der Marquis de Bourry / ſo die Frantzöſiſche Reutterey geführt / tod geblieben. Der

Ch

Chur-Bäyriſchen hat der Herr Mar. de Touraine mit 1000 Pferden nachgeſetzt / vnd ein Schloß / Henneberg genannt / anderthalb Stunden von dar eingenommen. Die Chur-Bäyriſchen aber haben ſich in ſelbiger Nacht zuſammen gezogen / vnd weil ſie ſich auß Mangel Munition nicht mehr præſentiren können / jhren Weg auff Donawerth zu genommen / auff dem Schellenberg allda ſich wider geſetzt / vnd auß Bäyern verſtärckt. Die Confœderirten Armeen hingegen haben ſich gegen Nördlingen gewendt / ſelbige Statt mit Accord eingenommen / nemblich:

I. Es ſollen Burgermeiſter / Rath / vnd gemeine Burgerſchafft der Statt Nördlingen / als ein freye Reichs-Statt vnd Stand deß Röm. Reichs / bey jhrer immedietät, Freyheiten vnd Pflichten / damit Sie dem Röm. Reich bey gethan / allerdings verbleiben / darwider im wenigſten nicht beſchwert / vnd in jhren Privilegien vnd immunitäten, vnd derſelben hergebrachten Exercitio, ſo wol in politicis, als eccleſiaſticis, durchauß ohnangefochten gelaſſen / iſt auch eine ſolche Neutralität von vns deroſelben geſtattet worden / daß Sie nemlich von Vns / vnd Vnſern Confœderirten Armeen / kein Guarniſon einnehmen / ſolle angehalten werden. II. Daß Sie ſo viel von Vnſerm Volck / als Jhnen beliebig / in die Statt laſſen / vmb jhren Pfennig vnd Gelt darinnen einzukauffen / auſſer der Bezahlung aber / jhnen ſonſten nichts gefolgt werden ſolle. III. So dann daß alle der Statt Einverleibte vnd Angehörige / neben dem Teutſchen- vnd andern Ordens- vnd Caſten-Häuſern / vnd deroſelben verordneten Caſtnern vnd Pflegern / in jhrem Stand vnd Weſen / wie herkommen / ſollen verbleiben. IV. Daß die von der Gegen-Parthey / ſo ſich in der Statt befinden / ſie ſeyen hohen oder nidern Standes / Gräffl. Adeliches Frawenzimmer / Geiſtlich oder Weltlich / wie auch alle eingeflohene Innwohner vnd Schutzverwandte / niemand außgeſchloſſen / entweder

Frantzoſen nemen Nördlingen mit Accord ein.

Es weder

weder in der Statt verbleiben/vnd der Neutralität genieſſen/oder aber frey ſicher/ wo ſie hin begehren/ abziehen mögen.

Solches alles ſtet / veſt vnd vnverbrüchlich zu halten/verſprechen Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. bey Ihren Fürſtlichen wahren Worten. Actum den 8. Auguſti Anno 1645.

Nach getroffenem Vergleich mit der Statt Nördlingen / iſt die Confœderirte Armee weiters vor Dünckelſpühl geruckt / ſelbiges ſo bald beſchoſſen / vnd ein groſſes Stück an der Stattmawr gefällt/darauff der darinn liegende Obr. Wachtmeiſter vom Creutziſchen Regim. auff diſcretion ſich gleichmäſſig ergeben müſſen/welchen man im Läger verarreſtirt / die darinn gelegene 400. Tragoner aber vnd 200. Mußquetirer ſeynd vndergeſtellt worden.

Den 18.28. diß ſeynd die Confœderirten Armeen von Dünckelſpiel vber Schwäbiſchen Hall gegen Hailbron/den 1. Septemb aber die Chur-Bäyeriſchen von Donawerth vber Heidenheim/ Schwäbiſchen Gmünd vnd Schorndorff auch dahin gangen/die Belägerung der Statt Hailbronn(worinnen in 2000. Mann vnderm Obr. Fugger / Creutz vnd Caſpar lagen:) ehe ſich die Frantzoſen vergraben / zu verhindern. Wie nun ſolches abgeloffen/ ſtehet an ſeinem Ort zu referiren.

Ihr Churfl. Gn. zu Trier/ werden vom Pabſt vnd Keyſ. Maj. honorificentiſſimè zu jhren Kirchen vnd Churfürſtenthumb dimittirt/vnd gelangen glücklich wider zu Trier an.

Nach dem nicht allein Vrbanus VIII. ſondern auch die Newerwelte Bäpſtl. Hell Innocentius X. ſich ſorgfältigſt vnd eyfrigſt angelegen ſeyn laſſen/ Ihr Churfürſtl. Gn. von Trier/ Herrn Philips Chriſtoffen (weiln wider jhre Gn. im Rechten nichts angeführt / wenigers probirt oder erwieſen werden können/) auß gegebener Apoſtoliſcher Macht wider zu licentiren, vnd durch vnderſchiedliche Brevia in jhre vorige Freyheiten zu ſetzen / damit ſie zu dero Kirchen ſich wider begeben/vnd denſelben/wie vormals beſchehen/ vorſtehen ſolten/ als iſt ſolches endlich durch Herrn Camillum / Ertzbi-

ſchoffen

ſchoffen zu Capua, vnd S. H. Nuntium am Keyſerl. Hoff den 10. Aprilis ins Werck geſetzt worden / ſolchem zu folg haben auch Ihr Keyſerl. Maj. Ihr Churfl. Gn. am 25. dito die gewöhnliche Regalia ordentlich ertheilt / Ihr Churfürſtl. Gn. darauff in jhrem Loſament allergnädigſt beſprochē / auch nach Käyſ. ſtattlicher Donative vñ Ehrerbietung / mit eigener Schiffahrt durch die Schwediſche vnd andere Armeen von ſich dimittiret vnd biß in das Reich koſtfrey gehalten / vnd mit zwo ſchönen Kutſchen / jede mit 6. Pferden beſpannt / zur Abreyſe verehrt. Alß Ihr Churfl. Gn. den 10. May zu Wien jhren Abſchied genommen / iſt ſie zu Crembs von Herrn General Torſtenſohn ſtattlich mit Löſung deß Geſchützes empfangen / Fürſtlich tractirt / vnd Perſöhnlich mit jhme ſich vnderredet / von dannen haben Sie auff Paſſaw vnd alſo ferners auff München Ihre Reyß fortgeſtellet / von dannen nacher Würtzburg / Hanaw vnd Franckfurt / allda Sie den 8.18. Junij deß Abends gar ſpät glücklich ankommen / ſich ein zeitlang da auffgehalten / vnd viel ſeiner Beampten beſchrieben / Endlich den 17.27. Auguſti mit groſſem Comitat zu Waſſer in 3. Schiffen nach Mäyntz kommen / vom Königlichen Frantzöſiſchen Commendanten vnd hernach vom Thumb-Capitel ſtattlich empfangen / vnd in dero Hoff begleitet worden. Von dar ſeynd ſie nach wenigen tagen fe.r er auff Coblentz paſſirt / allda ſie von der Bürgerſchafft mit fliegenden Fahnen ein gut Stück wegs von der Stadt empfangen / vnd in den Biſchoffs Hoff einbegleitet worden.

Nachdem im Monat Julio der General Leutenant Königsmarck von den confœderirten Armeen ab / weil er Zeitung bekommen / daß ſich die Churſächſiſche ſehr ſtärckten / vnd nacher Meiſſen begeben / hat er daſelbſt das veſte Schloß Rochlitz belägert. Daſſelbe / weil der Commendant ſich nicht alſobald accommodiren wolte / mit Ernſt angegriffen / vnd von 3. Battereyen mit allen Stücken be- *Königsmarck nimpt etliche veſte Schlöſſer ein.*

ſchoſſen/vnd ein groſſe Breſſe gemacht/darauff angefangen zu ſtürmen / alſo daß jhrer etliche geblieben vnd verwundt worden/die Belägerten aber haben endlich vmb jhr leben / vnd der Commendant vmb Gnad gebetten/welcher aber von einem Soldaten erſchoſſen/ die gemeine Knecht vntergeſtellet worden/vnd alſo dieſes veſte Schloß in der Schwediſchen Hände kommen. Dieſem haben gefolgt das Wolverwarte Schloß Leißnick / Item das veſte Schloß vnd Elbpaß/Meyſſen. Endlichen iſt zwiſchen den Schwediſchen vnd Chur-Sächſiſchen ein Armiſtitium auff 6. Monat verglichen worden/ dergeſtallt / daß Monatlich auß dem Churfürſtenthumb 11000. Gülden / vnd ein Anzahl Früchten zu Leipzig abgetragen werden ſollen. Hingegen hat Königs-Marck gantz Meyſſen/auſſerhalb Leipzig vnd Torgaw quittirt/Magdeburg aber blieb vom Armiſtitio außgeſchloſſen/ der Oberſten Hanaw/ Schleunitzen/ vnd Rickharts Regiment. möchten zu den Keyſeriſchen gehen/Gerſtorffs/ Calenbergs vnd Nitzens aber/möchten Ihr Churfl. Gn. im Land behalten/oder abdancken.

Sechs Monatlicher Stillſtand mit Chur-Sachſen.

Vnderdeſſen iſt der Schwediſche Obriſte Würtzburger mit 800. Reutern/von 500. Reutern/300. zu Fuß /vnd 200. Tragonern Däniſchen volcks in Coldingen den 17. Auguſti vberfallen / 200. nidergemacht/ die Vbrigen neben dem Oberſten Würtzburger gefangen worden.

Der Oberſt Würtzburger wird gefangen.

Hergegen iſt der Keyſerl. General Kriegs-Commiſſarius / Herr von Gerſtorff auff ein Caleſchen/ in ſeiner Reyſe nach Preßlau/ mit allen bey ſich habenden Keyſerl. vnd Ertzhertzoglichen Befehlen / wie es in eim vnd andern in Schleſien ſoll angeſtellt werden / von 10. Schwediſchen Reutern nahe bey Drachenberg abermahls erdapt / vnd nach Groß-gloggaw geführt / vnd vmb den halben Junij ein Graff von Gronßfeld / mit 15000. Gülden Baarſchafft von einer Heſſiſchen Parthey gefänglich in Neuß eingebracht worden.

Keyſerl Gen. Kriegs-Commiſſarius: Vnd ein Graff von Gronsfeld werden gefangen.

Wie

Wie dieſes ſich im Reich zugetragen / haben die Türcken allerhand Præparatoria gemacht/ vnd mit groſſer Macht/wegen Stille deß Meers dergleichen in 50. Jahren nicht geweſen/Candiam angefallen/ vnd an vnderſchiedlicheu Orten Volck ans Land geſetzt haben zwar anfangs im Außſetzen etlich 1000. verlohren/ aber nicht wider zurück können getrieben werden / was dieſelben außgericht / werden wir ins künfftig zuvernehmen haben. Türcken vberfallen Candiam.

Engliſche Händel / weil ſolche das Römiſche Reich nicht angehen / hat man dieſer orten mit Stillſchweigen vorüber gehen laſſen.

Flandern in was vor einem zerritteten Zuſtand es ſich dieſer Zeit befunden iſt nicht zu beſchreiben geweſen / ſintemal allein zwiſchen Winoxbergen/ Ypern vnd Armentiers vber 200. Dörffer ledig geſtanden/darauß die Frantzoſen eine vnglaubliche Beute gemacht/vnd dieſelbe auff mehr dann 2000. Wägen / neben 11. in 12000. Stück allerhand viehs/vnderm Begleidt etlicher 1000. Mann nach Arras gebracht / darnach ſeynd ſie bey Armentiers mit Gewalt / weil man ihnen den Paß diſputiren wollen/ den Fluß Liß paſſirt/Merville, S. Venant vnd das ſtarcke Caſtell Colonne erobert. Bethune nach 32. Canonſchüſſen durch Accord erhalten/ darinn ſie wol 70. Metalline Stück bekommen / Lilliers vnd S. George haben ſich ohne Schwerdſtreich ergeben.

Das denckwürdigſte/ſo ſich in dieſem Monat Auguſto zugetragen / iſt / daß zwiſchen Ihr Hochfl. Durchl. Ertzhertzog Leopoldus/vnd dann dem Fürſten in Siebenbürgen/Ragotzi/der ſo lang geſuchte Fried dermal eins völlig geſchloſſen / vnd am Tag Bartholomei den 24. N. C. im Ertzhertzoglichen Läger außgeblaſen worden / welches verurſacht/ weiln Ragotzi ſein Volck/wider von der Schwedi- Armee abgefordert / daß General Torſtenſohn gezwungen worden / die Statt Brünn/ nach 16. wochentlicher Blocquir- vnd Belägerung zu quittiren/ Der Ragozische Krieg nimbt ein End.

ren / vnnd ſeinen Zug gegen Iglaw zunehmen.

Zwiſchen Schweden vnd Dennemarck wird auch Frieden gemacht.

Deßgleichen haben auch die zwiſchen beyden Cronen Schweden vnd Dennemarck obhandē geweſene Tractaten/ jhre Richtigkeit erreicht/ in demſelbigen Friedens-Puncten zu Papyr gebracht / vnd den 15. Auguſti ſo wol von der Königin in Schweden als dem König in Dennemarck vnderzeichnet/ Solchem nach auch an alle Völcker zu Land vnd Waſſer von beyden Theilen Befehl gegeben worden / nichts Feindliches mehr vorzunehmen.

Conjungirte Armee reterirt ſich nach dem Rhein auff Philipsburg.

Nach dem die Conjungirte Frantzöſiſch Weymariſch vnd Heſſiſche Völcker ſich in die 14. Tag lang vor Heylbron verſchantzt gehalten / vnderdeſſen aber den Chur-Beyeriſchen ein Keyſerlicher Succurs von 16. Regimentern in 5378. Mann ſtarck vnter Ihr Hochſt. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelm zukommen/ haben ſich die Frantzoſen alſobald in höchſter eyl auß dem Staub gemacht / mit zimblicher Confuſion durch den Necker gegen Philipsburg reterirt / in welcher Veſtung die Frantzöſiſche Völcker guten theils verblieben / die Vbrige benebens den Weymariſchen vnnd Heſſiſchen vbern Rhein geſetzt / vnnd nebenſt Speyer vnnd Wormbs gegen Mayntz gangen / daſelbſten die Heſſiſchen vbergeſetzt / vnnd jhren Weg nacher Wißbaden genommen / da dann ein Keyſeriſche Parthey jhnen nachgeſetzt / etliche Pagagy vnnd Marcadenter Wägen bey Jetzſtein auff dem Weſterwald ereylet / die Confoy in die Flucht gejagt / die Wägen geplündert/ vnd in 100. Pferd darvon gebracht.

Die Keyſerliche vnd Chur-Beyeriſche Reichs-Armee iſt zwar den Frantzoſen nach Möglichkeit gefolgt / vnd auch nechſt bey Philipsburg angelangt/ dieweil aber die Frantzoſen / zu näheſt an der Veſtung vnder die Stück vnd zwiſchen dem Moraß ſich alſo geſetzt / daß derſelbigen allda nicht bey zu-

kommen

kommen geweſen / vnd auch weit vnd breit daſelbſt herumb / weder an Fütterung oder ſonſten was zu bekommen geweſen / vnd beyde Armeen eine ſo wol als die ander deß Orts nit ſtehen bleiben können / als ſeind die Keyſeriſche vnd Chur-Beyeriſche wider zu rück gegen Wimpffen gezogen / an welche ſich nachfolgende Ort als Eppingen / Bruchſal / Bretta / Biſſigheim / Wiſſeloch / vnd Pfortzheim / darin 2. halbe Carthaunen / ſo die Frantzoſen nicht fortbringen können / wider auff Gnad ergeben. Die Keyſerliche Regim. nebenſt Ihr Hochſt. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelm. ꝛc / vbern Necker vnd an Taubergrund hin vnd wider verlegt / daſelbſten etwas außzuruhen / Mergenthal hat ſich ohn einigen Schuß ergehen / die 300. Frantzoſen / ſo darinn gelegen / haben vermeint zu entgehen / ſeind aber verkundſchafftet / von einer Keyſ. Parthey jhnen nachgeſetzt worden / welche ſie angetroffen / eeliche nidergemacht / die Vbrige an vnderſchiedliche Plätz gefangen geführt.

Chur-Beyeriſche nehmen Wimpffen wider ein.

Deßgleichen haben die Chur-Beyeriſche ſich vor Wimpffen / (allda 600. Frantzoſen gelegen / vnd ſich wol gehalten) begeben / ſolches beſchoſſen / vnd nach dem alles zum Sturm fertig geweſen / vnd den 16. 26. Octob. Preſſe geſchoſſen worden / hat ſich die Beſatzung ergeben / vnd ſeind die Frantzoſen nach Philipsburg gelaſſen / die Teutſchen aber vndergeſtellt worden / darinnen ſeynd von der Frantzöſiſchen Armee 8. ſchöne halbe Carthaunen / 1. Fewermörſer / vnd 1. Feldſtück geweſen. Haben alſo die Frantzoſen bey dieſer retirada 12. Stück Geſchütz vnd ein Merckliche Anzahl Volcks verlohren / auff ſo gehabten Verluſt haben ſie die Winterquartier / die Teutſchen Regimenter jenſeits Rheins / die Frantzoſen aber gegen Lothringen vnd Franckreich bezogen.

In Catalonien haben nach erhaltener glücklicher Victori den 22. Junij geſchehen / wie oben ge-

 meldt /

meldt / die Frantzoſen die veſte Statt Balaquier blocquirt gehalten / ſolchen Ort hat Don Philippe de ſylva mit Meel / Saltz vnd Fleiſch auß Königl. Befehl ſollen proviantiren vnnd zu ſolchem End 300. Maul-Eſel mit Meel / Saltz / Oel vnd geſaltzen Fleiſch beladen / vnd benebenſt 150. Ochſen dahinein bringen wollen / welches den 25. Septemb. in der Nacht mit einer Confoy von 300. Pferden / vnd 120. Mußquetirern in die Statt hatten ſollen gebracht werden / iſt aber durch ein außgeriſſenen Catalonier verrathen worden / als ſolches die Spanier erfahren / haben ſie das Gewehr von ſich geworffen / vnd die Flucht genommen / alſo daß nicht allein dieſe Confoy geſchlagen / ſondern auch alles Meel / Eſel vnd Ochſen / ſampt den Victualien bekommen / vnd den Frantzoſen zu theil worden / darauff dann dieſer veſte Ort endlich vom Commendant Don Simon de VVaſcharenhas mit Accord vbergeben / vnd die Beſatzung 10. 20. October 2600. ſtarck auß- vnd nach Fontarabien gezogen / in der Statt hat man 16. Stück Geſchütz / auff 1. Jahr Muditioe / jedoch an Proviandt keinen Vorrath befunden.

Den 28. Auguſti vberfiel Monſ. de Chabot die Spanniſchen vor Flix / vnd hat vber die 1000. Reuter vnd Fußvolck gefangen genommen / nebenſt 80. hohen vnd nidern Officirern / 500 nidergemacht / ohne was im Fluß Ebro ertruncken vnd gequetſcht worden / der Frantzoſen ſeyndt vber 200. nicht geblieben / ſampt etlich wenig Officirern ſo blieben vnd verwundt worden / haben alſo dardurch Statt vnd Schloß zu jhrem Vortheil erhalten.

In Italien büßten die Spanniſchen dieſer Zeit deßgleichen ein / in dem ſie die Statt Vigevano 4. teutſche Meilen von Meyland / ſampt derſelben ſtarckes Caſtell vorluhren / in welchem der Printz Thomaſo ein Beuth vber eine Million werth an Seiden vnd gefleheten Wahren gefunden / ſo aber gegen Bezahlung 60000. Cronen den Kauffleuten

ken vnnd andern Intereſſenten wieder gefolget worden.

Kurtz hievor iſt bericht worden/ welcher Geſtalt die Türcken mit einer vberauß groſſen Macht in die Inſul Candia gefallen/daſelbſt zu Land geſetzt / vnd mit keiner Gewalt wider zurück getrieben werden können / nun müſſen wir weiter berichten / wie ſie auff die Haupt-Veſtung derſelben Caneam jhren Marchgenommen/dieſelbige mit höchſter Gewalt angegriffen/vnd ob wol die Türcken 7. Stürm darvor verlohren / haben ſie doch nicht abgelaſſen / alſo daß die Beſatzung darinnen ſolchem groſſen Gewalt länger nicht widerſtehen können / ſondern ſich den 22. Septembris. nach 54. tägiger Belägerung ergeben müſſen / die Türcken haben die Beſatzung mit 3. Galeen vnd 2. Schiffen in den Porto zu Suda convoyirt / die Türcken etlich 1000. ſtarck in Caneam gezogen/vnd den Bürgern entweder allda zu bleiben/oder ſich hinweg zu begeben/ frey geſtellt. In dieſer Veſtung ſollen die Türcken vber die 500. Stück Geſchütz/auch für 30. Galeen Holtz/viel Gold vñ etlich gantze Galeen bekommen haben/hergegen die Türcken in Einnehmung dieſer Inſul vnd Haupt-Veſtung / durch Peſt vnnd Mannlicher Gegenwehr der Chriſten in die 40000. Mann verlohren haben.

Canea in Candia wird von den Türcken eingenömen. den 29. Sept. 1645.

Wir müſſen nun auch widerumb einen Sprung in Flandern thun/vnd beſehen / was die Holländer den Spaniern vor Garn geſpunnen / dieſe haben jene lange Zeit vmbgeführet / alſo daß man nicht wiſſen können / was ſie im Schild führeten / ſelbige haben ſich aber endlich ins Land von Waes begeben/vnd ſeynd den 4. Octob. vnverſehens mit 125. Stück Geſchützes vor die veſte Statt Hülſt gerückt. Vnd den 5. angefangen ſich zu verſchantzen/ alſo daß ſie den 10. ſchon 2. Mann tieff ſich vergraben inmittels alle vmbliegende Forten vnd Schantzen erobert / ſonderlich der Starcken Schantz Hildrecht / vnd deß ſehr feſten Forts Spinola

Hülſt in Flandern võ den Holländern belägert vnd erobert den 4. Nov. 1645.

welches ſich trefflich gewehret / vor welcher der Oberſte Ehrenreuter verwundet worden/ſich bemächtiget/item die Andreas vnd Moreſchantz/nach Eroberung Hülſte.

Nach welcher Eroberung der Printz von Vranien mit Approchiren, Miniren, vnauffhörlichem Schieſſen der Statt alſo zugeſetzt/daß ſie ſich innerhalb Monatsfriſt / nemblich den 4. Novembris durch Accord ergeben müſſen / in welchem vnder andern verſehen / daß darinn keine andere als die Reformirte Religion offentlich ſolte gelitten werden.

Schwediſche beziehen die Winterquartier.

Nach dem ſich der Schwediſche Herr Feld-Marſchall Torſtenſohn wiederumb auß Oeſterreich in Böhmen / der General Leuten. Königsmarck aber auß Meiſſen durch Schleſien auch in Böhmen gezogen/vnd beyde theil ſo wol in Böhmen als Schleſien ſich vnderſchiedlichen Oerter impatronirt, auch dieſer die Statt Olmitz in Mähren auff eine lange Zeit Proviantirt/alſo haben ſie zuletzt ins geſampt die Winterquartier bezogen/ Torſtenſohn in Böhmen / Mähren vnd Oeſterreich / Königs-Marck Ober-Schleſien biß an Neuß/ Wrangel in Nider-Schleſien vnd gantzer Polniſchen Seiten vber der Oder / Duglas die Graffſchafft Glatz vnd angrentzende Oerter ſich einquartiert.

Deßgleichen die Keyſeriſche vnd Chur-Beyeriſche.

Deßgleichen haben die Keyſeriſche vnd Chur-Beyeriſche gethan / die Keyſeriſche in Böhmen/ die Chur-Beyeriſche / im Würtenbergerland / Francken vnd Anſpach.

Graff von Trautmansdorff reiſet nach Münſter zu den Friedenstractaten.

Inmittelſt das beyde Parthie die Winterquartier bezogen / haben jhre Keyſ. M. den Türckiſchen Bottſchaffter zu Lintz wider von ſich gelaſſen / nach dem ſie jhn ſtattlich verehrt / hergegen den Herrn Graffen von Trautmansdorff/ als letzten Keyſerl. Gevollmächtigten zu den General Friedens-Tractaten nacher Münſter abgeordnet/ welcher den 14.24. Octob ſich von Lintz erhaben/vnd folgends ſeine Reiß durch Regenſpurg/ Nürnberg/ Würtzburg/

burg / Franckfurt / den Rhein hinab nacher Cölln / vnd allenthalben ſtattlich eingehohlet vnd verehret / von dannen nach Münſter biß fortgeſetzt.

Durch deß Groß-Fürſten in der Moſcaw Ableiben / ſo den 12. Julij dieſes 1645. Jahr geſchehen / iſt Graff Woldamer / deß Königs von Dennemarck Natürlicher Sohn / der ein zeithero in der Moſcaw verhafft geweſẽ / wider entlediget vnd loß kommen / vnd den 26. Octob. A. C. zu Warſchaw angelangt / von dar ſeine Reiß naher Preuſſen vnd Dennemarck genommen.

Graff Woldamar wird wider ledig in der Moſcaw.

Wehrender Zeit iſt zu Liſabona in Portugal, der groſſe Gallion / S. Lauretz genannt / auß Oſtindien glücklich ankommen / vnd hat beneben vielen andern köſtlichen Gütern / von Specerey vnd Jubeelen in die 3000. Cent. Pfeffer / vnd ſo viel Salpeter mit gebracht: Deßgleichen hat die Flotta von Rio de Genero. 28. Segel ſtarck auff die 11000. Kiſten Zucker mit bracht / vnd Zeitung / daß die Portugeſen wider die Holländer in Braſilien auffgeſtanden / vnd den Meiſter im Feld ſpielten.

Vnderſchiedliche Sachen ſo ſich dieſen Winter auff der See zu getragen.

Kurtz zuvor iſt auch die Königliche Spaniſche Silber-Flotta / in 10. Million reich geſchätzet / auß India zu Caditz glücklich angelanget.

Vmb dieſe Zeit haben 14 groſſe Holländiſche Kauffmans-Schiff / faſt einen vnerſätzlichen Schaden gelitten / dann weil die Däniſchen im Sund ein falſch Fewer an vnrechter Stelle / da die Holländiſche Schiffe pflegen in Sund einzulauffen / auff eine blinde Klippe gemacht / ſeind gedachte 14. Schiffe / welche bey Nachtszeit auff ſelbige Klippe gelauffen / allda zu Grund gangen / ſo gar / daß kein einiges davon kommen / vnd wurde der Schade / weil ſie mit allerhand köſtlichen Wahren beladen geweſen / auff 4. Millioneu Golds geſchätzet.

Den 2. Oct. iſt der Cardin. Antonio Barb. weil er keine Erlaubung wegzureiſẽ von J. P. H. haben könnẽ / zu Mittern. in einer Gutſche mit 5. Perſonen

Cardinal Antonio Barbarino begibt in Franckr.

vnd 200000. Cronen in Baarſchafft vnd Wechſelbrieffen mit ſich führend / von dar nach Genua verreiſt / vnd folgends vber Turino nach Franckreich ſich erhaben / vnd zu Marſilien frey ankommen.

Prinz Thomaſo leidet Schaden im Abzug vor Vigevano.

Nach dem Vigevano in dem Meyländiſchen von Printz Thomaſo auß Saphoyen eingenommen / vnd mit 400. zu Fuß / vnd 60. Pferden beſetzt / hat er auß Mangel Vivres ſich wider nach Caſal ziehen wollen / iſt aber von den Spaniſchen bey Pio den 19. Octob. von den Spaniſchen angegriffen / der lincke Flügel zertrennt / geſchlagen / vnd in 300. nidergemacht vnd gefangen / auch viel verwund worden / darunter Don Moritz von Saphoyen geweſen / der nachgehends an ſeiner Wunden zu Inurea geſtorben / Printz Thomaſo hat ſich hernach mit dem Frantzöſiſchen General de *Pleſſis Pralin* conjungirt vnd verſtärckt.

Der Schwediſchen Verrichtung vnder Torſtenſohn.

Kurtz hiervor haben wir bericht / wie ſich beyde Partheyen in die Winterquartier gezogen / vnd inwehrender Zeit Herr General Feld-Marſchall Torſtenſohn die beſten Herrſchafften in Böhmen in Contribution geſetzt / nicht allein ein groſſe Summa Geldts erpreßt / ſondern auch auff einmal vber die 100000. Strich Getreydts nach Großgloggaw / vnd dero Orten in Schleſien führen laſſen / hat ſich aber ohnverſehens in dieſem Monat Novembri von Iaromir auffgebrochen / die Salvaguardien abgeholet / vnd ſeinen Zug mit der gantzen Armee gegen Trawtenaw vnd Landshut in Schleſien genommen / hernach Greiffenſtein belägert / vnd es alſo beängſtiget / daß ſie ſich endlich auff Gnad vnd Vngnad ergeben müſſen / deßgleichen Friedland zum Accord bezwungen / den 9. 19. Septemb. 1645. folgendts den Elb-Paß Leutmaritz eingenommen / hernach biß vor Melnick 4. Meilen von Prag partirt / deßwegen ſich die Bürgerſchafft daſelbſten Tag vnnd Nacht in Bereitſchafft halten müſſen.

Nach

Nach Eroberung der veſten Berg-Schlöſſer/ Friedland/ Greiffenſtein / Polckenheim/ Lehnhauß/ vnd deß Elbpaſſes Leutmaritz / ſo der Herr Feld-Marſchall Torſtenſohn ſich faſt ohne Widerſtand bemächtiget/ hat er allenthalben / ſonderlich in dieſem letzten/ viel Proviandt zu backen / vnd Bier zu brawen befohlen/ hernach ein halbe Meil von Melnick ein Eyßbrück von Stroh vber die Elbe machen laſſen / darüber er mit den Völckern gangen / vnd ſich mit deß Herrn Reichs-Zeugmeiſters Wrangels Völckern/ ſo er auß Schweden vnd Pommern mit ſich gebracht/ völlig Conjungirt / vnd auch alſo bald gedachtem Herrn Wrangeln das Haupt-Commando vber die ſämptliche Armee vberlaſſen/ vnd nach gehaltener Vnterredung zu Eulenburg hat ſich Herr Feldmarſchall Torſtenſohn/ mit Herrn General Leut: Königs-Marck den 15. 25. Sep. Anno 1645. nacher Leipzig begeben: Nach welchem ſich Herr General Reichs-Zeugmeiſter Wrangel mit der gantzen Armee in den Saatzer Creyß begeben / in demſelben / wie auch Commenthauer vnd Cader Creyß ſeine Quartier nach vnd nach erweitert/ vnd allenthalben ein groſſe Summa Proviands zuſammen zu bringen befohlen / auch das veſte Schloß Brügs mit 12. halben Carthaunen vnd 2. Fewer-Mörſer alſo beſchoſſen / daß ſich die Beſatzung innerhalb 3. Tag auß Mangel Munition durch Accord ergeben müſſen / worinnen vber die 3000. Strich Früchte viel Wein vnd andere Sachen/ ſo die Benachbarten hinein geflehnt/ gefunden worden.

Herr Gen. Reichs-Zeug. Wrangel nimpt das Commando vber die Schwediſch Armee an.

Vnderdeſſen haben ſich die Keyſeriſche in Böhmen allenthalben wider ſehr verſtärckt / vnd von allen Orten her viel volcks in Böhmen geführt/ wie dann Ihre Hochfl. Durchl. der Ertzhertzog Leopoldus als Generaliſſimus den 5. 15. Decemb. mit vielen vornehmen Herrn zu Budweiß angelangt/ vnd von den Keyſerlichen Herrn Generaln/ Graffen von Buchheim/ Fernemont, Saradetzky/

Keyſeriſche vnd Chur-Beyeriſche Conjungiren ſich miteinander in Böhmen.

vnnd vielen andern hohen Officirern eingeholt/ Kriegsrath gehalten / vnd die Keyſerliche Armee (bey welcher ſich etlich vnd 70. ſchwere Stück befunden) zwiſchen Pilſen vnd Budweiß geſtellt worden/ Herrn Generaln Graffens von Gallas Excell. hat entzwiſchen bey J. Keyſ. M. vmb abnahm ſeiner Charge angehalten/auch erlangt/nach welcher Erledigung/Herr General Graff von Hatzfeld an deſſen Stelle zum General Leut. angenommen worden. Nach dieſem haben ſich Ihr Ertzhertzogl. Durchl. vnd beſagter Herr General Hatzfeld mit der gantzẽ Armee nach Glattaw auff das Rendezvous begeben / vnd daſelbſt herumb mit der Chur-Bäyeriſchen Armee 8000. zu Pferd vnd Fuß ſtarck/ vnd 14. Stück Geſchütz / ſich conjungirt / vnd alſo zuſammen ein Corpus von 26000. Mann außerleſenes Volck gemacht/welche geſampter Hand auff die Schwediſche zu gehen willens geweſen/wo nicht die vberauß groſſe Kält / vnd der Vngewöhnliche tieffe Schnee ein ſolches verhindert hetten/ Solches Intents ſeynd die Schwediſchen auch geweſen / vnd jhrer zwiſchen Caden vnd Commethau erwartet/ in dem nun beyderſeyts Haupt Armeen auff einander paßten / hat der Schwediſche Obriſte Reichwald/ nach dem er mit 7. in 800. Pferden naher hinder-Schleſien zu gehen commandirt worden / vnterwegs Kundſchafft bekommen / daß der Keyſeriſche Oberſte Herr Graff von Palvi mit ſeinem Regiment 10. Compag. Croaten ſtarck im Flecken Beſin logiere/hat er auß Leutmaritz/ Greiffenſtein/ Scal vnd andern nahgelegenen Orten die Beſatzungen an ſich gezogen/mit welchen er Mittwochs den 14. 24. Jannarij Anno 1646. früh 3 Stund vor tags/ beſagten Flecken vmbgeben / mit theils Völckern eingetrungen/angezündet/viel niedergemacht/vnd den Obriſten Palvi ſelbſten in Perſon / ſampt 300. Croaten gefangen bekommen. Eben ſolches Vnglück hat auch getroffen / den Keyſeriſchen Oberſt-Leut. Ludersheim / welcher/ als er mit 70. oder 80.

Die Keyſerl. Obriſte. Gr. von Palvi vnd Ob. Leut. Ludersheim werden von den Schwediſchen gefangen.

Reutern/

Reutern/ ſo er von den Dennemärckiſchen abgedanckten völckern geworben / nach den Keyſerl. Quartiren gehen wollen / hat jhme ein ſtarcke Königsmarckiſche Parthie nachgeſetzt / nicht weit von Hanover angetroffen/ da dañ nach einem zimlichen Scharmützel in welchem 10. Keyſeriſche tod geblieben / endlich er Obr. Leut. Ludersh. mit den vbrigen gefangen/ vnd den 22. Jan. A. C. in Buxtehude eindebracht worden. Da Hingegen habē den 29. Jan. A. C. vnd 8 Feb. N. Vormittag vmb 9. Vhr die in Eger liegende Frey-Reuter den Gen. Leut. Mortaigni, ſo von der Schwed. Gener. von Caden in hochw. Sachen zum Gen. Torſt. mit vielē Pacqueten Schreiben/ ſo theils von d' Cr. Schweden herkömen (/ die Herr Obr. Paradeyſ. Commend in Eger/ J. Hochſl. D. dem Ertzh alſobald auff der poſt nach Glattaw verſchloſſen vberſendet) gegen Leipzig eylends abgefertiget: hart am Stättlein Born. 3. Meilen von Leipzig weil er ſeine mitgehabte Conſ. von 150. Pferd. hinder Born zurück gelaſſē/ erdapt/ gefangen/ vnd in Eger gebracht/ vñ beym ſchwartzen Bern eynlogirt. Dieſe deß Schwed. Generals vber die Infanterie vnd zugleich Feldzeugm. Mortaigni gefangenſchaft hat vnderſchiedliche veränderungen verurſachet/ geſtallt dann die Schwediſchē/ ſo baldē ſie diß vernomen/ mit der gantzen Armee auffgebrochen/ nur das Schloß Brugs beſetzt gelaſſen/ vber den Preßnitzer Paß jhren Zug fortgeſetzt/ vnd alſo Böhmen wider quittirt/ vnd jhr Quartier in Thüringen genomen. Darauff ſich dann auch J. Ertzſl. Durchl. mit der Keyſ. vnd Chur-Beyeriſchen Armee gleichfalls auffgemacht/ gegen Eger gangen. Nach der Schwediſchen Abzug auß Böhmen hat ſich das veſte Schloß Stal/ den 4. Mart. N. C. an die Keyſeriſche auff Gnad vnd Vngnad ergebē müſſen/ worinnen ſie eine namhaffte Sumā an Contributionsgelder/ auff 80000. Reichsth. Item vor 500. Mann allerhand Kleidung vnd viel Munition gefundē/ der Rittm. nebēſt etlichē wildſchützen gefangē naher Königsgrätz geſchickt / die Knechte aber in 80. Mann

Gen. Leut. Martaigni von den Keyſeriſchen gefangen.

ſtarck vndergeſtoſſen worden / Graffenſtein haben die Schweden gutwillig dem Herrn Graffen von Trautmansdorff wider eingeraumbt. Wenig tag vorher war Herr General Major Wrangel mit 3000. Pferden gegen die Keyſeriſche auff Kundſchaft außgangen / hat aber nichts angetroffen / ohne daß er nahe bey Gronach in einem Stättlein etliche Freyreuter auß Eger / vnd von deß Ertzhertzogs Leibguardi in 200. ſtarck / ſo nach Schweinfurt gehen ſollen / vberraſcht / theils nidergemacht / vnd in 80. (worunter der Cornet / ſo jüngſten / wie geſagt / den Herrn General Mortaigni bey Borna erdappt /) gefangen bekommen / die den 8. Martij Newes vnd 26. Feb. A. Cal. ſämptlich zu Leipzig eingebracht worden.

Ihr. Churfſt. Gn. von Trier ziehen wider in Trier ein / nach dem die Spanniſchen ſolche quittiren müſſen.

In dem ſolches zwiſchen beyden Haupt-Armeen in Böhmen / Schleſien / Mähren / Oeſterreich vnd Thüringen vorgangen / iſt der Frantzöſiſche Feldmarſchall Viconte de Touraine mit ſeiner Armee vmb die Statt Trier ankommen / vnd hat ſolche den 15. November aufffordern laſſen / dardurch die Bürger in Schrecken gerathen / auch zu Parlementiren angefangen / welches aber der Spanniſche Commendant darinnen / Conti d' Auvergne verhindert in dem er ſich erbotten / die Statt mit Hülff der Bürger vnd ſeinen Soldaten in 200. ſtarck zu beſchützen / deßwegen Turaine erzürnet / ſie mit Gewalt anzugreiffen willens wann nicht Ihr Churfürſtl. Gn. ins mittel kommen / vnd im Frantzöſiſchen Läger angelangt wäre vnd dieſen Feindſeligkeiten ein Ende gemacht / in dem er die Spaniſche Beſatzung zum Außzug beredt / welchen ſie auch den 20. dito ins Werck geſetzt / vnd wurden in 200. ſtarck / ſampt jhrer Bagage nach Lützelburg begleitet. Solchem nach ſeynd Ihr. Churfſt. Gn. mit der Guarniſon 6. in 700. Mann ſtarck / vnd 50. Pferden in die Statt gezogen / dero mehrbeſagter Herr Feld-Marſchall von Touraine mit 1500. Pferden gefolget / ward alſo Ihr Churfſt. Gn. widerumb offentlich einge-

eingeſetzt / darauff hat man den Magiſtrat vnd die fürnembſten der Statt zuſammen fordern laſſen / denen Ihre Churf. Gn. einen ſcharpffen Verweiß vorgehalten / wegen jhrer Mißhandlung / die ſie im Jahr 1635. an jhr begangen / in dem ſie jhr eine 11. järige Gefangenſchafft verurſacht / deſſen ſie anjetzo gute Mittel in Händen ſich an jhnen zu rächen / weñ ſie nach jhrer Vbertrettung mit jhnen handeln wolten / wie ſie dann noch bey dieſem Einzug ſich straffwürdig gemacht / in deme ſie jhro nicht / nach jhrer Verpflichten Schuldigkeit / favoriſirt, dahero ſie dieſes jhr reſtabiliſſement oder wider Einſetzung nicht jhnen / ſondern den Frantzöſiſchen Waffen / vnder der Verſtändigen vnd weiſen Anführung deß Marſchalls von Touraine, zuzumeſſen hetten / welcher Marſchall dieſem ſcharpffen Verweiß in Perſon beygewohnet / worüber die Bürger ſehr beſtürtzt davon gangen / vnd ſich einer Züchtigung beförchtet. Nach dieſer Action haben Ihre Churfl. Gn. der Statt Schlüſſel neben der Wacht / offterwehnten Herrn Feldmarſchallen von Turaine vberreicht / der Sie aber nicht angenommen / ſondern darbey vermeldet / daß für dißmal Ihr. Churfl. Gn. Garniſon mächtig gnug were / vnderdeſſen erkenne er den trewen Gehorſam der Bürger / was aber hierinnen ferrners vorzunehmen / warte er auff Ordre von Hoff.

Vnder dieſem Verlauff hat jhr Königl. M. in Polen Ihr Gräfl. Excell. Herrn Graff Dännhoff / palatinum in Pommern / vnd Threſorir in Preuſſen / als Königl. Pollniſchen Extra Ordinari Abgeſandten wegen eines Heuraths mit der Durchleuchtigſten Princeſſin Maria de Gonzagenaher Pariß geſandt / derſelbige iſt den 20. Sep. mit der Königin vnd Königs in Franckreich Kutſchen zu Fontainebleau ſtattlich eingeholet worden.

Königl. M. in Bolen heurathen am Pariſiſchen Hoff.

Darauff den 23. dito alſobalden die Heuraths-Articuln allerſeits auch von der Princeſſin ſelbſt vnderſchrieben / ſtattliche Preſenten vnd raritäten

gegen

gegen einander gelieffert / vnd ſelben Abends gedachte Princeſſin Maria für eine Königin in Pohleu außgeruffen / vnd an ſtatt gedachten Namens vnd Tituls / ſie Luiſe von Gonzago vnd Clev / Hertzogin von Mantua vnd Rivers / wie auch jre Maj. genennet werden. Nach dem wolermeldter Herr Geſandter Dänn-Hoff ſeine Commiſſion alſo verrichtet / iſt er den 6. Octob. wider von Pariß nach Pohlen auffgebrochen / zuvor aber der Princeſſin Mariæ einen Brieff vberreicht / in welchem der König jhr den Titul einer Königin gegeben. Jnmittelſt machte man zu Pariß ſtattliche Præparatoria zu dieſer künfftigen Königin in Pohlen Außrüſtung vnd Fortzug / vnd Empfahung der Pollniſchen Bottſchafft / wie ingleichem zu den Ceremonien deß Heyraths.

Den 19. 29. Oct. haben die Königl. Polniſche Herrn Abgeſandten / als Herr Wenceßlaus / Graff von Leßno / Fürſt vnd Biſchoff zu Warmia / vñ Herr Chriſtoff Graff von Vnin Opalinßky / Palatinus zu Poßna vnd fürnehmer Pollniſcher Reichsrath / beyde hohens Geſchlecht vñ fürtrefflicher Geſchicklichkeit / in vielen Sprachen erfahren / mit einem vberauß anſehentlichen Comitat / in 400. Pollniſcher Herrn vnd vom Adel / ſampt faſt ſo vielen Pferden durch die Pfortẽ S. Anthony in die Königl. Statt Pariß jhren Einzug gehalten / mit ſolchem Pomp vnd Gepränge / daß die Frantzoſen betennt / ſie eine dergleichen anſehentliche Bottſchafft bey Menſchen gedencken nicht geſehen hetten / vnd verwunderten ſich die Pariſer nicht allein wegen der ſeltzamen vngewohnlichen Tracht dieſer Völcker / ſondern auch wegen der vberauß köſtlichen Kleidungen dieſer Bottſchafft vnd prächtigen Schmuck der thewreſten Pferden / an denen alles von Gold / Silber vnd Edelgeſtein ſchimmert / vnd fünckelte. Dieſe Geſandten wurden von vielen Fürſtl. Gräffl. vnnd Adel. Perſonen / die ſo wol die Königl. Fraw Mutter / als der König ſelbſten / darzu verordnet hatten / vnter

welchen

welchen der Hertzog von Elbeuff vñ Graff von Harcourt die jenigen warẽ/die diſes Geleit füreten/vnd die beyde Herren Legaten an beyden ſeitẽ begleiteten.

Dienſtags den 21. 31. Oct. haben ſie bey J. M. die erſte Audientz gehabt/ deß andern tags jhrer Königin die Reverentz gethan/ am 3. den Hertzog von Orleans viſitirt.

Den. 5. Nov. N. vnd 26. Oct. A. C. ſeind die Heuraths Cerem. in der Capell deß K. Pallaſts/ durch den Herrn Biſchoff von Varinca geſchehen/worauff gedachte Königin vom König vnd Hertzogen von Aniou zum Königl. Panquet gefüret worden de ne der König/die Königin in Pohlen/ die König n in Franckreich/ Hertzog von Orleans/ vnd die beyde Polln. Herrn Abgeſandten beygewonet/nach welchẽ Banq. dann der König vnd Königin/die Königinne in Pohlen biß in jhr Hoſtel de Nivers begleitet/die folgende Wochen iſt mit Banq. Gaſter. Tantzen/ Comedien vnd dergleichen Kurtzw. zugebracht worden alles darumb/den Polln. Geſandtẽ hindurch zu bezeugen/ wie hoch man die Verbindnuß mit jhrem König æſtimire vnd halte Nach dieſẽ hat die newe Königin von Pohlen auff die bevorſtehende Reiß naher Polln alles ordiniren vnd anſtellen laſſen.

Endlich nach gehaltener Königl Vermählung/ (bey welcher der Herr Palatinus von Poſna) der eine Königl. Perſon repræſentirte, (deß Herrn Bräutigams Stell vertrettẽ/)ſeind die nunmehr Königl. M. in Pohlen (nach vieler vbergroſſen Ehr vnnd zuvor nie erhörten Complementen/ſo der Aller-Chriſtlichſte König/ die Printzen deß Königl. Geblüts/vnd der gantze K. Hoff J. M. erzeigt) den 27. Nov. auß Pariß/welche Statt ſie nit ohne ſchmertzliche Empfindung verlaſſen / in Begleitung deß Aller Chriſtlichſten Königs/ der Königinne Regenten/ Vieler Fürſten/ auch Königl. Soldateſca vnd Hoffgeſind biß in das Dorff la Chapelle verreyſet/ woſelbſten J. J. J. M. M. M. mit vergieſſung vieler Zähren gegen einander valedicirt, die

Fran-

Frantzöſiſche M. M wider nach Pariß/die Polniſche Königin auff S. Denys 2. Meilen von Pariß fortgegangen/von dannen iſt ſie den 30. auffgebrochen/vnd mit der Gräſin von Guebrian/Marſchallin von Franckreich/als Weggefehrtin neben obgenanten Herrn Geſandten durch Franckreich naher Brüſſel/ Antorff/ Vtrecht vnd Amſterdamb jhren Weg genommen. Von dannen auff Brehmen vnd Hamburg auff Po[illegible]mern zu / vnd iſt allenthalben Königlich empfangen vnnd tractirt worden. Den 11.21. Jan hat Ihr Königl. M. dero Reiß widerumb fortgeſetzt auff alten Stettin / Collmar/ durch Hinter Pommern vnd Preuſſen biß naher Dantzig/allda ſie den 1.11. Febr. mit nachfolgendem Pomp eingeholet worden.

Als Ihre Königl. May. gedachten Tags Nachmittag/vmb vngefehr 4. Vhren / in einer Königl. außwendig mit Violbraunem Sammat vberzogenen / vnd mit Silbern Poſamenten verbrämbten/ inwendig aber mit Güldenen Stücken gefütterten/ wie auch mit anderm ſonſt koſtbarem Zierat verſehenen Carette/worinnen Sie in einem gantz ſilbernen Stück angethan/neben dero Hoffmeiſterin/der Fraw Marſchallin von Guebrian / bey beſagtem Dantzig ankommen / hat E. E. Rath der Statt Ihre May. zwiſchen dem Staquet vnnd hohen Thor/durch dero Syndicum/ Herrn Fabricium/in Lateiniſcher Sprach empfangen/ iſt auch ſo balden durch den Königl. Frantzöſiſchen Geſandten/Herrn Biſchoffen von Oranien/ mit ſonderlicher Freundlichkeit vnd gantz zierlicher Rede beantwortet / vnd folgends zu dem Königl. Hand-Kuß gelaſſen worden. Als ſolches verrichtet/gieng E. E. Rath der Königl. Kutſchen vor/biß an Ihr May. Quartier/ denen folgeten die Herrn Senatores / Officirer / vom Adel / vnd andere Groſſe von der Cron Pohlen zu Roß/da dann ein vnſäglicher Pracht/ſonderlich an koſtbarem Roß-Geſchmeide / ſo von Gold/ Silber vnd vielerley Edelgeſteinen geziert war;

deßgleichen an trefflichen Zobel-Beltzen/Türckiſch- vnd Polniſchen Pferden / wie auch mancherley Gattung rarer Kleinodien an den Mützen zu ſehen geweſen. Die nechſte nach dieſen waren / das Frantzöſ- vnd Polniſche Frawenzimmer in Kutſchen/ derer zu 6. Pferden 37. geweſen/ ohne die jenige/ſo vnzählich denſelben Tag/vnd etlich vorhero in die Statt einkommen waren / welches Frawenzimmer/wegen vberauß reicher Kleidung vnd prächtigen Schmucks / aller Vmbſtänder vnd Zuſeher Augen gleichſamb auff ſich zogen vnd wendeten. Denen ſeynd gefolgt die Königl. Garde/an Mußquetirern/Piquenierern/Tragonern vnd Reutern/ ſo theils in blaw vnd gelber/theils in roth vnd weiſſer Livree bekleidet waren/vnd in 70. biß 80. Mann beſtanden: Weiters die Dantziger Burgerſchafft in 3. Cornetten vertheilt/ als die Fleiſcher im Harniſch mit roth vnd ſilbernen Peltzen / verbrämten Röcken/vnd 2. Glieder in gantzem Küriß : Die Junge Burſch aber /zuſammen in 350. Perſonen/ waren alle in ſchwartzen Plüſchenen Röcken / mit ſilbernen Litzen/ſchwartzem Pferdgezeug mit verſilbertem Beſchläg einträchtig herauß gebutzt / ſo ſehr zierlich zu ſehen geweſen/ vnd Ihrer Mayeſt. der Polniſchen Königin vberauß wol gefallen. Vnterdeſſen wurden vmb die Statt herumb 72. grobe Stücke gelöſt ; vnd waren in derſelben auffgerichtet 3. herrliche Ehren-Pforten / ſo vber 24000. Gülden gekoſtet/deren Gemählde / Bildwerck vnd Emblemata in dieſer Enge nicht zu beſchreiben/ vnd wird von dannen berichtet / daß weder in dem gantzen Lande zu Preuſſen / noch in der Cron Pohlen / dergleichen dieſe ſo an dem Rathhauß geſtanden / wegen der vberauß hohen vnd zierlichen Machina/ jemals eine ſolche geſehen oder erdacht worden. Den 2. 12. Febr. wurden Ihre May. die Königin vnd dero gantze Hoffſtatt / von E. E. Rath offentlich in einem Königl. Banquet tractirt/ſo biß vmb 9. Vhren in die Nacht gewähret / darbey eine

vber-

vberauß groſſe Menge an Herrn vnd vom Adel erſchienen/da dann indeſſen jeglichem Herrn à parte in ſein Loſament/an Victualiẽ/Fleiſch/Wildwerck/Wein vnd Bier/Item Raug-Futter vnd Habern/nach dem jeder an Volck ſtarck geweſen/groſſe Proviſion geſandt worden. Den 3.13.haben die Kürßner jhren Biegel-Tantz / mit Laternen auff den Köpffen/bey der Nacht gehalten/ vnd iſt etwas an Lufft Kugeln vnd ſchweren Racketen darbey probiert worden. Den 4.14.ſeynd Jhre May ſampt dero Hoffſtatt zur Devotion in S. Brigitæ Cloſter zu den Nonnen gefahrn / vnd nach dem Eſſen das Hauß Weixelmunde beſichtiget / Abends ſpåt aber wider in die Statt kommen. Den 5.15.ward die koſtbare groſſe Königl. Comœdi auß dem Apuleio/von der Pſyche / Venere vnd Cupidine / (worůber man gantzer 17.Wochen lang gearbeitet/vnd ein groſſes Geld gekoſtet/weilen ſehr vilmal das theatrum ſich darbey vrråndert / vnd lautere Kleider von ſilbern vnd gůldenen Stůcken gebraucht werden můſſen :) bey Liecht gehalten/ darbey auff die jetzig-newe Art in Italianiſcher Sprach muſiciert worden/welcher actus , bey einem vnglaublichen Getrånge deß Volcks/ſich vber 5. Stund lang verzogen. Den 6. 16.waren die Schiffer im Werck/ jhren Schwert-Tantz zu halten / vnd wurde vor Jhrer Mayeſt. Quartier ein hoher Maſibaum auffgerichtet / mit allerley Preiß behenckt/ſo denen zum beſten waren/die darnach zu ſteigen/oder mit Klattern ſich zu wagen Luſt håtten. Selbigen Abend ſolte ein treflich/koſtbar vnd groſſes Fewerwerck gehalten werden/in welchem Jhre Königl. May.in der Perſon Herculis gegen viel Drachen ſtreitend vnd den Sieg behaltend / endlich von der Venere vberwunden wird : Der vbrigen Kurtzweil/ſo vielfåltig/vnd davon wir auch noch keine eygentliche Nachricht erhalten/fůr dißmal zugeſchweigen.

Demnach nun Jhre Mayeſt. allda zu Dantzig vber 8.Tag lang/biß auff den 10.20. diß verharret/

vnd biß dahin mit allerhand Freudenzeichen/ Banqueten/Comœdien/Baleten / ſo dann auch andern Luſtſpielen/vnd ſeltzamen ſtattlichen Auffzugen entretenirt worden/als iſt ſie darauff / nechſtermelten Tags wieder/demnach ſie nebenſt Ihrem Comitat/ vnd etlichen vornehmen Polniſchen Herrn/von E. E.Rath vorhin köſtlich beſchenckt worden/von dannen abgeſchieden. Bey dem Abzug haben J.K.M. wegen Ihres Königs anhaltender Leibs-Vnpäßlichkeit / ſich gantz trawrig vnd wehmühtig erzeigt/ alſo Ihren Weg auff Dirſchaw/Marienburg vnd Elbingen fortgenommen.

Wir wollen an jetzo auch kürtzlich beſehen / was die Niderheſſen hin vnd wider mit jhrer Armee verrichtet / dieſelbe haben vnder dem Commendant in Neuß/Oberſten Rabenhaupt/nach Eroberung vnd Befeſtigung Wachtendanck / den 13. 23. Nov. in 1000. zu Roß vnd Fuß / etlichen Feldſtücken vnd Wägen voller Schantzengezeug Eyßkirchen erobert/Remnich vberſtiegen/vnd die darinn gelegene Chur-Cöllniſche Compagnie ruinirt. Niderheſſiſche Verrichtungen.

In dem der Oberſte Rabenhaupt im Stifft Cölln alſo procedirte, hat den 6. Nov. ein andere Parthie die Pforten zu Butzbach in der Wetteraw petardiret / vnd mit Gewalt erobert / vnd ſolches mit 300. Mann beſetzt/hernach iſt der Gen. Maj. Geyſe auff Marpurg gangen/ſolches auffordern laſſen/ nach dem er aber ein abſchlägige Antwort von dem Oberſt Leut. Willich empfangen / hat er den 10. November ſich darvor zu vergraben angefangen/ den 12. Preſſe geſchoſſen/vnd in der vndergaſſen ein Stück von der Mauren gefället/ darauff die Statt accordirt vnd jhme die Statt eyngeraumbt worden/ der Oberſt Leut. aber hat ſich mit 2. Compag. Soldaten auff das Schloß / ſo in der Statt ligt / ſalvirt/ aber alſo bald von den Heſſiſchen ploquirt/ biß dē 7.17. Januarij 14. in 16 Stück/theils halben/ theils dreyviertheils Cartaunen vnd 3. Fewermörſer darvor gebracht/mit welchem Sie dem Schloß dergeſtalt

Geſtallt zugeſetzt/vnd von 2. Batereyen dermaſſen beſchoſſen/alſo daß ſich der Commendant Chriſtian Willig endlich zum Accord bequemet/der dann den 15. 25. diß in 8. Puncten geſchloſſen daß ſie am 16. 26. mit Sack vnd Pack/fliegenden Fahnen/ Ober vnd Vndergewehr abgezogen/vnd bey 120. Mann nacher Gieſſen convoyret worden/der Commendant iſt alſobald in Arreſt genommen/vnd wenig Tage hernach/zu ſampt einem Feldweibel in beſagtem Gieſſen das Haupt abgeſchlagen worden.

Die Fürſtin von Caſſel hat jhr die Bürgerſchafft nicht lang hernach huldigen laſſen/ſo ſeynd auch die Herrn Cantzley Räthe von der Cantzley ab- vnd ſonſten alle vorige Beampten jhrer Dienſt entlaſſen worden/Nach der Hand iſt der Herr General Major Geyſe vor Blanckenſtein vnnd Rauſchenberg geruckt/vnd ſolche auch nach etlicher tagen Beſchieſſung vnder der Fraw Land-Gräfin von Caſſel Gewalt gebracht.

Thienen durch Kriegs-Liſt von den Maſtrichern erobert.

In dieſem Monat Februario haben die Maſtricher einen artigen Kriegsboſſē angeſtellt/deſſen die zu Thienen mit jhrem groſſen Schaden gewahr worden Dann nach dem die Maſtricher verkundſchafft/daß in beſagtem Thienen etliche Trouppen von Herrn Oberſten Lamboy logirten/haben ſich der Cornet von deß Graffen Pompei, Monſieur Iean Remaq;, vnnd Monſeur Griſon, Capitain Leutenant/von deß Graffen von Solms Commendanten zu Maſtricht Compag. zuſammen gethan/ beſagtem Herrn Graffen von Solms/angedeutet/ daß ſie ein Werck weren/gegen den Feind etwas zu tentiren/wolte jhnen derhalben etwas volck mit geben. Hierauff wurden zuſammen gebracht 350. Fewerrohr vnd 200. Pferd/auß welchen ſie 2. Soldaten mit Capuciner Kutten/vnd noch ein anderer wie ein Jeſuit bekleidet/damit iſt obgedachter Cornet den 27. dito morgends mit auffgehendem Thor gegen Thienen zu marchiret/vnd machte ſich/(wie ein Bawer verſtellet/ein Gabel auff dem Nacken/

vnd

vnd daran ein Säcklein mit Nüſſen hangen habende.) Mit obgedachten 3. Vermeinten Geiſtlichen voran/denen kurtz hernacher ein Trompeter in einem rothen Feldzeichen/dieſem aber etliche Soldaten gantz ohne Gewehr/ mit Branienfarber Kurce an den Armen gebunden/gleichſam als ob ſie Staatiſche Gefangene wären/gefolget. Der Cornet ſampt den 3. Ordes-Perſonen wurden von der Schildwacht durch die Pforten zur ſtunde eingelaſſen/der machte darauff das Fall-Eyſen wider zu/ vnd muſte der Trompetter/beneben den Gefangenen drauſſen verziehen. In dem nun der Cornet ſich eingeſchloſſen ſahe/ward jhme bey der Sach nicht heimlich/faßte derhalben die Reſolution/vnd ſchlug die Schildwacht mit ſeiner Gabel vber den Kopff/daß ſie deß Auffſehens vergaß/eröffnete eylends das Klinquet/vnd fiel durch Hülff deren drauſſen in das Corps de Garde/oder Wachthauſe/darinnen 10. Soldaten vnd 1. Sergeant waren/ ſchlug dieſelben tod/da dann in deſſen die Maſtrichiſche Reutterey vnd das Fußvolck mit hellem Hauffen eingetrungen/vnd alſo der Statt Thienen glücklich Meiſter worden/in welcher ſie/vermög beykommender Liſte/an Officirern gefangen: Den Obriſten Wolffen/Coloneſt zu Fuß/ vnd deſſen Obr. Leut. Mr. Smet/Capitain: Adolph Hinninckhauſen/Regiment-Schultheiſſen: Mr. de Genoſtilton/Leutenanten: Mr. Hunige/ Obr. Leut. zu Pferd vom Ramſamiſchen Regim. Hanß Wilhelm Jäger/Leutenant: Mr. Wagner/Rittmeiſter vnder gedachtem Regiment: Hanß Caſpar Edel von Plata/reform. Leut: Mr. Collyn/Capitain von der Lamboiſchen Garde: Mr. Stael/Cornet in gedachter Garde: Richard de la Reclu/reformirter Cornet vnder dem Lambdyſchen Regim: Mr. de Genet/Adjutant vom Lamb. Mr. de Maſſillen/Sergeant: den Major von deß Freyherrn Wegners Regiment: Item 2. Fähndriche/3. Sergeanten/vnd vnterſchiedlich andere ſo Reutter als

Soldaten. Auſſer dieſen gefangenen ſeynd erhal-
ten worden / 12. Fähnlein / 4. Standarten / 2. Heer-
paucken oder Keſſel-Trommen / 300 Pferd unge-
fehr / und andere herrliche Beuten / benebenſt der
gentzen Lamboyſchen Bagage / uber 12000. Reichs-
thaler werth angeſchlagen.

Schlechter Zuſtand der Chriſten in Canea im Febr. 1646.

In Candia haben die Chriſten gegen den Tür-
cken ſchlechten Progreſs umb dieſe Zeit gehabt / dann
nicht allein der General de la Valetta vor Canea
(welches er mit 4000. Mann angegriffen) / zurück
geſchlagen und 1000. Mann eingebüſſet / unnd
als man einen Stillſtand gemacht / die Todten zu
begraben / ſeind der Chriſten Cörper alle ohne Häup-
ter befunden ſondern es ſeynd auch vor Teodoro
fünff Galeen von den Türcken zu Grund gerichtet /
5. Generaln beſchädiget worden / und hatte der Baſſa
von Canea drey hundert gefangener Chriſten nach
Conſtantinopel geſchickt / welche der Groß-Türck
alle niderhawen laſſen / deßgleichen ſeinen General
Baſſa zur See / weil er vor Canea in Einnehmung
deſſelben / in die fünff tauſend Türcken verlohren /
an welches ſtatt den vor dieſem geweſenen Muſſa-
Baſſa wider ſeinen Willen verordnet / auch ſeinen
Oberſten Prieſter ab- und ein andern an ſeinen
Platz geſetzt. Deßwegen dann der Venetia-
niſche Generaliſſimus, Herr Johann Capello /
umb ſo viel deſto mehr beſchleuniget / und den 7.17.
Martij / mit ſechszehen Galeen nach Candia ab-
gefahren.

Brehmerferde wird wider von den Schwediſchen eingenommen.

Brehmervehrde haben ſich zwar die Keyſeriſche
wider durch einen Anſchlag bemächtiget / und un-
erachtet deß gemachten Stillſtands nach gedach-
ter Eroberung / hat doch der Ertzbiſchoffliche
Commendant darinnen / Herr Oberſter Leute-
nant Eggerich zu verſchiedenen mahlen / unnd
gantz unverſehens gegen die Schwediſche thätliche
Feindſeligkeit verübt / und alſo der Stillſtand ge-
brochen / daß daher deß Herrn General Leutenants
Königs-Marcks Excell. genöthiget worden / ih-
re-

res Orts auch das Armiſtitium, ebenfalls auff-zuheben / vnnd ſolchen Platzes ſich hinwiderumb zu verſichern / hat alſo Ihre Excellentz durch Herrn Obriſten Ottingen Commendanten in Stade vmb den halben Martij dieſen Ort berennen laſſen / hernach den 15. 25. dito in Perſon mit viel Munition / mehr Artollerie vnnd anderer Notturfft darvor begeben / vnd von vnderſchiedlichen Batterien mit Schieſſen ein ſtarcken Anfang gemacht / in dem continue ſieben Mortiers ſechs halbe Carthaunen / ſechs zwölffpfündige vnnd vier Regiment-Stück gebraucht worden / welche groſſen Schaden an der Veſtung gethan / hernach als am vierdten vierzehenden Aprilis auff dem Vorhoff alles zum Sturm fertig geweſen / iſt der Commendant darinn endlich gezwungen worden / mit Accord ſich zu ergeben / vnd außzuziehen.

Nach dem die Königliche Schwediſche Haupt-Armee den Winter vber in Thüringen ein Zeitlang ihre Quartier gehabt / vnnd außgeruhet / iſt ſie den achtzehenden Aprilis vnverſehens von der Statt Ilm auffgebrochen / folgenden tags bey Gotha Rendez-vous gehalten / vnd ihren Zug nach der Weſer genommen / hatte zwar zu Caſſel vber die Verfertigte Schiffbrück paſſiren ſollen / ſich aber wider verhoffen gegen Münden gezogen / allda ſie mit der Artollerie den 26. dito vber vnd vor Höxter gangen. So bald ſie davor angelangt / haben die Belägerten einen Außfall gethan / ſeind aber bald wieder hinein getrieben vnd in demſelben Scharmützel Herr General Major Helm Wrangel verwundt worden / nach dem ſie ein Zeitlang ſtarcke Gegenwehr gethan / ſeind ſie doch endlich durch die groſſe darvor verübte Gewalt dahin getrieben worden / auff Gnad vnd Vngnad ſich zuergeben / von welchen ſich in die ſechs tauſend Mann haben vnderſtellen müſſen /

müſſen/die Officirer ſeind naher Hamm convoyirt worden.

Nach dieſem ſeynd dieſer Statt Mawern vnd Schantzen eyngeriſſen vnd geſchleifft worden / vnd haben ſich vnder dieſem Verlauff auch Lipſpring/ Neuhauß vnd Brackel an die Schwediſche ergeben.

Deßgleichen Paderborn.

Den 29. April. Alt. Calend. iſt die Königliche Schwediſche Armee vor Hörter wieder auffgebrochen / vnd den 1. 11. May mit dem Fußvolck vnd Stücken vor Paderborn angelangt / dahin auß Caſſel Munition vnd 2. Brigaden zu Fuß vnderm Commando deß Herrn Hertzogs von Würtenberg geſchickt worden/darauff die Statt/ nach geſchehener Aufforderung vnd erfolgter abſchlägiger Antwort auß 8 halben Carthaunen den 5. 15. May mit ein halben tag alſo beſchoſſen / daß etliche Thürne vnd Pforten vber einen Hauffen gefallen/ auch eine zimliche Preſſen in die Mawern gemacht worden/ derowegen die Belägerten endlich auff diſcretion ſich ergeben / vnd 400. Mann zu Fuß / benebenſt 3. Compag. Pferd von jhnen ſich vnderſtellen müſſen/die Statt iſt mit 600. Heſſiſchen Soldaten beſetzt/ vnd 2330. Reuters vnd geſiehnte Pferd ein groſſe quantität Meel/2000. Fuder Wein/viel Leinwad vnd Tuch in der Statt zur Beut bekommen worden.

Lemgaw in der Graffſchafft Lemgaw muß auch Schwediſ[illegible] werden.

Die Statt Lemgaw hat hierauff gleichfalls zum Creutz kriechen müſſen / in dem Herr General Leut. Königsmarck den 20. May dieſen Ort belägert/ vnd weil der Commendant den verſprochenen Außzug nicht annehmen/noch gemelter Statt die Neutralität gönnen wollen/ſonder ſich auffs euſſerſt zu wehren erklärt/als hat wolgedachter Herr General Leut. Königsmarck am 22. dieſes auff ein Thurn am Thor ſtarck canoniren, vnd zum Sturm Anordnung machen/ auch zu Nachts vmb 11. Vhren an 6. Orten anfallen laſſen/vnd innerhalb 3. viertel Stund / nach niderhawung der doppelten paliſſaden dem Graben paſſirt / das Thor gegen den

Schl

Schloß Brackel/ (welches Verbollwerck gewesen:) Erobert/vnd weil die Belägerten an jhrem Poſten verblieben/ nach vnd nach mehr Volck eingebracht/ auch ſolcher Geſtalt der gantzen Statt bemächtiget: Die Beſatzung/als 4. Comp zu Fuß vnd 2. zu Pferd iſt meiſtentheils gefangen/vnd nach Münden gebracht worden/als Herr Obriſter Johann Caſimir Graff zu Leiningen: 2. Obr. Leutenante/ als der von Ludersheim/ vnd Levin Friderich von Würtenberg: 1. Obr. Wachtmeiſter: 2 Capitäin: 1. Cap. Leut: 4. Leut: 1. Reg. Quartiermeiſter: 7. Fähndriche: 1. Regim. Secretarius: 1 Adjutant: vnd 400. Gemeine: Deßgleichen wurden bekommen 5. Fähnlein: 12. Metalline Stück vnd Feld-Schlangen/ 2. Eyſerne/ 7. Pf. ſchieſſende Stücke/ 4. Stücke/ 3. Pfund Steinwerffend/ 3. Schrothacken/ 4. Doppelhacken/ 35. Centner Pulver/ 15. Centner Lunten/ 2000. Muſqueten-Kugeln/vnd 192. Scheffel Meels/ſo man im Magazin gefunden. Von den Königsmarckiſchen ſeynd im Sturm vnd Gefechte etlich vnd viertzig Mann/ darunter 2. Cap. tod geblieben/ in allem aber bey 90. beſchädiget: vnd iſt der Herr Obriſt Brandeshagen mit 4. Comp. in die Statt kommen/ vmb daſelbſten zu commandiren.

Dieſer Einnehmung war am nechſten die Eroberung deß veſten Schloſſes Pyrmont/ welches die Königsmarckiſchen angegriffen vnd durch Accord erobert: darauff der Herr Gen. Leut. ſeinen Fortzug beſchleiniget/vnd gegen Außgang deß Mayen bey Warpurg Muſterplatz gehalten/ dahin jhme von Caſſel auß viel Proviandt verſchafft worden/ wovon er nachmals durch Corbach nach der Wetteraw ſich gewendet/ vmb deß Herrn Gen. Wrangels Excell. Beyſtand zu leiſten/ dahin Herr Gen. Touraine gleichsfalls im marchiren begriffen geweſen/ wie wir hievon bald hierunden weiters zu vernehmen haben werden. Alſo auch das Schloß Pyrmont.

Vnder ſolchem Verlauff nun ward Sontags

Statt Bergen wird von Herrn Gen. Wrangeln eingenommen geplündert vnd verbrand.

den 10. 20. May Statt-Bergen (welches doch ſonſten für einen ſehr veſten Platz in Weſtphalen vnd der zum wenigſten eine Monatliche Belägerung hätte außſtehen ſollen / gehalten wird:) von 4000 Wrangliſchen Reutern gleichsfalls berennt/ den 11. 21. aber iſt die gantze Schwediſche Armee ſampt den Stücken darvor angelangt. Nach dem es derohalben in 3. Tag lang mit Canoniren / Fewer vnd Stein einwerffen hefftig geängſtigt/vnd dadurch an der Stattmawr Preſſe gemacht / wie auch ein Thurn im Schloß gefället worden / als iſt ſelbige Statt / Freytags den 15. 25. diß / ſampt dem Schloß auff Höxteriſchen Accord vbergangen/ die Officirer herauß gelaſſen / die Völcker aber/ als 3. Compagny zu Fuß in 300. Mann / vnd 1. Compagny Pferdt vndergeſteckt. Darauff Statt vnd Schloß (weiln die Bürger ſich nicht allein für jhre Perſon hefftig zur Wehr geſtellt/ ſondern auch dem Herrn Commendanten zu Accordiren verwehren wollen / mit Betrohung / daß ſie jhm Hände vnd Füſſe binden / vnd vber die Mawren den Berg herunter werffen wolten:) Rein außgeplündert vnd verbrandt worden. In gedachtem Ort hat man gefunden 4. ſchöne newgegoſſene halbe Carthaunen / 18 Eyſerne Stück / 30. Centner Pulver / 450. Handgranaten / acht tauſend Mußqueten / vnd ein groſſe Quantität / zwölff pfündige vnd andere Gattung von Stück-Kugeln.

Conjungirt ſich mit Königs-Marck vnd etlichen Niderheſſiſchen Völckern.

Nach dieſem hat Herr General Leutenant Königs-Marck in dem er die Vechte angreiffen wollen / befehl bekommen / ſich nach der Haupt-Armee zu ziehen / worauff er alſobald gedachte Statt quittiret vnd mit ſeiner Armee / nemblich 3. tauſend vnd fünff hundert Pferd / 1200. Tragoner vnd 3000. Mann zu Fuß / zuſampt 5. halben Carthaunen / 6. Quartier-8. Feldſtücken / vnd 7. Fewer-Mörſer zu der Haupt-Armee geſtoſſen/ welchen ſich etliche Nider-Heſſiſche Regimenter beyge-

beygefüget. Vnderdeſſen iſt am 22. Tag May Alt. Cal. auff beſchehener Einladung J. Fürſtl. Gn. der Fraw Landgräfin der Herr Reichs-Zeug-Meiſter vnd General Wrangel / wie auch Herr General Leutenant Mortaigni / neben jhrem Frawen-Zimmer in Caſſel angelangt / vnd alſo balden in das Fürſtl. Schloß geführt / vnd biß in den dritten Tag herrlich tractirt worden / am 25. aber von dar wider ab: vnd der Armee nachgezogen / welche / nach dem ſie von Statt-Bergen auffgebrochen / jhren Zug gegen das Ober-Fürſtenthumb Heſſen auff Marpurg neben Gieſſen hin auff Wetzflar gangen / Sontags den 13. 23. Junij / ſeynd die Conjungirte Armeen vor Amœneburg ankommen / vnd den Dienſtag den 25. mit 20. Stücken angefangen ſelbiges zubeſchieſſen / auch noch ſelben tags auff diſcretion erobert / die 70 Knecht vnd 50. Reuter ſeind vndergeſtellt / vnd der Platz geſchleifft worden / inmittelſt hat Herr Gen. Major Geyſe ſich auch deß Hauſes Gleeberg bemächtiget.

Solchen vnnd dergleichen progreſſibus der Schwediſchen vnerachtet / haben die Keyſeriſche vnd Chur-Bäyeriſche Reichs-Armeen ein weil zugeſehen / vnd ſonderlich wegen Ableiben der Römiſchen Keyſerin Maria ſich ſtill vnd eingehalten / weil aber dieſe die Seiten ſchier zu hoch geſpannet / als ſeynd ſie endlich auch auß jhren Quartiern auffgebrochen / vnd den Schwediſchen ſich mehr vnd mehr genähert / vnd zwiſchen beyden Waſſern der Kintz vnd dem Mäyn ſich geſetzet / vnd iſt das Ertzhertzogliche Haupt-Quartier zu Rodenbach / 2. Stunden von Hanaw / das Chur-Bäyriſche aber zu Heßbach / eine halbe Meil von Aſchaffenburg / genommen worden / vmb nemlich ſolcher Orten der noch vbrigen / in Francken vnd Schwaben hinderlaſſener Chur-Bäyriſchen Regimenter zu erwarten. Iſt demnach am 17. 27. Junij 1646. offtermeltes Corpo der Keyſerl. vnd Chur-Bäyriſchen Haupt-Armee von Rodenbach auffgebrochen /

deß Abends zu Windecken vnd in ſelbiger Gegend gelegen/folgenden Tags nach dem Cloſter Ilmſtatt vnd Friedberg fort geruckt/vnd weiters gar nahe bey der Veſtung Gieſſen ankommen/zwiſchen denen vnd den conjungirten Schwediſchen es inmittelſt zum öfftermal ziemliche Scharmützel abgeben.

Eben zu der Zeit iſt Herr Gen. Melander neben dem Commiſſario Blumenthal in Franckfurt angelangt/vnd den 18. Junij wider zur Armee gereiſt/nach dem er zuvor mit etlichen Völckern auß dem Cöllniſchen zu derſelben/geſtoſſen.

Werden von Ihr Fürſtl. Gn. Landgraff Georgen bewillkompt.

Den 20./30. Junij ſeynd die geſampte Keyſerl. vnnd conjungirte Chur-Böyriſche Armeen vmb Butzbach/folgenden Tags aber/wie geſagt/vnfern von Gieſſen ankommen/ allda Herr Landgraff Georg Ihrer Hochfürſtl. Durchl. von dar entgegen geritten/ ſelbige bewillkommt/vnd allen Regimentern/ſich mit dem Gewehr fertig zu halten/anbefehlen laſſen/vmb mit gantzer Macht auff die conjungirte Schweden vnd Heſſen fortzugehen/wie dann beyde Generalen/S. Excell. Herr de Werth/vnd Herr Saradetzky/mit der avantgarde oder dem Vorzug von etlich tauſendt Pferden gegen Amoeneburg außſpähens halber paſſirt; welch erſtgemeldten Ort nach dem die Schwed- vnd Heſſiſchen gantz nidergeriſſen/haben ſie ſo balden bey Vermerckung deß Gegentheils anzugs den Herrn General Böninghauſen/ (der wie hiebevor Herr General Melander in Nider Heſſiſchen/alſo dieſer dazumal in Keyſerlichen Dienſten war:) mit denen abgedanckten Däniſchen/ auch andern hin vnd wider geworbenen/vnd in dem Caßliſchen gelegen Frantzöſiſchen Völckern/an ſich gezogen/bey Kirchhain Poſto gefaßt/daherumb ſich zu verſchantzen angefangen/vnd all jhre Stücke in dero Vortheil gepflantzt/vorhabens der Keyſerl. vnd Chur-Bäyriſchen diß Orts zu erwarten.

Kurtz nach ſolchem/als die Conjunction mehr

ange-

angeregter Keyſerl. vnd Chur-Beyriſchen Armeen würcklich erf.lgt / haben ſie den nechſten Weg zu jhrem Feind geſucht / ſelbigen auch am 27. Junij A. vnd 7. Julij N. C. zwiſchen obangedeuter Amœneburg vnd dem Stättlein Kirchhain / mit Schantzen z mlich wol verſehen / befunden / weßwegen ſie ſich eine kleine Meyl von jhme bey Homberg in das bloſſe Feld ohne einigen Vortheil geſetzt / der gäntzlichen Meynung / es würde zwiſchen beyden Theilen nunmehr bald zu einer Hauptaction außſchlagen müſſen / dahin es dann vorgehenden Tags gar leichtlich hätte kommen können in deme damals die Generalität die Päſſe an der Ohm auff vnd ab beſichtiget / auch an nöhtigen Orten einige Mannſchafft gelaſſen / die Schwediſchen aber in deſſen mit etlichen Squadronen zu Roß / nebenſt einigem Fußvolck / ſich auß jhrem Läger herauß gemacht / in Meynung all ſolcher beſetzten Päſſe vnd einer Mühlen ſich widerumb zu bemächtigen / die aber von denen darzu commandirten Tragonern / wie gleichfalls durch Herrn Obriſten Lana zu Roß vnd ſeinen Vnderhabenden einen ſo ernſthafften Widerſtand befunden / daß ſie jhre Trouppen wiederumb zurück ins Läger ziehen müſſen. Bey jetztgedachtem Scharmützel haben ſich beyde Feldmarſchälle / als H. H. General von Hatzfeld vnd Geleen mit noch mehr andern Generals-Perſonen Perſönlich befunden / maſſen dann Jhre Excell. von Geleen durch einen Schram-Schuß in die Seiten / vnd mit einer Kugel in den Arm / jedoch ohne Gefahr / verwundet worden / in welcher occaſion beyderſeits etliche geblieben vnd gefangen worden.

Vnd preſentiren ſich vor dem Schwediſchen Läger vmb Kirchhain.

Nicht lang hernach / als Kundſchafft ins Keyſeriſche Läger kommen / was geſtallt den 3. 13. Julij 1500. Marquetenter Wägen / vmb Proviandt ab zu holen / vom Obriſten Dannenberg mit 2000. Pferden / nach Caſſel convoyrt worden / hat man dieſes Orts vor nothwendig erachtet / etwas gegen dem Feind zu verſuchen / ob man jhn vielleicht dieſes

Schwdiſche werden von Caſſel auß Proviandtirt.

Proviantz verluſtig machen könne/ zu ſolchem End iſt Herr General von Werth mit etlich 1000. Mañ vnd 8. Stück Geſchütz auß dem Läger abgangen/ als dieſes die Schwediſche vermerckt haben ſie zwar am 5. 15. dito obgedachte Wägen widerumb zu rück auß Caſſel abgehen laſſen/ ſeynd jhnen aber nach 500. friſche Pferd zukommen/ auch die Peninghauſiſche/ ſo zu Willingen ſtill geſtanden/ mit fortgangen/ daß alſo die geſambte Convoy zu Roß vnnd Fuß auff 8000. Mann ſtarck geſchätzt worden/ denen noch vber das Herr General Königs-Marck mit etlich 1000. Mann entgegen gangen/ hat alſo Herr General de Werth vor dißmal nichts richten können/ ſondern vnverrichter Sachen ſich wider zu rück begeben müſſen.

Keyſeriſche vnd Chur-Beyeriſche verändern jhre Quartier vnd gehen zurück.

Dieweil nun die Schwediſche jhre 1500. Wägen mit Proviant glücklich ins Läger gebracht/ auch ſich zu keiner Haupt-Action herauß laſſen wollen/ als ſeynd endlich die Keyſeriſche vnd Chur-Beyeriſche vervrſacht worden/ jhre Quartier wegen abgangener Fouragien/ vnd beſchwerlicher Zuführung deß Proviandts in etwas zuverändern/ ſeind derhalben den 13. 23. Julij bey Hemburg auffgebrochen/ das Läger in Brand geſteckt/ die Bagage vorn an geſchickt/ vnd jhren Weg gegen Grimberg vnd Nidda nach der Wetteraw genommen. Nach welcher Auffbruch die Niderheſſiſchen Landgraff Georgen das 5. auß Homburg an der Ohm/ ſo mit 2. Compagny beſetzt/ wider abgenommem/ vnd die Knecht ſich vnderſtellen müſſen/ beyde Capitain aber/ vnd andere Officirer ſeynd gefänglich angehalten worden.

Schwediſche gehen den Keyſeriſchen nach.

Als dieſes die Schwediſche geſehen/ ſeynd ſie den 18. 28. auch auß jhrem Läger auffgebrochen/ vnd den Keyſeriſchen/ ſo der Zeit ſich vmb Friedberg geſetzt/ in etwas nachgeruckt/ vnd nicht weit von Gieſſen ſich geſtellt/ vnd etliche tag gehalten/ biß die Frantzöſiſche Armee vnderm Herrn General Tourraine zu jhnen geſtoſſen welche Conjunction

den

den letzten Julij vnd 10. Aug. zwiſchen gedachtem Gieſſen vnd Wetzlar völlig vnd würcklich beſchehen/ weßwegen beyde theil noch ſelbigen Abend mit Loßbrennung ſo wol der groben Stück als Mußquetten zweymal gegen einander Salve gegeben / welches die Keyſeriſche vnnd Chur-Beyriſche am 2. 12. Auguſti wegen Krönung deß ältern Keyſeriſchen Printzen zum Böhmiſchen König vnnd Eroberung Cor-Newburg auch verrichtet.

Nach dem nun die Frantzöſiſche mit den Schwediſchen vnd Heſſiſchen Conjungirt/ ſeind ſie geſampter Hand gegen Friedberg herauß vnd vnweit von dem Keyſeriſchen Läger beym Cloſter Ilmſtatt eine Meil von Friedberg/ fürüber marchirt/ zwar ſich anfangs geſtellt/ als wolten ſie den Weg gegen dem Stättlein Höchſt vnd Mayntz nehmen / bald aber gewendet/ vnd durch den Niedſtrohm zwiſchen dem Keyſerlichen Läger vnd der Statt Franckfurt biß gegen Bergen vnd Windecken hinein gangen/ woſelbſten beyde theil gegen einander/ die Nidda zwiſchen ſich habend/ in Schlacht-Ordnung geſtanden/ vnd mit Stücken geſpielet / da dann die Schwediſchen auff den Paß zu Windecken/ welchen die Keyſ: ſtarck beſetzt hatten/ vnderſchiedliche Anfäll gethan/ vnd nach langem Scharmützieren endlich erobert/ allda ſie ſo lang geſtanden / biß die Keyſ: vnd Beyriſche ſich etliche tag hernach movirt / vnd abwarts gegen dem Camberger Grund marchirt / da dann dieſe vbern Mayn vnd an die Thonaw ſich begeben.

Vnderdeſſen haben ſich die Keyſeriſchen in Oeſterreich vnderm Commando Ihr Hochgräffliche Gnaden Herrn Generaln Feld-Zeugmeiſtern Graffen von Buchheim der Statt Krembs auch wider bemächtiget / vnnd deme ſie derſelben mit Canoniren auß zwölff gantzen / vnnd halben/ vnd ſo viel Fewer-Mörſer dergeſtalt zugeſetzt / ſonderlich von dem Galgenberg / auff welchen ſie die Stück mit 300. Mußquetirern gezogen / alſo

daß der Commendant endlich nach Außgeſtandener Preſſe/in Betrachtung er keinen Entſatz zu hoffen gehabt/den 25. Aprill mit Accord den Keyſeriſchen vberlieffert.

Bey dieſer Bloequirung hat ſich zugetragen/daß der Commendant daſelbſt einen Botten nach Cor-Neuburg an den Herrn Gubernatorn vnnd die Schwediſche Generalität geſchickt/ darinnen er jhnen ſolche Bloquade angedeutet; welche Schreiben in einem Laib Brod vermacht/ der Bott zwar glücklich durch gebracht. Nach dem aber der Gubernator in Cor-Neuburg den Botten wider abgefertiget/ hat er jhme die Antwort-Schreiben in einen Stock künſtlich verſteckt. Es hat ſich aber vnterwegs zugetragen/daß jhme ein Keyſerl. Parthie Reuter begegnet/welche begehrt/er jhnen den Weg weiſen ſolte. Als er ſich nun hierzu etwas widerſinnig erzeigt/ hat einer von den Reutern jhme den Stock auß der Hand genommen/den Buckel damit jhm etwas gefegt/ alſo daß der Stock darüber entzwey gebrochen/vnd die Schreiben herauß gefallen/ darauß man ſo viel erſehen/ daß die von Crembs vmb Succurs gebetten/ denen auch der Commendant auß Corneuburg geantwortet/wolte möglichſten daran ſeyn/ eine diverſion zu machen/welches er dann bey einer Schantz vor Wien zwar etlich mal ins Werck ſtellen wollen/hat aber mit Verluſt wider abziehen müſſen.

Niclausburg in Mähren

Vor dieſer Einnahm hat der Commendant in Brün/ Herr General Wachtmeiſter Suſa nicht allein das Stättlein Niclausburg in Mähren/ mit Accord/ſondern auch ſelbiges Schloß mit ſtürmender Hand erobert/ die Soldaten vndergeſteckt/ den Commendanten ſampt den Officirern nach Brün gefangen eingebracht/ſo den 2. Aprill geſchehen.

vnd

Das Schloß Teſchen.

Deßgleichen hat Herr Obriſter de Wagi den Schwediſchen das Schloß Teſchen widerumb abgezwungen den 21. April. 1646.

Im Elſas iſt das Hauß Wildenſtein von Herrn Gene-

General Major Erlachen/weiln die Straſſen darauß ſehr vnſicher gemacht worden / etliche tag beſchoſſen/ vnd den 18. Aprilis mit Accord erobert/ vnd darinnen viel Wein vnd Munition/vnd in die 800. Strich Früchten gefunden/vnd weil es ein Raubneſt/ einzureiſſen vnd zuſchleiffen befohlen worden.

Wildenſtein im Elſas wird geſchleifft.

Der Fürſtl. Heſſen-Darmbſtattiſche General Leutenant / Herr Ernſt Albrecht von Eberſtein/ als er mit etlichen Heſſen Darmſtattiſchen Troupen zu Roß vnd Fuß zu den Regimentern / welche Ihr Keyſ. May. S. Fürſtl. Gn. zugeſchickt/ vnd theils anderen / an derſelben Stelle zu Behuff S. Fürſtl. Gn. defenſion wider vberlaſſenen geſtoſſen/ vnd bey Stade in der Wetterau an ſich gezogen) iſt am 29. April vor Butzbach/ (welches die Niderheſſiſche Völcker am 6. Novemb. 1645. vermittels petardirung der Thor beſetzt hatten) gerückt/ dieſelbe dergeſtalt / mit Gewalt angegriffen / daß ſich die darinnen noch ſelbigen Abends mit Accord vbergeben müſſen/welche mit Sack vnd Pack naher Kirchhain convoyret worden.

Butzbach wird von den Heſſen Darmſtattiſchen widerumb erobert.

Zuvor iſt etwas Meldung geſchehen/welcher geſtallt den 10. 20. Februarij die Königl. Polniſche Braut zu Dantzig empfangen/ nun iſt zu berichten wie ſie jhren Weg fertners auff Dirſchaw/ Marienberg/ vnd Elbingen fortgenommen / biß ſie endlich am 5. Martij. N. C. 3. Meilen von Warſchaw in einem Dorff angelangt/wohin der Herr Ertzbiſchoff mit dem Jungen Königl. Printzen Ihro entgegen gefahren / vnd mit einer kurtzen Lateiniſchen Oration ſelbigen der Königin zum beſten anbefohlen: Darauff er bald zurück gezogen / der Junge Printz aber zur Tafel / oben an genöhtiget / vnd von der Königin zum freundlichſten tractirt worden / da dann Herr Kaſanowsky eine kleine Weile bey der Tafel auffgewartet / nach vollendeter Mahlzeit aber/ſampt mehr hochgedachtem Jungen Printzen/ ſich wider nach Warſchaw erhoben.

Der Königl. Polniſchen Braut prächtiger Einzug zu Warſchaw.

Am 7. Martij N. Cal. waren Ihre Majeſtät der König in Pohlen anhabender Schwachheit noch Bettlägerig / weßwegen die Königin Warſchaw vorbey nacher Jaſdowa (ſo eine kleine Meil wegs von dannen:) reyſen / vnd daſelbſten jhr Logier vnd Einkehr mit groſſem Betrübnuß nehmen müſſen. Vnterdeſſen haben die Königliche Aertzte ein Conſilium Medicum vnter ſich gehalten / wobey geſchloſſen / daß Ihrer Königlichen May. Zuſtand nicht nachgeben wolte / dero Königl. Braut entgegen zu reyſen / inmaſſen durch ſolche Bewegung die Flüſſe noch mehrers erregt / vnd die Kranckheit dardurch ärger gemacht werden könte: welchem Einrahten der König Beyfall gegeben / vnd dahero entſchloſſen hat / durch eine vberauß anſehentliche Reutterey / beſtehend theils in etlich hundert köſtlich bekleideten Huſſaren / theils aber ſo viel außgeſtaffierten Curaſſiern / die Königin in Warſchaw einholen / vnd ſelbige alldar in der Kirchen mit einem prächtigen Comitat von den Herrn Senatorn / vnd andern Dignitariis, empfangen zu laſſen / welches dann auch obangedeuter maſſen erfolget. Dann am 10. Martij gegen 12 Vhren / iſt der Königliche Printz Carolus / ſampt etlichen Proceribus oder Reichsſtänden der Königin auff ein Viertel Meil von der Statt Warſchaw entgegen gezogen / daſelbſt dann 2. Königliche Gezelt auffgeſchlagen / wie auch ein ſchöne Artollerie von 72. groben vnnd kleinen Stücken zuſehen geweſen. Vmb 3. Vhren langte die Königin in dero Sänfften an / vnd thät ein Abtritt / vnd hielte ſich etwann ein viertel Stund in den Gezelten mit denen jhr entgegen geſchickten Guebrian auff die Königl. blawe Carette / wofür 8. Schimmel mit blaw vnnd ſilbern Geſchirren geſpannt waren / vnnd hielt alſo jhren Einzug begleitet von dem fürnembſten Herren deß Könichreichs / mit 16. Compagnien zu Fuß vnnd zu Pferde auff das prächtigſt außſtaffiert.

Bey

Bey erſtem Anzug der Königin gaben die Königl. Geſchütz vnd Comp. eine Salve/ maſſen dann auch ferrner/ nach dem Sie auff die Königl. Carette auffgeſeſſen war/ geſchehen/ von der Ehren-Pforten/ ſo die Statt Warſchaw gebawet/ vnd bey deß Herrn Kaſanowsky Pallaſt auffgeſetzt war/ zu geſchweigen.

Demnach man nun die Königin zu der S. Johannis Kirchen gebracht/ vnd zu dem König (welcher allda hingetragen ward/ vnd in der Kirchen wartete:) gegen 6. Vhren am Abend eingeführt wurde/ ward ſelbige vom Herrn Groß-Cantzlar Oſſelinsky bewillkommt vnd empfangen/ worauff der Herr Biſchoff von Vranien geantwortet. Solchem nach lieſſen ſich J. Kön. Maj. biß mitten in die Kirche tragen/ dero dann die Königin nachgieng/ ward auch ferrner vom Herrn Biſchoff von Poſſen mit einer ziemlich langen Sermon begrüſſet/ worauff abermal der Frantzöſiſche Herr Biſchoff das Wort gethan.

Der König vnnd die Königin erhuben ſich ferrners vor den hohen Altar/ allda der Päbſtliche Herr Geſandte Sie von newem eingeſegnet/ worbey das Te Deum laudamus ſehr lieblich geſungen/ vnnd begaben ſich beyderſeyts Königliche Majeſtät wiederumb nach dem Schloß/ allda dann das Abend-Eſſen nur privatim vollbracht worden Bey welchem Actu die Königin mehr nicht als jhren Marſchall/ den Herrn Woywoden von Pommern/ vmb ſich gehabt/ vnd wurde vom Printz Carl/ vnd dem Frantzöſiſchen Herrn Geſandten begleitet: Vor dem König aber ſeynd alle andere anweſende Herrn vnd Senatores hergegangen.

Sontags den 11. 1. Martij wurde kein anderer Kirchgang verbracht/ ohne daß man die Meſſe nur privatim verrichtet/ vnnd das Banquet gegen 2. Vhren in dem groſſen Comœdien-Saal

der ge-

dergeſtalt angefangen worden: Es waren in allem mehr nicht dann 3. Tafflen / davon die Königliche oben die Quere geſetzt vnd mit 3. Stafflen erhöhet war. An derſelben ſaß die Königin in der Mitte/ auff der rechten Hand der König: dem König zur Rechten ſaß der Printz Carl/ nechſt dem an der Ecke der Frantzöſ. Geſande/ vnd dem zur Rechten / aber vnden an/ der Herr Biſchoff von Boſna. Der Königin zur Lincken ſaß die Madame de Guebrian/ dero ferner zur Lincken der Päbſtl. Nuntius/ vber Ecke: deme zur der Venetianiſche Geſande/ vnd nebenſt dem der Herr Biſchoff von Vramien. An Tractamenten war die erſte Tracht lauter Fiſch / die zweyte Fiſch vnd Fleiſch / in Confecten wurden nur 42. Schalen vngefehr auffgeſſen/ die Schaweſſen aber waren vberauß prächtig zubereitet. Folgends ſaſſen die vbrige Herrn Biſchoffe vnd Stände deß Reichs.

So viel die Hochzeit Præſenten belanget / haben ſelbige folgenden Tags / (bey dem Fürſtl. Banquet / ſo der Cron Polen Herr Groß-Cantzler Oßalinsky gehalten / bey welchem Ihre May. die Königin / benebenſt vielen Herrn Senatorn / vnd andern Königlichen Officirern / ſich eingefunden:) ſeynd auch in groſſer Menge / vnd wie man ſchreibet / ſehr koſtbar abgegeben worden / zu welchem Ende dann die Statt Dantzig (ohnerachtet ſie gedachter Königin bey dero Abzug von dar 2000. der Madame de Guebrian 1000. dem Frantzöſiſchen Geſandten 1500. Ducaten / ingleichem auch allen andern Bedienten / nach eines jeglichen Qualitäten / bereits ein ziemliches verehrt:) am 2. diß jhre Deputierte mit noch fernern anſehentlichen Præſenten nach Warſchaw zu dem Königl. Beylager abgefertiget / alſo daß / wie man vns berichtet / Ihrer Churfl. Durchl. zu Brandenburg / ꝛc. vnd Hertzogthumbs zu Preuſſen / nachmals deß Fürſten Jani Radziwilis / vnd mehrbemelter Statt Dantzig (als welche eine koſtbar vnd kunſtreiche / mit vielen ſilbernen Statuen /

wo vnder deß Vulcani gezierte hohe Fontaine oder Springbrunnen / mit vnterſchiedenen Canalen zum waſchen / vnd vnden drinn liegenden guldenen Schawpfenningen / deren 2. Stampel auff das Königl. Beylager erſt geſchnitten worden / in 1500. Gülden werth / offerirt:) jhre Gaben die anſehentlichſten geweſen ſeyn ſollen. Die vbrigen ſeynd meiſtentheils von der Cron Pohlen Herrn Senatorn / vnd andern Dignitariis, wie auch den Stätten / wenig aber von frembden Potentaten geweſen.

Mitten vnder dieſer Königlichen Hoch-Zeit-Frewde hat der Königliche Pollniſche Feld-Herr Staniſlaus Koniecspoltzky dieſe Welt geſegnet / darüber am Polniſchen Hoff groſſe Betrübnuß entſtandene. Der Cron Pohlen Feldherr ſtirbt.

Nach dieſem haben vnderſchiedlicher Potentaten Abgeſandten bey Jhrer May. Audientz gehabt / der Moſcowitiſche begehrte Hülff wider die Tartarn / der Tartariſche hielt an / dem Moſcowiter keine Hülff zu leiſten / vnd befanden ſich auch allda die Geſandten auß der Wallachey vnd Moldaw / was jhre Verrichtung / kont man nicht wiſſen.

Mit dem Moſcowitiſchen Geſandten wider die Tartarn vnd Türcken hat der König ein Verbündnuß geſchloſſen vnd jhm vorgenommen den Krieg mit Ernſt vorzunehmen in welchem er von jhrer Päbſt. H. den Italianiſchen Fürſten / vnd der Republic von Venedig zum Generaliſſimo vber das Chriſtliche Kriegsheer wider obgedachten Erbfeind ernannt / jhme auch zu ſolchem Vorhaben anderthalbe Million Ducaten zu Werbgeldern außgezehlt worden ſeyn ſollen / dannenhero im Land mit offenem Trommelſchlag die Werbungen gar eyferig fortgangen. König in Pohlen rüſtet ſich zum Krieg gegen die Türcken vnd Tartarn.

Dieſe Werbungen aber / waren den mehrern theils Ständen in Pohlen nicht wenig verdächtig / vnd lieſen ſich anſehen als ob hierunder was anders verborgen were / dahero dann die Herren Geiſtliche Die Polniſche Stände ſetzen ſich darwider.

vnd

vnd Weltliche / bey denen die Muſterplätze abge-ordnet waren / gantz vnd gar nicht dran gewolt / weßwegen ſie auch Zuſammenkunfften gehalten / vnd wurde auff dem Tribunal in Pohlen / Lithau / Preuſſen / vnd an andern Orten deß Königreichs beſchloſſen / deß Königs angeſtellte Werbungen nicht zugeſtatten / auch den Werbern / vnd anderen Interreſſenten bey Leib vnnd Lebens-Straff ver-botten / darmit fortzufahren.

Weil aber die Vnterthanen ſehr Argwohnieten / daß ſolche Werbungen nicht wider den Türcken / ſondern gegen ſie angeſehen / in Betrachtung die Cron Pohlen mit dem Türcken einen ge-ſchwornen Frieden hette / vnnd ob ſchon dieſe Kriegsverfaſſung wieder den Erbfeind angeſtellt ſeyn möchte / ſo wäre es doch wider die Pohlniſche Reichs Conſtitution, Gebräuch vnnd jhrer Libertät, in deme der König alles ohne der Senatorn belieben für ſeinen Kopff ange-fangen.

Demnach nun auff deß Herren Ertz-Biſchoffs vnnd anderer Waywoden Anhalten der König verwilligt / ſolche groſſe vnnd Weitläufftige Werbungen biß auff den nechſten Reichs-Tag einzuſtellen / vnnd daß nur die drey Regimen-ter / vnder dem Jungen Königlichen Prin-tzen Caſimiro / ſo dann beyden Herren Ober-ſten / Dänn-Hoff vnnd Cracaw completirt, vnnd weiter nichts auffgebracht werden ſolte / worüber dann auch an verſchiedenen Orthen Königliche Patenta angeſchlagen worden / ſo hat man jedoch die Nachricht gehabt / daß das Werck ſo viel es ſich in Geheim thun laſſen / einen als den andern Weg vor ſich gangen / dahero ſich die Herren Pohlen offent-lich verlauten laſſen / im Fall Ihr Mayeſtät ohne jhren / der Ständ Conſens, die Sache angefangener maſſen vollführen würden / ſie als-

dann

dann zur Wahl eines andern Königs ſchreiten wolten / vnnd wann der König mit etwas Waffen wider ſie tractiren ſolte / daß ſie jhnen eine Macht von etlichen vnnd ſiebentzig tauſend Mann zuſammen zu bringen getraweten. Vnderdeſſen iſt den fünfften fünffzehenden Julij Nachmittag vmb zwey Vhr in Cracaw die Krönung der Königin in Pohlen mit groſſem Pomp vorgangen / darbey ſich der König / (der am ſieben vnnd zwantzigſten Junij ſampt der gantzen Hoffſtatt von Warſchaw auffgebrochen /) 6. Biſchoff / Printz Carl / der Päbſtiſch Frantzöſiſch vnd Venetianiſche Geſanden: Jtem der Groß-Cantzler / Groß-Schatzmeiſter vnd Hoff-Marſchall Kaſanowky / befunden / vnd die Ceremonien durch den Ertzbiſchoff von Gnieſan verrichtet worden. Bey vorgehenden actu hat P. Hieronymus ein ſtattliche Oration gehalten / vnd nach dem die gewönliche Solennitäten geendigt / iſt darauff ein groß Banquet / bey welchen alle anweſende Herren ſich eingeſtelt / angeſtellt worden. Königin in Pohlen wird zu Cracaw gekrönt. Den 5.15. Julij Anno 1646.

Die Frantzoſen haben vnderdeſſen vmb dieſe Zeit zu Marſilien vnnd Tolonnen vberauß mächtige Armada zur See / dergleichen in Franckreich nie geſehen worden / außgerüſtet / mit derſelben ſeind ſie am 23. Aprill. 1646. 120. Segel ſtarck / darauff 4. in 5000. freywilliger von Adel / vnd 40. Signori, ſo allzumal Graffen / Marquiſen vnnd Freyherrrn ſich befunden / auß Marſilien vnnd Toulon abgefahren / vnnd den erſten May im Porto zu Vado eingegelauffen / woſelbſten der Printz Thomas von Saphoyen mit fünffzehen tauſend Mann zu Fuß / vnnd vier hundert abgeſtiegenen Reutern auch zu Schiff gangen / vnd mit der Armada abgefahren / vnnd in Toſcana die beyde Meerpforten S. Stephani vnnd Telamone (dem König in Spanien

der

der Zelt zuſtändig) vnverſehens angegriffen / vnd ſich derſelben bemeiſtert / hernach ſich vor Orbitello einem fürnehmen Platz / (auch dem König in Spanien zuſtändig) in deß Groß-Hertzogen von Florentz Land gelegen / begeben / vnd denſelben mit höchſter Gewalt angegriffen / vnd von 3. Battereien mit Schieſſen der Anfang gemacht / welchen Gewalt aber der Spaniſche Commendant darinn / Don Carlo della Gatta, Mänlich begegnet / vnd als die Frantzoſen den erſten Sturm thun wollen / ſeind ſie mit Verluſt in 160. Mann abgetrieben worden / darauff ſie die Mawren zu Miniren angefangen / vnd Printz Thomas dem Gubernatori darinnen anſagen laſſen / im Fall er die Minen fertig vnd gemacht haben würde / daß er alsdann keinen Accord mehr annehmen / noch einigem hernach Quartier geben wolte. Der Commendant aber hat ſich damit nicht ſchrecken laſſen / ſondern ſich noch beſſer zur Gegenwehr gefaſt gemacht. Nach dem nun dieſem Ort mit höchſter Gewalt zugeſetzet wurde / hat ſich die Königl. Spaniſche Armada mit den Neapolitaniſchen Galeen ſchleunigſt verſamblet / vnd beyde in 36. Galeen / vnd etlich vnd ſechszig Schiff zuſammen gebracht / damit haben ſie / ſampt dem Volck / ſo zu Land in Toſcana gezogen / bey 16000. ſtarck / den Entſatz vor Orbitello vorgenommen. Den 14. Junij N. C. thaten die Spaniſchen auff die Frantzöſiſche Schiff-Armada mit gutem Vorſchub deß Windes ein gewaltigen Angriff / worbey es ſo heiß hergangen / daß gleich im Anfang deß Treffens der Frantzöſiſche Amiral Hertzog von Breze, durch einen Canon-Schuß (deren innerhalb 3. ſtunden in 4000. gegen einander geſchehen) mit in 100. meiſten vom Adel vnd andern / wie in gleichem auff dem Spanniſchen Amiralſchiff / ſo Maſtloß geſchoſſen / allein vber 200. Mann geblieben / in wehrendem Treffen haben die Spanniſche 4. Galeen vnd ſo viel Schiff / ſampt etlichen Tartanen mit Munition gefangen / 1. Spaniſch-

Treffen zur See mit den Spaniſchen.

niſch vnd 1. Frantzöſiſch ſeynd zu Grund gangen/ in mittels hat Printz Thomaſo zu Land noch ſtarck der Veſtung zugeſetzt/ vnd noch einen Sturm verlohren.

Nach vollbrachtem Treffen haben die Spaniſchen Talamone vnd S. Stephano in 13. Stund lang zwar ſtarck beſchoſſen/ aber gleichwol jhrer nit mächtig werden können / vnterdeſſen doch in 40. Schaluppen/ ſo dem Frantzöſiſchen Läger Proviant zugeführt / angezündet vnd verbrandt / auch Orbitello zu entſetzetzen zweymal verſucht/ denen aber die Frantzoſen auß dem Fort Terra Roſſa ſolche Gegenwehr gethan / daß die Spaniſche mit Verluſt in 300. tod vnd verwundte / darunter Don Nicola Doria / abgetrieben / ſich nach dem Porto Hercule zurück begeben / vnd allein bey 180. Mann durch ſchwimmen in Orbitello vberkommen. Hierüber ſeynd auff Frantzöſiſcher Seiten gleichfalls in 300. tod geblieben / vnd vnter denſelben der Hertzog von Criqui beſchädiget worden / waren auch 6000. Neapolitaniſche Reuter durch den Kirchen Stato im Anzug/ den Entſatz nochmalen mit Ernſt zu verſuchen / entgegen die Frantzöſiſchen mit jhrer Schiff-Armada wegen Contrari Winds zu Antibo ſtill gelegen.

Den 9. Julij N.C. ſeynd die Spaniſche vnderm General Torrecuſa die Frantzöſiſchen aber vnderm General Leutenant de Gouttes zur See widerumb ſo nahe aneinander gerathen / daß ſie beyderſeits mit Canonen auff einander geſchoſſen / als aber jene 2. Schiff erobert / ſeynd ſelbige nach dem Porto Herculæ, die Frantzoſen aber mit jhrer Flotta auff Corſica zu rück gelauffen/ nach dem dieſe allbereits deß Printzen Thomaſo Armee zu Land mit 300. zu Fuß/ vnd 300. zu Pferd verſtärckt.

Nach dem aber das Neapolitaniſche Fußvolck bey jhrer Reuterey vnfertn von Orbitello angelangt / als iſt nicht allein die Spaniſche Beſatzung herauß gefallen/ vnd den Frantzoſen 3. Stück ver- Orbitello von den Spaniſchen entſetzt.

vernagelt

nagelt: Sondern auch in deſſen der Marggraff von Torrecula das Fort Terra Roſſa mit ſolchem Ernſt angefallen / daß er ſich deſſen mit Verluſt 200. der Seinigen / vnd bey 500. Frantzoſen / endlich bemeiſtert. Weiln nun / nach beſchehener Eroberung / hochgedachter Printz Thomas dieſe Belägerung in der Spanniſchen Gegenwart fort zu führen ſich zu Schwach befunden / auch die meiſten hohen Officirer von groſſer Hitz erkränckt waren / als hat er dem 18 diß etliche Stück Geſchütz geſprengt vnd vergraben / ſeine Werck in Brand geſteckt / vnd ſich mit der Pagage nach Telemone reterirt / dahingegen ermeldter Marggraff von Torrecuſa mit 3. Compag. in Orbitello eingezogen. Haben alſo die Frantzoſen ſelbige Meer Kiſten wider verlaſſen müſſen / vnd von Telamine vnd S. Stephano abgezogen / das Fußvolck nach Proventza vnd die Reuterey mit dem Printz Thomaſo durch das Florentiniſch nach Pirmont paſſirt. Der Commendant Don Carlo della Gatta von wegen ſeiner Dapfferkeit / iſt von dem König in Spanien mit dem Fürſtenthumb Monteſtarazzo im Königreich Neapolis verehrt worden.

Verrätherey entdeckt.

Zu Barcellona in Cathalonien hat ſich in dem Monat Martio ein groſſe Verrätherey wider den Königlichen Frantzöſiſchen Statthalter Herrn Graffen von Harcourt entdeckt / denſelben neben ſeiner gantzen Hoffſtatt in der Kirchen vmbzubringen. Deßgleichen iſt auch im Aprill eine wider den König von Portugal zu Liſabona entdeckt worden / ſich ſeiner vnd ſeines Anhangs zu bemächtigen / vnd dem König von Caſtilien zu vberantworten / welches den Conſpirenten vbel außgeſchlagen / ſintemal ein guter Theil erdapt vnd juſtificirt worden.

Lerida wird belägert im Majo 1646.

Was den Krigszuſtand in Cathalonien belangt / haben die Spanniſche am 10. Aprilis 4000. ſtarck den Flecken Termes vnd die darbey auffgebawte

bawte Schantz erſtiegen / in 270. Schweitzer vnd 4. Compagny Frantzoſen meiſtentheils nidergemacht / vnd weil der Vice Re Harcourt vor das Fort d' Arragone gangen / vnd ſolches auffgefordert / als haben ſie dieſe Schantz in eil demolirt vnd ſich wider nach Lerida begeben / welches hernach von dem Vice Re nach Eroberung deß Forts d' Arragone zu Belägern angefangen. Darvor iſt gleich anfangs den 16. May der Graff von Chabot / vnd viel andere prave Cavalliers erſchoſſen worden. Ein Confoy 3000. Mann ſtarck mit 8. Stücken ſo Lerida proviantiren wollen / iſt geſchlagen / vnd die 8. Stück verlohren worden. In einem Außfall nach dem die Frantzoſen Stürmen wollen / vnd wider zurück weichen müſſen / iſt der Marggraff von Geure mit noch 6. andern Officirern vnd etlichen Soldaten nidergemacht worden / den 20. Junij iſt Monſienr de Pompignar mit einem Stück erſchoſſen / das veſte Hauß Degard von den Frantzoſen erobert / vnnd von deß Oberſt. Balthaſers Regiment ein gantze Compagny von den Spanniſchen auff der Parthy nidergemacht worden.

Nach dem / wie kurtz hievor gemeldet / die Türcken Candiam vberfallen / ſich der Hauptſtatt Canea bemächtiget / als haben ſich die Chriſten wider darvor gelegt / vmb ſolches zu recuperiren, deßwegen dann der newe erwehlte Venetianiſche Generaliſſimus, Herr Johann Capello ſeinen Abzug vmb ſo viel deſto mehr beſchleuniget / vnd den 7. 17. Martij 1646. mit 16. Galeen nach Candiam abgefahren / vnd ſich vor Caneam begeben / daſelbſten ſeind die Türcken abermals 5. tauſend ſtarck außgefallen / vnd haben das Caſtell Schiſſanio erobert / in 500 junge Mans vnd Weibs-Perſonen darauß nach Canea geführt / entgegen hat der Venetianiſche General / Herr Thomas Moreſini in 100. Jagtſchiff mit Proviandt ſo von Vallona vnd Alexandria nach Conſtan-

ſtantinopel gewolt / bey den Caſtelen Dardanelli beſtritten / theils zu Grund geſchoſſen / theils gefangen / vnd den Reſt zerſtrewet / item / hat der Statthalter zu Zara / Herr Johann Baptiſta Grimmani 4. Schiff / ſo mit Kauffmans Wahren von Raguſi nach Conſtantinopel gewolt / bey Vallona beſtritten vnd erobert. In Stewermarck haben ſich die Türcken vmb dieſe Zeit an vielen Orten ſtarck herfür gethan / vnd zu Fürſtenwald / 6. Meilen von dar / bey 500. Chriſten hinweg geführt / vnd 200. ins Waſſer geſprengt / davon ſich ein Fleiſchhacker oder Metzger recht ritterlich gewehret / in dem er auß ſeinem Hauß mit 2. Rohren / (deren zweytes jhme ſein Weib jedesmahls / biß er das eine loß geſchoſſen / widerumb laden müſſen:) 40. Türcken gantz allein erlegt / biß er endlich nichts mehr zu ſchieſſen gehabt / da dann nachmals die Türcken das Hauß angezündet / die beyde / Mann vnd Weib in kleine Stücklein zerhawen / vnd jhre Köpffe auff den Lantzen weggeführt / maſſen ſie auch dem Herrn Graffen von Budiani ein Dorff / dem Fürſten von Eggenberg aber einen Marcktflecken vnd Dorff in den Brand geſteckt. Vor Canea hat der Dela Valette, als er den Türcken zu nahe vnder Augen gangen / vnd dieſelbige in 6000 ſtarck auff jhn vnd ſein Frantzoſen außgefallen / die ſchändliche Flucht ergriffen / vnd die Teutſchen im Stich gelaſſen / alſo daß derſelben in die 1500. Mann tod verlohren vnd gefangen worden / deßwegen er gefänglich angenommen vnd dem Generaliſſimo vbergeben worden. In mittelſt als der Venetianiſche General Moreſini die Türckiſche Inſul Metellin außgeplündert / vor dem Caſtel zu Tenedo aber in 150. Mann ſampt einem Stück Geſchütz verlohren / ſeind die Türcken in die 50000. ſtarck in Dalmatien eingefallen / vnd biß an die Veſtung Zara geſtreifft / ſeind aber jedesmal mit Verluſt abgetrieben worden / weil ſie aber ſolchem Ort mehr vnd mehr genähert / hat die Beſatzung darinn alle nechſte Dörffer da-

herumb

herumb abgebrant. Der Baſſa von Boßna aber hat ſich mit 12000. Auſſerleſenen Türckiſchen Soldaten vnd 12. Stück Geſchützes/vor die berühmbte Statt vnd Veſtung Novigrad, 5. Meilen vor Zara begeben/ vnd hat ſich ſolches Platzs innerhalb eines einigen halben tags nemlich den 23. Junii A. C. oder 3. Julii N. C. bemächtiget/ vnd dieſes dahero/weil der Venetianiſche Commendant darinnen/ Capitäin Martin Strich/ein Landskind/ nur etlicher Canon-Schüß erwartet/ ſich dardurch ſchrecken laſſen/vnd darauff den Ort/ der doch in allem wol verſehen war/ohn einige tringende Noth/ vnd/ wie man vorgibt/ durch Verrätherey vbergeben/ weßwegen er nebenſt noch 6. Officirern zu Zara juſtificirt worden/ die Soldaten ſeynd von den Türcken zu Ruderknechten gemacht/ den Krancken in die 400. die Köpff abgeſchlagen/ vnd ein Hauffen Kinder nach Conſtantinopel geſchickt worden.

Novigrad wird vom Türcken eingenommen.

Hergegen hat obgemelter General Moreſini in gedachtem Monat mit 34. Galeonen vnd etlichen Galeen die Türckiſche Armada bey Porto Giani-Zero nachmals angegriffen/ gantz geſchlagen vnd zertrennt/ 2. groſſe Galeonen vnd etliche Galeen zu Grund geſchoſſen/ worunter der Türckiſche General auch geblieben/ das Volck ſich ans Land ſalvirt vnd den Venetianern etliche Galeen vberlaſſen müſſen.

Türcken werden von Venetianern geſchlagen.

Wir müſſen nun auch mit wenigem beſehen/ was die Frantzoſen in Flandern dieſer Zeit verrichtet.

Frantzoſen haben ein Aug auff Flandern.

Dieſe haben den gantzen Winter/ vberauß groſſe Præparatoria gegen ſolche Provintz gemacht/ vnd berathſchlagt ſolche mit 2. mächtigen Armeen/ vnter den beyden Hertzogen von Orleans vnd Anguin anzugreiffen/ vnd der von Gaſſion ſolte noch ein fliegende Armee von etlich 1000. Mann Commandiren. Dieſen zu widerſtehen wurde zu Antorff die Trummel dapffer gerühret/ die Statt Dünnkirchen vnd das Fort Mardick mehr vnd mehr befeſtiget/

auch 3. Abſonderliche Läger ins Feld zu bringen beſchloſſen / die erſte von fünff vnd zwantzig biß in ſechs vnd zwantzig tauſend Mann / vnderm Commando Ihr Hochſt. Durchl. von Lothringen / worbey ſich der Herr Graff von Bucquoy / vnd der Herr Marggraff von Carazvna mit jhren Trouppen ſich befunden / vmb der Frantzoſen Vorhaben zu beobachten / dem andern ſolte der Hertzog von Amalphi / vnnd dem dritten Ihr Excellentz Freyherr Beck vorſtehen / den Holländern auff zu paſſen.

Inmittelſt ſeind in Flandern alle Frantzöſiſche Armeen wol in viertzig tauſendt ſtarck zuſammen geſtoſſen / vnd den zweyten zwölfften Junij vmb Cortrich ſich gelägert / welche Statt dazumal mit zwey tauſend Mann Beſatzung vnder dem berühmbten Obriſten Monſieur del Porte verſehen war. Der von Gaſſion nam ſein Quartier bey der Oelmühl zu Harlebeck / auff dem Weg nach Audenarde, der Hertzog von Anguien bey Scherpen: Der Hertzog von Orleans auff dem Weg nach Meenen / vnd Ranzau auff dem Weg nach Rüſſel. Weil nun der Statt weder mit Verſtärckung der Guarniſon / noch mit Proviantirung hat geholffen können werden / als haben jhnen die Spanniſchen vorgenommen dieſen Ort mit gantzer Macht zu entſetzen / dabey verglichen / daß der Printz von Lingen / vnnd Herr Graff von Bucquoy die Avantgarde / Herr General Graff Picolomini die Arrieregarde: Ihr Hochfürſtl. Durchl. der Hertzog von Lothringen die Bataille / Herr General Beck den rechten / Herr Graff Lamboy aber den lincken Flügel führen ſollen. Nach beſchehener Conjunction aller Generalen haben dieſelbige einen Anfall auffs Quartier deß Herrn General Gaſſions zu thun / ſich entſchloſſen / derwegen gegen Harlebeck jhren Zug ins Werck geſetzt / als nun ſolches Gaſſion in acht genommen / iſt er ſeinen Poſten zu veran-

verändern vnd das Läger in etwas zurück zuziehen genöthiget worden / da dann hierauff die Spanniſchen alſo bald erſtlich den Mühlberg / hernach die Brücke / (welche obberührter Gaſſion vber die Leye zu Communication ſeines Lägers mit deß Hertzogen von Orleans Quartier verfertigt gehabt /) vbermeiſtert / vnd folgendts mit einer Batterie mit Canonen ſtarck ins Frantzöſiſch Läger zu ſpielen angefangen.

Den 16. 26. Junij geſchahe durch etlich 1000. Mann auff das Dorff Cuerne , darinnen die Frantzoſen den Kirch-Hoff ſehr beveſtigt hatten / ein gar hefftiger Anlauff / da dann die Spaniſchen deſſelben zwar anfangs Meiſter / doch durch die Frantzoſen wider herauß getrieben worden / vnd ſolches erſt im zweyten Sturm wider erobert / welches Gefechte von zwölff Vhren Mittags biß ſpät an den Abend gewähret / darbey auff beyden Seiten ein groſſes Volck vmbkommen / wie dann Herr General Beck ein Pferd vnder jhme / Herr Graff Picolomini einen Ermel von einem Stück Kugel / Herr Graff Bucquoy eine Hand verlohren haben / auch ſonſten noch ſechs Spanniſche Obriſten tod geblieben / vnd fünfftzig Karren Verwundter in Gent / achtzig aber nach Ypern vnd Brück gebracht worden / zu Meenen / Armentiers / vnnd der Orten deßgleichen alles voll verwundter Frantzöſiſcher Soldaten gelegen ſeyn ſolle. In erwehntem Dorff Cuerne iſt den Frantzoſen ein Regiment Schweitzer / vnd das von Navarra / gantz ruinirt worden / vnter welchen mancher Cavallier verdorben / daſelbſten die Spanniſchen Generales eine Batterie von zwölff Stücken verfertigen laſſen / vorhabens der Frantzoſen Brücken zu ruiniren / vnd war am ſiebenzehenden 27. deß Abends abermals reſolvirt / nachfolgenden Morgens den Feind vollends anzugreiffen / nach welch beſchehenem Schluß (wie auß dem Königlichen Spanniſchen Feld-

läger / ein Viertel Meil Wegs von Cortrich / vnderm Dato 28. Junij Bericht einkommen:) der Hertzog von Orleans den Officirer zu Ihrer Fürstl. Durchl. dem Herrn Hertzogen von Lothringen vberschickt / mit deroſelben zu tractirn / die Statt Cortrich in Neutralit zu ſetzen / vnd biß ſolches verglichen / von aller Feindſeligkeit abzuſtehen. In dem man aber hiermit vmbgangen / iſt der Commendant beſagter Statt / deſſen vnwiſſend / Donnerſtags den 28. Junij mit den Frantzoſen in ein Accord geſchritten / krafft deſſen die Spaniſche Beſatzung in 2000. ſtarck auß / vnd mit 2. Stücken vnd 1. Mörſer nach Gent gezogen. In die Statt iſt Monſ. de La Leu zum Commendanten geſetzt worden. Den 28. Junij A. vnd 8. Julij N. C. iſt zu Pariß wegen dieſer Eroberung das Te Deum Laudamus geſungen worden.

Wird den Frantzoſen mit Accord vbergeben.

Nach dem hat der Hertzog von Orleans das Stättlein Winoxbergen auch durch Accord erobert / hernach iſt die gantze Macht auff Mardyck / (welches vnglaublich befeſtiget / vnd mit aller Notturfft vnder Commando Herrn Ferdinands de ſole, eines gebornen Spaniers mit 3500. Mann effective verſehen geweſen) zugangen / vnd daſſelbig mit aller Macht angegriffen mit Handgranaten vnd groſſen Fewerkugeln / vnauffhörlich beängſtigt / dardurch die Munition zum theil angezündet / dardurch der Beſatzung groſſer Schaden zugefüget / vnd vnderdeſſen auch beſtürmet worden. Weil nun die Beſatzung dem Fewer vnd Feind zugleich zu widerſtehen länger nicht vermöcht / als haben ſie ſich endlich auff diſcretion ergeben müſſen / vnd ſeind ſo wol Officirer als Soldaten 2300. geſunder Mann ſtarck gefangen nacher Grävelingen vnd Borburg geführt worden. Zeitwerender Belägerung / welche Anfangs Auguſti biß vmb den 15. 25. gewähret / ſeind auſſer etlich 1000. Frantzoſen / 7. Marggrafen / 9. Freyherren vnd 35. Capitains darvor tod geblieben.

Deßgleichen Winoxbergen vnd Mardyck.

Hin-

Hingegen iſt der Marquis de Carazena mit 5000. Mann zu Roß vnd Fuß / in aller Still auff Menene (allda die Frantzoſen ein Magazin auffgericht hatten) marchirt / den 16. Auguſti morgends vmb 3. Vhren vor Tag die Palliſaden der Veſtung mit Gewalt abgeriſſen / die Thor Petardirt / die Fortificationen mit Leytern vberſtiegen / vnd mit groſſer Furie hinein getrungen / vnd alſo die Statt jnnerhalb einer Stund erobert / die 600. Frantzoſen darinn theils nidergemacht / theils gefangen / die Bürgershäuſer geplündert / weil ſie vor dieſem keine Spanniſche Beſatzung einnehmen wollen / vnd anjetzo in der Waffen begriffen geweſen. Als aber die Spanniſche dieſe Statt mit vngefehr 20000. Pfund Pulver vnd 3. Stück Geſchütz verſehen wollen / ſeynd ſie von den Frantzoſen erdappt geſchlagen / vnd viel Soldaten gefangen bekommen / das Pulver angezündet / vnd die 3. Stück den Frantzoſen zu theil worden. Hergegen Menene von den Spanniſchen vberſtiegen.

Die Holländer haben vmb dieſe Zeit jhre Macht in Braband ohn einiges tractirn beyſammen gehalten / auſſer etliche Kriegs-Schiff / ſo ſie vor dem Hafen vor Mardyck gelegt / daß kein Entſatz hinein kommen können / welches den Frantzoſen ſehr frembd vorkommen.

Inmittelſt haben ſich die Tractaten / wegen Anſtand der Waffen mit der Churfl. Durchl. zu Sachſen den 3. 13. Aprilis zu Eulenburg gar glücklich geendet / vnd ſolcher biß zu Endigung der Haupttractaten zu Münſter vnd Oßnabrück beyderſeits placidirt worden.

Mitten in dieſen Kriegsweſen hat ſich zu Lintz ein trawriger Fall begeben / in deme die Römiſche Keyſerin / Maria (als ſie den 2. 12. May vngefehr biß vmb 9. Vhr mit Jhr Keyſ. May. Taffel gehalten) in eine Ohnmacht geſuncken / vnd darüber die Fraiſe oder ſchwere Noth zum 6. mal bekommen / hernach ein Catharr auff die Bruſt geſchlagen / alſo daß ſie den 3. 13. diß frühe vor 6. Vhren jhr Römiſche Keyſerin todts verblichen.

Leben enden müſſen. Nach dero ſeligen Hintritt/ ſeind Ihr Majeſtät/ (weil ſie hoch Schwanger) alſobald auffgemacht/ die Frucht einen jungen Prin- ceſſin noch lebendig von jhr gebracht vnd getaufft worden/ ſo aber kurtz hernach auch verſchieden Den 4. 14. iſt dero Keyſ. Leichnam in einer Capuciner Kutten beneben jhrer Frucht auß dem Schloß zu Lintz in die Capuciner Kirchen vor die Statt/ den 14. 24 May aber von dar Naher Wien geführt/ vnd den 17. 27. zu Nachts vmb 9. Vhren auß dem Schiff erhebt/ vnd in St. Stephan durch 2. biß auff den Boden ſchwartz bekleidete Maulthier ge- tragen/ vnd in gedachter Kirchen abgeſetzt wor- den. Von dar auß haben ſie 48. Cavalliers biß zu den Capucinern getragen/ denen die gantze Cleriſey gefolget / beneben dem Wieneriſchen Herrn Biſchoffen vnnd andern Prælaten in jhrem Habit vnnd Infuln. Alle Herren vnnd Frawen ſo mit gangen/ haben Wachsliechter in Händen getragen/ auff der Baar aber ſeind drey mit roth vnd Goldgezierte Cronen / auff zwey Goldgeſtickten Küſſen gelegen / die Bürger- ſchafft iſt mit Fliegenden Fahnen / ober vnnd Vnter-Gewehr auffgezogen/ vnnd die Wacht ge- halten.

Ertzh. Beylager zu Inßbruck.

Dieſe Trawrigkeit im Keyſerlichen Hoff hat in etwas geſtillet/ Erſtlich das Beylager ſo den 10. Junij N. C. zu Inßbruck Ihre Hochfürſtl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinand Carl/ mit der Ertzfürſtl. Braut / Anna / geborner Großhertzogin zu Florentz/ in beyſeyn der Keyſerlicher Koniglicher Spanniſcher/ Chur-Beyeriſcher/ wie auch andе- rer Hochanſehenlicher Herren Geſandten/ dieſes Hoch-Zeit-Feſt aber iſt wegen Ihr Mayeſtät der Römiſchen Keyſ. Abſterben/ ohne ſondern Pomp abgangen.

Zum andern die Krönung Keyſ. May. Elteſten Printzen zum König in Böhmen/ welche ſich alſo verhalten: Nach dem Ihre Keyſerliche Mayeſtät

den

den 20.30. Julij frühe vmb 8. Vhren mit dero Elteſtem Printzen/ Spanniſchen vnd Venetianiſchen Bottſchafften / vnnd vieler anderer Herrſchafft durch das Wiſcheräther Thor in Prag angelangt / haben der 3. Prager-Stätte Rahtsherrn ſelbige allda empfangen vnd die Schlüſſel abgelegt/ darauff Ihre Mayeſtät auff dem Wiſcherath in S. Peter- Pauli Kirchen Meß gehört / folgends die newe vnd alte Statt / auch kleine Seiten paſſirt / alſo daß Sie gerad vmb 11. Vhren deß Mittags auff dem Schloß angelangt/ allda der Königl. Statthalter Ihrer May. in der Thumb-Kirchen aber der Herr Cardinal von Harach / ſampt vielen andern Geiſtlichen gratulirt / wobey auff dem Haupt-Platz die Bürgerſchafft im Gewehr / auff der Gaſſen aber die Weinhawer vnd Taglöhner/ mit jhren Morgenſternen vnd Streitkolben (deren bey 8000. waren:) auch das Wallenſteiniſche Regement zu Fuß auff der kleinen Seiten an der Schloß-Stiegen geſtanden. Hierauff haben am 25. Julij vnd 4. Auguſti die Böhemiſchen Stände in der Land-Stuben dem Keyſerl. Printzen gehuldigt / da indeſſen ein Kerl auff dem Knopff deß Thumbthurns die Heer-Paucken geſchlagen / ein anderer aber vber jhme die Fahn geſchwungen / ſo wegen der Höhe wol zu ſehen geweſen/ vorigen Abend aber war der Junge Ragotzky / nebenſt noch andern 5. Fürſtl. Perſonen vnd Geſandten zu Prag angelangt/ vmb gedachter Krönung gleichfalls beyzuwohnen / welche mit nachfolgenden Ceremonien vorgangen.

Sontags den 5. Auguſti frühe / nach dem die Prageriſche Bürgerſchafft vnd Soldaten ſich ins Schloß begeben / hat man theils auff alle 3. Plätze daſelbſt / theils aber zu Abhaltung deß gemeinen Volcks vor die Kirchen geſtellt / da dann vmb 8. Vhren 6. Herolden/ vnd hierauff nachgehende / als Herr Graff von Pappenheim mit dem Schwerdt; deß Hertzogs Julij Henrichs zu Saſſen Lawenburg

Sohn mit dem Reichs-Apffel ; der Fürſt von Brieg mit dem Scepter / vnd der Fürſt von Lobkowitz mit der Cron erſchienen ; denen J. K. M. in Keyſ. Ornat/ſampt dero Printzen in einẽ ſilbernen Stück mit groſſem Comitat vber den Ordinari Gang/vor den Hohen Altar / allda 2 groſſe Baldacchini (ſeynd köſtliche Decken oder Tapezereyen/ ſo vber der Keyſer/Könige vnd Fürſten Stühle gezogen werden :) vberauß köſtlich auffgerichtet: weiters Herr Cardinal von Harach mit in 16. Biſchoffen vnd Prælaten / neben einer groſſen Anzahl Geiſtlicher / gefolget. Nach dem ſich nun Ihre Mäy. geſetzt/haben die Land-Stände den Keyſerl. Printzen/Ferdinand den IV. in S. Wenceslai Capellen/vnd als ſie ſelbigem den Königl. Habit angethan/auff den Jhme zubereiteten Thron / worbey der Junge Graff von Trautmansdorff das Schwert ; der Ober-Land-Richter den Reichs-Apffel: Der Ober-Landſchreiber den Scepter: der Oberſte Burggraff die Cron vor, vnd der Oberſte Land-Cämmerer das rothe Cäpplein auff einer güldenen Schaalen nachgetragen/herauß geführt/ vnd die Crönung / nach gehaltenem Ampt vnd Orationen / vnter welchen der König kniend geſalbet worden / mit gebräuchigen Ceremonien vnd Solennitäten verrichtet / dem nechſt auch das Te Deum Laudamus geſungen / auß Stücken vnnd Mußqueten Salve geſchoſſen worden / vnd alle Böhemiſche Stände 2. Finger an die Cron gelegt/ der König aber durch den Oberſten Burggraffen proclamirt worden / worauff er communicirt / vnd 3. Obriſten/mit Namen Primont/Paſſue / Straſſolda/wie auch Obr. Leut. Schmieden/vnd Hauptmann Schützen vom Wallenſteiniſchen Regim. zu Rittern geſchlagen. Nach vollendetem Sacro, iſt neben Ihrer Keyſ. M. der Newgetrönte König/ in anſehentlicher Begleitung/ (bey welcher in 1500. Gülden Gold- vnd ſilberne Müntz außgeworffen/ auch das auff der Erden gelegene Tuch vom gemei-

nen.

nen Volck mit Vngeſtümm zerriſſen worden:) in die Land-Stuben zurück gangen/ mit obgedachtem Cardinal/ auch Spaniſch-vnnd Venetianiſchen Geſandten Tafel gehalten/ dabey zugleich auch 12. freye Tafeln tractirn/ vnd weiſſen wie auch rothen Wein lauffen laſſen. Montags ſeynd Beyde Maj. zu den Jeſuiten in die Altſtatt gefahren/ zur Mittags-Mahlzeit/ allda/ auch bey einer anſehenlichen Comœdi biß gegen Abend verblieben/ vnd am 10. Aug. vmb 4. Vhr hinwiderumb gegen Lintz auffgebrochen/ förders nach Wien vnd Preßburg/ auff den daſelbſt angeſtellten Hungariſchen Landtag abzureyſen.

Sontags den 16.26. Aug. frühe iſt Höchſtgedachter Ihrer Kön. May. Ferdinand dem IV. zu Ehren bey den Evangeliſchen in Breßlaw/ vnd zwar in allen Ihren Kirchen/ das Te Deum laudamus geſungen/ vnd darbey auff dem Raththurn/ gar oben auff einem Theatro/ die Keſſel-Baucke geſchlagen/ die Trompeten geblaſen/ vnd darauff ſehr lieblich muſicirt worden/ denen ebenenfalls die auff St. Eliſabethæ Thurn gefolget: Hernacher als man das Zeichen gegeben/ haben ſich die Stücke vmb vnd vmb der Veſtung hören/ denen in ſehr ſchönen Salven/ die in Preßlaw liegende 4. Comp. Statt-Soldaten (nach dem ſie zierlich in Ordnung vmb den Platz marchiret/ mit jhrem fliegenden Fahnen ſich bey der Wag geſtellet:) gefolgt: Darauff an allen 4. Ecken die Bürgerſchafft in 8. Comp. mit jhren Fahnen fliegend erſchienen/ welches zu dreymalen widerholt/ wie auch gegen Abend nach 4. Vhren noch einmal repetirt/ vnd wie vorhin verrichtet worden. Folgenden Tags aber am Morgen vmb 5. Vhr iſt in mehrgedachtem Breßlaw der Röm. Käyſ. M. Schleſiſcher Ober-Ampts-Rath/ Herr Otto Abraham/ Burggraff zu Dohna/ nach dem er auff ſeine geſunde Widerankunfft von der Königl. Krönung zu Prag mit einem Fieber ſo jhne aber bald wider verlaſſen/ nachmals aber durch ei-

nen Steck Fluß angegrieffen worden / von dieſer Welt abgeſchieden.

Corneuburg gehet wider an die Keyſer. vber.

Eben auff den Tag / da Jhr Keyſ. May. älteſter Printz Ferdinand der vierte zum Böhmiſchen König gekrönt worden / nemlich dem 26. Julij vnd 5. Auguſti 1646. iſt die Stadt Cor Neuburg in Oeſterreich / welche die Schwediſche Anno 1645. im Monat Martio eingenommen / vnd ſeithero vnglaublich beveſtiget nach zehen wochentlicher Belägerung / in welcher Zeit ſie ſich vnter H. Oberſten Copy redlich gewehret / vnd vber die 1200. darvor nidergemacht vnd verwundet / auß Mangel Entſatzes / widerumb an die Keyſeriſche vbergangen / vnd die Belägerte obgedachten Tags vmb 9. Vhren Vormittags außgezogen / vnd der Reſt von 200. Mußquetiern vnd 150. Reutern nach Groß glogau convoirt worden / im Außzug hat man die jenige / ſo vor dieſem Key May. gedienet / herauß genommen. In die Stadt iſt das Hunoldſteiniſche Regiment gelegt worden. Das veſte Schloß Rabenſpurg / vnd Stetz haben ſich darauff auch ohn viel ſperrens mit Accord ergeben / ſolchen hat gefolget Franckenſtein in Schleſien / welches ſich ziemlich gewehret / vnd in 200. Mann darvor geblieben vnd gequetſcht worden.

Item / Rabenſpurg Stetz vnd Franckenſtein.

Vnterſchiedliche Geſund vnd Heylbrunnen entſprungen.

Vnaußſprechlich aber iſt es / ja faſt vnglaublich was Gott der Allmächtige den Menſchen vmb dieſe Zeit deß Jars für ein vnſchätzbares Kleinod mitgetheilet / in dem derſelbe an vnterſchiedlichen Orten ſolche Heylbrunnen vnd Geſund-Quellen entſpringen laſſen / welche für allerhand innerlich- vnd euſſerliche Schäden vnd Kranckheiten nutzlich zu gebrauchen befunden worden. Deren älteſter vnd erſter iſt am 5. Martij jüngſt hin im Dorff Hornhauſen / ein viertel Wegs von Oſchersleben / vnd anderhalb Meilen von Halberſtadt abgelegen / entſprungen: vnd durch einen Knaben / der vngefehr mit einem Bein darein gefallen / offenbart: darauff der erſte mit einem Fieber behafft / getruncken / vnd

ſo bald

ſo bald geſund worden. Der ander hat ſich an S. Johannis Tag/ war der 24. deß Monats Junij/ herfür gethan. Der dritte vnd vierdte bald hernach: der fünffte vnd ſechſte an S. Mariæ Heimſuchung Abend/ den 1 Julij: ſonderlich aber der ſechſte eben vnder der Bettſtunde/ die andere (dann jhrer biß in zwantzig:) folgends/ vnd ſo fortan. Es haben ſich aber nicht allein zu gedachtem Hornhauſen ſolche Heyl- vnd Geſund- Brunnen befunden/ ſondern auch an vnterſchiedenen Orten mehr/ als einer bey Kulſchdorff/ nicht weit von Königsbrück/ in der Obern-Laußnitz: Einer zu Raſſenburg/ vnter die Herrſchafft Weymar gehörig/ welcher am Tag S. Jacobi/ war der 25. Julij/ in einem Fahrweg entſprungen/ vnd ſich bald in 2. Quellen vertheilt: Ein anderer bey Zwenitz/ nur ein viertel Meile darvon/ in einem Wald vnfern von Annaberg gelegen: Item einer zu Kälbern in der Grafſchafft Schwartzenburg/ vnd ein anderer zu Pegau: zu denen ſich viel tauſend Menſchen gefunden/ die innerhalb wenig Tagen mit hunderten/ von mancherley Leibsgebreſten vnd ſolchen Affectē/ die ſonſten keine erfahrne Medici heylen können/ durch Schickung Gottes wunderlich entlediget worden/ vnd ſchreibt man vns von guter Hand/ daß vmb den Eingang deß Auguſti bey Oſcherſleben vnd Hornhauſen allein in viertzehen tauſend/ darunter Königl. Fürſtl. Gräffl. Adeliche/ Bürger- Bawers- Hohen vnd nider Standes/ Manns- vnd Weibs- Perſonen auß vielerley weitentlegenē Orten vñ Landen ſich befundē/ alſo dz es vmb dē Brũnen gleichſam wie ein Feldläger anzuſehē geweſen.

So viel aber die Würckung dieſer Heyl vnnd Geſundbrunnen oder Quellen belangt/ hat man im Werck befunden/ daß von deren gebrauch biß dato her vber tauſend Perſonen friſch vnd geſund wordē/ weil ſolche für allerhand iñer- vnd euſſerliche gebrechē/ an welchē viel Aertzte gar verzweiffelt/ dienlich. Vnderſchiedliche Blinde vñ Blindgeborne habē da-

hero jhr Geſicht wider erlangt: Alten verlebten Leuten/ſo etliche Jahr die Brillen gebraucht/hat es ſo weit geholffen/daß ſie ohne Brill leſen vnd ſchreiben können: Stummen iſt die Sprache/Tauben das Gehör wider kommen: vnglaublich viel Krüppel vnd Lahme hat es ſtehen vnd gehen gemacht: Außſätzige rein/Waſſer-Schwind-Geelſüchtige/deßgleichen die mit Fiebern/Flüſſen/Stein/Podagra vnd Gicht beladen geweſen/ſeynd glücklich zu recht kommen/wie man dann bey gehaltenen Predigten/ als deß Sontags vnd in der Wochen einmal/jmmer für 120. 130. biß 160. ſo geſund worden/ Danckſagung gethan/welches alles der groſſen Allmacht/Gnade/Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes zu zuſchreiben. Wer nun von Krafft/ Tugend vnd Würckung dieſes Hornhauſiſchen Heylbrunnens was mehrers zu wiſſen begehrt/mag hierüber der Herrn Medicorum verfaßtes Bedencken/ſo in offenem Truck außgangen/zu leſen ſuchen/welches wir vmb Kürtze willen diß Orts mit Fleiß außſetzen wollen.

Moſcowitiſche Bottſchafft zu Stockholm angelangt.

In Schweden iſt den 15/25. May ein vornehme Moſcowitiſche Bottſchafft in 120. Mann ſtarck zu Stockholm angelangt/ vnd den 22. A. C. bey der K. M. Audientz gehabt/nach abgelegtē Gruß vnd köſtlichen Præſenten hat ſie jhre Hauptwerbung in Rüſſiſcher Sprach offentlich vnd folgendts durch jhren Dollmetſcher in Teutſch anbracht. Die dann nur allein in Ernewer-vnd Beſtättigung der vorigen Freundſchafft vnd Ewigen Friedens zwiſchen J. M. vnd dem jungen Groß-Fürſten beſtanden/ darauff jhnen deß Herrn Reichs-Cantzlers Excell. in Schwediſcher Sprach geantwortet/vnd ſolche folgendts durch den Königlichen Dollmetſcher jhnen in Rüſſiſcher Sprach beygebracht/hernach ein Königl. Confirmations-Brieff jhnen vber den vor dieſem geſchloſſenen newen Frieden beygebracht worden. Darauff ſie den 6. Julij widerumb jhren

Ab-

Abſchied genommen/vnd auff 2. Königl. Kriegſchiffen/wider nach Riga abgereyſet.

Den 22. Junij A. vnd 2. Julij N. C. war der Nider-Heſſiſche Commendant in Neuß/ Herr Oberſt. Rabenhaupt mit 750. zu Pferd/vnd 400. zu Fuß/von dar auß ins Stifft Cölln gangen/vnd gegen etliche Widerſpänſtige vmb Bonn/der Contribution halber/einen Ernſt vorzunehmen/wie er dann etliche Perſonen gefänglich/vnd viel Viehe wegtreiben laſſen. Als ſolches der Keyſerl. Obriſte Dunckel vernommen/hat er die Chur-Cöllniſche Reuterey/in 500. Pferd ſtarck/verſamblet/auch eylends darauff fortgeſetzt/in Hoffnung das Viehe/(ſo wol in 500. Stück Rindern beſtanden:) abzujagen/ deßwegen an einem gewiſſen Paß den Heſſiſchen vorgewartet/da ſie dann einander in die Haar gerathen/alſo daß nach einem harten Gefecht die Keyſerlichen endlich die Flucht nehmen müſſen/worbey er/Obriſter Dunckel ſelbſt/ſampt 70. der ſeinen/ auff dem Platz tod geblieben/180. Mann aber/ſampt 2. Capitäinen/beneben etlich Vnder-Officirern/gefänglich nach Neuß eingebracht worden/ Heſſiſche Verrichtungen.

Deßgleichen haben ſie in Heſſen die Statt Schmalkalden/nach dem ſie ſich mit etlichen Schwediſchen Völckern von Erfurt Conjungirt/in 700. Mann ſtarck am 10. 20. Julij vberſtiegen/vnd den darinn gelegenen Heſſen-Darmbſtattiſchen Oberſt. Leut. Sachſen/nebenſt etlichen Officirern vnd geworbenen Soldaten gefangen bekommen/vnd alſo die angeſtellte Werbung von 4. Comp. zu Pferd/vnd 2. zu Fuß verhindert vnd rückſtellig gemacht/deßgleichen das Schloß zu Hay/vnd Bibra ſich bemächtiget:

Hergegen hat der Fürſtl. Darmbſtattiſche Gen. Leut: Ernſt Albrecht von Eberſtein/das Stättlein Kirchhain belägert vnd am 17. 27. Auguſti durch Accord einbekommen/vnd als der Nider-Heſſiſche Gen. Maj. Geiß ſolches zu entſetzen im Anzug geweſen/

weſen/iſt jhm ein Stund darvon / der in Kirchhain gelegene Major Uffeln begegnet/darauff ſich wider naher Ziegenhain zu rück gezogen/vnd in die Dörffer daſelbſt die Völcker eingelegt. Mitlerweil iſt der Chur-Beyeriſche Feld-Marſchall Leutenant/ Freyherr von Mercy/mit 3000. Pferden zum Herrn General Leut. von Eberſtein geſtoſſen/haben ſich ſo balden reſolvirt/ dem Gen. Geyſen in ſeine Dörffer geſampter Hand einzufallen / auch ſolches Dienſtags den 18. 28. diß / gegen Abend zu Werck gerichtet/da dann die Heſſiſchen zeitlich wacker geweſen/alſo daß von den 24. Comp. zu Pferd etwa 50. Mann (andere melden nur 19.) tod blieben /etliche wenige gefangen/beneben 2. Standarten / vnd die Bagage(darunter Herrn Landgraff Ernſten Leib-Kutſchen :) bekommen worden : die Flüchtigen aber/ſampt dem gantzen Fußvolck / ſo in Dreyß gelegen/vnd gantz keinen Schaden gelitten/haben ſich nach Ziegenhain reterirt.

Nicht weniger hat wolgedachter Herr Gen. Leut. von Eberſtein / auff Herrn Landgraff Georgens Befehl/noch ſelbigen Tags/nach beſchehenem Einfall / das Schloß Rauſchenberg durch Accord erobert/vnd Blanckenſtein belägert.

Groß Gewitter in Böhmen Anno 1664.

Es hat auch dieſen Sommer Gott der Allmächtige nicht allein durch offentlichen Krieg / ſondern auch mit ſchweren Gewittern vnd Erdbeben ſeinen Gerechten Zorn hin vnd wider ſehen laſſen. Sintemal den 5. Junij N.C. auff einen Dienſtag vmb Praag in Böhmen ein ſolch Wetter mit Donnern vnd Hageln geweſen/daß es in den Weinbergen vnd an den Feld-Früchten vberauß groſſen Schaden gethan / ſintemal es Schloſſen wie Tauben - vnd Hüner-Eyer geworffen : iſt auch wenige Tage zuvor in beſagter Statt Prag beym Spitâl-Thor ein Stück Statt-Mawern von 24. ingleichen beym Strohſoffer-Cloſter ein anders von 16. Clafftern weit eingefallen. Kurtz hernach hat es in eben dieſem Monat gegen Königsgrätz / 5. Stund von

Prag/

Prag / abermals ein ſehr erſchröcklich Wetter gehabt / worbey das Viehe (ſonderlich in dem Marcktflecken Sätzka:) elendig geprüllt vnd gewinſelt / auch den Leuten ſo angſt vnd bang geweſen / daß ſie für groſſem Schrecken weder ſtehen noch gehen können / ſondern ſich auffs Angeſicht gelegt / vnd anders nicht dann der Jüngſte Tag käme vermeynet / in welchem Jammer ſie etliche Stunden verharret / vnd hernach wie tod gefunden worden. Daſelbſt hat auch das Wetter zweymal in ein Hauß geſchlagen / daß ſolches / ſampt allem was darinnen / verbronnen.

Groß Erdbeben im Königreich Neapolis.

Inſonderheit iſt gleich im Eingang deß Junij im Königreich Neapolis (wie auß Ancona vnderm dato 13. Junij geſchrieben wurde:) ein ſo ſchröckliches Erdbeben entſtanden / daß die Stätte Vico / Monte Sant Angelo / Lignano / Carpino / Kitſchitello / Triſte / vñ viel andere Plätze mehr in Calabria zum theil gäntzlich ruinirt worden / oder doch zum wenigſten ſehr groſſen Schaden erlitten. Vnter andern aber wurden in Apulia Plana (wie diß Land genant wird:) die Stätte / Manfredonia / Porcina / Bovina / Aſcoli / nebenſt mehr andern Orten derſelben Provintz / gäntzlich nidergeſtürtzt vnd vmbgeworffen. Deßgleichen iſt die Inſul Tremiti / im Venetianiſchen Golfo oder Meer-Schoß gelegen / zuſampt allen Inwohnern vom Meer auff einmal vberſchwemmt / darinnen ein Convent von hundert München deß Ordens S. Johannis de Latran geweſen / wie nicht weniger die Beſatzungen in den Forten gedachter Inſul / vnd die Fortificationen ſelbſten / mit weggenommen worden / ſo gar / daß man nicht das geringſte davon ſehen können / weßwegen man zu Neapolis / vnd in allen nechſtgelegenen Plätzen viel Gebete vnd offentliche Proceſſionen angeſtellt.

Nach Eroberung der veſten Schantze Mardyck / ſeind die Frantzoſen den 6. 16. September vor

vor Duynkirchen einen vberauß veſten vnd weltberühmbten Seehafen in Flandern gerückt vnd belägert/ vnd den 9. angefangen die Statt Oſtwerts ſtarck zu beſchieſſen/ vnd damit ſo eyferig fortgefahren/ daß die Belägerten endlich/ nach langem vnd dapfferm Widerſtand/auff 15. Articul zu Accordiren gezwungen worden/ vnd ſolcher Ort von dem Marquis de Lede, vnd dem Sergeanten Gen. Zont auß Mangel Pulvers vnd ſüſſen Waſſers dem Duc de Anguien den 11. Octob. Abends auff einen Donnerſtag vbergeben worden/ darinnen auſſer anderm Vorrath in die 180. Stück Geſchützes gefunden/ vnd in der Statt der Feld-Marſchall RanZou zum Commendanten verordnet worden. Die Frantzöſiſche Armee iſt darauff mehrern theils in die Winterquartier gangen.

Ferrnerer Progreſs der beyden Königl. Schwed. vnd Frantzöſiſchen Kriegsheeren.

Die beyde Königl. Schwediſche vnd Frantzöſiſche Armeen/ nach dem ſie/ wie obengemeldt/ den Keyſeriſch-Beyriſchen bey Franckfurt den Compaß zimlich verruckt/ vnd ſich nach dem Mayn-Strohm gewendet/ ſeind aber daſelbſt herumb nicht ſtill liegen blieben/ ſondern jhren March ſtarck zu auff Beyern genommen/ vnderwegs ſich Steinhaim/ Aſchaffenburg/ Miltenburg (welche Ort aber bald hernach durch den Keyſerl. Adjutanten Garniern theils mit liſt vnd theils Gewalt Ihr Churfſt. Gn. von Mayntz wider zugeſtellt worden/) Klingen- vnd Frewdenberg bemächtiget/ vnd theils geplündert/ Wertheim hat ein Salvaguardi erhalten/ vnd 120000. Pfund Brodt hergeben müſſen. Carlſtatt hat Herr General Leut. Königsmarck mit Accord eynbekommen/ hernach Ihr Fürſtl. Gn. den Herrn Biſchoff von Würtzburg gezwungen/ daß er ſich mit jhme auff ein gewiſſes der Armee zu lieffern/ vergleichen müſſen/ welches auch geſchehen. Weil nun die Armeen täglich ſich der Thonaw genähert/ als iſt nicht allein im Land zu Francken/ ſondern auch von der Donaw auff Augſpurg/ Ingolſtatt/ München vnd an andere veſte Oerter groſſes Fle-

hen:

hen zu ſehen geweſen / auch Ihr Churſt. Durchl. in Beyern dero Landvolck / ſampt den Wild-Schützen vberall auffgebotten / vmb ſo wol die Donaw / als andere Päß zu beſetzen / vnd in acht zunehmen. Hailbrunn haben ſie angefangen zu belägern / vnd hart mit Schieſſen vnd Fewer einwerffen zu beängſtigen / ſeind aber bald darvor wider auffgebrochen / vnd jhren Zug nach der Donaw gewendet / vnd wiewol alle Brücken / vber die Donaw biß naher Laugingen abgeworffen / ſeind doch 300. Pferd vbergeſetzt / vnd die Statt Güntzburg morgendts früh vmb 4. Vhren vberrumpelt / die Thor auffgehawen / den Landvogten von Burgaw / Herrn von Rechberg gefangen / Statt vnd Schloß geplündert / vnd an Pferden vnd Vieh groſſe Beuten gemacht. Die Würtenbergiſche Veſtung Schorndorff iſt von Herrn General Touraine den 5. Sept. N. C. mit Accord erobert worden Den 6. dito / haben die Schweden Nördlingen attacquirt, vnd den Gen. Staab daſelbſt einquartirt / auch von jnen 300000. Pfund Brod vor die Armee zuverſchaffen begehret worden. Nach dieſem ſeind in die 2000. Schwediſche zu Pferd zu Laugingen vber die reparirte Brück gegen Donawerth paſſirt / mit den vor ſelber Brücken gelegenen Chur Beyeriſchen ſtarck Scharmützirt / welche / weil ſie zu ſchwach / ſelbige Brücken auch angezündet / vnd ſich nacher Rain retirirt / weil nun das Fewer an ermelter Brücken nicht recht anſchlagen wollen / als hat Herr Gen. Leut. Königs-Marck den 13. Sept die Statt einbekommen / nach dem ſie der Beyriſche Obriſte Haßlomg verlaſſen / dahero Chur-Beyern die 2. Lechbrücken zu Lechhauſen vnd Friedberg bey Augſpurg hinweg brennen laſſen. Nichts deſto weniger ſeynd die Schwediſche noch ſelben Tag vnd Nacht zu Donawerth vber die Brücken geſetzt / vnd zu Obern-Dorff (welches Schloß ſampt dem Hauß Walterſtein vnd Spielberg ſich gleichfalls ergeben) ſelbige Lechbrücken wider gebawet / darauff am 14. diß vber ſolche Brücken

Schorndorff.

Nördlingen.

Vnd Donawert werden von den Schwed. Franzöſiſchen erobert.

vor Duynkirchen einen vberauß veſten vnd weltberühmbten Seehafen in Flandern gerückt vnd belägert/ vnd den 9. angefangen die Statt Oſtwerts ſtarck zu beſchieſſen/ vnd damit ſo eyferig fortgefahren/ daß die Belägerten endlich/ nach langem vnd dapfferm Widerſtand/auff 15. Articul zu Accordiren gezwungen worden/ vnd ſolcher Ort von dem Marquis de Lede, vnd dem Sergeanten Gen. Zont auß Mangel Pulvers vnd ſüſſen Waſſers dem Duc de Anguien den 11. Octob. Abendts auff einen Donnerſtag vbergeben worden/ darinnen auſſer anderm Vorrath in die 180. Stück Geſchützes gefunden/ vnd in der Statt der Feld-Marſchall RanZou zum Commendanten verordnet worden. Die Frantzöſiſche Armee iſt darauff mehrern theils in die Winterquartier gangen.

Fernerer Progreſs der beyden Königl. Schwed. vnd Franzöſiſchen Kriegsheern.

Die beyde Königl. Schwediſche vnd Frantzöſiſche Armeen/ nach dem ſie/ wie obengemeldt/ den Keyſeriſch-Beyriſchen bey Franckfurt den Compaß zimlich verruckt/ vnd ſich nach dem Mayn-Strohm gewendet/ ſeind aber daſelbſt herumb nicht ſtill liegen blieben/ ſondern jhren March ſtarck zu auff Beyern genommen/ vnderwegs ſich Steinhaim/ Aſchaffenburg/ Miltenburg (welche Ort aber bald hernach durch den Keyſerl. Adjutanten Garniern theils mit Liſt vnd theils Gewalt Ihr Churſt. Gn. von Mayntz wider zugeſtellt worden/) Klingen- vnd Frewdenberg bemächtiget/ vnd theils geplündert/ Wertheim hat ein Salvaguardi erhalten/ vnd 120000. Pfund Brodt hergeben müſſen. Carlſtatt hat Herr General Leut. Königsmarck mit Accord eynbekommen/ hernach Ihr Fürſtl. Gn. den Herrn Biſchoff von Würtzburg gezwungen/ daß er ſich mit jhme auff ein gewiſſes der Armee zu lieffern/ vergleichen müſſen/ welches auch geſchehen. Weil nun die Armeen täglich ſich der Thonaw genähert/ als iſt nicht allein im Land zu Francken/ ſondern auch von der Donaw auff Augſpurg/ Ingolſtatt/ München vnd an andere veſte Oerter groſſes Fle-

hen:

hen zu ſehen geweſen / auch Ihr Churfl. Durchl. in Beyern dero Landvolck / ſampt den Wild-Schützen vberall auffgebotten / vmb ſo wol die Donaw / als andere Päß zu beſetzen / vnd in acht zunehmen. Hailbrunn haben ſie angefangen zu belägern / vnd hart mit Schieſſen vnd Fewer einwerffen zu beängſtigen / ſeind aber bald darvor wider auffgebrochen / vnd jhren Zug nach der Donaw gewendet / vnd wiewol alle Brücken / vber die Donaw biß naher Laugingen abgeworffen / ſeind doch 300. Pferd vbergeſetzt / vnd die Statt Güntzburg morgendts früh vmb 4. Vhren vberrumpelt / die Thor auffgehawen / den Landvogten von Burgaw / Herrn von Rechberg gefangen / Statt vnd Schloß geplündert / vnd an Pferden vnd Vieh groſſe Beuten gemacht. Die Würtenbergiſche Veſtung Schorndorff iſt von Herrn General Touraine den 5. Sept. N. C. mit Accord erobert worden. Den 6. dito / haben die Schweden Nördlingen attacquirt, vnd den Gen. Staab daſelbſt einquartirt / auch von jnen 300000. Pfund Brod vor die Armee zuverſchaffen begehret worden. Nach dieſem ſeind in die 2000. Schwediſche zu Pferd zu Laugingen vber die reparirte Brück gegen Donawerth paſſirt / mit den vor ſelber Brücken gelegenen Chur Beyeriſchen ſtarck Scharmützirt / welche / weil ſie zu ſchwach / ſelbige Brücken auch angezündet / vnd ſich nacher Rain reterirt / weil nun das Fewer an ermelter Brücken nicht recht anſchlagen wollen / als hat Herr Gen. Leut. Königs-Marck den 13. Sept die Statt einbekommen / nachdem ſie der Beyriſche Obriſte Haßlong verlaſſen / dahero Chur-Beyern die 2. Lechbrücken zu Lechhauſen vnd Friedberg bey Augſpurg hinweg brennen laſſen. Nichts deſto weniger ſeynd die Schwediſche noch ſelben Tag vnd Nacht zu Donawerth vber die Brücken geſetzt / vnd zu Obern-Dorff (welches Schloß ſampt dem Hauß Walterſtein vnd Spielberg ſich gleichfalls ergeben) ſelbige Lechbrücken wider gebawet / darauff am 14. diß vber ſolche Brücken

Schorndorff.

Nördlingen.

Vnd Donawert werden von den Schwed. Frantzöſiſchen erobert.

cken deß Fußvolck/die Reuterey aber unterm General Königsmarck durch einen Furt oberhalb Rain/allwo die Königl. M. in Schweden / hiebevor uberkommen/durchgangen und alſo die Veſtung Rain (darinnen in 1500. Mann/an Knechten Bawern und Schützen/unter dem Oberſt. Leu. Siebert von Beck/ genennt Gyphshorn gelegen) angefangen zubelägern / vnnd nachdem die Beſatzung in die acht Tag lang groſſe Gegenwehr gethan/ hat ſich endlich der Comendant auß Mangel geworbenen Volcks und weil die Schützen ſambt den Landvolck nicht mehr fechten wollen durch Accord ergeben müſſen/ da ſie denn den 12. 22. Sept. außgezogen/und nach Ingolſtadt convoyrt / den Bawern ein viertel ſtund von Rain / die Fähnlein ſampt dem Gewehr abgenommen/ und in die Veſtung iſt der Schwediſche Oberſte Steindecker zum Commendanten verordnet worden.

Die Veſtung Rain muß ſich auch ergeben.

Von Rain giengen der Bundsgenoſſen beyde Kriegsherren auff Augſpurg / welche anfangs ſchlecht beſetzt vnnd verſehen geweſen / Bekam aber bald unterſchiedlichen Succurs / erſtlich vnter dem Oberſt Leut. Piſſinger in die 400. Reuter und Tragoner/welcher alſobald uff ein Schwediſche Parthey in Gegenwarth deß Schwediſchen Aſſiſtentz Raths Herrn Alexander Eßthens/(welcher in die Stadt kommen / in Meynung ſelbe durch gütliche Handlung in Schwediſchen Gehorſamb zu bringen) außgefallen / ſelbige geſchlagen/ und ohne waß tod blieben / in 36. Reuter eingebracht. Den 8. 18. September ſeynd die Oberſten Creutz vnd junge Kolb mit dem Reſt von 800. Reutern/ und Tragonern (davon der General Leut. Königsmarck bey Schwabenhauſſen / auff 250. theils nidergemacht/ theils gefangen / neben 1. Ob Leut. 1. Rittmeiſter/ 3. Hauptmänner / etlichen Leut. und Fendrichen davon gebracht zu Verſtärckung in die Stadt kommen.

Augſpurg erwehret ſich und wird entſetzt.

Den 12. 22. Sept. Morgends früh ſeynd 400. Wägen

Wägen vmb Häw/Getreyd/ vnd anders einzuholen/mit einer ſtarcken Convoy außgefahren / welchen alſobald in die 2000. Schwediſche zu Pferd nach geſetzt/vnd von jhnen vber die 1000. Pferd erobert / den 15. 25. vormittags kam ein theil von den Schwediſchen vnd Frantzöſiſchen zu Pferd vnterm H. General Wrangel von der Donaw herauff/vnd fieng an ſich bey Göggingen vmb die ſtatt zuſchwingen/gegen Abend kam die völlige Armee/ vnd wurd alſo Augſpurg gantz berennt vnd vmbſchloſſen. Nichts deſtoweniger kam noch vmb mitternacht H. Obr. Frantz Royer/ ſampt 350 Tragonern in die Statt. Den 16. 26. wurd von einer Paſtey mit 4. groſſen Stücken die Blatterpaſtey beſchoſſen/vnd das Mahlwerck den 27. geſperret / vnd alſo der Belägerung der Anfang gemacht worden/die in der Stadt aber habē ſich mit allem Ernſt zur Gegenwehr gefaſt gemacht/ vnd vnauffhörlich widerumb herauß geſchoſſen/ mit außfallen groſſen Schaden gethan/ hergegen die Schwediſche Lechhauſen vnd viel andere Ort in Brand geſteckt/vnd mit Approchiren immer zu fortgefahren / auch Battereyen auffzuwerffen vnd zu miniren nachgelaſſen vnd ſolches continue / alſo daß ſie auch endlich vnter die Stück kommen / vnnd acht Tag darunter vnnd an den Graben ſich auffgehalten.

Dieweil aber vnterdeſſen die Keyſeriſche vnnd Bäyeriſche Reichs- Armeen auß der Graffſchafft Naſſaw/ Hadamar allda ſie an der Lehn bey Limburg ſeyt der Zeit ſtill gelegen / ſich wider erhaben/ vnd jhren Weg durch Francken gegen die Ober-Pfaltz auff Regenſpurg zu genommen/vnd daſelbſt mit denen auß Böhmen vnd Oeſterreich kommenden Völckern coniungiret / haben ſie ſich den 2. 12. Octob. wie man ſchreibt/ in 18000. zu Pferd / vnd vnd 12000. zu Fuß in Schlachtordnung bey Churfürſtl. Friedbergiſchen Hochzoll von Augſpurg an gefan-

Keyſeriſche vnd C. Bäyeriſche kommen bey Augſpurg an.

gefangen zu Præſentiren / davon giengen gleich 3. Hauffen Reuter gegen ger Obern Fridberger Lech-brücken / vnd ſcharmützierte nmit den bey ſelbiger Brücken haltenden Schwediſchē vnd Frantzöſiſchen Trouppen / machten derer bey 100. nider vnd eroberten die Auffgeworffene Schantz / ſampt 2. darob ſtehenden Stücken. Die Confœderirten giengen inzwiſchen mit theils jhrer Völcker noch näher an den Lech / vmb den Keyſeriſchen das Vberſetzen zu verwehren / ſchlugen ein Läger an das Dorff Hauß-Stätten / vnd hielten mit 9. Brigaden gegen Göggingen im Flachen Feld / das Haupt-Corpo aber von den Schwediſchen bliebe zu Statt-Bergen. Weil nun der Zweck dieſer ſo eyferig vorgenommenen Belägerung auff keinen Weg erlangt können werden / als haben die Confœderirten alle jhre Poſten am Lech verlaſſen / morgendts jhr Läger vnd etliche Dörffer in Brand geſteckt / vnd an die Donaw gangen / vnd zwiſchen Laugingen vnd Ginßburg geleget / vnd ſich aller Orten wol verſchantzet bevorab aber Rain mächtig beveſtiget.

Schwediſche brechen vor Augſpurg.

Vnderdeſſen haben beyde Partheyen einander ſtarck auffgepaſſet / vnd etlich mal das Anſehen bekommen / als würde es bald zu einem Haupt-Treffen kommen / zu welchem Ende die Schwediſche alle Pagage von ſich geſchickt / vnd der Herr General Wrangel ſein Gemahlin / benebenſt andern Frawenzimmer in Begleitung etlicher 100. Pferd nach Nürnberg bringen laſſen / iſt aber doch nichts drauß worden.

Den 22. October als ein ſtarcke Confoy mit vber hundert Wägen auß Augſpurg gangen / Furagi zu holen / ſeind ſie von den Schwediſchen angeſprengt / vnd bey Mühlhauſen in 300. Pferd außgeſpannt / vnd 40. Soldaten erſchoſſen worden / 6. Schwediſche gefangen.

Schlagen eine Confoy vnd

Den 31. Octob. N. C. ſeind die Schwediſche in aller Still ohne Trompetenſchall vnd Trommenſchlag gantz eylend auß jhrem Läger gegen Kirch-

v nd

vnd Mindelheim gangen/ ſolche Stättlein/ wie auch Landsberg erobert/ vñ in dieſem die Chur-Beyriſche Beſatzung gefangen/ vnd eine Anzahl Wägen 700. an der Zahl mit Kleider Meel vnd anderer Notturfft / ſo der Armee dahin verſchafft worden/ hinweg genommen/ hernach mit der gantzen Armee gegen München fortgangen/ vnd weil die Inwohner daſelbſt herumb meiſtens wider zu Hauß / groſſe Beuten gemacht/ ſeind aber bald wider zu rück gangen / vnd mit Abbrennung ſonderlich der Mühlen groſſen Schaden gethan / Füſſen / Schöngaw vnd Landsberg/ nach dem ſie ſolche außgeplündert / vmb etlich 1000. Thaler Gebrandſchätzt / vnd alſo den Lechſtrom oberhalb Augſpurg völlig quittirt / indeſſen ſeind die Keyſeriſche vnnd Chur-Beyeriſche auch auffgebrochen vnd auff Dachaw gangen/ vmb wider gegen Landtzsberg vnnd allda herüber zu gehen/ die Schwediſch- vnd Frantzöſiſche Armeen weiters fortzutreiben. Machen gute Beuten in Beyern.

Deſſen allen aber vnerachtet / haben ſich die Schwediſche im Nov. an das veſte Chur-Beyeriſch Schloß Mindelheim gemacht/ ſelbiges beſchoſſen/ vnd durch Accord erobert / darinnen an Proviandt vnd Munition ein groſſer Vorrath gefunden worden. Vnd erobern Mindelheim

Nach dieſem ſeynd die Keyſeriſche vnnd Chur-Beyeriſche mit der gantzen Macht auffgebrochen/ vnd ſich auff Borckhein gezogen/ vnd jhren Zug auff Ingolſtatt gerichtet/ vnd daſelbſt vber die Thonaw gangen / nach dem nun etliche Trouppen von dem Nachzug auff dißſeits ſich befunden / iſt Herr Gen. Feld-Marſchall Wrangel den 6. Decemb. morgens früh mit dem anbrechenden Tag nebenſt den Tourainiſchen auffgebrochen / vnd denſelben nachgeeylet / bey Oberndorff vber die Brücken gangen/ vnd 1. Viertel wegs von Rain deß Gegenparths hinderſte Trouppen in 2000. Pferd ſtarck angetroffen/ welche ſich bey dem Dorff Stauden geſetzt/ weil ſie aber geſehen/ daß die Schweden ſo ſehr auff

ſie zu

ſie zu getrungen/ haben ſie ohne einige Gegenwehr die Flucht ergrieffen / vnd nach dem Gebirg retetirt / welchen die Schwediſchen dergeſtalt in Eyſen gelegen / daß ſie nicht allein ein gute Anzahl Toden besonders auch viel Gefangenen/ worunter ein Oberſt-Wachtmeiſter vnd etliche Rittmeiſter / im Stich laſſen müſſen.

Königsmärckiſche Tragoner in Kempten werden vberfallen.

Hergegen hat am 10. Decemb: N. C. der Chur-Bäyeriſche Oberſte Caſpar mit Hülff etlicher 100. Bawren / die Stadt Kempten durch Liſt vberſtiegen / vnd nach 4. ſtunden gefecht der 8. Comp. Königsmarckiſcher Tragoner meiſter worden / worunter beyderſeits in die 100. Mann tod blieben/ davon 100. gefangen/ ſampt einer Anzahl meiſt geſattelter Pferd/ etwas Pagagi vnd 8. Standarten vberkommen/ welche J. Churf. D. zu Waſſerburg preſentirt worden.

Wir müſſen nunmehr auch in Schleſien vnd ſelbige Nachbarſchafft vns wenden/ vnd beſehen/ was daſelbſt die beyde kriegende Partheyen vnter dem Keyſ. General Graffen von Montecuculi / vnd dem Schwediſchen H. General Wittenberg gegeneinander den Winter vber verrichtet / ſo kompt vns erſtlich vor/ daß nachdem der Cron Schweden General Wittenberg die bißhero erwartete Völcker zu ſich bekommen / iſt er am 8. Novemb N. Cal. 1646. in 8 00 Mann ſtarck zu Fuß vnnd zu Pferd/ mit 22. Stück Geſchützes zu Groß Glogaw / von der Polniſchen Seyten vber die Oder paſſirt/ vnd hat ſelben Tags einen Bet- vnd Faſt-Tag gehalten/ vnd darauff gegen den Keyſ. Generaln He. Graffen Montecuculi gangen / welcher das Schloß Lehnhauß etliche Tag zuvor erobert / vnd nunmehr Friedland vnd Greiffenſtein hart belägert hatte/ als nun die Keyſeriſche deß Schwediſchen Volcks Anzug vernommen / haben ſie ſolche Belägerungen auffgehaben/ vnd ſeynd mit Verluſt an Toden vnd Gequetſchten nacher Thyrna in Böhmen gangen/ allwo der Herr Graff von Buchheim

Friedland vñ Greiffenſtein wird entſetzt.

vnd

vnd Herr Gen. Wachtmeiſter Pompel auß Ober-Schleſien ſich zuſammen ziehen vnnd ein ſtarcker Corpo richten ſollen Nach dieſem iſt H. G. Wittẽberg vor das veſte Hauß vnd Stadt Bolckenhain gangen/vnd ſolche in kurtzer Zeit erobert/vnd darinnen groſſen Vorrath/an Früchten/Vieh vnd andere Victualien bekommen. Den 20.30. Sep iſt H. Ge. Wittenberg von dar wider vfgebrochen / vnd nachdem er Kundſchafft erlangt/daß 7. Reg. Keyſ. mit etlichen Polacken vmb Horſchütz in Böhmen vnterm Ge. Wachtm. Hanawen ſtunden / hat er ſich denſelben einzufallen/entſchloſſen / vnd iſt alſo mit den Regim. zu Pferd vnd den Tragonern/(die Fußvölcker vnd Pagagy nebenſt etlichen Pferden zurück laſſende) den 21. Sept. A. C. frü fortgangen vñ noch ſelbigen Abend hinder Königshofen anderhalb Meilen von der Keyſ. Hauptq vnd 3. viertel Meil von der Hauptwache in aller ſtill ankommen/den 22 gegen morgen hat er die Hauptwache vber Halß vñ Kopff nach dem Hauptquar. gejagt/daſelbſt er denen bey den Schleunitziſchen vnd Hanawiſchen Regt. ſo ſchleunig in Rücken kommen/daß ſie keinen ſtand faſſen können/ſondern ſich in die Flucht begebẽ müſſen/welche darüber heßlich eingebüſſet/ maſſen alle pagagy verloren gangen/vnd allein vom Hanawiſchen Reg. ohne die Toden/150. Reuter nebenſt ſo vielen Knechten vnd Jungen gefangen worden. Ingleichem hat H. Ob. Dewagty mit dẽ vbrigen Reg. (auſſerhalb deß Götziſchen/welches bey obgenanten bey den Sächſiſchen gelegen/ vnd mit Verlierung aller Bagagy auch ſonſten ſeine Abfertigung ziemlich bekommen) vf der lincken Hand 1. Meil vom Hauptquar. geſtanden/vnd ſo bald er den Handel gehört/die Flucht naher Königsgrätz genommen/ gleichwol aber die meiſte Bagagy im Stich gelaſſen In dieſem Gefecht/ſeind ohne die Toden/gefangen worden/H. Ob. Bauer/Gen. Quartiermeiſter: Ge. Auditor: Gen. Wagenm. 4. Rittmeiſter/ a Capitän Leut. 3. Leut. Adiutant. 4. Wachtm vnd dergleichen / vnd vber 300 gemeine Knechte / ohne die

Vnd werden etliche Keyſer. Regimenter vberfallen vnd geſchlagen.

gefangen zu Præſentiren / davon giengen gleich 3. Hauffen Reuter gegen der Obern Fridberger Lechbrucken / vnd ſcharmützierte mit den bey ſelbiger Brücken haltenden Schwediſchē vnd Frantzöſiſchen Trouppen / machten derer bey 100. nider vnd eroberten die Auffgeworffene Schantz / ſampt 2. darob ſtehenden Stücken. Die Confœderirten giengen inzwiſchen mit theils jhrer Völcker noch näher an den Lech / vmb den Keyſeriſchen das Vberſetzen zuverwehren / ſchlugen ein Läger an das Dorff Hauß-Stätten / vnd hielten mit 9. Brigaden gegen Göggingen im Flachen Feld / das Haupt-Corpo aber von den Schwediſchen bliebe zu Statt-Bergen. Weil nun der Zweck dieſer ſo eyferig vorgenommenen Belägerung auff keinen Weg erlangt können werden / als haben die Confœderirten alle jhre Poſten am Lech verlaſſen / morgendts jhr Läger vnd etliche Dörffer in Brand geſteckt / vnd an die Donaw gangen / vnd zwiſchen Laugingen vnd Gintzburg geleget / vnd ſich aller Orten wol verſchantzet bevorab aber Rain mächtig beveſtiget.

Schwediſche brechen vor Augſpurg

Vnderdeſſen haben beyde Partheyen einander ſtarck auffgepaſſet / vnd etlich mal das Anſehen bekommen / als würde es bald zu einem Haupt-Treffen kommen / zu welchem Ende die Schwediſche alle Pagage von ſich geſchickt / vnd der Herr General Wrangel ſein Gemahlin / beneben ſtandert m Frawenzimmer in Begleitung etlicher 100. Pferd nach Nürnberg bringen laſſen / iſt aber doch nichts drauß worden.

Den 22. October als ein ſtarcke Confoy mit vber hundert Wägen auß Augſpurg gangen / Futragi zu holen / ſeind ſie von den Schwediſchen angeſprengt / vnd bey Mühlhauſen in 300. Pferd außgeſpannt / vnd 40. Soldaten erſchoſſen worden / 6. Schwediſche gefangen.

Schlagen eine Confoy vnd

Den 31. Octob. N. C. ſeind die Schwediſche in aller Still ohne Trompetenſchall vnd Trommenſchlag gantz eylend auß jhrem Läger gegen Kirch-

vnd

[illegible] Beläge-
[illegible] gefallen/
[illegible] oder 4.
[illegible] unter ge-
[illegible] können/
[illegible] einander
[illegible] sich wi-
[illegible] Beläge-
[illegible] kirchen
[illegible] gerung
[illegible] erffung
[illegible] as veste
[illegible] erobert.
[illegible] Ober-
[illegible] Major
[illegible] /(dar-
[illegible] von
[illegible] neben
[illegible] umb-
[illegible] Re-
[illegible] eut.
[illegible] ge-
[illegible] gsho-
[illegible] aber
[illegible] essi-
den. [illegible] der
[illegible] ge-
[illegible] hen.

Eyßkirchen vnd Alsfeld erobert.

Nach diesem seind die [illegible] vnnd Chur-
Beyerische mit der gantzen Armee auffgebrochen/
vnd sich auff [illegible] zog auff
Ingolstatt gerichtet/ [illegible] die Thonaw
gangen/ nach dem nun [illegible] Trouppen von dem
Nachzug auff [illegible] Herr Gen.
Feld-Marschall Wrangel den 5. Decemb. mor-
gens früh mit dem [illegible] Lag nebenst den
Tourainischen auffgebrochen/ vnd denselben nach-
geeylet/ bey Oberndorff vber die Brücken gangen/
vnd 1. Viertel wegs von Tham deß Gegenparths
hinderste Trouppen in 2000. Pferd starck ange-
troffen/ welche sich bey dem Dorff Stauden gesetzt/
weil sie aber gesehen/ daß die Schweden so sehr auff
sie zu

Ober von den Niderhessen geschlagen.

Jungen vnd ander Geſindlein / hierauff iſt Herr General Wittenberg in Perſon mit einer ſtarcken Parthie an Reutern vnd Tragonern im Königreich Böhmen gangen / vnd hin vnd wider das Land Gebrandſchätzt / vnd in Contribution geſetzt / hernach gegen Olmitz in Mähren gangen / vnd mit derſelbigen auch andern daſelbſt herumb liegenden Beſatzungen / biß ins Oeſterwichiſche ein ſolchen Außfall vnd Streiff gethan / daß ſie viel Vich / vnd andere Notturfft in die Statt Olmitz zu rück gebracht / vnd alſo dieſelbe auff ein geraume Zeit wider verſehen / den 29. Novemb. hat er das Schloß Ottomachau erobert / vnnd darauff vber 4500. Scheffel Früchte gefunden vnd nacher Leobſchütz führen laſſen.

Vnder dieſem Verlauff iſt zu Wallers-Dorff / anderthalb Meil von Glatz durch Vnvorſichtigkeit bey Nachts Fewer außkommen / vnd dabey 109. Perſonen / worunter 70. Kinder / ingleichem deß Edelmans Fraw / die in 6 Wochen gelegen / ſampt dem Kind in der Wiegen auch deß Oberſten Dewagy ſtattliche Sachen vnd Pferd verbrunnen.

Verlauff zwiſchen den Heſſiſchen vnd Melandriſchen.

Im Stifft Cölln haben vmb dieſe Zeit die Heſſiſche vnd Melandriſche einander auch auffgepaßt / wo ſie gekönnt / ſonderlich hat der Nider-Heſſiſche Commendant in Neuß / Herr Obriſt Rabenhaupt nach dem er etliche Tag zuvor 5. Comp. zu Fuß ſo auß Weſtphalen kommen vnd in Zons gewolt / vnweit Dormagen geſchlagen / den mehrern theil ruinirt / vnd die Fähnlein erobert) hat er darauff am 24. Sept. das Stättlein vnd Schloß Zons anfangen zu Belägern / den 28. ließ ſich das Geſchütz zum erſten mal hören / vnd geſchahen ſelbigen Tag vnd Nacht 671. Canon Schüß. Den 29. ward mit Einwerffung der Fewerkugeln angehalten / dardurch etliche Häuſer vnd Gebäw in Brand kommen. Es hat aber dieſer vnd anderer Gewalt den Belägerten in Zonß vnderm Herrn Oberſten Goldſtein den Muth keines Wegs benommen / ſondern

Zons entſetzt.

haben

haben ſich hertzhafftig gewehret/ vnd den Belägerern groſſen Schaden zugefügt / offt außgefallen/ viel erſchlagen / vnd auff einer Batterie 3. oder 4. Stück vernagelt/ vnd in den Graben herunter geworffen. Als nun die Heſſen nichts richten können/ vnd Kundſchafft erlangt/ daß Herr Gen. Melander mit etlichen Völckern im Anzug / haben ſie ſich wider zurück nach Neuß gezogen/ vnd alſo die Belägerung quittirt. Melander aber iſt vor Eyßkirchen geruckt / vnd daſſelbig nach 8. tägiger Belägerung erobert / nach dem die Statt durch Einwerffung Fewers halben theils verbrunnen/ hernach das veſte Pfaltz Newburgiſche Hauß durch einē Fund erobert. Eyßkirchen vnd Alsfeld erobert.

Hergegen haben die Heſſen-Caſſeliſche im Ober-Fürſtenthumb Heſſen vnder Herr General Major Geiſſe die Statt Alsfeld mit Sturm erobert/ (darvor 1. Major / vnd Capitain / ſo ein Graff von Kirchberg geweſen; 2. Leut. vnd 1 Fändrich/ neben etlichen gemeinen Knechtē gebiieben) die 4. Darmbſtattiſche Comp. zu Fuß vom Eberſteiniſchen Regiment / ſampt dem Commendanten Oberſt. Leut. Seidler / vnd alle Officirer auff diſcretion angenommen/ welche nach Caſſel/ biß auff Erlegung jhrer Rantzion/ gebracht / die gemeinen Knecht aber vndergeſtellt/ gleichfalls haben auch die Niderheſſiſchen der inliegenden 4. ſchwartze Fähntein/ vnd derjenigen 4. Comp. Reuter Bagage / ſo darinnen gelegen/ vnd bald anfangs durchgangen/ vberkomen.

Nach dem hernach Herr Gen. Major Geiſſe Nachricht erlangt/ was maſſen der Ober-Heſſiſche Gen. Leut. Eberſtein / mit etlichen jhme vom Keyſ. Herrn Feld-Marſchallen Graffen von Holtz-Apffeln/ ſonſten Melander/ zugeſchickten Völckern zuſammen in 1500. Pferd ſtarck nacher Franckenberg begeben/ vmb ins Nider-Fürſtenthumb Heſſen einzufallen/ als hat er den Königl. Schwediſchē Herrn Gen. Majorn/ Herrn Guſtav Adolphen / Grafen von Naßburg vnd Falckenſtein / ꝛc. erſucht / etwas Volck mit jhme zu Conjungiren / welches er dann Ober von den Niderheſſen geſchlagen.

auch verwilliget/vnd in der Perſon mitgangen/vnd den 9.19. Nov in der Nacht vnfern von Franckenberg in einem Gehöltz angelangt / vnnd die Darmbſtättiſche vnd Melanderiſche ſelbiger Gegend noch angetroffen/ den andern Tag mit anbrechendem Morgen ſelbige dergeſtalt angegriffen / daß ſie das Feld raumen vnd auff die Flucht begeben müſſen/bey welcher Action die Schwediſche/Heſſiſchen 2. Oberſten/2. Oberſt-Leut. 2. Obriſt-Wachtmeiſter/etliche Rittmeiſter/Leut. Cornett / vnd andere Vnder-Officirer/ wie auch gemeine Reuter vnd Knecht zuſammen biß in 500. gefangen / an allerhand Reit- vnd Pagagy Pferd in 700. vnd neben 2. Feldſtücklein / 8. Standarten erobert / neben etlichen Caroſſen/Caletſchen vnd andern guten Beuten/der Schwediſchen ſind 30. der Niderheſſiſchen 9. tod blieben/was auff der Ober-Heſſiſchen Seiten tod geblieben/kan man nicht gewiß wiſſen/ hierauff haben ſich die beyde Häuſer Wolckersdorff vnd Rauſchenberg auff Gnad vnd Vngnad ergeben/da dann dieſes zerſtört vnd jenes beſetzt worden.

Paderborn wird den Heſſiſchen wider abgenommen.

Dieſem zu entgegen hat eben in dieſem Monat Nov der Keyſerl. Oberſt-Leut. Balduin Remmond, Commendant in Weydenbrück / auß vnterſchiedlichen Beſatzungen in ſelbiger Gegend etliche 100. Mann ſtillſchweigend zuwegen gebracht / vnd vermittelſt Zuziehung anderer Melandriſcher Völcker den 22. Nov. A. vnd 2. Decemb. N. C. morgens zwiſchen 6. vnd 7. Vhren die Statt Paderborn an 4. Orten angefallen / vnd wiewol die Seinen zu mehrmalen abgetrieben worden / gleichwol widerumb friſch anſetzen laſſen / biß ſich endlich die Heſſiſchen/nach dem ſie ſich in 4. ſtunden lang Mannlich widerſetzt/ergeben müſſen. Das Schloß Newhauß aber / nechſt vor der Statt gelegen / haben ſie noch behalten / vnd auß Lippſtatt / nebenſt einem Leut. noch 50. Mann hinein gebracht.

Hierzwiſchen hat ſich Ihre Churfl. Durchl. von Brandenburg nach dem Haag erhaben/vnd daſelb-

ſten

ſten ſich mit der Princeſſin von Vranien Louyſe/ J. H. Printz Henrich Friederichs Printzen von Vranien Elteſten Fräwlein Tochter vermählet / vnd iſt ſolche Vermählung den 7. Decemb. N. C. im alten Hoff deß Nord-Endts/ Abends vmb 5. Vhren vollnzogen/ wobey ſich ein groſſe Anzahl / ſo Printzen vnd Grafen/ als Princeſſ- vnd Gräfinen/ auch ſonſten hohen Stands-Perſonen befunden.

Brandenburg vermählt ſich mit d. Princeſſin von Bran.

In Vngarn haben die Landſtände vmb dieſe Zeit einen Landtag zu Preßburg gehalten / auff welchen die Keyſ. May. den 9. Sep. auch erhaben/ vnd ſeind die Stände vnd fürnembſte Hungariſche Herren vberauß ſtattlich daſelbſt eingeritten/ vnd den 15. 25. dito / den in Croatien geweſenen Vice Re oder Statthalter / Herrn Traſcowitz / 10. Millionen reich/ 10. vnderſchiedener Sprachen kündig/ vnd ein eyferigen Catholicum zum Hungariſchen Palatino erwehlet.

Newer Vngariſcher Palatinus erwöhlt.

Wir müſſen nun Teutſchland ein wenig verlaſſen/ vnd beſehen / was ſich auſſerhalb deſſelben in Italien / Franckreich vnd anderſtwo in verloffener Zeit zugetragen. Im Sept. iſt der Frantzöſiſche Mareſchall de la Mesleraye von Toulon mit einer groſſē Kreigsmacht zur See für den Hafen Longone vnd hat ſelbigen zu Waſſer vnd Land belägert/ vnd endlichen den 29. Octob. nach dem man zweymal geſtürmt/ durch Accord erobert/ ſolchem iſt gefolget die Statt vnd Schloß Piombino. Lerida in Catalonien / ſo von dem Vice re vnd Herrn Gneraln Graffen von Harcourt den gantzen Sommer vnd Herbſt bey 8. Monat lang belägert geweſen / vnd darmit ſo weit kommen / daß es ſich eheſt ergeben hette müſſen/ deßwegen man auff Spanniſcher ſeiten nicht gefeyret/ den Entſatz eines ſo hoch importirenden Platzes / mit eheſter Gelegenheit vorzunehmen / deßwegen der Spanniſche Gen. Marggraff von Leganes mit 25000. Mann vnd 30. Stücken Geſchützes in einer ebene bey Fragues Rendez-Vous oder Muſterung gehalten / darauff vnter-

Porto longone vnd Piombino erobert.

ſchiedlich gebeichtet/vnd nach dem er die Spaniſche Armee am 9.19. Nov. an dem Fluß Segre geſetzt/ ſtellete er ſich am folgenden 11.21. als wolte er weiter zurück vber gedachten Fluß gehen / kam aber in ſelbiger Nacht gegen 11. Vhren/mit gantzer Macht für der Frantzoſen Läger/vnd weil er verſpüret/daß die Wachten nicht am beſten beſtellt weren / ließ er einem allgemeinen Angriff thun/ vnd kam alſo ohne beſondern widerſtand darein/wurde aber auff gemachten Alarm zum drittenmal wider darauß geſchlagen. Inmittelſt thete der Hertzog von Cardana mit 6 in 7000. Mann an der andern ſeiten einen Verſuch auff das Fort Rebbr / erobert ſolches. vnd wiewol die Frantzoſen 3.mal angeſetzt in Meinung die Spaniſchen widerumb herauß zubringen vnd alſo biß den 22. Nov. morgens gegen 4. Vhr hitzig gefochten/ haben ſie doch nichts ſchaffen können/vnd ſind darüber 5. Regimenter zu Fuß 2. zu Pferd/vnd 3. Spaniſche gäntzlich zu ſcheitern gangen/deßwegen H. Gen. Harcourt mit ſeinen vbrigẽ Völckern ſich nach Balequier gezogen/da er den 13 23. Nov. zu Cervera angelangt / vnnd alſo dieſer Platz von den Spaniſchen glücklich entſetzt wordẽ. Es ſeind in dieſem Entſatz an Frantzöſiſcher Seitẽ vber 100. hohe Officirer geblieben / verwund vnd ohne die gemeine Soldaten / deret vber die 2000. tod geweſt ſeyn ſollen/ 70. Stück (worunter die 12. Apoſteln ſo die Frantzoſen jüngſt zu Perpignano bekommen) 3000. Säck an Getreyd vnd Meel / alle Pagagy/vnd haben die Marquetänder vnd Feldkrämer allein auff 4. mal hundert tauſend Pfund verlohren. Spaniſcher ſeiten was geblieben iſt noch in Geheim/werden aber auch nicht viel Seiden geſponnen haben.

Rettimo in Candia von den Türcken erobert vnd die Chriſten zur See geſchlagen.

Seithero dem vorigen iſt die Veſtung Canea durch die Türcken entſetzt/ vnd haben noch 32. Galeen/vnd 50. Schluppen mit Proviant vnd Munition dahin gebracht / hernach ſeynd in die 20000. ſtarck auff Rettimo 7. Meilen von Canea auff die

Chriſten zugeſägelt / ſelbige angegrieffen / in die 4000. Venetianer nidergemacht (worunter die Generalen Andrea Cornaro vnd Philippo Molino / ſambt vielen andern Befehlshabern geweſen) hernach haben die Türcken nach gethanen 3. Stürmen die Statt vnd Veſtung Rettimo durch Accord den ſie doch ſchlecht gehalten erobert / vnd darinnen bey die 100. Stück Geſchützes / ſampt vieler Munition vnd Proviant erobert / die Soldaten mehrerntheils außgezogen / vnd bey 200. nidergemacht. Zu deme haben die Rhodiſer Galeen das Schiff Dreyfaltigkeit mit 16. Stück Geſchützes / vnd das ſchiff Bonaventura / ſo neben dem Senatore Pietro Michael mit 150. ſoldaten / etlich 1 00. Zeckin vnd vielem Proviant nach Candia gewolt / gefangen naher Conſtantinopel bracht. Wegen dieſes elenden Zuſtands haben die Venetianer in 3000. Ducaten vnder die Armen außtheilen / vnd 4. Curieters an vnterſchiedliche Cronen verſchickt / vnd die Vnmöglichkeit mit Fortſetzung deß Kriegs wider den Erbfeind ankündigen / vnnd daß ſie ſchon bereits 32. Million außgelegt / vermelden laſſen / vnnd da man nicht Hülffe mit dem allerehesten thun würde / weren ſie gezwungen / mit dem Erbfeind einen ſtillſtand vnd Vergleich / mit ohne vberwindlichen ſchaden vnd Nachtheil / vnd groſſem ſchimpff vnnd ſchand der Chriſtenheit einzugehen.

Der Türcken ſeynd in die 6000. geblieben.

In Dalmatien gieng es ein wenig beſſer her / in deme die Venetianer dem Türcken Alt-Zara widerumb abgenommen / etliche 100 Türcken / darunter 4. Agen nidergemacht / vnd dem Boſna (ſo vor Sebenico ein trefflichem veſten ſchloß / darinnen der Venetianiſche Frey-Herr von Degenfeld gelegen) in 800. Wägen mit Fütterung verbrennt / vnnd weil er von Sebenico nichts richten können / iſt er wider zurück nach Canea gangen. Hierzwiſchen iſt der Venetianiſche

Generaliſſ. Johannes Capello auff anhalten we-
gen ſeines Alters der Kriegsdienſt beym Genera-
lat entlaſſen/ vnd ſeine Stell Herr Johann Bapti-
ſta Grimani erhoben worden.

Der einige Prentz von Spanien ſtirbt an den Kinde-Blattern.

Vmb dieſe Zeit hat ſich bey dem Königlichen
Spaniſchen Hoff ein vnverhoffter Fall vnd groſſe
Trawrigkeit zugetragen/ in dem ſelbigen einige
Printz 16. Jahr alt/ (welchem ohngefehr ein Mo-
nat zuvor nemlich den 2. September N. C. Ihre
Keyſerliche May. älteſte Princeſſin durch ein Hey-
raths Contract verſprochen) den 11. Octob. N. C.
zu Saragoſa an den Kindsblattern jnnerhalb 4.
Tagen Tods verblicken.

Die Schweden wenden ſich nach dem Bodenſee.

Wir wollen vns widerumb nacher Teutſchland
wenden/ vnd der Schwediſchen vnd Frantzöſiſchen
Armeen an dem Lechſtrom weitern Progreß ver-
nemen/ dieſelben ſahen inmittelſt vor gut an/ alle
Oerter an gemeltem Strom zuverlaſſen/ welches
auch auſſerhalb Rain geſchehen/ dann nachdem ſie
in Schwaben etliche ſchlechte Oerter vnd Städtlin
als Kempten/ Biberach/ Leutkirchen/ Iſne/ Ra-
venſpurg/ Wangen vnd dergleichen occupirt/ wel-
che ſie meiſtens außgeplündert/ vnd den Raub auff
etlich 100. Wägen/ vber die Donaw geführt/ her-
nach als Herr Feldmarſchall Wrangel in ſeinem
Hauptquartier Leutkirchen Kundſchafft erhalten/
daß die Bregentzer Bawren hinder der Stadt Iſ-
ne/ in jhren daſelbſt im Wald gemachten Schan-
tzen ſich gegen die ſeinen ſtarck verſambleten/ vnd
allerhand Widerwertigkeiten zufügeten/ iſt er am
22. Decemb. mit 2000. Knechten/ vnd 1000. Reu-
tern mit etlichen Stücken gegen dieſe Bawren an-
gangen/ welche aber bald jhre retirada ins Gebür-
ge gegen die Bregentzer Clauß zugenommen/ wel-
chen die Schwediſchen auff m Fuß gefolget. Den
25. Decemb. auff dem heiligen Chriſttag iſt wolge-
dachter Herr mit ſeinen Völckern gegen die Clauſe
angangen/ vnd weil ſolche zur lincken Hand die ho-
hen Alpes oder das groſſe Gebirg/ worauff ſich die

Baw-

Bawren wider preſentiret/vñ ſich ſtarck verſchantzt/ als hat er etliche 100. Mann hinanſteigen laſſen/ welche auch/ ohne erachtet der Bawren gethaner ſtarcken Gegenwehr/die Höhe erreicht/ vnd dieſelben davon glücklich ab-vnd hinunter getriben/ weilen ſie aber auch vnden am Felſen/ bey einem oberhalb der Clauſen gelegenen Dorff/ ſich ſehr verſchantzt/vnd längſt biß an den Felſen hinan ein veſte Bruſtwehr vor ſich gehabt/ woſelbſt die darhinder gelegene Bawren ſich noch tapffer gewehrt/ ſeynd aber bald in die Flucht gebracht/ vnnd dieſer Paß eröffnet/vnd der Bawren allenthalben viel nidergemacht worden/den fliehenden Bawren/welche ſich vber ein tieffe Klufft in eine am Felſen gelegene vnd mit einer Zugbrücken verwahrte Schantzen zu reteriren getrachtet/ ſeynd die Schwediſchen auff dem Fuß ſo geſchwind gefolget/ alſo daß ſie nicht allein gedachte Schantz/ſondern auch in ſolchem Schrecken die Stadt Bregentz erobert/ in welcher ſie den Obriſter Aſcher bekommen/ dieſer hat auff deß H Gen. Wrangels Begehren jemands zu dem Haupt Auffſeher deß Bregantzer Schloſſes (ſo oben auff einem ſpitzigen Felſen gelegen/ vnd von Natur allein vberauß veſt iſt/Pfannenberg genannt) hinan ſchicken/ vnd ihr zur Vbergab anmahnen muſte/welches auch ſo glücklich gelungen/ daß der darauff gelegene Hauptmann ſich ohn einigen Widerſtand ergeben/vnd ſelbiges den Schweden eingeraumt/vnd iſt alſo dieſer gleichſam vnvberwindlich Paß vnd Schloß den Schweden in die Hände kommen/vnd dardurch der Paß in Italien/ Tyrol oder die Schweitz eröffnet worden/ welches zeithero dieſes gewehrten Teutſchen-Kriegs vorhie noch nicht geſchehen/ vnd alſo die Schweden an Baarſchafft/ Kleinodien/ Geiſt- vnd Weltlicher Leute Gold vnd Silber/an Fahrnüß vnd Haußrath/ an Wein vnd Getreyd/an Kriegs vnd andern Schiffen/an allerhand Vortheil ein gröſſer Beut vnnd ſolche Sachen erlangt/als man nit beſchreibē kan.

Bemächtigen ſich der Clauſe.

Der Statt Bregentz.

Vnd Schloß Pfannenberg.

Stadt Lindaw von den ſchwediſchen vergeblich belägert.

Von Bregentz ſeynd die Schwediſchen allgemach vor die Stadt Lindaw geruckt/ vnd hernach mit der Belägerung ein ernſthafften Anfang gemacht/ vnd vnter wehrender Verſchantzung wenig in die Stadt geſpielt/ allein auff das Schäntzlein vor der Brücken / vngefehr 250. Schritt weit von der Stact darinnen 50. Mann lagen / mit Mußqueten vnd Doppelhacken ſtarck Fewer geben / dagegen aber haben ſich die von Innen nicht faul finden laſſen/ vnterdeſſen hat ſich den 29. Decemb. das veſte Schloß Langen-Archen ergeben ohn einigen Widerſtand / den 13 vnd 14. Januar 1647 haben die Schweden angefangen ſehr mit Stücken in die Stadt zu ſpielen/ vnd die Stadt ſo wol zur See als auß 9. Schiffen/ als zu Land mit allem Ernſt angegrieffen/ vnd geſchehen innerhalb 3. ſtunden auß groben Stücken biß in die 300. Schüſſe / vnd wurden hundert vnd etlich 30. gantz glüende Kugeln/ in 25. 26. vnd 30. Pfund ſchwer in die Stadt geworffen/ vnd ſolches wurde den gantzen Januar. durch continuiret. Inſonderheit den 9 Febr. ließ Herr Gen. Wrangel auß 50 Stücken groß vnnd klein ſtarck Fewer geben/ vnd 14. Spreng-Granaten jede 100. biß 150. Pfund ſchwer einwerffen/ welches aber die Belägerten alles nichts geachtet/ ſondern wie ein Mauer entgegen gehalten/ vnnd vnterſchiedliche Außfäll gethan / ſonderlich den letzten ſo den 19. Febr A. vnd 1. Martii N. C. da die Belägerten weiſſe Hembder vber jhre Kleider angethan vnd die Belägerer angefallen vnd ziemlich Schaden gethan / auch in einem andern Außfall deß H. Gen. Major Wittenbergs Capitäin Leutenant gefänglich eingebracht.

Inſul Meinaw.

Vnterdeſſen fuhr den 30. Jan. H. Gener. Feldmarſchall Wrangel/ mit 12. oder 14. Schiffen bey der Stadt Lindaw vorvber/ nam ſeinen Weg recht zu nach der Inſul Meinaw / ſo ein kleine meil Wegs lang/ ſetzte daſelbſt ans Land/ belägerte das darauff ſtehende veſte Hauß / vnd eroberte ſolches

auch

auch nach 2. Tagen / auß Mangel Entſatzes / mit Accord in welcher 12. Stück / viel Munition / Wein Getreyd / Vieh / Gold / Silber vnd allerhand andere eingeſehende Sachen ein hohen Werths gefunden. Der Ort mit 60. Mann beſetzt / vnnd die Schantz vnd Plockhäuſer zu repariren angefangē / hernach die Inſul Reichenaw am vntern See / dem Biſchoff von Coſtnitz zuſtändig / auch eingenommen.

B d Reichenaw eingenommen.

Diewell aber in Belägerung Lindaw den Schwediſchen an Korn vnd Fütterung Mangel vorfallen wolte / auch ſolchem veſten Ort mit Gewalt nichts anzuhaben geweſen / als haben ſie nach 8. wochentlicher Belägerung nemblich den 24. Febr. A. vnd 6. Martii N. C. die ſchweren Stück von der Stadt abführen laſſen / den 26. Martii iſt der völlige Vffbruch deß Schwediſchen Lägers gegen Ravenſpurg zu nach dem Würtenbergerland geſchehen / zuvor aber wurden alle beſte Sachen auß Bregentz wie auch die Schiff / deren etliche verbrand / nach obgeſagter Inſul Meynaw geführt / die Schantzen vnd Wercke vmb beſagtes Bregentz nidergeriſſen / das Schloß daſelbſten zerſprengt / das Cloſter Altzhauſen eingeäſchert / vnd nur allein das Schloß Langen-Archen vnd die Meinaw beſetzt gelaſſen worden.

Schweden quittiren die Belägerung Lindaw.

Alß die Schweden in Belägerung Lindaw occupirt geweſen / hat die Stadt Weiſſenburg 7. Stund von Nürnberg gelegen / den 3. Januarii 1647. der Keyſeriſche General Traudiß aufffordern laſſen / darzu ſich aber der Schwediſche Commendant darinn / Oberſt-Leutenant Weyer nicht verſtehen wollen / darauff ſie von 300. Pferden biß auff den 8. dito bloequirt gehalten / hernach durch 6000. Theils Keyſeriſchen / theils Chur-Beyeriſchē Commandirten Völckern belägert worden. Vnd alſobald mit Canoniren ein ſolcher Anfang gemacht worden / alſo daß man vom 9. biß 16. Januarii in allem 5700. Schüſſe gethan / den 17. iſt man

Weiſſenburg von den Keyſ. belägert vnd eingenommen.

gantz ſtill vnd mit Lauffgräben machen vnd approſchiren geſchäfftig geweſen/ den 18. hat man Preſſe geſchoſſen/ auff die 1065. Schüß gerechnet/ alſo daß dergleichen ſcharpff ſchieſſen bey dieſem langwirigen Krieg kaum gehöret worden vnnd war dieſen Tag von 11. biß Abends geſtürmet/ aber der Sturm mit Verluſt vieler Toden abgetrieben worden / den 20. 21. würde mit glüendē Kugeln in die 200. Schüß gethan / etliche Häuſer in Brand geſteckt / vnd die Mawer vber den See vnd Eyß gantz nidergefällt/ vnd den Belägerten die Gegendefenſion (weil ſie mit keinem Stück verſehen) gäntzlich abgeſchnitten 50. Häuſer ruinirt/ 30. zum Brennholtz eingeriſſen den 22. hat man accordirt/ vnd seynd den 23. die Schweden ab vnd die Keyſeriſchen vnd Beyeriſche eingezogen / vnd iſt alſo die gute Stadt vbel zugerichtet wider in der Keyſeriſchen Hände kommen.

H. Guſtav Guſtavſohn vnd H. Gener. Torſtenſohn in Graffenſtand erhaben.

Hierzwiſchen iſt in Schweden vmb dieſe Zeit nemblich dem 16. Febr. ein Reichstag gehalten/ vnd vnter andern Herr Gen. Torſtenſohn durch einen actum ſolennem von Ihr. Kön. M. wegen getrewen Dienſten vnd hohen Meriten / wie dann auch zuvor im Monat Septembri H. Guſtav Guſtavſohn in den Graffenſtand erhaben/ vnd beyden das diploma das vber von J. Kön. Maj. ſelbſten vberreicht worden/ vnd iſt dieſer mit der Graffſchafft Nyſtadt/ ſo vber 9000. Reichsth. jährlichen Einkommens / jener mit der Graffſchafft Oſtela / am Ahländiſchen Hoff/ vnd der Freyherrſchafft Wienſta in Seeland gelegen/ inveſtirt worden.

Keyſeriſche werden in Böhmen von den Schwediſchen vberfallen.

Vnterdeſſen iſt Herr Reichs- vnd General Feldzeugmeiſter Wittenberg den Keyſeriſchen vnter Herrn General Graff Monte'cucult hinter dem Gebirge bey Brauna durch einen engen Paß eingefallen/ dieweil aber die Keyſeriſche hievon Kundſchafft bekommen / haben ſie ſich zeitlich auff die Flucht begeben / denen aber die Schwediſchen dergeſtalt in den Eyſen geweſen / daß ſie deren Nachzug noch zwiſchen Brauna vnd Politz / diſſeits deß Waldes erdappet/ vnd vber 200. Gefangene/ wor-

unter

unter 1. Rittmeiſter/ 2. Leutenant/ 4. Cornet etliche Wachtmeiſter vnd Corporalen/ ohne was tod geſchoſſen vberkommen / auch noch ſelbigen Abend die Keyſerlichen biß nach Politz / daſelbſten ſie ihre meiſte Stabswägen (darbey auch deß Herrn Feldmarſchall-Leuten. Monteculi Cantzley vnd Silbergeſchirr) im Stich laſſen müſſen/ verfolget. Alldieweil aber hierüber die Nacht eingefallen/ haben die Schwediſche für dißmal weiters nichts richten können / weil ſich auch die Keyſeriſchen ſchon biß nach König Grätz geflohen geweſen. Hat alſo Herr Gen. Feldzeugmeiſter Wittenberg / das Fußvolck vnd Stücke/ welche er zuvor in Peterswalde ſtehen laſſen/ bey der Warte wider an ſich gezogen/ vnd ſeinen Rückzug in Schleſien vber dem Johannes Berg/ welches Schloß er eingenommen / vnd mit 100. Tragonern beſetzt/ begeben/ vnd für Oppeln ſich geſetzt/ weil aber J. Königl. M. in Pohlen deßwegen an Herrn General Wittenberg geſchrieben / vnd vmb 8. Tag Auffſchub zu Abführung der Keyſerl. Völcker Anſuchung gethan / denn bereits gewiſſe Keyſ. Commiſſarien deputirt, die Keyſerliche Beſatzung abzuführen/ vnd ſolchen Poſten mit Polniſchen Völckern zubeſetzen/ als hat der Herr General Wittenberg ſo lang mit dem Angriff ingehalten.

Mittlerweil hat ſich der Frantzöſiſche General Viconte de Touraine mit ſeinen Völckern vor die Statt vnd Schloß Tübingen gemacht/ welchen die Statt zwar güttlichen eingelaſſen / das Schloß aber hat ſich hart zur Wehr geſtellet/ vnnd mit Schieſſen in die Statt / vnd Einwerffung Fewers groſſen Schaden gethan / welches alles aber die Frantzoſen ſich nicht abſchrecken laſſen/ ſondern die Belägerung ſo weit gebracht/ daß nach beſchehenem vnterſchiedlichem Angriff vnnd verfertigten Minen/ am 4. 14. May ſie gedachtes Schloß mit verluſt in 50. Perſonen geſprengt/ vnd den Schloß-Thurn zu Boden geworffen/ darauff dann die Beläger-

Statt vnd Schloß Tübingen von den Frantzoſen eingenommen.

lägerten accordirt/ vnd Sontags den 7. 17. Martii außgezogen/ davon die Frantzoſen den halben Theil vntergeſtelt/ den Reſt 60. Mann/ nach Heilbrunn begleiten laſſen. Ein ſolches iſt auch dem Schloß heiligen Berg vnd der Statt Balingen 3. Meilen von Tübingen widerfahren/ daß ſie ſich an die Frantzöſiſche haben ergeben müſſen.

Vnter erzehltem Verlauff iſt Herr General Königs Marck mit vngefehr 2500 Pferden/ 4. Regimenter zu Fuß/ 200. Pagagywägen nebenſt/ 19. Stück Geſchützes von der Haupt Armee abgangen/ es iſt jhm zwar Herr General de Werth mit etlich 1000. Mann nach geſchickt worden/ weil es aber Königsmarck zu zeitlich wahr genommen/ hat er nichts richten können/ ſondern es hat Herr General Königsmarck ſein Weg nacher Wertheim genom̃en/ vnd vnweit darvon vber den Mäyn gangen/ hat auch in ſelbigem Fortzug die Darmſtättiſche Beſatzung in Sahlmünſter/ 4. Compag. von den Jungen Naſſawiſchen Regiment zu Pferd/ ſo Keyſ. May. neben andern Regimentern/ Herrn Landgraff Georgens F. G. vberlaſſen/ auffgehoben/ vnd vntergeſtellet/ den Oberſt Leut. Herrn Graffen Siegfrieden von Hohenlohe/ neben andern Officirern gefänglich mit ſich genommen. Von dar iſt er vor Kirchheim gangen (welches ſeithero/ daß es der Niederheſſiſche General Major Geiſſe wider eingenommen/ vnd die Mauren niderreiſſen laſſen/ Ih. Fürſtl. Gn. Herrn Georg zu Heſſen/ ꝛc. Es wieder ſtarck beveſtigen vnd mit etlichen 100. Mann beſetzen laſſen) vnd ſelbiges beneben dem Heſſiſchen General Major Geiſſen mit 16. groben Stücken vnd 4. Fewer Mörſern einen halben Tag beſchloſſen vnd ein gefährliche Preſſe gemacht/ darauff ſich die Beſatzung auff Gnad vnd Vngnad ergeben müſſen/ vnd ſeynd die 300. Darmſtättiſche Soldaten vnter die Regimenter getheilt/ die Officirer aber gefänglich nach Ziegenhain geführt worden/ 5. Stück Geſchützes/ vnd 2. Fewer Mörſer

Darmſtättiſche von Königsmarck vberfallen.

Kirchhain eingenommen

darinnen

darinnen bekommen / vnd der Platz vnterm Oberſt-Leut. Stockheim mit 500. Caſſeliſchen Soldaten beſetzt worden. Hernach iſt offt erwehnter Herr Ge. Königsmarck nach Caſſel kommen / mit Löſung deß Geſchützes empfangen / auff das Schloß logirt / mit einem ſchönen Reitpferd vnd Gütſchen verehret / vnd am 6. 16. Martij / widerumb ſtattlich hinauß begleitet / deſſen Artollerie iſt zu Caſſel in Schiff geladen / vnd die Weſer hinunter geführt / die mit gehabte Völcker aber in jhre zugeſchriebene Quartier gelaſſen worden.

Nicht zuvergeſſen aber iſt dieſes Orts / was geſtalt am 19. 29. Febr. zu Coppenhagen in Dennemarck durch Verwarloſung der Fewerwercker Jungen / das Königl. Zeughauß in Brand gerathen / vnd mehr als für 15000 Mann / Ober- vnd Vntergewehr / deßgleichen viel köſtliche Raritäten / verbronnen vnd vber ein Tonne Golds werth ſchaden geſchehen. Es iſt aber durch ſonderbahre Schickung GOttes vnd fleiſſige Rettung das vnterſte Theil deſſelben / ſo gewölbet / darinnen die ſchwere Stück vnd das Pulver / etliche 100. Tonnen voll geſtanden noch ſalviret worden / da doch anfänglichem bey dem ſtarcken Winde die gantze Statt vnd Schloß in höchſter Gefahr geſtanden. Weil es nun vber vermuthen / alſo gnädig abgangen / als haben Jh. Königl. M. folgenden Tags offentliche Danckſagung zu GOtt in allen Kirchen thun laſſen. Zeughauß zu Coppenhagen kompt in Brand.

Deßgleichen iſt auch allhier deß Stillſtandts der Waffen zwiſchen beyden Cronen Schweden vnd Franckreich / wie auch beyden Churf. Bäyern vnd Cölln nicht zuvergeſſen / welchem zufolg den 13. 23. Martij der Herr Kriegsrath Küttner mit Chur-Bäyeriſcher Ratification, nach Vlm kommen / vermög deren die Abwechslung der Guarniſonen zwiſchen Chur-Bäyern vnd beyden verbundenen Cronen bereits hin vnd wider beſchehen / vnd am 30. Martij bey 400. Schwediſche in Memmingen / Armiſtitium zwiſchen Franckreich / Schweden vnd Bäyern.

mingen/vnd die Chur-Bäyeriſchen herauß/vnd in die Veſtung Rain am Lech / auch Donawerth/ an ſtatt der daraußgezogenen Schweden/Chur-Bäyeriſche verlegt worden / deßgleichen ſein die Chur-Bäyeriſche nunmehr auch zu Vberlingen vnd Heylbrunn auß/entgegen in dieſes die Frantzoſen / vnnd an jenes die Schweden eingenommen. Lawingen/ Dünckelſpiel vnd Rotenburg halten die Frantzoſen auch beſetzt/vnd iſt Herr General Major Duglas zum Gubernator in Schwaben ernennet worden. Vlm vnd Augſpurg ſollen Neutral vnd in dieſer die Chur-Bäyeriſche Beſatzung ſo lang verbleiben/ biß die Ratification von beyden Cronen einkomme. Es bleibt auch die Herrſchafft Haidenheim in deß Herrn Generals Touraine Protection, biß zu völligem Friederſchluß / vnnd ſollen alle andere Würtenbergiſche Oerther von Chur-Bäyern reſtituirt werden.

Hierauff ſeynd beyde Armeen auffgebrochen/ die Schwediſche vnter Herr General Feldmarſchal Wrangeln in Francken/allda S. E. Schweinfurt belägern laſſen / vnd hart zuſetzt/die Frantzöſiſche Armada aber vnter Commando deß Herrn Vicomte de Touraine, hat ſich deß Chur Maintziſchen Ober-Ertzſtiffts biß Aſchaffenburg / welches mit Accord vbergangen / vnd darinnen anjetzo der Oberſt Netancourt commandirt, bemächtiget / ſelbige Armee iſt den 15. 25. Aprilis zwiſchen Hanaw vnd Franckfurt gelegen / wie verlaut / weiter hinabwarts zugehen / vnd die Statt Höchſt / worinnen Keyſ. Beſatzung ligt / anzugreiffen/ wie es ablaufft/ hat man mit nechſtem zuerwarten.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wassenberg, Eberhard

Der Ernewerder Teutsche Florus Wassenberg Mit Animadversione[n], Addition. und Correctionen deren in vorigen Eingeruckten, vngleiche[n] Hystorien verbessert, der Warheit restituirt, vnd biß An[n]o 1647. Continuirt

Frankfurt [1647]

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1603
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096397-4